An einen US-Flieger!

Aus Mandelaugen dunkler Nacht
fleht eines Kindes Blick dich an –
trifft dieser Blick voll Angst und Schmerz
dich nicht zutiefst ins Mörderherz,
du grausam mordend fremder Mann,
der ihm die Mutter umgebracht?
Gebar dich nicht ein Mutterschoß
schlug dir nicht auch ein Mutterherz?
Der Mutterherzen jetzt zerfetzt,
bist du nicht vor dir selbst entsetzt
und wächst nicht deiner Bomben Erz
zur Schuldenlast dir, riesengroß?
Du kommst, vielleicht, gesund nach Haus
und wirst die Deinen wiedersehn.
Wenn dann dein eigen Kind dich haßt,
dem Arm entweicht, der es umfaßt
und kann dich Mörder nicht verstehn –:
„Was löscht dann deine Untat aus?"

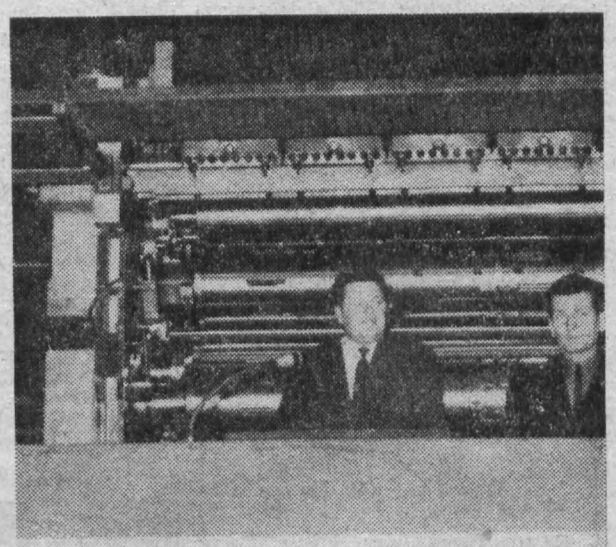
Jutta Vehlgut,
Zirkel schreibender Arbeiter

PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des
Plauener Druckmaschinenwerkes
Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

Jahrgang 21 – Nr. 1 15. Januar 1968

„Niemand wird unsern Vormarsch zum Sozialismus aufhalten"



Mit Schrittmacherelan in das Planjahr 1968

Solidaritätslotterie

Die Gewinne der Internationalen Solidaritätslotterie 1967 wurden am 20. Dezember 1967 in Prag für die dazu vorgesehenen Lose ermittelt und für die Serie „SL" am 25. Dezember im „Neuen Deutschland" veröffentlicht. Alle Kolleginnen und Kollegen, die solche Lose im Besitz haben, können, soweit ihnen selbst kein „Neues Deutschland" zur Verfügung steht, diese Gewinnliste auch in der Redaktion einsehen.

Solidarität - Begriff für sie

Die Verbrechen der USA in Vietnam, die sich auch jetzt wieder in den Weihnachtsfeiertagen geäußert haben, obwohl während dieser Tage Waffenruhe vereinbart war, nahmen die Lehrlinge der Gruppe M 2a zum Anlaß, sich dem weltweiten Protest gegen diesen verbrecherischen Krieg anzuschließen. Wörtlich drücken sie diesen Protest so aus:

„Wir verabscheuen dieses grausame Menschenmorden durch die USA-Truppen und fordern den Präsidenten der USA, Johnson, auf, diesen hinterhältigen, menschenfeindlichen Krieg sofort zu beenden."

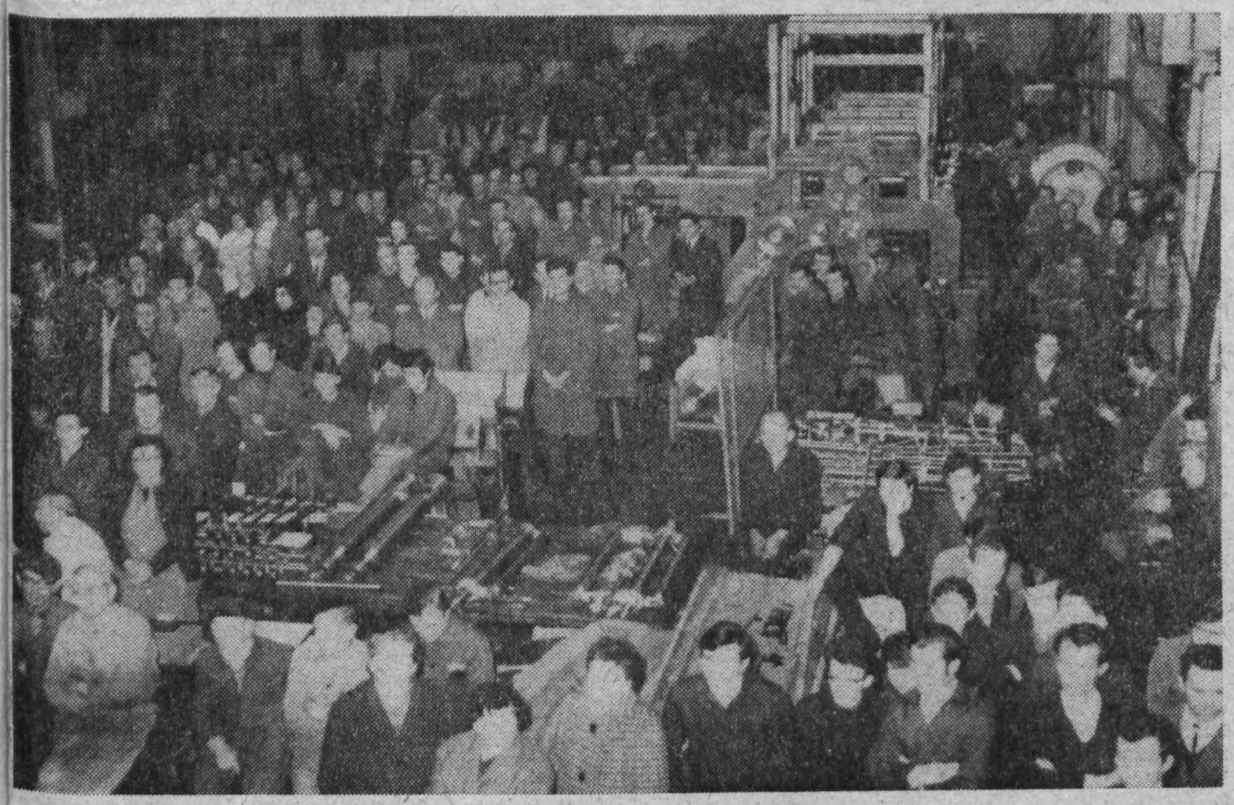
Mit ihrer Solidaritätsspende in Höhe von 24 Mark wollen sie dazu beitragen, das vietnamesische Volk in seinem schweren Kampf zu unterstützen.

Generaldirektor Dr. Petzold würdigt Leistungen unserer Werktätigen

Der Generaldirektor der VVB Polygraph benutzte den Jahreswechsel dazu, unserem Werkdirektor gegenüber für die von unseren Betriebsangehörigen vollbrachten Leistungen im Jahre 1967 zu danken. Der Brief des Generaldirektors hat folgenden Wortlaut:

„Werter Genosse Lippmann!
Zurückblickend auf das Planjahr 1967, müssen wir die Bilanz ziehen, daß wir trotz großer Anstrengungen insgesamt die Zielstellung für den Industriezweig nicht erreicht haben.

Ganz besonders freut es mich deshalb, daß es Ihnen mit Ihrem Betriebskollektiv gelungen ist, die Planaufgaben für Ihren Betrieb vorfristig zu erfüllen bzw. überzuerfüllen. Ich möchte an dieser Stelle Ihnen und allen Werktätigen des Betriebes für die erreichten vorbildlichen Leistungen meinen Dank aussprechen.
Zum Jahreswechsel wünsche ich Ihnen und Ihrem Betriebskollektiv Schaffenskraft, Gesundheit und Erfolg für die Lösung der vor uns sethenden gemeinsamen großen Aufgaben."



Eindrucksvoll und optimistisch war die am 3. Januar in der Montagehalle unseres Werkes durchgeführte Belegschaftsversammlung zur Eröffnung des neuen Planjahres 1968.

Auf der bereits zur Tradition gewordenen Belegschaftsversammlung zur feierlichen Eröffnung des neuen Planjahres sprach neben dem BGL-Vorsitzenden, Genossen Edgar Riediger, und dem Werkdirektor, Genossen Heinz Lippmann, (dessen Ansprache an unsere Werktätigen wir in der Ausgabe des „Plamag-Aktivist" vom 3. 1. bereits veröffentlichten) auch der 1. Sekretär der Kreisleitung der SED, Genosse Werner Schweigler. Er überbrachte zunächst allen Betriebsangehörigen im Namen des Sekretariats der Kreisleitung herzliche Grüße und Glückwünsche für das Jahr 1968 und verhehlte nicht, daß es ihm ein großes Bedürfnis sei, den Werktätigen der Plamag für die großen Leistungen Dank zu sagen, die von ihnen im Jahre 1967 vollbracht wurden.

Wörtlich sagte er u. a.: „Diese Leistungen zeugen davon, daß auch die Werktätigen der Plamag eine großartige bewußtseinsmäßige Entwickwicklung genommen haben. Nur wenige sind stehengeblieben und haben den Anschluß verpaßt, um die wir uns in erster Linie kümmern müssen. Denn unser aller Perspektive heißt Sozialismus, von der uns auch keine imperialistische Macht der Welt abbringen und in unserem Vormarsch aufhalten kann. Wir existieren als sozialistischer Staat und werden das mit der Schaffung einer sozialistischen Verfassung erneut dokumentieren. So beschreiten wir zuversichtlich unseren Weg in das Jahr 1968, wobei wir uns schon jetzt mit neuen großen Leistungen auf den 20. Jahrestag unserer Republik im Jahre 1969 vorbereiten."

Dank sagte der 1. Sekretär der Kreisleitung unserem Plamag-Kollektiv auch dafür, daß die Plamag-Erzeugnisse Weltruf besitzen. Damit hätten unsere Werktätigen wesentliche Voraussetzungen dafür geschaffen, daß der Betrieb extensiv erweitert wird und zu den 25 Betrieben unserer Republik gehört, die zu strukturbestimmenden Betrieben ausgebaut werden. Das besondere Anliegen des Genossen Schweigler auf dieser Kundgebung aus Anlaß des neuen Planjahres war es, daß es

Fortsetzung auf Seite 2

Eine Milliarde Gesamtnutzen möglich

Um aus den auf der „technica 67" dargestellten Grundsätzen und Beispielen des ökonomischen Materialeinsatzes auch in unserem Werk die richtigen Schlußfolgerungen zu ziehen, halten wir es für erforderlich und ratsam, unsere Neuerer und Knobler des Werkes, überhaupt die gesamte Belegschaft, entsprechend den ökonomischen Schwerpunkten des Planjahres 1968 auf ein material-ökonomisches Denken hinzulenken.

Rund 50 000 Besucher aus allen Zweigen der Industrie sowie aus Hoch- und Fachschulen zählte die „technica 67". Die mehr als 80 000 Informationsgespräche und Fachberatungen an den Ausstellungsobjekten bzw. in den Beratungsstellen zeugten davon, daß die Bedeutung des ökonomischen Materialeinsatzes für unsere Wirtschaft richtig erkannt wurde. Sie bewiesen außerdem, daß der größte Teil der Besucher gut vorbereitet die Ausstellung besuchte und ernsthaft bemüht war, die erhaltenen Aufträge gewissenhaft zu erfüllen.

Zirka 20 Prozent der Besucher befaßten sich eingehend mit den Themen „Einfluß des Systems der fehlerfreien Arbeit auf die Materialeinsparung" und „Einfluß des Haushaltbuches auf die Materialeinsparung". Sie studierten eifrig die im Dioramaprogramm dargebotenen Vorträge und ließen sich durch anschließende Konsultationen der Fachberater nähere Hinweise und Anleitung für die Anwendung dieser fortschrittlichen Methoden geben.

Nutzen gezeigter Beispiele läßt sich verzehnfachen

Die auf der „technica 67" gezeigten Beipiele repräsentieren einen durch sie erzielten Nutzen von rund 100 Millionen Mark. Wenn von einer anteilmäßig geringen Anzahl der Besucher, die bereits auf der Ausstellung reale Anwendungsmöglichkeiten der gezeigten Grundsätze und Beispiele erkannten, ein Nutzen von ebenfalls 100 Millionen Mark vorsichtig geschätzt wurde, so bestätigt das im wesentlichen die Einschätzung der Fachleute, wonach bei umfassender Anwendung der dargestellten Grundsätze und Beispiele des ökonomischen Materialeinsatzes und einer progressiven M terialwirtschaft ein Gesamtnutz von mindestens 1 Milliarde Mark zielt werden kann.

Hohe Anerkennung fanden a die 37 Fachvorträge auf der „te nica". Übereinstimmend wurde den Hörern bestätigt, daß diese ausgearbeiteten, sehr verständlich wissenschaftlichen Vorträge gera die für die Praxis bedeutsamen F gen behandelten, auf viele der t trieblichen Probleme Antwort gab und somit in hohem Ausmaß da beitrugen, daß das Anliegen der A stellung unterstrichen wurde.

Um so unverständlicher ist es, d trotz des zahlenmäßig anspreche den Besuches der Ausstellung Vorträge nicht in dem Umfang B achtung fanden, wie sie es verdie ten. Das zeigt, daß seitens der V und Betriebe der Vorbereitung Ausstellungsbesuches auf diesem G biet nur ungenügende Beachtung schenkt wurde und künftig ein grundlegenden Verbesserung beda

Ohne revolutionäre Theorie keine revolutionäre Praxis

Zum 4. Thema im Parteilehrjahr

Entsprechend der Festlegung der Leitung der BPO wird das Parteilehrjahr am 22. Januar 1968 in den Zirkeln durchgeführt.
Im Monat Januar behandeln wir das Thema 4:

„Das System der sozialistischen Leitung der Volkswirtschaft und ihrer Bereiche als aktives Wechselverhältnis zwischen der zentralen staatlichen Leitung und den mit hoher Eigenverantwortlichkeit wirtschaftenden sozialistischen Warenproduzenten."

In der Diskussion sollten die folgenden beiden Schwerpunkte behandelt werden:

1. Die Qualifizierung des Planungssystems als erstrangige Aufgabe bei der Gestaltung des ökonomischen Systems des Sozialismus;
2. die sozialistische Planwirtschaft als Einheit der gesellschaftlichen Planung und Organisation der Volkswirtschaft im gesamtstaatlichen Maßstab und der konsequenten Entfaltung der sozialistischen Warenwirtschaft.

Zur Vorbereitung auf das Parteilehrjahr ist folgende Literatur zu studieren:
Walter Ulbricht: Die gesellschaftliche Entwicklung in der DDR bis zur Vollendung des Sozialismus (S. 128 bis 153)
Willi Stoph: Die Durchführung der volkswirtschaftlichen Aufgaben (S. 10 bis 26).
Die Leitung der BPO erwartet von allen Genossinnen und Genossen, daß sie gut vorbereitet zur Schulung erscheinen und so selbst mit dazu beitragen, das theoretische Niveau aller Mitglieder weiter zu erhöhen.

Leiter der Bildungsstätte
Pollmer

Knobeln zahlt sich aus

Daß sich das Knobeln jedes Werktätigen volkswirtschaftlich auszahlt, bewies Genosse Kurt Kemnitz in der Gießerei in letzter Zeit mit mehreren Vorschlägen. Für einen, der den Abtransport der fertigen Gußteile aus der Formerei betraf, interessierten wir uns etwas näher.

Der alte Zustand war der, daß die abgegossenen Teile nachts ausgepackt und an einem bestimmten Platz abgelagert wurden. Dort wurden diese mittels Kranes bzw. auch von Hand in den nächsten Morgenstunden wieder auf Schwerlasthänger aufgeladen. Durch das Lagern an diesem Sammelplatz und den anschließenden Transport fiel sehr oft Ausschuß an den Gußteilen an. Die Folge war, daß unerfreuliche Nachforschungen angestellt werden mußten oder daß es zur Nachproduktion der betreffenden Teile führte.

Auf Vorschlag des Genossen Kemnitz werden jetzt durch den Fahrer des flüssigen Eisens täglich nach Beendigung des Gießprozesses zwei Schwerlasthänger für die Kollegen Auspacker in der Nachtschicht bereitgestellt. Diese Hänger werden gle nach dem Auspacken mit allen dru empfindlichen Gußteilen beladen, daß diese nicht mehr zu dem G stapel am Sammelplatz gelangen.

Die Vorteile davon sind, daß Gußausschuß vermindert und ein A beitsprozeß eingespart wird. Auß dem wurde damit erreicht, daß s ein Kollege des Transportes z Kranfahrer qualifiziert, den Kr selbst fährt und dadurch Überstu den der Kranfahrer eingespart w den.

Die Gunst der Stunde nutzen

Genosse Dr. Georgi, Minister für Verarbeitungsmaschinen- und Fahrzeugbau:

Das waren die Kerngedanken der Schlußbemerkungen des Ministers für Verarbeitungsmaschinen- und Fahrzeugbau, Genossen Dr. Georgi, im Anschluß an die am 11. Januar 1968 im Technischen Kabinett mit den Genossen der Partei- und Werkleitung durchgeführte Beratung. Wir nutzten deshalb die Gelegenheit des uns am gleichen Tage vorgelesenen Korrekturabzuges dieser Ausgabe, einen Artikel auszuwechseln, um unsere Belegschaft schnellstens zu informieren. Für die Bedeutung dieser Beratung spricht, daß auch der Generaldirektor der VVB Polygraph, Genosse Dr. Petzold, teilnahm und außerdem Vertreter der demokratischen Öffentlichkeit, wie Mitarbeiter der Bezirks- und Kreisleitung der SED, des Außenhandelsministeriums, Mitarbeiter des demokratischen Rundfunks, der Presse und der Banken anwesend waren.

Nachdem sich der Minister am Vormittag vom Werkdirektor, Genossen Lippmann, anhand einer im Technischen Kabinett aufgebauten Ausstellung über die Entwicklung der Produktion und des Exports, für die nächsten Jahre orientieren ließ, verschaffte er sich auch mit einem Rundgang durch die Betriebshallen einen tieferen Einblick in den Produktionsablauf und in den Stand der Baumaßnahmen zur Erweiterung unseres Werkes.

An erster Stelle stand bei Minister Dr. Georgi der Dank und die Anerkennung der von unseren Betriebsangehörigen bisher vollbrachten Leistungen, die unsere Regierung mit in die Lage versetzten, ein so vielfaches Millionenprojekt zu verwirklichen und damit beizutragen, das Ansehen unserer Republik, deren Bürger gegenwärtig an einer neuen, sozialistischen Verfassung arbeiten, im Ausland weiter zu heben.

Bei den Beratungen herrschte übereinstimmend die Meinung, daß der Plan 1968 auch unter den Bedingungen des Erweiterungsbaues für uns alle Gesetz sein muß. Übereinstimmung war auch darüber erzielt worden, daß der Betrieb, der nach einem Ministerratsbeschluß zu den 25 exportintensivsten Betrieben unserer Republik gehört, seitens des Ministeriums, der VVB und der örtlichen Organe beispielsweise in der Beschaffung behelfsmäßiger Mo tageflächen, in Wohnungs- und A beitskräftefragen stärkere Unte stützung erhält.

Als nächste wichtige Aufga wurde festgelegt, bis zum 22./23. J nuar ein neues Netzwerk auszuarb ten und dieses noch im Januar h in Plauen mit einer aus Fachexpe ten unter Leitung des Generaldire tors der VVB stehende Arbeit gruppe zu erörtern. „Denn jeder Ta der verloren geht, ist verlore Zeit, sind verlorene Maschine sagte Minister Dr. Georgi. Der B trieb könne nach dem Ministerrat beschluß überhaupt mehr Rechte au üben, könne also, da das Bauproje Plamag zur Zeit in Plauen d größte sei, die Gunst der Stun nutzen.

Wichtig für alle zu lösenden Au gaben und Probleme des Planjahr 1968 schien uns, was der 1. Sekret der BPO, Genosse Reul, anhand d Beispieles des Ruhlaer Uhrenkomb nates ausführte. „Was in Ruh möglich wurde, müßte, obgleich u sere Aufgaben noch größer und kom plizierter scheinen, mit Hilfe uns rer Betriebsangehörigen und all Bauarbeiter auch bei uns möglic sein. Wir glauben, daß wir der Mi arbeit unserer Kollegen und Geno sen sicher sind, weil sie letztlich m der Verwirklichung des Bauproje tes zugleich auch die Erfüllung ihr eigenen Wünsche und Vorstellunge verwirklicht sehen."

Horst Seid

„Niemand wird unseren Vormarsch zum Sozialismus aufhalten"

Fortsetzung von Seite 1

den Werktätigen des VEB Plamag gelingen möge, sich noch besser als das bereits mit der Entwicklung der Zeitungs-Offsetmaschine „Hyperset" der Fall ist, auf die Probleme der Forschung und Entwicklung zu konzentrieren und dafür zu sorgen, daß alle neu entwickelten Erzeugnisse schnellstens in die Produktion überführt werden können.

H .S.

Wahl-auftakt

Mit der in Kürze beginnenden Neuwahl der Leitungen unserer Betriebsparteiorganisation stehen unsere Genossinnen und Genossen vor einer ersten großen Bewährungsprobe des Jahres 1968. Der Monat Februar wird von den Wahlversammlungen in den Parteigruppen und der Monat März von den Wahlversammlungen in den Abteilungsparteiorganisationen gekennzeichnet sein. Mit ihnen verbunden ist ein neuer Parteiaufbau, entsprechend der Struktur der einzelnen Direktionsbereiche.

Ziel der Parteiwahlen müßte sein, alle Genossinnen und Genossen der Betriebsparteiorganisation zu befähigen, die vor uns stehenden Aufgaben des neuen Planjahres, die unter den Bedingungen der erweiterten Rekonstruktion unseres Werkes bedeutend größer sind als die des Jahres 1967, zu erfüllen. Grundvoraussetzung dazu ist, weitere wichtige Etappenziele in der schrittweisen

Unser Standpunkt

Durchsetzung des neuen ökonomischen Systems zu erreichen. Herauskommen muß sowohl in den Parteigruppen als auch in den Abteilungsparteiorganisationen eine klare Führungskonzeption, die die Schwerpunkte der Parteiarbeit beinhaltet und darauf bezogen ist, die ökonomischen Probleme zu lösen.

Wichtig scheint uns, daß

a) unsere Genossen, die vordringlich auf dem Gebiete der Forschung und Entwicklung arbeiten, in ihre Führungskonzeption solche Maßnahmen einarbeiten, die uns den notwendigen wissenschaftlich-technischen Vorlauf zur Erfüllung unserer Planaufgaben garantieren;
b) die sozialistische Gemeinschaftsarbeit weiter entwikkelt und weitere Brigaden als Schrittmacher-Kollektive gewonnen werden, die um den Staatstitel „Kolektiv der sozialistischen Arbeit" ringen;
c) eine breite Mitarbeit in der Neuererbewegung organisiert wird, die im besonderen entsprechend den Erkenntnissen der „technica 67" alle Neuerer des Werkes auf ein materialökonomisches Denken hinlenkt.

Unsere Parteiwahlen sollten aber auch über den Rahmen der Parteiorganisation hinaus wirken und dazu führen, breite Teile der gesamten Belegschaft in die Lösung all dieser Aufgaben einzubeziehen, um so die Parteiwahlen nicht nur zur Sache der Genossen, sondern zur Sache aller unserer Werktätigen zu machen und zu einem vollen Erfolg zu führen.

Alle Eltern

deren Kinder 1968 die Jugendweihe erhalten, werden gebeten, sich umgehend in der Kaderabteilung zu melden.

Wohlerwogener Entschluß



Wolfgang Landrock, Technologe in der Stereotypie-Montage, hat lang und reiflich überlegt, bis er seinen Entschluß kundtat, Kandidat der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands zu werden. Nun aber, da ihn die Genossinnen und Genossen der APO 3 feierlich in ihre Reihen aufnahmen, wird er unter Einsatz aller seiner Kräfte mit dafür sorgen, unsere Republik ökonomisch stärken zu helfen. Voll und ganz erkennt er die Bedeutung, die die 2. Tagung des ZK der SED gerade der Technologie beimaß. Auch Wolfgang ist der Auffassung, daß der jetzige technologische Stand nicht zufriedenstellend ist. Darum sieht er persönlich den Hauptanteil seiner Arbeit darin, für die Stereotypie einwandfreie und exakte Montagetechnologien auszuarbeiten. Das fachliche Rüstzeug dazu gibt ihm seine Technikerausbildung, die er vor zwei Jahren beendete. Er setzte das Abendstudium fort und wird in diesem Jahr seinen Ingenieurabschluß erwerben.

Als wir uns mit ihm unterhielten, war er noch sehr beeindruckt von der Neujahrsansprache Walter Ulbrichts, in der er auf die gefährliche Entwicklung des Neofaschismus in Westdeutschland hinwies. Wolfgang Landrock bringt seine Besorgnis über diese den Frieden bedrohende Entwicklung darin zum Ausdruck, indem er sagt, daß sie ihm sehr im Magen läge, denn die aggressionslüsternen Ziele, die dem Neofaschismus vorschweben, wollen wir nie und nimmer verwirklicht sehen.

*

Wolfgang wird deshalb als junger Genosse stets gegen eine solche Entwicklung eintreten, wobei für ihn spricht, daß er bereits seit 10 Jahren seinen Dienst in den Reihen der Kampfgruppe versieht und auch freiwillig seinen Ehrendienst in der Nationalen Volksarmee abgeleistet hat.

Wir beglückwünschen Wolfgang Landrock auch auf diesem Wege zu seinem Entschluß.

DER MENSCH - Gestalter unseres Lebens



„Die größte Errungenschaft ist die gesellschaftliche Rolle des Menschen als bewußter Gestalter seines Lebens in der sozialistischen Gemeinschaft". So heißt es in der Neujahrsbotschaft unseres Staatsratsvorsitzenden, Genossen Walter Ulbricht. „Unser Volk sieht besser als je zuvor die großen Zusammenhänge, Sinn und Ziel unseres Denkens und Handelns und erkennt, wo die Reise hingeht. Jeder Bürger kann daher auch von den Rechten des Mitarbeitens, des Mitplanens und Mitregierens weitsichtig und zielbewußt Gebrauch machen."

Mitarbeiten — mitplanen — mitregieren: Ziele, von denen die Arbeiter früher kaum zu träumen wagten. Vor Ablauf des Jahres 1967 wurde von den Genossen und Kollegen der Gießerei ein mehr als 50 Jahre im Produktionsprozeß stehender, an Erfahrungen reicher und im Kampf um die Rechte der Arbeiterklasse erprobter Genosse verabschiedet — Otto Petermann. Wir unterhielten uns noch mit ihm, und er berichtete uns über die menschenunwürdigen Produktionsverhältnisse in seiner Jugendzeit.

„Die Arbeitszeit betrug über 10 Stunden täglich, sonnabends 6 Stunden — wöchentlich 60 Stunden. Urlaub ??? Um diesen und den Achtstundentag wogte damals der Hauptkampf, ebenso um bessere soziale und Krankenversorgung.

Wie sah es mit sonstigen Arbeitsbedingungen aus? Als ich im Jahre 1914 innerhalb derselben Mauern bei der damaligen Privatfirma Iwan & Winkel in Arbeit trat, gab es zwar eine Garderobe, die aber wegen Schmutz und Unrat niemand benutzen konnte. An Bäder bzw. Brausen war überhaupt nicht zu denken. Das menschenunwürdigste waren die Abortanlagen.

Aufenthalts- oder Speiseraum? Jeder hatte seinen eigenen auf umgestürzten Eimern, auf einem Klotz, Formkasten, auf der Werkbank usw. Ungenügende Beleuchtung der Hallen selbst und der einzelnen Arbeitsplätze im besonderen sowie schlechte Luftverhältnisse (die Hallen wurden mittels **offener Koksöfen** geheizt) wirkten sich natürlich zu gesundheitlichen Schäden der Kollegen aus. Man sieht also, daß das uns heute selbstverständlich Scheinende einstmals gar nicht so selbstverständlich war. Harte Kämpfe mußten seitens der Arbeiter um jeden sozialpolitischen Fortschritt geführt werden."

Der Jugend unseres Werkes möchte Genosse Petermann auf diesem Wege folgendes sagen: „Liebe junge Freunde! Ihr schüttelt heute befremdend den Kopf, wenn wir Arbeitsveteranen euch sagen, daß wir während unserer Lehrzeit noch dem körperlichen Züchtigungsrecht des „Lehrherrn", seinen Launen und seiner Willkür ausgesetzt waren. Euch ist es heute in die Hand gegeben, freudig und unbeschwert an Hoch- und Fachschulen, Betriebsakademien und dergleichen zu lernen, zu helfen, die DDR, den ersten sozialistischen deutschen Staat zum wissenschaftlich-technischen Höchststand zu bringen. Der VII. Parteitag hat hierzu noch weitere Perspektiven eröffnet."

Auch Genosse Walter Ulbricht hebt in seiner Neujahrsbotschaft hervor, daß die Jugend durch die Übernahme des Aufbaues von Jugendobjekten Bedeutendes geleistet hat, und daß er darauf besonders stolz ist.

Was uns Genosse Otto Petermann am Schluß unserer Unterhaltung noch ans Herz legte, kann man nicht besser ausdrücken, als mit den Worten unseres Staatsratsvorsitzenden am Schluß seiner Neujahrsansprache: „Seit über einem halben Jahrhundert — bei mir werden es sechs Jahrzehnte — führen wir den Kampf gegen den deutschen Imperialismus, Militarismus und Nazismus, für Frieden und Sozialismus, für das Wohlergehen und das Glück unseres deutschen Volkes. Wir hatten Erfolge. Wir mußten aber auch das tiefe Tal bitterer Niederlagen durchschreiten. Aus all diesen Ereignissen haben wir gelernt. Und so ist unser werktätiges Volk aus den schweren Prüfungen schließlich doch als Sieger hervorgegangen. Dem Sozialismus gehört die Zukunft in Deutschland und in der Welt."

„Aktion Millionen-Scheck"

Auf Beschluß des Zentralrates der Freien Deutschen Jugend rufen wir hierdurch alle Betriebsangehörigen zur Aktion „Millionenscheck" auf, die eine höhere Effektivität der Grundmittel zum Ziel hat. Unter Leitung der FDJ-Grundorganisation wird von den Kontrollposten in Verbindung mit Fachkräften der entsprechenden Bereiche, auch mit Unterstützung der ABI, eine zielgerichtete Kontrolle der Auslastung von hochproduktiven Maschinen und Anlagen durchgeführt, um zur Erhöhung des volkswirtschaftlichen Nutzens beizutragen.

Ministerpräsident Willi Stoph sagte in seinem Referat auf dem VII. Parteitag der SED:

„Wenn es uns gelingt, die Effektivität allein der in der sozialistischen Industrie vorhandenen Grundmittel um nur 1 Prozent zu erhöhen, dann entspricht das einer Steigerung der Warenproduktion von rund 1 Milliarde Mark."

Zur Erfüllung der uns gestellten Aufgaben wurden 4 Arbeitsgruppen gebildet, die eine größtmögliche Nutzung der Maschinen von verschiedenen Perspektiven her untersuchen. Auf Handzetteln, die über die Meister bzw. Abteilungsleiter an die Kollegen gegeben werden, bitten wir um Stellungnahme sowie um Vorschläge, die zur rationellsten Gestaltung der Produktion beitragen.

Wir erwarten eure Mitarbeit!

Jaurich,
Kontrollpostenleiter

Genosse Wolfg... neuer Montag...b...

Am 3. Januar wurde unter Anteilnahme der Kollegen und Genossen der Montageabteilung unseres Werkes vom Direktor für Produktion, Genossen Eberhard Erfurt, Genosse Wolfgang Richter als neuer Montageobermeister eingesetzt. Genosse Herbert Müller, unser bisheriger langjähriger, verdienstvoller Montageobermeister, wird noch eine Zeitlang weiter seine Arbeitskraft und Erfahrungen dem Betrieb zur Verfügung stellen.

Die Verdienste des Genossen Herbert Müller lassen sich schlecht in wenig Worte kleiden. Für ihn und seine Leistungen spricht aber, daß ihm fünfmal der Ehrentitel eines Aktivisten verliehen und außerdem die Auszeichnung als „Verdienter Aktivist der Volksrepublik Polen" zuteil werden konnte. Seit 1. Juni 1946 ist er ununterbrochen in der Montageabteilung tätig, zunächst als Monteur, dann viele Jahre als Meister und schließlich als Obermeister.

Genosse Wolfgang Richter kam 1947 als Maschinenschlosser in die Montageabteilung, war von 1953 bis





Bester Neueres...

„Arbeitsplanänderung für Anreibwalzen" lautet der Titel eines Neuerervorschlages des Genossen Martin Binder, Techniker im Versuchs- und Musterbau, der unter den Neuerern des Betriebes zu den Schrittmachern gehört.

Die Umfangs- und Längsrillen in den Anreibwalzen für unsere Zei-

20 Jahre Plamag-Aktivist

In diesen Januartagen kann das Organ unserer Betriebsparteiorganisation „Plamag-Aktivist" auf sein 20jähriges Bestehen zurückblicken. Von den ersten Exemplaren eines Mitteilungsblattes ist die Betriebszeitung zu einem 8seitigen Umfang angewachsen. Genosse Johannes Müller, der vielen Betriebsangehörigen noch als Kaderleiter bzw. Kaderinstrukteur bekannt sein dürfte, brachte diese ersten Mitteilungsblätter „Empor zum Licht" heraus. Danach waren zunächst Genosse Fritz Schmutzler, später Genosse Albert Grunert Redakteure der Zeitung. Seit Beginn des Jahres 1964 ist verantwortlicher Redakteur unserer Betriebszeitung, Genosse Horst Seidel. Sämtliche Redakteure haben unter Mithilfe der Genossen der Parteiorganisation Anteil an der Entwicklung des „Plamag-Aktivist" und auch daran, das Betriebsgeschehen in der Zeitung widerzuspiegeln und die Belegschaft für die Durchsetzung der Parteibeschlüsse zu mobilisieren. Die Entwicklung der Plamag ist also auch eng verknüpft mit der Entwicklung des „Plamag-Aktivist".

Wir benutzen darum das 20jährige Bestehen der Betriebszeitung „Plamag-Aktivist" dazu, allen Korrespondenten und allen Genossen und Kollegen zu danken, die in dieser langen Zeit geholfen haben, die Betriebszeitung mit zu gestalten und für ihren Vertrieb an die gesamte Belegschaft zu sorgen. Wir möchten das 20jährige Bestehen des „Plamag-Aktivist", aber auch dazu benutzen, alle Genossen und Kollegen unseres Werkes zur weiteren Mitarbeit an der Zeitung aufzurufen, denn unter den Bedingungen der erweiterten Rekonstruktion unseres Werkes kommt auch der Betriebszeitung für die Zukunft eine noch größere Bedeutung zu. Diese Aufgabe zu lösen wird der Redaktion nicht mehr möglich sein ohne die schöpferische und breite Mitarbeit vieler Betriebskorrespondenten.

Dieser Gewißheit Ausdruck gebend, begehen wir freudig das Jubiläum des 20jährigen Bestehens unserer Betriebszeitung und dürfen hoffen, daß mit Hilfe großer Teile unserer Belegschaft das Organ der Betriebsparteiorganisation in den nächsten Jahren eine weitere gesunde Entwicklung nimmt.

Horst Seidel

fgg Richter -
gObermeister

sbilder, ab 1957 Leiter kstatt und Lehrober-

nderen Leistungen und urden anerkannt durch lige Auszeichnung als eine einmalige Ehrung daille für ausgezeichnete Außerdem konnte Gegang Richter wegen seigen pädagogischen Arbeit in unserer Lehrausbildungsstätte die Pestalozzi-Medaille verliehen werden.

Wir erlauben uns, auch auf diesem Wege Genossen Herbert Müller im Namen der Partei-, Werk- und Betriebsgewerkschaftsleitung für seine langjährige hervorragende Mitarbeit zu danken und Genossen Wolfgang Richter in seiner neuen Tätigkeit die besten Erfolge zu wünschen.



ieres Monats

naschi in ei- operavon schnitm diedie usführbeiten überkonnte, e aufArbeinserem geführt nüssen.

vorsteufwand nimum ingern, Genosse r, die n ihrer verändiese iffen nnen.

lb des ngsjahse Art rtigten walzen ür 4864 er herden.

Einspanit zur unseres ein- beite Ge-

nossen Binder den Ehrentitel „Bester Neuerer des Monats Dezember 1967", wozu wir ihn herzlich beglückwünschen.

Eichhorn, Abteilung Neue Technik



Die Schatten der Oktoberrevolution sprangen auf Deutschland über

Die Große Sozialistische Oktoberrevolution, die die Ära des Zusammenbruches des Kapitalismus eröffnete, übte einen entscheidenden Einfluß auch auf die Entwicklung der revolutionären Bewegung in Deutschland aus. Am 25. November 1917 kam es in Berlin zu einer Massendemonstration der Arbeiter. Das Volk begrüßte die Errichtung der Sowjetmacht in Rußland und forderte die unverzügliche Einstellung des Krieges.

Als Antwort auf die räuberischen Friedensbedingungen, die von der kaiserlichen deutschen Regierung bei den Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk Sowjetrußland gestellt wurden, brach am 28. Januar 1918 in Berlin ein politischer Streik aus. „Das Verbrechen", schrieb Wilhelm Pieck, „das in Brest-Litowsk gegen die junge Sowjetregierung begangen wurde, war auch gleichzeitig ein Verbrechen gegen das deutsche Volk selbst." Binnen kurzem erfaßte der Streik die wichtigsten Zentren des Landes.

Es streikten mehr als eine Million Arbeiter, die den unverzüglichen Abschluß eines Friedensvertrages mit Sowjetrußland ohne Annexion und Kontributionen sowie die Demokratisierung des politischen Lebens in Deutschland forderten. In Berlin und in einer Reihe anderer deutscher Städte wurden Arbeiter- und Soldatenräte gebildet. Während der Streikperiode entstand die Einrichtung der „revolutionären Obleute". Zwischen den streikenden Arbeitern und der Polizei kam es zu Zusammenstößen. Die sozialdemokratischen Führer, die sich an die Spitze des Streiks gestellt hatten, nur um ihn abzuwürgen, gaben am 3. Februar 1918 seinen allgemeinen Abbruch bekannt. Nach den Worten Ernst Thälmanns war der Januarstreik ein Zeichen dafür, daß „die Welle der russischen Revolution, der siegreiche Oktober, nicht an der Grenze Rußlands haltmachte, sondern auch andere Länder erfaßte".

Auswirkungen auf unsere engere Heimat

Not, Elend und Hunger, aber auch die Situation an den Fronten, vor allem die ungeheuren Verluste hatten auch auf unsere engere Heimat ihre Auswirkungen. (Von den 92 816 Einwohnern, die Plauen 1918 hatte, von den 20 965 Männern, die eingezogen worden waren, waren 3026 gefallen, 4028 Krüppel und noch 1700 in Gefangenschaft.) In der Staatlichen Munitionsfabrik Leuchtsmühle, einem Werk der Vomag, kam es zu Streiks und Aufständen, gegen die Militärkommandos eingesetzt wurden. Vor allem die Frauen waren hier aktiv beteiligt. Eine ganze Anzahl Frauen wurde verhaftet und aufgefundene Flugblätter, die verteilt worden waren, beschlagnahmt. In diesen Flugblättern war aufgerufen worden, Schluß zu machen mit dem Kriege und mit der Maulhalte- und Durchhaltepolitik. Es waren in dieser Zeit vorwiegend die Spartakusgruppen, die, angefeuert durch die Ereignisse in Rußland, intensiv ihre revolutionäre Propaganda betrieben. Trotz der opportunistischen Haltung der Führer der SPD und trotz systematischer Bearbeitung der Bevölkerung mit Siegeszuversichtsnachrichten und -parolen stieg die Erbitterung über die ungeheuren sinnlosen Opfer für den deutschen Imperialismus.

Immer neue Flugblätter erschienen und wurden unter die Arbeiter verteilt. Trotz strengster Strafen und Gefahren blieb eine ganze Anzahl Plauener Soldaten, die den Wahnsinn des imperialistischen Krieges satt hatten, in der Heimat, versteckten sich und halfen, soweit sie dazu in der Lage waren, die Revolutionsabsichten zu verwirklichen.

Wieviel Leid wäre erspart geblieben

Wie eine Erlösung kam nach diesen ungeheuren Opfern an Blut, nach diesem sinnlosen Ausharren und Entbehren, nach dem Hungern und den Krankheiten, die der Krieg mit sich brachte, die Revolution. Der größte Teil der Arbeiterklasse in unserer Heimat hatte zum Teil unter großen persönlichen Opfern für den Frieden und den Sturz der verhaßten Monarchie, aber auch für Sozialforderungen, vor allem den 8-Stunden-Tag, gekämpft. Die Massen waren zur Revolution bereit, und sogar die starken kleinbürgerlichen Kreise Plauens waren im November 1918 willig, den Kampf der Arbeiterklasse zu unterstützen. Es waren also Bedingungen vorhanden, die zu einem Sieg der Revolution hätten führen können, wenn eine führende revolutionäre Partei der Arbeiterklasse vorhanden gewesen wäre. So, wie es ja oft in der Geschichte Deutschlands der Fall war, war es auch hier wieder das Fehlen einer in den Massen verwurzelten starken revolutionären Partei, was zur Niederlage oder Verflachung und später zur Liquidierung der wenigen Errungenschaften der Revolution führte.

Zur siegreichen Durchführung der Revolution fehlte vor allem eine zielklare Führung, die den bewaffneten Aufstand hätte planvoll organisieren und auch durchführen können. Wieviel Millionen Menschen mehr hätten länger leben können — wieviel auch hätten die am 15. Januar 1919 auf Anweisung Noskes von einer Gruppe konterrevolutionärer Offiziere bestialisch ermordeten Führer der deutschen Arbeiterklasse, Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg, noch für die Arbeiterklasse und ihre Interessen tun können. (Es wurde später sogar dokumentarisch festgestellt, daß sich in der „Antibolschewistischen Liga", die die Ermordung Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs vorbereitet hatte, deutsche Monarchisten, englische Offiziere und rechte sozialdemokratische Führer aktiv beteiligten. Die englischen Offiziere waren eigens zu diesem Zweck nach Berlin entsandt worden.)

Wieviel Leid wäre der gesamten Menschheit, unserem eigenen Volk und damit auch unserer engeren Heimat erspart geblieben, wäre die Revolution von 1918 in Deutschland so erfolgreich gewesen wie die in der Sowjetunion 1917. Gerade unsere beiden Völker waren es ja, die dann im zweiten Weltkrieg die höchsten Opfer an Menschenleben brachten. Nur daß dabei das deutsche Volk seine Opfer für die Aggressionskriege Hitlers und eine ungerechte Sache brachte, während das sowjetische Volk seinen Blutzoll für die Verteidigung seiner Heimat, in der die Revolution gesiegt hatte, und die Befreiung der Völker vom Faschismus bringen mußte.

Redaktion

Empfehlenswert

Deutscher Geschichtskalender 1966

— Was war wann?

Herausgegeben vom Deutschen Institut für Zeitgeschichte, Berlin, etwa 300 Seiten, 10,— Mark.

Seit 1963 werden in diesem materialreichen Periodikum gesellschaftliche, kulturpolitische, wissenschaftliche und ökonomische Ereignisse referiert. In den weltpolitischen Zusammenhang gestellt, werden die wesentlichen Entwicklungstendenzen in beiden deutschen Staaten verdeutlicht.

Blick ins nächste Jahrzehnt (Entwicklungswege der Wissenschaftler), etwa 350 Seiten, Leinen, etwa 9,80 M.

Probleme, die bisher nur einzelne Wissenschaftler bewegten, erregen heute schon viele Menschen und werden morgen schon die gesamte Bevölkerung begeistern. Bisher abstrakt und utopisch scheinende Aufgaben stehen vor ihrer Verwirklichung. Um optimistisch in die Zukunft zu schauen und an ihr zu bauen, muß man ein Bild der Zukunft haben, aber auch ihre Probleme und Lösungswege rechtzeitig erkennen. Die durch die moderne Technik erweiterte Macht des Menschen ruft neue Fragen nach der Verantwortung des Menschen gegenüber Natur und Gesellschaft hervor.

Zu den Themen „Probleme der Wissenschaftspropaganda" und „Weltanschauung und naturwissenschaftlich-technische Entwicklung" hielten führende Wissenschaftler der DDR interessante Vorträge. Der Titel „Blick ins nächste Jahrzehnt" ist auf der Grundlage dieser Referate entstanden und entspricht dem Bedürfnis vieler Leser, sich an Hand des Buches einen Überblick über wichtige Entwicklungsrichtungen der Wissenschaften zu verschaffen und einen Blick ins nächste Jahrzehnt zu tun.

Bestellungen können in unserer Betriebsbücherei aufgegeben werden.

Gute Werbung - Brücke zum Käufer

Mit dem neuen Jahr hat Genosse **Joachim Illig** die Leitung unserer Werbeabteilung übernommen. Er hat in der Konsumgenossenschaft Gera als Gebrauchswerber gelernt und den Jahren von 1957 bis 1960 Studium an der Fachschule für gewandte Kunst in Berlin absolvi Danach ging er zu den Leuna-W ken „Walter Ulbricht", wo 4½ Jahre in der dortigen Werbe teilung gearbeitet hat. Vor sein Eintritt in unser Werk war er Jahre in der VVB Musik-Kultur künstlerischer Mitarbeiter in Werbeabteilung beschäftigt.



Auf unsere Frage, wie er sich se Werbetätigkeit bei uns vorstellt, sa er uns, daß er, auf den bisher gesa melten Erfahrungen im Werk a bauend, neue Wege der Werbu gehen und entwickeln wird, die besonderen darin liegen sollen, Plamag-Erzeugnisse in der kapit stischen und sozialistischen Welt v werbetechnischen Standpunkt noch besser ins richtige Licht zu s zen, einen noch engeren Vertraue kontakt mit allen Käufern herzus len und unsere Abteilung Kund dienst von der Seite der Werbu her gut zu unterstützen. „Wenn Werbemittel eine Brücke zu Käufern schlagen und die Wüns der einzelnen Käufer berücksichtig sollen", so sagte er abschließend, für mich von großer Wichtigk einen engen Kontakt mit den Abt lungen Absatz und Technisch-W senschaftliche Information zu h ten."

Uns bleibt nur übrig, Genos Illig für seine Werbetätigkeit re viel Erfolg zu wünschen.

Herzlich verabschiedet



Unter dieser Rubrik würdigen wir bekanntlich alle diejenigen Angehörigen unseres Betriebes, die zu einem bestimmten Zeitpunkt in den wohlverdienten Ruhestand treten. Mit unserer Ausgabe vom 3. Januar sahen wir uns wiederum veranlaßt, die Genossen Theodor Knott, Johann Rauner, Reinhold Döhling und Wenzel Kortus zu verabschieden.

Leider wurde uns von der Kaderabteilung erst nach Redaktionsschluß vorgenannter Ausgabe bekannt, daß auch der Genosse Albert Wild zum 31. Dezember verabschiedet wurde. Wir ließen es uns aber nicht nehmen, dieser Verabschiedung beizuwohnen, und freuten uns darüber, mit welchem netten Einfall und welcher Herzlichkeit die Kollegen und Genossen der Modelltischlerei ihren Arbeitskollegen verabschiedeten. Sie überreichten ihm u. a. als Abschiedsgeschenk einen Farbtopf, der das reiche Arbeitsleben des Genossen Wild symbolisch ausdrückte. 57 Jahre stand Genosse Wild im Berufsleben. Er arbeitete in der Vomag und in der Plamag und hat nach vorsichtigen Schätzungen seiner Kollegen durch seine Arbeit 51 Tonnen Farbe, 32 Tonnen Kitt und 85 500 Bogen Sandpapier verbraucht.

Auch Genossen Wild auf diesem Wege nochmals alles Gute für seinen weiteren Lebensweg.

Die Redaktion

SPORT

Übungsleitertätigkeit - gesellschaftliche Aufgabe

Mit Fug und Recht kann wohl behauptet werden, daß die über 100 000 Übungsleiter des DTSB der Dreh- und Angelpunkt des sportlichen Lebens in unseren Sektionen, Sportgruppen und Mannschaften sind.

Da in unserer Gesellschaftsordnung Körperkultur und Sport nicht Hobby oder Privileg einiger weniger darstellen, sondern Bestandteile unserer sozialistischen Kultur und unseres Lebens, sind eine Vielzahl ehrenamtlicher Sportfunktionäre Übungsleiter, Kampf- und Schiedsrichter zum Aufbau einer wahren Volkskörperkultur unabdingbare Voraussetzung.

Diese Sportfreunde tragen durch ihre pädagogisch-methodische und erzieherische Tätigkeit dazu bei, daß das Erziehungs- und Bildungsziel der DDR verwirklicht wird.

Die Übungsleiter sind es, die unmittelbar und regelmäßig mit unseren Sportlern zusammenkommen, ihre Probleme kennenlernen, Fragen beantworten und neue Methoden des Trainings einführen und durchsetzen.

Die Tätigkeit als Übungsleiter ist deshalb eine hervorragende, vom Staat anerkannte, gesellschaftlich notwendige Tätigkeit.

Diejenigen aber, die bisher glaubten, daß regelmäßiges sportliches Üben und Trainieren sowie die ehrenamtliche Arbeit zur Organisation und Durchführung des sportlichen Lebens persönliche Vergnüg seien, sollten noch einmal gründli die Worte des Genossen Walter U bricht durchdenken, in denen er b reits 1959 zum Treffpunkt Olymp im Berliner Friedrich-Ludwig-Jah Sportpark zum Ausdruck bracht „. . . daß die Arbeit als Übungsleit eine wichtige gesellschaftliche Au gabe ist, die viel persönliche Einsat bereitschaft verlangt. Ein Übungsle ter hat keine geringere gesellscha liche Aufgabe zu erfüllen als Funktionär in der Gewerkschaft od in der FDJ".

Diese Feststellung fand in den D kumenten des III. Deutschen Tur und Sporttages und auf dem V Parteitag der SED eine neue Best tigung.

Wolfgang Joch, Mitarbeiter d DTSB-Bundesvorstandes

Anmerkung der Redaktion:

Diese Gedanken des Sportfreund Joch vom DTSB-Bundesvorstand w ren uns so aufschlußreich und i teressant, daß wir sie für wert hie ten, in der heutigen Ausgabe unser Betriebszeitung zu veröffentliche Denn uns ist bekannt, daß auch unserem Betrieb sehr oft noch d Meinung vorherrscht, daß eine gese schaftliche Tätigkeit im Sport oder anderen demokratischen Massenorg nisationen als Hobby oder persönl ches Vergnügen angesehen wird.

Zu den bevorstehenden Wahlen in unserer BSG Motor Plamag

Der Sport muß noch mehr zum Bedürfnis werden

Mit Beginn des Jahres 1968 steht die BSG Motor Plamag wieder vor einer neuen Zeitspanne ihres Bestehens. Noch im Januar des gerade erst begonnenen Jahres steht vor ihr die Aufgabe, ihren neuen Vorstand zu wählen und damit gleichzeitig die Aufgabe, Rechenschaft über Erfolge oder auch Mißerfolge der vergangenen zwei Jahre abzulegen und daraus Schlüsse für die kommende Arbeit zu ziehen.

Auf dem VII. Parteitag der SED wurden aus prognostischer Sicht der Weg und die Aufgaben festgelegt, die uns allen in der Phase des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus in der DDR obliegen. Alle anzustrebenden Ziele wurden klar abgesteckt. Der Erste Sekretär des ZK der SED und Vorsitzende des Staatsrates der DDR, Genosse Walter Ulbricht, hat in seiner Rede auf dem Parteitag hervorgehoben, daß heute für alle Deutschen in beiden deutschen Staaten ein unabänderliches, historisches Gesetz gilt:

Nur durch friedliche Arbeit, nur durch produktive, wissenschaftliche und kulturelle Leistungen des Friedens kann unser Volk Achtung, Wertschätzung, Freundschaft unter den Völkern der Welt und für sich selbst Frieden und Sicherheit erlangen. Das gilt natürlich auch für das friedliche Werk des Sports, die bewußte gesellschaftliche Anwendung der gesundheitsfördernden und allgemeinbildenden Eigenschaften der Körperkultur und des Sports, für die Teilnahme am friedlichen sportlichen Wettbewerb der Völker, den es durch hohe sportliche Leistungen der DDR-Sportler zu untermauern gilt.

Der Bundesvorstand des DTSB hat auf seiner 4. Tagung am 8. Juni 1967 die Beschlüsse des VII. Parteitages analysiert und für den DTSB und alle Träger der sozialistischen Volkskörperkultur zwei Hauptbereiche herausgearbeitet, die es vordringlich in den Jahren bis 1970 zu entwickeln gilt.

Der eine Hauptbereich ist, die Körperkultur sowie die allgemeine sportliche und touristische Freizeitbetätigung unserer Bürger in den Betrieben und Wohngebieten, in den Familien, Naherholungs- und Urlaubszentren. Der zweite Hauptbereich ist der Übungs- und Wettkampfbetrieb, die zielstrebige Nachwuchsarbeit und die Leistungsentwicklung auf der Grundlage der Sportarten.

Die Entwicklung unserer BSG in den letzten Jahren hat gezeigt, daß wir zweiffellos auf vielen Gebieten gute Erfolge zu verzeichnen haben, was sich nicht zuletzt in zahlreichen Kreis- und Bezirksmeistertiteln, ja sogar in DDR-Besten und einem Deutschen Pioniermeister im Boxen widerspiegelt. Dem entgegen steht jedoch die Tatsache, daß von den derzeitigen BSG-Mitgliedern lediglich etwa 50 Prozent tatsächlich Sport treiben und daß es uns nicht gelungen ist, im Jahre 1967 unseren Sportplan in allen seinen Teilen zu erfüllen.

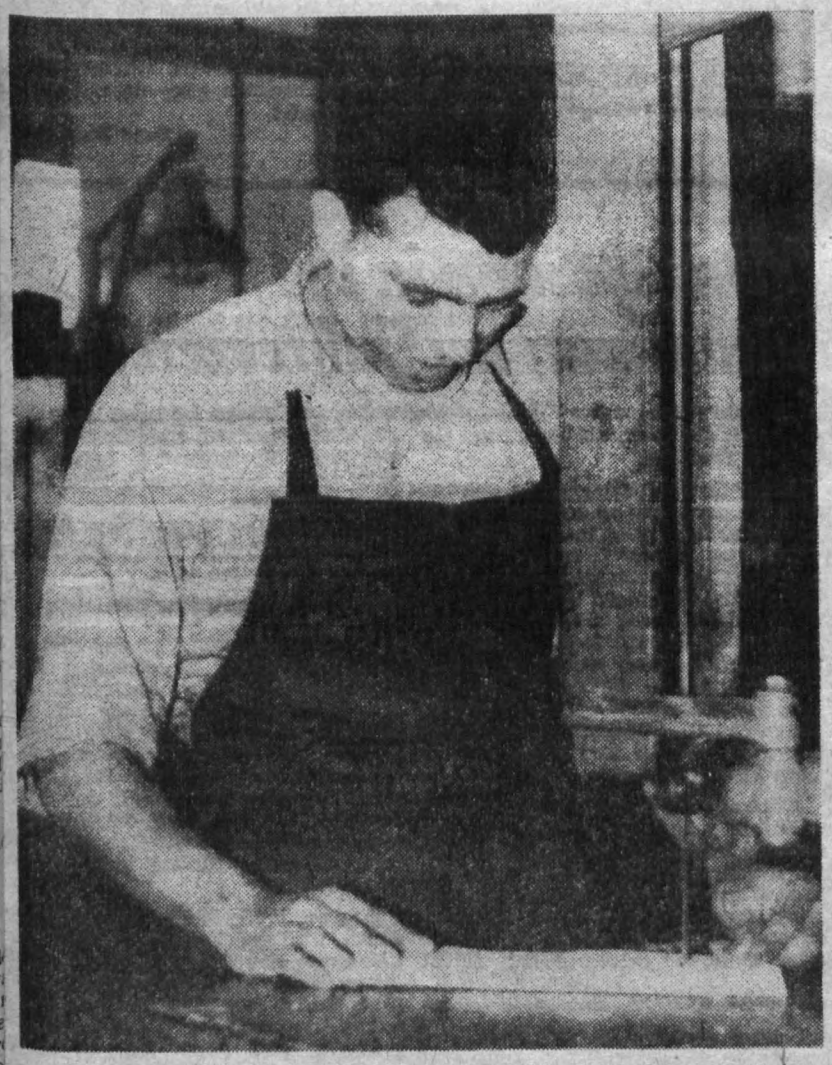
Es zeigt sich also, daß es einer systematischen und angestrengten Arbeit aller Funktionäre und Mitglieder bedarf, um auch unsererseits den Aufgaben, die dem DTSB für die nächsten Jahre gestellt sind, gerecht zu werden.

Deshalb orientieren wir uns als Sportgemeinschaft in den Jahren bis 1970 aus folgende Schwerpunkte:

1. Weitere Entwicklung des Volks-, Freizeit- und Erholungssports;
2. Stärkung unserer BSG durch Gewinnung neuer Mitglieder und Wiedergewinnung der „passiven" als „aktive" Sportler;
3. Entwicklung des Kinder- und Jugendsports und systematische Förderung des Nachwuchses, besonders in den Schwerpunktsportarten;
4. Weitere Entwicklung des Wettkampfsportes und des Übungsbetriebes;
5. Entwicklung und Qualifizierung der vorhandenen und Gewinnung neuer Kader;
6. Verbesserung der Führungs- und Leitungstätigkeit und der politisch-ideologischen Erziehungsarbeit unter unseren Sportlern.

Dazu können die Wahlen in unserer BSG, die nicht zuletzt ins Olympiajahr 1968 fallen, schon wichtige Grundsteine legen.

Helmut Petzoldt, BSG-Leiter



Genosse Dieter Weiß wurde für seine hervorragenden Verdienste um den Federballsport vom Büro des Deutschen Federball-Verbandes im Dezember vergangenen Jahres mit der Ehrennadel des Deutschen Federball-Verbandes in Silber ausgezeichnet. Mit dieser hohen Auszeichnung für seine aktive Arbeit im Sport wurde an Gen. Dieter Weiß damit gleichzeitig der Dank für seine aufopferungsvolle Tätigkeit in der Sektion Federball unserer Betriebssportgemeinschaft sowie im Kreisverband des DTSB und nicht zuletzt auch im Bezirksfachausschuß abgestattet. Auch auf diesem Wege möchten wir Genossen Dieter Weiß zu seiner Auszeichnung herzlich gratulieren und wünschen ihm sowohl in seinem Beruf als Modellbauer als auch im Sport weitere Erfolge.

Motorisiert ins Ausland

Unter diesem Motto bringen wir heute und auch künftig einige wichtige Hinweise für Reisen ins sozialistische Ausland. Die Angaben sind der Broschüre des ADMV „Mit dem Kfz. ins sozialistische Ausland" entnommen.

Reisepapiere:

Visa, Reiseanlagen zum DPA oder Passierscheine für Ein- bis Zweitagesfahrten (CSSR und Polen), erhältlich beim Reisebüro bzw. beim zuständigen VP-Kreisamt.

Reisen in die CSSR:

Die Ein- und Zweitagestouristikreisen können beim Reisebüro oder beim VP-Kreisamt gebucht werden. Reisebüro: Kosten 11,50 Mark mit Mittagessen und 33,70 Mark Taschengeld. Wartezeit ungefähr 6 Tage.

VP-Kreisamt: Kosten 1 Mark ohne Mittagessen, dazu bis zu 150 Krs. für 2 Tage. Reiseanlage kann sofort mitgenommen werden. Bei diesen Fahrten kann Schönberg als Hinfahrt und Zinnwald oder Schmilka als Rückfahrt genommen werden.

Internationaler Führerschein:

Für Polen, Rumänien, Bulgarien erforderlich, bei der für den Wohnsitz zuständigen Dienststelle der Verkehrspolizei erhältlich. (1 Lichtbild, 4 x 5 cm, ist mitzubringen).

Kraftfahrhaftpflicht-Versicherung:

Für das europäische Ausland bei der Kreisdirektion oder Kreisstelle der DVA oder bei der Versicherungsanstalt Berlin abzuschließen. Zusätzliche Kasko-Versicherung ist möglich.

Tarife:

1. Auslandsversicherung

	Pkw bis 800 cm³	Pkw über 800 cm³	Motorräder
bis 7 Tage	4 Mark	7 Mark	3 Mark
bis 14 Tage	7 Mark	13 Mark	3 Mark
bis 1 Monat	10 Mark	19 Mark	5 Mark
über 1 bis 3 Monate	20 Mark	30 Mark	10 Mark
über 3 Monate	30 Mark	45 Mark	15 Mark

Fortsetzung folgt



FÜR UNSERE FILMFREUNDE

Vom 23. bis 25. 1. 1968

im Capitol:

„Der Mord, der nie verjährt"

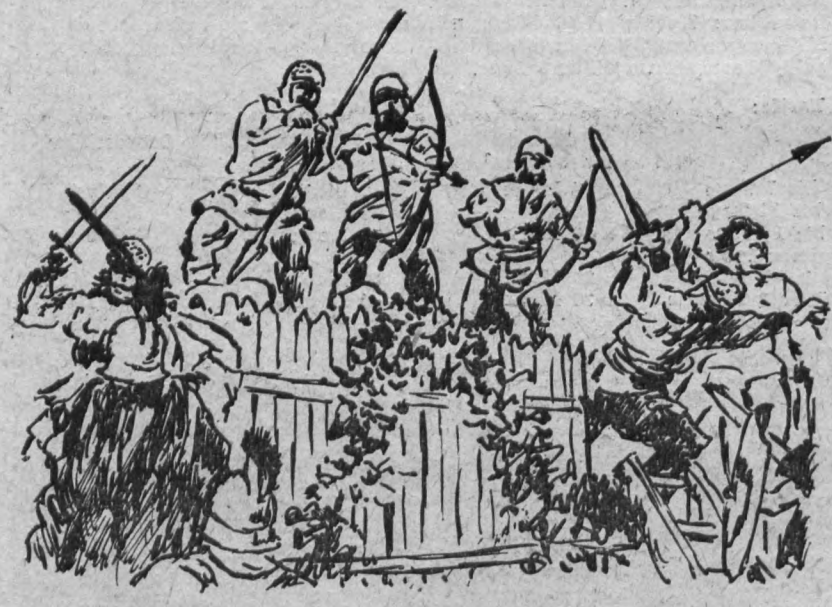
Tatsächlichen Geschehnissen nachgestaltet ist der DEFA-Film „Der Mord, der nie verjährt", der nach einem Drehbuch von Prof. Dr. Kaul und Walter Jupé unter der Regie von Wolfgang Luderer entstand. Es geht um den Mord an Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht, dessen Hintergründe in dem Prozeß gegen den Redakteur Bornstein aufgedeckt werden. Unter Angabe von Namen, Ort und Zeit hatte Bornstein in seiner Zeitschrift „Das Tagebuch" den Reichsanwalt Jorns als denjenigen entlarvt, der die Untersuchung dieses ungeheuerlichen Mordes bewußt verschleppt, Zusammenhänge vertuscht und den Täter gedeckt hat. Im Prozeß gelingt es dem Verteidiger, den Wahrheitsbeweis für die in der Zeitschrift mitgeteilten Tatsachen zu erbringen und den Freispruch für seinen Mandanten zu erzwingen. Dennoch wurde zwei Jahre später — aber das ist nicht mehr Inhalt des Films — Bornstein verurteilt und damit der Reichsanwalt Jorns rehabilitiert. Er wurde der erste Präsident von Hitlers Volksgerichtshof.



Vom 26. 1. bis 1. 2. 1968 im Capitol:

„Der letzte große Sieg der Daker"

Die Schlacht im Jahre 87, in der die römischen Legionen des Kaisers Domitian geschlagen wurden vom Volk der Daker jenseits der Donau, ist der Inhalt des neuen rumänisch-französischen Monumental-Films „Der letzte große Sieg der Daker". Atemberaubend und beeindruckend windet sich der Heerwurm Roms endlos über die Landstraßen, formiert sich zur strengen Schlachtordnung des Söldnerheeres und tritt mit seiner ganzen militärischen Macht an — der größten der damaligen Welt —, um ein zahlenmäßig unterlegenes und schlecht ausgerüstetes Volk zu unterwerfen . . . Ein Film in einer guten Mischung von geschichtlicher Genauigkeit und freier Schöpfung, ein spannender Streifen, den es anzusehen lohnt.





Einige Male schon gab es in diesem Winter Schnee. Einige Male zwar ist er auch schon wieder weggeschmolzen. Aber der Winter ist ja noch nicht zu Ende, so daß Kinder und Erwachsene hoffentlich noch recht viel Freude am Rodeln und Schi-Laufen haben werden. Vor allem den Kindern unserer Betriebsangehörigen, die vom 4. bis 10. Februar am Winterlager auf dem Aschberg teilnehmen, wünschen wir ein duftes Winterwetter mit günstigen Schneeverhältnissen, so daß die „Brett'l an g'führiger Schnee" auch zu ihrem Recht kommen.

Speziell an euch gewandt, liebe Jungen und Mädchen, würden wir uns freuen, wenn ihr uns schöne Erlebnisberichte oder nette Fotos von eurem Aschbergaufenthalt zuleiten würdet.

Eure Redaktion

Was ißt man in der vitaminarmen Jahreszeit?

Für die vitaminarme Zeit empfehle ich z. B. Chikoree als Salat und Gemüse zubereitet.

Beim Salat entfernen wir den bitteren Wurzelkern und schneiden den Chikoree in Ringe, waschen ihn sehr warm (ca. 60—70 Grad) und geben ihn in eine vorbereitete Salatmarinade. Diese bereiten wir aus Essig/Zitronensaft, Salz, Zucker, Öl und Wasser, eventuell nach Geschmack etwas Pfeffer und geriebener Zwiebel oder, wenn vorhanden, gehacktem Schnittlauch. Wir lassen den Chikoree ca. 30—40 Minuten ziehen und servieren ihn zu fast allen Fleisch- oder Fischgerichten.

Chikoree als Gemüse zubereitet ist ebenfalls sehr köstlich im Geschmack. Hierbei falten wir die einzelnen Blätter auseinander, nachdem wir wieder den Wurzelkern entfernt haben, waschen diese und geben den Chikoree in ein Gefäß mit zerlassener Butter oder Goldina; salzen leicht, füllen mit wenig Wasser auf und lassen ih zugedeckt langsam gardünsten. Kur vor dem Fertigwerden geben wi noch einen Schuß Sahne oder Kon densmilch dazu.

Des weiteren sollten wir in de vitaminarmen Zeit öfters ein Fisch gericht zubereiten, z. B.

„Rotbarschfilet in Bierteig".

Hierfür filetieren wir uns den zu Zeit im Handel angebotenen Rot barsch. Von der Kopfseite au schneiden wir beiderseitig an de Hauptgräte entlang, legen die gewon nenen Filets auf die Hauptseite un schneiden kurz über der Haut, vom Schwanz aus beginnend, das File herunter. Nun werden die Filets i zwei Finger starke Streifen geschnit ten, mit Salz, Pfeffer und Zitron mariniert.

Aus ca. 100 g Mehl, 1 Ei, 1/8 Lite Milch, 1/8 Liter Vollbier bereiten wi uns einen der Eierkuchenmasse ähn lichen Teig, ziehen die Rotbarsch filets durch den Teig und geben si sofort ins heiße Öl. Wenn sie schö goldgelb und durchgebacken sind servieren wir diese mit Kartoffelmu oder Kartoffelsalat.

Gutes Gelingen!

Der Betriebskoch Jochen Merk

Humor

„Soll ich Ihren Mann durchleuchten, Frau Peters?" — „Nicht nötig, Herr Doktor, ich habe ihn schon längst durchschaut."

★

Lehrer: „Welches Tier kommt mit der geringsten Nahrung aus?"

Helga: „Die Motte, sie frißt nur Löcher."

Mäuschen und Elefant gehen zusammen über eine Holzbrücke. Sagt das Mäuschen zum Elefant: „Horch mal, wie wir beide trampeln."

★

„Wenn ich mit Ihnen einen Walzer tanze, Fräulein, bin ich auf einer anderen Welt!" „Die kann aber nicht weit sein, denn sie treten mir von dort aus immer auf die Füße!"

★

Herr Lehmann sitzt mit seiner Frau im Kino. „Kurt", tuschelt sie, „da vorn schläft einer!"

Er tuschelt zurück: „Das ist doch kein Grund, mich zu wekken!"

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel
Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation — Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. — Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

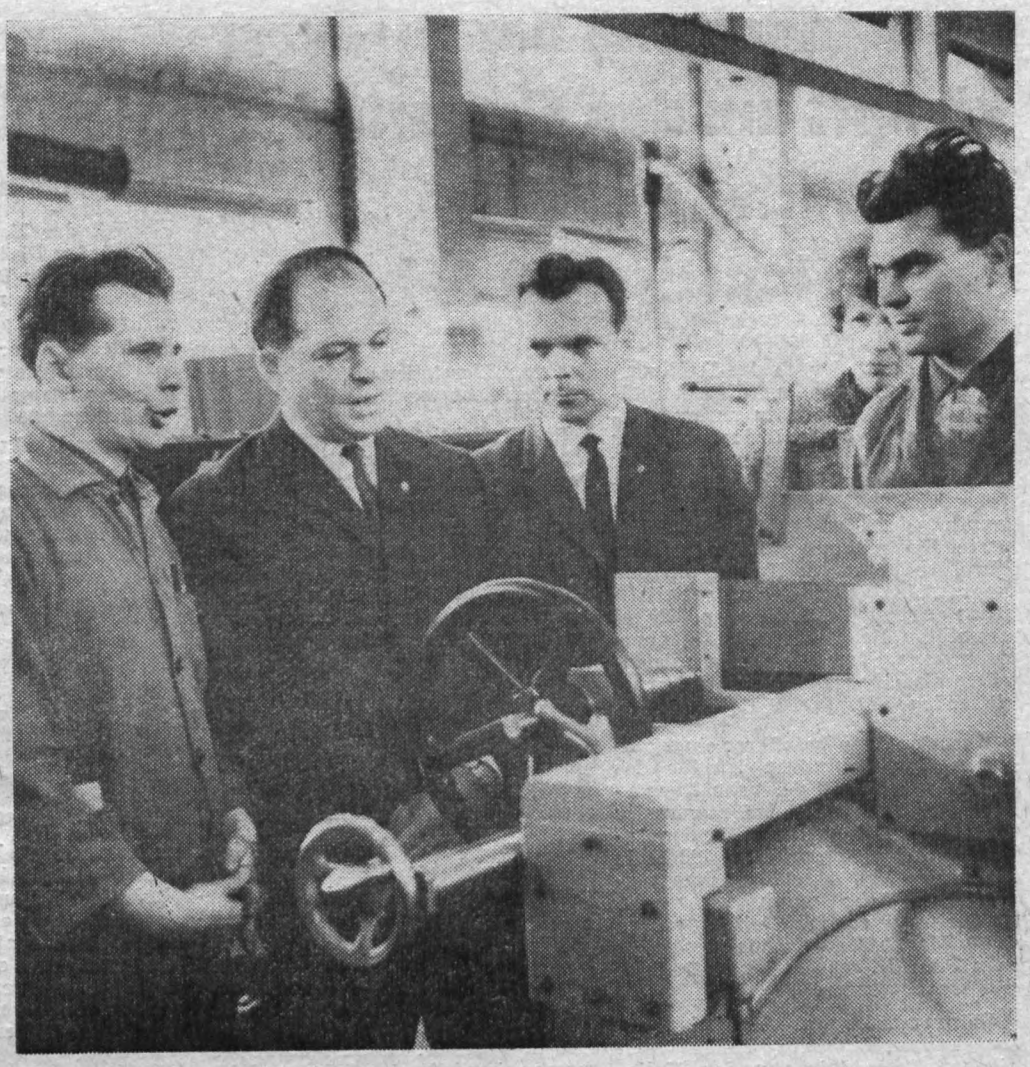
Lesen Sie heute

Seiten 4/5:
Rudolf Hallmeyer zu Ehren
Seiten 6/7/8:
Maschinelle Lohnrechnung erfordert Höchstmaß an Exaktheit und Disziplin

PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes
Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

Jahrgang 21 — Nr. 2 31. Januar 1968



Minister Dr. Rudi Georgi (zweiter von links) verschaffte sich bei seinem Besuch in unserem Werk einen umfassenden Überblick, indem er sich mit mehreren Arbeitskollegen eingehend unterhielt. Hier sehen wir ihn in der Stereotypie-Abteilung.

Unsere Devise: Tempo!

In Auswertung des Besuches des Ministers für Verarbeitungsmaschinen- und Fahrzeugbau, Genossen Dr. Georgi, stand auf der Tagesordnung der Mitgliederversammlung der APO 3 am 15. Januar die Erweiterung unseres Werkes mit allen sich daraus ergebenden Aufgaben.

Dabei wurde auf einen Artikel unseres Genossen Max Ketscher, Leiter der Investabteilung, verwiesen. Dieser Beitrag war am 22. Dezember 1967 in der „Freien Presse" veröffentlicht. Genosse Ketscher schreibt darin folgendes: „Die Vorbereitung einer sozialistischen Verfassung verlangt sozialistische Tatkraft. So habe ich die 4. Tagung der Volkskammer verstanden, und auf unsere Bedingungen im VEB Plamag angewendet, heißt das: Kampf um kürzeste Bauzeiten und schnellste Rückzahlung des uns vom Staat vorgeschossenen Geldes, damit wir mithelfen können, das Nationaleinkommen zu erhöhen." Genosse Ketscher sieht als besonders nutzbringend an, daß sich alle guten Erfahrungen, die es in unserem und in anderen Bezirken gibt, in unserem Projekt vereinen, daß wir abkommen von dem niedrigen Schichtfaktor, endlich Konstruktionstechnologen einsetzen und nicht mehr länger über den Komplexwettbewerb, der alle am Bau Beteiligten vereint, nur reden.

In seinem Schlußwort legte der 1. Sekretär der BPO, Genosse Joachim Reul, allen Genossinnen und Genossen nahe, sich ihrer großen Verantwortung bewußt zu sein, als Schrittmacher aufzutreten und in allen Gruppen und Bereichen über das große Vorhaben zu diskutieren. Er nannte u. a. drei Punkte, die es zu beachten gilt:

❶ Indem wir — jeder an seinem Platz — nach besten Kräften unsere Aufgaben meistern, auch unter erschwerenden Bedingungen, wächst das Ansehen unseres Betriebes nicht nur innerhalb unserer Republik, sondern auch über ihre Grenzen hinaus. Wir leisten damit einen entscheidenden Beitrag zur ökonomischen Stärkung unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates ,helfen tatkräftig mit an der Schaffung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus und leisten damit einen nicht unerheblichen Beitrag zur Erhaltug des Friedens.

❷ Allen Betriebsangehörigen muß der Unterschied zwischen kapitalistischer und sozialistischer Rationalisierung klar werden. Während fortschreitende Technisierung im kapitalistischen Produktionsprozeß für viele den Verlust des Arbeitsplatzes bedeutet, verlangt der technisch-wissenschaftliche Fortschritt im Sozialismus immer umfassender allseitig gebildete Menschen, die in der Lage sind, neue Arbeitsgebiete zu erschließen und komplizierter werdende Aufgaben zu lösen.

❸ Unser Betrieb hat heute einen guten Namen in der Welt. Der Bedarf an hochwertigen Rotationsmaschinen steigt, ist kaum zu befriedigen. Schon im Interesse der brüderlichen Solidarität und Verbundenheit mit unserem Handelspartner sind wir verpflichtet, erstklassige Qualitätserzeugnisse zu liefern, die Weltniveau besitzen.



Im Zuge unserer Werkserweiterung macht sich auch die Schaffung von Wohnraum für Bauarbeiter notwendig. In dem hier in der Max-Planck-Straße entstehenden Wohnbau-Komplex werden 50 Bauarbeiter mit ihren Familien vorübergehend untergebracht.

Instandhaltung der Gießerei kämpft um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“

Die Arbeit der Instandhaltungsabteilungen ist für die Aufrechterhaltung der Produktion in unseren Betrieben von großer Bedeutung. Das Kollektiv der Instandhaltung der Gießerei nahm das kürzlich stattgefundene 3. Plenum des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands zum Anlaß, sich Verpflichtungen im Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ aufzuerlegen. Dabei betrachten sie diese freiwillig übernommenen Verpflichtungen gleichzeitig als einen Beitrag zum bevorstehenden VII. FDGB-Kongreß.

Oberster Grundsatz ihrer eingegangenen Verpflichtungen ist für das gesamte Kollektiv die volle Ausnutzung der Arbeitszeit bei maximaler Leistung und hoher Qualität der Arbeit. Unter anderem sollen bis Ende Dezember 1968 gegenüber dem vergangenen Jahr durch verbesserte Maßnahmen an der Heizungsanlage 4 550 Mark Dampfkosten zusätzlich zum Plan Wissenschaft und Technik eingespart werden.

Störungen der gesamten Anlage aller Trockenkammern sollen nach eigener Erkenntnis von den Kollegen der Instandhaltung beseitigt werden. Außerdem sollen bis zum Ende des Jahres alle technisch nicht vollkommenen Brenner nach erfolgten Versuchen ordnungsgemäß umgebaut und außerdem eine Lebensdauer um das Sechsfache gegenüber den vom Hersteller gelieferten Brennern erreicht werden.

Das Kollektiv hat sich weiter bestimmte Punkte zur Qualifizierung der Kollegen, zur Mitarbeit an der Neuererbewegung, zum Schutz und zur Verteidigung der Heimat gestellt, so daß wir nur sagen können, daß von diesem relativ kleinen Kollektiv von 11 Kollegen und Genossen beachtliche Aufgaben übernommen wurden, bei deren Lösung wir ihnen einen guten Erfolg wünschen.

Polygraphischer Maschinenbau wählte Gewerkschaftskomitee

Mit der Neuwahl des Gewerkschaftskomitees, dessen Vorsitzender wieder Diplom-Wirtschaftler Werner Torge ist, wurde die 2. Industriezweig-Delegiertenkonferenz der VVB Polygraph — Maschinen für Papier und Druck — am 13. Januar 1968 in Leipzig beendet.

Unter den hundert Delegierten nahmen u. a. als Gäste teil: Genosse Heinz Meier, Kandidat des ZK der SED und Mitglied des Präsidiums des Zentralvorstandes der IG Metall, Genosse Erich Tesch, Parteiorganisator des ZK bei der VVB und eine Delegation der VVB unter Leitung des Generaldirektors, Dr. Heinz Petzold.

Ausgehend von der Analyse des Jahres 1967 stellt das Gewerkschaftskomitee folgende Aufgaben:

1. **Sicherung einer allseitigen kontinuierlichen Planerfüllung vom ersten Tage an,**
2. **Anwendung der wissenschaftlichen Organisation der Produktion,**
3. **Anwendung hochmoderner, nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen ausgearbeiteter Technologien.**

Ausführlicher Bericht folgt.

Heydel, Pressereferent

Peter Walkowiak eroberte 1mal Gold und 4mal Silber

Unsere Belegschaftsangehörigen haben vielseitige Interessen. Peter Walkowiak, ein Maschinenbaulehrling im 2. Lehrjahr, ist Eisschnellläufer. Bei den Deutschen Jugendmeisterschaften in Karl-Marx-Stadt am 13./14. Januar eroberte er sich über die Distanzen 500 m — Silber, 1000 m — Silber, 1500 m — Gold und 3000 m — Silber. Im Mehrkampf errang er ebenfalls eine Silbermedaille. Dabei übt Peter diesen Sport erst seit etwa drei Jahren aus und ist 16 Jahre jung.

Das ist ein großartiger Erfolg, zu dem wir ihm auch auf diesem Wege herzlich gratulieren.

Für einen Plauener, der Eisschnellläufer ist, ist es gar nicht so einfach, zu so hohen sportlichen Lorbeeren zu kommen. Jeder weiß, daß es für diese Sportart keine Trainingsmöglichkeiten bei uns gibt. Er kann in der Regel nur ein wöchentlich dreimaliges Trockentraining durchführen und muß, um einmal auf dem Eis zu trainieren, extra nach Crimmitschau fahren. Um so beachtlicher also, was Peter bisher schon erreicht hat.

Lehrschau in A-A-A

Vom 6. bis 11. Februar 1968 fin im Plauener Postsaal eine Lehrsch über das Arbeitsstudienwesen, Arbeitsnormung und die Arbeitsg staltung statt. Diese Lehrschau öffentlich und sollte von recht viel Kolleginnen und Kollegen besu werden. Nicht nur von denen, die diesem Fachgebiet zu tun haben.

Während der Tage der Lehrsch werden außerdem vor bestimmt Kreisen Fachvorträge gehalten.

Betriebsjubilare

Auf ihr 10jähriges Betriebsjubiläum können im Monat Februar zurückblicken:

Kollege Alfred Hochmuth, Abteilung Klempnerei, am 3. 2.; Kollege Karl Lorenz, Konstruktion, am 3. 2.; Genosse Johannes Steinbach, Abteilung Anreißerei, am 3. 2.; Genos Siegmar Wunderlich, Abteilung A beitsökonomie, am 10. 2.; Kolle Walter Karing, Gießerei, am 18.

Allen Jubilaren herzlichen Glüc wunsch!

Keiner braucht zum Verbrecher zu werden

Kollege Herbert Zumpe, Vorsitzender der Konfliktkommission, FB 2, äußert seine Gedanken zum neuen Strafrechtsgesetz

In der Plenarsitzung unserer Volkskammer wurde am 12. Januar 1968 ein neues Strafgesetz beschlossen, welches damit das noch jetzt bestehende StGB aus dem alten kaiserlichen Deutschland endgültig ablöst. Dieses Strafgesetzbuch war gültig seit 15. Mai 1868 und ging aus dem Preußischen Strafgesetzbuch von 1851 hervor. Daß dieses alte Gesetz nicht mehr den Erfordernissen eines sozialistischen Staates entspricht, ist breitesten Kreisen unserer Bevölkerung klar.

Unser neues Strafgesetzbuch entstand unter der Mitwirkung breiter Kreise der Bevölkerung. Von insgesamt 50 000 Angehörigen aller Lebensbereiche wurden in Aussprachen 8 141 Vorschläge zu den Entwürfen gemacht. In den Fachzeitschriften „Der Schöffe“, „Neue Justiz“, „Staat und Recht“, deren Auflagen annähernd 100 000 Exemplare aufweisen, wurden Erläuterungen zum Entwurf gebracht. Dies beweist allein schon, daß unser Staat sich grundsätzlich auf öffentliche Mitwirkung stützt, ehe er ein Gesetz beschließt. Das alte Strafgesetzbuch wurde seit 1945 vielfach geändert und ergänzt, da es mit der Entwicklung zum Sozialismus nicht mehr vereinbar war.

1948 entstand die Wirtschaftsstrafverordnung;

1950 das Gesetz zum Schutz des innerdeutschen Handels;
1952 das Jugendgerichtsgesetz.

Am 30. April 1953 wurden auf Vorschlag des FDGB die ersten Konfliktkommissionen gebildet, die als Organe der gesellschaftlichen Rechtspflege späterhin auch Straftaten berieten, um mit erzieherischen Mitteln Einfluß auf die Zurückdrängung der Kriminalität zu nehmen.

Unser neues Strafgesetzbuch geht von dem Grundsatz aus: „In der sozialistischen Gesellschaftsordnung braucht keiner zum Verbrecher zu werden. Wer dennoch eine Straftat begeht, hat dafür vor der Gesellschaft einzustehen.“

Im neuen Strafrecht ist deshalb auch das Prinzip der Differenzierung angewendet worden. Kannten wir früher nur das Verbrechen, so löst sich dieser Begriff heute in die Merkmale Verbrechen — Vergehen — Verfehlungen und Ordnungswidrigkeiten auf. Daraus ist zu erkennen, daß unsere sozialistische Gesellschaft bei der Beurteilung den ganzen Menschen, seine Umwelt, seine Entwicklung und seinen Willen zur Wiedergutmachung sehen will und dann erst entscheidet, wie die Straftat zu sühnen ist.

Unser sozialistisches Recht ist zutiefst vom Humanismus durchdrungen. Der Mensch wird nicht als Verbrecher geboren. Er ist ein Produkt seiner Umgebung. Aus dieser Erkenntnis heraus ergibt sich zwangsläufig daß die sozialistische Gesellschaft selbst den größten Beitrag leisten muß, Straftaten zu verhüten. Der Mensch neben dir ist von deinem Einfluß abhängig. Hier setzt die Verhütung von Straftaten bereits ein. Das neue Strafrecht stellt deshalb in der Präambel in Artikel gefaßte Grundsätze dem StGB voran, die grundrechtlichen Charakter tragen und für den gesamten Komplex des StGB gelten.

Hieraus ergibt sich in Artikel 3 die Verantwortung der staatlichen und gesellschaftlichen Organe zur Verhütung von Straftaten. Damit wird grundsätzlich ausgesprochen und zum Gesetz erhoben, daß die vorbeugende Arbeit gegen Verbrechen und Vergehen, die Aufdeckung und Ausmerzung von Bedingungen und Faktoren, die Straftaten begünstigen, untrennbare Bestandteile der Führungstätigkeit aller Staats-, Wirtschafts- und gesellschaftlichen Organe sein müssen.

Das bedeutet in der Zukunft, daß es niemandem mehr gestattet werden kann, sich dieser Verantwortung zu entziehen.

Wir müssen künftig auch, wenn wir erkennen, daß ein Nährboden für die Kriminalität gegeben ist, den Mut aufbringen, die zuständigen Organe aufmerksam zu machen. So werden wir erreichen, die Kriminalität auf ein Minimum zu beschränken. Unsere sozialistische Rechtspflege ist nicht an der Bestrafung interessiert, wohl aber an der Verhütung von Straftaten.

So kommt auch den Konfliktkommissionen die Aufgabe zu, in ihren Bereichen ein wachsames Auge darauf zu haben, daß Straftaten nicht erst ausreifen, sondern ihnen in vorbeugender Weise entgegengewirkt wird.

Die Legislaturperiode geht jetzt zu Ende. Noch im I. Quartal 1968 werden die neuen Konfliktkommissionen gewählt werden. Wir hoffen, daß viele Mitglieder, die sich jetzt Rechtskenntnisse aneignen konnten, wiederum für diese verantwortungsvolle Funktion bereit sind und damit ihrerseits dazu beitragen, dem neuen Gesetz Geltung zu verschaffen. Das neue Strafgesetzbuch wird am 1. Juli in Kraft treten.

Winkelzüge

Das staatsmonopolistische Herrschaftssystem in Westdeutschland hat sich in seiner Politik gegen die westdeutsche Bevölkerung schon viele Winkelzüge geleistet. Der neueste Winkelzug ist, daß die Kiesinger-Strauß-Regierung im Zusammenhang mit der Zuspitzung der imperialistischen Widersprüche und der Verschärfung der expansionistischen Politik nach außen gegenwärtig eine weitere deutliche Verschärfung ihres inneren Rechtskurses betreibt. Unter Ausnutzung der willigen Hilfsdienste sozialdemokratischer Minister und Parlamentarier konzentriert die Bonner Regierung ihre Anstrengungen darauf, das staatsmonopolistische Herrschaftssystem eiligst durch neue reaktionäre Veränderungen des inneren Staatsgefüges zu festigen.

Zu den Schwerpunkten ihrer Politik des permanenten Verfassungsverrates, ihres Bemühens,

Unser Stand

den verfassungsstörenden inneren Staatsumbau vollends unter Dach und Fach zu bekommen, zählt neben der Notstandsverfassung und der sogenannten „Großen Finanzreform" (denken wir nur an die Einführung der Mehrwertsteuer, die Erhöhung der Tabaksteuer um 20 Prozent, den Abbau der Mutterschutzgelder usw.) vor allem eine einschneidende Verschlechterung des Wahlrechts, und zwar im beschleunigten Verfahren, indem bereits für die Bundestagswahl 1969 ein sogenanntes Mehrheitswahlrecht angestrebt wird.

Die Einführung eines sogenannten Mehrheitswahlrechts stellt den Kernpunkt der geplanten Wahlrechtsverschlechterung dar. Darüberhinaus ist vorgesehen, die Legislaturperiode des Bundestages von vier auf fünf Jahre zu verlängern, sowie die Landtagswahltermine für das ganze Bundesgebiet zu vereinheitlichen.

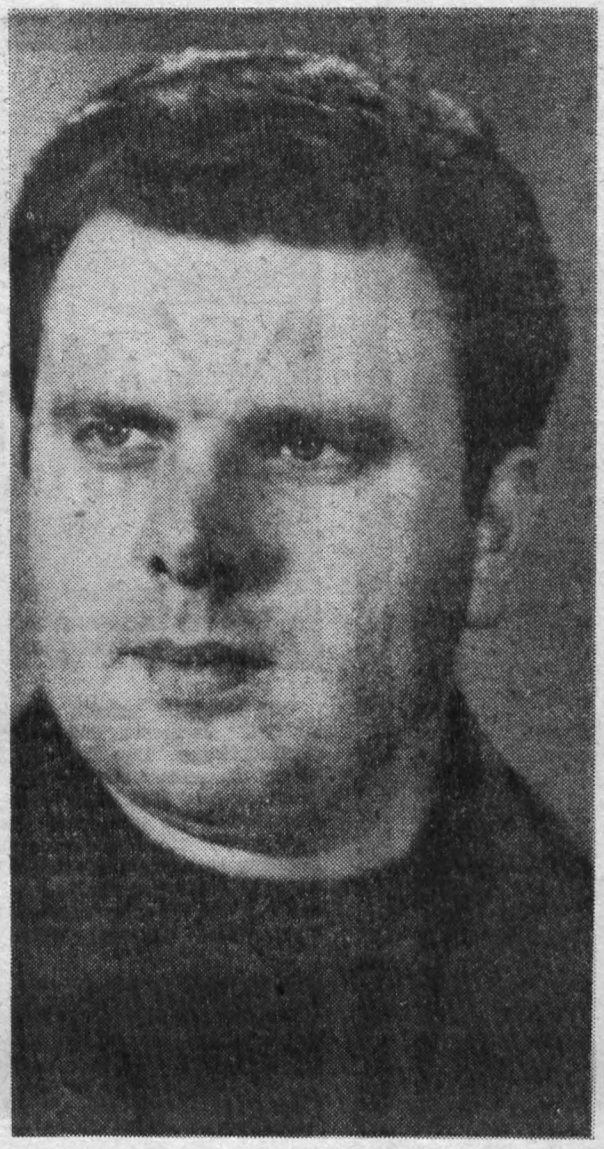
Der Springer-Konzern „Die Welt" schreibt zu dieser geplanten Verlängerung ganz unverhüllt einfach folgendes: Die Regierung soll nicht immer auf Wahlen „schielen" müssen, wenn es gilt, unpopuläre Entscheidungen zu fällen.

Bereits die bisherigen Bonner Wahlrechtspraktiken zeigen, daß unter den Bedingungen der Allmacht der Monopole eine echte demokratische Meinungsbildung und freie Entscheidung des Volkes ausgeschlossen ist.

Nach Artikel 38 Absatz 1 des Grundgesetzes sind die Abgeordneten für den Bundestag in „allgemeiner, unmittelbarer, freier, gleicher und geheimer Wahl" zu wählen. In der Praxis jedoch wurden diese bürgerlich parlamentarischen Wahlgrundsätze zunehmend ausgehöhlt und die Wahlen zum Mittel scheindemokratischer Legitimationen des volksfeindlichen imperialistischen Bonner Machtsystems degradiert.

Während wir in der Deutschen Demokratischen Republik dabei sind, die sozialistische Demokratie des werktätigen Volkes immer wirksamer auszugestalten und an die Ausarbeitung einer sozialistischen Verfassung, eines Grundgesetzes des Friedens, der Demokratie ,des Sozialismus und der Völkerfreundschaft herangehen, ist zur gleichen Zeit der Prozeß des Abbaues der Reste der bürgerlichen Demokratie in Westdeutschland in eine neue Phase getreten.

Horst Seidel



Genosse Winfried Pfretzschner

Leiter der Abteilung Arbeitsnormung, konnte auf dem am 19. Januar in unserem Klubhaus veranstalteten Fest der Neuerer für seine hervorragenden Verdienste um die Neuererbewegung unseres Werkes als Aktivist geehrt und mit dem Titel „Bester Neuerer des Jahres 1967" gekürt werden.

Genosse Pfretzschner hat bisher 15 Neuerervorschläge eingereicht, von denen allein 10 im Rahmen von Neuerervereinbarungen in kollektiver Gemeinschaftsarbeit entstanden sind. Der Gesamtnutzen aus den Neuerungen, an denen er beteiligt war, beträgt bisher 51 000 Mark, sein persönlicher Anteil fast 14 000 Mark.

Auch auf diesem Wege Genossen Pfretzschner unseren herzlichen Glückwunsch! **Redaktion**

Für den Filmfreund

„Ich war neunzehn"

Ein DEFA-Film, nicht nur für Neunzehnjährige

Vom 2. bis 8. Februar im Capitol.

„Ein junger Mensch kommt wie ein Fremder nach Deutschland. Er ist unter sowjetischen Menschen aufgewachsen, sozialistisch erzogen und sucht sein Vaterland, aus dem er als Achtjähriger mit seinen Eltern emigrieren mußte."

Wie einfach sich das doch liest. Und doch ist dieser Weg des jungen Deutschen Gregor Hecker, der Leutnant der Roten Armee ist, von soviel echtem Heldentum und persönlichen Erlebnissen gekennzeichnet, daß jeder, der diesen meisterhaft gestalteten Konrad-Wolf-Film sieht, ergriffen und nachdenklich den Kinosaal verlassen wird.

Der Film zeigt nicht die bedeutenden Kriegsoperationen des Großen Vaterländischen Krieges. Er zeigt Einzelheiten und Schicksale, zeigt, wie Gregor Hecker mit seinem Freund Wadim von ihrem Übertragungswagen aus als Frontagitatoren alles tun, um in den letzten Kriegstagen weiteres Blutvergießen zu vermeiden. Sie gingen sogar als Parlamentäre in die Festung Spandau (unsere Zeichnung) und forderten die Wehrmachtsoffiziere zur Kapitulation auf. Doch Großmachtdenken, Selbstüberschätzung und Arroganz sind immer noch dominierend, und die Parlamentäre werden zurückgewiesen.

Jedem hat der Film – dem, der diese Zeit kennt, aber auch dem, der sie nicht kennt – viel, sehr viel zu sagen. Ich, der es sich nicht nehmen ließ, der Sondervorstellung dieses Filmwerkes im Capitol beizuwohnen, denke darum, daß sich viele sozialistische Kollektive, Arbeitsgemeinschaften und Brigaden unseres Werkes diesen Film geschlossen ansehen sollten. Ich denke aber auch, daß es sich jeder Vater und jede Mutter zur Pflicht machen sollten, ihren Kindern die Zusammenhänge des Films zu erklären.

Horst Seidel



Es weht ein frischer Wind

Ausgehend von den Feststellungen der Genossen der zentralen Parteileitung über mangelhafte Parteiarbeit in der Gießerei wurde von der Leitung der APO 5 einiges verändert und in die Wege geleitet.

Zunächst hat die APO-Leitung selbstkritisch eingeschätzt, daß die gesamte Parteiarbeit in der Gießerei nur Mittelmäßigkeit aufzuweisen hatte und erkannte deshalb die von der zentralen Parteileitung gefaßten Beschlüsse vollinhaltlich an. So werden jetzt die Besprechungen zwischen dem APO-Sekretär, dem AGL-Vorsitzenden, dem FDJ-Sekretär und dem staatlichen Leiter regelmäßig und mit Erfolg durchgeführt.

Auch wurden vom Werkdirektor und vom Leiter des Fertigungsbereiches 1 Vorbereitungen getroffen, Genossen Kurt Kemnitz mindestens zu 40 Prozent von Arbeiten und Funktionen zu entbinden, um ihm als APO-Sekretär mehr Zeit für die Parteiarbeit zu lassen. Sobald Genosse Kemnitz von der Kur zurück ist, auf der er sich gegenwärtig befindet, sollen die vorbereitenden Maßnahmen wirksam werden.

Wenn von der zentralen Parteileitung in der Leitungssitzung vom 16. November 1967 weiter beschlossen wurde, daß der 1. Sekretär der BPO, der BGL-Vorsitzende und der FDJ-Sekretär die Genossen ihrer Leitungsebene regelmäßig in 14tägigem Rhythmus persönlich anzuleiten haben, so muß gesagt werden, daß der 1. und 2. Sekretär der BPO seitdem zwar sehr oft in der Gießerei sind, daß aber von den Sekretären bzw. Vorsitzenden der erwähnten Organisationen die geforderte Anleitung dem vorgesehenen Rhythmus nach unbedingt eingehalten werden muß.

Von den Jugendversammlungen kann gesagt werden, daß sie regelmäßig durchgeführt werden und daß sich die Leitung der APO auch stärker um die Probleme der Jugend kümmert. Auch kann ich persönlich sagen, daß das FDJ-Schuljahr durch mich regelmäßig abgehalten wird, wobei ich die Beteiligung der Jugendlichen als gut bezeichnen möchte.

Schlußfolgernd darf ich sagen, daß schon ein frischer Wind in der Gießerei weht und möchte das noch durch folgendes begründen:

Die Parteiversammlungen werden nicht mehr wie bisher für die Plauener und Oelsnitzer Genossen getrennt, sondern gemeinsam durchgeführt und durch gute Referenten wie den 1. Sekretär der BPO, Genossen Reul und den Werkdirektor, Genossen Lippmann, interessanter gestaltet.

Weiter wünscht die Leitung der APO 5, mit den bevorstehenden Parteiwahlen eine Verjüngung des Leitungsgremiums zu erreichen, um mit der Mischung alter bewährter und junger Genossen eine arbeitsfähige Leitung zu schaffen.

Wenn schließlich jeder Genosse der Gießerei etwas mithilft, so denke ich, wird auch die Parteiarbeit in der Gießerei einen weiteren Aufschwung nehmen.

Werner Gerischer



Rudolf Hallmeyer zu Ehren

Aus Anlaß des 60. Geburtstages Rudolf Hallmeyers, des von den Faschisten ermordeten Plauener Antifaschisten und Widerstandskämpfers, findet am 3. Februar, vormittags 10 Uhr, im Lichtspieltheater Capitol eine Gedenkfeier statt, auf der u. a. ein Kurzfilm „Protokoll über Einen" gezeigt wird. Vor einem großen Lebensbild Rudolf Hallmeyers wird außerdem eine Tischrunde aufgebaut, an der sich seine Kampfgefährten, wie beispielsweise Admiral Waldemar Verner, ein Mitarbeiter des Zentralkomitees der SED, sowie Parteiaktivisten und Veteranen der Plauener Arbeiterbewegung beteiligen werden.



Wolgograd (ehemals Stalingrad) — heute wieder eine blühende Stadt, in der das Leben pulsiert. Vor 25 Jahren, am 2. Februar 1943, hatte hier die aus der 6. und 4. Armee bestehende deutsche Heeresgruppe aufgehört zu existieren. Dieser Sieg der Roten Armee bedeutete einen Wendepunkt im Kampf gegen die faschistischen Eindringlinge. Die Initiative war nunmehr auf die Rote Armee übergegangen. Von den Ufern der Wolga aus begann der Siegeszug der Roten Armee nach dem Westen. Damit bestand die Sowjetarmee, die, im Kampf gegen die deutschen Aggressoren und Konterrevolutionäre geboren, am 23. Februar den 50. Jahrestag ihres Bestehens feiert, ihre zweite, große Bewährungsprobe.

20 PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes Organ der SED Betriebsparteiorg.

Ein Ereignis besonderer

Wie letztlich bereits mitgeteilt, kann der „Plamag-Aktivist" in diesen Tagen auf sein 20jähriges Bestehen zurückblicken. Das ist ein Ereignis besonderer Art, schon deshalb, weil die Betriebszeitung mitten im Leben unseres Betriebes steht, mit seiner Entwicklung verbunden ist und weil eine Zeitung nicht nur von einem oder einzelnen Menschen gestaltet werden kann, sondern von einem größeren Kollektiv. Das kennzeichnet die Zeitung schließlich als kollektiven Organisator, kollektiven Propagandisten und kollektiven Agitator. Aus diesem Grunde wollen wir, abgesehen von den



Kollege Herbert Zumpe



Kollegin E[illegible]er

vertreibt st[illegible] Exemp
ihm, wie b[illegible]erer Ve
bürgert, da[illegible]itung n
wird.

In der Re[illegible]n die Z
zelnen Abte[illegible]Bereiche
Verteiler te[illegible]ständigt,
Vertrieb de[illegible]ivist" se

Für die [illegible] Aufga
tung werde[illegible]ch die
triebskorres[illegible]ötigt. I
rigen Beste[illegible]etriebsz

Genosse Karl Schnei[illegible] ist nicht n[illegible] uns zeichn[illegible] tätig, sonde[illegible] staltet auch [illegible] mungen, U[illegible] den, Glückw[illegible] adressen us[illegible] die Masse[illegible] nisationen [illegible] Betriebes.

Arbeiten und Aufgaben in der Redaktion selbst, abgesehen auch v[illegible] Arbeiten, die in der Setzerei, der Druckerei und in der Klischeeherst[illegible] geleistet werden müssen, heute einmal einen Teil der Menschen[illegible] stellen, die wie viele an der Zeitung arbeiten und mit ihr verbunden[illegible]

Da erhält zunächst unser Fuhrpark den Auftrag, die Zeitung, na[illegible] sie von der Volksdruckerei Zwickau abgeschickt wurde und im Posta[illegible] in der Pausaer Straße angekommen ist, abzuholen. Das besorgen [illegible] Fahrer des kleinen blauen Lieferwagens mit dem Kennzeichen TP [illegible] An der Verladerampe werden die Zeitungsbündel, die heute 2000 [illegible] plare der Betriebszeitung enthalten, von Kollegen **Fritz Neubauer** [illegible] gengenommen, der gleichzeitig einer der Kollegen ist, die schon seit [illegible] Jahren die Zeitung im Werk in bestimmten Abteilungen vertreibe[illegible] diese Aufgabe sehr ordentlich und pflichtbewußt erfüllen. Unser

Ernis
orrer Art



egin Eler

reibt st) Exemplare. Es hat sich bei
wie berer Verteiler, schon einge-
ert, daitung nur von ihm gekauft

der Rn die Zeitungen auf die ein-
en Abte Bereiche aufgeteilt, dann die
eiler tständigt, und nun geht der
rieb desivist" seinen Gang.

r die Aufgaben der Betriebszei-
werdeuch die verschiedensten Be-
skorresötigt. Im Laufe des 20jäh-
Bestelbetriebszeitung hat sich schon



Kollege Fritz Neubauer

★

ein Kern von Korrespondenten herausgebildet, die regelmäßig und ständig an der Zeitung mitarbeiten. Einer davon ist unser Kollege **Herbert Zumpe,** der als Vorsitzender der Konfliktkommission des Fertigungsbereiches 2 bisher eine sehr umfassende Aufklärungs- und Überzeugungsarbeit in Fragen des Arbeitsrechts und der Behandlung und Erledigung von Konflikten geleistet hat.

Bei der Größe des Betriebes kommt die Redaktion in ihrer Arbeit auch nicht mehr aus ohne die Arbeit ehrenamtlicher Redaktionskommissionen. Eine Kommission dieser Art wurde in unserer Lehrausbildungsstätte, in der 370 Exemplare der Betriebszeitung umgesetzt werden, unter dem Vorsitz der Lehrmeisterin **Elvira Steinhäuser,** gebildet, die der Zeitung helfen soll, die Probleme der Berufsausbildung und des Jugendlebens einzufangen.

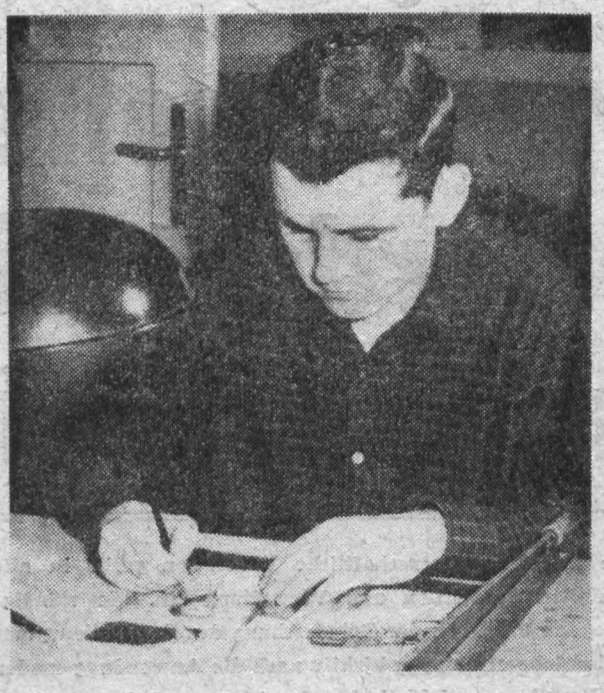
Dann kommt unser Technischer Zeichner, Genosse **Karl Schneider.** Unser Karl hilft seit nahezu 12 Jahren durch seine zeichnerischen Fähigkeiten an der Gestaltung der Betriebszeitung.

Auch unsere Betriebsfotografen haben viel mit der Zeitung zu tun, indem sie alle Filme entwickeln und die Vergrößerungen herstellen. Kollege **Dieter Heinrich** hat sich auch wiederholt schon auf Veranstaltungen als Fotoreporter betätigt.

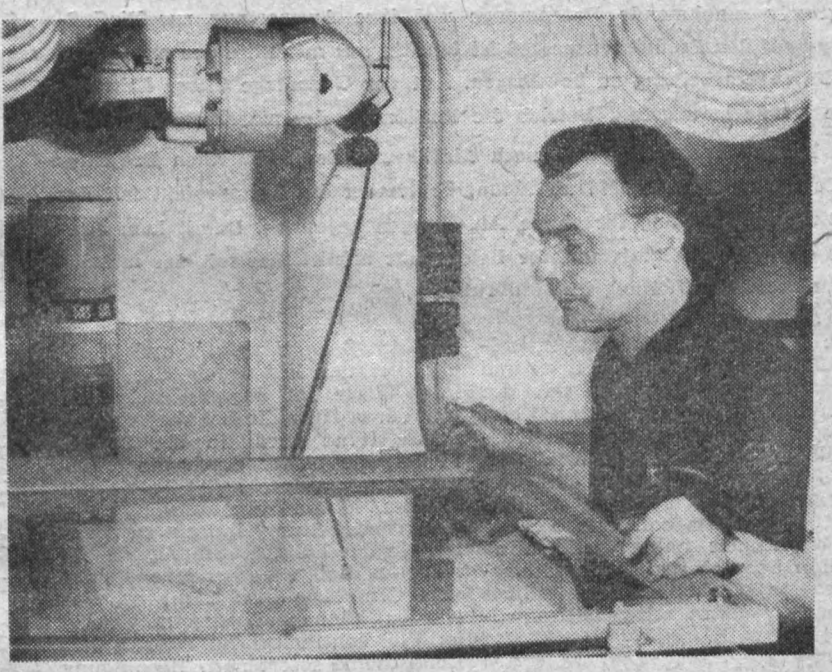
Nun wird mancher sagen: Was hat denn die Poststelle mit der Zeitung zu tun? Sehr viel auch. Genosse **Hans Höfer** muß nämlich jeden Monat über 300 Exemplare für den Versand nach außen frankieren, und zwar nimmt die Betriebszeitung dann ihren Weg zu den Soldaten der NVA, Studenten, Inlandsmonteuren, Betrieben unseres VVB-Bereiches usw. Außerdem erhält die Kommission für Veteranenbetreuung von jeder Ausgabe 200 Exemplare für unsere Kollegen und Genossen, die aus dem Berufsleben ausgeschieden sind.

★

Das alles gehört zur Zeitung. Und weil unser „Plamag-Aktivist" 20 Jahre besteht, sollte man auch allen denen danken, die an dieser Entwicklung aktiv Anteil genommen haben. Aus diesem Grunde werden wir diesem und einem weiteren Personenkreis in den ersten Februartagen eine besondere Ehrung zuteil werden lassen. **Die Redaktion**



Nebenstehendes Foto zeigt Kollegen Dieter Heinrich beim Retuschieren eines Fotos.



Genosse Herbert Funfak, der sich hier vom Gelingen der einzelnen Fotos überzeugt.





Genosse Hans Höfer

osse
Schnei
nicht n
zeichn
sonder
t auch
gen, U
Glückw
ssen us
Masse
ionen u
ebes.

auch vo
neeherst
enscher
rbunder
ung, na
n Posta
orgen
en TP
2000
bauer
on seit
rtreibe
Unser

Wichtig! Unbedingt lesen! Aufbewahren

Maschinelle Lohnrechnung erfordert Höchstmaß an Exaktheit und Disziplin

Die technisch-wissenschaftliche Revolution greift in alle Ebenen der materiellen Produktion und Verwaltung ein. Die ständig komplizierter werdenden Probleme der Beherrschung des Produktionsprozesses moderner Großbetriebe erfordern objektiv auch die Anwendung moderner und effektiver Verfahren und Methoden der Planung, Leitung und Abrechnung. Die progressiv zunehmende Datenmenge und ihre Auswertung zur Einflußnahme auf den Produktionsprozeß ist künftig nur mit Hilfe der maschinellen Datenverarbeitung zu bewältigen. Auf der Grundlage dieser Erkenntnisse wurde in unserem Betrieb die Einführung der maschinellen Datenverarbeitung vorbereitet und nach Einführung des technischen Projektes zu Beginn des Jahres 1967 ab Monat September das Lohnprojekt mit der Bruttolohnabrechnung für einige Abteilungen begonnen. Damit kam erstmals ein größerer Kreis unserer Belegschaft unmittelbar mit der maschinellen Datenverarbeitung in Berührung.

Die folgenden Ausführungen sollen alle Abteilungsleiter, Meister und Brigadiere befähigen, die mit der Datenverarbeitung notwendigerweise zusammenhängenden Organisationsrichtlinien (wie Schlüssel-Nummern u. a.) exakt einzuhalten, um den Kollegen Auskünfte geben zu können. Andererseits soll der Kollege die Möglichkeit haben, auf Grund der ihm übergebenen Auswertungsunterlagen (Tabellierlisten) seinen erarbeiteten Lohn selbst nachzuprüfen.

1. Eingesetzter Maschinenpark

Für die Bearbeitung des Lohnprojektes sind folgende Maschinen eingesetzt:

Magnetlocher	Typ 413
Magnetprüfer	Typ 423
Sortiermaschine	Typ 423
Tabelliermaschine	Typ 402
Summenlocher	Typ 440
Lochkartenrechner	Typ R 100
(Kooperation mit VEB Wema Plauen)	

2. Umfang des Lohnprojektes

Das Lohnprojekt umfaßt die maschinelle Berechnung

des Bruttolohnes

des Nettolohnes und

des Durchschnittslohnes

für alle Lohnempfänger.

Die Einbeziehung der einzelnen Abteilungen in die maschinelle Lohnrechnung erfolgt nach dem vorliegenden Einführungsplan.

3. Voraussetzungen für die maschinelle Lohnrechnung:

Die maschinelle Lohnrechnung erfordert von allen Beteiligten ein Höchstmaß an Exaktheit und Disziplin bei der Eintragung der absoluten Werte und der Schlüsselzahlen (mit deren Hilfe die Lohnberechnung durchgeführt wird) in die Belege. Fehler, die bisher durch die Lohnrechnerin automatisch berichtigt wurden, führen bei Anwendung der Datenverarbeitung immer zu Fehlern in der Lohnberechnung, da bereits im Beleg vorhandene Fehler von den Maschinen nicht erkannt werden können. Ebenso notwendig ist die kontinuierliche Abgabe der Lohnscheine sofort nach Beendigung der Arbeit.

Folgende Voraussetzungen müssen unbedingt erfüllt sein für eine richtige Lohnberechnung:

- Die Kontroll-Nummer des Arbeiters muß richtig und deutlich eingetragen sein, da sie die einzige Grundlage der Zurechnung des Lohnes zu einem bestimmten Arbeiter ist.
- Auf einem Lohnschein darf nur ein Arbeitsauftrag abgerechnet werden. Für diesen Auftrag müssen alle Angaben des Lohnscheines zutreffen.
- Die Angaben auf jedem Lohnschein müssen vollzählig und an der richtigen Stelle eingetragen sein entsprechend Organisationsanweisung 022 vom 1. 8. 1967.
- Arbeiten mehrere Kollegen im Kollektiv, müssen die Lohnscheine vom Kollektiv auf jeden einzelnen Kollegen aufgeteilt werden.
- Alle Zeitangaben sind unbedingt in Minuten zu machen, da der Rechner nur auf einer einheitlichen Zeitbasis arbeiten kann. Ebenso sind alle Lohnfaktoren in Pf/min anzugeben entsprechend der Zeitbasis Minute.

Eine saubere und deutliche Schrift sowie stellengerechte Eintragungen verstehen sich von selbst, um Fehler auszuschalten.

3.1 Notwendige Schlüssel zur maschinellen Lohnrechnung

3.1.1 Tarifartenschlüssel:

Der Tarifartenschlüssel ist notwendig, damit der Rechner den richtigen Lohnfaktor des jeweiligen Kollegen auswählt.

Der Tarifartenschlüssel braucht vom Kollegen **nicht** eingetragen werden, da er aus der Beschäftigtenstammkarte entnommen wird.

Schlüssel-Nr. 12:
Leistungslöhner Maschinenbau
Ortsklasse A

Schlüssel-Nr. 22:
Leistungslöhner Metallurgie
Ortsklasse A

Schlüssel-Nr. 32:
Zeitlöhner Maschinenbau
Ortsklasse A

Schlüssel-Nr. 42:
Zeitlöhner Metallurgie
Ortsklasse A

3.1.2 Kartenkennzeichenschlüssel

Der Kartenkennzeichenschlüssel drückt die verschiedenen Lohnarten und Lohnbestandteile aus. Zusammen mit dem Schlüssel für Berechnungsart steuert er im Rechner die Berechnung des jeweiligen Lohnes. Das Kartenkennzeichen braucht nur von Zeitlöhnern und Prämienzeitlöhnern eingetragen zu werden. Leistungslöhnern ist es bereits im Lohnschein vorgedruckt.

Alle übrigen Kartenkennzeichen gehen aus der Anwesenheitsliste hervor.

Schlüssel-Nr.	Bezeichnung
KK 04	Beschäftigten-Stammkarte
KK 05	Durchschnittslohn-Stammkarte
KK 50	Leistungslohnkarte
KK 52	Prämienzeitlohn- und Zeitlohnkarte, Stücklohnprämie
KK 53	Tariflohnkarte (Leistungsgrundlohn bzw. Zeitlohn) — Durchschnittslohn — nur für bezahlte Ausfallzeiten.
KK 54	Steuerfreie Zuschläge — durchschnittslohnwirksam
KK 55	Steuerfreie Zuschläge — nicht durchschnittslohnwirksam
KK 56	Steuerpflichtige Zuschläge — durchschnittslohnwirksam
KK 57	Steuerpflichtige Zuschläge — nicht durchschnittslohnwirksam
KK 58	Nicht vom Betrieb bezahlte Ausfallzeiten
KK 59	Anwesenheitskarte
KK 60	Summenkarte Bruttolohn
KK 63	Variable Nettolohnkarte
KK 64	Nettolohnkarte I
KK 65	Nettolohnkarte II

3.1.3 Schlüssel für Berechnungsart

Der Schlüssel für Berechnungsart steuert unmittelbar die Berechnung des Lohnes im Rechner zum Beispiel nach

Leistungslohn
Prämienzeitlohn
Durchschnittslohn
Zuschläge usw.,

indem er das jeweils vorgesehene Teilprogramm auswählt.

Schlüssel-Nr.		Berechnung
1	KK 50	[(ts x Stückzahl) + tA] x Leistungslohngruppenfaktor Betrifft alle Leistungslohnscheine, auch Abschlag
2	KK 52	t gebr. x Leistungslohngruppenfaktor
	KK 53	Betrifft alle Zeiten, die für Leistungslöhner im Tariflohn zu bezahlen sind.
3	KK 52	t gebr. x Lohnfaktor individuell Betrifft alle Prämienzeitlöhner, Lohnprämie für Prämienstücklohn (Gießerei) und Außenmontagen
4	KK 52	t gebr. x Zeitlohngruppenfaktor
	KK 53	Betrifft alle Zeiten, die für Zeitlöhner im Tariflohn zu bezahlen sind
5	KK 53	t gebr. x Zeitlohngruppenfaktor X 0,9 Betrifft Wartezeiten bei Stromausfall und Katastrophen
6	KK 52	t gebr. x Durchschnittslohnfaktor
	KK 53	Betrifft alle Zeiten, die im Durchschnittslohn zu bezahlen sind.
7	KK 54	t gebr. x Faktor
	KK 55	Betrifft alle Zeiten, für die steuerfreie Zuschläge zu zahlen sind.
8	KK 56	t gebr. x Faktor
	KK 57	Betrifft alle Zeiten, für die steuerpflichtige Zuschläge zu zahlen sind.
9	KK 59	Abstimmung der Anwesenheitszeit und Berechnung t gebr. für Leistungslöhner. Errechnung der Normerfüllung und des Mark-Betrages.
0	KK 04/KK 60	Wird benötigt für programmtechnische Zwecke.

3.1.3 Weitere Schlüssel zur Nettolohnberechnung:

Schlüssel für Steuerklasse: (in KK 04)

1	Steuerklasse 1	ledig
2	Steuerklasse 2	verheiratet
3	Steuerklasse 3/1	verheiratet, 1 Kind
4	Steuerklasse 3/2	verheiratet, 2 Kinder
5	Steuerklasse 3/3	verheiratet, 3 Kinder
6	Steuerklasse 3/4	verheiratet, 4 Kinder
7	Steuerklasse 3/5	verheiratet, 5 Kinder

Bei mehr als 5 Kindern wird für jedes weitere Kind ein steuerfreier Betrag von 50 Mark gewährt.

SV-Pflicht: (in KK 04)
0 Sozialversicherungspflichtig
1 nicht sozialversicherungspflichtig

Zur vollständigen Aufbereitung des Lohnes für Zwecke der Kostenrechnung und Statistik sowie für die Nettolohnrechnung werden weitere Schlüssel wie

Kostenartenschlüssel
Ausfallzeitenschlüssel
Beschäftigtengruppenschlüssel
und Schlüssel für Korrekturen, Grenzzuschlag und Zahlungsart

benötigt, die jedoch für den Kollegen selbst nicht unmittelbar in Frage kommen und auf seiner Lohnabrechnung nicht erscheinen. Alle unmittelbar an der Lohnrechnung arbeitenden Kollegen haben ein kompletes Schlüsselverzeichnis.

4. Anwesenheitskarte

Für jeden Kollegen wird durch die zuständige Werkstattschreiberin eine Anwesenheitskarte geführt, der Kollege braucht darin **keine** Eintragungen vorzunehmen.

Die Werkstattschreiberin nimmt die im Laufe des Monats anfallenden bezahlten und nicht bezahlten Ausfallzeiten nach ihren Ursachen sowie die zu bezahlende Zeit (Anwesenheitszeit) und alle Zuschläge auf.

Die Anwesenheitskarte ist bereits nach Kartenkennzeichen gegliedert.

Für jede Zeile, in die während des Monats Zeiten eingetragen werden, entsteht eine Lochkarte. Um die Fehlermöglichkeiten einzuschränken, sind die wichtigsten Schlüssel bereits in der Anwesenheitskarte vorgedruckt.

Alle nicht in der Anwesenheitskarte erfaßten Zeiten hat der Kollege durch Einzellohnscheine nachzuweisen. (Es handelt sich dabei immer um Zeiten, in denen der Kollege tatsächlich gearbeitet hat). Als Ausnahme wird lediglich auch die ausgefallene Arbeitszeit in Folge Reservistenlehrgang durch Einzellohnschein nachgewiesen (Wichtig für Werkstattschreiberin).

5. Bruttolohnblatt

Jeder Kollege erhält einen Durchschlag des Bruttolohnblattes in Form einer Tabellierliste, in der jeder Lohnschein bzw. jede Angabe aus der Anwesenheitskarte getrennt nach Kartenkennzeichen angeschrieben ist. Damit ist der Kollege in der Lage, seinen erarbeiteten Bruttolohn auf seine Richtigkeit zu prüfen.

Muster eines Bruttolohnblattes:

(Zur Erleichterung des Lesens der Tabelle wird das Leselineal vorangesetzt.)

KK60	KK		BA		t_{nd}	L_{nd}	NE	t_N	t_{ist}	Anwesenheitszeit	Grundlohn	L 5%	ZI	ZII	Brutto-Lohn	
KK59	KK		BA											Grenzzusch.	Z-Zuschlag	
Σ				Kartenz.				M KK50							Lohngr. Ausgl.	Diff.
KK04	KK	St.-Nr.		St. LG	Steuer f. Bef.	Besch. Gr.	St. Kst.	St. Kl.	SV		Tarif		Mt. Jahr			

04	0668	5			02	024	4	0	12		11	67					
50		1	6	00000000	000	024			367						10	76	
50		1	5	50066004	003	024			185						4	82	
50		1	6	00000000	000	024			350						10	27	
50		1	5	00000000	000	024			1000						104	28	
50		1	5	00000000	000	024			3000						78	21	
50		1	5	00000000	000	024			93						2	42	
50		1	5	00000000	000	024			103						2	69	
50		1	5	00000000	000	024			191						4	98	
50		1	5	00000000	000	024			987						25	73	
50		1	5	00000000	000	024			654						17	05	
50		1	5	00000000	000	024			1023						26	67	
50		1	5	50066004	003	024			1110						28	94	
50		1	3	00000000	000	024			65						1	44	
50		1	4	00000000	000	024			15							35	
50		1	3	00000000	000	024			25							56	
50		1	3	00000000	000	024			28							62	
50		1	5	00000000	000	024			850						32	16	
50		1	5	50066006	258	024			72						1	88	
52		2		00000000	000	024									7	82	
53		6								300					4	72	
54		7								90					2	43	
59		9													312	57	
00		0					1205	13118	10080	11280	294	07	375	26	2	43	671	86	
				24*				34383		*								49

Dabei haben die einzelnen Zeilen – von links nach rechts gelesen – folgenden Inhalt.

KK 04 (1. Zeile)

— Kartenkennzeichen (Stammkarte)	2stellig
— Kontroll-Nummer	4stellig
— Stammlohngruppe	1stellig
— steuerfreier Betrag in vollen Mark ohne Kommastelle, soweit gewährt	3stellig
— Beschäftigtengruppe	2stellig
— Stammkostenstelle	3stellig
— Steuerklasse	1stellig
— Sozialversicherungspflicht	1stellig
— Tarifart	2stellig
— Monat	2stellig
— Jahr	2stellig

KK 50/52/53 (folgende Zeilen)

— Kartenkennzeichen (Leistungslohn, Prämienzeitlohn, Durchschnittslohn	2stellig
— Berechnungsart	1stellig
— gearbeitete Lohngruppe	1stellig
— Kommissions-Nummer	8stellig
— ausführende Kostenstelle	3stellig
— Stammkostenstelle	3stellig
— tN (Normzeit)	bis 5stellig
— Lohn	bis 5stellig

Bei Prämienzeitlöhnern (KK 52) erscheint keine gearbeitete Lohngruppe, da der individuelle Lohnfaktor (Pf/min) bestehend aus Tariflohn und Prämie in den Lohnschein eingetragen werden muß.

Außerdem erscheint keine tN, sondern in der Spalte rechts daneben t gebr. (gebrauchte Zeit).

Bei der KK 53 erscheint die Lohngruppe nur bei Bezahlung im Tariflohn – nicht bei Bezahlung der Zeit im Durschnittslohn.

KK 54/55/56/57

— Kartenkennzeichen (Zuschläge)	2stellig
— Berechnungsart	1stellig
— Lohn	bis 5stellig

(Es erscheinen auf dem Bruttolohnblatt keine Zeiten für Zuschläge, da sie nach der Ermittlung des Lohnbetrages für Zuschläge nicht mehr benötigt werden.)

KK 58

— Die KK 58 (alle vom Betrieb nicht bezahlten Ausfallzeiten) werden im Bruttolohnblatt nicht angeschrieben.

Das betrifft:

Schwangerenurlaub
Ärztlich bescheinigte Krankheit
Kuren
Betriebsunfälle
entschuldigtes und
unentschuldigtes Fehlen

Wenn sich zu diesen Zeiten Rückfragen ergeben, sind sie über die Werkstattschreiberin an Hand der Anwesenheitskarte zu klären.

KK 59

— Kartenkennzeichen (Anwesenheitszeit)	2stellig
— Berechnungsort	1stellig
— Grenzzuschlag, sofern gezahlt	bis 5stellig
— Lohnprämie für Leistungslöhner	bis 5stellig

KK 60	— Kartenkennzeichen (Summenkarte Bruttolohn)	2stellig
	— Berechnungsart	1stellig
	— Normerfüllung	bis 4stellig
	— tN (Normzeit gesamt)	bis 5stellig
	— t Ist (gebrauchte Zeit für Normzeit)	bis 5stellig
	— zu bezahlende Zeit (Anwesenheitszeit) (t Ist + t gebr. = Anwesenheitszeit)	bis 5stellig
	— Lohn nach Tabelle zu versteuern	bis 5stellig
	— Lohn mit 5 Prozent zu versteuern	bis 5stellig
	— Zuschläge steuerfrei	bis 5stellig
	— Zuschläge steuerpflichtig	bis 5stellig
	— Bruttolohn	bis 6stellig
1. Zeile unter KK 60 ganz rechts	— Lohngruppenausgleich	bis 4stellig
2. Zeile unter KK 60	— Anzahl der Karten (Stern)	bis 3stellig
	— erarbeiteter Leistungslohn (KK 50)	bis 5stellig
	— Zeitnullkontrolle (Stern) } x	
	— Bruttolohnnullkontrolle (Stern) } x	

x erfolgen nur Angaben, wenn die Zeitabstimmung oder der Bruttolohn Fehler aufweisen.

Das Leselineal für die wichtigsten Kartenkennnzeichen. Es ist an die jeweils zu lesende Zeile anzulegen.

Sämtliche Geldbeträge werden immer mit 2 Stellen nach dem Komma geschrieben, sofern nicht ausdrücklich eine andere Schreibweise vermerkt ist.

6. Lohnabrechnung

Außer dem Bruttolohnnachweis erhält jeder Kollege einen Nachweis über die Errechnung des Nettolohnes. Die Nettolohnberechnung erfolgt mit der

KK 04 Beschäftigtenstammkarte
KK 60 Summenkarte Bruttolohn
und
KK 63 Variable Nettolohnkarte

Muster einer Lohnabrechnung:

Lohnabrechnung	Z	A		B	C		D		E	F
	1	Bruttolohn								
Stamm-Nr.	2	-Lohnsteuer n.T.		Kindergeld	-K.d.g.H		Abschl. I u. II			Anwes. Zeit
	3	-Lohnsteuer 5 %		Lebensm.-zuschl.	Pfändg. Reserve		-Abschl. variabel		Sparen	t_N
		M	Pf	M	M	Pf	M	Pf	M	
0672	1	408	49							
	2			20			200	00		6810
	3	12	40	9		-		-		8233
024	4	35	46	5	212	85				7276
	5	360	63	3	17	79		72	424	
117	6		05							
St-Kst.	4	-SV-Betr.		+Ehegatten zuschl.	+SV-Barleistg.		-Montage vorsch.		Giro	Normerfüllg. %
	5	Nettolohn		Steuerkl.	Krankengeldzu.		-Rundg. neu		Barauszahlg.	
Mo./Jahr	6	+Rundung alt		Steuerfr. Betr.						

Die Lohnabrechnung ist wie folgt zu lesen:

In der ersten Spalte stehen von oben nach unten

Zeile 1 — Kontrollnummer des Arbeiters
Zeile 4 — Stammkostenstelle
Zeile 6 — Monat/Jahr (nur Endziffern)

Alle übrigen Angaben der Lohnabrechnung werden in die Zeilen 1–6 und die Spalten A–F geschrieben. Sie haben dabei den im Kopf- und Fußteil der Lohnabrechnung für die einzelnen Zeilen und Spalten vorgedruckten Inhalt.

Von links nach rechts gelesen sind also folgende Angaben enthalten::

Zeile 1
Bruttolohn

Zeile 2
Lohnsteuer nach Tabelle
Kindergeld
Kasse der gegenseitigen Hilfe
Abschlag I/II
Leerspalte
tN (Normzeit gesamt)

Zeile 3
Lohnsteuer 5 Prozent
Lebensmittelzuschlag
Pfändungen, Reservistenabzug
Abschlag variabel
Sparen
Anwesenheitszeit (Bezahlte Zeit)

Zeile 4
Sozialversicherungsbeitrag
Ehegattenzuschlag
SV-Barleistungen (Krankengeld)
Montagezuschuß
Überweisung auf Konto
Normerfüllung in Prozent

Zeile 5
Nettolohn
Steuerklasse
Krankengeldzuschuß
Rundung neu
Barauszahlung

Zeile 6
Rundung alt
Steuerfreier Betrag

Es ist zu beachten, daß die Beträge in den Spalten B und E in vollen Mark ohne Dezimalstelle angeschrieben werden. Daraus ergibt sich auch die Rundung des auszuzahlenden Betrages auf volle Mark.

Das Minuszeichen für vom Nettolohn abzuziehende Beträge steht immer hinter dem entsprechenden Betrag.

Das Minuszeichen erscheint programmtechnischen Gründen einigen Angaben auch, wenn di gleich Null sind.

Die hier dargestellte Form Nettolohnberechnung kommt Monat Januar 1968 zum Einsatz.

7. Durchschnittslohnberechnung:

Gleichzeitig mit der maschinellen Brutto- und Nettolohnabrechnung, wird ab Monat Januar 1968 die vollautomatische Durchschnittslohnberechnung eingeführt.

Dabei erfolgt die Durchschnittslohnberechnung entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen.

Die Kollegen werden dafür um Verständnis gebeten, daß ihnen der erarbeitete Durchschnittslohnfaktor nur in dringenden Fällen mitgeteilt werden kann, da dieses Teilprogramm intern ohne manuelle Eingriffe abläuft und die entsprechende Durchschnittslohnkarte manuell herausgesucht werden muß, was einen großen Aufwand erfordert.

Die Durchschnittslohnfaktoren werden am Jahresende kompliziert tabelliert und den Kollegen mitgeteilt.

8. Maßnahmen bei auftretenden Fehlern in der Lohnabrechnung

Die Beseitigung von Fehlern im System der maschinellen Datenverarbeitung verursacht immer einen hohen Arbeitsaufwand und schließt die Möglichkeit des Auftretens neuer Fehler ein. Daher sind exakte Angaben in allen Belegen unbedingt erforderlich.

Bei dennoch auftretenden Fehlern in der Lohnabrechnung wenden sich die Kollegen an das Lohnbüro.

Im Lohnbüro werden die Auswirkungen des Fehlers besonders hinsichtlich der Normerfüllung und der Lohnprämie für Leistungslöhner überprüft.

Der zu berichtigende Betrag geht **grundsätzlich** in die Bruttolohnverrechnung des folgenden Monats ein. Handelt es sich um einen größeren Betrag, so kann der Kollege einen variablen Abschlag erhalten, damit er über diesen Teil des Nettolohnes ebenfalls sofort verfügen kann.

Die bisherigen Erfahrungen zeigen, daß besonders bei der Zahlung von Leistungslohnausgleich Fehler auftreten.

Es wurde festgelegt, daß bei Zahlung von Leistungslohnausgleich der Meister einen Lohnschein auszustellen hat, in den der als Leistungslohnausgleich zu zahlende Betrag einzutragen ist. Das setzt voraus, daß sich der Meister Aufzeichnungen über die Normerfüllung für die Zeit macht, während der eine Kollegin eine andere Arbeit übertragen bekommen hat. Sonst ist eine richtige Ermittlung des Leistungslohnausgleiches nicht möglich.

Zur Erleichterung der generellen Umstellung auf die Zeitbasis Min werden Umrechnungstabellen des Lohnes von M/Stunden in Pf/Minuten und der Zeit von Stunden Minuten zusammen mit der triebszeitung an alle Produktionsarbeiter ausgegeben.

Lernen leicht gemacht

Für das am 5. Februar beginnende Frühjahrssemester an der Volkshochschule Plauen-Stadt können Anmeldungen noch **bis zum 3. Februar** vorgenommen werden. Öffnungszeiten der Verwaltung: Montag bis Freitag 8 bis 12 und 14 bis 18 Uhr.

Auf folgende Lehrgänge möchten wir besonders hinweisen:

Vorbereitungslehrgänge auf ein Fachschulstudium – Meister- und Ingenieurstudium –. Die erhöhten Anforderungen an Studierende der Ingenieurschulen setzen ein umfassendes Grundlagenwissen voraus. Es ist deshalb notwendig, daß sich die Studienbewerber für 1969 bereits jetzt zu einem Vorbereitungslehrgang anmelden. Da die Teilnehmer im Juni 1969 nach erfolgreichem Besuch das Abschlußzeugnis der 10. Klasse in den Fächern Mathematik, Physik und Chemie erhalten, kann der Lehrgang auch zur Nachholung schulischer Abschlüsse genutzt werden.

Einführungslehrgang über die elektronische Datenverarbeitung

Aus dem Lehrplan: Was ist und wozu benötigt man EDV? Kybernetische Grundlagen; informationstheoretische Grundlagen; historische Entwicklung; Einteilung von EDVA und Struktur moderner EDVA; Grundprobleme digitaler Rechentechnik; Einführung in Flußbildtechnik; Grundsätze Methodik, Einsatzvorbereitung, wie Überblick über Einsatzmöglichkeiten der elektronischen Datenverarbeitungsanlagen (EDV



zum 65. Geburtstag:

Kollegen Martin Schindler, Konstruktionsbüro Dresden, am 4. Kollegen Paul Luft, Gütekontrolle, am 5. 2.; Kollegen Fritz Dung, Dreherei, am 8. 2.; Kollegen W. Luderer, Fertigungstechnologie, 27. 2.

zum 60. Geburtstag:

Kollegen Erich Fuchs, Gütekontrolle, am 17. 2.; Kollegen Erich Bi ner, Konstruktionsbüro Dresden, 22. 2.

Verantwortlicher Redakteur: Horst Sei Herausgeber: SED-Betriebsparteiorgan tion – Klischee, Satz und Druck: Vol druckerei Zwickau. – Veröffentlicht un der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Lesen Sie heute:

SEITE 2:
Jahresendprämie — Impuls für neue Leistungen
SEITE 3:
Brief Walter Ulbrichts im Mittelpunkt
SEITEN 4/5:
Ein Beispiel von vielen

PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes Organ der SED-Betriebsparteiorganisation.

Jahrgang 21 — Nr. 3 14. Februar 1968



Zu einem Gemeinschaftsempfang anläßlich der Übertragung der Erklärung Walter Ulbrichts zum Entwurf der Verfassung des sozialistischen Staates deutscher Nation, hatten sich im Zimmer des Parteisekretärs mehrere Genossen zusammengefunden. Ihre Aufgabe bestand darin, das Gehörte schnellstens auszuwerten.
Meinungen zum Verfassungentwurf und weitere Gedanken auf unseren Seiten 4/5.

Für 50jährige Gewerkschafts-zugehörigkeit

konnte Kollege Rudi Hofmann, Abschneiderei,

für 40jährige Gewerkschaftszugehörigkeit Kollege Erich Schmidt, Dreherei, geehrt werden.

Beiden Jubilaren nochmals herzliche Glückwünsche!

Betriebsgewerkschaftsltg.

Unser Industriezweig zeigt auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1968

66 Exponate

Mit 66 Exponaten, davon 9 Neuentwicklungen und 10 Weiterentwicklungen, wird der Industriezweig Polygraph — Maschinen für Papier und Druck — auf der Leipziger Frühjahrsmesse vertreten sein. Im Mittelpunkt der Ausstellung stehen Erzeugnisse, die in ihren technisch-ökonomischen Parametern den Weltstand bestimmen bzw. mitbestimmen, an der Spitze Bogenoffsetmaschinen und bestimmte Typen von Buchbindereimaschinen, wie Falzautomaten und Schnellschneider. Zum gesamten Angebot des Industriezweiges gehören Druckmaschinen, Buchbindereimaschinen, Papierherstellungs- und Kartonagenmaschinen sowie Reproduktionsgeräte.

Entsprechend dem internationalen Trend bilden Offsetmaschinen einen besonderen Schwerpunkt im Angebot. Für den Export werden zum Beispiel in diesem Jahr über 50 Prozent mehr Offsetmaschinen als im Jahre 1967 zur Verfügung gestellt, darunter die im In- und Ausland bewährten Mehrfarben-Bogenrotations-Offsetmaschinen „Planeta-Variant" und die Einfarben-Bogenrotations-Offsetmaschinen „Planeta-Brillant".

Bereits jetzt werden über 60 Prozent der Produktion polygraphischer Maschinen exportiert. Bis 1970 ist eine weitere Steigerung des Exportes vorgesehen. Heute liegt die DDR bereits an 5. Stelle in der Weltproduktion polygraphischer Maschinen. Innerhalb des Maschinenbaues der DDR nimmt der polygraphische Maschinenbau eine besondere Stellung ein, die gekennzeichnet ist durch hohe Devisenrentabilität, geringen Materialaufwand, unbedeutende Importe, hohe Intelligenzintensität. Traditionsgemäß ist das Bugra-Messehaus wieder Domizil des Industriezweiges Polygraph und des Außenhandelsunternehmens Polygraph-Export. Besucher aus allen Kontinenten der Welt werden sich erneut von dem hohen Leistungsstand des polygraphischen Maschinenbaues der DDR überzeugen.

Auf dem Gebiete der Bogenoffsetmaschinen bietet der VEB Druckmaschinen „Planeta", Radebeul die neu entwickelte Einfarben-Bogenoffsetmaschine „Planeta-Brillant P 02" an, die die weltbekannte Brillant-Baureihe bereichert. Ihre Leistung von 11 000 Bogen/Stunde bestimmt den internationalen Stand in diesen Formatklassen.

Der VEB Plauener Druckmaschinenwerk „Plamag" stellt erstmals ein Aggregat der Hochleistungs-Zeitungs-Rollenoffsetmaschine „Hyperset 1700" aus. Auf ihr wird seit Januar dieses Jahres die gesamte Auflage des Zentralorgans des ZK der SED „Neues Deutschland" gedruckt. Mit der Druckleistung von 25 000 U/h bestimmt sie den internationalen Höchststand.

Heydel, Pressereferent

Unser Messe-Vorgespräch

Genosse Gotthold Jähn ist unser verantwortlicher Messestandleiter zur Leipziger Frühjahrsmesse 1968. Uns interessierte, mit welchem Exponat unser Betrieb auf der Messe vertreten sein wird und wie Genosse Jähn die Bedeutung dieses Welthandelsereignisses einschätzt.

Unsere diesbezügliche Frage beantwortet Genosse Jähn wie folgt:

„Als Messe-Exponat zeigen wir ein Doppeldruckwerk und einen Dreirollendrehstern der doppeltbreiten Zeitungs-Offset-Rotationsmaschine „Hyperset 1700". Nachdem auf diesem Spitzenerzeugnis erstmalig in der Welt eine Tageszeitung mit einer Auflage von fast einer Million Exemplaren dezentral gedruckt wird, hat es auf allen Kontinenten großes Interesse hervorgerufen. Unter Berücksichtigung der bereits vorliegenden Ankündigungen erwarten wir Besucher aus über 20 sozialistischen und kapitalistischen Ländern, die sich einen Eindruck von der Maschine selbst und der gesamten Drucktechnologie verschaffen wollen. Ich bin überzeugt, daß die „Hyperset 1700" in diesem Jahr der große Anziehungspunkt im Buchgewerbehaus werden wird.



Die künstlerische Ausgestaltung des Messestandes liegt in den Händen eines bewährten Kollektivs von Grafikern. Die gesamte Vorbereitung und Durchführung der Messe erfolgt auf der Grundlage einer von der Werkleitung bestätigten Konzeption mit konkreten Maßnahmen, die durch den Messestab laufend kontrolliert werden. Mit dem Standpersonal werden Messeschulungen auf dem technischen und ökonomischen Sektor durchgeführt. Am 21. 2. 1968 findet im Betrieb der Tag der Messebereitschaft statt. Eine gute Vorbereitung garantiert einen guten Messeerfolg. Deshalb gehen wir gut gerüstet und optimistisch nach Leipzig.

Die Leipziger Frühjahrsmesse 1968 dokumentiert erneut die Leistungsfähigkeit der DDR als moderner sozialistischer Industriestaat. Sie steht unter dem Leitmotiv „Für weltoffenen Handel und technischen Fortschritt". Dabei muß man sich jedoch der Tatsache bewußt sein, daß die weitere stabile Entwicklung unserer Volkswirtschaft mit der zunehmenden Vertiefung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit den Ländern des RGW, speziell mit der Sowjetunion, eng verbunden ist.

KURZ Schnell AKTUELL

Auf der Direktionssitzung am 22. Januar hat der verantwortliche Standleiter, Genosse Jähn, die Messekonzeption und die Ausgestaltung des Messestandes erläutert. In Vorbereitung der Messe wurden in dieser Direktionssitzung folgende Festlegungen getroffen:

26./27. 2. 1968
Standabnahme
28. 2. 1968
Exportkonferenz
29. 2. 1968
Abnahme des Messestandes durch den Generaldirektor.

*

Vom 1. bis 15. Februar hat sich eine Arbeitsgruppe unseres Werkes auf Studienreise in der Sowjetunion befunden. Diese Arbeitsgruppe hatte die Aufgabe, mit der Sowjetunion als unserem größten Handelspartner eine genaue Abstimmung über die zu unserem Werk bestehenden Handelsbeziehungen vorzunehmen.

*

Seit 22. Januar dieses Jahres arbeitet in unserem Werk eine Sonderkommission des Ministers für Verarbeitungsmaschinen- und Fahrzeugbau. Aufgabe dieser Kommission ist es, an Ort und Stelle das Investvorhaben unseres Werkes realisieren zu helfen.

Jahresendprämie - Impuls für neue Leistungen

Es ist wieder einmal so weit! Der Wettbewerb des vergangenen Planjahres ist ausgewertet. Gute Ergebnisse in der Erfüllung der Kennziffern liegen vor, aber von einer Prämienzahlung ist noch lange nichts zu spüren. So kommt es, daß in diesen Tagen bei uns in der Abteilung das Telefon nicht mehr aufhört zu rasseln. Fast jeder zweite Anrufer verbindet seine Fragen mit der fälligen Jahresendprämie. Auch Kollegin Barsch in der Kasse wird nicht minder mit Fragen bestürmt. Deshalb möchten wir an dieser Stelle nochmals auf einige Probleme eingehen, die mit der Auszahlung der Jahresendprämie in Zusammenhang stehen, obwohl über die Gewerkschaft zur Situation Informationen an die Vertrauensleute gegeben wurden.

Wer aufmerksam die „Tribüne" und andere Publikationsorgane in der letzten Zeit verfolgte, ist in Kenntnis gesetzt, welche zunehmende Bedeutung die Jahresendprämie gewinnt. Mit ihr werden die hervorragenden Leistungen gewürdigt, die zu Ehren des VII. Parteitages der SED, der Volkswahlen und des 50. Jahrestages der Oktoberrevolution vollbracht wurden. Sie wird sichtbar machen, wie es den Kollektiven gelungen ist, ihre Aufgaben im sozialistischen Wettbewerb 1967 zu erfüllen. Für den einzelnen Werktätigen ist sie abhängig vom persönlichen Anteil an der Erfüllung der Planaufgaben. Die Mehrheit der Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes begrüßt die Jahresendprämie als eine Hauptform der materiellen Anerkennung ihrer Leistungen im sozialistischen Wettbewerb. Deshalb muß sie auch so kurzfristig wie nur möglich ausgezahlt werden.

Doch wie steht es damit bei uns? Der Beschluß des Ministerrates vom 7. April 1966 über die Bildung und Verwendung des Prämienfonds ermöglicht die Auszahlung der Jahresendprämie erst dann im Zeitraum bis Ende März, wenn die Jahresbilanz des Betriebes durch die Staatliche Finanzrevision bestätigt worden ist. Diese Regelung wurde deshalb eingeführt, weil entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen ein bestimmter Teil des erzielten Gewinnes, der nicht durch die Eigenleistung vom Betrieb erwirtschaftet wurde, bei der Berechnung der Zuführung zum Prämienfonds ausgeklammert werden muß. Zum Beispiel Gewinne aus der Veränderung von Preisen im Laufe des Jahres 1967, wenn nicht im Plan berücksichtigt wur

Wir hoffen nun, daß die Bilanz stätigung recht bald erfolgt und n vor dem 20. März – einem zwisc Werkdirektor und BGL vorlä vereinbarten Termin — die Aus lung erfolgen kann. Der BGL-V sitzende wandte sich in einem Sch ben an das Gewerkschaftskom der VVB, um zu erreichen, daß in serem Betrieb der Termin für Finanzrevision vorverlegt und d nicht erst – wie planmäßig vorge hen – vom 26. 2. bis 15. 3. 1968 genommen wird. Obwohl wir Planjahr 1967 große Erfolge zu v zeichnen hatten, gehören wir a nicht zu den Betrieben, die vom neraldirektor benannt wurden, Jahresendprämie auszuzahlen, be die Bilanz von der Staatlichen nanzrevision bestätigt wurde. Beschluß des Ministerrates vom Dezember 1967 wurden dazu die neraldirektoren der VVB ermä tigt.

Alle anderslautenden Informa nen über die Auszahlung der J resendprämie 1967 sind fal Manche Kollegen sagen, daß der Februar der gesetzlich festgele Termin sei. Diese Regelung galt für das vergangene Jahr und ist n mehr anwendbar. Weder das wirtschaften von Zinsen aus an henden Prämiengeldern, noch v spätete Bearbeitung von Unterla durch den Betrieb sind Ursac einer späteren Zahlung gegenü dem Vorjahr.

Wird die Bilanz des Betriebes 1967 bestätigt, wie sie vorliegt, w es sogar möglich, einen ansehnlich Prozentsatz mehr zur Auszahlung bringen, als planmäßig vorgese war. Wichtig ist, daß alle Leiter Auszahlung dann in einer würdi Form vornehmen. Dabei müssen dem Kollegen seine Leistungen d gelegt und auch die dafür aus zahlende Jahresendprämie dem K lektiv öffentlich unterbreitet werd Die Jahresendprämie wird d Wettbewerb sicherlich neue Impu geben. Denken wir auch daran: besseren Wettbewerbsergebnis und höherem Betriebsgewinn ste die Höhe der Jahresendprämie.

S. Wunderlich, ÖA

Der Monat Januar brachte im Kampf um den Plan des Jahres 1968

Ausgezeichnete Ergebnisse

Im Januar gelang es, mit 109,5 Prozent und mit 117,8 Prozent die abgesetzte Warenproduktion zu erfüllen. Diese Zahlen spiegeln das Ergebnis der Auslieferung einer Krokodil-Offsetrotationsmaschine für die UdSSR und den Fertigungsabschluß von 20 Stück Korrekturabziehpressen wider. Durch das gute Ergebnis sollte sich aber niemand über die erforderlichen Anstrengungen in den Folgemonaten täuschen lassen.

Als besonderer Schwerpunkt ist die Auslieferung einer 32seitigen Schnelläufer-Rotationsmaschine für Ungarn bis zum 20. Februar zu realisieren.

Für die Planerfüllung im März ist erforderlich, die zweite 32seitige Rotationsmaschine nach Ungarn, sowie ein umfangreiches Hilfssortiment auszuliefern. Besonders zu erwähnen sind hier die Tiefdruckhilfsmaschinen für die UdSSR:

7 Stück Andruckmaschinen, 8 Stück Paternoster, 7 Stück Pigmentmaschinen, 36 Stück Zylindertransportwagen und 5 Stück Rakelmesserschleifmaschinen, mit Lieferterminen 10. bis 20. März.

Bedingt durch Kapazitätsmangel im Fertigungsbereich II konnten die bis März zu liefernden Maschinen mit der mechanischen Bearbeitung noch nicht abgeschlossen werden. Die Hauptaufgabe besteht jetzt darin, die Arbeitsproduktivität in den mechanischen Abteilungen über das geplante Maß hinaus zu steigern. Das bedeutet, daß unter anderem besonders der Plan der sozialistischen Rationalisierung durch größere Breitenarbeit und schnelle Durchführung der Maßnahmen übererfüllt werden kann. Ebenso sind Steigerungen der Normerfüllungen nach dem Beispiel der Fräserei auch in anderen mechanischen Abteilungen durch sinnvolle Betreuung der Produktionsarbeiter möglich. Nur so wird es gelingen, trotz fehlender Produktionsarbeiter keinen Rückstand zu bekommen.

Zenner,
Produktionsvorbereitung

Genossen der Fräserei - bahnbrechend und optimistisch

Nachdem der Start für das Planjahr 1967 gegeben war, waren sich alle Genossen und Kollegen der Abteilung Fräserei bewußt, vor welch großen Aufgaben das Kollektiv steht. Im Jahre 1966 hatte sich gezeigt, daß sich die Abteilung als Schwerpunkt in der mechanischen Fertigung herausgebildet hatte. Die Aufgaben für das Planjahr 1967 waren aber nicht leichter. Bei der Abteilungsplanabrechnung nach dem I. Quartal zeigte sich dies ganz besonders.

So wurde nach dem I. Quartal die Kennziffer 14 nur mit 97,2 Prozent erfüllt, die Normerfüllung lag bei 87,8 Prozent. Das war für die Abteilung ein Alarmzeichen. In einer Beratung der Parteigruppe wurden Maßnahmen festgelegt, welche die Abteilung selbst durchführen mußte, um zu einem besseren Ergebnis zu gelangen. Außerdem kamen aus der Parteigruppe Vorschläge an die Leitung des FB 2, deren Verwirklichung auch wieder zu einer Verbesserung in der Abteilung Fräserei führen.

Die fehlenden Arbeitskräfte wurden durch den Einsatz von Umschülern reduziert, dadurch waren in der Abteilung sehr viele Kollegen, die ihre Norm nicht erfüllten. Jetzt galt es, durch geeignete Maßnahmen die Normerfüllung der Umschüler und Jungfacharbeiter zu heben. Unter Leitung der Parteigruppe wurde durch bessere Betrauung der Umschüler mit geeigneter Arbeit, durch Patenschaften, durch Verbesserung der Arbeitsdisziplin u. a. bis zum Jahresende die Normerfüllung in der Abteilung gehoben.

Eine schwierige Aufgabe war außerdem, die noch fehlenden Arbeitskräfte durch Einsparungen in der Fertigung zu ersetzen mit dem Ziel, 1967 auch den Produktionsplan der Abteilung zu erfüllen. Eine weitere wichtige Aufgabe war d Kampf gegen den Ausschuß und bessere Qualität. Die Ergebnisse Jahres 1967 haben gezeigt, daß Parteigruppe auf dem richtigen W ist. So konnte die Abteilung Fräse 1967 die Hauptkennziffer 14 mit 10 Prozent und den Produktionsp mit 103,1 Prozent erfüllen.

Die Parteigruppe hat sich für Planjahr 1968 die Senkung des A schusses und die Verbesserung Qualität als Hauptziel gestellt, da soll auch die Normerfüllung wei verbessert werden. Dies kann verwirklicht werden, wenn sich Parteigruppe weiter festigt, die fo schrittlichsten Kollegen der Abt lung als Kandidaten der Partei winnt und wenn jeder Genosse der Gewerkschaftsgruppe als Agi tor auftritt und die Kollegen mit Politik unserer Partei und Reg rung bekannt macht.

Helmut End

Aus den Parteigruppen berichtet:

Parteigruppe Zylinderstraße gab den Auftakt zu den Parteiwahlen

Brief Walter Ulbrichts im Mittelpunkt

- **Genossen der Parteigruppe vollzählig zur Wahlversammlung**
- **Das Mitglied der SED-Bezirksleitung und 1. Sekretär unserer Kreisleitung, Genosse Schweigler, sowie der 1. Sekretär unserer BPO, Genosse Reul, Gäste der Wahlversammlung**
- **Parteigruppe wird eigene Erfahrungen beim Übergang zu erzeugnisgebundener Fertigung dem ganzen Betrieb nutzbar machen**
- **In Vorbereitung der Wahlversammlung drei Kandidaten für die Partei gewonnen**
- **Beschluß der Parteigruppe: Gewinnung von weiteren sieben Kandidaten**

Mit dem 29. Januar gaben die Genossen der Parteigruppe Zylinderstraße den Auftakt zu den Parteigruppenwahlen in unserem Werk. Im Mittelpunkt der Wahlversammlung stand der Inhalt des Briefes des Genossen Walter Ulbricht an die Grundorganisationen.

„Wir wollen prüfen: Wie lösten wir unsere Aufgaben? Leistete unsere Parteigruppe, leistete jeder von uns auf dem zurückgelegten Weg alles, was nach den Fähigkeiten und Möglichkeiten geleistet werden konnte? Und wir wollen auch beraten: Welche Aufgaben stehen jetzt vor uns und wie müssen wir sie anpacken?"

So beginnt Peter Himmler, der Parteigruppenorganisator, den Rechenschaftsbericht. Er spricht davon, daß gleich zu Jahresbeginn mit großer Konzentration weiter zu arbeiten ist, damit das ganze Jahr über das Licht des roten Sterns, der am 2. Januar hell erstrahlte, nicht verlöscht. Und er spricht auch über die Solidarität der Parteigruppe mit dem heldenhaft kämpfenden vietnamesischen Volk. Sicher werden die zweimal zwei Stundenlöhne, die die Genossen und Kollegen der Brigade im Jahre 1967 gezeichnet haben, nicht ihr letzter Solidaritätsbeweis sein.

Im Bericht wird auch eingeschätzt, wie die Genossen ihren Verpflichtungen nachkamen. Es gibt kritische Worte zur Arbeit mit der Jugend. Die Diskussion spiegelt die Verantwortung der Genossen und des gesamten Plamag-Kollektivs für die Werkserweiterung und komplexe Rekonstruktion wider.



Steffen Scherzer (unser Foto), Hartmut Egerland und Wolfgang Jahn waren die ersten, die im Zuge der Parteiwahlen im Bereich der Parteigruppe Zylinderstraße den Weg zur Partei gefunden haben. 11 weitere Kollegen unseres Werkes trafen die gleiche Entscheidung. Allen neuen Kandidaten der Partei auf diesem Wege unseren herzlichsten Glückwunsch!

Die Erfahrungen gut nutzen

Genosse Klim, Bereichsleiter in der mechanischen Fertigung, greift das wichtigste Problem für die Parteigruppe, für die ganze Plamag, auf: die komplexe sozialistische Rationalisierung. „Der größte Teil der Genossen hier weiß, wie 1960 der Aufbau der Zylinderstraße beschlossen wurde. Damals stand das Problem vor uns, von der Werkstattfertigung zur rationellen erzeugnisgebundenen Fertigung überzugehen.

Jetzt soll die Plamag im großen und ganzen auf erzeugnisgebundene Fertigung umgestellt werden. Das berührt jeden Kollegen ganz persönlich. Und wir wollen erreichen, daß nach Abschluß der Werkserweiterung sofort der geplante jährliche Produktionsausstoß gebracht wird. Hier beginnt unsere Arbeit.

Wir sollten deshalb in unserem neuen Arbeitsprogramm den Punkt über die Rationalisierung so verändern, daß wir unsere Erfahrungen in der Zylinderstraße für den ganzen Betrieb nutzbringend verwerten, indem wir nachweisen, welche Erfolge durch die Umstellung auf erzeugnisgebundene Fertigung zutage treten."

„Worin besteht also die Hauptaufgabe der Grundorganisationen in dieser Zeit?

Die Parteiwahlen sollen dazu beitragen, die Aktivität der Mitglieder und Kandidaten unserer Partei und ihre Kampfkraft zu erhöhen. Sie sollen die Grundorganisationen befähigen, mit allen Bürgern unseres Staates eng und kameradschaftlich zusammenzuarbeiten, um unsere Deutsche Demokratische Republik, unser sozialistisches Vaterland, allseitig zu stärken."

(Aus dem Brief Walter Ulbrichts an die Grundorganisationen der Partei)

Zum Beschluß erhoben

Diesen Vorschlag und weitere wichtige Maßnahmen zur Verstärkung der politisch-ideologischen Erziehungsarbeit, der Festigung des Verhältnisses zwischen Parteimitgliedern und parteilosen Kollegen, der klassenmäßigen Einflußnahme auf die Schüler ihrer Patenklasse, der Unterstützung der FDJ-Arbeit und der Verbesserung des innerparteilichen Lebens erhoben die Genossen zum Beschluß der Parteigruppe.

Er genießt das Vertrauen der Genossen und Kollegen

Parteigruppenorganisator Peter Himmler

Eine gute Arbeit verrichtet Genosse Peter Himmler als Entgrater im mechanischen Fertigungsbereich unseres Betriebes. Deshalb — und nicht nur deshalb wurde ihm bereits zum zweiten Male das Vertrauen seiner Genossen als Parteigruppenorganisator zuteil. Unter seiner Leitung hat die Arbeit der Parteigruppe einen guten Aufschwung genommen. Er versteht es, die Genossen in die Arbeit einzubeziehen.

Alle Genossen haben Anteil daran, daß das Kollektiv der Zylinderbauer im Mai vorigen Jahres mit dem Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" ausgezeichnet werden konnte und daß die Genossen und Kollegen nun zu Ehren der Parteiwahlen erklärten, den Kampf um diesen Ehrentitel zum zweiten Male aufzunehmen.

Genosse Peter Himmler kann für sich in Anspruch nehmen, so zu leben, wie das Genosse Walter Ulbricht in seinem Brief an die Grundorganisationen der Partei fordert. Genosse Himmler hat guten Kontakt zu seinen Kollegen und Genossen und leistet neben seiner Funktion als Parteigruppenorganisator weitere gesellschaftliche Arbeit. Bereits seit 12 Jahren ist er VP-Helfer. In der BSG Motor Plamag gehört er zu den aktiven Keglern.

Ohne revolutionäre Theorie keine revolutionäre Praxis

Zum 5. Thema im Parteilehrjahr

Zeitpunkt: 26. Februar 1968.
Thema:
„Die konsequente Anwendung des Prinzips der Eigenerwirtschaftung der Mittel für die erweiterte Reproduktion als ökonomischer Hebel zur effektivsten Gestaltung des Reproduktionsprozesses."

In der Diskussion ergeben sich wieder zwei Schwerpunkte:

1. Die Wirkungsweise der wirtschaftlichen Rechnungsführung und der mit ihr verbundenen materiellen und moralischen Interessiertheit im ökonomischen System des Sozialismus.
2. Die Normative für die Eigenerwirtschaftung der Mittel zur erweiterten Reproduktion als entscheidender Hebel zur Steuerung des Umfangs und des Tempos der erweiterten Reproduktion nach Zweigen und Betrieben.

Literatur:
Walter Ulbricht: Die gesellschaftliche Entwicklung in der DDR bis zur Vollendung des Sozialismus (Seiten 120 — 153 oder „Neues Deutschland" vom 18. 4. 1967, Abschnitt VII, Seite 8).

Pollmer
Leiter der Bildungsstätte

USA-Soldaten und Ky-Söldner zittern

Die in den letzten Januartagen von den FNL-Kämpfern geführten kühnen Angriffsoperationen auf die USA-Botschaft und auf den Sitz der Marionettenregierung und das Präsidentenpalais in Saigon sowie auf mehr als 50 Städte und wichtige Militärbasen ließen USA-Soldaten und Ky-Söldner erzittern.

Hut ab vor dem Heldenmut und der Tapferkeit der Patrioten Südvietnams. Was wir tun können, ist, nach dem Artikel 6 Abschnitt 3 des Verfassungsentwurfs zu handeln, in dem es wörtlich heißt: „Die Deutsche Demokratische Republik unterstützt die Bestrebungen der Völker nach Freiheit und Unabhängigkeit und pflegt auf der Grundlage der Gleichberechtigung und gegenseitigen Achtung Beziehungen der freundschaftlichen Zusammenarbeit mit allen Staaten."

Uns freut es ganz besonders, daß wir schon des öfteren zeigen konnten, auf welche Weise unsere Belegschaft den heldenhaften Kampf des vietnamesischen Volkes bisher unterstützte. Besonderer Dank gilt heute auch deshalb wieder den Kollegen der Gewerkschaftsgruppe Modelltischlerei, die 10,90 Mark, und den Kollegen und Genossen der Gießerei, die 90,75 Mark für den Freiheitskampf des vietnamesischen Volkes spendeten.

Washington ist schockiert. Die Generaloffensive der südvietnamesischen Patrioten wird sicher noch ein heilloseres Durcheinander für die Soldaten der USA und die Ky-Söldner bringen.

Um diesen Schlag noch zu unterstützen, sollten jetzt alle Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes in verstärkter Hinsicht ihren aktiven Solidaritätsbeweis bekunden.

Meinungen zum Verfassungsentwurf

Genosse Helmut Vonderlind, Operativtechnologe im mechanischen Bereich:

„Der Entwurf der Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik ist zweifellos ein weiterer Schritt zur Anerkennung unserer Republik. Besonders imponiert hat mir in der Erklärung Walter Ulbrichts, daß er davon spricht, daß diese Verfassung des sozialistischen Staates deutscher Nation trotzdem kein Modellfall für Gesamtdeutschland ist, sondern daß es die Sache der westdeutschen Bevölkerung ist, sich eine Verfassung zu geben, die dem Volk solche Grundrechte und Lebensfragen garantiert, wie das durch unsere Verfassung der Fall ist. Bemerkenswert war für mich auch, daß Walter Ulbricht hervorhob, daß heute nicht mehr die Losung heißen kann: ‚Was des Volkes Hände schaffen, **soll** des Volkes eigen sein', sondern daß es heute nur heißen kann: ‚Was des Volkes Hände schaffen, **ist** des Volkes eigen.' Das bedeutet auch, daß die Verfassung dieses gesellschaftliche Eigentum achtet und vor jedem Angriff eines imperialistischen Staates, insbesondere auch des westdeutschen, schützt. Die Kiesinger-Strauß-Regierung und ihre übrigen Machthaber sollten begreifen, daß sich unser Volk niemals das wegnehmen lassen wird, was ihm selbst gehört."

Genosse Erich Gerisch, Kontrolleur in der Schleiferei:

„Ich erachte es als sehr wichtig, daß in der Verfassung die Grundrechte unserer Bürger einen großen Platz einnehmen und daß wir alle das Recht haben, die Entwicklung der sozialistischen Gesellschaftsordnung mit zu gestalten.

Sehr begrüßen möchte ich auch, daß das Recht auf Freizeit und Erholung jedes Bürgers der Deutschen Demokratischen Republik im Zusammenhang mit der 5-Tage-Arbeitswoche verfassungsmäßig garantiert ist. Das bedingt allerdings, daß mehr Ferien- und Erholungsheime geschaffen werden, die dieses Recht unserer Werktätigen in noch stärkerem Maße verwirklichen helfen."

Genosse Edgar Riediger, BGL-Vorsitzender:

„Mich interessiert begreiflicherweise am Verfassungsentwurf sehr stark, was über die Gewerkschaften und ihre Rechte gesagt wird. Vorweg möchte ich hervorheben, daß die Zeit der Diskussion über diesen Verfassungsentwurf auch von unseren Werktätigen gut genutzt werden sollte.

Auch für uns gilt, daß gerade für die werktätige Frau noch manche Erleichterungen geschaffen werden müssen. Diskussionen wird sicherlich auch die verfassungsmäßig festgelegte allgemeine Oberschulpflicht hervorrufen und daß jeder Jugendliche einen Beruf erlernen muß. Alle Eltern haben darum die erhöhte Pflicht, ihren Kindern (insbesondere auch ihren Töchtern) klarzumachen, warum diese Zehnklassen-Schulbildung notwendig ist, weil, so meine ich, der VII. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands gezeigt hat, daß mit der Verwirklichung dieses großartigen Programms gleichzeitig auch die Periode des verstärkten Lernens für alle Menschen angebrochen ist."

KDT-Informationen

In der letzten Mitgliederversammlung wurde neben einer Filmvorführung über maschinelles Lochkartenverfahren und elektronisches Rechnen mit Lochkarten der Arbeitsplan 1968 der Betriebssektion der Kammer der Technik beraten. Im folgenden sollen die wichtigsten Schwerpunkte des Arbeitsplanes genannt werden.

1. Vortragsthemen sind u. a.: Unsere neue Hochdruck-Schnelläufer-Rotationsmaschine (Teil I und II); Einführung in die Datenverarbeitung; Organisation und Technik der Datenerfassung; Darstellung von Programmabläufen mit Hilfe von Flußdiagrammen; Leitungstätigkeit und Datenverarbeitung; Fragen der Netzplantechnik; ökonomische Probleme bei Neu- und Weiterentwicklungen; fertigungsgerechtes Konstruieren; Identifizierung von Druckverfahren; gießgerechtes Konstruieren; Stand und weiterer Ablauf der Werkserweiterung.
2. In der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit sind die Aufgaben „Schnelläufer - Hochdruck - Rotationsmaschine" und „Werkserweiterung" weiterhin Schwerpunkte. Die Betriebssektion will mit allen Kräften zur termingerechten Fertigstellung dieser Aufgaben beitragen.
3. Zur Qualifizierung der Kolleginnen und Kollegen wird besonderer Wert auf solche Vorträge, Exkursionen und Filmveranstaltungen gelegt, die ein größeres Wissen über das Fachgebiet und über die politisch-ökonomischen Zusammenhänge vermitteln.
4. Eine Vortragsreihe „Druckverfahren und Druckmaschinen" soll allen Betriebsangehörigen die Möglichkeit geben, sich speziell über die Produktion unseres Betriebes zu informieren.
5. Facharbeitsgruppen in den Bereichen TV und TK sollen zur Lösung spezifischer Aufgaben beitragen. Es ist beabsichtigt, die Kollegen der Technologie durch Lehrgänge für Schweißtechnik, Wärmebehandlung und Meßtechnik weiterzubilden. Eine zu bildende sozialistische Arbeitsgemeinschaft soll die vielen sich bei Einführung der numerisch gesteuerten Bohrmaschinen ergebenden technischen Probleme lösen helfen. In einer der nächsten Betriebszeitungen sollen auch technologische Probleme der neuen Fräsmaschine dargelegt werden, um zu zeigen, was kann und was sollte man auf der Maschine fertigen.
6. Die Betriebssektion stellt sich die Aufgabe, den Klub Junger Techniker aktiv in seiner Arbeit zu unterstützen. Geeignete Funktionsmodelle sollen zur Erhöhung der Attraktivität unseres Messestandes wie auch als Lehrmittel für unsere Berufsausbildung verwendet werden.
7. Durch Werbung von 17 Kollegen soll die Mitgliederzahl bis zum 31. 12. 1968 auf 110 erhöht werden. Mehr als bisher soll auch die ökonomische Intelligenz in die Arbeit einbezogen werden.
8. Wie in jedem Jahr, führt auch 1968 die Betriebssektion eine Exkursion durch. Diese Fahrt soll dazu beitragen, das Wissen der Teilnehmer zu erweitern und für die eigene betriebliche Arbeit Anregungen zu geben.

Sehr bedauerlich ist, daß zu dieser Mitgliederversammlung nur zirka 25 Prozent aller KDT-Mitglieder anwesend waren. Denn die vor ihr stehenden Aufgaben kann die Betriebssektion der Kammer der Technik nur erfüllen, wenn a l l e Mitglieder zu einer aktiven Mitarbeit bereit sind.

Einei

wie das in der ngsmä

Der 24. Januar 1968, dem Genosse Walt läßlich der beginn wahlen seinen be vielfach diskutierten Grundorganisationen war zugleich ein festl eine ganze Anzahl jun nen und Kolleginnen a und anderen zum Be Betriebsakademie Mas hörenden Betrieben — Männer. Modisch und gekleidet, hatten sie sic mungsvollen Räumen stätte „Vogtländischer funden, um aus der H vertretenden Direktors akademie, Kollegen Liese, ihre Facharbeite Industriekaufleute e men.

Wenn unser Staatsr in seinem Brief als eines sozialistischen M legte, zu lernen, sein

lang zu zubilden absolven handelt, vorher „Lehre gabe", s kurze Fe sonders aufgewe folgen d Kollege Leistung lem sie noch de and au liejenige bschlüs nan an es Staa chreibt: aabe do rief ge lossen Morgen pringt n Erkenntn chreitet ber heu nicht an

Gedanken der Vorsitzenden des Frauenaussc

Genossin Annemar Döhler

Die in der Verfassu erstmals vollständig Gleichberechtigung d politischem und wirts Gebiet wurde in zwei Jahrzehnten d Verordnungen und ergänzt.

In dem neuen Verf wurf ist diese Wei lung berücksichtigt u muliert. Der neue zeugt davon, daß die serer Republik in Jahren alle Möglichk ten, um im beruflich auf politischem, kult biet und in der F Gleichberechtigung z lichen. Davon zeugt in unserem Betrie mehr Frauen besch den und daß sich Reihe davon weiter

Weltfotoausstellung in Karl-Marx-St

In der Zeit vom 29. 1. wird in Karl-Marx-St sche Museen am Theat Weltfotoausstellung „V Menschen" gezeigt. Di für die der Erste Sekr tralkomitees der SED zende des Staatsrates d nosse Walter Ulbricht,

errsch us 770 Welt. S ielgest chen z Miteina en und er Me Träge

neispiel von vielen

n der ngsmäßig garantierte Recht auf Bildung verwirklicht wird

lang zu lernen, sich ständig weiterzubilden, so haben diese Lehrgangsabsolventen nach seinen Worten gehandelt, ohne den Inhalt des Briefes vorher gekannt zu haben.

„Lehrer sein ist eine schöne Aufgabe", so leitete Kollege Liese seine kurze Festansprache ein. „Sie ist besonders schön und dankbar, wenn aufgewendete Mühe mit guten Erfolgen der Schüler belohnt wird." Kollege Liese würdigte vor allem die Leistungen der Mütter, die, trotzdem sie Kinder zu versorgen haben, noch den Lehrgang besuchten. Er fand auch anerkennende Worte für diejenigen, die schon mehrere Fachabschlüsse haben. Auch hier kann man anknüpfen an den Brief unseres Staatsratsvorsitzenden, in dem er schreibt: „Wenn jemand sagt, er habe doch eben erst seinen Meisterbrief gemacht, dann sollten die Genossen ihm raten: Lerne weiter! Morgen ist schon ein anderer Tag; er bringt neue Probleme und auch neue Erkenntnisse. Die Wissenschaft schreitet täglich vorwärts. Wer sich aber heute die neuesten Erkenntnisse nicht aneignet, der wird auch morgen die Probleme nicht meistern können."

Übrigens heißt es auch im Artikel 31, Absatz 1 unseres neuen Verfassungsentwurfes: „Jeder Bürger der Deutschen Demokratischen Republik hat das gleiche Recht auf Bildung. Die Bildungsstätten stehen jedermann offen. Das einheitliche sozialistische Bildungssystem gewährleistet jedem Bürger eine kontinuierliche sozialistische Erziehung, Bildung und Weiterbildung."

Blumen, die den Lehrkräften von jungen Absolventen überreicht wurden, waren das äußere Zeichen des Dankes, und die Festzeitung spiegelte humoristisch so manches nette Erlebnis wider. Eine dekorative Abendbrotplatte und gehaltvolle Getränke dienten dem leiblichen Wohl und ein Tänzchen rundete den gemütlichen Teil des Abends ab.

Uns bleibt nur noch, den neugebackenen Industriekaufleuten auch an dieser Stelle nochmals zu gratulieren und ihnen für ihren weiteren Lebensweg alles Gute zu wünschen.



Anerkennenswert

ist, daß auch Kollege Heinz Günther noch mit 53 Jahren trotz 70prozentiger Minderung der Arbeitsfähigkeit infolge einer schweren Kriegsverwundung den Berufsabschluß als Industriekaufmann an der Betriebsakademie Maschinenbau erlangt hat. Er arbeitet seit 1948 in unserem Werk, zunächst als Lagerbuchhalter und seit 1950 als Kalkulator.



Fachbücher - gute Freunde

Neben einem umfassenden Wissen im Beruf ist heute eine gute Allgemeinbildung aller unserer Menschen notwendig, um die immer größer werdenden Aufgaben bewältigen zu können. Kenntnisse auf dem Gebiete der modernen Datenverarbeitung sind heute unerläßlich für nahezu alle Berufszweige. Eine gute Informationsquelle hierfür bieten zwei im Fachbuchverlag Leipzig erschienene Bücher aus der „Polytechnischen Bibliothek", die in einem Umfang von 256 und 272 Seiten mit vielen Bildern und einigen Tabellen zum Preise von je 5,50 Mark käuflich zu erwerben sind.

1. **„Programmgesteuerte Rechenautomaten"** von Dipl.-Math. Dr.-Ing. Horst Götzke. Jeder Leser, der beruflich mit solchen Maschinen arbeitet, kann in diesem Buch Antwort auf seine Fragen finden.
2. **„Das maschinelle Lochkartenverfahren"** von Dipl. rer. oec. Hanspeter Smers. Beschrieben wird hier vor allem der Robotron 300 hinsichtlich seines Buchstabenschlüssels und soweit er Lochkarten als Datenträger verwendet.

fotellung rl-Stadt

errschaft übernommen hat, besteht us 770 Fotos aus 71 Ländern der Velt. Sie legt Zeugnis ab von den ielgestaltigen Beziehungen der Menchen zur Freiheit, zur Arbeit, zum iteinander, zum Lernen, zum Frieen und von der glücklichen Zukunft er Menschheit.

Träger und Organisator der Ausstellung ist der Bezirksvorstand der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft in Verbindung mit dem Zentralen Ausstellungsbüro in Berlin.

Wir hoffen, daß recht viele sozialistische Kollektive und Brigaden sowie Jugendbrigaden und zahlreiche Werktätige unseres Betriebes diese Ausstellung besuchen und uns ihre Eindrücke schildern. Vor allem wenden wir uns an die Brigade der Malerei, die den Namen „Deutsch-Sowjetische Freundschaft" trägt und an die Brigade „Michail Scholochow" unserer Modelltischlerei.

Motorisiert ins Ausland

Freiwillige Kaskoversicherung

Bei Bestehen einer Inland-Kaskoversicherung mit 300 Mark Selbstbeteiligung (bzw. 100 Mark bei Krädern) kostet der Abschluß einer Kaskoversicherung für den Auslandsaufenthalt nur etwa ein Drittel des sonst üblichen Betrages.

Ein Beispiel: Für den Trabant 600 (Kategorie 21 bis 23 PS) bezahlen Sie bei einem Auslandsaufenthalt von 14 Tagen 8 Mark für die freiwillige Kasko-Auslandsversicherung, wenn für Ihr Fahrzeug eine solche Kaskoversicherung bereits im Inland besteht. Fehlt diese Versicherung im Inland, hat der Interessent für den gleichen Wagen und den gleichen Zeitraum 24 Mark zu entrichten, legt er auf diesen freiwilligen Kasko-Versicherungsschutz im Ausland Wert. Die Kaskoversicherung garantiert z. B., daß bei Fahrzeugschäden Notreparaturen im Ausland vorgenommen und in der Landeswährung beglichen werden können.

Das Porträt eines Qualitätsarbeiters



Kollege Rudolf Ernst arbeitet seit etwa 14 Jahren in der Plamag als Bohrwerker.

Als 1965 die Qualitätsarbeiterbewegung in unserem Betrieb ins Leben gerufen wurde, war er einer der ersten Kollegen, die auf Grund der schon Jahre vorher geleisteten guten Arbeit (Selbstprüfer) einen Vertrag mit der Gütekontroll-Leitung abschlossen.

Nachdem er ein halbes Jahr ausschußfrei gearbeitet hatte, wurde er am 1. Juli 1965 mit der Ehrennadel für Qualitätsarbeiter in Silber ausgezeichnet. Nach der anschließenden Verlängerung des Vertrages konnte ihm bereits 1966 die Ehrennadel in Gold überreicht werden. Diese Auszeichnung als äußeres Zeichen ehrlicher und qualitätsgerechter Arbeit verdiente er sich dreimal hintereinander.

Bei der Prämierung unserer Qualitätsarbeiter im vergangenen Monat war es für die Kontroll-Leitung schon selbstverständlich, ihn wiederum unter den Kollegen zu finden, die die Plakette in Gold erhielten. Durch sein vorbildliches, umsichtiges Handeln war es ihm gelungen, vier Jahre lang ausschußfrei zu arbeiten.

Dazu gratulieren wir recht herzlich und wünschen ihm weiterhin viel Erfolg!

Arnfried Wieland
Meister der Gütekontrolle

Bauleute kennen ihre Aufgabe



In den vorangegangenen Ausgaben Ihrer Betriebszeitung wurde einiges über das Investitionsvorhaben Plamag Plauen berichtet. Das Kollektiv des Produktionsbereiches IV im volkseigenen Bau- und Montagekombinat Süd, Betriebsteil Industriebau Zwickau, wurde ab 2. Januar 1968 mit der Durchführung dieser Aufgaben beauftragt. Die Leitung sowie die Produktionskollektive dieses Produktionsbereiches haben in sehr kurzer Bauzeit das Flachkühlhaus in Dahlen, Kreis Oschatz, fertiggestellt, und haben dort bewiesen, daß bei richtiger Organisation und bei guter Zusammenarbeit aller am Bau Beteiligten kurze Bauzeiten mit einem hohen ökonomischen Nutzen erreicht werden können.

Die Aufgabe, die uns in Plauen bevorsteht, wird nicht leichter sein, als die in Dahlen, erschwerend kommt hinzu, daß es sich um eine Rekonstruktionsmaßnahme bei voller Produktion des VEB Plamag handelt. Das Kollektiv der Baustelle wird deshalb alle Anstrengungen unternehmen, damit dieses volkswirtschaftlich wichtige Vorhaben termingerecht fertiggestellt werden kann.

Die vor uns stehenden Aufgaben erfordern aber auch eine sehr gute Zusammenarbeit zwischen allen Mitarbeitern des VEB Plamag und des VE BMK Süd, BTI Zwickau, die auftretenden Schwierigkeiten müssen gemeinsam überwunden werden. Es wird notwendig sein, daß von beiden Seiten gewisse Härten vorübergehend auf sich genommen werden müssen. Der Bauablauf wird oft Dinge fordern, auch von den Kolleginnen und Kollegen des VEB Plamag, die den gewohnten Rhythmus beeinträchtigen; wir bitten aber darum, daß hierfür Verständnis aufgebracht wird.

Die Bauleitung und die Leitung der gesellschaftlichen Organisationen der Baustelle versichern, daß sie solche Vorfälle, wie sie am 22. 12. 1967 im Speisesaal des VEB Plamag stattgefunden haben, ablehnen. Deshalb wurden die beteiligten Kollegen mit einem Verweis bestraft, der den Entzug der Quartalsprämie und Streichung des Zusatzurlaubes zur Folge hat. Der Vorfall wurde auch in einer Arbeitsbesprechung mit allen Bauleitern, Meistern und Brigadieren ausgewertet, um ähnliche Vorfälle zu vermeiden.

Wir sind der festen Überzeugung, wenn jeder Mitarbeiter beider Betriebe versucht, dem anderen zu helfen und ihn zu verstehen, so wird der Inbetriebnahmetermin, den der Ministerrat der DDR auf den 31. Dezember 1969 festgelegt hat, eingehalten werden können.

Sommer, APO-Sekretär
Pfeiffer, AGL-Vorsitzender
Nahr, Oberbauleiter

Inge am Lenkrad

Unter diesem Titel führt ADMV für alle Inhaberinnen Fahrerlaubnissen unseres Kreise teressante Vorträge zu Probl der Straßenverkehrsordnung un Fahrpraxis in monatlichen Sch gen für weibliche Kraftf durch.

Der Motorsportklub Plauen w sich freuen, auch aus unserem trieb alle Inhaberinnen von erlaubnisscheinen am **Mittwoch, 28. Februar 1968,** von 20 bis Uhr im ADMV-Klubhaus Pl Heineplatz 21, begrüßen zu kö

Berichtigung

Im Tert zu dem Foto vom W baukomplex in der Max-Pl Straße (Ausgabe Nr. 2 vom 31 nuar) ist uns ein bedauerlicher ler unterlaufen. Auf Grund falschen Information haben wir geteilt, daß dort 50 Bauarbeiter ihren Familien untergebracht den. Richtig muß es heißen, da diesem Wohnkomplex lediglich **Bauarbeiter** untergebracht werd

Wo bestehen Möglichkei Bauarbeiter sowie Hoch- und Fachschulabsolvente unterzubringen?

Wer kann helfen?

Zur zügigen Fortführung der arbeiten werden dem Baube weitere Arbeitskräfte aus den nachbarten Kreisen zugef Gleichzeitig werden in den menden Wochen weitere Hoch- Fachschulabsolventen ihre A im Betrieb aufnehmen.

In beiden Fällen macht sich Bereitstellung von Unterku möglichkeiten erforderlich, durch den Rat der Stadt Plaue lein nicht beschafft werden nen. Während die Unterbrin der Bauarbeiter vorübergehend ca. 3 bis 4 Monate bis zur Fe stellung des Neubaues Planck-Straße beschränkt bl handelt es sich bei den Absol ten um Unterkunft bis zur sp ren Wohnungszuweisung durch Betrieb.

Wir sind deshalb gezwungen, Frage der Unterbringung d die Mithilfe der Belegschaft lösen, und bitten hiermit um dung von geeigneten Unterk ten, die uns für obengena Zwecke im eigenen Haushalt auch im Bekanntenkreis zur fügung gestellt werden könne

Die Erweiterung unseres We ist es, die an jeden Betriebsa hörigen diese Frage stellt. J sollte deshalb bei ihrer Beant tung ernsthaft die Möglich prüfen, das Opfer auf sich zu men, weil es ja letzten Endes und seinen eigenen Betrieb trifft.

Abgabe der Meldungen u Mietpreisangabe ab sofort an Abteilung Arbeitsökonomie.

Thoß, Direktor für Ökono

Wichtig für alle Kraftfahrer!

§§ 12 und 44 StVO neu gefaßt

Ab 1. März dieses Jahres tritt eine Neufassung der §§ 12 und 44 der Straßenverkehrsordnung in Kraft. Wir lenken darum die Aufmerksamkeit aller Kraftfahrer auf die Amtlichen Bekanntmachungen, die in der Tagespresse oder auch in Fachzeitschriften veröffentlicht sind.

Uns interessierte, was einer unserer Berufskraftfahrer, Genosse Wolfgang Schmidt, zu dieser Neufassung zu sagen hat:

„Als Kraftfahrer begrüße ich diese Neufassungen außerordentlich. Jeder, der ein Fahrzeug führt, muß sich darum eindringlich damit befassen.

Völlig neu ist im § 12 (Eisenbahnübergänge) Absatz 2, daß im Bereich des Eisenbahnüberganges eine Höchstgeschwindigkeit von **30 km/h** vorgeschrieben ist. Absatz 6 beinhaltet das **Überholverbot;** im Absatz 7 ist das Halten, Parken oder Wenden **80 m** vor oder hinter den Eisenbahnübergängen nicht gestattet. Laut Absatz 3 müssen Fahrzeuge mit gefährlicher Ladung (Tankwagen, Gas usw.) **unbedingt vor dem Warnkreuz anhalten.**

Kein Fahrzeuginhaber sollte diese Vorschriften auf die leichte Schulter nehmen, sondern sich unbedingt daran halten und sich glücklich schätzen, daß unser Staat, unsere Regierung dafür sorgt, daß auch in unserer Straßenverkehrsordnung Bestimmungen aufgenommen sind, die das Leben und die Gesundheit unserer Menschen schützen, indem aus dem schweren Unglück von Langenweddingen damit konkrete Schlußfolgerungen gezogen wurden.

Im § 44 ist der Absatz 2 zu erwähnen und zwar: Kraftfahrzeugen, die sich durch Sondersignale wie Blaulicht, Martinshorn, Alarmglocke bemerkbar machen, ist unbedingt Vorfahrt einzuräumen. Völlig neu ist, daß nicht nur rechts heranzufahren, sondern auch **anzuhalten** ist."

Die Neufassungen der §§ 12 und 44 sind weiter auch aus dem Gesetzblatt der DDR, Teil II, Nr. 120/67 zu entnehmen.



GST-Wahlversammlung

am 21. Februar, 16.00 Uhr, im Speisesaal

Alle Mitglieder der Betriebsgruppe der Gesellschaft für Sport und Technik sind hierdurch aufgerufen, vollzählig zu dieser Wahlversammlung zu erscheinen und damit ihre Verbundenheit zur Organisation der Gesellschaft für Sport und Technik zum Ausdruck zu bringen.

Alle Kameradinnen und Kameraden unserer GST-Betriebsgruppe können stolz auf ihre in der vormilitärischen Ausbildung errungenen Erfolge sein. Das hat auch der 1. Sekretär der Betriebsparteiorganisation Genosse Reul, gegenüber dem Vorsitzenden, Genossen Dieter Weber, in einer Leitungssitzung, auf der die Arbeit der GST eingeschätzt wurde, bestätigt.

Bei den Kreismeisterschaften der GST im militärischen (Winter)-Mehrkampf

Gute Plätze erkämpft

Die Mitglieder unserer Betriebsgruppe der Gesellschaft für Sport und Technik führten am 14. Januar in Leubnitz die Kreismeisterschaften im militärischen Mehrkampf durch.

Von der Grundorganisation unseres Betriebes nahmen 6 Mannschaften teil. Das war die stärkste Delegation. Im Vergleich dazu brachten es solche Betriebe wie die Wema- und der Stahlbau nicht fertig, auch nur eine Mannschaft zu delegieren. Trotzdem waren 96 Kameraden aller Altersklassen am Start, und es kamen hervorragende Leistungen zustande.

In der Mannschaftswertung konnten unsere Männer folgende Plätze belegen:

Männer	1. Platz
männl. Jugend A	1. und 2. Platz
männl. Jugend B	5. und 8. Platz
weibliche Jugend	2. Platz

In der Einzelwertung:
Männer:
3. Platz: Stommen
4. Platz: Schaarschmidt
6. Platz: Frisch
Jugend A:
1. Platz: Michaelis
2. Platz: Seifert
4. bis 9. Platz: alle Plamag
weibliche Jugend:
2. Platz: Baumann
4. Platz: Mothes
8. Platz: Knispel

Dieses gute Abschneiden unserer Grundorganisation war gleichzeitig eine Verpflichtung, denn am 4. 2. 68 hatte ein Teil unserer Kameraden den Kreis bei den Bezirksmeisterschaften in Schöneck zu vertreten.

Lobenswert ist auch der Einsatz unserer Kameraden Motorsportler zu nennen, die mit drei Fahrzeugen den gesamten Transport übernahmen.

Rudolf Strößner

Lehrlinge siegten in Radebeul

Im Rahmen der zentralen Sportwettkämpfe zwischen den Ausbildungsstätten der VVB Polygraph fand am 25. 1. 1968 in Radebeul das IV. Hallenhandballturnier statt. Unsere Ausbildungsstätte beteiligte sich bisher stets an diesen Turnieren. Leider gelang es unseren Mannschaften noch nie, einen der ersten 3 Plätze zu belegen. Im letzten Jahr wurde der undankbare 4. Platz erreicht.

Trotz kurzer Vorbereitungszeit und ungeeigneten Trainingsmöglichkeiten fuhr wieder eine Mannschaft nach Radebeul. Alle 10 Spieler waren gewillt, ihre Ausbildungsstätte würdig zu vertreten und den 4. Platz vom Vorjahr zu verbessern. Nach Auslosung der teilnehmenden 6 Mannschaften in 2 Staffeln trafen wir in der Vorrunde auf die favorisierte Leipziger Auswahl und auf die Mannschaft der ABS Bautzen. Durch eine vorbildliche Mannschaftsleistung und kämpferischen Einsatz jedes einzelnen konnten die beiden Vorrundenspiele mit klaren Ergebnissen, 8:5 und 11:1, gewonnen werden. Dadurch wurden unsere Lehrlinge ungeschlagene Staffelsieger. Mit einem hart erkämpften Zwischenrundensieg über Freiberg (6:3) gelang unseren Jungen der Einzug ins Finale, was schon einen unerwarteten Erfolg bedeutete.

Endspielpartner war der Sieger der vergangenen Jahre, Planeta Radebeul. Der Turniersieg war nun greifbar nahe gerückt. Jeder Spieler gab sein Bestes. Radebeul wurde mit 6:2 geschlagen und der Gesamtsieg war der Lohn für unsere überglücklichen Jungen.

Der siegreichen Mannschaft gehörten an: Wolfgang Eckardt, Roland Kusche, Klaus Zimmer, Klaus Schubert, Frank Müller, Frieder Piepritz, Christian Möckel, Günter Schaarschmidt, Berthold Unger, Wolfgang Grüner.

Klopfer/Geilsdorf

Zum Einbruch in unserem Klubhaus

Aufmerksam gemacht durch einen Artikel in der „Freien Presse" „Einbruch im Plamag-Klub" tauchte in der Belegschaft allgemein die Frage auf: Was ist passiert; was ist mit Siegfried Brehmer, stimmt es, daß er verletzt sein soll? Darum erkundigten wir uns sofort näher.

Zum Vorfall nur soviel: Als Kollege Brehmer Geräusche hörte, schöpfte er zunächst keinen Verdacht. Er dachte, es sei einer der Gäste, die zu dieser Zeit im Klubhaus untergebracht waren. Als die Schritte aber die Treppe hinaufführten, begann er zu zweifeln. Als er sein Schlafzimmer verließ und auf die beiden Einbrecher traf, war es ihm schon gar nicht mehr möglich, Licht zu machen und zum Telefon zu kommen, denn es kam sofort zum Handgemenge. Siegfried Brehmer hat sich lange und tapfer gehalten. Zwischendurch war es ihm sogar gelungen, beide in ein Zimmer zu sperren, aus dem sie sich aber in Sekundenschnelle durch Nachschlüssel wieder befreiten. Im Verlaufe der weiteren Schlägereien hat er eine Gehirnerschütterung, starke Bißwunden und den Bruch von zwei Rippen davongetragen. Aus diesem Grunde konnte er nicht verhindern, daß beide Einbrecher schließlich dann entkamen und er sie gegenüber der VP nicht identifizieren konnte.

Das ist im kurzen das, was Kollege Brehmer uns zu dem Einbruchsversuch — denn bei einem solchen blieb es, die beiden kamen nicht dazu, etwas zu entwenden — erzählen konnte.

Schließlich freuen wir uns, daß das mutige Eintreten Siegfried Brehmers — er hat ja schließlich damit Volkseigentum geschützt — anerkannt wurde, indem ihm bei einem Krankenbesuch durch den Parteisekretär, den BGL-Vorsitzenden und den Ökonomischen Direktor unseres Werkes ein Präsent überreicht wurde.

H. S.

PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes Organ d. SED Betriebsparteiorganisation

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation – Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Herzlich verabschiedet

wurden am 30. 1. 1968 Genosse Willi Böhme, der seit dem 22. 9. 1947 als Gütekontrolleur im Feinmeßraum tätig war, und am 31. 1. 1968 Genosse Kurt Rettig, beschäftigt seit 4. 2. 1962 als Kranfahrer in unserer Gießerei.

Im Theater der Stadt Plauen:

Was ihr Wollt

Musical von Deicke/Fehmel



Das junge Zwillingspaar Viola und Sebastian wird durch eine Schiffskatastrophe getrennt. Beide werden gerettet, es verschlägt sie nach Illyrien. Doch hält einer den anderen für tot. Was soll Viola tun? Ohne Geld in einer fremden Stadt? Als Mädchen wird sie kaum Arbeit finden. Also gibt sie sich als ihr Bruder Sebastian aus und tritt in den Dienst des Herzogs Orsino, der vor Liebe nach der unnahbaren Olivia fast verschmachtet. Und so muß Viola alias Sebastian den Liebesboten des Herzogs spielen. Unangenehm wird es, und kuriose Verwechslungen können nicht vermieden werden, zumal sich Olivia in die als Mann verkleidete Viola verliebt, Viola ihrerseits in den Herzog und zur Verwirrung aller auch noch Sebastian erscheint, der Herz für die Gräfin Olivia deckt hat.

Das ist nicht der einzige S dieses nach Shakespeare gesch benen Musicals. Aber bitte erle Sie die Aufführung des Stü selbst in unserem Plauener St theater.

FÜR UNSERE FILMFREUNDE

Vom 16. bis 29. Februar 1968 im „Capitol": „My fair Lady"

Nach dem Theaterwelterfolg des Musicals „My fair Lady" zählt dieser farbenprächtige 70-mm-Film nach Shaws Lustspiel „Pygmalion" nicht nur zu den teuersten, sondern auch zu den einträglichsten Hollywood-Produktionen. Die Geschichte des Londoner Blumenmädchens Eliza Doolittle, das durch die „Kunst" des Phonetikprofessors Higgins in den Geruch einer Prinzessin gerät und am Ende seinen eingebildeten „Schöpfer" den Adel wahrer, unverbildeter Menschlichkeit beweist, hat kaum etwas von ihrem Witz, ihrem Charme und ihrer Gesellschaftskritik verloren und bietet für Auge und Ohr gediegene Unterhaltung.



Und wenn der ganze Schnee verbrennt

Sollten wir zum Fasching Besuch erwarten, so wollen wir ihn auch etwas scherzhaft bewirten.

Ich würde z. B. ein **„Überraschungsschnitzel"** zubereiten. Hierfür benötigen wir ein mageres, gutgeklopftes Schnitzel, salzen es und bestreichen die eine Seite mit reichlich Senf, streuen gehackte Zwiebel, viel Pfeffer und Paprika darüber. Klappen es zur Hälfte zusammen und panieren vorsichtig in Mehl, geschlagenem Ei und Semmelbrösel. Nachdem wir es langsam in heißem Fett gebraten haben, servieren wir das Überraschungsschnitzel „natürlich" mit Selleriesalat und Salzkartoffeln.

Wir können auch ein Schnitzel als Roulade rollen, vorher mit Tomatenmark, Zwiebelstücken, saurer Gurke, Pfeffer, Paprika und evtl. Currypulver füllen. Stecken mit einem Holzspießchen fest und panieren wiederum vorsichtig. In heißem Fett oder Öl schwimmend herausgebacken, erhalten wir ebenfalls ein würziges Gericht.

Als Abschluß des Mahls servieren wir eine **„Prärieauster"**.

In einen doppelten Kognak geben wir ein Eigelb, eine Messerspitze Tomatenmark, Pfeffer, Paprika, einige Tropfen Öl und Worcestersauce

Dazu Prosit und guten Appetit!

Ihr Betriebskoch Joachim Merkel



Fröhlicher sching im triebskinder garten. Auch diesem Jahr fre sich die Kle schon wieder auf. Bunt und ginell angezo werden sie wi mit gutem App Pfannkuchen zehren und ihren Erziehe nen bei heite Spielen und lu gen Tänzen paar vergnügli Stunden verle Besondere Fre bereitete im gangenen Jahr

Luftballon-Aufblasen um Wette. Dabei n men es die Kin sogar mit der L terin des Kind gartens, Geno Schatz, auf. A Großen und K nen wünschen für ihre Faschi feiern 1968 Spaß und g Gelingen.

Neues vom Büchermarkt

Unser Schneiderbuch

Verlag für die Frau, Berlin-Leipzig, 1967, 192 Seiten, 7,20 Mark.

Allen, die gern selbst schneidern, möchte dieses Buch ein Ratgeber sein.

Praktikus

Fachbuchverlag, Leipzig 1967, 303 Seiten ,12,50 Mark.

Anleitung zur handwerklichen Selbsthilfe.

Otto Köhler:

Der Säugling

Seine Entwicklung, Pflege und nährung.

Hirzel-Verlag, Leipzig 1966, 234 S ten, 5,70 Mark.

Theodor Storm:
Werke in vier Bänden

Aufbau-Verlag, Berlin – Wei 1967, 42 Mark.

Diese Bücher können in der triebsbücherei käuflich erwor werden.

Strau

PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

Jahrgang 21 — Nr. 4 28. Februar 1968

Herzlichen Gruß zum Tag der Nationalen Volksarmee



Beispielhaft

Verstärkte Solidarität mit dem um seine Freiheit kämpfenden vietnamesischen Volk ist jetzt dringendes Gebot. Beispielhaft taten das die Mitglieder der Jugendbrigade Stoßerei Wolfgang Künzel, Dieter Frank und Gerold Seidel mit je 5 Mark, und ihr Meister, Genosse Edgar Klug, mit 10 Mark.

Gedanken zum 8. März 1968

Kampftag für die Rechte der Frauen Feiertag der Frauen

Am 8. März 1910, dem 1. Internationalen Frauentag, demonstrierten viele tausend werktätige Frauen unter Führung von Clara Zetkin in den Industriestädten Deutschlands. Die Entwicklung der kapitalistischen Industrie hatte dazu geführt, daß Millionen Frauen als Industriearbeiterinnen ohne soziale und politische Rechte unter schwersten Bedingungen schuften mußten. Man forderte unter anderem das Wahlrecht sowie das Recht auf Bildung und berufliche Entwicklung für Frauen.

Im ersten Weltkrieg mußten die werktätigen Frauen die schwersten Lasten tragen: Arbeit in der Rüstungsindustrie, die Sorge um das Leben der Söhne und Männer und ums tägliche Brot. 1917 demonstrierten in Berlin und anderen Orten viele Frauen mutig für die Beendigung des Krieges und der Not. Die Revolution 1918/19 brachte den Frauen Deutschlands zwar das Wahlrecht, aber nicht die volle juristische und wirtschaftliche Gleichberechtigung. Von der Inflationszeit, den Jahren der großen kapitalistischen Wirtschaftskrisen, der Arbeitslosigkeit und dem Leid des zweiten Weltkrieges wurden wiederum besonders die Arbeiterfrauen betroffen. Man betrog sie um das Glück ihrer Familien. Alle Frauen waren jedoch „gleichberechtigt dienstverpflichtet" in der Kriegswirtschaft des 3. Reiches.

1945 begann eine neue Epoche. Frauen halfen mit, die Nachkriegsnot zu überwinden, sie begannen aber auch auf allen Gebieten zu lernen. Aus Trümmerfrauen wurden Facharbeiterinnen, Frauen und Mädchen erschlossen sich neue Berufszweige, z. B. die Justiz, das Bauwesen, die Metallindustrie und andere. Fast 50 Prozent aller Werktätigen der DDR sind Frauen. In der Plamag arbeiten zirka 400 Kolleginnen, das sind etwa 25 Prozent der Belegschaft. Viele Kolleginnen haben die Arbeit im Betrieb liebgewonnen, ihr Selbstvertrauen im Beruf ist gewachsen, sie wollen nicht mehr zurück zur „Nurhausfrau", sie stellen sich eine persönliche Perspektive, welche die betriebliche Entwicklung mit einschließt.

Aus diesem Prozeß ergeben sich viele Fragen, über die wir 1968 diskutieren. Die uns in der neuen, sozialistischen Verfassung gewährten Rechte müssen im täglichen Leben verwirklicht werden! Heute, zu Beginn der sozialistischen Entwicklungsepoche unserer Republik und unseres Betriebes, zu Beginn der Gesamtrekonstruktion der Plamag, ist es notwendig, daß alle Kolleginnen

(Fortsetzung auf Seite 2)



Allen Frauen und Mädchen unseres Betriebes zum Internationalen Frauentag herzliche Grüße. Beispielgebend in der Nutzung der Qualifizierungsmöglichkeiten für die Frauen sind Elke Winkler (rechts), Hannelore Unger (Mitte) und Gabriele Greim (links) sowie Inge Buchheim, die leider zur Zeit der Aufnahme des Fotos erkrankt war. Im Abendstudium an der Betriebsakademie haben diese vier Kolleginnen kürzlich ihren Abschluß als Teilkonstrukteur erworben.

Zum 12. Male bereits begehen wir am 1. März den Tag der Nationalen Volksarmee. Wir freuen uns, daß erst vor wenigen Tagen vom Betrieb ein im einzelnen genauestens fixiertes Programm zur Betreuung unserer Soldaten verabschiedet werden konnte. Das ist ein Ausdruck der Verbundenheit zu den Angehörigen unseres Werkes, die zur Zeit in den Reihen der nationalen Streitkräfte unserer Republik stehen und ihre patriotische Pflicht ihrem sozialistischen Vaterland gegenüber erfüllen.

★

Neben solchen Selbstverständlichkeiten wie einer würdigen Verabschiedung zur Volksarmee sind nun auch Zusammenkünfte mit unseren Soldaten nach ihrer Rückkehr vom Wehrdienst im Betrieb vorgesehen, die einer Kontaktaufnahme hinsichtlich des Arbeitsplatzes, der gewünschten bzw. notwendigen Qualifizierung und anderer Probleme dienen. Bei der Belobigung eines Soldaten durch eine Dienststelle der NVA sollen den Armeeangehörigen künftig die Glückwünsche des Betriebes übermittelt und ihnen in Form eines Buches eine kleine materielle Wertschätzung zuteil werden. Solche und weitere Punkte sind in diesem Programm festgelegt. Außerordentlich wertvoll erscheint uns aber, daß in das Programm auch ein solcher Punkt aufgenommen wurde, der vorsieht, daß alle unsere Soldaten in die Auszeichnung mit dem Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" einbezogen werden.

★

Eine Bitte haben wir als Betriebszeitungsredaktion bei dieser Gelegenheit. Wir möchten alle Soldaten bitten, uns eventuelle Änderungen ihrer Anschriften sofort bekanntzugeben, weil wir sonst die Betriebszeitung nicht zustellen können.

Allen Soldaten auf diesem Wege im Auftrag der Partei-, Werk- und Betriebsgewerkschaftsleitung an ihrem Ehrentag herzliche Kampfesgrüße und alles Gute für ihre weitere Dienstzeit.

Wir berichten von der Neuwahl des Gewerkschaftskomitees der IG Metall bei der VVB Polygraph

Jeder einzelne trägt die Verantwortung

Schrittmacher-Erfahrungen studieren und auf alle übertragen!

Nachdem wir bereits in unserer Ausgabe Nr. 2/68 über die Neuwahl des Gewerkschaftskomitees der IG Metall bei der VVB Polygraph informierten, wollen wir heute einige Probleme aus dieser so wichtigen Delegiertenkonferenz des Industriezweiges darlegen.

Wenn Genosse Walter Ulbricht in seiner bedeutungsvollen Neujahrsansprache betonte, daß das Jahr 1968 ein Jahr großer Entscheidungen wird, ein Jahr, das größere und höhere Anforderungen an uns stellt, so kam diese hohe Verantwortung im Bericht des Gewerkschaftskomitees und in den Diskussionsbeiträgen zum Ausdruck. Genosse Heinz Meier, Kandidat des ZK der SED, Mitglied des Präsidiums des Zentralvorstandes der IG Metall, forderte von allen Gewerkschaftsleitungen, die guten Erfahrungen der Schrittmacher gründlich zu studieren und auf alle Brigaden und Arbeitsgemeinschaften zu übertragen.

„In eurem Industriezweig sind unsere besten Facharbeiter, unsere hochqualifizierten Kader beschäftigt", betonte Genosse Meier.

„Hier sind große Fähigkeiten unserer Metallarbeiter verankert. Mit ihrer Hilfe, mit der großen Initiative der Schrittmacher ist der Industriezweig polygraphischer Maschinenbau in diesem Jahr zum Schrittmacher in der metallverarbeitenden Industrie zu entwickeln."

Genosse Dr. Heinz Petzold, Generaldirektor der VVB, würdigte in seinen Darlegungen die hohe Verantwortung, die großen Leistungen der Schrittmacher. „Diese Kollegen", so betonte Dr. Petzold, „haben weit über ihr unmittelbares Verantwortungsgebiet hinaus ein hohes sozialistisches Verantwortungsbewußtsein für den ganzen Industriezweig und die ganze Republik bewiesen. Sie haben gegen Mittelmäßigkeit und Rückständigkeit gekämpft und nicht zuletzt Maßstäbe für das Niveau der Leitungstätigkeit im Industriezweig und in den Betrieben gesetzt."



Genosse Werner Torge, Vorsitzender des Gewerkschaftskomitees der VVB Polygraph.

Feiertag der Frauen

(Fortetzung von Seite 1)

mit ganzem Herzen daran mitarbeiten. Heute, 1968, geht es uns nicht mehr darum, als gleichberechtigte Bürger alles in Anspruch zu nehmen. Wir wollen mitberaten und mitgestalten.

Deshalb heißt die Gleichberechtigung der Frau im sozialistischen Staat verwirklichen, die Demokratie auch mit den Frauen ein bißchen ernster zu nehmen. Die Gesetze unseres Staates, wie z. B. die Anordnung über die Aus- und Weiterbildung von Frauen für technische Berufe und ihre Vorbereitung für den Einsatz in leitenden Bereichen müssen auch in der Plamag durchgesetzt werden. Diese Anordnung ist vielen staatlichen Leitern, auch den Leitungen der Partei und der Gewerkschaft, kaum bekannt. Darauf ist auch zurückzuführen, daß vielen Kolleginnen, die sich qualifizieren, bisher nicht gesagt wurde, wie sie sich beruflich und finanziell weiterentwikkeln können. Es bestehen keine Studienförderungsverträge; diese Maßnahme ist deshalb wieder in den BKV 1968 aufgenommen worden. Zur Verwirklichung dieser Anordnung gehören jedoch auch klare Konzeptionen über die technisch-wissenschaftliche und unter anderem auch die lohnpolitische Entwicklung der einzelnen Betriebsbereiche sowie genaue Funktionsabgrenzung. Solche Ziele müssen dann ausnahmslos verwirklicht werden!

Durch neue wissenschaftliche Leitungsmethoden und ehrliches Bemühen aller staatlichen Leiter bis zum Gruppenleiter und Meister, aber auch der Mitglieder der Partei- und Gewerkschaftsleitung, wird eine fruchtbare Zusammenarbeit mit den Bereichsfrauenausschüssen und den Vertrauensleuten der AGL wachsen. Es wird gelingen, die Kolleginnen und Kollegen regelmäßig über wichtige Probleme, Umstellungen und Schwerpunkte des Betriebes zu informieren und zur Verwirklichung in ihrem Arbeitsgebiet heranzuziehen. Ein Anfang dafür war die am 13. 2. stattgefundene Schulung der Mitglieder des Frauenausschusses. Mit unserem Werkdirektor, Genossen Lippmann, wurde über die oben erwähnten Probleme und die Rekonstruktion der Plamag bis 1969 beraten.

Blicken wir 55 Jahre zurück. So können wir uns glücklich schätzen, daß die bittere Zeit des nackten Kampfes um die Existenz der Familie vorüber ist. Wir können sicher sein, daß in unserem friedlichen sozialistischen Staat und in der Plamag die heutigen Frauenprobleme gemeinsam gelöst werden. „Unser sozialistisches Leben entwickelt sich so gut und wird so gut sein, wie wir es selbst gemeinsam gestalten." So sagte es unser Staatsratsvorsitzender, Genosse Walter Ulbricht. Wir werden froh und zuversichtlich den 8. März 1968 feiern und mit ganzer Kraft an der Rekonstruktion des Betriebes mitarbeiten.

Im Namen des Frauenausschusses
Annemarie Döhler

An die Adresse der staatlichen Leitungen in den Betrieben des Industriezweiges gerichtet, erklärte Generaldirektor Dr. Petzold: „Vor den Leitungen aller Betriebe steht die Aufgabe, solche vorwärtsdrängenden Bewegungen zu fördern, Bedingungen zu schaffen, damit alle Werktätigen erfaßt werden und von Jahresanfang entschlossen für die Erfüllung der Aufgaben 1968 gekämpft wird. Das verlangt Leiter, die sich voll auf die Anforderungen und das hohe Niveau einer solchen Bewegung einstellen und in den Betrieben alle Bedingungen schaffen, die notwendig sind, um alle Werktätigen aktiv in den sozialistischen Massenwettbewerb einzubeziehen. **Zu diesen Bedingungen gehört es vor allem, daß mit der Routine der sogenannten alten Wirtschaftshasen gebrochen und in den Leitungen mit Selbstzufriedenheit, Schlamperei und Unordnung Schluß gemacht wird.**

Solche neuen Bewegungen werden durch Routine gehemmt. Ihre Entwicklung erfordert ein System der kontinuierlichen politisch-ideologischen Arbeit, die zielstrebigen Informationen der Belegschaft über die Lage im Betrieb und die Orientierung der gesamten Öffentlichkeitsarbeit auf Weltstandsvergleiche, auf konkrete Kostenvorgaben und Abrechnung in allen Bereichen, auf exakte Qualitätsbestimmungen und ökonomische Kennziffern, die die Werktätigen zu aktiver Arbeit anregen."

Daß Schrittmacher ständig nach Neuem suchen, dabei eine schöpferische Ungeduld an den Tag legen, kam sehr eindeutig in dem Beitrag von Hans Rößler, AGL-Vorsitzender im VEB Leipziger Buchbindereimaschinenwerke, zum Ausd
Kollege Rößler forderte, den E
rungsaustausch der Schrittma
kollektive auf einer höheren S
durchzuführen, über das Betrie
hinauszugehen.

Hierzu sollten Verträge, abred
bare Programme zwischen Brig
der verschiedensten Betriebe a
schlossen werden, zum Beispiel
nerhalb einer Erzeugnisgruppe.
BGL und Werkleiter müßten hi
die Voraussetzungen schaffen.

„Die Zusammenarbeit zwis
staatlicher Leitung und der Gew
schaftsleitung ist objektiv notwe
und eine entscheidende Voraus
zung, um die schöpferischen Ge
ken, die Vorschläge der Kollege
nutzen" betonte der Werkdire
Karl Rößler aus dem VEB Leip
Buchbindereimaschinenwerke.
erfordert von jedem staatlichen
ter, auch eine gute Gewerksch
arbeit zu leisten und für eine s
dige gegenseitige Information zu
gen." Genosse Rößler erklärte,
die Gemeinsamkeit zwischen s
licher und gewerkschaftlicher Lei
die Voraussetzung war, daß der
trieb das Prädikat „Berechtigt
die Fertigung von Erzeugnissen
dem Gütezeichen ‚Q' wieder erri
konnte.

Martin Senf, Leiter der Zw
inspektion der ABI, betonte, daß
die staatlichen und gewerksch
lichen Leitungen mehr als bisher
die Mitarbeit der ABI, der Arbe
kontrolleure und der FDJ-Kont
posten stützen sollten.

„Es gilt, die Initiative des Wet
werbes mit dem Elan, wie er zum
Jahrestag der Oktoberrevolution
wickelt wurde, fortzusetzen",
klärte der wiedergewählte Vo
zende des Gewerkschaftskomit
Werner Torge. „Es gilt, mit
Kraft, mit allen Werktätigen den
Jahrestag unserer Republik im Ja
1969 vorzubereiten und in d
Richtung den Inhalt der politis
Massenarbeit zu gestalten."

Zur Weiterführung des sozial
schen Wettbewerbes nannte der
sitzende des Gewerkschaftskomit

1. Der Wettbewerb muß stärker
litisch geführt werden — das
gegenwärtig noch lückenhaft
und muß im weiteren Ver
noch vervollständigt werden.
2. Die weitere Gewerkschaftsar
— verbunden mit der gro
Volksaussprache zum Verfassu
entwurf — sind Anlaß, die W
bewerbsverpflichtungen noch
mal kritisch zu prüfen, zu
gleichen und zu ergänzen.
3. Das 3. und 4. Plenum des ZK
SED und die 10 Punkte bil
für die weitere Arbeit die
samte Grundlage, auch der
werkschaftsarbeit. Wir müs
den Maßstab immer wieder
den 10 Punkten anlegen, prü
wie arbeiten wir und mit welc
Ergebnissen an ihrer Verwir
chung."

Das Resümé:

„Die Grundlage unserer Ver
sungswirklichkeit", sagte Walter
bricht, „ist die allseitige und
allem die ökonomische Stärkung
DDR." — Für uns als Industriezw
heißt das die allseitige und term
gerechte Erfüllung unserer Plana
gaben für das Jahr 1968.

Machen wir uns hierzu die Sch
macherinitiative zu eigen! Füh
wir in dieser Richtung auch uns
große Volksaussprache zum Ver
sungsentwurf!

Heydel,
Pressereferent der VVB

Das Antlitz eines Auslands-monteurs

Nicht 20jährige Berufspraxis und -erfahrungen allein prägen das Antlitz eines guten Auslandsmonteurs, wie das des Genossen Gerhard Steinkampf. Das Auftreten, die Verhaltensweise und der Kontakt zum Kunden gehören dazu. „Das Wichtigste aber", so sagt uns Gerhard Steinkampf, „ist das Vertrauen, das unsere Kunden in das Plamag-Erzeugnis und in unsere persönliche Arbeit als Monteure setzen. Wir sind ja diesbezüglich gute Diplomaten unseres ersten Arbeiter-und-Bauern-Staates, der sich übrigens mit seiner neuen, sozialistischen Verfassung weiteres Ansehen und große Achtung in der Welt erwerben wird."

Gerhard Steinkampf, der bereits 1958 zum ersten Mal in die Volksrepublik Polen auf Auslandsmontage ging und zusammengenommen insgesamt allein 3½ Jahre in der Sowjetunion gearbeitet hat, kann das schon deshalb mit vollem Recht sagen, weil er draußen wie im Werk stets eine gute Arbeit leistet. Sein Standpunkt als klassenbewußter Arbeiter, als Genosse unserer Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, ist:

„Ich halte es nicht nur so, daß ich persönlich gut arbeiten will, sondern daß ich auch meinen ausländischen Klassenbrüdern dabei soviel Kenntnisse und Fähigkeiten als nur möglich vermitteln möchte, damit sie sich bei eventuellen kleinen Havarien an unseren Erzeugnissen später selbst behelfen können."

Und wenn Genosse Gerhard Steinkampf sich uns gegenüber dafür ausspricht, daß wir stets auf einen guten Monteurnachwuchs bedacht sein müssen, daß das Werk alles für dessen Schulung und Qualifizierung tut, daß sich der Nachwuchs schließlich selbst mit dem neuesten Stand der Technik vertraut macht, daß sie alle unsere Erzeugnisse kennen müssen, dann unterstreicht er nicht nur, wie notwendig das alles ist, sondern zeigt damit zugleich auch, was das Antlitz eines Auslandsmonteurs prägt.

H. S.



Genosse Gerhard Steinkampf bei seiner Arbeit an einer Hochdruck-Einheit, die inzwischen ihren Weg in die Volksrepublik Ungarn angetreten hat.

Freiheit für die KPD!

Die regierenden Kreise Westdeutschlands, an ihrer Spitze Bundeskanzler Kiesinger, fügen sich immer mehr in die Global-Strategie der USA ein, um den amerikanischen Imperialismus und die anderen NATO-Verbündeten enger an ihre eigenen Revancheziele zu binden.

Aber die demokratischen Rechte des westdeutschen Volkes werden immer mehr eingeschränkt. Wer nicht willens ist, sich den herrschenden Kräften zu beugen, wird verfolgt und eingekerkert. Eine Bestätigung dafür gab es erst jüngst wieder in Frankfurt (Main).

Franz Ahrens, ein ehemaliger KZ-Häftling, wurde in viehischer Weise über die Straße geschleift, weil er für eine Wiederzulassung der KPD ist. Max Schäfer, Mitglied des Politbüros der KPD und der Kandidat des Politbüros, Herbert Mies, wurden ebenfalls von der westdeutschen Polizei verhaftet; verhaftet, weil sie auf einer Pressekonferenz auftraten, auf der der Entwurf des neuen Programms der KPD der Öffentlichkeit übergeben wurde.

Aber durch den weltweiten Protest mußten auch sie wieder freigelassen werden.

Wir Genossen der Parteigruppe Hilfsmaschinenbau /Stereotypie verurteilen aufs schärfste diese Handlung. Wir sind empört, daß sich dafür erneut die SP-Führer als Handlanger der CDU/CSU hergeben.

Wir fordern die Freilassung aller eingekerkerten Patrioten und die Wiederzulassung der KPD. Denn nur die KPD ist in der Lage, eine dem westdeutschen Volk dienende Politik zu betreiben.

(Acht Unterschriften)



Zwischenbilanz zum Parteilehrjahr 1967/68

Selbststudium muß noch besser werden

Entsprechend der Festlegung der Betriebsparteileitung behandeln wir in 12 Zirkeln die Thematik zum Studium des entwickelten gesellschaftlichen Systems. Das begonnene Parteilehrjahr steht somit im Zeichen des Studiums der Beschlüsse des VII. Parteitages der SED.

Eine Hauptaufgabe des Parteilehrjahres 1967/68 ist es, die Genossen zu einer neuen Denkweise, zum Denken im Zusammenhang zu erziehen. Geht es doch besonders darum, alle Vorzüge der sozialistischen Gesellschaftsordnung zu nutzen. Um aber z. B. die sozialistische Demokratie auch in unserem Betrieb zur Erfüllung der gestellten Aufgaben weiterzuentwikkeln, brauchen alle Genossen gründliche Kenntnisse der marxistisch-leninistischen Theorie.

Ziehen wir nun Bilanz nach vier Monaten Parteilehrjahr:

„Zunächst muß als positive Entwicklung eingeschätzt werden, daß die gestellten Themen praxisverbunden mit den betrieblichen Aufgaben dargelegt werden. In diesem Zusammenhang soll nicht unerwähnt bleiben, daß auch die Qualität der Zirkelleiter bei der Durchführung des Lehrjahres gewachsen ist. In der Teilnahme am Parteilehrjahr zeigt sich jedoch eine unterschiedliche Entwicklung. Während z. B. die APO 3 in der Teilnahme einen guten Durchschnitt zu verzeichnen hat, bedarf es in den APO IV, VI und VII weiterer Anstrengungen, die Teilnahme zu erhöhen.

Um den im Beschluß des Politbüros des ZK der SED zum Parteilehrjahr 1967/68 gestellten Anforderungen gerecht zu werden, muß sich das Selbststudium unserer Genossen verbessern. Denn der Bildungseffekt des Parteilehrjahres, die Wirksamkeit der ideologischen Arbeit hängen entscheidend davon ab, mit welcher Intensität und Gründlichkeit das Selbststudium betrieben wird.

Das erfordert aber auch, wie der Bericht des 4. Plenums zum Ausdruck bringt, das systematische Studium der Klassiker des Marxismus-Leninismus weiter zu verstärken. Mit diesem verbesserten Selbststudium ist jeder Genosse am besten gerüstet, offensiv der imperialistischen Ideologie zu begegnen. Denn wir gehen davon aus, daß im weiteren Verlaufe der sozialistischen Entwicklung die Rolle der sozialistischen Ideologie zunimmt.

Unter der Losung: „Studieren, propagieren und organisieren„ gehen wir weiter an die Arbeit mit der Siegeszuversicht, daß das Studium im Parteilehrjahr uns weiter befähigen wird, neue Erfolge bei der Vollendung des Sozialismus zu erringen.

Helmut Enders
Mitglied
der Betriebsparteileitung,
Verantwortlicher für
das Parteilehrjahr

Martin Pollmer
Leiter der
Bildungsstätte

Zur Partei gefunden

Der Erste Sekretär des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und Vorsitzende des Staatsrates, Genosse Walter Ulbricht, hat in seiner Neujahrsbotschaft das Jahr 1968 als das Jahr vieler Entscheidungen bezeichnet. Mit den Parteiwahlen haben bisher in unserer Grundorganisation 21 junge Menschen im Jahr dieser Entscheidungen eine persönliche getroffen und den Weg zur Partei der Arbeiterklasse gefunden.

Vorwiegend handelt es sich dabei um Jugendliche, die aus den Reihen des Pionierverbandes, der Freien Deutschen Jugend und zum Teil aus der Gesellschaft für Sport und Technik hervorgegangen sind und die damit als junge Genossen das Programm des VII. Parteitages mit verwirklichen helfen und einen aktiven Beitrag zur Verfassung des sozialistischen Staates deutscher Nation leisten wollen.

Alle diese Kandidaten möchten wir hiermit zu ihrem Entschluß herzlich beglückwünschen. Einige davon werden wir in der nächsten Ausgabe unserer Betriebszeitung noch näher vorstellen.



Überrascht und erfreut war Genosse Albert Steinhäuser, als ihm an seinem 80. Geburtstag, den er am 8. 2. beging, eine besondere Ehre zuteil wurde. Im Auftrage der Betriebsgewerkschaftleitung überreichte ihm Genosse Erwin Stadler einen Präsentkorb.

In bewegten Worten und mit kräftigem Händeschütteln dankte Genosse Steinhäuser für diese herzliche Gratulation, die ihm zeigt, daß unsere alten, verdienten Veteranen, die tatkräftig am Aufbau der Plamag mitgewirkt haben, nicht vergessen sind.

Bis zur Vollendung seines 70. Lebensjahres hat er annähernd zehn Jahre lang als Meister im Werkzeugbau gearbeitet und nahm als Mitglied der Betriebsparteileitung auch regen Anteil am gesellschaftlichen Leben.

Unser Betrieb - unsere Verantwortung

Als erfahrener Monteur kam Genosse Walter Zimmermann im September 1946 in die Plamag, ein damals noch bescheidenes, kaum beachtetes Werk an der Leuchtsmühle. Beherzt packte er mit zu und reihte sich ein in das kleine Häuflein der Mutigen, Unentwegten, die ihre Arbeit nicht allein vom Lohn abhängig machten, sondern bestrebt waren, daß der Betrieb bald zu größerem Ansehen gelangte.



Und es kamen die ersten Aufträge ausländischer Kunden. Monteure begaben sich auf Reisen, um ihre im Werk gefertigten Maschinen an den Bestimmungsorten aufzustellen. Sein erster Montageauftrag führte Genossen Zimmermann in die Volksrepublik Polen, die er noch insgesamt achtmal bereiste. Daneben weilte er noch in sieben anderen Ländern.

Genosse Walter Zimmermann erlebte bewußt die Aufwärtsentwicklung des Betriebes. Bedeutete der Umzug von den primitiven, dürftigen Produktionsräumen an der Leuchtsmühle in die etwas geräumigeren Hallen an der Pausaer Straße für den jungen Betrieb zwar einen erheblichen Fortschritt, so ist doch die heute vorhandene Montagefläche schon bei dem Ausmaß unserer jetzigen Produktion unzureichend. Genosse Zimmermann verfolgt daher mit Freude den Fortgang unserer geplanten Werkserweiterung.

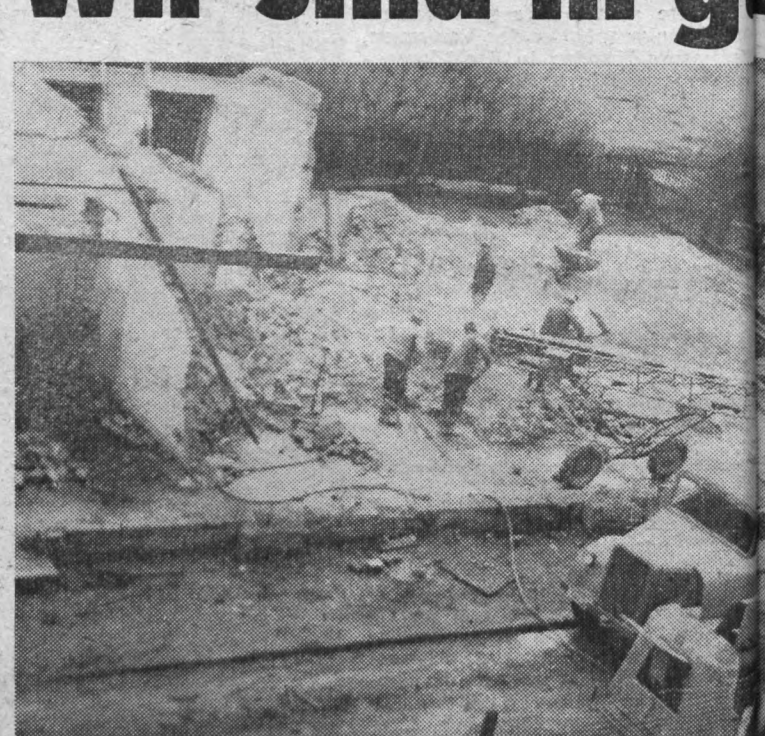
Einen Fortschritt sieht er in der Entstehung eines besonderen Gebäudes für Forschung und Entwicklung. „Die reichlicher bemessene Montagefläche wird sich natürlich weitaus günstiger auf die Erzeugnisse auswirken, und auch dem Nachwuchs kann hier eine bessere Ausbildung zuteil werden." Als langjähriger Auslandsmonteur sieht Genosse Zimmermann in dem vergrößerten Betrieb natürlich auch eine repräsentative Werbung gegenüber den Kunden.

Daß Genosse Walter Zimmermann sich mit seinem Betrieb verbunden fühlt und es auch als seine persönliche Verantwortung betrachtet, daß nur erstklassige Qualitätserzeugnisse das Werk verlassen, beweist schon die Tatsache, daß auch seine Tochter Monika, nachdem sie hier gelernt und ein Studium als Ingenieurökonom absolviert hat, nun wiederum in unserer Abteilung Absatz beschäftigt ist. Sein Schwiegersohn arbeitet im Rechnungswesen. Sein Bruder Johannes ist Disponent und gehört schon seit mehreren Jahren der Betriebsparteileitung an. Auch dessen Sohn, der jetzt seinen Ehrendienst in der NVA ableistet, hat seine Facharbeiterausbildung in der Plamag erhalten.

Bemerkenswert ist, daß auch der Vater von Walter und Johannes Zimmermann zu den Mitbegründern der Plamag gehört und bis zu seinem 70. Lebensjahr aktiv an ihrem Aufbau mitwirkte.

E. M.

Wir sind in gr



Das seit nunmehr zwei Jahren bezogene einstöckige Verwaltungsgeb[äude] behelfsmäßige Baracke befand, war die erste Baumaßnahme im Rah[men] Werkserweiterung.

Nachdem die Abgeordneten der Volkskammer dem von Walter Ulbricht gegebenen Bericht über den Entwurf unserer sozialistischen Verfassung einmütig zustimmten, ist nun die ganze Bevölkerung aufgerufen zur Diskussion über das Gesetz aller Gesetze des sozialis[tischen] Staates deutscher Nation, das [über] Leben und unsere Arbeit für [die] zehnte entscheidend bestimme[n]. Nachdem auf Beschluß des [Bun]desvorstandes auch unser Betrieb [zu] den 25 exportintensiven Be[trieben]

Ihre Zukunft ist gesiche



Warum sollen sie nicht lachen und auch einmal ausgelassen und fröhlich sein, die jungen Mädchen, die gegenwärtig ihre Lehre als Maschinenbauzeichnerinnen durchlaufen. Ein kleiner Scherz, ein bißchen Humor während der Pausen kann doch keineswegs dem Lerneifer schaden, der nötig ist, die Facharbeiterprüfung mit guten Ergebnissen zu bestehen. Während sie mit ver[doppelten] Kräften diesem Ziele zusteuern, [wetteifern] rings um sie die Erweiterungsbauten ihres Betriebes zügig voran. Sie schmieden sie zuweilen auch Pläne über ihren zukünftigen Arbeitsplatz und machen sich Gedanken über die vielfältigen Bildungsmöglichkeiten, die ihnen in unserer DDR sogar verfassungsmäßig garantiert sind.

gr Verfassung



ltungsg[e]n Stelle sich früher nur eine
e im Ra[h]s Millionenobjekt geplanten

sozialis[t]ischen Republik zählt, die extensiv
ion, das[s] werden sollen, sind die Ar-
beit für[d]uf der Großbaustelle Plamag
stimme[n] Gange.
luß des[s]olitische Macht in der Deut-
Betrieb [d]emokratischen Republik wird
ven Be[t] Werktätigen ausgeübt. Der

Mensch, die sozialistische Persönlichkeit, die sozialistische Menschengemeinschaft stehen im Mittelpunkt aller Bemühungen der sozialistischen Gesellschaft und ihres Staates. Die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen ist für immer beseitigt. Was des Volkes Hände schaffen, ist des Volkes eigen.

Mit der Erweiterung unseres Betriebes wird sich auch die Zahl unserer Belegschaftsangehörigen vergrößern. Neue Arbeitsplätze werden neues Wissen und Können verlangen. Aber es steht schon heute fest, daß, nach Überwindung aller kleinen Unannehmlichkeiten, die das Baugeschehen zeitweilig mit sich bringt, die Arbeit in den neuen, nach modernen Gesichtspunkten errichteten Räumen auch mehr Freude machen wird.

In dieser Gewißheit können wir also durchaus froh und optimistisch in die Zukunft blicken.

Sie sehen es richtig

Der Förderung der Jugend wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt. So ist z. B. der Besuch der zehnklassigen polytechnischen Oberschule und das Erlernen eines Berufes Pflicht. Damit soll erreicht werden, daß schon die Jugendlichen zu gebildeten Menschen erzogen werden.

Auch wir sind der Meinung, daß unsere Republik eine neue Verfassung benötigt, denn ein ökonomisch starker Staat wie die DDR, darf auch in der politischen Entwicklung nicht zurückbleiben.

Wolfgang Költzsch
Rolf Wieland



„Klick" machte unsere Kamera am 13. 2. und hielt damit das Bild, das sich hier am Bauplatz unseres neuen Forschungs- und Entwicklungsgebäudes darbot, fest (siehe Foto oben). Mit Erscheinen dieser Zeitung sind die Arbeiten natürlich inzwischen schon wieder weiter vorangeschritten. Das untere Foto zeigt eine der Baracken, die im Interesse des reibungslosen Fortganges der Bauarbeiten zu verschiedenen Zwecken im Entstehen begriffen sind. Diese Baracke wird die Küche und den Speiseraum für die Bauarbeiter in sich aufnehmen, eine andere wird als Werkstatt dienen und wiederum eine andere wird mit Büroräumen ausgestattet werden.



Millionenscheck

500 Mark
tes
ebnis

em die Aufgabenstellung
men der Aktion Millionen-
mit der gesamten FDJ-Lei-
eres Betriebes gründlich be-
orden war, wurde als erstes
ßnahmeplan erarbeitet, der
gerichtete Kontrolle über die
ittel gewährleistet.

iesem Maßnahmeplan wur-
r Arbeitsgruppen gebildet,
e für sich ein bestimmtes
u bearbeiten und zu unter-
haben. Außerdem wurden
tel über die Meister an die
gen ausgegeben, um so die
auf breitester Ebene zu füh-
t diesen Handzetteln wird
Kollegen die Möglichkeit ge-
Stellung zur Auslastung und
beitsorganisation und zur
veise im besonderen zu neh-
soll Kritik geübt werden;
aber erheben wir auch die
ng nach Verbesserungen und
gen, die zur Erhöhung und
n Auslastung der Grund-
eitragen.

erstes Ergebnis von 43 500
utzen macht die gute Arbeit
eitsgruppe deutlich, die un-
ng der Hauptmechanik steht.

Jaurich
Beauftragter zur Führung
der Aktion Millionenscheck

Büro des Ministers eröffnet



Kollege Hans-Joachim Hartung ist der staatliche Beauftragte des Ministers für Verarbeitungsmaschinen- und Fahrzeugbau. Seine Aufgabe ist es, zusammen mit seinem Mitarbeiter, Genossen Trier (den wir leider noch nicht mit Bild vorstellen können, da er andernorts noch Arbeiten abzuwickeln hat und erst dann hier seine neue Tätigkeit aufnehmen kann) die Produktion des VEB Plamag trotz der umfangreichen Baumaßnahmen zur Erweiterung des Werkes sichern zu helfen. Auf Grund der Wichtigkeit des VEB Plamag hat der Minister für Verarbeitungsmaschinen- und Fahrzeugbau angeordnet, daß dieses Büro für die Dauer des Investitionsprogramms bis zum Ende des Jahres 1969 in unserem Werk bestehenbleibt.

Kollege Hartung versicherte uns, der Belegschaft demnächst einen Überblick über die gegenwärtige Situation des Bauvorhabens zu geben, wie er auch künftig von Zeit zu Zeit die Belegschaft über den Stand der Rekonstruktionsmaßnahmen informieren wird.

Das Büro des Ministers hat seinen Sitz in der Baracke K. Beide Mitarbeiter, Kollege Hartung sowie Genosse Trier, sind dort in den Zimmern 419 und 420 untergebracht und unter dem Hausapparat 287 zu erreichen.

Alle Mitarbeiter unseres Werkes möchten wir bitten, die Arbeit der beiden Kollegen, soweit notwendig, zu unterstützen.

Wir können mit Recht sagen, wir sind in guter Verfassung, denn auch das Büro des Ministers ist eingerichtet worden, um mit der Kontrolle der Baumaßnahmen zugleich unsere sozialistische Verfassung mit zu verwirklichen, in der es im Artikel 2, Absatz 2 heißt, daß das feste Bündnis der Arbeiterklasse mit der Klasse der Genossenschaftsbauern, den Angehörigen der Intelligenz und den anderen Schichten des Volkes, das sozialistische Eigentum an Produktionsmitteln, die Planung und Leitung der gesellschaftlichen Entwicklung nach den fortgeschrittensten Erkenntnissen der Wissenschaft unantastbare Grundlagen der sozialistischen Gesellschaftsordnung bilden.

Leipziger Frühjahrsmesse 1968 sichert Absatzperspektive

Mit unserem Messevorgespräch in unserer letzten Ausgabe der Betriebszeitung drückten wir die Erwartungen unseres verantwortlichen Standleiters, Genossen Gotthald Jähn, an die Leipziger Frühjahrsmesse 1968 aus. Heute wollen wir mit einem weiteren Beitrag von ihm die Gedanken darlegen, die die Absatzperspektive unserer Erzeugnisse betreffen.

„Ich betrachte diese im Weltmaßstab bedeutsame Messe als ein wichtiges Glied in der Kette der komplexen Absatzpolitik unseres Betriebes. Das Kriterium besteht in der Vertragsbindung bis 1970 und in der Anbahnung neuer Abschlüsse für den Zeitraum nach 1970 unter dem Aspekt der Auslastung der größeren Kapazität nach der erweiterten Rekonstruktion des Werkes. Einen besonderen Schwerpunkt bildet im Rahmen dieser Zielstellung die Realisierung einer hohen Effektivität als Ergebnis unserer intensiven Exportbestrebungen. Bekanntlich gehören wir zu den 25 ausgewählten Betrieben der DDR, die durch den Export ihrer strukturbestimmenden Erzeugnisse an der weiteren Verbesserung des Nutzeffektes unserer Außenwirtschaftsbeziehungen maßgebend beteiligt sind. Das ist für die gesamte Belegschaft eine große Verpflichtung.

Gestatten Sie mir in diesem Zusammenhang noch zwei Bemerkungen, die ich für besonders wichtig halte. Die Hochdruck-Rotationsmaschine für 35000 U/h, die doppeltbreite Offset-Rotationsmaschine im 4-Zylinder-Prinzip und die 30 000tourige Tiefdruck-Rotationsmaschine für eine Papierbreite bis 2200 mm werden unser Produktionsprofil der Jahre nach 1970 bestimmen. Die Erschließung neuer Absatzmärkte für diese Spitzenerzeugnisse setzt bei den sich ständig verschärfenden Konkurrenzbedingungen voraus, daß wir unseren Kunden günstige Angebote in bezug auf technische und ökonomische Vorzüge unserer Maschinen, Termine und Preise unterbreiten können.

Es ist nicht allein damit getan, mit guten Ergebnissen auf dem Gebiet der Forschung und Entwicklung das Interesse der Weltöffentlichkeit zu wecken, es muß auch gewährleistet sein, diesen Trumpf in der Praxis in Form lukrativer Geschäfte zu verwerten. Ich möchte die Aufmerksamkeit darauf lenken, daß es vor allen Dingen darauf ankommt, den Aktionsradius der Konstruktion und Technologie mit der erweiterten Fertigungskapazität und der vergrößerten Fläche in Einklang zu bringen, da sonst Disproportionen entstehen würden, die die Wirtschaftlichkeit des Betriebes stark schmälern.

Die zweite Notwendigkeit sehe ich nach der Einführung der durchgängigen Preise in einer kontinuierlichen Senkung der Kosten, damit wir uns durch preisgünstige Angebote bei konstanter bzw. steigender Devisenrentabilität gute Verkaufschancen wahren."

Jeder setzt seine Maschine selbst um!

Zugegeben, Schlamm und Dreck sind nicht gerade schöne Begleiterscheinungen, die die Bauarbeiten zur extensiven Erweiterung unseres Werkes mit sich bringen. Vorsichtig, ja sogar leichtfüßig überqueren gerade unsere Frauen mit ihren Pumps bzw. Stöckelschuhen die Werkstraßen, und doch können sie nicht verhindern, sich ihre in zartes Monofil gehüllten Beine oft über und über zu bespritzen.

Auch unseren mit festem Schuhwerk bekleideten Männern ist der Dreck nicht angenehm. Aber, will man es zu Hause schön haben, muß man, wenn Maurer oder Maler da waren, vielen Dreck aus der Wohnung hinausschaffen. Ein solcher Zustand herrscht gegenwärtig auch in unserem Werk. Nur muß man den Dreck noch wegschaffen.

Groß und schön soll unser Werk werden, und wir sehen also, daß das mit einige Schwierigkeiten und Proble men verbunden ist. Proble Nr. 1 aber ist der Wohnrau für unsere Bauarbeiter, u schon von dieser Seite her d Baufristen einzuhalten und sichern. Je zügiger und re bungsloser das aber geht, u so eher wird auch das Proble der Umsetzung ganzer Masch nen und Abteilungen aku Deshalb möchten wir scho jetzt unsere Produktionsabte lungen, alle Brigaden und s zialistischen Kollektive darau orientieren, ihre Maschine selbst umzusetzen.

Das muß im ganzen Werk z einer Bewegung führen, d solche Verpflichtungen zu Ausdruck bringt. Alle Partei gruppenorganisatoren und Ver trauensleute der Gewerkschaf möchten wir deshalb bitten schon jetzt mit der Arbeit i dieser Richtung zu beginnen

Redaktio

KDT dankt

Nach Abschluß der Konstruktionsarbeiten an der 35 000-Touren-Hochdruckmaschine wurde von der Betriebssektion der Kammer der Technik eine Vortragsfolge organisiert, um allen Betriebsangehörigen die Möglichkeit zu geben, sich über die technischen Einzelheiten dieser Maschine zu informieren. Jeder Referent des Referentenkollektivs, das unter der Leitung des Hauptkonstrukteurs, Genossen Waldowski, stand, be tete über die von ihm bearbei Baugruppen.

Genosse Seifert sprach übe Grundkonzeption der Maschine erläuterte die Vorteile des Bauka prinzips und die sich daraus benden Möglichkeiten für Meh bendruckmaschinen.

Anschließend wurden von de ferenten folgende Baugruppen handelt: **Koll. Prell:** Unterbau, rollung, Autopaster; **Koll. Sch** Elektrik für Abrollung und paster; **Koll. Ebert:** Druckwerk Bogenleitung; **Koll. Schenker:** der, Zylinderlagerung und Hy lik; **Koll. Zuber:** Farbwerke; **Mey:** Antriebe und Zentralsch rung; **Koll. Bohmann:** Klappen apparat; **Koll. Birke:** Räderfalza rat; **Koll. Junghans:** Elektrik für schine und Steuerpult.

Die Ausführungen der Refere wurden für die Zuhörer leicht ständlich vorgetragen und noch Skizzen und Zeichnungen zusät ergänzt.

Der interessierte Zuhörerkreis nach der Wichtigkeit des Obj entsprechend groß. Die Vorträge teilten sich über vier Abende würde zu weit führen, hier auf Inhalt der einzelnen Vorträge ei gehen, man kann nur zusam fassend sagen, daß jeder Teilne einen umfassenden Überblick die wichtigsten Einzelheiten Neuerungen dieser Neuentwick erhalten hat.

Wir möchten uns hier nochmal dem Referentenkollektiv für die bereitung und Durchführung Vorträge bedanken.

Gert Fisch

Kreisaktiv der FDJ beriet Aufgaben zur Vorbereitung des 20. Jahrestages der DDR

Taten sind bestes Fundament

Am 30. Januar 1968 fand unsere Kreisaktivtagung der FDJ statt. Diese Aktivtagung stand im Zeichen der Auswertung der Verbandswahlen der FDJ sowie der Vorbereitung der Schrittmacherkonferenz, die im April in Zeitz stattfinden wird.

Dabei wurde davon ausgegangen, wie die Jugend unseres Kreises die Grußbotschaft des Genossen Walter Ulbricht an das VIII. Parlament in die Tat umgesetzt hat. Dabei konnte Genosse Horst Pauli, 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung, auf eine ganze Reihe von guten Initiativen der Jugendlichen unseres Kreises in seinem Referat verweisen.

Ich möchte nicht im einzelnen nochmals dies hier aufzählen, sondern einige Schlußfolgerungen für die Arbeit in unserer Grundorganisation ziehen zur würdigen Vorbereitung des 20. Jahrestages unserer sozialistischen DDR.

„Taten sind das beste Fundament für unsere neue, sozialistische Verfassung." Das ist die Losung, unter der wir mit allen Jugendlichen die Diskussion zum Verfassungsentwurf führen.

Aufgabe aller FDJ-Gruppen und Organisationen muß es sein, für jeden FDJler unseres Verbandes konkret seine Aufgabe festzulegen, wie er persönlich mithelfen kann, unsere sozialistische Republik weiter zu festigen.

Dabei orientieren wir auf folgende Schwerpunkte:

- Straffe Führung der monatlichen Mitgliederversammlungen und des FDJ-Schuljahres,
- weitere Bildung von Jugendbrigaden, Kollektiven usw.,
- straffe Führung der Aktion „Millionenscheck",
- Ablegung des Abzeichens für „Gutes Wissen" in einer der drei Stufen.

Es gilt, daß sich alle Mitglieder der FDJ und Jugendlichen unseres Betriebes dem Wettbewerb zur Vorbereitung des 20. Jahrestages unserer DDR, der von den Kabelwerkern ins Leben gerufen wurde, anschließen und in den Brigaden und Abteilungen an die Spitze stellen.

Lischke
1. Sekretär der
FDJ-Grundorganisation

Angela Scholz mit Durchschnitt von 1,5

Nach der Hälfte ihres ersten Schuljahres errang Angela Scholz, die Tochter unseres Genossen Siegfried Scholz, Delegierter des VII. Parteitages, den Durchschnitt von 1,5 und den Titel „Bester Schüler der Rükkert-Oberschule".

Die Dittes-Oberschule teilt uns mit, daß die Kinder Ulrike und Heike unseres Kollegen Hellmut John und die Tochter Elvira unseres Genossen Walter Hoyer zum Halbjahr 1968 gute bzw. sehr gute Ergebnisse in allen Unterrichtsfächern und in der außerunterrichtlichen Tätigkeit erzielten.

Von der Karl-Marx-Oberschule werden die Kinder unseres Betriebsangehörigen Werner Pohlit, Marianne Böhm, Lothar Dubiel und Armin Hoppe als die Besten gewürdigt, die durch gute Lernergebnisse, gutes Betragen und große gesellschaftliche Aktivität öfter Anlaß für Belobigungen gaben.

Wir beglückwünschen alle Eltern zu diesen vorbildlichen Leistungen ihrer Kinder.

Betriebsjubilare im März

Auf ihre 10jährige Betriebszugehörigkeit können im Monat März 1968 zurückblicken:

Kollege Gerhard Weichold, Werkzeugschleiferei, am 3. 3.; Kollege Manfred Noßel, Fräserei, am 5. 3.; Kollege Helmut Schmalfuß, Zwischenlager, am 11. 3.; Kollege Wolfgang Ritter, Zahnradfräserei, am 17. 3.; Kollege Eberhard Müller, Fräserei, am 24. 3.; Kollege Heinz S fel, Krananlage, am 27. 3.

Allen Jubilaren herzlichen G wunsch!

Wir gratuliere

Zum 65. Geburtstag: Gen Paul Hohmuth, Abteilung Mat versorgung.

Antwort auf Fragen

die in der BSG-Wahlversammlung gestellt wurden

Auf der kürzlich stattgefundenen BSG-Wahlversammlung, auf der übrigens Genosse Helmut Petzoldt wieder zum BSG-Vorsitzenden gewählt wurde, wurden verschiedene Fragen gestellt, die wir durch die Mitarbeit des Sportfreundes Koß beantworten wollen:

Die erste Frage bezog sich auf die Umkleidemöglichkeiten auf dem „Echo"-Sportplatz. Der Sportreferent beim Rat der Stadt, Sportfreund Zimmer, gab dazu folgende Auskunft: Das Referat bemüht sich, den Bau so schnell wie möglich zum Abschluß zu bringen. Die bauausführende Firma, in diesem Falle der Milchhof, ist verpflichtet, den Bau auszuführen. Da der Bau bis jetzt noch nicht ausgeführt ist, ist dies ganz eindeutig eine Gesetzesverletzung von seiten der Bauleitung des Milchhofes.

Die zweite Frage wurde von Sportfreund Müller, Sektion Federball, gestellt. Sie betraf den Aufbau neuer Sportstätten in Plauen. Vom Rat der Stadt sind vorläufig keine neuen Turnhallen geplant, da die zur Verfügung stehenden Mittel für den Wohnungsbau benötigt werden. Geplant ist eine Kleinfeldhandballanlage mit zwei Spielfeldern. Der Standort ist noch nicht festgelegt, darüber werden zur Zeit noch Verhandlungen geführt. Weitere Kleinsportanlagen sind am Seehaus (1970/1971) und westlich der Bahnhofstraße (nach 1970) geplant. Diese Auskünfte gab mir die Stadträtin, Genossin Meisel.

Der Stadtschulrat, Genosse Krumbholz, gab folgende Auskünfte: Am Seehaus entsteht in Verbindung mit einer neuen Schule auch eine neue Turnhalle. Es handelt sich hierbei um ein Typenprojekt in der Größe von 10 x 20 m. Es werden noch Verhandlungen geführt, eventuell soll sie größer gebaut werden.

Der Bau der Turnhalle an der Herbart-Oberschule ist vorläufig nicht vorgesehen, da Baukapazität fehlt. Die Thälmann-Oberschule soll 1969 renoviert werden. Gleichzeitig soll die Aula der Schule mit ausgebaut werden. Für sportliche Zwecke wird diese jedoch nicht genutzt werden können, da sie ausschließlich als Versammlungsraum dienen soll.

Bestes Neuerer-Kollektiv



Die Infrarot-Brennergehäuse zur Farbtrockenanlage an Offsetmaschinen wurden, entsprechend bestimmten Erfordernissen, aus Kupferblech gefertigt. Sowohl Spezialwerkstätten für Kupferverarbeitung, wie auch unserer Rohrschlosserei, ist es nicht gelungen, diese Kupfergehäuse in einwandfreier Qualität zu schweißen.

Die Kollegen Herbert Feustel, Meister der Abteilung Rohrschlosserei, und Dieter Ringsleben, Konstrukteur, haben im Rahmen einer Neuerervereinbarung ein Brennergehäuse entwickelt, das aus Aluminiumguß hergestellt wird und den hohen Anforderungen im Betrieb gerecht wird.

Auf Grund dieser Veränderungen konnten bei den im ersten Benutzungsjahr angefertigten Brennergehäusen insgesamt 13 423 Mark eingespart werden.

Die Kollegen Feustel und Ringsleben sind damit „Bestes Neuererkollektiv des Monats Januar 1968", wozu wir beide herzlich beglückwünschen.

Abteilung Neue Technik
Eichhorn

Vorbeugende Tätigkeit - Maßstab für die Arbeit der Konfliktkommission

Mit Abschluß der Legislaturperiode 1966/67 legten die Vorsitzenden der vier Konfliktkommissionen in einer erweiterten BGL-Sitzung Rechenschaft über ihre Tätigkeit in den vergangenen zwei Jahren ab.

Insgesamt wurden 14 Streitfälle zur Beratung an die Konfliktkommissionen herangetragen. Diese schlüsseln sich auf in zwei Arbeitsrechtsfälle, fünf Übergabeverfügungen der VP wegen Verletzung von Strafgesetzen, zwei Anträge auf Schadenersatzanspruch und fünf Anträge wegen Beleidigungen. Hinzu kommen noch drei Übergabeverfügungen der VP, die erst im Januar und Februar 1968 an die Konfliktkommissionen übergeben wurden. Hierüber läßt sich noch nichts Genaues sagen, da diese Fälle noch nicht ausgewertet werden können. Ein Arbeitsrechtsstreit und ein Schadenersatzanspruch gegen den Betrieb führten zu keiner Beratung, da in diesen Fällen die Konfliktkommission durch entsprechende Empfehlungen und Vorschläge an die Leitung erreichen konnte, daß diese Fälle einer Prüfung unterzogen wurden und zugunsten der Antragsteller bereinigt werden konnten, so daß die Anträge zurückgenommen wurden.

In allen Fällen von geringfügigen Straftaten konnte in den Beratungen überzeugend auf die Kollegen eingewirkt werden, so daß die Gewähr besteht, daß aus den Beratungen auch die richtigen Lehren gezogen wurden. Hier waren es besonders die Arbeitskollektive, die ihre Bereitschaft erklärten, weiterhin erzieherisch tätig zu sein, so daß Rückfälle nicht zu erwarten sind. Nur in einem Falle war die erzieherische Aussprache erfolglos. Der Kollege beging eine neue Straftat, so daß der Staatsanwalt nunmehr Anklage erheben mußte, die zur Freiheitsstrafe führte. Aber auch hier hat sich das Arbeitskollektiv vor Gericht für diesen Kollegen eingesetzt und sich bereit erklärt, ihn nach Verbüßung der Strafe wieder ins Kollektiv aufzunehmen, um dort den begonnenen Erziehungsprozeß fortzuführen.

Von insgesamt acht Strafrechtsverletzungen entfallen drei auf Jugendliche und betreffen ausschließlich Diebstähle. Der Grund liegt hier in hemmungsloser Genußsucht (Zigaretten und Süßigkeiten). Dagegen stand bei den Strafrechtsverletzungen Erwachsener Alkoholmißbrauch im Vordergrund. In allen diesen Fällen konnte festgestellt werden, daß das Verhalten dieser Kollegen in krassem Widerspruch zu ihrem sonstigen guten Verhalten stand. Aber auch in diesen Fällen kann gesagt werden, daß die erzieherische Beratung und die kollegialen Aussprachen von Erfolg gekrönt waren. Rückfälle konnten nicht festgestellt werden.

Alle Strafrechtsfälle, bis auf zwei, wurden außerhalb des Betriebes begangen. Das beweist, daß die Verhütung von Straftaten möglich ist, wenn allgemein darauf geachtet wird, daß Ursachen erkannt und abgestellt werden, so daß sich kriminelle Erscheinungen nicht erst entwickeln können.

Besonders erfreulich ist, feststellen zu können, daß Arbeitsrechtsstreitigkeiten nur noch selten auftreten. Dies verdanken wir auch unserer Betriebszeitung, die uns regelmäßig ihre Spalten zur Verfügung stellt für aufklärende Berichte über das Arbeitsrecht und die uns auch jederzeit mit Hinweisen geholfen hat, zu erkennen, wo sich Konflikte entwickeln können, so daß wir auch hier vorbeugend tätig sein konnten.

Außerdem hat sich die von der BGL eingerichtete Rechtsberatung als sehr gut erwiesen, so daß wir in der kommenden Legislaturperiode diese Beratungsstunde wieder regelmäßig durchführen werden.

Für die Konfliktkommissionen
Zumpe

Bei den Jugendmeisterschaften im Ringen

Zwei Bezirksmeister-Titel erkämpft

Mit sechs Teilnehmern waren die Jugendlichen unserer Sektion Ringen bei den Bezirksmeisterschaften im Freistil in Aue vertreten.

Dabei gelang den Sportfreunden Jochen Voigt und Henry Hofmann, in ihren Gewichtsklassen Bezirksmeister der Jugend A bis 18 Jahre zu werden. Damit qualifizierten sie sich auch für die Teilnahme an den Deutschen Jugendmeisterschaften in Leipzig.

Auch die übrigen Teilnehmer blieben nicht ohne Sieg und konnten außerdem noch zwei dritte Plätze durch die Sportfreunde Kaufmann und Pohl, einen 4. durch Sportfreund Schneider und einen 5. Platz durch Sportfreund Werner Spatschke belegen. Sportfreund Kaufmann erwarb sich ebenfalls die Teilnahme an den Deutschen Meisterschaften.

Ein wirklich schöner Erfolg unseres Nachwuchses in der Hochburg der Freistilringer des Bezirkes.

P. Spatschke

Anmerkung der Redaktion:

Herzlichen Glückwunsch zu diesem sportlichen Erfolg unserer Jugendringer.

PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes
Organ d. SED Betriebsparteiorganisation

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation – Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Aus dem Theater unserer Stadt

Drei Neuinszenierungen

Die letzte musikalische Premiere im Stadttheater am 13. 1. begann mit dem Ballett **„Peter und der Wolf"**, in dem auf der Grundlage von Prokofjews plastischer Musik erzählt wird, wie Peter mit Hilfe seines Tierfreundes, eines kleinen Vogels, einen Wolf fängt. Und Peter ist es auch, der den Vorschlag macht, den Wolf nicht zu erschießen, sondern in den Zoo zu bringen.

Die Handlung des zweiten Balletts **„Der große Krug"** von A. Casella führte in einen kleinen Ort auf Sizilien, wo etwas Außergewöhnliches passiert ist: ein großer Krug, der Stolz seines Besitzers, wurde zerbrochen. Zwar findet sich ein tüchtiger Töpfer, den alle Fertigkeiten seines Gewerbes zieren, aber mit diesem Krug hat er Pech. Als er von innen die Reparatur vollendet hat, stellt sich heraus, daß er viel zu dick ist, um wieder aus dem Krug herauszukommen. So sehr auch der Gutsbesitzer Lolo, dem der Krug gehört, rast – das Prachtexemplar aller Krüge ist hin.

Den Abend beschloß eine Opernpremiere: der Einakter **„Amelia geht zum Ball"** von Carlo Menotti. Amelia geht zum Ball und koste es auch eine Ohnmacht des Gatten und den Verlust des eigenen Liebhabers. Die Inszenierung dieser Oper wird besonders reizvoll durch die Umsetzung vielerlei ungewöhnlicher Einfälle, die gewiß den Theaterbesuchern gefallen werden.

Die Inszenierung besorgten Bohuslav Stanvak und Walter Blankenstein.



Unser Garten im März

Gemüse: Freilandaussaaten Zwiebeln, Karotten, Petersilie Spinat jetzt durchführen. H kommen Puffbohnen, Erb Schwarzwurzeln, Boretsch, Dill, chel, Gartenmelde und etwas sp Gartenkresse, Rettich, Radies, Pfl und Schnittsalat, Mangold usw. zu dichte Aussaat muß vermie werden, damit sich ein Verziehen Pflanzen nach der Keimung erüb Unmittelbar nach dem Aussäen den die Rillen mit Erde bedeckt diese wird mit dem Harkenrüc leicht angedrückt. Wer seine Gemüseernte um einige Wochen verlegen will, kann bei Verwend von Frostschutzhauben gut abge tete Pflanzen von Kopfsalat, K rabi, Blumenkohl und frühem W kohl schon Mitte März auf Freil beete setzen. Bei milder Witter werden die Hauben tagsüber a nommen.

★

Obst: Der Baumschnitt sowie „Entrümpelung" des Gartens sen in der ersten Monatshälfte Abschluß kommen. Soweit die N winterspritzung noch nicht erfo ist jetzt vor Beginn des Austri letzte Gelegenheit. Sobald es die terung und Bodenbeschaffenheit lauben, kann die Frühjahrspflanz beginnen. Von außerhalb bezo Baumschulware muß gleich nach Auspacken in einem kühlen R überbraust werden. Falls sich Trieben von Bäumen und Sträuc ein leichtes Einschrumpfen der R bemerkbar macht, stelle man die hölze mit den Wurzeln solange Wasser, bis sich alle Trieb wieder vollgesogen haben.

★

Ziergewächse: Heckenschnitt Schnitt der Gehölze, die an n Trieben blühen, durchführen. noch vorhandene alte Dolden an derbüschen beseitigen, damit kommenden Blüte keine Kraft zogen wird. Neupflanzungen Ziersträuchern.

Die ersten Aussaaten an Ort Stelle von Sommer- bzw. Einja blumen machen den Anfang mit pinen, Godetien, Clarkien, Edelw ken, Nigella, Rittersporn, Eschsch zia, Calendula, Centaurea, Cor sis usw.

FRAUENFEIER diesmal in Jocketa

Zur Teilnahme an der Festveranstaltung am Internationalen Frauentag, dem 8. März, ist für alle Kolleginnen unseres Betriebes der Arbeitsschluß für 14.30 Uhr festgelegt.

Um 15.44 Uhr erfolgt die Abfahrt mit der Bahn ab oberem Bahnhof nach Jocketa. Die Feier wird dort in der HO-Gaststätte „Vogtländische Schweiz" stattfinden. Da die Fahrt auf Sammelfahrschein erfolgt, werden alle Teilnehmerinnen gebeten, pünktlich am Bahnhof zu sein.

Das Kulturprogramm bestreitet das Arbeitervarieté Plauen, nach 19 Uhr spielt zum Tanz die Club-Combo des Arbeitervarietés.

Die Zeit der Rückfahrt ist den Frauen selbst überlassen, muß allerdings auch selbst finanziert werden. Für Kolleginnen aus abgelegenen Orten, die keine Bahn- oder Busverbindung haben, wird der Transport mit betriebseigenen Fahrzeugen zugesichert.

Redaktion



Fröhlichen Fasching feierten im Klubhaus die Mitglieder unseres Betriebs-Blasorchesters mit ihren Angehörigen. Mit einer kleinen Tanzschau trug die Jugend zur aufgelockerten Stimmung des Abends bei.

Humor

„Nach Ihrem Dialekt zu urteilen, sind Sie Berliner", meint der Wirt. „Und nach Ihren Fleischklopsen zu urteilen, sind Sie Bäcker", antwortet der Gast bissig.

★

„Wer kann mir einen Satz bilden, in dem Zucker vorkommt? Na, Torsten!"

„Jeden Morgen trinke ich Kaffee."

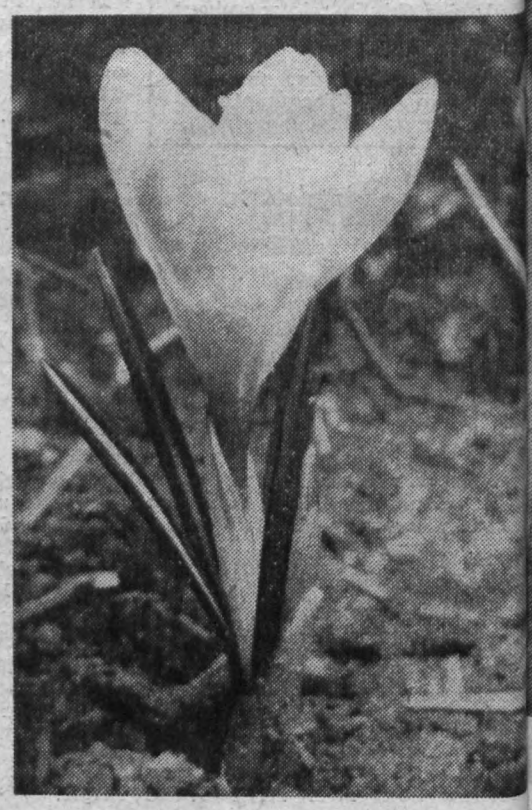
„Wo kommt denn da der Zucker vor?"

„Im Kaffee, Herr Lehrer!"

Frühlingsboten

Bald ist es wieder soweit. Krokusse und Schneeglöckchen werden ein neues Erwachen der Natur verkünden, und überall in unseren Gärten und Anlagen beginnt ein neues Grünen und Blühen.

pp.



Alle Eltern, deren Kinder in diesen Tagen und Wochen die Jugendweihe erhalten, werden gebeten, sofort in der Kaderabteilung vorzusprechen.

PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes
Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

Jahrgang 21 — Nr. 5 12. März 1968

Montage-Obermeister Herbert Müller verabschiedet



Vorbildlich

Zur Unterstützung des so heldenhaft um seine Freiheit kämpfenden vietnamesischen Volkes spendete Genosse **Karl Schneider**, Abt. Techn.-Kontr., 1 Mark.

Getreu einem von Karl-Marx-Städter Laienkünstlern geprägten Ausspruch: „Deine Kunst für das Leben — gegen den schmutzigen Krieg in Vietnam" gibt Genosse Schneider damit das Beispiel für alle Kulturschaffenden unseres Werkes.

Unsere gesamte Belegschaft sollte die Auszahlung der Jahresendprämie zum Anlaß nehmen, zugleich ihre Solidarität mit unseren vietnamesischen Freunden zu bekunden.



„Du hast dir Ruhe wirklich verdient", sagte Genosse Werkdirektor Heinz Lippmann unserem ehemaligen Montage-Obermeister, Genossen Herbert Müller, nochmals im persönlichen Gespräch, nachdem er ihn vorher in herzlich gehaltenen Worten vor seinen Arbeitskollegen der Montageabteilung verabschiedet hatte.

Genosse Herbert Müller war seit dem 1. 6. 1946 in unserem Betrieb tätig und trat nun mit dem 29. 2. 1968 endgültig in den Ruhestand. Er zählte also zu den ältesten Kollegen, die den Betrieb von Grund auf aufgebaut haben und seitdem an der Spitze standen. Fünfmal wurde ihm eine Ehrung als Aktivist und außerdem die Ehrung „Verdienter Aktivist der Volksrepublik Polen" zuteil. Auch in der Neuererbewegung zählte Herbert Müller zu den Besten und Aktivsten. Sein persönlicher Anteil kann daran gemessen werden, daß er durch seine Gedanken und Vorschläge einen volkswirtschaftlichen Nutzen von 53 000 Mark erzielt hat.

„Einen solchen Kollegen und Genossen gerade in einer Zeit zu verlieren, da wir die Rekonstruktion unseres Werkes durchführen und dringender denn je auf die Erfahrungen so langjähriger, treuer Facharbeiter angewiesen sind, das schmerzt", war die abschließende Feststellung des Werkdirektors.

„Daß wir in all den Jahren Hunderte von Maschinen in die Welt schicken konnten, war nur durch die einsichtsvolle Mitarbeit und Hilbsbereitschaft aller meiner Kollegen der Montageabteilung möglich". Mit diesen Worten verabschiedete sich u. a. der Genosse Herbert Müller von seinen Kollegen und Genossen, ließ aber auch keinen Zweifel daran, indem er das wörtlich so darlegte: „Das war gestern. Heute, morgen und übermorgen werden noch größere Anforderungen an euch gestellt." Und damit hatte er zweifellos wohl im Auge- welch gewaltigen Aufgaben sich unsere Belegschaft bei der Rekonstruktion des Werkes gegenübergestellt sieht.
Viele Hände waren es, die sich schließlich Genossen Herbert Müller zur Verabschiedung entgegenstreckten. Als erster nach der Ansprache des Werkdirektors tat das auch der 1. Sekretär der BPO, Genosse Reul, weiter waren es viele seiner Arbeitskollegen, der Direktor für Produktion, der Direktor für Technik, der Leiter für Produktionsdurchführung und schließlich Wolfgang Richter, dem in die Hand gegeben ist, das fortzusetzen, was Genosse Herbert Müller für die Plamag getan hat. Als schöne Aufmerksamkeit seiner Kollegen ist noch zu werten, daß sie ihm eine zusammenklappbare Liege und einen Infrarotstrahler zum Geschenk gemacht haben.
Wir nutzen die Gelegenheit, Genossen Herbert Müller auch auf diesem Wege nochmals für die Arbeit und die Leistungen zu danken, die er für die Partei, das Werk und nicht zuletzt auch für unsere Republik vollbracht hat. Recht gesunde Jahre noch, lieber Genosse Herbert Müller, Glück und ein friedvolles Leben auch für deine Familie!

Bester Neuerer des Monats

Die Motorantriebe für Hochdruckmaschinen wurden bisher im Getriebebau mit Hilfe von Montagevorrichtungen komplettiert und dann in der Montage auf die Motorsockel montiert.

Zur Steigerung der Arbeitsproduktivität schlug Kollege Helmut Hesse, Vorarbeiter im Getriebebau, vor, diese Antriebe bereits im Getriebebau künftig komplett zu verpacken. Nach Einführung dieses Neuerervorschlages konnten im ersten Benutzungsjahr Arbeitszeit und Holz im Werte von insgesamt 7 200 Mark eingespart werden.

Wir beglückwünschen den Kollegen Hesse zur Auszeichnung als „Bester Neuerer des Monats Februar 1968".

Abteilung Neue Technik

★

Anmerkung der Redaktion:

Wir freuen uns, daß mit Kollegen Helmut Hesse wieder einer der Neuerer des Monats gekürt wurde, der schon seit Jahren zu den Aktivsten der Neuererbewegung gehört und zu den Schrittmachern unseres Werkes zählt.

Nochmaliger Dank des Genossen Herbert Müller

„Für die anerkennenden Worte, guten Wünsche und Geschenke, die mir bei meiner Verabschiedung zuteil wurden, möchte ich der Partei-, Werk- und Betriebsgewerkschaftsleitung, allen meinen Arbeitskollegen sowie dem jetzigen Obermeister, Genossen Wolfgang Richter, auch auf diesem Wege nochmals herzlich danken."

25. März — nächstes Parteilehrjahr

Thema: „Die Anwendung moderner wissenschaftlicher Erkenntnisse und der Übergang zu industriemäßigen Leitungsmethoden in der sozialistischen Landwirtschaft der DDR".

A-A-A erfordern große Aufmerksamkeit

Genosse Winfried Pfretzschner schildert seine Eindrücke über die Lehrschau Arbeitsstudienwesen — Arbeitsnormung — Arbeitsgestaltung

Arbeitsstudium, Arbeitsgestaltung und Arbeitsnormung nehmen in der komplexen sozialistischen Rationalisierung einen wichtigen Platz ein. Die sich daraus ergebenden umfangreichen und vielfältigen Aufgaben werden demzufolge für eine längere Zeitspanne in der Arbeit, die auf die Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus in der DDR gerichtet ist, große Aufmerksamkeit erfordern.

Sie sind echte Instrumente wissenschaftlicher Führungstätigkeit und werden vor allem das Interesse derjenigen beanspruchen, die als Leiter von Betrieben, Produktionsabschnitten und Abteilungen, als Meister und Brigadiere, aber auch als Konstrukteure, Technologen, Betriebsökonomen oder in anderen Funktionen an der Leitung und Lenkung der Produktion beteiligt sind. In nicht geringerem Maße werden diese Probleme die Tätigkeit der gesellschaftlichen Organisationen, in erster Linie der Gewerkschaften, der FDJ-Grundorganisation und auch der Kammer der Technik beeinflussen. Es sind Fragen, die das Interesse eines jeden arbeitenden Menschen berühren und ihre bewußte Mitarbeit erfordern.

Um in Zukunft einen maximalen Zuwachs an Nationaleinkommen zu erreichen, gilt als Voraussetzung, das Wesen und die Methoden der komplexen sozialistischen Rationalisierung richtig zu verstehen. Die Grundrichtung des Arbeitsstudiums, der Arbeitsgestaltung und der Arbeitsnormung ist hierbei als Bestandteil der komplexen sozialistischen Rationalisierung zielstrebig und erfolgreich zu verwirklichen.

Zeit ist Geld

Durch die Erfassung aller Einflußfaktoren, die bei der Lösung von praktischen betrieblichen Problemen auftreten, muß erreicht werden, daß in jedem Zweig, in jedem Betrieb, an jedem Arbeitsplatz mit dem geringsten Aufwand an Kraft, Zeit und Geld der Volkswirtschaft auf lange Sicht der größtmögliche Nutzen gebracht wird. Die gesamte Problematik spielt auch für unseren Betrieb eine große Rolle, da gerade durch die extensiven Investitionen die vorhandene Kapazität verdoppelt und somit effektiver gestaltet werden soll.

Das Arbeitsstudium, die Arbeitsgestaltung und die Arbeitsnormung sind hierbei wichtige Instrumente, um ein immer kleiner werdendes Quantum lebendiger Arbeit und ein immer größer werdendes Quantum an vergegenständlichter Arbeit zu erreichen. Die Ausstellung zeigte im groben Umfang, welche Möglichkeiten auf technischem und organisatorischem Gebiet bestehen, um die Arbeitsproduktivität zu steigern und die Kosten zu senken. Durch die Untersuchung aller Probleme im gesamten Komplex werden sich die beiden Komponenten Arbeitsstudium und Arbeitsgestaltung in der Arbeitsnormung niederschlagen.

Wenn wir einmal die auf der Ausstellung dargelegten Probleme mit denen in unserem Betrieb vergleichen, so könnte man meinen, das sei nichts Neues. Auf verschiedenen Gebieten haben wir ja schon Erfolge zu verzeichnen, z. B. durch die Anwendung des Multimoment-Verfahrens, die Mehrmaschinenbedienung usw. Diese Untersuchungen bezogen sich aber nur auf ein kleines Arbeitsgebiet. Erst durch die Bildung der Abteilung RG (Rationalisierung — Grundsatz) ist es möglich, praktische betriebliche Probleme im Komplex zu untersuchen.

Um eine optimale Fertigung und Planung zu erreichen, müssen Verfahren und Methoden angewendet werden, die mit einem geringen Zeit- und Kostenaufwand ein hohes statistisch gesichertes Ergebnis erreichen. Ein solches mathematisch-statistisches Verfahren ist das Multimomentverfahren. Es ist sehr rationell und aussagekräftig, wobei damit besonders im Maschinenbau gute Ergebnisse erzielt werden.

Wirtschaftlichkeit exakt berechnen

Ein weiteres Problem, das in unserem Betrieb auch schon vielfach zur Anwendung kommt, ist die Mehrmaschinenbedienung. Bei der Rekonstruktion unseres Betriebes sollte hierauf besonderes Augenmerk gelegt werden. Nur sollte man die Mehrmaschinenbedienung nicht um jeden Preis durchführen wollen, zumal bei den immer teurer werdenden Grundmitteln die Arbeitsplatzkosten eine große Rolle spielen. Einer maximalen Auslastung willen sind also exakte Wirtschaftlichkeitsberechnungen anzustellen.

Auf der Ausstellung wurde auch die Anwendung von Spannvorrichtungen (hydraulisch und mechanisch). Mehrspindeleinrichtungen u. ä. dokumentiert. Die Voraussetzung zur Anwendung derartiger Vorrichtungen ist aber eine große Stückzahl und ein hoher Grad an Standardisierung. Auf diesem Gebiet müssen wir noch einiges verändern, um mit der internationalen Entwicklung Schritt zu halten. Durch den Einsatz von hochleistungsfähigen Werkzeugmaschinen werden die Grundzeiten sehr klein, so daß es sich schon lohnt, den relativ hohen Anteil an Hilfszeiten zu senken.

Zur Steigerung der Arbeitsintensität trägt auch die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen bei. In der Ausstellung wurden dazu einige gute Beispiele gezeigt. Bei der Rekonstruktion unseres Betriebes sollte man diese Faktoren beso berücksichtigen.

Komplexe Arbeitsstudie = Mittel zum Erfolg

Abschließend kann gesagt we daß bei der komplexen Arbeits als Zielstellung die Lösung praktischen und betrieblichen blemen gilt. Als Schwerpunkte sen hierbei hoher Nutzeffekt fü sozialistische Rationalisierung Betrieb, Grundlagen und Vo setzungen zur Rationalisie Schaffung von Grundlagen fü elektronische Datenverarbei Erhöhung der Leitungstäti Kontinuität des Produktion zesses und optimale Gestaltung Kooperationsketten angesehen den.

Hierbei stehen besondere A ben wie

- politisch-ideologische Vor tung
- Einbeziehung aller Werktä Entwicklung einer Massenb und
- Organisation der Gemeinsc arbeit

vor dem gesamten Leitungskoll

Von größter Bedeutung ist b len zu bearbeitenden Proble daß der Mensch immer im M punkt steht. Aufgabe aller Orga tionen ist es deshalb, Klarheit die Bedeutung der oben angefü Problematik zu schaffen und eine gesunde Diskussion Kon beseitigen zu helfen.

Warum müssen die Einrechnungstermine vorverlegt werden?

Die Einrechnung des Lohnes ist an jedem Monatsende mit viel Ärger und großer Hektik verbunden. Der Grund ist der schlechte Lohnscheinfluß in den produzierenden Abteilungen. An jedem Monatsende müssen die Kolleginnen Werkstattschreiberinnen, Kolleginnen der Lohnbuchhaltung und neuerdings der Lochkartenstation gewaltige Anstrengungen aufbieten, um die Lohnzahlung zu gewährleisten. Bei jeder Einrechnung kommen am Monatsende die drei-, ja auch die vierfache Menge an Lohnscheinen zur Abrechnung. Das ist ein unmöglicher Zustand und nicht mehr zu vertreten, zumal mit Einführung der maschinellen Abrechnung die Datenverarbeitungsstation der Wema mit eingeschaltet ist.

Im Betrieb werden die Lohnscheine aufbereitet, die Werte auf Lochkarte abgelocht, geprüft, sortiert und die Kontrolliste tabelliert, um dann in der Wema mit dem Robotron 100 gerechnet zu werden. Um die sehr teuren und komplizierten Apparate in der Station der Wema rationell zu nutzen, werden dort die Lohn- und Materialprojekte von sieben Betrieben abgerechnet. Dies erfordert, daß die einzelnen Betriebe den Zeitpunkt der Anlieferung ihrer Unterlagen genau nach einem festgelegten Plan einhalten.

Aus diesem Grunde liegt bei den Betrieben WMW Zeulenroda, Auerbach, Aue sowie Stahlbau Plauen und Wema Plauen der Abrechnungstag am Monatsende zwei bis fünf Tage vor dem Monatsende. Dies macht sich auch erforderlich, um die festgesetzten Auszahlungstermine einzuhalten. Um nun auch für unseren Betrieb reale Abrechnungstermine und die Sicherheit für die termingerechte Anlieferung im VEB Wema sowie die Einhaltung der festgelegten Auszahlungstermine zu haben, macht es sich erforderlich, generell für alle Produktionsabteilungen die Einrechnungstermine für die Lohnrechnung auf den drittletzten Arbeitstag vorzuverlegen.

Nun könnte mancher Kollege einwenden: Ja, in der Lohnbuchhaltung, wo nur manuell gerechnet wurde, ist der Auszahlungstermin auch gehalten worden, und maschinell über Lochkarte müßte es dann doch schneller gehen. Das ist nicht so.

Von jeher wurden die Lohnscheine nicht nur durch die Lohnbuchhaltung manuell bearbeitet, sondern gingen dann in die Abteilungen Nachrechnung und Betriebsabrechnung wieder zur manuellen Bearbeitung weiter. Diese Arbeiten für erwähnte Abteilungen und noch weitere (insgesamt 14) Begriffe werden jetzt in der Abteilung Datenverarbeitung vom Lohnsch abgelocht. Es ist also bereits unseren bescheidenen Anfäng der Datenverarbeitung ersichtli daß die manuellen Arbeiten in d Abteilungen des Rechnungswes wesentlich erleichtert werden k nen.

Liebe Kolleginnen und Kolleg

Es ist unbedingt notwendig, d das Einsehen eines jeden von e vorhanden ist, daß diese Maßn men eingeführt werden müss Außerdem ist es unbedingt erf derlich, daß jeder Kollege mith durch eine sofortige Lohnsch abgabe eine reibungslose Mona abrechnung durchzuführen. einer fertiggestellten und der A teilung Gütekontrolle vorgeleg Arbeit gehört ein sauber ausgefü ter Lohnschein. Kein Lohnsch hat im Werkzeugschrank zu lieg wenn die Arbeit in der Kontro liegt. Kollegen, achte jeder darauf, daß die Lohnscheinabg kontinuierlich über den Gesa monat läuft. Keiner von e möchte, daß es einmal Schwier keiten beim Auszahlen des R lohnes gibt. Dazu kann jeder b tragen, wenn er ordnungsgem seine Belege ausfüllt und zusa men mit seiner Arbeit in Gütekontrolle abgibt.

Johannes Voigtmann
Leiter für Produktionsdurchführu

ugend nimmt Kurs auf 20. Jahrestag er Republik

00 Kandidaten ür die Partei

renvollster Auftrag

rei unserer wieder- bzw. neugehlten FDJ-Leitungsmitglieder, en Fotos wir kürzlich schon in serer Zeitung veröffentlichten, chten wir heute erneut vorstellen. s bezwecken wir mit dieser aberligen Vorstellung? Wir bezwekdamit, daß wir kurz einmal zeiwollen, was sicher auch von weiFDJ-Leitungsmitgliedern hinlich ihrer Aktivität gesagt werkönnte, weshalb sie für die gen Jugendlichen unseres Wer- als Vorbild und Beispiel gelten nen.

Auf alle Fälle nimmt die Leitung in ihrer Gesamtheit den 22. Jahrestag der Gründung der Freien Deutschen Jugend zum Anlaß, sich mit folgenden Verpflichtungen auf den 20. Jahrestag unserer Republik vorzubereiten:

Konkret sieht das so aus, daß sie bis zu diesem Zeitpunkt 50 neue Mitglieder für die FDJ und 100 Kandidaten für die Partei der Arbeiterklasse gewinnen, sowie 200 Abzeichen für „Gutes Wissen" erringen wollen.

Noch nicht ganz ausgereift, doch schon in Betracht gezogen sind solche Gedanken:

Um nach der Rekonstruktion des Betriebes entsprechend gewappnet zu sein, wird die Leitung schon jetzt die Bildung einer Arbeitsgruppe vornehmen, die ständig untersucht und Vorschläge unterbreitet, wie der Anteil der Jugend an der Neuererbewegung erhöht, die Messen der Meister von morgen qualitativ verbessert und die Bildung von Jugendbrigaden und Abteilungen forciert werden kann. Das Endziel der Arbeit dieser Arbeitsgruppe soll sein, daß ein erzeugnisgebundener Fertigungsabschnitt entsteht, in dem vornehmlich Jugendliche die Produktion von Verpackungsmaschinen übernehmen. Dieser mechanische Fertigungsbereich wird dann als Jugendobjekt übernommen.

Ein weiteres Ziel der Leitung der FDJ-Grundorganisation zum 20. Jahrestag der Republik ist es, daß sich bis zum 15. April 1968 unter der Leitung des ökonomischen Direktors, Genossen Paul Thoß, eine Arbeitsgruppe konstituiert, die sich aus jungen Facharbeitern, Ökonomen, Technikern, Konstrukteuren und Technologen zusammensetzt und sich mit der Kostensenkung und — entsprechend den Erfahrungen der „technica 67" — weitmöglicher Einflußnahme auf die Materialeinsparung befassen wird.



Kollege Dieter Urbat ist langjähriges Leitungsmitglied und zeichnet schon seit vielen Jahren verantwortlich für das FDJ-Schuljahr. Obgleich er gegenwärtig im Ingenieur-Abendstudium steht, hat er auch zur letzten Neuwahl diese Funktion wieder übernommen. Sein Verdienst ist es, daß das FDJ-Schuljahr zumindest in der Lehrausbildungsstätte regelmäßig durchgeführt wird. In den Produktionsabteilungen ist es so, daß das FDJ-Schuljahr auch in der Fräserei, in der Zylinderstraße und in der Gießerei gut angelaufen ist, nur muß gesagt werden, daß die übrigen Produktionsabteilungen diesbezüglich noch etwas mehr tun müssen, daß sie also aufholen.



ra Wunderlich (auf unserem Foto rechts) ist in der neuen Leitung der J verantwortlich für den Literaturvertrieb, der jetzt wirklich gut ppt. Außerdem ist sie Mitglied der Jugendarbeitsgruppe der VVB Polyph. Gudrun Sämisch (auf unserem Foto links) ist Hauptkassiererin. hat damit ein umfassendes Arbeitsgebiet in der Leitung übernommen, n unsere FDJ-Grundorganisation „Ernst Schneller" verfügt über 426 Jler. Die Abrechnung gegenüber der Kreisleitung ist vorbildlich. Und s ihr besonders eigen ist, daß sie keiner Auseinandersetzung aus dem ge geht.

Karl Marx

Eine Biographie

Allen Jugendfreunden, aber auch älteren Kollegen, die Näheres über das Leben des treuen Patrioten seines Volkes und glühenden proletarischen Internationalisten Karl Marx wissen möchten, empfehlen wir die von einem Autorenkollektiv verfaßte, anläßlich seines 150. Geburtstages vom Dietz Verlag herausgegebene Biographie zum gründlichen Studium.

m Sinne von Karl-Marx

as Studium des FDJ-Schuljahres 7/68 wird bis Mai dieses Jahres führt. Auf Grund der sich anließenden Facharbeiterprüfung wir bestrebt, daß alle Teilnehbis Mai ihre schriftliche und ndliche Prüfung durchgeführt haDurch die betrieblichen Anleiund die Eigeninitiative der kelleiter wurde bisher ein konlierliches Studium gesichert. Es ten zwar in verschiedenen Zirkeln minliche Verzögerungen auf, doch rden diese in der darauffolgenden t wieder aufgeholt.

u bestimmten Anlässen und hepunkten — z. B. dem 120. Jahtag des Kommunistischen Manites und dem 150. Geburtstag von rl Marx — möchten wir vielen nehmern die Möglichkeit eines zeitigen Ablegens der Abzeichenprüfungen geben. In Absprache mit den Zirkelleitern können uns diese Teilnehmer nennen, die jetzt schon befähigt sind, die Prüfungen abzulegen. Es können auch Zirkel geschlossen Antrag auf vorzeitige Prüfung stellen. Um eine schnelle und reibungslose Prüfung zu gewährleisten, werden in unserer FDJ-Grundorganisation drei Prüfungskommissionen gebildet.

Mit dem massenweisen Erwerb des Abzeichens „Für gutes Wissen" will die Leitung der FDJ-Grundorganisation die FDJler des Werkes im Sinne von Karl Marx für die in den kommenden Monaten und Jahren bevorstehenden gesellschaftlichen Aufgaben noch umfassender und intensiver als bisher rüsten.

Verantwortlicher für das FDJ-Schuljahr D. Urbat

Ein Wunsch, der sich verwirklichen läßt

Im September 1967 begann unsere zweijährige Lehrzeit als Maschinenbauzeichner im VEB Plamag. Das erste Lehrjahr waren wir gemeinsam in der Lehrwerkstatt. Im Zeichenkabinett erhielten wir die ersten Grundlagen des technischen Zeichnens von unserer Lehrmeisterin, Frau Steinhäuser, vermittelt. Mit Beginn des zweiten Lehrjahres setzen wir unsere Ausbildung in den einzelnen Abteilungen innerhalb der Konstruktion fort.

Der Einsatz im Konstruktionsbüro ist so geregelt, daß jeder Lehrling verschiedene Abteilungen durchläuft, um mehrere Konstruktionsbereiche kennenzulernen. Dabei ist in jeder Abteilung ein Kollege als Lehrbeauftragter eingesetzt. Von ihm erhalten wir die Arbeit und die Anleitung. Treten bei den Aufgaben für uns Unklarheiten und Fragen auf, so können wir uns vertrauensvoll an unseren Lehrbeauftragten wenden. Oft hat der Kollege zwar auch so viel zu tun, daß es ihm nicht möglich ist, die auftretenden Fragen ausführlich zu beantworten. Es finden sich aber immer andere Kollegen, die bereitwillig diese Aufgabe übernehmen und sich viel Mühe geben, uns die Funktion der Teile, die wir zeichnen sollen, zu erläutern.

Bei schwierigen Teilen wäre es allerdings gut, wenn wir deren Wirkungsweise einmal direkt an der Maschine erklärt bekämen. Von einigen Kollegen wird das auch schon getan.

Am Ende jedes Monats wird von jedem Lehrling ein Tätigkeitsnachweis ausgefüllt, auf dem die ausgeführten Arbeiten ersichtlich sind. Außerdem erhalten wir von unserem Lehrbeauftragten monatlich Noten für Qualität, Arbeitsweise, Quantität und nach Beendigung des Durchlaufes durch die Abteilung eine schriftliche Einschätzung.

Neben der produktiven Arbeit in der Konstruktion haben wir noch weiterhin theoretischen Unterricht wie schon im ersten Lehrjahr. Da wir kurz vor der Facharbeiterprüfung stehen, beginnen wir schon jetzt, uns auf die Hausarbeit vorzubereiten, indem wir Lernaufträge über bestimmte Themenkomplexe erhalten, die wir selbständig ausarbeiten müssen. Im Rahmen einer Wiederholung wird das gestellte Thema noch einmal durchgesprochen, und auftretende Fragen werden geklärt.

Innerhalb des Unterrichts beschäftigen wir uns außerdem noch mit aktuellen Problemen. Zu diesem Zweck führen wir jede Woche ein aktuelles Gespräch durch. Wir unterhalten uns hauptsächlich über Weltpolitik und andere wichtige Ereignisse.

Martina Eichert / Bärbel Neef

Die Stimme des erfahrenen Baufachmannes

Das Sekretariat der SED-Kreisleitung beriet kürzlich in den Räumen unseres Technischen Kabinetts Fragen und Probleme des VEB Plamag. Daß diese Sitzung im Werk selbst stattgefunden hat, unterstreicht, welche Bedeutung die Genossinnen und Genossen des Sekretariats der extensiven Erweiterung unseres Werkes beimessen. Während unserem Werkdirektor, Genossen Heinz Lippmann, zuerst das Wort gegeben war, in einem interessanten und aufschlußreichen Vortrag die Entwicklung des Werkes darzulegen, wurde im Anschluß daran von den Mitgliedern des Sekretariats auch die Führungskonzeption beraten, die unsere Betriebsparteiorganisation befähigen wird, die für die nächsten zwei Jahre vor ihr stehenden Aufgaben zu lösen. Alle politisch-ideologische Hilfe und sonstige Unterstützung sicherte das Sekretariat der Kreisleitung dem Betrieb zu.

Genosse Walter Sommer, APO-Sekretär auf unserer Großbaustelle, hat diese Sekretariatssitzung selbst mit erlebt. Darum befragten wir ihn anschließend um seine Meinung.

„Von der ersten Stunde an, möchte ich sagen, waren die Genossen der SED-Kreisleitung rührig und aktiv. Das merkt man auch daran, daß sie neben den Fragen, die das eigentliche Baugeschehen angehen, vor allem auch um die Versorgung und kulturelle Betreuung unserer Bauarbeiter bemüht sind. Alle müssen so denken, sowohl wir Bauarbeiter. als auch die Werktätigen des VEB Plamag. Denn in der Zeit der Bautätigkeit werden beide Kollektive manche Entbehrungen auf sich nehmen müssen, manches wird gegenseitiges Verständnis erfordern, mitunter wird auch die aktive Mithilfe der Werktätigen des VEB Plamag nötig sein; ich denke da z. B. an die Umsetzung ganzer Produktionsabteilungen und Maschinen. Sehr oft werden beide Kollektive aber auch die Hilfe des Sekretariats der SED-Kreisleitung nötig haben."

Genosse Walter Sommer ist optimistisch. Er sagt: „Wir werden alles tun, um die Bautermine zu halten." Dabei kann er sich auf gute Erfahrungen und auch auf die Kraft des Kollektivs der Bauarbeiter stützen. Sein Kollektiv geht ihm persönlich über alles. Besonders stolz ist er auf die termingerechte Verwirk des Kühlhausprogramms in und Dahlen.

Daß sich die Leitung des B Montagekombinates Süd ni auf Hilfe von außen verläß daß sie, um ihre Bauarb schnell als möglich im Wohnl an der Max-Planck-Straße un gen zu können, dort selbst d arbeiten ausführen läßt. Für i tivität spricht weiter, daß sprünglich für Aufenthalts- u deroberäume vorgesehenen Baracken jetzt sogar als Woh ken ausgebaut werden.

Daß man, so denken wir, d ten des Genossen Walter Glauben schenken und der K Kollektivs der Bauarbeiter v kann, dafür spricht wohl sch er seit 1930 Mitglied der Pa Arbeiterklasse ist, über eine rige Berufspraxis verfügt, der Bauindustrie ist, zwei Ehrentitel eines Verdienten sten und achtmal den eines sten trägt.

Hors



Unser Foto zeigt Genossen Walter Sommer (Mitte) im Gespräch mit zwei seiner Kollegen vom VE BMK Süd. An dieser Stelle entsteht der Trakt des neuen Sozialgebäudes.

Besondere Ehrung

Die jetzt zur Auszahlung kommende Jahresendprämie zum Anlaß genommen, werden eine Kollegin und 17 Kollegen gleichzeitig mit dem Ehrentitel eines Aktivisten ausgezeichnet, und zwar:

Oskar Birke,	**Konstruktion**
Karl Bohmann,	**Konstruktion**
Hans Pfefferkorn,	**Konstruktion**
Rolf Weiß	**Klempnerei**
Helmut Bähr,	**Klempnerei**
Bruno Hartel,	**Produktionslenkung**
Manfred Rentzsch,	**Gießerei**
Dieter Weiß,	**Modelltischlerei**
Werner Mangliers,	**Fräserei**
Günther Gerbeth,	**Kleinbohrerei**
Arno Uhlig,	**Schleiferei**
Erhard Steudel,	**Dreherei**
Dietmar Schmidt,	**Dreherei**
Henry Spieler,	**Zylinderstraße**
Horst Männel,	**Montage**
Klaus Ulbrich,	**Hilfsmaschinenbau**
Hans Totel,	**Stereotypie**
Irmgard Röhn,	**Innentransport**

Damit wurde vom Werk diesen 18 Betriebsangehörigen in Anerkennung ihrer hervorragenden Leistungen, die sie als Schrittmacher und Bahnbrecher des Neuen zur Erfüllung der Planaufgaben 1967 vollbracht haben, eine besondere Würdigung zuteil.
Wir nehmen die Ehrung zum Anlaß, allen auf diesem Wege herzlich zu gratulieren und ihnen weiterhin Schaffenskraft und Glück im persönlichen Leben zu wünschen.

4 von 21

Wie schon in der letzten unserer Betriebszeitung m haben im Zuge der gegenwärt findenden Parteiwahlen 21 (vornehmlich Jugendliche) scheidung getroffen, in die der Partei der Arbeiterkla zutreten. Im Jahre 1968, de vieler Entscheidungen, wie es Ulbricht in seiner Neujahrsb darlegte, haben damit auch d von uns hier vorgestellten vi didaten, und zwar von lin rechts Harry Riediger, Rai renz, Bernd Hennig und Jahn für sich persönlich die scheidung getroffen.

Wir glauben, daß die von vorgestellten Kandidaten die Walter Ulbrichts in seinem die Grundorganisationen zur reitung und Durchführung teiwahlen verstanden hab junge Genossen der Partei Werktätigen eng und kamera lich zusammenzuarbeiten, in duktion Vorbildliches zu leis als Schrittmacher voranzuge damit unserer Grundorganisa der Verwirklichung der A die uns das Programm des V teitages stellt, zu helfen.

um sagen wir, die DDR sozialistischer t deutscher on ist?

Feststellung, die das Kapitel Grundlagen unseres Staates faßt präzise das historisch der Entwicklung der deutation. In ihr ist der entscheieschichtliche Fortschritt forder die Gegenwart eines ieser Nation bestimmt und unft der ganzen Nation bewird, der den Gang der f dem europäischen Kontiund nachhaltig beeinflußt.

Feudalstaaten deutscher Naeben — Fürstentümer, Kö- und Kaiserreiche. Die Herrr Reaktion wurde nicht ge- Es folgten imperialistische deutscher Nation — ein Kaieine Republik, eine offene che Diktatur. Sie führten tion und die Welt in zwei nde Kriege, in denen Millionschen um Gut und Leben wurden. Sie führten zu dem den Schluß, daß Deutschukunft nur auf dem Felde r Leistungen der Arbeit, enschaft und der Kultur geund gestaltet werden kann. ittelte die zwingende Lehre, Macht der imperialistischen her der Kriege gebrochen Macht der diese friedliche verbürgenden Arbeiterklasse r mit ihr verbundenen Geistesschaffenden und anerktätigen errichtet werden

seit der Großen Sozialistioberrevolution war das der de Punkt der Auseinanderum den Weg der deutschen 1918 und 1933 war es den isten noch gelungen, die r Macht zu ihren Gunsten und somit zum Schaden Deutschlands und seiner Nachbarn in Europa zu beantworten. 1945 spalteten sie Deutschland, weil sie sich in ihrem Streben nach Restauration dem Drängen der demokratischen Kräfte nach revolutionären Veränderungen nicht mehr gewachsen fühlten. Lieber in einem Teil die Macht behaupten, als sie im ganzen Deutschland an die Verfechter des historischen Fortschritts zu verlieren, das war der Gedanke, der das Monopolkapital leitete.

Die Arbeiterklasse unter Führung ihrer marxistisch-leninistischen Partei hat in der DDR im Bunde mit allen Werktätigen in zwei Jahrzehnten und zwei Revolutionen die geschichtlichen Lehren gezogen und die Verderber Deutschlands entmachtet. Die Grundlagen des Sozialismus in der DDR sind festgefügt. In diesem unserem Vaterland ist der Sozialismus zu einer unwiderruflichen Tatsache geworden. Wir konnten uns die Aufgabe stellen, ihn zu einem voll entwickelten Gesellschaftssystem auszubauen. So war die Zeit gekommen, verfassungsrechtlich zu fixieren, daß unsere Republik ein „sozialistischer Staat deutscher Nation" ist, der erste Staat in der Geschichte Deutschlands, der ganz im Interesse der Nation handelt. Diese Worte tragen gleichzeitig der Tatsache Rechnung, daß in Gestalt der westdeutschen Bundesrepublik aber auch ein imperialistischer Staat deutscher Nation existiert, sehr im Widerspruch zum nationalen Interesse. So entspricht die Feststellung in der Verfassung der gegenwärtigen Realität im Kampf zwischen Sozialismus und Imperialismus auf deutschem Boden.

Der Verfassungstext zeigt zugleich die Perspektive dieses Kampfes. Im Artikel 8, Absatz 2 ist formuliert, daß die Vereinigung beider deutscher Staaten auf der Grundlage der Demokratie und des Sozialismus von der DDR erstrebt wird. Die Verfassung kennzeichnet dieses Ziel als ein Ergebnis, das notwendigerweise am Ende eines relativ langen und schwierigen historischen Prozesses steht, dessen gegenwärtig notwendigen ersten Schritte klar gekennzeichnet werden: Herstellung und Pflege normaler Beziehungen und die Zusammenarbeit beider deutscher Staaten auf der Grundlage der Gleichberechtigung. Die Verfassung geht also auch hier von der nüchternen Einschätzung des Kräfteverhältnisses im Klassenkampf aus und trennt sorgfältig das heute Mögliche und Nötige von dem Ziel auf lange Sicht.

Unser Standpunkt

Demokratie in Aktion

Daß die neue, sozialistische Verfassung erst in der Bevölkerung diskutiert wird, ehe sie die Abgeordneten der Volkskammer verabschieden, sagt schon genug über das Verhältnis zwischen Staat und Gesellschaft in unserer Republik aus. Beim umfassenden Aufbau des Sozialismus muß jeder Bürger die Möglichkeit haben, sich schöpferisch frei zu entfalten. Es ist gegenüber der ersten Verfassung von 1949 eine andere Ausgangsbasis gegeben.

Die neue Verfassung wird es ermöglichen, den heute vor uns stehenden Aufgaben besser gerecht zu werden.

Günter Lohse

Befragt die Gesetze

Man spricht so viel von Freiheit
dort, wo man sie in Fesseln legt.
Ich lobe mir die Freiheit,
die Menschen nicht mit Knüppeln schlägt.

Befragt die Gesetze: Wer sind die Verfasser?
Befragt den Staat: Wer hat die Macht?
Wer hat den Boden und die Fabriken?
Für wen ist die Freiheit gedacht?

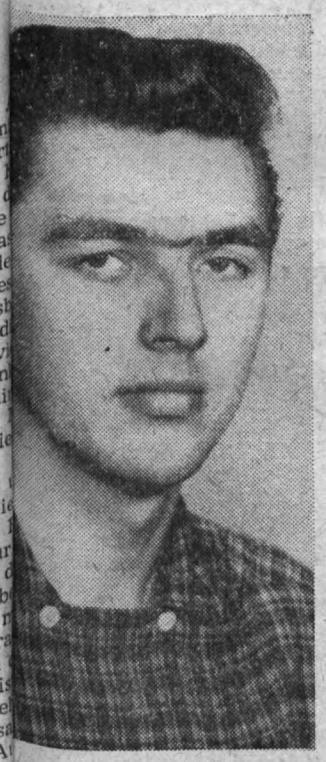
Man spricht so viel von Einheit
dort, wo man deutsches Land geteilt.
Ich lobe mir die Einheit,
die von der Kriegspest uns geheilt.

Befragt die Gesetze: Wer sind die Verfasser?
Befragt den Staat: Wer hat die Macht?
Wer hat den Boden und die Fabriken?
Für wen ist die Freiheit gedacht?

Man hält nicht viel von Wahrheit
dort, wo ein Lügner Zeitungs-Zar.
Ich lobe mir die Wahrheit,
die meines Landes Glück gebar.

Beschließt die Gesetze, wir sind die Verfasser!
Beschützt den Staat! Uns ist die Macht!
Unser der Boden und die Fabriken,
für uns ist die Freiheit gedacht!

Fritz Kracheel



iediger



Rainer Lorenz



Bernd Hennig



Manfred Jahn



Das 20jährige Bestehen des „Plamag-Aktivist" war Anlaß, einigen unserer aktivsten Mitarbeiter in Form einer kleinen Feier eine Würdigung zuteil werden zu lassen. Eingeladen waren Vertreter der gesellschaftlichen Organisationen, ehemalige Redakteure des „Plamag-Aktivist", langjährige Korrespondenten und treue Helfer im Vertrieb. Einige wurden mit kleinen Sachwerten geehrt, so auch Genosse Herbert Funfak, der als Leiter unserer Betriebs-Fotoabteilung viel mit der Zeitung zu tun hat. Im Vordergrund des Bildes zwei der ersten Redakteure des „Plamag-Aktivist", Genosse Johannes Müller und Genosse Albert Grunert. Genosse Fritz Schmutzler war dienstlich verhindert, an der Feier teilzunehmen.

Post eines Soldaten an uns

Werte Kolleginnen und Kollegen!

Ich bin nun schon 15 Monate bei der Armee und hatte mich während meiner Lehrzeit im VEB Plamag als Soldat auf Zeit verpflichtet. Nach meiner Einberufung am 1. November 1966 genoß ich eine einmonatige Grundausbildung, und danach kam ich auf die Unteroffiziersschule. Dort wurde ich als Panzerkommandant eines T 54 ausgebildet. Nach einem ½jährigen Schulbesuch wurde ich Unteroffizier und Ausbilder, gleichzeitig auch Panzerkommandant.

Noch während meiner Ausbildungszeit als Unteroffiziersschüler wurde ich Kandidat der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Das ist eine sehr große Aufgabe für einen jungen Menschen. Doch ich versuche sie mit aller Kraft zu meistern, denn eines sage ich mir immer, wenn es einmal schwer wird: Willst du die Zeit des Faschismus auch erleben, wie sie deine Eltern erlebt haben? Darauf kann ich immer nur „nein" sagen, und deshalb bin ich stolz darauf, meine Heimat, die Deutsche Demokratische Republik, das einzige Vaterland eines jeden fortschrittlichen, bewußten und friedliebenden Deutschen, schützen zu können und bereit zu sein, sie gegen jeden Feind, der es wagen sollte, uns anzugreifen, mit der Waffe in der Hand zu verteidigen.

Deshalb habe ich mich auf der Unteroffiziersschule mächtig auf den Hosenboden gesetzt, um meine Prüfung mit befriedigend zu bestehen. Doch ich habe es geschafft, die Prüfung mit gut zu bestehen. Das war ein schönes Gefühl für mich. Ich werde auch weiterhin meine ganze Kraft einsetzen, um den Frieden und den Aufbau in unserem sozialistischen Vaterland zu schützen. Ende April stelle ich meinen Antrag, als Mitglied in die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands aufgenommen zu werden.

Es grüßt Sie recht herzlich und wünscht Ihnen viele Erfolge im Planjahr 1968

Ihr ehemaliger Kollege

Unteroffizier Gert Mildenstrey

Unentbehrlich

Der Verlag Die Wirtschaft, Berlin, bietet unter der Devise „Vorausschauend planen – wissenschaftlich führen – effektiv arbeiten" auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1968 wieder eine Fülle interessanter Neuerscheinungen und wichtiger Nachauflagen an, die nicht nur jeder Wirtschaftsfunktionär unbedingt studieren sollte, sondern auch Wissenswertes für jeden am Betriebsgeschehen interessierten Kollegen enthalten: z. B.

Sozialistische Wirtschaftsführung
von Prof. Dr. Rudi Weidauer, etwa 304 Seiten, Ganzleinen, etwa 13,30 M

Formelhandbuch Betriebswirtschaft
von Dipl.-Ök. Ing. W. Nachtigall, etwa 384 Seiten, Lederin, etwa 18 M und anderes mehr.

FDGB-Feriendienst gibt bekannt

Alle Kolleginnen und Kollegen, die durch ihre AGL einen Ferienplatz zugesprochen erhalten haben, bitten wir folgendes zu beachten:

Die Ferienschecks können ab sofort in der BGL bei Kollegin Ziegner bezahlt werden. Die Ferienplätze die Monate Mai und Juni sind spätestens 26. April zu bezahlen.

Dabei sind vorzulegen: FDG Buch, Lohnbescheinigung, Person ausweis (auch vom Ehepartner).

Preise der Ferienschecks für Mitglieder

Vor- und Nachsaison:

monatl. Bruttolohn	Vertragshaus m. Außenbetten	Außenbetten der FDGB-Heime	FDGB-Eigenheime
bis 500,–	30,00	34,00	38,00
über 500,– bis 750,–	37,50	42,50	47,50
über 750,– bis 1000,–	45,00	51,00	57,00
über 1000,– bis 1250,–	52,50	59,50	66,50
über 1250,–	60,00	68,00	76,00
Saison:			
bis 500,–	42,00	46,00	50,00
über 500,– bis 750,–	52,50	57,50	62,50
über 750,– bis 1000,–	63,00	69,00	75,00
über 1000,– bis 1250,–	73,50	80,50	87,50
über 1250,–	84,00	92,00	100,00

Für Kinder, einschließlich derer im schulpflichtigen Alter, pro Platz 3 Mark. Nichtmitglieder zahlen den vollen Preis.

Betriebsgewerkschaftsleitu

Motorisiert ins Ausland

In unserer Ausgabe Nr. 3 des „Plamag - Aktivist" veröffentlichten wir unter dieser Rubrik Fragen der Kaskoversicherung bei Fahrten ins Ausland. Heute halten wir es noch für richtig, unbedingt darauf hinzuweisen, daß, sofern sich der Rücktransport eines defekten Fahrzeuges aus dem Ausland notwendig machen sollte, auch hier die Versicherungsanstalt zunächst die Bezahlung in der Landeswährung übernimmt.

Im folgenden sei nun auf einig Kartenmaterial hingewiesen, das Buchhandel erhältlich ist: detaillie tere Touristik-Karten meistens n in Landkarten-Buchhandlungen, z. 108 Berlin, Neustädtische Kirchstra und im Haus der polnischen u tschechoslowakischen Kultur, 104 B lin, Friedrichstraße (am S-Bahnh

Der VEB Minol empfiehlt für Au landstouristen folgende Benzin- u Ölqualitäten:

Motorräder:

	Polen	CSSR	Bulgarien
MZ bis Baujahr 62	OZ 70	VK BA OZ 77	VK Extra OZ 72
MZ ab Baujahr 62	OZ 80	OZ 84	OZ 81
Pannonia TFL 250	OZ 70	OZ 77	OZ 72
alle anderen Motorräder (z. B. Jawa/Cz) und Simson-Fahrzeuge	OZ 80	OZ 84	OZ 81

	Ungarn	Rumänien	UdSSR
MZ bis Baujahr 62	VK Super OZ 77	Athylate OZ 75	OZ 72
MZ ab Baujahr 62	OZ 85	Super OZ 75	OZ 72
Pannonia TLF 250	OZ 77	OZ 90	OZ 76
alle anderen Motorräder (z. B. Jawa/Cz) und Simson-Fahrzeuge	OZ 85	OZ 90	OZ 72

PKW: Trabant 500, Wartburg (bis Baujahr 1961), Pobjeda, Tatra, Wolga und Moskwitsch kommen laut Kraftstofftabelle des VEB Minol mit den in der Motorradrubrik aufgeführte ausländischen Kraftstoffarten niedr ger Oktanzahl aus.

Dagegen sind der Trabant 600/60 der Wartburg (ab Baujahr 1961), d Sachsenring, Skoda Oktavia, 1000 M usw. mit dem hochoktanigen Ben zu fahren.

Wichtig für Fahrzeuge mit Zwe takt-Motor: Stets 1:25 mischen!

Als Zweitaktöl gibt es in:

Polen	EXTRA 15
CSSR	M 5 Mix
Bulgarien	Awtol 10 SK
UdSSR	Öl 410
Ungarn	Arol 2 – T

Öle für Viertakt-Motore:

Polen	S 13 (Sommer) SZ 6 (Winter)
CSSR	M 6 A (Sommer) M 4 A (Winter)
Bulgarien	Awtol 10 SK (Sommer u. Winter)
Ungarn	MM 60 (Sommer) MM 40 (Winter)
Rumänien	Öl 413 (Sommer) Öl 408 (Winter)
UdSSR	AK 15 (Sommer) ACM 6 (Winter)

Bei einer Fahrt ins Ausland ve gessen Sie nicht, ein vorschriftsm ßiges „D"-Kennzeichen (National tätsschild) am Fahrzeug so zu be festigen, daß es bei Dunkelheit b leuchtet ist.



Wir waren dabei, als das Modell der Zeitungsoffsetmaschine „Hyperset 1700" seinen Weg zur Leipziger Frühjahrsmesse 1968 angetreten hat. Um das Modell unversehrt auf seinem immerhin relativ langen Transportweg nach Leipzig zu bringen und dort den Besuchern unseres Messestandes vorzustellen, wurde es von den an diesen Arbeiten beteiligten Kollegen sorgfältig verladen und verpackt. Das Modell wurde von der PGH Eisenbahn-Modellbau hergestellt.

Das muß der Kfz.-Halter wissen

Dank der Anstrengungen unserer erktätigen geht die Entwicklung iseres Staates rasch voran. Damit rbunden steigt der Lebensstandard r gesamten Bevölkerung ständig d kontinuierlich. Ein Ausdruck da- r ist die ständige Zunahme der raftfahrzeuge. Bei vielen Bürgern der „fahrbare Untersatz" bereits einem unentbehrlichen Gebrauchs- genstand geworden. Neben den twendigen Fahrten zum und vom rbeitsplatz wird das Kraftfahrzeug r den Sonntagsausflug usw. beson- ers geschätzt. Oft geschieht es, daß gendwelche Bürger winkend am raßenrand stehen, um ein Stück itgenommen zu werden. Inwieweit un der eine oder andere Kraftfahr- ughalter oder -fahrer diesen Bitten chkommt, mag jedem selbst über- ssen bleiben. Mancher Fahrer gibt solchen Situationen noch einmal as und „rauscht" vorbei, Schaden- eude darüber im Herzen, daß der ndere laufen muß. Der nächste hat n Herz für „Anhalter" und hält n, um die betreffende Person mit- hren zu lassen.

Welche Rechtsfolgen ergeben sich un, wenn der Fahrer eine fremde erson in oder auf seinem Kraft- hrzeug mitnimmt?

Auf die Mitnahme von Familien- ngehörigen soll hier nicht eingegan- n werden. Ansprüche dieses Perso- enkreises sind gemäß § 2 der All- emeinen Bedingungen für die Kraft- ahr-Haftpflichtversicherung vom ersicherungsschutz ausgeschlossen. Zum großen Teil besteht unter den raftfahrern die irrige Meinung, daß r nur dann einen Dritten mitneh- en darf, wenn er eine sogenannte nsassenunfallversicherung für sein raftfahrzeug besitzt. Dies ist genau falsch wie die Meinung, daß Dritte im Kraftfahrzeug nur auf eigene Gefahr mitfahren dürfen. Andere wieder glauben, sie müßten finanziell für den Schaden, den der Dritte bei einem Unfall erleidet, selbst aufkommen. Auch dies trifft nicht zu. Der Kfz.-Fahrer haftet für Personen, die er aus Gefälligkeit oder sonstigen Gründen mitnimmt, nach den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches. (Auf die Haftung bei Taxi-, Bus- und Krankenfahrten soll hier nicht eingegangen werden.)

Verschuldet der Lenker des Kraftfahrzeuges einen Verkehrsunfall, so ist er gegenüber den mitfahrenden Personen schadenersatzpflichtig. Alle sich aus einem Unfall ergebenden zivilrechtlichen Verpflichtungen übernimmt die Deutsche Versicherungs-Anstalt im Rahmen der bereits erwähnten Bedingungen für die Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung. (Gesetzblatt Teil I 1955, Seite 820)

Wir ersehen daraus, daß also jeder Kraftfahrer, der einen Dritten in seinem Fahrzeug mitnimmt, auf Grund der bestehenden Kraftfahr - Haftpflichtversicherung gedeckt ist, wenn er schon einen Unfall verschulden sollte und der Dritte dabei Schaden erleidet.

Uhlig,
Sektorenleiter der Kreisdirektion der Deutschen Versicherungs-Anstalt



Faschingsscherze sind ganz schön. Dafür muß man an diesem Tage auch Verständnis haben. Aber das kann nicht so weit gehen, daß man, wie in dem Waschraum über dem ehemaligen HO-Kiosk in der mechanischen Halle, einfach ein Feuer anlegt, auch dann nicht, wenn, wie hier zum Schichtwechsel, ein allgemeiner Stromausfall gerade in dieser Nacht in der ganzen Stadt Plauen eingetreten ist. Für diese Leichtfertigkeit gibt es kein Verständnis. Die betreffenden Kollegen haben sich nicht überlegt, was durch das Anlegen dieses Feuers hätte passieren können.

Wir nehmen den Vorfall zum Anlaß, darauf hinzuweisen, daß, um in diesem Waschraum Licht zum Waschen zu haben, es durchaus möglich gewesen wäre, sich in der Werkzeugausgabe eine Petroleumlampe zu besorgen. Alle Meister und Abteilungsleiter sollten bei der nächsten Brandschutzbelehrung auf diesen Vorfall besonders eingehen.

Redaktion

Silbenrätsel

Aus den Silben: a – ak – aus – blem – brem – bri – de – die – dorn – dreh – e – e – eh – em – end – fall – ga – ge – gen – gie – gre – hen – ke – ker – list – lun – mee – mi – mon – nek – ner – neu – nom – po – re – rer – run – schuß – schutz – se – sel – spe – ta – tem – ti – um – un – vist – zi

sind achtzehn Wörter zu bilden. Die dritten Buchstaben, von oben nach unten gelesen, ergeben den Titel einer – für alle Werktätigen interessanten – Sendereihe auf dem „Bildschirm" von Benito Wogatzki.

1. Geschwindigkeitsgrad
2. Facharbeiter
3. Sozialistische Arbeitsgruppe im Wettbewerb
4. Begründer der Aktivistenbewegung in der DDR
5. Teil der Drehbank
6. Sinnbild
7. Hemmvorrichtung
8. Er muß gesenkt werden
9. Vorbildlicher und ausgezeichneter Arbeiter
10. Erfinder eines Motors
11. Fehlerhafter Hohlraum in Gußstücken
12. Er ist für unsere Werksangehörigen erforderlich
13. Moralischer Anreiz, Würdigung
14. Tatkraft, Willensstärke
15. Sie bringen durch ihr Gedandankengut auch unserem Werk volkswirtschaftlichen Nutzen
16. Unser Werk genießt es
17. Arbeitsgang in unserem Werk
18. Kollegium

10

22.-30.6.1968

Plauener Spitzenfest

Schon jetzt möchten wir ankündigen, daß das 10. Plauener Spitzenfest vom 22. bis 30. Juni 1968 stattfinden wird. Als erste Information können wir unseren Lesern mitteilen, daß zum Jubiläums-Spitzenfest wieder ein großer Festzug, gemeinsam mit allen gesellschaftlichen Organisationen, mit Plauener Betrieben sowie dem Allgemeinen Deutschen Motorsport-Verband, durchgeführt wird.

Der Festzug, der unter dem Motto „Mit dem 10. Plauener Spitzenfest in das 20. Jahr unserer Republik" steht, wird am Sonntag, dem 23. Juni, um 14 Uhr beginnen. Bereits jetzt sind rund fünfhundert Mitgestalter ehrenamtlich tätig, um den Festzug zu einem der Höhepunkte unseres sozialistischen Volks- und Heimatfestes werden zu lassen.

DIE ENTSPANNUNG

Unsere Kurzgeschichte

Sie hatten beide eine anstrengende Woche hinter sich und eine schöpferische Pause nötig. „Gehen wir ins Kino!", sagte Klaus. „Au ja", freute sich Lilo, „mal zwei Stunden Ruhe, ohne Hatz, ohne Anspannung . . ."

Aber es kam ganz anders. Beim Anblick der Warnung vor Waldbrandgefahr fuhr Klaus hoch. „Lilo", flüsterte er schreckerfüllt. „Kannst du dich erinnern, wo ich meine Zigarette hingelegt habe, als wir weggingen?"

„Zigarette?" „Ich hatte doch gerade eine Zigarette angezündet, als wir merkten, daß unsere Uhr nachgeht, und da hatte ich keine Zeit mehr, sie zu Ende zu rauchen und . ."

„Und?" fragte Lilo gleichmütig und winkte ihrer Kollegin Irene zu, die zwei Reihen hinter ihnen saß. „Und da habe ich sie irgendwo hingelegt, und nun weiß ich nicht mehr . ."

„Ach, hör doch mit deiner Zigarette auf." Lilo wurde langsam ungeduldig.

Da spielte die Musik den flotten Schlager von der Feuerwehr von Kikritzpotschen. „Stell dir vor", flüsterte Klaus, „ich habe sie auf den Schreibtisch gelegt, und die Asche fällt in den Papierkorb, und der Papierkorb . . ."

Der Hauptfilm begann.

Klaus rutschte auf seinem Stuhl hin und her. „Wenn ich sie nun auf den runden Tisch gelegt habe", jammerte er, „und sie fällt auf die Couch . . ."

„Wenn du nicht endlich aufhörst . ." Klaus stöhnte dumpf. Wenn die Zigarette auf dem Tisch liegt und die Zeitung liegt daneben und die Zeitung fängt Feuer . . .

Lilo knirschte leise mit den Zähnen.

Da hielt es Klaus nicht mehr aus. „Lilo", sagte er mit fester Stimme, „ich gehe jetzt. Denke nur, wenn ich die Zigarette auf den Nachttisch gelegt habe und die Glut fällt aufs Bett . . ."

Jetzt war Lilo eingeschnappt. „Gehen wir", sagte sie kurz.

Sie gingen. Als sie in ihre Straße einbogen, sahen sie vor ihrem Haus einen Menschenauflauf. Die Feuerwehr war auch schon da.

„Klaus", schrie Lilo, „das ist bei uns!"

Sie rannten. Sie keuchten die Treppen hoch. Die Wohnungstür war aufgebrochen. Die Zimmer waren ein einziger See.

Lilo hatte vergessen, das Badewasser abzudrehen.

PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes
Organ d. SED Betriebsparteiorganisation

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation — Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. — Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.



Mit dem herannahenden Frü jahr geht auch die Winterss son 1967/68 in unserem E holungszentrum auf dem Aschbe zu Ende. Rund 200 Kolleginn und Kollegen haben in diese Winter an arbeitsfreien Woche enden dort Erholung und Entspa nung gesucht. Dazu verbrachten

Winter ade

Betriebsangehörige einige U laubstage in unserer Baude, d nun schon mehr als 10 Jahre vo Betrieb genutzt wird.

Zuspruch und Begeisterung find auch das Winterlager für die Ki der unserer Betriebsangehörige das alljährlich während der Schu ferien veranstaltet wird.

Viele Kollegen lassen es sich nic nehmen, jedes Jahr den Silveste abend dort zu verbringen, um d neue Jahr auf dem schneebedec ten Gipfel des Aschberges wil kommen zu heißen.

Klubhaus-notizen

21. März, 19 Uhr, Kraftfahrerschulung für Frauen, die Besitzerinnen von Mopeds, Motorrollern und Krafträdern sind.

26. März, 19.30 Uhr, Teeabend für unsere Kolleginnen.

28. März, ab 7 Uhr, Tag des Abteilungsleiters

★

Für alle Fahrerlaubnisinhaberinnen findet im Rahmen der monatlichen Kraftfahrerinnenschulungen unter dem Titel „Inge am Lenkrad" am Mittwoch, dem 27. 3. 1968, von 20 bis 21.30 Uhr im ADMV-Klubhaus, Plauen, Heineplatz 21, wieder ein interessanter Vortrag zu Problemen der StVO und der Fahrpraxis statt.

Dazu sind auch alle Kolleginnen unseres Betriebes, die ein Kraftfahrzeug fahren, herzlich eingeladen.

Wir gratulieren

Zum 65. Geburtstag: Genossen Paul Hohmuth, Abteilung Materialversorgung, am **22. März.**

Leider ist in unserer vorigen Ausgabe, in der wir diesen Glückwunsch schon einmal aussprachen, das Datum nicht mit abgedruckt gewesen. Ein Fehler unsererseits, der Genossen Paul Hohmuth viele Gratulationen vorher eingebracht hat. Wir bitten Genossen Hohmuth auch auf diesem Wege noch vielmals um Entschuldigung und wünschen ihm eine umso angenehmere Geburtstagsfeier.

FÜR UNSERE FILMFREUNDE

„Leben zu zweit" vom 15. bis 21. März 1968 im „Capitol"



Karin hat bei ihrem Freund Peter übernachtet. Am Morgen klingelt es, und sie hört die Stimme ihrer 16jährigen Tochter Nora, der sie Peters Existenz bisher verschwiegen hat . . . Eine Szene aus dem amüsanten DEFA-Spielfilm „Leben zu zweit", den Regisseur Herrmann Zschoche nach einem Drehbuch von Gisela Steineckert inszenierte. (Karin — Marita Böhm.)

Frühlingsschlager 68 im Zahlenlotto
8 Millionen Mark Gewinnausschüttung

Unser Zahlenlotto führt am Dienstag, dem 26. März 1968, zusätzlich zur üblichen Wochenziehung den **Frühlings-Schlager 68** mit zusätzlicher Gewinnausschüttung von drei Millionen Mark durch.

Auf die Serienbezeichnungen und vollständigen Kontrollnummern der Sonderlosscheine werden zusätzlich ausgelost:

5 Pkw Wartburg
20 Pkw Trabant
(und 1000 Mark Betriebskosten)
25 Gewinne zu je 5000 Mark
250 Gewinne zu je 1000 Mark
500 Gewinne zu je 500 Mark

Außerdem 250 000 Gewinne zu je 10 Mark, durch Auslosung einer Glückszahl aus der Zahlenreihe 0 bis 9. Damit gewinnt garantiert jeder 10. Losschein 10 Mark.

Der Verkauf der besonderen Losscheine für den Frühlings-Schlager 68 hat am 4. März begonnen und endet am 22. März 1968 zum Annahmeschluß der 12. Spielwoche.



Für unsere Kleingärtner

Jedem Garten seine Kräuterecke

Durch Beigabe von Würzkräutern wird das Essen nicht nur geschmacklich verfeinert, sondern es wird auch gesünder, da viele Kräuter durch ihren Gehalt an Vitaminen und Mineralien vorbeugend gegen Krankheiten wirken. Außerdem geht durch die Verwendung von Würzkräutern zwangsläufig der Verbrauch von Kochsalz und Pfeffer zurück, was ebenfalls der Gesundheit zugute kommt. Da Kräuter, die man kurz vor dem Gebrauch aromafrisch aus dem Garten holen kann, besonders wertvoll sind, sollte sich jeder Gartenfreund ein eigenes Kräutergärtchen mit den wichtigsten Küchen- und Heilkräutern anlegen.

Für den eigenen Bedarf an Arznei- und Gewürzpflanzen genügt ein kleines Stückchen sonniges und gut erreichbares Land. Im allgemeinen ist für Küchenkräuter ein mittelschwerer, neutraler und warmer Boden, der nicht frisch abgedüngt wurde, sondern in der dritten Tracht s ausreichend. Anis, einjähriges B nenkraut, Dill, Basilikum, Fen Kamille, Kerbel, Koriander, K mel, Majoran, Pimpinelle kön Anfang April bis Mitte Mai gl an Ort und Stelle zur Aussaat k men. Im Abstand von 25 bis 30 werden flache Rillen gezogen, in das Saatgut dünn und gleichm ausgesät wird. Nach dem Säen w den die Rillen wieder eingeebnet die Aussaat gut festgeklopft. Bis Aufgang ist feucht zu halten. Sp werden die Pflanzen außer Bohn kraut und Dill auf 30 bis 40 cm der Reihe vereinzelt. Die wei Pflege besteht im Bodenlockern Unkrautfreihalten der Beete. Al Angelika, Beifuß, Baldrian, Bene tenkraut, Lavendel, Liebstock, M lisse, Salbei, Thymian, Weinra Wermut und Ysop beanspruc durchweg eine Vorkultur.

esen
ie
eute

eite 2:
Über eine halbe Million Mark Prämien ausgeschüttet

eiten 4/5:
„Wir haben die Reife, alle gesellschaftlichen Prozesse zu gestalten"

eite 6:
Arbeiterjugend muß zum Schrittmacher werden

PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

Jahrgang 21 — Nr. 6 27. März 1968

3478 Mark für Vietnam

Mit der Auszahlung der Jahresendprämie flammte in unserem Werk die Solidarität zu dem heldenhaft um seine Freiheit kämpfenden vietnamesischen Volk erneut auf. Durchweg wurde von den meisten Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes ein Prozent ihrer Prämie für den Solidaritätsfonds gespendet.

Im einzelnen entfallen auf die Abteilungen:

Direktor für Ökonomie, Planökonomie, Finanzökonomie 65 Mark, Arbeitsökonomie 63,20 Mark, Allgem. Verwaltung 81,50 Mark, Küche 86 Mark, Sicherheitsinspektion 84,50 Mark, Gütekontrolle 128 Mark, Kader- und Berufsausbildung 30 Mark, Absatz 94 Mark, Fuhrpark 81 Mark, Lagerwirtschaft 109 Mark, Techn. Änderungsdienst 81,50 Mark, Standardisierung 53,30 Mark, Elektrokontsruktion 66 Mark, Ausbaukonstruktion 62,50 Mark, Falzapparatekonstruktion, Reparaturkosntruktion, Stereotypiekonstruktion 85,80 Mark, Konstruktionsbüro Dresden 44 Mark, Haupttechnologe, Entwicklungstechnologie, Planungstechnologie 124 Mark, Techn. Vorkalkulation 33,70 Mark, Arbeitsnormung 42 Mark, Fertigungstechnologie 205,20 Mark, Direktor für Technik, Neue Technik 69 Mark, Werkzeugbau 163 Mark, Betriebsschlosserei 39,70 Mark, Maschinenreparatur 55 Mark, Rohrschlosserei 102 Mark, Elektro-Instandhaltung 75,50 Mark, Produktionsleitung 27 Mark, Kooperation 67 Mark, Produktionslenkung 105 Mark, Innentransport 122 Mark, Zylinderstraße 66 Mark, Fräserei 96 Mark, Schleiferei, Kleinbohrerei 77 Mark, Verzahnung 26 Mark, Montage 650 Mark, Abschneiderei, Härterei, Schmiede 117,50 Mark.

So wurden also bisher 3477,90 Mark gespendet.

Über weitere Ergebnisse berichten wir noch.

enosse Gotthold Jähn berichtet von der Leipziger Frühjahrsmesse:

Plamag-Maschinen genießen Weltruf

2,4 Millionen Valutamark Umsatz — bisher höchster Messeumsatz

nser Vorsprung im Bau doppeltbreiter Offsetmaschinen mit „Hyperset 1700" vorbehaltos anerkannt

2-Seiten-Mehrfarben-Rotationsmaschine nach Belgien verkauft

Mit 32,4 Millionen Valutamark haben wir den bisher höchsten Messensatz zu verzeichnen. Die abgeschlossenen Verträge bringen uns eine lle Auslastung der verfügbaren Kapazität bis 1970. Unsere Vorstellungen ber die Lieferprogramme für den Zeitraum von 1971 bis 1975 fanden urch die während der Messe geführten Verhandlungen ihre Bestätigung.

Wie überall, so ist auch im polyraphischen Maschinenbau ein rahes Entwicklungstempo zu verspün. Unsere Handelspartner haben neut erkennen lassen, daß nur solie Erzeugnisse ihre Absatzchancen ahren können, die dem technischkonomischen Vergleich mit den eltmarktbedingungen standhalten. ie komplexe Absatzpolitik eines odernen Industriebetriebes schließt die Verantwortlichkeit jedes einzelnen ein. Der Bogen spannt sich von der ersten Idee einer konstruktiven Lösung über das kostenbezogene Denken am Zeichenbrett bis zu modernen technologischen Fertigungsverfahren und einer vorbildlichen Organisation der Produktion. All diese Faktoren wirken sich auf den Absatz der Maschinen unmittelbar aus und beeinflussen wesentlich den Gebrauchswert und damit das ökonomische Ergebnis beim Verkauf unserer Anlagen.

Wie nicht anders zu erwarten, war unsere „Hyperset 1700" für die in- und ausländischen Besucher das interessanteste Exponat der Bugra. Unser Vorsprung im Bau doppeltbreiter Offsetmaschinen wurde vorbehaltlos anerkannt. Nachdem bei kleinen Druckereien mit halbbreiten Offset-Rotationsmaschinen die Voraussetzungen für eine rentable Produktion von Tageszeitungen in erstklassiger Druckqualität geschaffen worden sind, gehen nach und nach auch Druckereien mit hohen Auflagen zum Offsetdruck über.

Es kommt jetzt darauf an, die in der DDR gesammelten Erfahrungen mit den durch die Messegespräche gewonnenen neuen Erkenntnissen in Einklang zu bringen; denn die Berücksichtigung individueller Kundenwünsche ist nach wie vor ein Kriterium im Rotationsmaschinenbau.

Als Hauptabnehmer unserer Maschinen traten erneut die UdSSR und Indien in Erscheinung.

Das zweifellos interessanteste Geschäft war der Verkauf einer 32-Seiten-Mehrfarben-Rotationsmaschine nach Belgien. Hier konnten wir uns gegen die starke westdeutsche Konkurrenz durchsetzen und damit erneut den Beweis antreten, daß die Rotationsmaschinen aus Plauen einen guten Ruf genießen. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß man in Westdeutschland versucht, Interessenten vom Kauf von Plamag-Maschinen abzuraten.

Ich hatte in diesem Zusammenhang ein aufschlußreiches Gespräch mit dem Generaldirektor der Polygraphischen Industrie Bulgariens, Genossen Pawlow. Er bestätigte mir diese Tendenz westdeutscher Unternehmer anläßlich seiner Informationsreise nach Westdeutschland. Genosse Pawlow hatte sich aber bereits vorher ein genaues Urteil über unsere Rotationsmaschinen gebildet und erkannte deshalb sofort die wahren Absichten dieser „Kundenberatung". Das hat ihm im Gegenteil seinen Entschluß erleichtert, eine 64-Seiten-Rotationsmaschine mit Unterbau und eine Mehrfarben-Tiefdruck-Rotationsmaschine im Format 840 x 1080 mm mit 8 Druckwerken bei uns in Auftrag zu geben.

Erwähnenswert sind ebenfalls die Abschlüsse bzw. die neuen Anbahnungen mit der Volksrepublik Polen, der CSSR, Jugoslawien, Rumänien, USA, Brasilien und Italien. Die Effektivität im Export zählte mit zu den Schwerpunkten der diesjährigen Messe.

Bekanntlich spielen die aus dem Absatz unserer Maschinen erzielten Erlöse eine wesentliche Rolle bei der Amortisierung der Kredite, die wir für die Werkserweiterung in Anspruch nehmen müssen. Obwohl die Entwicklung der Exportrentabilität für unsere Erzeugnisse durchaus positiv eingeschätzt werden kann, ist es unbedingt erforderlich, die Möglichkeiten der Kostensenkung ernsthaft zu überprüfen.

Insgesamt gesehen, brachte uns die Messe den erwarteten Erfolg. Die Produktionsaufgaben der nächsten Jahre sind bekannt. Jetzt gilt es, durch eine gute Vorbereitung einen echten Nutzen aus dem erreichten Vertragsvorlauf zu ziehen.

Jähn, Absatzleiter



präsentativen Besuch hatte unser Messestandpersonal der Leipziger Frühjahrsmesse 1968 mit unserem inisterpräsidenten, Genossen Willy Stoph. Am Modell der Zeitungsoffsetmaschine läßt er sich hier gerade n Genossen Werkdirektor Heinz Lippmann die Leistungsfähigkeit und Vorzüge dieses Erzeugnisses erklän. Aus seinen Worten: „Gut, gut; das ist der richtige Weg! Macht weiter so!" sprach der Dank und die Anrkennung für die von unserem Werkkollektiv vollbrachten Leistungen. Offiziell vermittelte diesen Dank Genosse Lippmann den Vertrauensleuten und staatlichen Leitern auf der Vertrauensleute-Vollversammlung am 4. März, über die wir in unserer heutigen Ausgabe noch näher berichten. Foto: Schikowski, Leipzig

Das hat sich gelohnt

Über eine halbe Million Mark Prämien ausgeschüttet

Die Auszahlung der Jahresendprämie gestaltete sich in unserem Werk am 14. März zu einem ganz besonderen Ereignis. Vor den Vertrauensleuten der Gewerkschaft und den staatlichen Leitern nahm der Werkdirektor, Genosse Heinz Lippmann, zunächst Gelegenheit, der Belegschaft nochmals für die im Planjahr 1967 gezeigten Leistungen im Namen der gesamten Leitung des Betriebes zu danken. Zur Begründung, warum die Prämie erst an diesem Tage zur Auszahlung kam, sagte er, daß die Leitung nach reiflicher Überlegung zu der Auffassung gekommen sei, erst die Bestätigung des Jahreskontrollberichtes durch die staatliche Finanzrevision abwarten zu wollen.

Das hat sich gelohnt. Zusätzlich konnten zu der im Prämienfonds für das Jahr 1967 vorgesehenen Summe von 374 983 Mark auf Grund der erzielten guten Planergebnisse 194 991 Mark zugeführt werden, so daß 569 974 Mark Jahresendprämie ausgeschüttet werden konnten. Durchschnittlich sind das für den einzelnen etwa 60 Prozent seines Monatsverdienstes. Wir sind sicher, jeder kann damit von sich sagen, es hat sich gelohnt. Viele freudige Gesichter unserer Belegschaft zeigten das.

Ein zweiter Höhepunkt dieser Vertrauensleute-Vollversammlung war die Annahme des Beschlusses zur Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbes zu Ehren des 20. Jahrestages der DDR nach dem Beispiel der Werktätigen des Kabelwerkes Oberspree. Mehrere Vertrauensleute aus den Meisterbereichen bzw. Abteilungen Abschneiderei, Härterei, Schmiede, Arbeitsnormung, Technisch-Wissenschaftliche Information und Neue Technik gaben Bekenntnisse zur Solidarität mit Vietnam und zur deutsch-sowjetischen Freundschaft ab, sprachen sich für die sozialistische Gemeinschaftsarbeit und die Aufnahme des Kampfes um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" aus.

Die Versammlung erhielt einen dritten Höhepunkt durch die Verleihung des Ehrentitels „Aktivist des Siebenjahrplanes" an die bereits in unserer vorigen Ausgabe genannten 17 Kollegen und eine Kollegin.

Den Abschluß der Versammlung bildeten die vom Werkdirektor der Leipziger Frühjahrsmesse die aus den Willensbekundungen serer Werktätigen getroffe Schlußfolgerungen:

Wenn unser Ministerpräsident, nosse Willi Stoph, seine Befriedi über die Entwicklung unserer tungsoffsetmaschine „Hyperset 1 an unserem Messestand zum druck brachte und sagte, daß u polygraphischer Maschinenbau allgemeinen sehr schöne Masch habe, daß der Industriezweig abe den Fragen der Arbeitsproduktiv gegenüber den Konkurrenzbetrie z. B. in der Schweiz und Italien, e wesentlichen Rückstand von 30 P zent habe, so ist damit auch w gleichzeitig der Maßstab für die F schung und Entwicklung, Konst tion und Produktion unserer Mas nen gesetzt. Dem „Schneller, Be und Billiger" hat also das Ha augenmerk zu gelten. Und wenn Werkdirektor sinngemäß sagte, wir den Wettbewerb gebrauch wie das tägliche Brot, so können nur hoffen und wünschen, daß auf der Vertrauensleute-Voll sammlung offensichtlich geword Wille zur Lösung der Aufgaben erweiterten Rekonstruktion uns Werkes sich auch in weiteren V pflichtungen anderer Kollektive seres Werkes ausdrücken möge.



Besondere Ehrung wurde, wie in unserer letzten Ausgabe bereits berichtet, einer Kollegin und 17 Kollegen auf der Vertrauensleute-Vollversammlung am 14. März mit der Verleihung des Aktivistentitels zuteil. Hier kann Konstrukteur, Genosse Karl Bohmann, diese Auszeichnung entgegennehmen.

(Foto: Heinrich)

Genosse Clausen in Plauen

Am 9. April 1968 um 15 Uhr ginnt im großen Filmsaal der O ziersschule „Rosa Luxemburg" Plauen ein Vortrag des Genos Max-Christiansen Clausen.

Genosse Clausen ist der en Kampfgefährte von Dr. Rich Sorge in Japan gewesen und über acht Jahre in der Hochburg japanischen Reaktion, in Tokio sein persönlicher Funker tätig.

Ich selbst habe schon die Geleg heit gehabt, den Genossen Clau kennenzulernen (14. bis 17. Juli 19 Ich kann aus diesem Grunde jed Genossen und Kollegen unseres triebes nur empfehlen, diesen V trag zu besuchen, weil er auf ei nem Erleben beruht und gerade d halb besonderen Wert besitzt.

Herbert Titsch

Im Wettbewerb zum 20. Jahrestag der DDR

„Rationeller produzieren, für dich, für deinen Betrieb, für unseren sozialistischen Friedensstaat – dem 20. Jahrestag der DDR entgegen!"

Die Vertrauensleute-Vollversammlung vom 14. März beschloß, den sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 20. Jahrestages unserer Republik unter obiger Losung nach dem Beispiel der Werktätigen des Kabelwerkes Oberspree weiterzuführen.

Unsere Wettbewerbsverpflichtungen sind:

❶ Das Jahr 1967 hat bewiesen, daß die Initiative, der Ideenreichtum und das Geschick unserer Betriebsangehörigen die Gewähr bieten, auch die neuen, höheren Aufgaben zu lösen. Brigaden und Abteilungen, die um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" kämpfen, sowie sozialistische Arbeitsgemeinschaften haben ihren Beitrag zu diesen Aufgaben in konkreten Verpflichtungen festgelegt. Sie sind Vorbild und Schrittmacher für das gesamte Betriebskollektiv.

Schnell und gründlich sind die Erfahrungen dieser Kollektive auf andere zu übertragen. Eine hohe Qualität in der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit stellt größere Anforderungen an die Leiter der Führungsbereiche. Sie haben die Voraussetzung zur Durchführung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit zu schaffen und ihre Kollektive für die Teilnahme am Kampf um den Ehrentitel zu gewinnen. Es muß erreicht werden, daß ein hoher Prozentsatz der Belegschaft an diesem Kampf teilnimmt.

❷ Ein wesentlich neuer Gesichtspunkt dieses Wettbewerbes ist, auf der Grundlage von Gemeinkostennormativen die Gemeinkosten bedeutend zu verringern. Die gesamte Arbeit hinsichtlich der Beeinflussung der Gemeinkosten hat unter der Zielfunktion zu stehen, echte und vertretbare Relationen zwischen Leistungssteigerung und Entwicklung der Gemeinkosten herzustellen und über die Rationalisierung der Arbeit und die Durchsetzung strengster Sparsamkeit absolute Kosteneinsparung zu erwirken.

❸ Die im vergangenen Wettbewerbszeitraum zu verzeichnenden Produktionsausfälle und Arbeitszeitverluste waren vielfach auf noch ungenügende Organisation der Produktion zurückzuführen.

Fehlerhafte Teilefertigung, Nichteinhaltung der Hauptfristentermine besonders durch vorbereitende Abteilungen, waren u. a. Hauptursachen für Arbeitszeitverluste und unkontinuierlichen Produktionsablauf. Dieser Zustand hemmt die Initiative unserer Werktätigen und läßt effektiv die erzielten Kosteneinsparungen nur geringfügig oder nicht zur Wirkung kommen.

Zur Sicherung der Kontinuität der Produktion ist der aufgeschlüsselte Plan für alle staatlichen Leiter und Mitarbeiter unseres Betriebes oberstes Gesetz. Die Zielstellungen für die Planerfüllung in den einzelnen Quartalen sind unbedingt einzuhalten.

Zur Sicherung der Produktion sind die im Zusammenhang mit der Werkserweiterung erforderlichen Umzüge von Abteilungen ohne Arbeitsausfall durchzuführen. Es sind rechtzeitig die Vorbereitungen zu treffen. Die betreffenden Kollektive geben sich hierzu eigene Verpflichtungen.

❹ Zur gezielten Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes bei unseren strukturbestimmenden Haupt- und Spitzenerzeugnissen und zur Einführung rationeller Technologien sind die von Walter Ulbricht geprägten zehn Grundsätze in die Tat umzusetzen. Wir konzentrieren dabei unsere Kapazität und die sozialistische Gemeinschafts- und Neuererarbeit auf die strukturbestimmenden Haupterzeugnisse:

Zeitungsoffsetmaschine, Hochdruckmaschine, Tiefdruckrotationsmaschine.

❺ Unmittelbare Voraussetzung für die Realisierung dieser Vorhaben ist die termingerechte Fertigstellung unseres Investvorhabens in seinem ganzen Umfang, speziell aber die termingerechte Fertigstellung des Gebäudes für Forschung und Entwicklung. Hierzu müssen wir unbedingte Vertragstreue unserer Projektierungs-, Bau- und Ausrüstungsbetriebe fordern. Zu diesem Zweck ist mit diesen am Investitionsvorhaben beteiligten Betrieben ein Komplexwettbewerb zu organisieren und durchzuführen.

Jederzeit bereit

Durch die Wiedergabe von Meinungen haben auch wir gezeigt, in welchem Maße unsere Werktätigen an der großen Volksaussprache über den Entwurf unserer neuen Verfassung beteiligt sind. Heute wollen wir zeigen, was ein Kämpfer unserer Hundertschaft der Kampfgruppe der Arbeiterklasse zu sagen hat.



Wir stützen uns dabei auf ein Gespräch mit Genossen Hans-Theo Grünert. (Auf unserem Foto dritter von rechts) Seine Biographie:

Zugführer des 2. Zuges, Träger der Medaille für zehnjährige treue Dienste in den Reihen der Kampfgruppen der Arbeiterklasse, staatlicher TKO-Leiter, Ingenieur, langjähriges APO-Leitungsmitglied, in früheren Jahren sogar Mitglied der Bezirksleitung und der Kreisleitung der SED, vierfacher Aktivist.

„Wenn ich von dem Artikel 7 der Verfassung ausgehe, der die Landesverteidigung sowie den Schutz der sozialistischen Ordnung und des friedlichen Lebens unserer Bürger umfaßt, so halte ich es einfach für meine Pflicht, die in der DDR geschaffenen Errungenschaften, auch unser nun größer und schöner werdendes Werk, vor jeglichen Angriffen der Feinde der Arbeiterklasse zu schützen. Dazu müssen alle und im besonderen unsere Genossen der Kampfgruppe zu jeder Stunde bereit sein.

Überhaupt möchte ich allen unseren Genossen und Kollegen sagen, sich gerade unter den Bedingungen der erweiterten Rekonstruktionsmaßnahmen unseres Werkes mehr denn je in ihrer Arbeit und in ihrer gesellschaftlichen Pflicht unserem Staate gegenüber zu bewähren. Angesichts der immer reaktionäreren Politik im Bonner Staat gilt es für alle, auch die proletarische Wachsamkeit zu erhöhen.

Zur Fernseherklärung Walter Ulbrichts vom 13. März möchte ich bei dieser Gelegenheit sagen, daß ich es nur für allzu verständlich finde, daß die Bonner Regierung endlich begreift, daß nur normale und gültige vertragliche Beziehungen die Voraussetzung für die Normalisierung des Verhältnisses beider deutscher Staaten bilden."



Vor 100 Jahren, am 28. März, wurde Alexej Maximowitsch Gorki, der Begründer des sozialistischen Realismus in der Literatur, geboren. Wie kein anderer seiner Schriftstellervorgänger rief er, der selbst durch die große und harte Lebensschule der Arbeit gegangen ist, auf zur Verstärkung der Schonungslosigkeit im Kampf gegen schlechte Gewohnheiten der Menschen, gegen Faulheit, die Nichtachtung der Arbeit, die gleichgültige Behandlung der Menschen. Von größtem Wert für Gorkis Entwicklung war seine Bekanntschaft mit Wladimir Iljitsch Lenin, den er zum erstenmal auf einem Kongreß der Sozialdemokratischen Partei Rußlands in London sah. In vielen Gesprächen bis zum Ende seines Lebens blieb Lenin der kritische Ratgeber und unermüdliche Helfer des Dichters.



Nicht alltäglich

Es gehört heute zwar nicht mehr zu den Seltenheiten, mit der Ehrennadel der Nationalen Front ausgezeichnet zu werden. Vielen Menschen ist gesellschaftliche Aktivität zur Herzenssache geworden. Als berufstätige Frau und Mutter aber, die nebenher noch im Abendstudium steht, diese Auszeichnung zum zweiten Male zu erhalten, das ist wohl nicht alltäglich und verdient meines Erachtens, in unserer Betriebszeitung gewürdigt zu werden.

Auf einem Empfang, den am 2. März das Sekretariat der SED-Kreisleitung, die Räte der Stadt und des Kreises sowie der Kreisvorstand des DFD für verdiente Frauen unseres Kreises gaben, wurde Genossin Erika Möller, Mitarbeiterin der Betriebszeitungsredaktion, diese Ehrung zuteil. Da der größte Teil ihrer gesellschaftlichen Tätigkeit vorwiegend auf kulturellem Gebiet liegt, möchte ich als Leiter der Abteilung Kultur und Sport ihr an dieser Stelle nochmals herzlich gratulieren und ihr weiterhin Gesundheit, Schaffenskraft und die besten Erfolge in ihrer fachlichen und gesellschaftlichen Arbeit wünschen.

Eine weitere Ehrung wurde Genossin Erika Möller am Internationalen Frauentag durch die Auszeichnung mit der Aufbaunadel in Bronze zuteil. **Gerhard Rentzsch**

Belobigt

Auch die Diesterweg-Oberschule spricht der Tochter Anette unseres Mitarbeiters Helmut Cepelak, Schlosser im Hilfsmaschinenbau, für ihre ausgezeichneten schulischen Leistungen in der ersten Hälfte des Schuljahres 1967/68 mit einem Zensurendurchschnitt bis 1,5 eine Belobigung aus.

Wir möchten das zum Anlaß nehmen, auch diese Leistungen öffentlich zu würdigen.

Redaktion



Elf Jugendliche haben wir, die bereits in diesem Jahr wieder eine Verpflichtung als Soldat auf Zeit abgegeben haben. Einer davon ist Karl-Heinz Hofmann, der im ersten Lehrjahr steht und unter der guten fachmännischen Betreuung des Genossen Dieter Weiß (erst jüngst mit dem Titel eines Aktivisten des Siebenjahrplanes geehrt) ein guter Modellbauer werden will. Gegenwärtig gehört seine Liebe dem Motorsport. Sein Wunsch ist es, als Soldat auf Zeit bei den Luftstreitkräften unserer Republik dienen zu können.

Unsere Arbeitsveteranen benutzten ihre letzte Zusammenkunft ebenfalls dazu, sich in die große Volksaussprache über unseren neuen Verfassungsentwurf einzuschalten. Verständlicherweise freuten sie sich ganz besonders darüber, daß nun auch die Rechte der Gewerkschaften verfassungsmäßig fixiert sind. Ihre übereinstimmende Meinung war, daß dies jeden Werktätigen mit ehrlicher Freude erfüllen muß, weil es so etwas in der deutschen Geschichte überhaupt noch nicht gegeben hat, daß eine Verfassung Rechte der Gewerkschaften enthalten hätte. Was das bedeutet, kann nur der ermessen, der die Kämpfe der deutschen Arbeiterklasse gegen Reaktion und kapitalistische Ausbeutung mit erlebt hat.

Aktion „Millionenscheck“ erfolgreich abgeschlossen

Wer unsere Betriebszeitung aufmerksam gelesen hat, konnte sich in der letzten Zeit über die Organisation der Kontrolle der Auslastung der Grundmittel informieren und wußte anhand der aufgezeigten Zwischenbilanzen den Stand der Aktion.

Heute ist die Überprüfung abgeschlossen, und ich möchte einschätzen, daß die gestellten Ziele erreicht wurden. Jede Arbeitsgruppe hat entsprechend ihrer Aufgabenstellung zielgerichtet gearbeitet. Sie hat die stehenden Probleme angesprochen und Vorschläge zur höheren Effektivität der Nutzung der Grundmittel gebracht.

Ergebnisse der Arbeitsgruppen

a) Hauptmechanik

Die Überprüfung der Rentabilität von Maschinen älteren Baujahres ergab eine Ausgliederung im Werte von 31 600 Mark. Damit möchte ich die in der Ausgabe Nr. 4 vom 28. Februar angegebene Summe von 41 700 Mark berichtigen.

Des weiteren wird eine bisher ungenutzte Maschine — Bruttowert 1700 Mark — der wirtschaftlich zweckmäßigsten Verwendung zugeführt.

b) Bereichsleitung mechanisch / Arbeitsnormung

Gemäß dem Kontrollauftrag wurde in der Wändestraße eine Überprüfung zwecks Auslastung der Grundmittel vorgenommen.

Ergebnis: Alle hochproduktiven Grundmittel werden zwei- bzw. dreischichtig ausgelastet. Eine Ausnahme bildet die Senkrechtstoßmaschine (1356).

Die Gegenüberstellung der Gesamtarbeitszeit zur Arbeit an der Stoßmaschine ergibt für das Jahr 1967 folgendes Verhältnis: Gesamtarbeitszeit 1935,5 Stunden; Arbeit an der Stoßmaschine 1043 Stunden.

Daraus resultiert eine Ausfallzeit von 892,5 Stunden oder in Prozent ausgedrückt, bei Einschichtbetrieb als Basis, 74 Prozent.

Legen wir eine dreischichtige Auslastung zugrunde, so ergibt sich eine Nutzung von 24 Prozent.

Um dieses Mißverhältnis positiv beeinflussen zu können, unterbreitet die Arbeitsgruppe folgenden Vorschlag:

Überprüfung der zu bearbeitenden Teile, ob sich durch eine konstruktive Änderung die Operation Senkrechtstoßen durch Fräsen ersetzen läßt. Damit wäre es möglich, das Grundmittel freizustellen. Außerdem ergibt sich ein Gewinn an Grundfläche.

c) Technologie

Technologen steuern die Werkstücke so, daß die Fertigungskosten bei hoher Qualität minimal gehalten werden. Das bedingt eine größtmögliche Auslastung der Werkzeugmaschinen. Ein Faktor der Nichteinhaltung dieser Forderung ist u. a. das Auftreten von Nacharbeit, die sich durch Mängel an der Maschine ergibt, zum Beispiel 13 697 fräst nicht im Winkel. Oft hat das Nichterreichen des optimalen Nutzungsgrades der Anlagen überbetrieblichen Charakter. So fehlen neben Spezialschneidstoff und Werkzeug für das FREP 16 Messerköpfe und diverse Spannelemente.

Der Einsatz des Schneidstoffes HG 20 S ließe eine 30prozentige Schnittgeschwindigkeitssteigerung zu. Das würde, wie einige Beispiele zeigen, eine erhebliche Einsparung ergeben.

Pos.:	ts	ts mit HG2OS	Einsparung
256.01—0016 1/0	312'	292'	20'
256.01—0307 1/0	188'	169'	19'
267·18—0019 1/0	209'	179'	30'

Würden bei einer Hypersetdruckwerkwand die Druckmesser 130 H 7 mit einem Stirnschnittsenker vorgefräst, ergäbe sich eine Einsparung von 100' pro Wand.

d) Gießerei

Als wichtigste Punkte werden hier die Senkung der Gußfehlerquote sowie die kontinuierliche Auslastung der Kapazität der Gießerei angesprochen. Konkrete Angaben sind nicht möglich, da der Arbeitsgruppenleiter über längere Zeit erkrankt war.

In Auswertung der Handzettel ergaben sich Fragen wie Putz- und Wartungszeiten als Einfluß auf den technischen Zustand der Maschinen, pausenloser Schichtübergang und kontinuierlicher Arbeitsfluß. Kritisch muß festgestellt werden, daß nicht alle Kollegen die Notwendigkeit der Probleme der Auslastung der Grundmittel erkannt haben.

Ich möchte im Namen der FDJ-Leitung allen danken, die aktiv mitgeholfen haben, die gestellten Aufgaben zu erfüllen; die durch ihre Initiative zur Erhöhung des Nationaleinkommens und somit zur Stärkung unserer Republik beigetragen haben und möchte aufrufen, ständig bemüht zu sein, die Rentabilität unserer Maschinen und Anlagen zu erhöhen.

Jaurich

Einige Passagen aus dem Rechenschaftsbericht

Genosse Walter Weil
Berichtswahl

„Wir c
allesch

**Prominente Gäste b
Genossen Walter Weil
kretär der SED-Kreis
sinnen und Genossen
versammlung am 11.
zwei Abteilungspartei
nen und Genossen a
Gründen zu einer Ab
organisation in ihrem
antwortung als Partei
sen Ekkehard Ebert, z**

Unsere Solidarität gehört dem heldenhaft kämpfenden Volk in Vietnam.

★

Die Diskussion um unsere sozialistische Verfassung zeigt einmal mehr, daß die Grundwahrheit unserer Zeit darin besteht, daß der Hauptinhalt und die Hauptrichtung der gesellschaftlichen Entwicklung vom Sozialismus und den mit ihm verbundenen antiimperialistischen Kräften bestimmt wird.



★

In der Etappe der Verwirklichung des Perspektivplanes bis 1970 ist es eine der Hauptaufgaben unserer APO, die Notwendigkeit der Durchführung der Umgestaltung unseres Bereiches im Rahmen der Werkserweiterung ohne Produktionsausfall allen Angehörigen des mechanischen Bereiches zu erläutern und die Bereitschaft dafür zu erreichen. Damit schaffen wir die Voraussetzung, daß unser Betrieb der ihm übertragenen Verantwortung als einer der 25 strukturbestimmenden Betriebe schnell und in vollem Maße gerecht wird.

★

Bei der Kennziffer 14 (Arbeitsproduktivität — Durchschnittslohn) wurden 104,5 Prozent erreicht.

★

Ein gutes Ergebnis wurde auch im Plan Wissenschaft und Technik erreicht. Hier wurden 607 Stunden mehr als geplant, eingespart.

★

Die Kennziffer Kosten wurde mit 91,4 Prozent in Anspruch genommen. Das bedeutet eine Einsparung von 48 300 Mark, wobei dieses Ergebnis hätte noch weit besser ausfallen können, wenn bei den Fehlleistungen nicht zirka 10 000 Mark über den Plan angefallen wären.

★

Große Anstrengungen werden bei uns in der Qualitätsarbeit gemacht. So konnte erreicht werden, daß im IV. Quartal 1967 kein Gütezeichen 2 mehr vergeben werden mußte.

★

Stolz können wir berichten, 17 Kandidaten für unsere Partei gewonnen zu haben. Von allen Parteigruppen unseres APO-Bereiches liegen Verpflichtungen vor, weitere junge fortschrittliche Kollegen für die Partei zu gewinnen. So wollen die Parteigruppen Fräserei 4, Schleiferei 3 und Zylinderbau 7 Kandidaten gewinnen.

Genosse Walter Wei
nossinnen und Geno
den herzlichen Gruß
leitung und der Kreis
würdigte die vom Pla
unter Führung der
organisation mit der E
Zeitungsoffsetmaschine
1700“ vollbrachten L
hob hervor, daß wir
stungsfähigkeit und
des Druckmaschinenba
eindeutig unter Bewei
ben.

Auf die Bedeutung d
Rekonstruktion unsere
gehend, sagte er: „Mit
tenden Vorhaben setzt
Beschlüsse des VII. P
die Praxis um und se
Maßstab, mit welcher
Beschlüsse realisiert w
denn die Rekonstruktio
kes ist letztlich als ein
Klassenauseinandersetz
Imperialismus zu werte
Klassenkampf erforder
mögliches Tempo, we
geht, die Überlegenheit

Betrie

Die diesjährige Betri
Meister von morgen fin
bis 17. 4. 1968 im Tech
nett statt.

Es können folgende
zeigt bzw. dokumentier

1. Das Modell einer s
ten Farbmesserverst

ekretär der SED-Bezirksleitung Karl-Marx-Stadt, auf der
der APO 5:

‚Wir die Reife,
lleschaftlichen Prozesse zu gestalten“

Sekretär der SED-Bezirksleitung, ed der Bezirksleitung und 1. Se- Werner Schweigler, die Genos- Bereiches auf ihrer Berichtswahl- gte das mechanische Bereich über n vereinigten sich die Genossin- nd nicht nur aus strukturellen nisation, um alle vor der Partei- n Aufgaben in gemeinsamer Ver- m 1. Sekretär wählten sie Genos- ossen Edgar Klug.

us zu demonstrieren. Bei meiner nterhaltung mit mehreren Arbeir eures Bereiches habe ich mich freut, daß sie über das ganze Vorben Plamag im wesentlichen Beheid wissen und sich auch der polichen Verantwortung bewußt sind, e dem gesamten Plamag-Kollektiv mit übertragen ist. Die größte Aufbe, die vor uns steht, ist, die Parbeit so zu organisieren, daß die ufgaben im Kampf verwirklicht erden können.“

In diesem Zusammenhang gab Gesse Weiß mehrere Hinweise so u. a., ß auch die ideologische Arbeit perektivisch zu planen ist, daß es ute nicht mehr genügt, die Mitiederversammlungen allein von den eitungen her vorzubereiten, sonrn daß es die ganze Kompliziertheit der Aufgaben des VEB Plamag erfordert, viele Genossen in die Vorbereitung und Durchführung der Mitgliederversammlungen einzubeziehen, um sie eben mit besten Ergebnissen abzuschließen.

„Wir werden beweisen, daß wir mit unserer Aufgabenstellung wachsen. Damit, daß wir unseren Auftrag in Ehren erfüllen werden, rechtfertigen wir das Vertrauen, das die Partei in uns setzt.“ Mit diesen Worten gab der 1. Sekretär der BPO, Genosse Reul, ein Gelöbnis ab, das die aktive und breite Mitarbeit aller Genossinnen und Genossen der Betriebsparteiorganisation erfordert, soll es gehalten werden.

Horst Seidel



Nebenstehendes Foto zeigt einen Blick auf das Präsidium mit Genossen Walter Weiß (vorn links). Bild unten: Einer der Diskussionsredner, Genosse Johannes Voigtmann, drei Tage später beim Empfang der Jahresendprämie für seine Kollegen.

(Fotos: Möller 2, Heinrich 1)

Diskussion - Diskussion - Diskussion

enosse Johannes Voigtann, Leiter für roduktionsdurchführung:

robleme aben wir genug

Gegenwärtig bereiten uns vier Anruckmaschinen Sorgen in der Auseferung. Erfahrungsgemäß ist es so, aß jede spätere Auslieferung aus em maschinellen Bereich zu chwierigkeiten im manuellen führt. as ist dann meist nur mit Überunden zu lösen.

Die Aufgabe unserer Abteilungsarteiorganisation muß es darum in, alle Kraft dafür aufzubieten, aß die Planaufgaben Quartal für uartal erfüllt werden, um die bisr meist im vierten Quartal angellenen horrenden Überstunden zu duzieren. Das wird sich nicht zutzt auch auf die Höhe der Jahresdprämie für jeden einzelnen ausirken...

: Unsere Parteigruppenversammlungen sollten auch nicht mehr nur die Angelegenheit des gewählten Gruppenorganisators sein, sondern Angelegenheit aller Genossen der jeweiligen Parteigruppe. Probleme haben wir genug, sie zum richtigen Zeitpunkt an der richtigen Stelle vorzutragen und zu lösen.

Genosse Jürgen Golla, Meister der Dreherei:

Qualifikation ist nötig

Ich möchte etwas zu dem Problem der Normnichterfüller sagen:

Daß von unseren acht Jungfacharbeitern der Dreherei einer nur annähernd seine Norm erfüllt, macht uns Sorgen und läßt uns nach den Gründen suchen. Zunächst halten wir es für notwendig und richtig, diesen Kollegen durch den entsprechenden Sachbearbeiter die Norm ausgiebig erläutern zu lassen. Auch beschloß unser Meisterkollektiv, diesen Personenkreis fachlich zu schulen, so z. B. über die Schnittwerte.



Genosse Wolfgang Frotscher, Meister der Abschneiderei, Schmiede und Härterei:

Wir schließen uns KWO an

Im Auftrage der Parteigruppe möchte ich erklären, daß wir uns dem Wettbewerb der Werktätigen des Kabelwerkes Oberspree anschließen. Unser Meisterbereich nimmt auch den Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ auf.

Unser dringendes Anliegen in diesem Kampf wird es sein, trotz der mit der erweiterten Rekonstruktion unseres Werkes zusammenhängenden Maßnahmen keinen Planausfall zuzulassen. Die Größe dieser Verpflichtung, so denke ich, wird deutlich, wenn wir bedenken, daß das Stahllager zweimal umziehen muß, und das unter der Bedingung, daß alle Maschinen und Anlagen des Meisterbereiches umgesetzt werden müssen.

Wir werden darum eine Arbeitsgemeinschaft bilden, die sich damit befassen wird, dieses Problem so kostengünstig als nur irgend möglich, zu lösen. Nur müssen uns rechtzeitig die genauen Termine für den Umzug von der Abteilung Rationalisierung—Grundsatz gemeldet werden.

Zur Stärkung der Kampfkraft der Partei setzen wir uns das Ziel, zwei Kandidaten zu gewinnen.

MM 68

Leistungen des Jugendkollektivs „Stoßerei“;

verbesserte Seitenabziehpresse SZ III der Lehrproduktion;

Teile von Lehrarbeiten und Leistungen der Jugendlichen der Lehrwerkstatt;

Jugendobjekt „Wiederaufwicklung“.

Die MMM soll nicht nur absolute Neuheiten auf technischem und ökonomischem Gebiet zeigen, sondern soll auch allgemein die Arbeit der Jugend im Betrieb bei der Lösung technischer Probleme zeigen.

Allen Lehrmeistern, Meistern, Abteilungsleitern, überhaupt allen staatlichen Leitern unseres Betriebes darf ich nahelegen, der Messe der Meister von morgen in der Vorbereitung Bedeutung beizumessen und der Jugend größte Unterstützung zu gewähren.

Leupold

50 Jahre gewerkschaftlich organisiert

Kollege Herbert Klemet, Montage, kann in diesen Tagen auf sein 50jähriges Gewerkschaftsjubiläum zurückblicken. Für diese Treue zur Gewerkschaft wurde ihm durch die BGL die Ehrennadel und die Urkunde des Bundesvorstandes des FDGB überreicht.

Außerdem wurde er mit einem Präsent bedacht.

Auch wir wünschen Kollegen Klemet zu seinem 50jährigen Gewerkschaftsjubiläum auf diesem Wege alles Gute.

Redaktion

Zur Jugendweihe 1968

Folgende Kinder unserer Betriebsangehörigen erhalten in diesen Tagen die Jugendweihe:

Klaus Jahn
Thomas Träger
Horst Weidlich
Werner-Udo Böttger
Jürgen Schneider
Judith Fröhlich
Ronald Landsberg
Peter Kühn
Diethard Rauh
Sylvia Binder
Monika Kuhn
Elvira Hoyer
Marion Todt
Dietrich Reiher
Karl-Heinz Smolinski
Lothar Preuß
Rainer Uhlmann
Karl Schlegel
Isolde Händler

Rainer Schickore
Harald Polster
Margit Klötzer
Ute Rahmig
Claus-Dieter Thomas
Wolfgang Köhler
Volker Pölke
Marion Mohl
Martina Martin
Christina Prager
Margit Müller
Waldtraud Holzmüller
Jürgen Holzmüller
Monika Rausch
Siegfried Röhn
Ute Lippmann
Ingrid Männel
Ullrich Funfak

Wir wünschen den genannten Teilnehmern der Jugendweihe 1968 im Namen der Partei-, Werk- und Betriebsgewerkschaftsleitung alles Gute, Glück und Erfolg auf ihrem weiteren Lebensweg.

Redaktion



Mit der Jugendweihe rückt der Zeitpunkt näher, daß die jungen Men ins Berufsleben eintreten. Dann werden die, die in unserem Betrieb Lehre als Maschinenbauer, Facharbeiter für Zerspanung, Schlosser, schinenbauzeichner usw. aufnehmen, unter der Obhut der bewährten arbeiter stehen. Genosse Erich Schwerdtfeger, Brigadier des Kollekti sozialistischen Arbeit „Zylinderstraße", ist einer von denen, die b sind, den Lehrlingen und Jungfacharbeitern ein hohes fachliches W und Können zu vermitteln.

Foto: Schönfelder, Tr

Sinnvolle Geschenke

Einen bleibenden Wert besitzen inhaltsreiche, ansprechende Bücher. Auch zur Jugendweihe kann man mit einem schönen Buch bestimmt Freude bereiten. Die Auswahl dürfte bei dem vielfältigen Angebot der verschiedenen Verlage nicht schwerfallen.

Der Dietz-Verlag empfiehlt z. B. als Geschenkband für junge Mädchen **„Erinnerungen einer Mutter"** von Marcjanna Fornalska. (Preis: 11,50 Mark). Dieses Buch, das nunmehr bereits in der 5. Auflage mit insgesamt 5500 Exemplaren vorliegt, ist ein erstaunliches Werk, einmalig in der Art seiner Entstehung, reich an Gedanken und Gefühle

Aus dem Verlag „Die Wirts wird sicher auch das politisch-ö mische Handbuch **„Länder der** mit 840 Seiten und acht Seiten gentafeln (21 Mark) interessiere

Maxim Gorki, dessen 100. Ge tag wir in diesen Tagen beg hinterließ uns die **„Erzählunge dem alten Rußland"**, die sich unvergleichliche Kunst der schengestaltung auszeichnen. (15,80 Mark).

Die Festigung des Klassenstandpunktes und des sozialistischen Staatsbewußtseins aller Jugendlichen ist die wichtigste Aufgabe aller Leiter auf allen Leitungsebenen.

★

Höhepunkte in der politisch-ideologischen Arbeit mit der Jugend sind:

- der 150. Geburtstag von Karl Marx am 5. 5.
- der 75. Geburtstag des Genossen Walter Ulbricht am 30. 6.
- der 50. Jahrestag der Novemberrevolution und der Gründung der KPD
- der 20. Jahrestag der Gründung der DDR.

★

Der Berufswettbewerb der Lehrlinge und Schüler muß besser genutzt werden, klassenbewußte junge Arbeiter zu erziehen und gute ökonomische Ergebnisse bei der Lösung betrieblicher Aufgaben zu erzielen.

Arbeiterjugend
muß zum Schrittmacher werden

„Die Jugend des polygraphischen Maschinenbaues – Schrittmacher im sozialistischen Wettbewerb!" Unter dieser Losung fand am 19. 3. 1968 die Industriezweigkonferenz der VVB Polygraph in Leipzig, im Haus der DSF, statt. Auch aus unserem Betrieb nahm eine Delegation unter Leitung des Werkdirektors, Genossen Lippmann, teil. Unter den Delegierten waren außerdem der 2. Sekretär der BPO, der Leiter des Bereiches Kader/Bildung, der Ausbildungsleiter des Betriebes und sechs Jugendfreunde unseres Betriebes.
Der Generaldirektor, Genosse Dr. Petzold, ging in seinem Referat auf die Aufgaben der Jugendlichen in unserem Industriezweig ein. Er führte aus, daß bei der Führung des sozialistischen Wettbewerbs den Jugendlichen eine größere Aufmerksamkeit geschenkt werden muß, um sie noch aktiver in den sozialistischen Wettbewerb einzubeziehen. Dabei kommt es besonders darauf an, der Jugend konkret abrechenbare Aufgaben zu übertragen und den Anteil der Jugendkollektive und -brigaden schnellstens zu erhöhen. Besonders großes Augenmerk muß von allen Verantwortlichen auf die Messe der Meister von morgen gelegt werden.

Aufgabe der staatlichen Leitung und der zentralen FDJ-Leitung müßte es sein, sich das Beispiel vom VEB Planeta anzusehen, um die Erfahrungen des Weltstandsbüros zu übernehmen.

Nach dem Referat des Generaldirektors wurden die Delegierten in die Arbeitsgruppen eingeteilt. Jede Arbeitsgruppe hatte ein bestimmtes Gebiet zu diskutieren:

AG 1: Intensivierung der politisch-ideologischen Arbeit unter der Jugend, besonders durch die Stärkung der Rolle der FDJ im Betrieb;

AG 2: Die aktive Teilnahme der Jugend am sozialistischen Wettbewerb sowie bei d Planung und Leitung d Wirtschaftsablaufes;

AG 3: Die Entwicklung des ge stig-kulturellen und spor lichen Lebens der Juge im Industriezweig.

Jedem Delegierten lag der Ma nahmeplan zur Durchsetzung d Beschlusses des Staatsrates „J gend und Sozialismus" im Ind striezweig Polygraph vor. Dies Maßnahmeplan soll Bestandt des Jugendförderungsplanes den Betrieben werden.

Insgesamt kann eingeschätzt we den, daß diese Konferenz alle Betrieben und Verantwortliche für die staatliche Jugendpoliti Erfahrungen übermittelte. Di darf aber nicht nur ein Strohfeu bleiben, sondern muß zu ein kontinuierlichen Arbeit der staa lichen Leiter mit der Jugend we den.

Jutta Bach

Soldaten auf dem Festakt der FDJ

Am Sonnabend, dem 9. März, fand unserem Klubhaus ein Festakt n 22. Jahrestag der Gründung der ien Deutschen Jugend statt, zu n mehrere Funktionäre und ak- e Mitglieder unserer Grundorgani- ion „Ernst Schneller", wie auch rtreter der BPO, der Werklei- g und der 5. Kompanie der Offi- rsschule „Rosa Luxemburg" an- send waren. Genosse Siegfried chke, der in einer kurzen An- ache die Bedeutung des 22. Jahres- es der Freien Deutschen Jugend gewährt er als 2. Sekretär der BPO heute der Jugend seine Unterstützung. So hat er z. B. beim Pfingsttreffen der Jugend 1967 in Karl-Marx-Stadt in der Blockleitung gearbeitet.

Dieser Tag hatte noch etwas Besonderes. Der Genosse Manfred Heinecke wurde in Ehren aus der FDJ entlassen und als Freund der Jugend aufgenommen.

Mit einem gemütlichen Beisammensein klang dieser Festakt aus.

Jutta Bacher, Ursula Wild





Wassersportler — Campingfreunde!

Da die neue Saison bald beginnt, wollen wir alle notwendigen Vorbereitungsarbeiten und die Zeltplatzverteilung am 12. 4., 9 Uhr, im Wassersportheim Altensalz besprechen.

Die notwendigen Arbeitseinsätze werden dort festgelegt. Gleichzeitig sollen allen Sportfreunden die Talsperrenordnung und die Sportbootanordnung erläutert werden.

Steglich

Hilfe an erster Stelle

Noch steht der Turm des Wasserrettungsdienstes in Pöhl verlassen da. Doch bald werden hier wieder die Kameraden des Deutschen Roten Kreuzes ihren interessanten und doch verantwortungsvollen Dienst zur Gesunderhaltung der werktätigen Bevölkerung unserer Republik beginnen, damit sie nach erholsamen Urlaubstagen mit neuer Kraft an die ihnen gestellten Aufgaben gehen und zur weiteren Stärkung unseres sozialistischen Staates beitragen können. Die Kameraden des Wasserrettungsdienstes in Pöhl haben 1967 in 3 713 Wachstunden 540 medizinische Hilfeleistungen und 35 Bootsbergungen durchgeführt und fünf Personen unter Einsatz ihres eigenen Lebens vor dem Tode des Ertrinkens gerettet.

Die meisten Unfälle geschahen durch Unkenntnis der Verordnungen und Leichtsinn. Z. B. das Überschwimmen der Talsperre ist verboten, aber das interessiert die meisten jungen Leute nicht. Die meisten Unfälle ereigneten sich im Raum Altensalz. Da ist die schmalste Stelle. Und doch ist das kein Anlaß, da die Sperre zu überschwimmen.

Ein anderes Beispiel: Bei Kontrollfahrten des Wasserrettungsdienstes ergibt sich manche sehr gefährliche Situation. Da sitzen 3 Erwachsene in einem Zweimann-Faltboot, was auch wiederum verboten ist. Beim Heran-



nähern an das Boot und einer Belehrung der Insassen über ihr verantwortungsloses Verhalten werden die Kameraden oft noch mit bösartigen Worten beschimpft.

Ein sehr leichtsinniges Verhalten gegenüber den anderen Badenden ist das „Hilfe"-Rufen aus Spaß. 1967 erlebten wir so eine sehr ernstzunehmende Situation. Unser Schnellboot war gerade dabei, mit dem Arzt dem Rufenden am anderen Ufer zu Hilfe zu eilen, als über Funk vom Turm die Nachricht kam, ein ermüdeter Schwimmer rufe um Hilfe. Unser Schnellboot raste deshalb mit voller Fahrt auf den um Hilfe rufenden Schwimmer zu. Dort angelangt, sagte der aber, daß nichts passiert sei und schwamm weiter. Eine Frau aber brauchte wirklich Hilfe. Deshalb mußte zu diesem Zweck unser Boot zunächst den Arzt ans andere Ufer bringen und erst auf der Rückfahrt also konnte der betreffende Bürger mitgenommen und seiner gerechten Strafe zugeführt werden. 20 Mark waren die Sühne für sein unverantwortliches Verhalten.

Unsere Kameraden des Wasserrettungsdienstes stehen auf Wacht, wenn es gilt,Menschenleben zu retten, Das ist eine schöne Aufgabe, und wir könnten nur wünschen, daß sich auch aus unserem Betrieb gute Schwimmer melden, die sich als Rettungsschwimmer für diese Aufgabe einsetzen würden.

Über Fragen zur Ausbildung erteilen die Kameraden Harry Riediger, Elektroabteilung, und Peter Kemnitz, Fuhrpark, Auskunft.. Allen Kolleginnen und Kollegen, denen die Talsperre Pöhl schon beliebtes Ausflugs- und Erholungsziel geworden ist, wünschen wir für die kommende Saison viele schöne und erholsame Urlaubstage.

Peter Kemnitz

Sportgeschehen - Sportgeschehen - Sportgeschehen - Sportgeschehen

Großartiger zweiter Platz

Am 9. März beteiligten sich zwei nnschaften der Ausbildungsstätte mag am traditionellen Messe- leyballturnier der VVB Polygraph Leipzig. Das Turnier wurde unter r guten räumlichen Verhältnissen chgeführt. Zu den Wettkämpfen ten sechs Ausbildungsstätten mit einer männlichen und weiblichen nnschaft an.

Die Turnierauslosung ergab folde Staffeleinteilung:

männlich:	**weiblich:**
Staffel I	**Staffel I**
Freiberg	**Leipzig**
Heidenau	**Freiberg**
Plauen	**Heidenau**
Staffel II	**Staffel II**
Leipzig	**Radebeul**
Radebeul	**Bautzen**
Bautzen	**Plauen**

Durch einen vorbildlichen kämpferischen Einsatz aller Spieler wurde Plauen bei den Jungen überlegener Staffelsieger. Die Ergebnisse: Plauen gegen Freiberg 2:0, Plauen gegen Heidenau 2:1.

Damit stand das Endspiel gegen die spielstarke Radebeuler Mannschaft fest. In diesem Spiel offenbarten unsere Spieler ihre einzige Schwäche, die darin bestand, daß sie der nervlichen Belastung nicht gewachsen waren.. Spieltechnisch waren sie ihrem Gegner ein gleichwertiger Partner. Das Spiel endete 2:0. Das bedeutete zum zweiten Male für Radebeul den Pokalgewinn. Dazu unseren herzlichen Glückwunsch. Ganz besonders aber gratuliert die Leitung der Ausbildungsstätte der Plamag unseren Spielern zu dem nicht erwarteten Achtungserfolg.

Die Mädchenmannschaft konnte sich in diesem Turnier leider nicht plazieren. Aller Trainingsfleiß wurde nicht belohnt, da es doch noch zu sehr am Selbstvertrauen und auch ein wenig am Können mangelte.

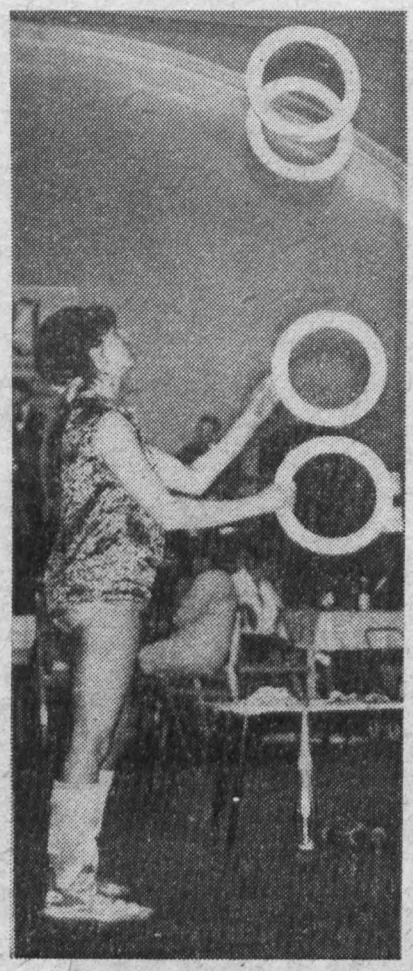
Pötzschmann

Ausbildungsleiter

Helsig

Instrukteur für Berufsausbildung

Frauentag in Jocketa



Für alle Frauen und Mädchen jährte sich am 8. März 1968 zum 58. Male der Internationale Frauentag. Aus diesem Anlaß trafen sich alle Kolleginnen unseres Betriebes zu einer Feierstunde in der Gaststätte „Vogtländische Schweiz" in Jocketa.

Wie immer begann auch diesmal unsere Zusammenkunft mit einer festlichen Kaffeetafel. Genossin Annemarie Döhler, die Vorsitzende des zentralen Frauenausschusses, eröffnete die Feierstunde und übergab unserem Werkdirektor, Genossen Heinz Lippmann, das Wort. Er begrüßte und beglückwünschte alle Kolleginnen zu ihrem Ehrentag und dankte ihnen im Namen der Werkleitung, der BPO, der BGL und der FDJ für die geleistete Arbeit.

Für den kulturellen Teil sorgten Künstler des Arbeitervarietés. In bunter Reihenfolge brachten sie Artistik und viel Humor, was bei den Kolleginnen guten Anklang fand. Das bewiesen sie auch durch reichlich gespendeten Beifall, mit dem sie den Künstlern für ihre Darbietungen dankten.

Nach dem Abendessen und einer Flasche Wein wurde das Tanz geschwungen. Für die richtige S mung sorgte dabei die „C Combo" des Arbeitervarietés entschädigte uns Frauen dabei als genug, wenngleich es anfän wegen Fehlens der Instrumente ziemliche Panne gegeben hatte.

Daß auch ältere Kolleginnen der Zeit gehen, bewies uns der detanz", den sie zur Freude alle das Parkett legten. Mit Humor guter Laune nahm der Abend Ende.

Erika Schleux, Karin Schn



Das Arbe varieté gesta bei der Fra feier in Joc diesmal das gramm. Un Frauen kon sich sowohl an Jongleurkunst, Pudeldressuren und anderen stischen und moristischen bietungen freuen. Daß S mung herrs verrät, so gla wir, nebenste Foto, das so die Freude und Frohsinn diese lungenen Ab zum Ausd bringt.

(Fotos Pol

Trotz Umbaus reiches Sortiment

Die Kreisredaktion der Freien Presse berichtete bereits am 9. März über eine zwei Tage vorher im konsument-Warenhaus stattgefundene Pressekonferenz, bei der auch wir wiederum zugegen waren. Über die baulichen Maßnahmen: Ausbau des Lichthofes, Veränderung der Dachfassade an der Forststraße, den späteren Einbau von Fahrtreppen und eine volkommene Neumöbelierung brauchen wir also nichts mehr zu schreiben. Auch die vorübergehende Schließung der Fleischabteilung und die Verlegung der Sport- und Campingabteilung und die damit verbundene Einschränkung der Gaststätte sind bekannt.

Außer jedem Zweifel aber steht, daß alle diese Dinge der komplexen Rekonstruktion und Rationalisierung unseres konsument-Warenhauses der Leitung Sorge bereiten, dem Personal die Arbeits- und Lebensbedingungen erschweren und vom Kunden Verständnis erfordern. Das wollen wir groß schreiben und auch allen unseren Betriebsangehörigen ans Herz legen, wenn sie den Weg zu einem Einkaufsbummel in unser Warenhaus antreten.

Weil die Sonne nun doch wieder höher steigt und aus diesem Grunde die Freizeit anders als in den Wintermonaten genutzt werden kann, sei uns deshalb noch gestattet, einiges zu nennen, was in der Sport- und Campingabteilung, die vom 18. 3. bis 30. 9. in die Gaststätte verlegt werden muß, für Freizeit, Camping und Urlaub angeboten wird:

Steilwandzelte, Faltboote, Campingstühle, Campingsessel, Gartenschaukeln, Reisetaschen, Bademäntel,, Zwei-Personen-Liegen, Luftmatratzen, Koffer aller Art, und ein ganz besonderer Schlager werden die transportablen Gartenpavillons sein, die ab Mai als Neuentwicklung eintreffen werden.

H. S.

Herzlich verabschiedet

wurde am 18. März Kollege **Alfred Wötzel**, nachdem er 20 Jahre lang zuerst als Maschinenschlosser, dann als Kontrolleur in unserem Betrieb beschäftigt war. Er trägt den Ehrentitel eines Aktivisten und gehörte schon vor 1933 dem Metallarbeiter-Verband an.

Auch Genosse **Walter Jahn** schied nach zweimonatiger Invalidität mit Erreichung seiner Altersgrenze aus unserem Betriebskollektiv aus. Bereits am 17. Juni 1946 begann er hier seine Tätigkeit als Eisendreher und arbeitete später als Kontrolleur. Er ist Mitglied der SED seit Gründung und gewerkschaftlich seit 1920 organisiert.

Im Namen der Partei-, Werk- und Betriebsgewerkschaftsleitung danken wir Genossen Jahn und Kollegen Wötzel auch an dieser Stelle nochmals für ihre langjährige Treue zum Betrieb und wünschen ihnen einen schönen Lebensabend.

Redaktion

Wir gratulieren

Zum 72. Geburtstag:

Kollegen Hans Scheerbaum, Allgem. Verwaltung, am 29. 4.;

zum 65. Geburtstag:

Kollegen Hans Blank, Kleinbohrerei, am 7. 4.; Kollegin Suse Schwarze, Abt. Absatz, am 17. 4.; Kollegen Reinhard Hering, Gießerei,, am 21. April; Kollegen Reinhold Heidel, Gütekontrolle, am 22. 4.; Kollegen Johannes Völkner, Montage, am 26. 4.

zum 60. Geburtstag:

Kollegen Kurt Wolf, Abt. Absatz, am 6. 4.; Kollegen Rudolf Lorenz, Techn. Änderungsdienst, am 23. 4.

Auflösung des Silbenrätsels in unserer letzten Ausgabe

1. Tempo; 2. Spezialist; 3. Brigade; 4. Hennecke; 5. Drehdorn; 6. Emblem; 7. Bremse; 8. Ausschuß; 9. Aktivist; 10. Diesel; 11. Lunker; 12. Unfallschutz; 13. Ehrungen; 14. Energie; 15. Neuerer; 16. Renommee; 17. Endmontage; 18. Gremium.

Titel der gesuchten Fernseh-Sendereihe: **Meine besten Freunde.**

Betriebsjubilare

Ihr zehnjähriges Betriebsjubil begehen im Monat April:

Kollege Eberhard Müller, Frä am 12. 4.; Kollege Manfred Mü Gießerei, am 14. 4.; Kollege E Kaiser, Reparaturabteilung, am

Dazu herzlichen Glückwunsch

PLAMAG AKTIVIST
Betriebszeitung d
Plauener Druckmaschinenwerke
Organ d
SED-Betriebsparteiorganisatio

Verantwortlicher Redakteur: Horst S
Herausgeber: SED-Betriebsparteiorga
tion – Klischee, Satz und Druck: V
druckerei Zwickau. – Veröffentlicht u
der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirke
Karl-Marx-Stadt.

as Staatsvolk der DDR entschied
ch mit dem Volksentscheid am
. April für unsere neue, sozialiische Verfassung eindeutig mit

JA

PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

Jahrgang 21 — Nr. 7 16. April 1968

Lesen Sie heute

SEITE 3:
Vor neuen Aufgaben

SEITEN 4/5:
Die Gemeinkostennormative — ein wichtiges Instrument zur Selbstkostensenkung

SEITE 7:
Sport für alle



Wie unsere Blaskapelle zum Tag des Volksentscheides nach einem Weckruf vor den Abstimmungslokalen „Kulturhaus Chrieschwitz" und „Treffer" aufspielte, spielte sie auch 48 Stunden vorher für unsere Betriebsangehörigen.

eneraldirektor Dr. Petzold vor Funktionären des Betriebes:

VEB Plamag - Schrittmacher im Industriezweig

Dennoch nicht alle Reserven erschlossen

Am 2. April fand vor dem Generaldirektor der VVB die staatliche Rechenschaftslegung durch den Werkdirektor und den Hauptbuchhalter statt. Noch in den Nachmittagsstunden des gleichen Tages nahm Genosse Dr. Petzold vor den Funktionären der Partei, der Gewerkschaft und der staatlichen Leitung eine gründliche Auswertung dieser staatlichen Rechenschaftslegung vor.

„Ausgehend vom VII. Parteitag und den darauffolgenden Plenen des Zentralkomitees der SED hat der VEB Plamag seine Aufgaben im Jahre 1967 nicht nur gelöst, sondern sich durch die Übererfüllung einiger Kennziffern sogar als Schrittmacher an die Spitze im Industriezweig gestellt. Das ist eine gute Einschätzung, die ich hier vor den Funktionären abgeben kann."

Diese Feststellung konnte der Generaldirektor an die Spitze seiner Ausführungen stellen, in deren weiterem Verlauf er vor allem auch die mit der „Hyperset 1700" vollbrachten Leistungen würdigte und sich der Belegschaft unseres Werkes dankbar dafür erwies, daß es gelang, das Zentralorgan „Neues Deutschland" mit dem 8. Januar 1968 auf Offsetdruck umzustellen.

Als besonders gutes Zeichen für die Einsatzfreudigkeit und Zuverlässigkeit unseres Kollektives wertete Genosse Generaldirektor Dr. Petzold die Tatsache, daß wir trotz oder gerade bei der extensiven Erweiterung unseres Werkes mit erhöhtem Tempo im ersten Quartal 1968 wieder Hervorragendes geleistet hätten und ihm dadurch einige Probleme im Zweig hätten klären helfen können, die es ermöglichten, den Plan des ersten Quartals im Industriezweig zu erfüllen.

Es entspräche aber nicht dem Wesen unserer sozialistischen Demokratie, würde neben dem Positiven nicht auch gestanden haben, wo es noch



Ecken und Kanten gibt und auf welche Weise wir auf den verschiedensten Gebieten noch besser vorankommen können.

Beeindruckend deshalb die Gedanken, die Dr. Petzold unter dem Blickwinkel der erweiterten Rekonstruktion unseres Werkes diesbezüglich entwickelte:

- Aufwand und Ertrag müssen noch tiefgründiger durchdacht werden. (Das ist um so notwendiger, weil wir mit dem Investvorhaben einen großen Effekt erzielen wollen.)
- Rationelle Nutzung der Fonds.
- Noch höheres Niveau in der Führung des sozialistischen Wettbewerbs. (Vor allem ist die Brigadebewegung noch ungenügend. Bei der Größe des Betriebes müßten es mindestens 20 bis 30 Kollektive sein, die den Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" aufnehmen.) Es fehlen auch Kollektive der vorbereitenden Abteilungen.
- Garantieleistungen senken!
- Auf Ordnung in der Bestandshaltung sehen!
- Mit System der fehlerfreien Arbeit immer tiefer auf die Kostenträger einwirken!
- Mehr mit den Gemeinkosten beschäftigen!
- Stärkeres Augenmerk auf die Entwicklung der Frauen lenken!
- Unter der Jugend noch stärker das Bedürfnis zum Lernen und zum Studium wecken!
- Gießereibetrieb prognostisch genau und gut in die Hand bekommen.

Wenn einige Funktionäre die Ausführungen Dr. Petzolds in der Diskussion bekräftigten und wenn es diesbezüglich zu konkreten Festlegungen kam, so wird der Erfolg unserer Arbeit sich in der staatlichen Rechenschaftslegung des nächsten Jahres sicherlich vorteilhaft auswirken. Auch wir werden uns der Dinge annehmen und zeigen, wie die getroffenen Festlegungen verwirklicht werden.

Horst Seidel

Nochmals 1650 Mark

In der letzten Ausgabe unserer Betriebszeitung nannten wir die Summe von 3 478 Mark für das Solidaritätskonto Vietnam. Inzwischen ist die Summe der Solidaritätsspende auf 5 128 Mark angewachsen.

Es spendeten die Abteilungen: Allgemeine Verwaltung noch 5 Mark, Gütekontrolle noch 5 Mark, Rationalisierung 148 Mark, Rechnungswesen 112 Mark, Berufsausbildung 359,50 Mark, Materialwirtschaft 96, Mark, Lagerwirtschaft noch 2,50 Mark, Technisch-wissenschaftliche Information 83 Mark, Hauptkonstrukteur — Projektierung — Tiefdruck — Konstruktion 119,40 Mark, Musterbau — Forschung und Entwicklung, Konstruktionsplanung 75 Mark, Zylinderstraße noch 10 Mark, Dreherei 101,50 Mark, Wändestraße 63,50 Mark, Anreißerei 27 Mark und unsere Arbeitsveteranen 442 Mark.

Arbeitsveteran spendete 250 Mark

Ein Beispiel hervorragenden Opfermutes und brüderlicher Solidarität gab am 2. April unser Arbeitsveteran **Hermann Blechschmidt,** der den Betrag von 250 Mark anläßlich seiner Ehrung für 60jährige Gewerkschaftszugehörigkeit für Vietnam spendete.

Seine Solidaritätsspende in dieser Höhe begründete er so:

„Was ich noch zum Leben brauche, habe ich. Aber ich kann besonders mit dem vietnamesischen Volk fühlen, weil ich durch die Bomben anglo-amerikanischer Terrorflugzeuge meine Wohnung und mein ganzes Hab und Gut verloren habe. Deshalb will ich auf meine Weise dazu beitragen, daß der Ami in Vietnam die Strafe erhält, die er verdient."

Tiefempfundenen, herzlichen Dank, lieber Hermann Blechschmidt, für diesen, deinen Solidaritätsbeweis.

Nochmals auf Industriezweig-Jugendkonferenz der VVB Polygraph zurückgeblendet

Modernste Produktionsverfahren meistern

von Genossen Gerhard Heydel, Pressereferent der VVB

In diesen Tagen bekam ich eine kleine schon etwas vergilbte Broschüre in die Hände. Der Titel besagte: „Zeitz, 10. und 11. April 1948 — Kongreß junger Arbeiter der volkseigenen Betriebe". Die Broschüre berichtete von hervorragenden Leistungen, die damals von den Jungen und Mädchen vollbracht wurden. Heute, 20 Jahre später, wurde die Stadt Zeitz erneut zum Gastgeber unserer Jungen und Mädchen, da der Schrittmacherkongreß stattfand.

Doch was ist aus den Jungen und Mädchen von damals, den jungen Helden geworden? Wir treffen sie wieder als Facharbeiter, Ingenieure und Wissenschaftler, als Leiter von Kollektiven, als Staats- oder Wirtschaftsfunktionäre Sie, die Jungen und Mädchen von damals, übertragen unserer Jugend von heute immer größere und verantwortungsvollere Aufgaben zur Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus.

Diesem Anliegen diente auch die vor kurzem stattgefundene Industriezweig-Jugendkonferenz der VVB Polygraph — Maschinen für Papier und Druck — in Leipzig.

Vor über hundert jungen Schrittmachern des Industriezweiges betonte der Generaldirektor der VVB Polygraph, Dr. Heinz Petzold:

„Schrittmacher bei der Durchsetzung des ökonomischen Systems im polytechnischen Maschinenbau zu sein heißt, die wissenschaftlich-technische Revolution zu meistern, die komplexe sozialistische Rationalisierung durchzuführen, den Kampf um weltmarktfähige Erzeugnisse zu führen, durch die allseitige Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1968 ein zuverlässiger Partner der Volkswirtschaft zu werden."

Etwa 30 Prozent des Industriezweiges sind Jugendliche. In den sieben Lehrausbildungsstätten werden etwa 1 200 Lehrlinge zu Maschinenbauern, Zerspanern, Drehern, Fräsern und anderen Fachberufen ausgebildet. Dabei haben die Betriebe die Aufgabe, auf der Grundlage der Prognose und der perspektivischen Planung der Ökonomie, Technik, Technologie und der Produktion, die Entwicklung der Qualifikations- und Berufstruktur der Arbeitskräfte abzuleiten, den Inhalt der Berufsausbildung zu bestimmen und den Bedarf an Schulabgängern für die Berufsausbildung zu planen. So liegen im VEB Druckmaschinenwerk Plamag, Plauen, bereits jetzt auf der Grundlage der Entwicklung des Betriebes die bis 1975 einzustellenden Lehrlinge in der Anzahl und der Zusammensetzung der Berufe vor. In den Betrieben, wie z. B. Druckmaschinenwerke Leipzig, Plamag Plauen und Victoria Heidenau wurden Förderungsverträge mit jungen Neuerern abgeschlossen und ein großer Teil von ihnen zum Studium delegiert. Planmäßig werden die Jugendlichen für den Einsatz in verantwortliche Funktionen vorbereitet.

In dem Maßnahmeplan, der zur Jugendkonferenz beschlossen wurde, heißt es u. a.: „Die Jugendlichen sind systematisch mit den fortgeschrittensten Ergebnissen der Wissenschaft sowie den modernsten Produktionsverfahren vertraut zu machen. Dabei sind sie zu befähigen, neue Erkenntnisse rationell anzuwenden, die moderne Technik zu meistern und selbständig Maßnahmen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, zur Rationalisierung der Produktion, zur Erhöhung der Qualität und zur Senkung der Kosten zu entwickeln und zu verwirklichen.

Den Klubs Junger Techniker sind Aufgaben aus dem Plan „Wissenschaft und Technik", dem Plan der Neuerer, der Rationalisierungskonzeption und dem Perspektivplan in eigener Verantwortung zu übergeben und vertraglich zu binden."

So geht es im VEB Leipziger Buchbindereimaschinenwerk u. a. um die Übergabe von Aufgaben hinsichtlich der Automatisierung in der buchbinderischen Weiterverarbeitung, im VEB Druckmaschinenwerke Leipzig um Aufgaben aus dem Rollenoffsetprogramm. Dabei wird die Initiative der Jugend vorrangig auf die Einführung neuer Technologien und die bessere Ausnutzung der Grundfonds konzentriert.

Jugendfreund Achim Münther, Schlosser im Bereich EFA-Flachteile, des VEB Leipziger Buchbindereimaschinenwerke erklärte, daß sich die Jugendorganisation seines Betriebes für eine höhere Auslastung der Grundmittel einsetzt, daß die hochleistungsfähigen Maschinen im Dreischichtsystem ausgelastet werden. „Für eine Verbesserung der Qualität ist es notwendig, daß der Jugendliche darüber Kenntnis hat, wozu das Teil dient, welche Funktion es in der Maschine hat," betonte Jugendfreund Münther. „Bei Veranstaltungen werden der Werkleiter, der Parteisekretär und der BGL-Vorsitzende vorgestellt, begrüßt wird aber nicht der FDJ-Sekretär. Ich finde das als eine Unterschätzung der Jugendorgansiation."

Kontrolltechnologe Lothar Thiem vom gleichen Betrieb unterbreitete einige wertvolle Gedanken zur Spezialisierung nicht nur für den eigenen Betrieb, sondern darüber hinaus für den gesamten Industriezweig des polygraphischen Maschinenbaus. Hierzu gehört u. a. die Erarbeitung eines Maschinenkataloges bei der VVB Polygraph.

Diplom-Ingenieur Peter Obst, Direktor des Instituts für polygraphische Maschinen, Leipzig, betonte, daß 70 Prozent der Ingenieure und Diplom-Ingenieure des Instituts in der Qualifizierung stehen. Sie lernen unter anderem Sprachen, um ausländische Fachliteratur schneller auswerten zu können. Übersetzungen dauern oft ein Jahr und länger, und das ist für unsere Entwicklung nicht mehr zu verantworten. Junge Hoch- und Fachschulkader üben in dem stitut verantwortungsvolle Fun nen aus, sie sind als Bereichs- Abteilungsleiter eingesetzt.

Über die Entwicklung und die gaben im Jahre 1968 des Weltsta büros der Jugend im VEB Druck schienenwerk Planeta, Radebeul, richtete Diplom-Ingenieur Peter lert. Das in mehreren Gruppen beitende Weltstandsbüro beschä sich mit der Verbesserung des In mationsflusses und einer bess Auswertung der Fachzeitschri technische Grundsatzuntersuchun technologische Verfahren, Schaff von Unterlagen für den Bau Funktionsmodellen für die struk bestimmenden Erzeugnisse des triebes und andere Aufgaben.

Die nächste Industriezw Jugendkonferenz im III. Quartal wird darüber Rechenschaft geben, die wertvollen Vorschläge und danken der jungen Schrittma verwirklicht wurden. Zur Verbe rung der gesamten Arbeit mit der gend wird beim Generaldirektor VVB Polygraph ein Beirat für gendfragen- und -politik gebilde

Wettbewerb zum 1. und 8. Mai

Am Mittwoch, dem 10. , April wurde von der BGL ein Wettbewerb zur Ausgestaltung der Arbeitsplätze und Wandzeitungen ausgerufen. Für die drei ersten Sieger der Wettbewerbsgruppen Produktion und Verwaltung steht eine Prämie von insgesamt 300 Mark zur Verfügung.

Kolleginnen und Kollegen in den Gewerkschaftsgruppen und Abteilungen! Beteiligt euch an diesem W bewerb und tragt durch sinnv Ausgestaltungen dazu bei, den 1. würdig als Kampf- und Feiertag Werktätigen zu begehen und 8. Mai zum überzeugenden Beken nis der deutsch-sowjetischen Freu schaft zu machen.

Die Abnahme des Wettbewer erfolgt durch eine Kommission 26. April.

Redakt

Karl-Heinz Knoll Bester Neuerer des Monats März

Als „Bester Neuerer des Monats März 1968" wurde der Kollege Karlheinz Knoll, Monteur in der Abteilung Hilfsmaschinenbau, ausgezeichnet. Mit seinem Neuerervorschlag „Schweißvorrichtung für Kettenglied zum Zylinderstapelgerät" schlug er vor, eine Schweißvorrichtung für das Fertigschweißen der Kettenglieder anzufertigen. Durch Anwendung dieser Vorrichtung konnte bei der Fertigung der Kettenglieder für die Zylinderstapelgeräte Paßarbeit im Werte von 10 500 Mark eingespart werden. Damit hat Kollege Knoll einen guten Beitrag zur Hebung unseres Nationaleinkommens geleistet.

Herzlichen Glückwunsch deshalb, Kollegen Knoll zu seiner Ehrung als „Bester Neuerer des Monats März 1968".

Eichhorn,
Abteilung Neue Technik

So waren wir dabei

Wie sich unsere Werkangehörigen in starkem Maße an der großen Volksaussprache beteiligten, so äußerte sich dies im besonderen auch in den Tagen nach der denkwürdigen Volkskammersitzung vom 26. März in der Vorbereitung des Volksentscheides vom 6. April. Der Beweis dafür ist, daß sich schon vorher 565 Angehörige unseres Betriebes in den verschiedensten Stellungnahmen offen mit Ja für unsere sozialistische Verfassung entschieden. Diese große Zahl von Zustimmungserklärungen und offenen Bekenntnissen ging uns zu aus den Parteigruppen, aus Bereichen und Abteilungen, aus FDJ-Gruppen und auch von einzelnen Betriebsangehörigen.

★

Unsere Fräserei und die Jugendbrigade der Stoßerei erklärten sich bereit, erneut den Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" aufzunehmen.

Das Kollektiv unserer Betriebsküche will ebenfalls den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" erringen.

Die FDJ-Organisation der Gießerei hat im Wettbewerb „Plauen eine schöne, saubere und hell Stadt" die Straßenbeleuchtung a der Hans-Sachs-Straße als Jugend objekt übernommen.

★

Was unsere Kolleginnen und Kol legen, Genossinnen und Genosse in den letzten Tagen und Stunde bewegte, soll schließlich nur noc ein Satz aus den vielen Stellung nahmen kundtun:

„Daß die endgültige Bestätigun dieser Verfassung durch eine Volksentscheid vor sich geht, be weist — zum Kummer der aggres siven Kräfte des Bonner Staates den zutiefst demokratischen Cha rakter der gesellschaftlichen En wicklung in unserer Republik. De Inhalt der neuen Verfassung brin klar den Friedenswillen unsere sozialistischen Staates zum Aus druck."

Unser Standpunkt

Mit Abschluß der Parteiwahlen stehen die Genossen der Betriebsparteiorganisation

Vor neuen Aufgaben

Die am 26. April stattfindende Parteiaktivtagung wird den Schlußpunkt unter die Parteiwahlen setzen. Damit, so denken wir, findet ein Abschnitt unserer Parteiarbeit seinen Abschluß, der für viele Genossen unserer Parteiorganisation mit einem Großteil Arbeit verbunden war, weil er zugleich auch von der großen Volksaussprache über unsere neue, sozialistische Verfassung getragen war.

Wenngleich der Parteiaktivtagung eine spezifische Einschätzung der Parteiwahlen vorbehalten bleiben soll, so kann durchaus schon jetzt das Fazit gezogen werden, daß trotz der Bedingungen der gegenwärtigen Erweiterung unseres Werkes bei der Belegschaft die Bereitschaft zur allseitigen Sicherung der Planerfüllung erreicht wurde. Eindeutiger Beweis dafür ist, daß der Plan beispielsweise in den ersten beiden Monaten des Planjahres mit 109 Prozent erfüllt wurde. Das entspricht einer Erfüllung zum Jahresplan von 20,8 Prozent.

Als Zeichen des Vertrauens in die Kraft der Partei kann die Tatsache gewertet werden, daß 21 junge fortschrittliche Kollegen unseres Betriebes als Kandidaten in die Reihen der Partei aufgenommen werden konnten.

Eingeschätzt werden muß aber auch, daß es — ausgehend vom politisch-ideologischen Zustand in einzelnen Bereichen — nicht in jedem Falle gelungen ist, zielgerichtet die Grundfragen der Politik unserer Partei zu klären. Das zeigt sich vor allem an dem Tempoverlust, den wir in der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit haben. Bei der Größe unseres Betriebes und der Stärke der Grundorganisation unserer Partei ist es einfach zu wenig, wenn nur 11 Kollektive den Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" führen. Damit ist eigentlich auch schon für alle Genossen der Parteiorganisation die Aufgabe gestellt, mit neuen Verpflichtungen in dieser Richtung der Parteiaktivtagung wesentlich zum Erfolg zu verhelfen.

Eine so breite Bewegung auf dem Gebiete der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit ist einfach notwendig, wenn die Aufgaben erfüllt werden sollen, die in einer Führungskonzeption enthalten sein werden, die von den Parteiaktivisten beraten und beschlossen werden wird. Deshalb, so meinen wir, sollten sich alle Parteigruppen und Abteilungsparteiorganisationen in den wenigen noch verbleibenden Tagen verantwortungsbewußt und gründlich auf die Parteiaktivtagung vorbereiten, um sie zu einem Höhepunkt für die weitere Parteiarbeit werden zu lassen.

Der Propagandist antwortet:

Worin zeigt sich die Erkenntnis, daß der Imperialismus zwar nicht stärker, aber aggressiver geworden ist?

Bei der Beantwortung dieser Problematik gehen wir davon aus, in welchem Zeitabschnitt sich die Entwicklung der Gesellschaft vollzieht. Dabei ist besonders wichtig, daß wir uns seit der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution in der Epoche des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus befinden. Gleichzeitig wurde seit diesem welthistorischen Ereignis die allgemeine Krise des Kapitalismus eingeleitet.

Seit diesem Zerfallsprozeß hat sich in nur einem halben Jahrhundert der Sozialismus in ein Weltsystem verwandelt, das immer mehr zum ausschlaggebenden Faktor unseres Zeitalters wird. Das bedeutet, daß sich heute, im Ergebnis des ersten sozialistischen Staates und seiner Ausstrahlungen über 80 Prozent der Weltbevölkerung durch sozialistische und nationale Befreiungsrevolutionen von der unmittelbaren Unterjochung durch den Imperialismus befreiten.

Dieses Anwachsen der Kräfte des Sozialismus und des Friedens, insbesondere der Kräfte der Sowjetunion, hat zu einer völligen Veränderung des politischen und militärischen Kräfteverhältnisses zugunten des Friedens und des Sozialismus geführt.

Gleichzeitig müssen wir beachten, daß der Imperialismus, insbesondere seine Hauptmacht USA, nicht gewillt ist, sich mit dem neuen Kräfteverhältnis abzufinden. Dieser unternimmt außerordentliche Anstrengungen, den Vormarsch des Sozialismus und der nationalen Befreiung aufzuhalten und zurückzudrängen mit dem Ziel, die Weltherrschaft wieder zu erlangen.

Wir beachten aber auch, daß vorläufig noch mehr als die Hälfte der Weltindustrieproduktion auf die kapitalistischen Länder entfällt. Besonders die Verschmelzung der Macht der Monopole mit der Macht des Staates, die staatsmonopolistische Diktatur in Wirtschaft, Politik, im geistigen Leben und nicht zu vergessen die ungeheure Militarisierung der Gesellschaft und die Unterdrükkung der Volksmassen — das alles macht den Imperialismus zu einem gefährlichen Feind der Völker.

In gesteigerter Aggressivität und Kriegen sucht der Imperialismus vergeblich den Ausweg aus seiner Krise, die in der außerordentlichen Verschärfung all seiner Widersprüche und Gegensätze erneut zum Ausdruck kommt. Deshalb liegt hier die oben angeführte Erkenntnis zugrunde, daß der Imperialismus nicht stärker, aber aggressiver geworden ist.

Wir sehen dies am deutlichsten am verbrecherischen Krieg der USA gegen das vietnamesische Volk, an der mit Hilfe Israels vorgetragenen imperialistischen Aggression gegen die arabischen Völker und am monarchofaschistischen Putsch in Griechenland. **Pollmer,** Bildungsstätte

Roland Esche

neuer Sekretär der APO Gießerei



Mit der Wahl der neuen APO-Leitung Gießerei hat es eine personelle Änderung in der Funktion des 1. Sekretärs gegeben. Genosse Kurt Kemnitz, der 15 Jahre lang als APO-Sekretär der Gießerei gearbeitet hat, bat aus Altersgründen, ihn von der Funktion des 1. Sekretärs zu entbinden. Er bleibt aber nach wie vor Leitungsmitglied und wurde als 2. Sekretär gewählt. Genosse Roland Esche übt nun in der APO Gießerei die Funktion des 1. Sekretärs aus. Er ist 27 Jahre, Stahlformer von Beruf und hat von 1959 bis 1965 im Ehrendienst der NVA gestanden, aus dem er als Unterleutnant entlassen wurde.

Sein Bestreben ist es, die Kollektivität der Leitung zu festigen und mit allen Leitungen der staatlichen und gesellschaftlichen Organisationen sowie mit allen Kollegen und Genossen Gießereiarbeitern ein gutes Verhältnis herzustellen, um mit der Kraft der Partei und des gesamten Kollektives der Gießerei alle gesellschaftlichen und betrieblichen Aufgaben zu lösen. Redaktion

Nächstes Parteilehrjahr: 22. April 1968

Thema 7: „Die sozialistische Staats- und Rechtsordnung in der DDR und die weitere Entfaltung der sozialistischen Demokratie in der Periode der Vollendung des Sozialismus

In der Durchführung des Lehrjahres sollen folgende Fragen beantwortet werden:

a) Weshalb gewinnt der sozialistische Staat in der Periode der entwickelten sozialistischen Gesellschaft auf neue Weise an Bedeutung?

b) Warum muß in der neuen Phase der Entwicklung des sozialistischen Staates in der DDR die wissenschaftliche Arbeitsweise allseitig durchgesetzt werden?

c) Welche Aufgaben ergeben sich für die weitere Entfaltung der sozialistischen Demokratie?

Literatur: Walter Ulbricht „Die gesellschaftliche Entwicklung in der DDR bis zur Vollendung des Sozialismus" Seiten 64—96 und 141—143;

Walter Ulbricht „Die Verfassung des sozialistischen Staates deutscher Nation, Abschnitte VI — Die sozialistische Staatsmacht — und VII — Der Staatsaufbau — in „Neues Deutschland" vom 1. 2. 1968, Seiten 4 und 5.

Wir möchten nochmals betonen, daß es jedem Genossen Bedürfnis sein muß, durch ein hohes ideologisch-politisches Wissen zur Lösung unserer betrieblichen Aufgaben beizutragen.

Gewerkschaftsjubilare

Für ihre langjährige Gewerkschaftszugehörigkeit wurden durch die BGL am 2. April in unserem Klubhaus folgende Arbeitsveteranen würdig geehrt:

Für 60jährige Zugehörigkeit:
Heinrich Griesinger, Hermann Blechschmidt, Max Färber

für 50jährige Zugehörigkeit:
Kurt Rettig, Max Huß, Walter Seifert, Johannes Schreyer, Otto Grieser, Kurt Reh, Alfred Wötzel, Enno Schubert, Emil Hempel.

Allen Ausgezeichneten auch auf diesem Wege herzlichen Glückwunsch! Das Gleiche nachträglich auch für Kollegen Walter Pils vom Konstruktionsbüro Dresden, der von seiner Gewerkschaftsgruppe bereits im Monat März für 50jährige Gewerkschaftszugehörigkeit geehrt wurde.

Die Gemeinkosten-normierung - ein wichtiges Instrument zur Selbstkosten-senkung

Immer wieder hören oder lesen wir den Begriff Gemeinkostenormierung. In Presse, Funk und Fernsehen wird man damit konfrontiert. Was sagt uns dieser Begriff?

Gemeinkosten sind Kosten, die nicht unmittelbar im Produktionsprozeß entstehen, wie z. B. die Kosten für die Lenkung, Leitung und Betreuung. Weiterhin zählen dazu solche Kosten, die zwar im Produktionsprozeß verursacht werden, aber nur sehr schwierig auf die einzelnen Erzeugnisse verrechnet werden können. Dazu gehören die Abschreibungen, Brenn- und Treibstoffe, das Hilfsmaterial usw.

Die Gemeinkosten bilden einen sehr hohen Anteil an den Gesamtkosten unseres gesellschaftlichen Gesamtproduktes. Untersuchungen des Zentralinstitutes für Fertigungstechnik, Karl-Marx-Stadt, in der metallverarbeitenden Industrie ergaben, daß der Gemeinkostenanteil an den Gesamtkosten etwa 50 Prozent erreichte. In unserem Betrieb sind es 53 Prozent.

Auf dem 3. Plenum hebt Dr. Günter Mittag hervor, daß gerade in diesem Kostenanteil eine Milliardenreserve für die Selbstkostensenkung unserer Erzeugnisse enthalten ist.

Um jedoch diese Kosten systematisch senken zu können, sind Meßgrößen bzw. Normative notwendig, welche die Werktätigen auf die Einhaltung und Unterbietung eines bestimmten Gemeinkostenvolumens orientieren. Diese Normative sind jedoch für Gemeinkosten noch nicht vorhanden. Es ist daher unsere Aufgabe, Richtwerte dafür zu schaffen.

Die Gemeinkostennormierung ist zwar gerade in unserer gegenwärtigen Situation der Rekonstruktion des Werkes sehr schwierig, aber trotzdem auch von großer Bedeutung. Durch die Erweiterung unseres Betriebes steigen die Gemeinkosten bei verschiedenen Kostenarten absolut an. So z. B. die Löhne für Beschäftigte in Konstruktion, Projektierung und Technologie. Diese Aufwendungen werden und müssen in unserem Betrieb in den nächsten Jahren stark ansteigen, denn die Warenproduktion soll sich nach Beendigung des Investitionsvorhabens verdoppeln. Die Vorarbeiten dafür müssen jedoch bereits jetzt in den vorbereitenden Abteilungen wie Konstruktion und Technologie geleistet werden. Von uns wird aber verlangt, daß diese Aufwendungen auch zu hohen ökonomischen Ergebnissen führen. Deshalb ist es notwendig, die zur Verfügung stehenden Mittel nutzbringend einzusetzen.

Eine weitere Kostenart, die einen großen Anteil an den Gesamtselbstkosten ausmacht, sind die Abschreibungen. Die Rationalisierung und Erweiterung des Betriebes hat ein starkes Anwachsen der Grundmittel zur Folge. Das bewirkt gleichzeitig ein Steigen der Abschreibungen und damit der Gesamtkosten. Die Abschreibungen sind 1968 gegenüber 1965 auf 108,1 Prozent gestiegen und werden voraussichtlich bis 1970 auf 175 Prozent weiter ansteigen. Diese Situation zeigt, daß sich mit aller Kraft von allen Seiten auf eine mehrschichtige und volle Auslastung der modernen Maschinen konzentriert werden muß.



Kollegin Luise Groh, Diplom-Ökonom, Leiterin der Arbeitsgruppe

Die Gemeinkostennormative sol[l] mit dazu beitragen, den kostengü[n]stigen Weg für die Entwicklung u[n]seres Betriebes zu finden. Es wu[r]de daher im Betrieb eine Arbeitsgru[p]pe gegründet, die sich mit der Bildu[n]g von Normativen beschäftigt.

Ziel ist es, Normative mit ko[m]plexem Charakter zu bilden, [d]z. B. Reparaturkosten zu Grundm[i]teln oder Fehlleistungen zu verh[i]ndernden Kosten. Damit ist es mö[g]lich, die Kostenentwicklung üb[e]r einen längeren Zeitraum zu verf[o]lgen.

Nachdem diese Normative fe[s]tstehen und vom Betrieb oder [d]er VVB bestätigt sind, werden verschi[e]dene auch im Haushaltbuch ihr[e] Niederschlag finden, z. B. Normat[i]ve für den Verbrauch von Hilfsma[t]erial, geringwertige und schnellv[e]rschleißende Arbeitsmittel usw.

Andererseits geht die Forderu[n]g immer mehr dahin, Maschinenst[u]denkostennormative zu bilden. D[a]s ist vor allem ein Erfordernis [d]er fortschreitenden Mechanisierung u[n]d Automatisierung der Produkti[o]n. Alle maschinenbezogenen Kost[e]n, wie Abschreibungen, Energ[i]e, Schmier- und Reinigungsmittel u[n]d Material für Instandhaltung sol[l]en in einem Normativ pro Maschin[e]nstunde ausgedrückt werden. Da d[i]e Ermittlung all dieser Kosten f[ü]r Maschinen und Stunde sehr schw[i]erig ist, sollen vorerst Teilkostenno[r]mative für Abschreibungen u[n]d Energie an Schwerpunktmaschin[e]n erarbeitet werden. Ein besonde[r]es Problem spielt die Ermittlung d[e]r Energie. Dafür ist es notwendig, d[a]ß an den ausgewählten, hochprodu[k]tiven Maschinen Meßgeräte ein[g]baut werden, um die anfallen[d]e Energie zu messen.

Diese Aufgaben können jedo[c]h nicht nur von der Gruppe oder ei[n]er Abteilung im Betrieb gelöst werde[n], sondern es ist die Mithilfe aller K[o]llegen erforderlich. Gleichzeitig wi[r]d die Arbeit mit dem Haushaltbuch [u]nd der Gemeinkostennormierung ei[n]e besondere Bedeutung gewinnen.

Das kostenbezogene Denken w[i]rd bei allen gefördert; denn nur we[n]n wir uns alle über die Entstehu[n]g und Entwicklung der Kosten Gedan[k]en machen, können wir sie beei[n]flussen und senken.

Infolge der jetzt bestehend[e]n Eigenerwirtschaftung der Mittel si[n]d wir verpflichtet, die zur Zeit be[a]spruchten Investmittel wieder z[u]rückzuzahlen. Wir müssen also b[e]strebt sein, einen hohen Gewinn [z]u erwirtschaften, um die Effektivi[t]ät der Investitionen zu erhöhen. A[u]f diese Weise wird es dann auch mö[g]lich sein, die Zuführungen zum Pr[ä]mienfonds zu steigern.

Luise Groh,
Abt. Planökonomie

Unseren Frauen das Studium leicht gemacht

„Die Förderung der Frau, besonders in der beruflichen Qualifizierung, ist eine gesellschaftliche und staatliche Aufgabe", heißt es u. a. im Artikel 20 unserer mit dem Volksentscheid vom 6. April wirksam gewordenen Verfassung des ersten sozialistischen Staates deutscher Nation.

★

Wie ernst es unserem Staat damit ist, zeigt, daß die Ingenieurschule für Maschinenbau und Textiltechnik, Karl-Marx-Stadt — Außenstelle Plauen — vom Staatssekretariat für Hoch- und Fachschulwesen aufgefordert wurde, Frauensonderklassen einzurichten, die zum Abschluß als Ingenieur der Fachrichtung Technologie bzw. Konstruktion führen.

Die Studiendauer umfaßt einen Zeitraum von viereinhalb Jahren, einschließlich der Ingenieur-Hausarbeit. Es ist ein nebenberufliches Studium, für das unseren Frauen zwei volle Arbeitstage wöchentlich gewährt werden. Der Beginn des Studiums ist für den 1. 9. 1968 festgelegt. Damit ist eine Form der Ausbildung von Ingenieuren gefunden, die den Arbeits- und Studienbedingungen der Frauen entspricht.

Wir glauben, daß diese großzügige Studienmöglichkeit an der Betriebsakademie von vielen unserer Frauen begrüßt wird, die gerade wegen besonderer Belastungen als Frau und Mutter bisher davon abgehalten waren, ein Ingenieurstudium aufzunehmen.

★

Alle sich für ein solches Studium interessierenden Frauen unseres Betriebes werden gebeten, sich bis spätestens 26. April bei Genossen Horst Barsch, Leiter des Bereiches Kader-Bildung, zu melden.

Wie alljährlich, so veranstalte[te] die Frauen der DFD-Grupp[e] 15/16 und des WBA „Forstwart[" anläßlich des Internationa[len] Frauentages auch diesmal ei[ne] würdige Feierstunde. Ein aus[ge]lesenes Programm bot wieder die bekannte und beliebte Hausmusikgruppe. Das besondere Gepräge gab dem Abend noch ein Gedankenaustausch über den Briefwechsel, den die Frauen mit Freundinnen aus der Litauischen SSR pflegen. In einer kleinen Ausstellung hatten sie Brie[fe], Karten und Souvernirs zusa[m]mengestellt.

Die sowjetischen Freundinn[en] sind sehr interessiert daran, [n]noch mehr Frauen und Mädch[en] zu korrespondieren. Kolleginn[en] unseres Betriebes, die sich d[a]sem Briefzirkel anschließ[en] möchten, werden daher gebet[en], in der Redaktion nachzufragen.

rlinge tauschten hrungen aus

, dem 2. April 1968, rjahr der Maschinen- t ihrer Lehrmeisterin ta", Radebeul, zu uns. n hatte das Ziel, Pro- fahrungen mit unse- bauzeichnern auszu- unseren Betrieb ken- ag fand eine Betriebs- att. Besonderes Inter- Radebeul und anderen VVB-Betrieben für Exkursionszwecke auch schon genutzt haben.

Nach dem Frühstück begaben sich die Mädels an die Arbeitsplätze des 1. Lehrjahres. Hier wurde die Ausbildung unter die Lupe genommen, und es wurden weitere freundschaftliche Bande geknüpft.

Am Nachmittag unternahmen beide Aktive einen Stadtbummel.



die Radebeuler dem Lehrjahres in den Konstruktionsabtei- n, weil es gerade dies- er speziellen Ausbil- Lehrjahr bei Planeta n gibt.

ng aus mit einem ge- nmensein, an dem die tung und alle Zeich- res Betriebes teilnah- den neben Gedanken ausgetauscht. Die hten die Gäste auf im Unterrichtsraum werkstatt, wie wir ingungsmöglichkeit in

Unser Betrieb und unsere Stadt gefielen ihnen sehr gut. Von unserer Ausbildung waren sie begeistert; gute Eindrücke und viele Erfahrungen nahmen sie mit nach Hause.

Im Herbst werden wir, die Lehrlinge des 1. Lehrjahres der Maschinenbauzeichner, eine Exkursion nach Radebeul durchführen, und wir freuen uns schon auf ein Wiedersehen.

Zuvor werden einige von den Lehrlingen ihre Ferien zusammen im Ostseelager Boltenhagen verbringen.

1. und 2. Lehrjahr der Maschinenbauzeichner

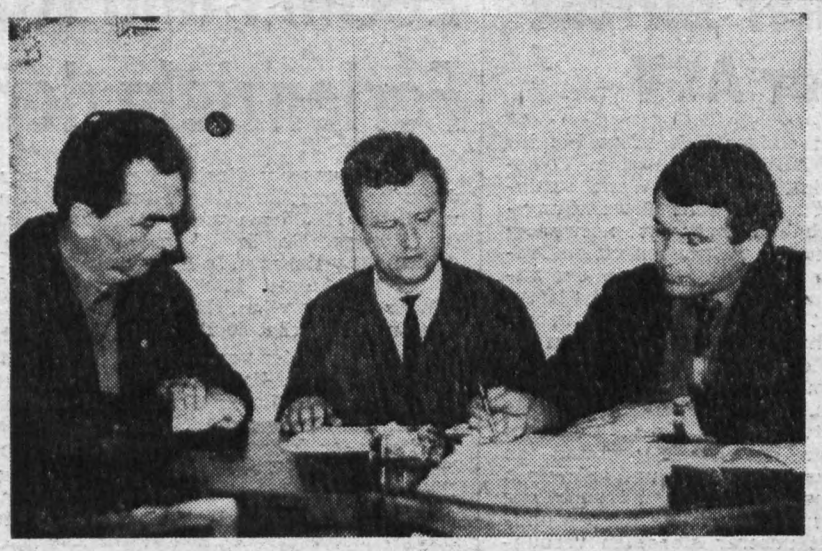
lich verabschiedet

März Genosse **Paul** 28. 10. 1946 in unse- zuletzt als Produk- in der Abteilung Pro- ng beschäftigt war. ist seit 1947 Mitglied gehörte schon vor 1933 eiterverband an.

z Dunger beendete am 21. 3. 1949 ausgeübte eher in unserem Betrieb. Genosse Dunger ist ebenfalls seit 1947 Mitglied der SED und gehörte vor 1933 dem Metallarbeiterverband an. Im Oktober 1954 wurde er als Aktivist ausgezeichnet.

Im Namen der Partei-, Werk- und Betriebsgewerkschaftsleitung danken wir den beiden Genossen für ihre langjährige Mitarbeit und wünschen ihnen noch einen angenehmen Lebensabend.





Schlichtungsstelle für unsere Neuerer

In der Vergangenheit hat sich gezeigt, daß unsere Neuerer, die mit einer Entscheidung der staatlichen Leitung des Betriebes über die Ablehnung ihrer Neuerung, über die Höhe der gezahlten Vergütung, über die Entscheidung „Die Neuerung fällt ins Aufgabengebiet" usw. nicht einverstanden waren, nicht wußten, an wen sie sich mit ihrer Beschwerde wenden sollten.

Aus diesem Grunde möchten wir an dieser Stelle noch einmal darauf hinweisen, daß die Schlichtungsstelle des Betriebes allgemein zuständig ist für Streitigkeiten, die sich aus der Erfüllung von Neuerervereinbarungen und aus Vergütungszahlungen für Neuerervorschläge und Neuerermethoden ergeben.

Die Zuständigkeit ist gegeben, soweit eine Zahlungspflicht unseres Betriebes vorliegt. Die Schlichtungsstelle trifft dabei Entscheidungen sowohl dem Grunde als auch der Höhe nach. Dazu führt sie Untersuchungen hinsichtlich des Bestehens der Ansprüche und darüber durch, ob ein Neuerervorschlag im Sinne der Neuererverordnung vorliegt (§ 2 NVO), ob ein Neuerervorschlag ordnungsgemäß eingereicht wurde (§ 10 NVO) und benutzt wird (§ 26 NVO), ob ein Nutzen für die Gesellschaft eintritt, ob eine vergütungspflichtige Leistung gegeben (§ 35 NVO) und ob der Anspruch noch nicht verjährt ist (§§ 34 und 40 NVO).

Die Schlichtungsstelle ist zuständig:

a) für den Streit bei der Erfüllung von Neuerervereinbarungen, die zwischen Neuerer und Betrieb abgeschlossen worden sind. Es kann dabei streitig sein, ob im Zusammenhang mit dem Vergütungsanspruch überhaupt eine rechtswirksame Vereinbarung vorliegt, ob die auf Grund einer Neuerervereinbarung eingereichte Neuerung die gestellte Aufgabe umfassend und terminlich löst oder nur zum Teil.

Es kann streitig sein, ob die vom Betrieb zugesicherten Hilfeleistungen eingehalten werden. Auch kann unklar sein, in welchem Umfange, mit welchen Kosten und für welchen Bereich in einer Neuerervereinbarung Verpflichtungen für die Realisierung enthalten sind.

b für den Streit bei der Erfüllung betrieblicher Realisierungsvereinbarungen.

Das im vorhergehenden Absatz dargelegte ist sinngemäß anzuwenden.

c) für den Streit bei der Zahlung eines Entgeltes bei einer Patentanmeldung im Ausland gem. § 14 NVO vom 7. 6. 1967 in Verbindung mit § 2 des Änderungsgesetzes zum Patentgesetz. Dieser Fall kann z. B. auftreten, wenn der Betrieb die Zahlung eines Entgeltes überhaupt ablehnt oder ein zu niedriges Entgelt vorschlägt.

Die Schlichtungsstelle kann auch tätig werden, wenn bei einem freiwilligen Wirtschaftspatent das Recht zur Anmeldung dem Betrieb übertragen wurde und der Patentinhaber eine Entscheidung begehrt, oder wenn die Vertragspartner die Zuständigkeit der Schlichtungsstelle für bestimmte Streitfälle von vornherein vertraglich vereinbart haben.

Die Schlichtungsstelle ist nicht zuständig für die Annahme oder Ablehnung einer Neuerung. In diesen Fällen entscheidet der staatliche Leiter oder in letzter Instanz der Werkdirektor. Bei Neuerungen, die auch außerhalb unseres Betriebes genutzt werden sollen, entscheidet der Leiter des Betriebes über die Annahme oder Ablehnung der Neuerung.

Es ist auch unzulässig, daß die Schlichtungsstelle über die Formen der materiellen Anerkennung entscheidet, die in der Neuererverordnung nicht vorgesehen sind, z. B. über Zielsetzungsprämien für die Arbeit sozialistischer Arbeitsgemeinschaften, selbst wenn in der Vereinbarung vorgesehen war, daß die Prämien nach den Bestimmungen der NVO zu berechnen sind.

Zum Abschluß möchten wir unseren Neuerern die Zusammensetzung unserer betrieblichen Schlichtungsstelle bekanntgeben.

1. Der Vorsitzende der Schlichtungsstelle ist der Kollege Harald Feustel, Leiter der Abt. Forschung und Entwicklung. An ihn sind alle zuständigen Beschwerden zu richten. Er ist für die Einleitung des Verfahrens verantwortlich.

2. Als Beisitzer und Vertreter der gesellschaftlichen Organisationen wirken mit:

2.1. Kollege Wolfgang May, Konstrukteur TKA 5, als Vertreter der Kammer der Technik,

2.2. Kollege Edgar Riediger, BGL-Vorsitzender, als Vertreter des FDGB.

Eichhorn, Ltr. der Abt. TN

Hier spricht der ABV

Seit einiger Zeit schon bin ich als ABV der Deutschen Volkspolizei hier im Werk stationiert. Das große Erweiterungsvorhaben hat das notwendig gemacht, weil neben vielen Fragen und Problemen in der allgemeinen Ordnung und Sicherheit auch manches verkehrstechnische Problem zu lösen ist. So denke ich, wird gerade bei dem letzteren Moment deutlich, daß eine so umfassende Entwicklung eines Betriebes trotz der damit verbundenen Einschränkungen und teilweisen Unannehmlichkeiten dennoch eng mit der Erhaltung der Gesundheit unserer Menschen verbunden ist, und doch möchte ich auf Grund der von mir schon in kurzer Zeit gesammelten Erfahrungen sagen, daß von manchem Verkehrsteilnehmer noch oft unüberlegt Übertretungen begangen werden, die zu schweren Gesundheitsschädigungen der eigenen und auch anderer Personen führen können.

In der Straßenverkehrsordnung wird z. B. das Überschreiten der Fahrbahn auf kürzestem Wege angewiesen. Auch die Fußwege sollten dazu da sein, daß sie begangen werden. Aber immer wieder gehen Werktätige aus dem Betrieb und laufen gerade auf der Fahrbahn zwischen den Fahrzeugen herum, so daß es erforderlich wird, erst auf den Gehweg zu verweisen.

Selbstverständlich ist nowendig, daß sich die Verantwortlichen des Betriebes endlich um die Herstellung und Regelung der Fußgängerwege kümmern. Mit der Erfüllung der Forderungen der Deutschen Volkspolizei ergibt sich schließlich auch an der VEAB-Ausfahrt eine weitere Erhöhung der Sicherheit für alle Verkehrsteilnehmer.

Nachdem es nun auch wieder mit Riesenschritten der wärmeren Jahreszeit entgegengeht und so manches Fahrzeug aus seiner Winterunterkunft herausgenommen wird, ist die Abstellung der Fahrzeuge auf Grund der Baumaßnahmen zu einem weiteren Problem geworden. Wollte man sagen: „Da sollen die doch ihre Stahlrosse zu Hause lassen", hieße das, sich die Sache tatsächlich etwas zu einfach machen. Erstens kommen etliche Betriebsangehörige von auswärts und sind dringend auf einen fahrbaren Untersatz angewiesen. Zum zweiten ist der gestiegene Motorrad- und Wagenpark einfach in Rechnung zu stellen, weil er der Ausdruck unseres ständig steigenden Lebensstandardes ist.

Unbedingt aber erfordert das Problem Verständnis und gegenseitige Rücksichtnahme. Fußgänger wie Kraftfahrer müssen die Bestimmungen der Straßenverkehrsordnung und vor allem die im Zusammenhang mit der Großbaustelle vorgenommenen Einschränkungen beachten. Wenn also, so denke ich, jeder Betriebsangehörige verständnisvoll handelt, auf seine und seines Mitbürgers Gesundheit sieht, dann werden wir nach Abschluß des Bauvorhabens sagen können, daß jeder auch dadurch seinen Teil zum Gelingen und zur Mehrung des Volksvermögens beigetragen hat.

Reißmann,

Meister der VP

Zechlin und Rölligmühle - Ferienziele der Kinder

Der Ort unseres diesjährigen Kinderferienlagers für Kinder im Alter von 8 bis 11 Jahren wird wiederum die Rölligmühle in Kleingießhübel (Sächs. Schweiz) sein. In der Zeit vom 8. bis 24. August 1968 werden die Kinder dort weilen. Die Kapazität des Lagers beträgt 40 Plätze.

Kinder im Alter von 12 bis 14 Jahren werden sich diesmal vom 15. bis 29. Juli 1968 (Lager I) und vom 29. Juli bis 12. August 1968 (Lager II) im Zeltlager Flecken-Zechlin (Kreis Neuruppin) erholen. Kapazität: 30 Plätze je Durchgang.

Teilnahmeberechtigt sind wieder nur Kinder, für die das staatliche Kindergeld in unserem Betrieb gezahlt wird.

Anmeldungen — schriftlich unter Angabe des Namens des Kindes, Geburtstages und des gewünschten Lagers sowie Name des Erziehungsberechtigten, Abteilung und Kontroll-Nummer — ab sofort in der Kulturleitung. **Schlußtermin: 2. Mai 1968!** Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Die Auswahl der Teilnehmer erfolgt anschließend durch eine Kommission der Betriebsgewerkschaftsleitung.



Groß wird wieder der Appetit sein, wenn unsere Kinder auch in diesem Jahr in den Ferienlagern Sport, Spiele und Wanderungen betreiben werden. (Archivfoto)

Für den Kleingärtner:

Unser Garten im April

Gemüse: Weitere Aussaaten von Erbsen, Roten Rüben, Mangold, Radies, Spinat, Bohnenkraut und Schnittlauch. Zu späterer Aussaat zung können Spätkohle, Porree wie der erste Grün- und Rosenkohl ausgesät werden. Saatbeete vor Vogelfraß schützen und auf Erdflöhe achten. Wichtig ist die regelmäßige Bodenlockerung und das Verziehen bereits aufgegangener Saaten, wenn zu dicht stehende Sämlinge vereinzeln, damit sich die Pflanzen gut entwickeln können. Auch im Frühbeet werden zu dicht stehende Pflanzen pikiert, Gurken und Kürbisse ausgesät. Gut abgehärtete Pflanzen früher Sorten von Kopfsalat, Kohlrabi sowie von Blumen-, Weiß-, Rot- und Wirsingkohl setzen. Bei allen frühen Pflanzungen zugunsten einer frühen Ernte empfiehlt sich jetzt, Frostschutzhauben zu verwenden.

Ziergewächse: Mit Beginn des Austriebes findet die Pflanzung der laubabwerfenden Gehölze ihren Abschluß. Rosen können noch gepflanzt werden, sofern sie zurückgeschnitten wurden. Für Stauden, die im Sommer und Herbst blühen, ist jetzt die richtige Pflanzzeit. Im März nicht vorgenommene Freilandaussaaten fast aller Sommer- bzw. Zweijahrsblumen sind jetzt nachzuholen. Dahlien-, Gladiolen- und Montbretienknollen sowie Lilienzwiebeln kommen ab Mitte bis Ende April in den Boden. Beim Pflanzen der Dahlienknollen beachte man, daß der Wurzelhals 5 cm hoch mit Erde bedeckt ist und daß der Abstand von Knolle zu Knolle wenigstens 30 cm beträgt.

Konfliktkommissionen neu gewählt

Vom 17. bis 27. März wurden in unserem Werk die Wahlen der Konfliktkommissionen durchgeführt.

Der Bericht der zentralen Wahlkommission weist eine Wahlbeteiligung von 82,3 Prozent aus. Gewählt wurden 44 Mitglieder, davon sechs Frauen, zwei Jugendliche und fünf Angehörige der Intelligenz. Sehr aufschlußreich ist, daß sich unter den neugewählten Mitgliedern der Konfliktkommission 25 Kollegen befinden, die schon mehrere Jahre hindurch in den Konfliktkommissionen arbeiten. Das ist ein Ausdruck großen Vertrauens, das unsere Betriebsangehörigen gerade zu diesen Kolleginnen und Kollegen haben, die bisher konsequent und konkret die Interessen der Belegschaft vertreten haben.

Folgende Kolleginnen und Kollegen wurden gewählt:

Fertigungsbereich I: Kurt Reichelt, Manfred Tamme, Jochen Böhm, Hans Bauer, Arno Ludwig, Erna [illegible], Manfred Todt, Friedhelm Seil

Fertigungsbereich II: Willy Ko[illegible] Gütekontrolle, Kurt Koch — Dreherei, Jürgen Ruhsam — Dreherei, Werner König — Fräserei, Werner [illegible] — Zahnradfräserei, Manfred [illegible]hardt — Schleiferei, Günter Sch[illegible] — Wändestraße, Martin Richt[illegible] Bohrwerksdreherei, Max Leh[illegible] Abschneiderei, Herbert Zum[illegible] Produktionslenkung, Hedwig [illegible]sche — Bereitstellungslager, Jo[illegible] Schaller — Zylinderstraße.

Fertigungsbereich III: Jo[illegible] Loske — Klempnerei, Rudolf W[illegible] — Hilfsmaschinenbau, Eb[illegible] Beutner — Hilfsmaschinenbau, [illegible]ter Krumbiegel — Hilfsmasch[illegible]bau, Johannes Michaelis — M[illegible] Heinrich Wrona — Teilebau, [illegible]gang Schöniger — Elektromo[illegible] Karl Grubert — Galeriebau, J[illegible]nes Zimmermann — Montage, [illegible]hard Körner — Montage, G[illegible] Leukroth — Hauptmechanik, [illegible]rianne Schleux — Montage.

Bereiche L, Ö, K und T: [illegible] Hoyer — Elektrokonstruktion, [illegible] Freßdorf — Arbeitsnormung, [illegible]fred Basista — Techn.-Wiss. Inf[illegible]tion, Hilda Thoß — Techn.-Wiss[illegible]formation, Klaus Drechsel — [illegible]triebsmittelabt., Siegfried Lind[illegible] Ausbaukonstruktion, Peter He[illegible] Berufsausbildung, Gisela Scha[illegible] Küche, Dieter Siegel — Standa[illegible]rung, Klaus Rothe — Ration[illegible]rung, Horst Lochbaum — [illegible] Ökonomie, Günter Vogel — [illegible]sand.

Fachbücher - Freunde und Helfer

Für die Meisterausbildung aller Fachrichtungen sind die beiden Bände „Grundwissen des Meisters" eine ausgezeichnete Hilfe. Sie enthalten in gestraffter Form den gesamten Stoff für den Direktunterricht in den Grundlagenfächern Mathematik — Physik — Chemie (Band I) und in den speziellen Fächern Technische Mechanik — Festigkeitslehre — Technisches Zeichnen (Band II). Preis pro Band 9 Mark.

Maschinendynamik

Es ist ein großes Verdienst von Prof. Dr. Jaroslav Kozesnik, die gesamte Problematik der Maschinendynamik in seinem Buch behandelt [illegible]. Es ist daher ein wertvolles Hilfsmittel für Studierende des Maschinenbaus, für Ingenieure und Konstrukteure. 452 Seiten mit 210 Bildern und 11 Tabellen — 32 Mark.

Zur Vorbereitung auf das Fachschulstudium ist der **„Lehrgang der Elementarmathematik"** besonders gut geeignet. Das Einarbeiten in die wichtigen Grundlagengebiete der Mathematik wird durch die übersichtliche und systematische Darstellung des Stoffes sowie durch zahlreiche durchgerechnete Beispiele wesentlich erleichtert. 477 Seiten mit 494 Bildern und 795 Aufgaben mit Lösungen — 10,80 Mark.

Bestellungen für Fachbücher werden ebenfalls in unserer Betriebsbücherei entgegengenommen.



Sport für alle

Das V. Deutsche Turn- und Sportfest ruft auch mich!

Mit einem Appell unter diesem Titel wandte sich in diesen Tagen die BGL in unserem Werk gegründete Betriebskomitee an alle Betriebsangehörigen und an die auf unserem Territorium beschäftigten Bauarbeiter des MMK Süd.

Mit der Schaffung von Möglichkeiten einer breiten volkssportlichen Betätigung ist das Festkomitee bestrebt, allen Angehörigen unseres Betriebes und den Bauarbeitern vielfältigste Möglichkeiten einer sinnvollen, gesundheitsfördernden Freigestaltung zu bieten. Das ist ein weiterer Beitrag für das vom 24. bis 28. Juli 1969 in Leipzig stattfindende IV. Deutsche Turn- und Sportfest der DDR.

Unsererseits möchten wir nur nochmals auf folgende Veranstaltungen hinweisen, die u. a. vorgesehen sind: 20. April 1968 — Frühjahrswaldlauf; 17. und 18. Mai 1968 — Nichtaktiventurnier im Kegeln.

Während der Woche der Jugend und Sportler vom 15. bis 21. Juni 1968: Betriebssportfest auf der Sportanlage der Lehrwerkstatt (Volleyball, Leichtathletik - Mehrkampf, Vorführungen im Gewichtheben, Ringen, Boxen).

Für den 6. und 7. Juli ist im Naherholungszentrum Altensalz ein Kultur- und Sportfest geplant.

Für Mai und Juni sind weitere Federballturniere gedacht, wie auch der Fußball im September bei einem für alle Abteilungen offenen Kleinfeldturnier nicht zu kurz kommen soll.

Um der „Lauf-dich-gesund"-Bewegung auch in unserem Werk zum Durchbruch zu verhelfen, steht die Aschbergbaude den ganzen Sommer über als Familien-Wanderstützpunkt zur Verfügung.

Auch in den Kinderferienlagern soll der sportlichen Betätigung besonderes Augenmerk geschenkt und sollen Sportfeste veranstaltet werden.

Alle um den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit„ kämpfenden Brigaden und Abteilungen sind aufgerufen, auch ihrerseits sportliche Wettkämpfe zu organisieren.

Nähere Einzelheiten zu den genannten oder auch weiteren Veranstaltungen werden der Belegschaft jeweils rechtzeitig bekanntgegeben. Wir können nur hoffen, daß sich recht viele Kolleginnen und Kollegen sowohl aktiv als auch durch ihren Besuch an ihnen beteiligen und so unter Beweis stellen, daß die Werktätigen des VEB Plamag wie mit ihren Erzeugnisen so auch in der sportlichen Betätigung bei der Vorbereitung des V. Deutschen Turn- und Sportfestes führend sein werden.

Das Festkomitee

zur Vorbereitung des V. Deutschen Turn- und Sportfestes

Seit November 1967 bereits besteht in unserem Werk ein Festkomitee, das die Aufgabe hat, das V. Deutsche Turn- und Sportfest zu unterstützen und vorbereiten zu helfen. Ihm gehören an:

Werkdirektor Genosse Heinz Lippmann, Vorsitzender; Mitglieder des Komitees: Genosse Joachim Reul, Parteisekretär; Genosse Gerhard Rentzsch, Leiter der Abteilung Kultur und Sport; Genossin Ursula Helbig, Sachbearbeiterin für Sport; Genosse Edgar Riediger, BGL-Vorsitzender; Genosse Siegfried Lischke, FDJ-Sekretär; Genosse Helmut Petzoldt, BSG-Vorsitzender, Genosse Dieter Weber, Vorsitzender der Betriebsgruppe der GST und ein Vertreter der Seume-Oberschule als Patenschule.

Vom Federball:

— — Motor Plamag II Staffelsieger

Die II. Mannschaft hat ihre Punktspiele in der Kreisliga beendet. Nach ausgeglichenen Spielen fiel erst im letzten Punktkampf die Entscheidung. Ein Erfolg, den wir nicht zu erhoffen wagten.

Dieter Weiß, Sektionsleiter

Aus dem Theater der Stadt

„Amphitryon" von Heinrich von Kleist



Der Göttervater Jupiter, verliebt auf die Gattin, um die Liebe Alkmenes zu gewinnen. Begleitet wird er auf seinem Liebesabenteuer von dem Gott Merkur. Um Alkmene zu täuschen, scheint der Göttervater in Gestalt Amphitryons. Doch wird Jupiter zum Opfer seiner eigenen List. Er verliebt sich in die schöne Fürstenschwester und will in sich, den Gott, geliebt wissen. Und er unternimmt alles, damit Alkmene zu einer Unterscheidung zwischen ihm, dem Geliebten, und Amphitryon, dem Gatten, kommt, ja, daß Alkmene ihn sogar in der Gestalt ihres Mannes erkennt. Doch umsonst. Sie liebt im Gott nur immer ihren Amphitryon. Und als er selbst auch noch auftaucht, Jupiter gegenübersteht und Alkmene aufgefordert wird, einen von beiden als ihren Gatten anzuerkennen, entscheidet sie sich für Jupiter im besten Glauben, er sei ihr Amphitryon.

Jupiter konnte die Liebe Alkmenes nicht gewinnen. Er gibt sich, als die Verwirrung auf dem Höhepunkt ist, zu erkennen und schenkt Amphitryon und Alkmene den Sohn Herkules. Alkmene, die von ihrer ungewollten Untreue erfahren hat und die nun weiß, daß sie sich in ihrem Gefühl getäuscht hat, bricht zusammen.

Dieses Lustspiel Kleist's hat Klaus Krampe inszeniert, die Ausstattung besorgte Kurt Art. In den Hauptrollen: Barbara Schaller (Alkmene), Frank Trunz (Amphitryon), Roland Holz (Jupiter), Rosemarie Daume (Charis), Rüger Evers (Merkur) und Werner Piontek (Sosias).



Wolfgang Ullrich: **„Wilde Tiere in Gefahr".**

Mit Abbildungen; Urania-Verlag Leipzig—Jena—Berlin 1967, 131 Seiten. Professor Dr. Wolfgang Ullrich, Direktor des Zoologischen Gartens in Dresden, berichtet über die vom Aussterben bedrohten Säugetiere.

Klaus Polkehn: **„Sonne über Rif und Tell".**

Mit Abbildungen. Brockhaus-Verlag Leipzig 1963, 259 Seiten. Reportagen aus Nordwestafrika.

Wolfgang Rinecker: **„Warum starb Angele?"** (Kriminalroman) Greifenverlag Rudolstadt 1964, 325 Seiten.

Goethes Werke in zwölf Bänden

Aufbau-Verlag Berlin—Weimar 1966.

Band I: Gedichte I — 427 Seiten

Band II: Gedichte II — Versepen — 488 Seiten.

Band III: Die Laune des Verliebten — Die Mitschuldigen — Pater Brey — Satyros — Prometheus — Götz von Berlichingen — Clavigo — Egmont — Iphigenie auf Tauris — Torquato Tasso — 577 Seiten.

Band IV: Die natürliche Tochter — Pandora — Faust — 561 Seiten.

Band V: Die Leiden des jungen Werther — Das Märchen — Die Wahlverwandschaften — 448 Seiten.

Band VI: Wilhelm Meisters Lehrjahre — 652 Seiten.

Straube, Bibliothekar



Plauener Spitzenfest

Ab 1. April 1968 werben bei den Postämtern Plauen 1 und Plauen 4 Sonderstempel (Handstempel) und bei der Briefabfertigung des Postamtes Plauen 4 eine Einsatzplatte im Maschinenstempel für das 10. Plauener Spitzenfest. Gefälligkeitsstempel können beim Postamt Plauen 1, Schalter 1, erworben werden.

★

Das Organisationskomitee des 10. Plauener Spitzenfestes wird extra zu Ehren des 10. Plauener Spitzenfestes einen Sonderbriefumschlag herausgeben, der das hier abgebildete Festplakat im Mehrfarbendruck wiedergibt. Dieser Sonderbriefumschlag ist während der Spitzenfestwoche beim Sonderpostamt im Parktheater erhältlich.

★

10. Plauener Spitzenfest und 10 Jahre „Herzklopfen kostenlos" fallen zeitlich etwa zusammen. Groß ist die Zahl derjenigen Talente, die in dieser Programmreihe des Deutschen Fernsehfunks auf dem Bitterfelder Weg entdeckt worden sind. Dem Organisationskomitee des 10. Plauener Spitzenfestes ist es gelungen, für Sonntag, 23. Juni, 19.30 Uhr, im Parktheater, eine Veranstaltung mit dem Titel „Herzklopfen kostenlos" nach Plauen zu bekommen.

ZUR UNTERHALTUNG

Unsere Kurzgeschichte:

Die kostbare Minute

Sie sollte gerade jetzt, da die zwei- und vierrädrigen Motorfahrzeuge — angelockt durch das schöne Wetter — wieder zu längeren Ausfahrten herausgeholt werden, zum Nachdenken anregen.

Ich war Gast im fremden Wagen. Mein Nachbar hatte mich mitgenommen. Er saß mit Frau und Kind im Auto und schien es sehr eilig zu haben, denn er überholte alle Fahrzeuge in Schlangenfahrt. Wir kamen auf eine kurvenreiche Strecke, ein Warnschild nach dem anderen. Höchstgeschwindigkeit 30 Kilometer stand auf dem einen. Mein Nachbar nahm den Fuß nicht vom Gaspedal. „60", lese ich erschrocken auf dem Tachometer, „70 . . . 80 . . .!" Ich nehme allen Mut zusammen. „Weniger Gas!" sage ich.

„Haben Sie Angst?"

„Die Kurven!"

Mein Nachbar lacht: „Ich habe es sehr eilig, es kommt mir auf jede Minute an." Das ist ein Argument. Ich sage nichts mehr. Ich mache die Augen zu und erwarte mein Schicksal. Es ist noch einmal alles gut gegangen. Als wir auf der Autobahn weiterfahren, frage ich ganz nebenbei: „Wie alt sind Sie?"

„Dreißig Jahre", sagt mein Nachbar. „Da haben Sie das Leben noch vor sich! Mindestens 20 Millionen Minuten!"

„Ich rechne fest damit", sagte er.

„Wie alt ist Ihre Frau?"

„Zweiundzwanzig."

„So herrlich jung, da hat sie voraussichtlich noch 25 Millionen Minuten zu leben. Und wie alt ist Ihr Kind?"

„Der Michael ist vier Jahre", sagt er und lacht dem Kind glücklich zu.

„Vier Jahre, beneidenswert, 35 Millionen Minuten liegen noch vor ihm."

„Warum erzählen Sie mir das alles?" fragt er und macht ein dummes Gesicht.

Darauf ich: „Weil ich nicht verstehe, daß ein vernünftiger Mensch durch zu schnelles Fahren zusammengerechnet 80 Millionen Minuten riskiert, um eine einzige Minute zu gewinnen . . .!"

Humor

Zu laut

Der Dirigent Sir Thomas Beecham probte. Wieder mußte das Orchester eine bestimmte Stelle wiederholen. Schließlich legte er verzweifelt den Taktstock hin und rief: „Die erste Posaune bläst die mittleren Takte zu laut!" — „Aber die erste Posaune ist ja gar nicht da!" wagte ein Flötist zu bemerken. „Also dann", donnerte Sir Thomas, „sagen Sie ihm, wenn er kommt, er bläst zu laut."

Oxydation

„Schämst du dich nicht? Du bist ja schon wieder betrunken!"

„Was soll ich denn machen, ich habe immer Durst!"

„Dann trinke doch Wasser!"

„Kann ich nicht, mein Arzt hat mir gesagt, ich hätte eine eiserne Gesundheit, und da könnte ich doch innerlich rosten!"



Trotz der Kühle der letzten Tage wird der Winter nun doch endlich chen. Mit dem beginnenden Grünen und Blühen in den Gärten und gen erhalten auch Zäune, Bänke, Gartenhäuser usw. wieder einen Anstrich. Dem Jungen auf unserem Foto macht es offensichtlich Spaß tatkräftig mit zu helfen.

FÜR UNSERE FILMFREUNDE

Vom 19. bis 25. April 1968 im Capitol: „Unser Boß ist eine Dame"

So ernst, wie es hier ausschaut, geht es in der westdeutsch-italienisch-französischen Koproduktion „Unser Boß ist eine Dame" meist nicht zu, denn der in Breitwand, Farbe und unter Mitwirkung so bekannter Schauspieler wie Senta Berger, Nino Manfredi und Mario Adorf gedrehte Film ist eine heiter-spannende Gaunerkomödie.

Hinweisen möchten wir noch auf folgende Kinder- und Familienvorstellungen im Tivoli:

Am 17. 4. „Der Schatz unter der Palme"; am 21. 4. „Der tapfere Schulschwänzer"; am 24. 4. „Türkenkristall"; am 28. 4. „Aladins Wunderlampe"; am 2. 5. „Flipper".



Zahlenrätsel

1	9	12	5	1	16			Höchstleistung
2	12	3	4	20				Gruppe von Werktätigen
3	9	1	13	4	6	9		Sie müssen eingehalten werden
4	8	5	3	5	18			Atomart
5	1	16	6	0	6	11		Sie spart Zeit und Mühe
6	2	3	4	5	6			Gemeinschaft der menschl. Gesell
2	0	3	5	13	2	3		selbsttätige Vorrichtung
7	9	19	1	7	4	6	11	junger Kader in der Ausbildung
4	13	18	0	7	8			Antrieb, Anregung
8	14	19	4	14	19	3		Wechsel in der Arbeitszeit
4	8	12	1	2				erste russische marxistische Zeitu
9	15	18	5	1	3			Beweis unserer Qualitätsarbeit
1	9	20	4	8	5	1		Prüfer
0	16	8	8	1				mit der DDR befreundeter Staat
6	5	9	1	11	7	9	1	kleinlicher Kritiker
11	9	6	4	9				Geistesgröße

Anstelle der Zahlen sind Bu ben zu setzen. Bei richtiger L nennen die Buchstaben in der Senkrechte, von oben nach unt lesen, eine Hauptrichtung u ökonomischen Politik, die auch serem Werk im Mittelpunkt d zialistischen Wettbewerbes ste

PLAMAG AKTIVIST
Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

Splitter

Öfter mal was Neues! Es m nicht immer falsch sein.

★

Wenn eine Phrase geboren steht oft das Fremdwort als Pa

★

Man sollte endlich längs de schwerdeweges Erholungsstätte richten.

★

Manche Leiter arbeiten wie ableiter, sie nehmen die Eins auf und es bleibt beim alten.

★

Für Zustände findet sich einer, der zuständig ist.

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel. Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation — Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. — Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Lesen Sie heute:

SEITE 2:
Ist Erfolg Glückssache?

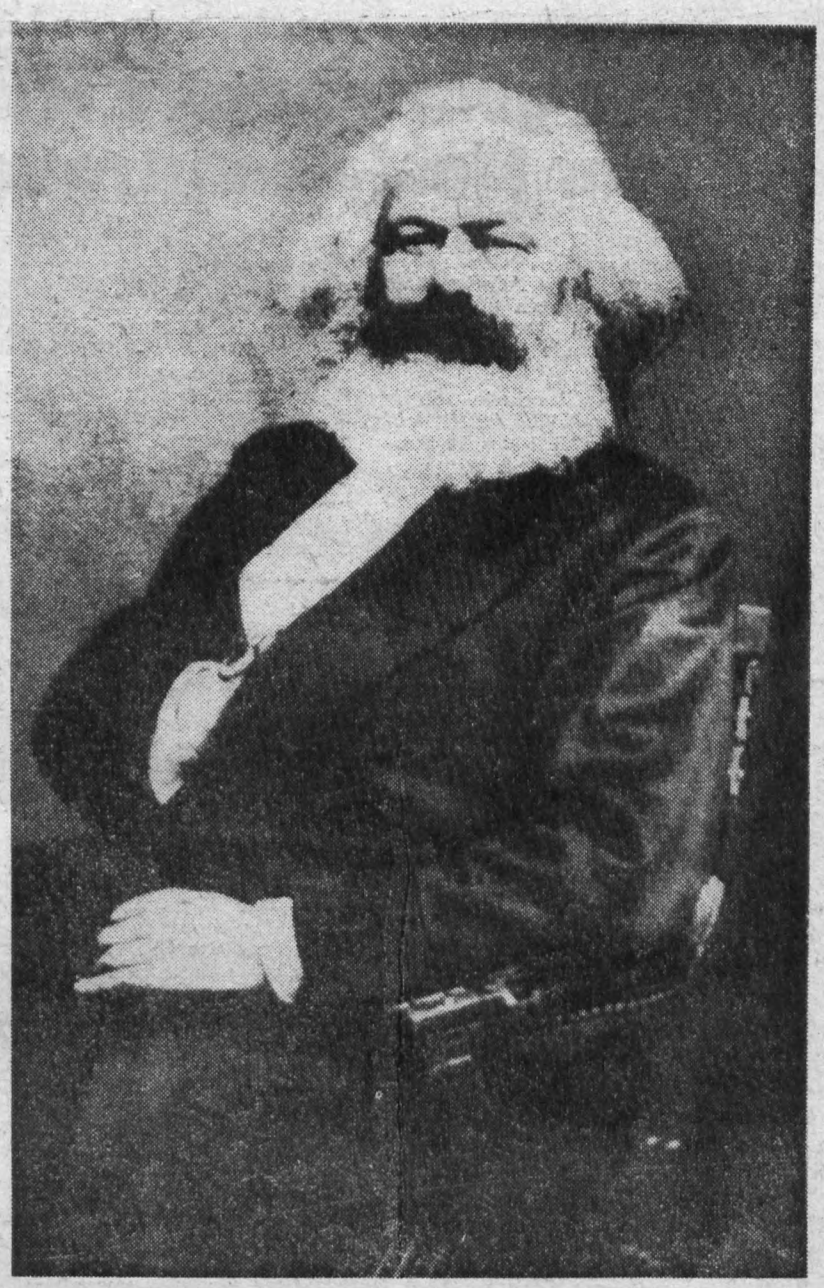
SEITE 3:
Die neue Verfassung braucht unsere Taten!

SEITE 5:
Erfolg heißt auch, wie wir verstehen, unsere Kosten zu senken

PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

Jahrgang 21 – Nr. 8 29. April 1968





Heraus zur Maidemonstration!

Nur noch wenige Stunden trennen uns vom 1. Mai, dem Kampf- und Feiertag der internationalen Arbeiterklasse. Daß er in die Vorbereitungen des 150. Geburtstages von Karl Marx, dem wissenschaftlichen Begründer des Sozialismus, fällt, erhöht seine Bedeutung.

Zunächst möchten wir den Werktätigen unseres Betriebes, allen Kolleginnen und Kollegen, allen Genossinnen und Genossen im Namen der Partei-, Werk-, Betriebsgewerkschafts- und FDJ-Leitung unseren besonderen Gruß zum 1. Mai entbieten und ihnen für den Einsatz und die Leistungen danken, die sie im Kampf um die Erfüllung der Aufgaben des Planjahres 1968 bisher vollbracht haben.



Besonderen Gruß und Dank entbieten wir auch den auf unserem Territorium tätigen Bauarbeitern des WBK Süd, die hervorragende Leistungen in der extensiven Erweiterung unseres Werkes vollbringen.

Unserem Betrieb wird in diesem Jahr die Ehre zuteil, den Demonstrationszug der Werktätigen Plauens zu eröffnen. Das legt uns die Verpflichtung auf, ihn schon von unserer Teilnahme und inneren Bereitschaft her zu einer gewaltigen Manifestation des Willens zu machen, im sozialistischen Wettbewerb hohe Leistungen zu Ehren des 20. Jahrestages der DDR zu vollbringen.

Stellpunkt für unsere Belegschaft ist 9.45 Uhr Weststraße, Spitze Friedensstraße.

Wir demonstrieren an diesem 1. Mai noch unter dem Eindruck des überwältigenden Bekenntnisses der Bürger unserer Republik zu unserer neuen, sozialistischen Verfassung.

Wir demonstrieren für das Glück und den Frieden für unsere Familien.

Wir unterstützen mit unserer Demonstration am 1. Mai zugleich auch die bundesdeutsche und Westberliner Bevölkerung in ihrem gerechten Kampf gegen die Notstandsgesetze.

Wir fühlen uns solidarisch mit dem um seine Freiheit kämpfenden tapferen vietnamesischen Volk und sind überhaupt an der Seite aller um ihre Freiheit und Unabhängigkeit kämpfenden Völker.

Es lebe der 1. Mai!

Karl Marx zum Gedächtnis

„Sein Name wird durch die Jahrhunderte fortleben und so auch sein Werk!“ Noch ist kein Jahrhundert vergangen, seit Friedrich Engels diese Worte seinem dahingeschiedenen Freund und Kampfgefährten Karl Marx widmete. Und doch hat die Geschichte schon heute diese Voraussage überzeugend bestätigt.

Am 5. Mai 1818 in Trier geboren, gestaltete sich das Leben von Karl Marx als das des suchenden Jünglings und des gereiften Mannes, des vom Hunger Bedrohten und stets Wissenshungrigen, des liebenden Gatten und sorgenden Vaters, des Lehrers der Klasse und des Gründers der Partei, des Revolutionärs der Wisssenschaften und des Wissenschaftlers der Revolution, des treuen Patrioten und glühenden proletarischen Internationalisten, des Denkers und Kämpfers.

Karl Marx und seinem Freund Friedrich Engels war es nicht vergönnt, die Ziele ihres Kampfes in ihrem Vaterland verwirklicht zu sehen. Aber die von ihnen erkannte gesetzmäßige historische Entwicklung setzte sich — vollzogen durch den Kampf der Arbeiterklasse — auch in Deutschland durch. Es ist deshalb die schönste Ehrung für Karl Marx zu seinem 150. Geburtstag, daß in der Deutschen Demokratischen Republik unter der Führung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands die großen Ideen des Sozialismus mit Erfolg verwirklicht werden.

So gehen unsere Fräser zur Maidemonstration

In dem zum 1. und 8. Mai ausgerufenen Wettbewerb zur Ausgestaltung der Arbeitsplätze und Wandzeitungen gingen die Kollegen und Genossen der Fräserei folgende Verpflichtungen ein:

Die Arbeitszeitverluste durch Ausschuß und Nacharbeit sollen im Jahre 1968 um 10 Prozent gesenkt werden.

★

Im Qualitätswettbewerb wird die Abteilung um die ständige Zuerkennung des Gütezeichens „Q" kämpfen.

★

Um den hohen Anforderungen der Perspektive des Betriebes gerecht zu werden, hat der Kollege Helmut Becher das Studium zum „Meister der volkseigenen Industrie" aufgenommen. Der Kollege Siegmar Seifert befindet sich in der Vorbereitung zu diesem Studium. Die Kollegen Saitenmacher und Schmidt wollen sich als Umschüler weiterqualifizieren mit dem Ziel, die Facharbeiterprüfung abzulegen.

★

Wir wollen unsere Lehrlinge im 2. Lehrjahr so unterstützen, daß alle die Facharbeiterprüfung mit Erfolg abschließen.

★

Die Kennziffer 14 im Haushaltsbuch, die das gesamte Ergebnis der Abteilung ausdrückt, wollen wir nach Ablauf des Planjahres 1968 mit 101 Prozent erfüllen.

Was Kollektivität vermag

Es war im November 1967; kehrte gerade von meinem W dienst in der NVA in unseren trieb zurück, um meine frühere tigkeit als Werkzeugschleifer w aufzunehmen. Da fragte man mich, ob ich mich einem Jugendkolle anschließen möchte. Ich willigte türlich ein, denn diese Initiative fiel mir.

Nun will ich mal zeigen, w Früchte die gegenseitige Erzieh arbeit in unserem kleinen Jug kollektiv schon getragen hat. Kollegen Israel und Schmalfuß pflichteten sich zum Beispiel, im Deutschen Roten Kreuz zu a ten und ihren Abschluß als F arbeiter für den Beruf eines Sc fers zu erwerben.

Auch bei der Auszahlung der resendprämie zeigte sich das wachsene Bewußtsein. Die Ziel lung war bekanntlich, daß die samte Belegschaft ein Prozent ausgeschütteten Prämiensumme den Solidaritätsfonds Vietnam s dete. Aber das Jugendkollektiv Kollegen Paeth ging mit gutem spiel voran. Noch lange, bevor für eine 1-Prozent-Spende ei hatten wir uns entschlossen, je zu spenden.

Schließlich ist noch etwas be kenswert. Im Zuge der Parteiwa unterhielten sich zum Beispiel Kollegen Paeth und Schmalfuß mir als Genosse über ihren schluß, in unsere Partei einzutr Ich gab ihnen gern, soweit ich in der Lage war, Auskunft, un möchte nicht unerwähnt lassen, sich bei beiden Kollegen eine Wandlung vollzogen hat, die sich allem in der Vorbereitung Durchführung des Volksentsch für unsere neue, sozialistische fassung gezeigt hat.

Sie waren es, die sich sofort dafür einsetzten, alle Kollegin und Kollegen der Abteilung W zeugbau für unsere neue, sozia sche Verfassung zu begeistern.

Am 8. April beschloß die Technik einstimmig ihre Kandid für die SED.

Herbert Titsc

Ehrungen zum 1. Mai

Als Aktivist wurde anläßlich des Kampf- und Feiertages der Werktätigen Genosse Wolfgang Frotscher, Meister des Bereiches Abschneiderei, Schmiede und Härterei, ausgezeichnet.

Als Aktivisten wurden anläßliche des Kampf- und Feiertages der Werktätigen, Genosse Wolfgang Frotscher, Meister der Abschneiderei, Schmiede und Härterei, Genosse Helmut Heß, Meister im Innentransport, und Kollege Heinz Narr, Schlosser im Hilfsmaschinenbau, ausgezeichnet.

Ist Erfolg Glückssache?

„ND", „Aktuelle Kamera" und „Tribüne" haben zu dieser großen publizistischen Gemeinschaftsaktion aufgerufen. Auch das Sekretariat der Bezirksleitung der SED Karl-Marx-Stadt hat seine Unterstützung in dieser Aktion zugesagt, indem alle Betriebszeitungen in die Aktion eingeschaltet werden.

Alle Belegschaftsangehörigen unseres Werkes sind darum zur Leserdiskussion „Ist Erfolg Glückssache?" aufgerufen.

Alle staatlichen Leiter möchten wir auf die in der Gemeinschaftsaktion gestellten fünf Hauptfragen hinlenken, wobei uns noch besonders am Herzen liegt, daß wir vor allem in der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit, in der Bildung sozialistischer Kollektive vorankommen, indem wir fragen, welche Rolle werden dabei die Gewerkschaftsfunktionäre spielen?

Eine weitere Frage könnte sein, wie sind unsere Absatzperspektive und der Kundendienst gesichert; welche prognostischen Vorausschauen gibt es diesbezüglich?

Vom Direktor für Technik wäre interessant zu hören, ob wir gegenwärtig in der Lage sind, der technischen Entwicklung unserer Erzeugnisse gerecht zu werden. Ratsam erscheint uns, Spezialistengruppen zu bilden, die sich mit der Entwicklung unserer Erzeugnisse befassen.

In diesem Zusammenhang möchten wir auf einen Beitrag unseres Genossen Karlheinz Milde über die Möglichkeiten, Kosten zu senken, auf den Innenseiten unserer heutigen Ausgabe hinweisen.

Berufswettbewerb - Ansporn zu besonderen Taten

Der Berufswettbewerb steht unter dem Motto: „Herz, Hand und Verstand unserem sozialistischen Vaterland — der Deutschen Demokratischen Republik". Die Ziele und Aufgaben wurden in der Wettbewerbskonzeption konkret festgelegt, und jede FDJ-Gruppe ging eine Wettbewerbsvereinbarung mit der Ausbildungsleitung ein. Schwerpunkte dieser Vereinbarung sind:

- Höchstleistungen in Theorie und Praxis;
- Teilnahme am FDJ-Schuljahr;
- Vormilitärische Ausbildung.

Um den Bedingungen der vormilitärischen Ausbildung und der langfristigen Vorbereitung auf sportliche VVB-Ausscheide Rechnung zu tragen, stellte sich die FDJ-Organisation der Ausbildungsstätte in Verbindung mit der Ausbildungsleitung das Ziel, eine Kleinsportanlage mit Hindernisbahn zu errichten.

Zur Zwischenauswertung des Berufswettbewerbs zogen wir Bilanz und konnten feststellen, daß sich alle FDJ-Gruppen bemühten, ihre Verpflichtungen zu realisieren.

Das Ziel in Theorie und Praxis ist die Durchschnittsnote 2,54. Der erreichte Stand weist die Durchschnittsnote 2,64 aus. Die Verpflichtungen der Wettbewerbsvereinbarungen wurden per 31. März 1968 mit 75,4 Prozent erfüllt.

Durch die Bildung von Lernzirkeln sollen die Leistungen noch weiter gesteigert werden. Großen Raum nimmt die außerschulische Arbeit ein.

Es bestehen Interessengemeinschaften, wie z. B. Funken und Motorsport, Foto- und Kochzirkel. Hier sind die Jugendlichen aktiv tätig und mit großem Interesse dabei. Für alle weiblichen Jugendlichen begann im Monat April ein Lehrgang zur Bestätigung der Breitenausbildung im DRK. Im Rahmen des NAW wurde die Mehrkampfbahn fertiggestellt sowie intensiv an der Renovierung des Schießstandes gearbeitet.

In Auswertung der Einzel- und Kollektivleistungen können wir einschätzen, daß eine Reihe von Jugendlichen sehr gute Ergebnisse erreichte.

Hervorzuheben sind die Lehrlinge: Christa Groh, ∅ 1,08; Heidrun Fritsche, ∅ 1,15; Maritta Aichmann, ∅ 1,58; Christian Müller, ∅ 1,7; Gisela Rokitte, ∅ 1,75; Christine Schmidt, ∅ 1,83; Rolf Hoffmann, ∅ 1,9; Regina Thoß, ∅ 1,95; Ursula Wild, ∅ 2,0.

Nun gilt es, den Besten nachzueifern, die Zeit bis zum Abschluß des Lehrjahres zu nutzen, um das gesteckte Ziel allenthalben mit maximalen Ergebnissen zu erreichen.

Helsig, Instrukteur
Schreiber, Verantw. für BWB

Ausbildungsstätte für Umschüler

Zur Ausbildung von berufsfremden Arbeitskräften zu Drehern bzw. Revolverdrehern wurde in der alten Lehrwerkstatt hierfür eine Ausbildungsstätte geschaffen.

Die Leitung übernahm Genosse Obermeister Paul Brauns. Seine Vertretung übernimmt kommissarisch vorübergehend Genosse Ekkehard Ebert.

Ich bitte, den Genossen Brauns und Ebert bei der Ausübung ihrer neuen Tätigkeit vollste Unterstützung zuteil werden zu lassen.

Voigtmann,
Leiter für Produktionsdurchführung

Fragen die vo Interesse sin

Bei der Gemeinschaftsaktion Erfolg Glückssache?" sind im be deren folgende Fragen von Inter und hoher volkswirtschaftlicher deutung:

- **Höhere Eigenverantwortung Betriebe — was erfordert von jedem einzelnen?**
- **Es genügt nicht, das sozialisti Eigentum nur gut zu verwa Wir wollen es ständig mehren aber wie?**
- **Kann man rationell produzie ohne den Weltstand genau kennen?**
- **Wie erreichen wir den Vor der uns auch 1970 eine h effektive Produktion garantiert?**
- **Wie muß das System der triebsorganisation aussehen, die Aufgaben von heute morgen lösen zu können?**

Die neue Verfassung braucht unsere Taten

Von Dr. Heinz Petzold, Generaldirektor der VVB Polygraph – Maschinen für Papier und Druck –

Am Vorabend des 1. Mai, des Kampf- und Feiertages aller Werktätigen in der ganzen Welt, möchte ich an Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, einige Worte richten, die für unseren Industriezweig, für die Volkswirtschaft der DDR und damit für Ihr persönliches Leben von Bedeutung sind. Wenn wir uns am 1. Mai in allen Gemeinden und Städten unserer sozialistischen Republik erneut zu großen und machtvollen Demonstrationen vereinen, dann erfolgt das in diesem Jahr mit Freude und Stolz auf unsere neue, sozialistische Verfassung, der wir am 6. April zum Volksentscheid ein überwältigendes Ja gegeben haben.

Ewig wird mir und Millionen von Bürgern unserer sozialistischen Republik der feierliche Staatsakt in Erinnerung bleiben, in dem der Vorsitzende des Staatsrates der DDR, Genosse Walter Ulbricht, am 8. April unsere neue Verfassung verkündete. Es ist die erste Verfassung, die von den Werktätigen unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates mit ihrer schöpferischen Kraft, ihrem Wissen und Können und mit hoher Verantwortung für die Zukunft unseres sozialistischen Vaterlandes geschrieben wurde. Unsere neue Verfassung in die Tat umzusetzen, sie täglich mit Leben zu erfüllen und unsere ganze Kraft dafür einzusetzen, ist Verpflichtung und Aufgabe jedes Werktätigen unserer sozialistischen Republik.

In einem persönlichen Schreiben an den Werkdirektor dankt der Generaldirektor nochmals herzlich ihm und allen Werktätigen unseres Betriebes, die sich persönlich bei der Vorbereitung des Volksentscheides hervorragend einsetzten.

Zum 1. Mai 1968 werden wir zum ersten Male darüber Rechenschaft geben, wie wir unsere neue Verfassung mit Taten erfüllen. In den sozialistischen Brigaden und Arbeitsgemeinschaften sollte darüber Bilanz gezogen werden, mit welchen Ergebnissen der sozialistische Wettbewerb unter der Losung: Rationeller produzieren, für dich, für deinen Betrieb, für unseren sozialistischen Friedensstaat — dem 20. Jahrestag der DDR entgegen geführt worden ist.

Wenn ich heute Bilanz über die Tätigkeit der Werktätigen unseres Industriezweiges ziehe, so sind wir mit der Führung des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des 20. Jahrestages der DDR ein Stück vorangekommen. Das drückt sich u. a. darin aus, daß in den ersten Monaten des Jahres 1968 der Plan der industriellen Warenproduktion kumulativ erfüllt wurde. Dabei dürfen wir jedoch nicht übersehen, daß wir in dem gleichen Zeitraum den Exportplan und die abgesetzte Warenproduktion nicht realisiert, d. h., den Umsatzplan nicht erfüllt haben und damit in unserem geplanten ökonomischen Ergebnis Rückstände aufzuweisen haben.



Wenn ich vom Beginn einer positiven Entwicklung des sozialistischen Wettbewerbs sprach, so ist das kein Grund zur Selbstzufriedenheit. Um die gesamten volkswirtschaftlichen Aufgaben zu erfüllen und das ökonomische System des Sozialismus schrittweise im Industriezweig durchzusetzen, bedarf es noch weit größerer Anstrengungen als bisher. Dabei ist der Wettbewerb zu Ehren des 20. Jahrestages der DDR eine bedeutende Etappe, in der wissenschaftlich-technische Pionierleistungen zur schnelleren Steigerung der Arbeitsproduktivität im Industriezweig vollbracht werden.

Jeder einzelne von uns hat jetzt eine weit höhere Verantwortung an seinem Arbeitsplatz, gegenüber seinem Betrieb als sozialistischer Warenproduzent, gegenüber unserer sozialistischen Gesellschaft zu tragen. Genosse Walter Ulbricht betonte hierzu in einem ND-Interview am Tage des Volksentscheides: „Während der Verfassungsdiskussion haben wir uns auch mit dem Perspektivplan bis 1970 beschäftigt und wichtige Probleme erörtert. Mir scheint, daß dabei das Nächstwichtigste ist, in allen Betrieben die Eigenverantwortung der Belegschaften zu besprechen und dafür praktische Maßnahmen zu ergreifen." Dieser höheren Verantwortung gerecht zu werden, erfordert von uns allen ein größeres Wissen. Hierzu sollten alle Möglichkeiten des Lernens genutzt werden. Ich denke dabei auch an die im Industriezweig vorhandenen Betriebsakademien und Lektorate. Darüber hinaus wird noch in diesem Jahre eine Industriezweigschule eingerichtet.

Abschließend noch ein Wort zur vergangenen Leipziger Frühjahrsmesse. Dank den guten Arbeitsleistungen unserer Werktätigen in den Betrieben konnten wir erneut den hohen Leistungsstand unserer Maschinen demonstrieren. Die Vertragsabschlüsse, die Verleihung von zwei weiteren Goldmedaillen, Referenzen von Kunden und Besuchern aus allen Kontinenten der Welt sind ein sichtbarer Ausdruck dafür. Sie sind ein Beweis des hohen Könnens und der großen Fähigkeiten unserer Arbeiter, Ingenieure und Wissenschaftler unseres Industriezweiges. Dabei dürfen wir jedoch die Augen nicht davor verschließen, daß wir in der Fertigungstechnik und Organisation noch schneller und komplexer vorankommen müssen. Die sozialistischen Brigaden und Arbeitsgemeinschaften sollten sich hierzu konkrete abrechenbare Verpflichtungen stellen, die zusammen mit den anderen fünf Hauptaufgaben des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des 20. Jahrestages der DDR eine Einheit bilden. Für den gesamten Industriezweig erwächst daraus die Verpflichtung, die Schrittmacherinitiativen nicht nur zu übertragen, sondern zum Allgemeingut aller Mitarbeiter zu machen.

Vorwärts zu neuen sozialistischen Taten!

Es lebe der 1. Mai, der Kampf- und Feiertag aller Werktätigen!



Besonderen Einsatz zeigen gegenwärtig unsere Modellbauer, von denen viel davon abhängt, daß eine Neuentwicklung in dem neu entstehenden Gebäude der Forschung und Entwicklung in allen Einzelheiten erprobt werden kann. Selbst die Arbeitsveteranen Erich Wagner und Albert Wild sahen diese Notwendigkeit ein und erklärten sich bereit, für etwa drei bis vier Wochen mit an diesem Auftrag zu arbeiten und zu seiner Erfüllung beizutragen.

★

Unser Foto zeigt die Genossen Max Bauerfeind (links), Walter Schönfuß (Mitte) und Albert Wild (rechts) bei einer kurzen Arbeitsberatung.

Technologie rationalisiert die Arbeit

Von Genossen Heinz Friedrich, Haupttechnologe

Der VII. Parteitag, das 2. und 3. Plenum haben eindeutig die große Bedeutung, die der Meisterung der technischen Revolution, der Einführung modernster – dem Weltstand entsprechender – Technologien zukommt, hervorgehoben. Unter diesen Bedingungen genügt es heute nicht mehr, Erzeugnisse zu fertigen, die wohl in Qualität und den technischen Parametern Weltniveau besitzen, aber in Frage Kosten nicht konkurrenzfähig sind. Solange diese Erzeugnisse nach veralteten Technologien, nach überholten Traditionen gefertigt werden, ist ihre Weltmarktfähigkeit ökonomisch sofort wieder aufgehoben.

Zu einer neuen, den veränderten Bedingungen entsprechenden Technologie gelangt man nicht allein dadurch, daß man neue, produktivere Maschinen investiert, sondern indem die Grundmittel effektiv genutzt werden. Der Wirkungsgrad auch der modernsten Technik, hängt sowohl von einer guten Produktionsvorbereitung, als auch von der Qualifikation, vom Wissen und von den Fähigkeiten derer ab, die mit dieser Technik umgehen. Mit der Bildung von gestern kann man die Technik von heute nicht mehr beherrschen.

*

Noch existieren auch in unserem Betrieb veraltete Technologien, traditionelle Arbeitsweisen, die es zu verändern gilt, um die verdeckten Reserven zu erschließen, die Kosten zu senken und die Arbeitsproduktivität zu steigern.

Im gegenwärtigen Zeitpunkt gilt es, zwei Hauptaufgaben zu lösen:

1. Effektive und rationelle Nutzung der Arbeitsmittel, noch in der Periode, da der Betrieb vorwiegend nach dem Werkstätten-Prinzip arbeitet.
2. Wissenschaftliche Vorbereitung der Produktion unter Beachtung der veränderten Bedingungen beim Übergang vom Werkstätten-Prinzip zum Erzeugnis-Prinzip (EFA).

Um die eine Hauptaufgabe und die daraus resultierenden Aufgaben zu skizzieren, bedarf es einer Betrachtung des Ist-Zustandes der memanischen Fertigung, gemessen nach der Kapazität.

Sowohl gegenwärtig als auch in näherer Zukunft werden in den Arbeitstechniken Drehen, Schleifen, Fräsen die größten Fehlkapazitäten ausgewiesen. Es gilt also, dort den Hebel anzusetzen, diese Disproportion zu beseitigen. Durch Anwendung neuer Technologien wie Drehen mit Hartmetall-Super, Glattwalzen und Verwendung von stranggepreßten Profilen ist eine Einengung der bestehenden Fehlkapazitäten zu erreichen.

Gegenwärtig bemühen sich drei Arbeitsgemeinschaften unter Beteiligung von Konstrukteuren, Technologen, Meistern und Produktionsarbeitern, die neuen Technologien im Produktionsprozeß erfolgversprechend anzuwenden.

Im einzelnen sollen folgende Leistungsparameter erreicht werden:

Arbeitsgemeinschaft „Einführung des Glattwalzens"

Das Glattwalzen ist ein spanlos formendes Bearbeitungsverfahren an zylindrischen Werkstücken. Bei diesem Verfahren rollen eine oder mehrere Glättwalzen unter Druck auf der zu bearbeitenden Fläche des



Werkstückes ab. Sie erzielen dabei eine Glättung der Oberfläche im Bereich der vorhandenen Rauhtiefe, ohne jedoch eine makrogeometrische Formänderung zu verursachen. Die bei der Vorbearbeitung entstandenen Formfehler, zum Teil Konizität oder Qualität, können deshalb nur im Bereich der Ausgangsrauheit beseitigt werden. Grundsätzlich lassen sich alle Werkstücke aus kaltformbaren Metallen mit Festigkeiten bis zu 140 kp/mm² nach einer entsprechenden Vorbearbeitung durch Glattwalzen bearbeiten.

Die erreichbaren Oberflächengüten betragen

bei Stahl

Rt max = 0,1 bis 1 um

bei Grauguß

Rt max = 1 bis 2,5 um

Arbeitsgemeinschaft „Einführung von Hartmetall-Super"

Nach Angaben des Hartmetallwerkes Immelborn ist es mit den Hartmetallen „HARTHÜ-SUPER" gelungen, eine entscheidende Verbesserung der Gebrauchseigenschaften für alle spanabhebenden Werkzeuge zu erzielen. Mit ihrer überlegenen Schneidhaltigkeit und gesteigerten Zähigkeit sollen sie wesentlich zur Steigerung der Arbeitsproduktivität beitragen.

Nach Angaben des Herstellers sollen die Standzeiten von

– HARTHÜ-SUPER HS 10 um ca. 30 Prozent höher liegen als bei HS 10,

– HARTHÜ-SUPER HG 20 um ca. 25 Prozent höher liegen als bei HG 20.

Arbeitsgemeinschaft „Einführung stranggepreßter Profile"

Stranggepreßte Profile entsprechen sowohl in der Oberflächengüte als auch in der Maßgenauigkeit den gewalzten Profilen. Die mechanischen Werte sind gleich bzw. teilweise besser als bei gewalztem Material. Da auch das Strangpressen eine Warmformgebung ist, kann eine Maßhaltigkeit erzielt werden, die den Toleranzen der Warmformgebung entspricht.

Das in Frage kommende Sortiment begrenzt sich gegenwärtig auf solche Teile, deren Profil im Durchmesser eines umschriebenen Kreises von 145 mm liegt.

Den Bedingungen unseres Produktionssortimentes entsprechend sind z. B. Walzenschlösser, Klappleisten, Spannspindeln für Gummitücher, Rakelträger, für diese Technologie geeignet.

*

Die 2. Hauptaufgabe, geprägt vom wissenschaftlichen Charakter der veränderten Produktionsbedingungen, verlangt die Konzentration aller Kräfte der Technologie. Mit Abschluß der Projektierung der erzeugnisspezialisierten gungsabschnitte durch die der Gruppe Rationalisierung triebes, beginnt bei gleichze arbeitung der Erzeugnisse Hauptfristenplan, die erfo den Bedingungen der EDVA chende Aufbereitung der P tenträger (Arbeitsplanstam

Die planmäßig von der Fe technologie zu lösenden werden dadurch noch ko da sich in der vorliegenden tätsbilanz dieser Abteilun ein großer Engpaß im IV. 1968 abzeichnet.

Ausgehend vom gegen Stand, macht sich deshalb Linie eine qualitative, qua und moralische Stärkung d ches Technologie zur E höchster Effektivität erfor

Obwohl die Relation Pro arbeiter zu Technologen in mit 10:1 den zur Zeit gülti men des Maschinenbaues e ist eine – den Erforderni Werkserweiterung entspre quantitative Stärkung erfo

Eine Untersuchung des gen Qualifikationsstandes d ches zeigt folgendes Bild:

Diplom-Ingenieure 3 Pro genieure 40 Prozent, Techn Prozent, Industriemeister 11 Studium 28 Prozent, Fac 5 Prozent.

Daraus ist abzuleiten, daß teil des ingenieurtechnische nals – unter Einbeziehung Studium stehenden Mitarb Bereiches – relativ günstig

Trotzdem ist unter den B gen der technischen Revolu Weiterbildung aller, begonn Leiter, bis zum letzten Mi unerläßlich. Die begonnene der Technologen führt zwe zu einer sinnvollen Ergän geistigen Potentials der Tec und muß sich letztlich in e besserung der Qualität ihre niederschlagen.

Der Aufbau einer moder senschaftlich begründeten logie erfordert nicht nur K einem guten Wissen, sonder zeitig den Auf- bzw. Aus technologischen Forschung nen Werk.

Die Lösung dieser Frage der Auswertung der Ana prozentualen Anteiles der Arbeitstechniken in den Mi gerückt: Schmieden, Schwe Prozent, Schleifen 4,04 Pro beln 2,97 Prozent, Fräsen 1 zent, Bohren 8,71 Prozent, 16,72 Prozent, Montage 4 zent. Die Zahlen beweisen tig, daß der Anteil der Pcsit tage unbedingt durch techn Veränderungen gesenkt wer

Die Zahlen beweisen insb daß die von der Gruppe Ra rung-Grundsatz durchgefü beitsstudie im Bereich der richtig war. Es ist erforderl Studie auszuwerten und d gen Schlußfolgerungen zu z

Die Anwendung der best Technologie und Organisa Produktionsprozesses ist al ster Linie eine entscheiden rungsaufgabe und kann n das Zusammenwirken alle wortlichen Leitungen und des Betriebes verwirklicht

*

Zur Lösung dieser vielfäl gaben gehören schöpferis tende Menschen, die auf a nen, in der Wissenschaft w Produktionsbasis, verantwo wußt tätig sind und die v tung und Unterstützung Staates haben.

folg heißt auch, wie wir verstehen, nsere Kosten zu senken

nwendung des Prinzips der wirtschaftung der Mittel ab r 1968 und die direkte Kon- on unseres Betriebes mit den rktbedingungen erfordern von eitern und Mitarbeitern un- Betriebes ein neues, kosten- es Denken in der Arbeit und Vorbereitung von Entschei-

um so mehr, als wir uns in iode der erweiterten Repro- unseres Werkes befinden und vom Staat zur Verfügung ge- umfangreichen Kredite in st kurzer Zeit zurückzahlen Die Voraussetzung dazu ist erung und Erweiterung des durch technisch und quali- chwertige Erzeugnisse und tmarktbedingungen entspre- Preise, denn die Preise sind letzt ein ausschlaggebendes sargument.

ge Preise können wir aber eichen, wenn wir alle Mög- n der Kostensenkung nutzen, ns das Prinzip der Eigen- haftung der Mittel objektiv Dieses Prinzip besagt, daß ieb die Mittel für die erwei- eproduktion (sprich Durch- von Investitionen oder Er- der Umlaufmittel) sowie für ührung zum Prämienfonds ukunft auch des Kultur- und nds selbst erwirtschaften kann uns daher nicht gleich- ein, ob durch zielgerichtete nsparungen der Gewinn er- d oder nicht.

serem Betrieb betragen die rekt den Erzeugnissen zu- aren Kosten rund 55 Prozent amtkosten. Dahinter verber- h die Abschreibungen für ittel, die Aufwendungen für uren an Grund- und Umlauf-

mitteln, der gesamte Hilfsmaterialverbrauch, der Verbrauch fremder Leistungen, Aufwendungen für Löhne und Gehälter, Sozialbeiträge,

Ist Erfolg Glückssache? Nein

Umlagen, Zinsen, Beiträge, Gebühren, Zuführungen zum Kultur- und Sozialfonds und nicht planbare Kosten wie Vertragsstrafen, Verspätungszinsen u. a.

Durch eine betriebliche Arbeitsgruppe werden in Zusammenarbeit mit der VVB Gemeinkostennormative erarbeitet, die eine reale Grundlage und Zielstellung für die Kosteneinsparungen darstellen.

Solche Gemeinkostennormative betreffen neben den in der vorigen Nummer der Betriebszeitung bereits aufgeführten Normativen zur Einsparung von Hilfsmaterial, was über 8 Prozent der Gesamtkosten ausmacht, z. B. den Reparaturaufwand je 1000 Mark Grundmittel oder die Anzahl der Produktionsarbeiter je Meister oder die Anzahl der Produktionsarbeiter je Lohnrechner u. a.

Mit Hilfe der Gemeinkostennormative kann der Betrieb seine eigene Arbeit besser einschätzen und für die Bereiche konkrete Aufgaben zur Kosteneinsparung ableiten.

Möglichkeiten der Kosteneinsparungen ergeben sich in allen Bereichen. Es seien hier nur einige Schwerpunkte aufgeführt:

● Rationeller Einsatz der Grundmittel und höchstmögliche Schichtauslastung.

Dadurch können unproduktive Grundmittel ausgegliedert werden, und die Abschreibungen je Erzeugniseinheit vermindern sich. Außerdem wird durch hohe Schichtauslastung dem moralischen Verschleiß, der in der Periode der technischen Revolution sehr hoch ist, entgegengewirkt.

● Senkung des Reparaturaufwandes durch planmäßig-vorbeugende Instandhaltung der Grundmittel, entsprechend den vorliegenden Normativen.

● Sparsame Verwendung aller Arten von Hilfsmaterial einschließlich Werkzeugen. Dabei wurden mit den Wertmarken für Werkzeuge gute Erfahrungen gemacht.

● Volle Ausnutzung der Arbeitszeit, Senkung der Warte- und Stillstandszeiten, Senkung der Zeiten für zweckfremden Einsatz und für Hilfsleistungen.

● Optimale Lagerhaltung und Einhaltung der Lagerordnung — dadurch Verminderung der Verschrottungen und Vermeidung von Inventurdifferenzen.

● Exakte Planung — dadurch Verbesserung des Produktionsrhythmus.

● Verringerung des Vorbereitungsaufwandes der einzelnen Erzeugnisse durch Anwendung rationeller Verfahren und Organisation und weitgehende Standardisierung.

● Ausgefeilte Produktionsorganisation — Vermeidung langer Liegezeiten, unnötiger Transporte u. a.

Aber nicht nur im Bereich der indirekt zu verrechnenden Kosten gibt es Möglichkeiten der Einsparung, sondern auch bei den direkt den Erzeugnissen zugerechneten Kosten:

● Senkung des Arbeitsaufwandes durch Maßnahmen des Planes der sozialistischen Rationalisierung;

● Optimaler und zweckentsprechender Materialeinsatz;

● Senkung der Fehlleistungen in Form von Ausschuß, Nacharbeit und Garantie;

● Exakte Erfassung aller im Produktionsprozeß stehenden Mehrkosten und ihre Analysierung, um die dazu führenden Ursachen beseitigen zu können.

Jeder Betriebsangehörige ist angehalten, durch seine Gedanken und Vorschläge zur Kosteneinsparung beizutragen, damit wir die uns gewährten Kredite zur Werkserweiterung planmäßig zurückzahlen und den Prämienfonds in der geplanten Höhe speisen können und somit das Nationaleinkommen zum Wohle der ganzen Gesellschaft vermehren.

Karl-Heinz Milde, LBK

iebsjubilare

ne 10jährige Tätigkeit in unetrieb können im Monat Mai ückblicken:

in Hanna Brehmer, Klubn 1. 5.; Kollege Arno Tröger, raße, am 5. 5.; Kollege Kurt ütekontrolle, am 12. 5.; Kolly Claus, Teilebau, am 23. 5.; Bruno Hartl, Produktionsam 27. 5.; Kollege Friedldwig, Gießerei, am 27. 5.; Klaus Ulbrich, Hilfsmaschiam 27. 5.

Jubilaren herzlichen Glück-

gratulieren

Geburtstag:
Artur Schubert, Kundenm 18. 5.;

Geburtstag:
Wally Sacher, Nachrechn 20. 5.; Kollegen Willi Mädiebswache, am 28. 5.;

Geburtstag:
Willy Stichler, Gießerei, am Kollegen Gerhard Jahnsmülterbau, am 26. 5.; Kollegen Hartmann, Galeriebau, am

Herzlich verabschiedet

wurde mit dem 23. 4. Genosse **Kurt Beutner** (auf unserem Foto vorn rechts), Reparaturschlosser in der Abteilung Druckmaschinenreparatur, nachdem er seit 12. 11. 1946 in unserem Betrieb tätig war.



Genosse **Willy Pößnecker,** beschäftigt seit 1. 5. 1946 als Abschneider in der Abteilung Abschneiderei, schied am 19. April aus unserem Betriebskollektiv aus.

Beide Genossen gehören der SED seit ihrer Gründung an und waren schon vor 1933 Mitglieder des Metallarbeiterverbandes.

Sein Arbeitsverhältnis im Betrieb beendete am 22. April auch Kollege **Kurt Bäuml,** der seit 1. 8. 1956 als Packer in der Abteilung Montage beschäftigt war.

Genosse **Karl Winkler,** Blechzuschneider in der Abteilung Abschneiderei, seit 1. 6. 1946, wird am 30. 4. den Betrieb verlassen

Genosse **Max Spitzner,** Verantwortlicher für Instandhaltung der Fräswerkzeuge seit 4. 10. 1951, trat am 26. April in den Ruhestand.

Allen, die in den verdienten Ruhestand treten, danken wir zugleich im Namen der Partei-, Werk- und Betriebsgewerkschaftsleitung für ihre langjährige treue Mitarbeit und wünschen ihnen einen gesunden, sorglosen und friedvollen Lebensabend.

Mit Zeitzer Elan Jugend voran

Am 6. und 7. April fand in Zeitz der Kongreß junger Schrittmacher statt. Ich hatte Gelegenheit, als Gast an dieser bedeutsamen Tagung der besten jungen Arbeiter und Ingenieure teilzunehmen. Der Kongreß wurde gemeinsam vom Zentralrat der FDJ und vom Bundesvorstand des FDGB einberufen, aus Anlaß des vor 20 Jahren stattgefundenen Kongresses junger Arbeiter der volkseigenen Industrie.

Ihr tragt die ehrenvolle Bezeichnung Schrittmacher. Zu den Schrittmachern zu gehören, das ist in unserer Republik eine hohe Auszeichnung der Gesellschaft für schöpferische Arbeit zum Wohle des Volkes.

Als junge Schrittmacher konzentriert ihr euch vor allem auf die wissenschaftliche Organisation der Arbeit und den Produktionsprozeß im Betrieb.

(Aus der Grußadresse Walter Ulbrichts an den Kongreß junger Schrittmacher in Zeitz)

Mit großer Begeisterung empfingen die Delegierten des Kongresses den Sekretär des ZK der SED, Dr. Günter Mittag, als er das Wort zu seiner bedeutsamen Rede ergriff. Er würdigte darin die hervorragenden Leistungen Tausender junger Schrittmacher und sprach über die weiteren Aufgaben bei der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus. Im Anschluß an seine Rede verlas Genosse Mittag die Grußbotschaft des 1. Sekretärs des ZK der SED, Walter Ulbricht, die mit großer Begeisterung von den Delegierten aufgenommen wurde.

„Unser Kongreß junger Schrittmacher ist ein würdiger Auftakt für die große Bewegung der Jugend zur Vorbereitung des 20. Jahrestages der DDR." Mit diesen Worten leitete unser 1. Sekretär des FDJ-Zentralrates, Genosse Dr. Jahn, sein begeisterndes Schlußwort ein und gab den Start der Stafette der guten Taten zum 20. Jahrestag der DDR.

Ich bin der Meinung, daß es in unserem Betrieb ebenfalls noch einiges zu tun gilt, besonders in der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit. Denn Zeitz hat eindeutig klargemacht: Die größten Leistungen werden nur in der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit erbracht.

Der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit werden wir besonders in unserem Programm zur Vorbereitung des 20. Jahrestages der DDR Augenmerk schenken. Wir haben dabei folgende Vorstellung, auf die wir uns besonders konzentrieren sollten:

- Übergabe eines erzeugnisgebundenen Fertigungsabschnittes im mechanischen Bereich als Jugendobjekt;
- Bildung einer Jugendbrigade oder eines Jugendmeisterbereiches in der manuellen Fertigung, speziell mit der Aufgabe, den Bau der Verpackungsmaschinen zu übernehmen;
- Übergabe der mechanischen Fertigung für Verpackungsmaschinen als Jugendobjekt an die Lehrwerkstatt.

Wir sind der Meinung, daß in den Bereichen Konstruktion, Technologie und Gießerei ebenfalls die Möglichkeit besteht, Jugendkollektive oder Jugendbrigaden zu bilden, die um den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" kämpfen.

Die Bildung von neuen Schrittmacherkollektiven ist nach unserer Meinung die beste Auswertung der Grußbotschaft des Genossen Walter Ulbricht.



„Jungaktivist". — Dieser ehrenhafte Titel wurde dem 1. Sekretär der FDJ-Grundorganisation „Ernst Schneller" für seine Verdienste in der bandsarbeit am Vorabend der Konferenz durch die FDJ-Kreisleitung

5293,90 Mark

ist die endgültige Summe der Solidaritätsspende für Vietnam, die von unserer Belegschaft aus Anlaß der Auszahlung der Jahresendprämie und von unseren Arbeitsveteranen anläßlich ihrer Ehrung für langjährige Gewerkschaftszugehörigkeit erbracht wurde. Hermann Llechschmidt gab, wie bereits gewürdigt, ein Beispiel hervorragenden Opfermutes und brüderlicher Solidarität.



Auch unter der Belegschaft gab es Kolleginnen und Kollegen, die nicht nur gespendet, sondern geopfert haben. So gaben Genosse Wolfram Pilz (unser Foto), Ausrichter im Stahllager und Kollege Hans Möckel, Arbeiter an der Blechschere der Ausbrennerei (leider konnten wir ihn wegen Krankheit nicht fotografieren) je 20 Mark für den Solidaritätsfonds.

Sie, zwei Arbeiter unseres Werkes, auf diese Weise besonders zu würdigen, sollte unser Anliegen sein.

MMM
Gradmesser schöpferischer Jugendinitiative

In Anwesenheit führender Funktionäre und leitender Mitarbeiter des Betriebes sowie einer Anzahl FDJler, die dem bedeutungsvollen Ereignis zu Ehren in Blauhemden erschienen waren, eröffnete der Direktor für Technik, Genosse Werner Schmidt, am 10. April die diesjährige Messe der Meister von morgen. Bis zum 18. April stand sie im Technischen Kabinett allen Interessenten zur Besichtigung offen.

Genosse Schmidt hob zunächst die große Initiative hervor, die die Jugend der DDR auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens entwickelt. Er würdigte die hervorragenden Taten, die die Mädchen und Jungen auch unseres Betriebes zur Durchsetzung der technischen Revolution vollbringen und somit beitragen, das Programm für den umfassenden Aufbau des Sozialismus zu erfüllen. Auf die Bedeutung der jährlich stattfindenden Messen der Meister von morgen eingehend, betonte er, daß sie jeweils die besten Ergebnisse der schöpferischen, vielfältigen Arbeit der Jugend widerspiegeln. Indem er dem Kollegen Jürgen Leupold, der für die Gestaltung der Messe v wortlich zeichnete, die Hand r sollte dies zugleich symbolis Dank an alle Jugendfreunde, gen und Genossen ausdrücke bei der Vorbereitung der Aus tatkräftig geholfen haben.

Gezeigt bzw. dargestellt w auf dieser Betriebsmesse:

das Modell und die Beschr der seilzugbetätigten Farbm fernverstellung, die Leistunge Erfolge, die das Jugendkollekt Stoßerei unter der umsichtige tung seines Meisters, Genosse gar Klug, erringen konnte, eine rekturabziehpresse SZ 3 mit terung der Lehrproduktion, der Lehrproduktion bzw. Schü beiten, Einzelheiten des Ju objektes „Wiederaufwickelung wie diverse Betriebsmittel und terlagen.

In einem anschließenden Run durch die Messe ließen sich di antwortlichen Mitarbeiter u Werkes von den Jugendfreund einzelnen, sie besonders inte renden Objekte noch genauer ren.

Hans-Sachs-Straße wird hell

Wie bereits in der letzten Ausgabe der Betriebszeitung bekanntgegeben, verpflichtete sich die FDJ-Gruppe des Fertigungsbereiches Gießerei, im Rahmen des Wettbewerbes zu Ehren des 20. Jahrestages der DDR „Plauen, eine schönere, saubere und hellere Stadt", die Beleuchtung an der Hans-Sachs-Straße als Jugendobjekt zu übernehmen.

Im einzelnen teilen uns heute die Freunde dazu noch mit:

„Insgesamt sind im Rahmen des Nationalen Aufbauwerkes die Ausschachtungsarbeiten für 205 m Kabelgraben auszuführen. Es fallen dabei zirka 50 Kubikmeter Erdarbeiten an für das Ausschachten und weitere 50 Kubikmeter für das Zufüllen und Einebnen. Wenn man bedenkt, daß nur zehn Jugendliche dieses übernehmen, so muß jeder 10 Kubikmeter Erdreich be Mit der Übernahme dieses Ob realisiert die FDJ-Gruppe Gi ihre im Wettbewerb mit der A dungsleitung eingegangene Ver tung.

Weiterhin hatten sich alle Ju lichen das Ziel gestellt, noc Laufe des Monats April 196 FDJ-Schuljahr mit der Ablegun Prüfung für das Abzeichen gutes Wissen" zu beenden. Dies pflichtung wurde erfüllt.

Roland Bachmann,
FDJ-Sekretär FB 1

Manfred Bauer kennt seine Verantwortung

Wer kannte den Genossen Manfred uer (nebenstehendes Foto vorn) ht als einen rührigen und umsich- en Meister für Fuhrpark und ßentransport, der er elf Jahre g war? Manche kennen ihn aus n Jahren 1953, 1954 und 1955 als uptamtlichen FDJ-Sekretär, andere eder seit mehr als zehn Jahren als gehörigen der Hundertschaft der mpfgruppen der Arbeiterklasse. n Sportlern unserer BSG ist er als llvertreter des BSG-Leiters be- nnt. Von ihm weiß man auch, daß viele Jahre aktiv Kegelsport be- eben und beim Bau der Kegelbahn ka 1000 Aufbaustunden geleistet t.

Seit dem 1. April ist Genosse Man- d Bauer als Obermeister für zen- len Transport eingesetzt. Er weiß n diesem Aufgabengebiet, daß mit intensiven Erweiterung unseres rkes ungeheuer viele Transport- bleme zu lösen sind und sagt das

„Ich bin als Obermeister eingesetzt, il die extensive Erweiterung unse- Werkes große Probleme des all- meinen Transports mit sich bringt. Denken wir nur an die Ausrüstung der neuen Produktionshallen, Verwaltungs- und Sozialgebäude oder an den reibungslos funktionierenden Innen- und Außentransport unseres neuen, großen Werkes. Ich muß darum etwas schaffen, was noch nicht existiert. Bisher war es so, daß der Gießereitransport für sich, der Fuhrpark mit dem Außentransport für sich und der Innentransport für sich gearbeitet haben. Meine hauptsächlichste Aufgabe wird sein, in enger Zusammenarbeit mit den Meistern und allen Mitarbeitern des Transports ein solches System zu schaffen, das die Bereitschaft weckt, einen zentralen Transport aufzubauen, der mit dem Bestehen des neuen Werkes die organisatorischen Voraussetzungen schafft, daß der gesamte allgemeine Transport vom ersten Tage an läuft."

Eine Aufgabe, die viel Umsicht und Tatkraft verlangt. Beides ist Genossen Manfred Bauer eigen, so daß wir ihm bei der Lösung seiner neuen, größeren Aufgaben nur noch viel Erfolg wünschen können.

Horst Seidel



Rund ums Baugeschehen

Wußten Sie schon?

. . . daß dem Vorhaben unseres Betriebes „Erweiterung und komplexe Rekonstruktion" die Ministerratsbeschlüsse Nr. 115/2/67 vom 25. Mai 1967 und 02/22/10/67 vom 21. Dezember 1967 zu Grunde liegen?

★

. . . daß zur Vorbereitung und Durchführung des Vorhabens eine Staatliche Kontrollgruppe unter Leitung des Ministers für Verarbeitungsmaschinen- und Fahrzeugbau eingesetzt ist?

★

. . . daß durch den Minister für Verarbeitungsmaschinen- und Fahrzeugbau zur Unterstützung und Kontrolle für die Zeitdauer der Realisierung des Vorhabens ein ständiges Büro des Ministers in unserem Betrieb eingerichtet wurde, das in der Baracke K untergebracht ist?

★

. . . daß die „Erweiterung und komplexe Rekonstruktion" unseres Betriebes mit einem Investitionsaufwand von zirka 110 Millionen Mark, davon 52 Millionen Mark Bauanteil, durchgeführt wird und entsprechend Präsidiumsbeschluß des Ministerrates bis Ende 1969 abzuschließen ist?

★

. . . daß mit diesem Investitionsaufwand eine Steigerung der Produktion um zirka 110 Prozent gegenüber dem Volumen 1967 erreicht werden muß?

★

. . . daß als Hauptprojektant für die Vorbereitung des Vorhabens VEB Zentrales Projektierungsbüro „Polygraph", Leipzig, eingesetzt ist, das zur weiteren Forcierung und Konzentration der Vorbereitung ab 16. April mit einer Gruppe in Plauen arbeitet?

★

. . . daß die gesamte bautechnische Projektierung vom VE Metall-Leichtbaukombinat, Entwicklungs- und Projektierungsbetrieb, Plauen (vormals VEB Industrieprojektierung, Plauen) ausgeführt wird?

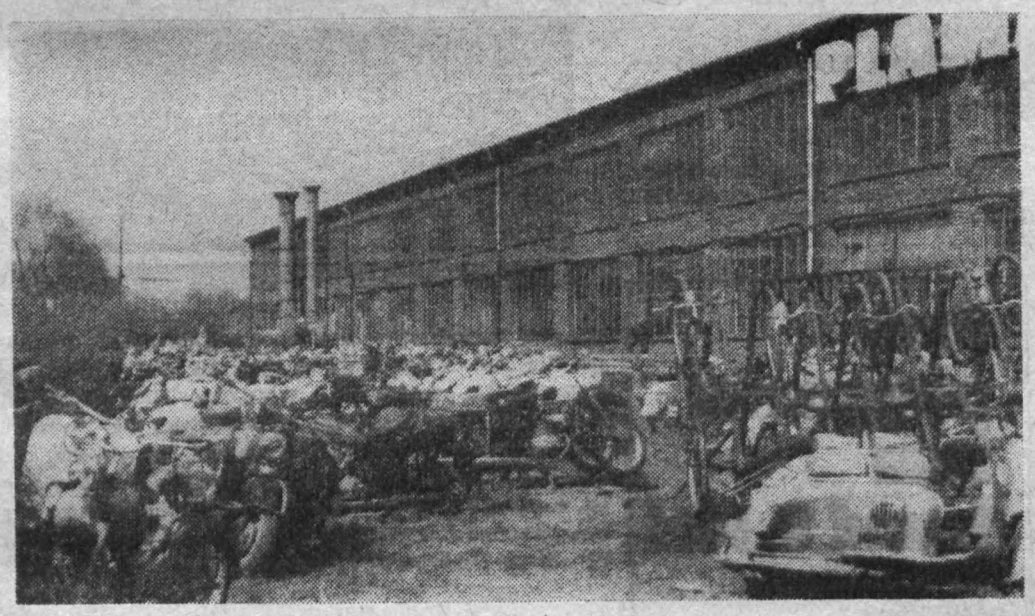
★

. . . daß als Hauptauftragnehmer Bau das volkseigene Bau- und Montagekombinat Süd, Betriebsteil Industriebau Zwickau, eingesetzt ist und die Montagearbeiten in dessen Auftrag durch den Betriebsteil Montage Grimma ausgeführt werden?

★

. . . daß die Funktion des Hauptauftragnehmers Ausrüstung durch unseren Betrieb eigenverantwortlich wahrgenommen wird?

M. K.



ch das bedingn die Maßnahen der erweiterRekonstrukn unseres Wers, daß der rkplatz für die hrbaren Unterze unserer Begschaftsangehögen auf die rünfläche vor r Montagehalle rlegt werden ußte. Eine Maßhme, die sich der zum vorergehenden chteil für die beits- und Lensbedinguugen serer Werktätin auswirken ß. Denn man- er hat gerade zt an den schön Sonnentagen ese Rasenche für ein kleines Luftbad während der Ruhepause genutzt. Mit der Fertigstellung des neuen, größeren Werwerden auch wieder neue Grünflächen und Ruheplätze für unsere Belegschaftsangehörigen entstehen. Daß, e unser Foto zeigt, aber hier ein Kraftfahrer gleich durch's Fenster gehen muß, ist wahrscheinlich nicht gebracht.



eberhaft wird an dem neuen Gebäude der Forschung und Entwicklung gearbeitet, das auf dem ehemaligen lzstapelplatz der Modelltischlerei entsteht.

ZUR UNTERHALTUNG

Karl Marx - lose Blätter

Von seiner Tochter Eleanor Marx-Aveling

Gar viele seltsame Geschichten sind über Karl Marx im Umlauf. Für diejenigen, die Karl Marx gekannt haben, gibt es keine lustigere Legende als wie die, welche ihn als einen grantigen, verbitterten, unbeugsamen und unnahbaren Menschen hinstellt, so eine Art Donnergott, der unaufhörlich seine Blitze schleudert und, niemals ein Lächeln auf seinen Lippen, einsam und unnahbar thront im Olymp. Eine derartige Schilderung des lustigsten und fröhlichsten aller Menschen, der je gelebt hat, des Mannes mit dem übersprudelnden Humor, dessen Lachen unwiderstehlich zum Herzen drang, des freundlichsten, sanftmütigsten, sympathischsten aller Gefährten, ist eine stete Quelle der Verwunderung und Belustigung für alle, die ihn gekannt haben.

Aber erst in seinem Umgang mit Kindern offenbaren sich die köstlichsten Seiten von Marxens Charakter. Kinder konnten sich keinen besseren Gesellschafter wünschen. Ich erinnere mich, wie ich beiläufig drei Jahre alt war und Mohr (dieser sein alter Spitzname kommt mir immer wieder auf die Zunge) mich auf seinen Schultern in unserem kleinen Garten herumtrug. Mohr war sicherlich ein prächtiges Pferd; mir wurde erzählt, daß meine älteren Geschwister Mohr an einige Sessel schirrten, sich selbst darauf setzten und ihn nun ziehen ließen. In der Tat hat er einige Kapitel des „Achtzehnten Brumaire" in seiner Eigenschaft als Hühpferd seiner drei kleinen Kinder geschrieben, die hinter ihm auf Stühlen saßen und auf ihn lospeitschten.

Sprüche

Manche Reden sind wie Puder. Sie decken alle Mängel zu.

★

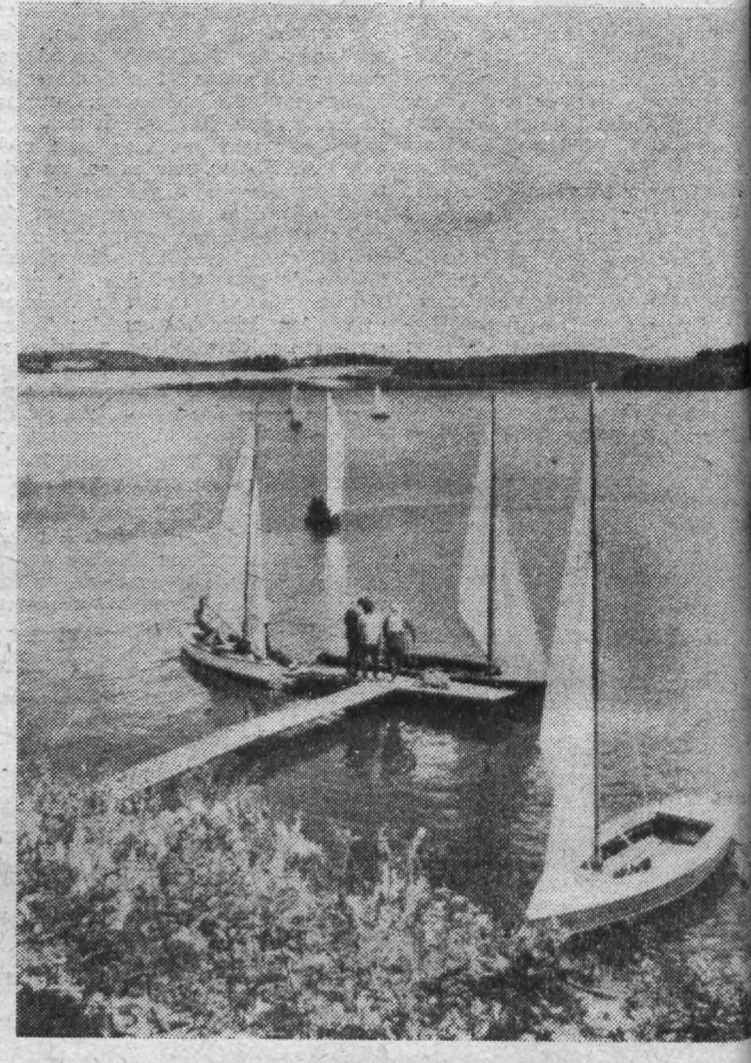
Wenn einer für begangene Fehler geradestehen soll, geht er oft krumm.

★

Der Mensch kann viel erleben, aber entschieden nicht alles verdauen.

★

Wenn eine Hand die andere wäscht, so pflegen zum Schluß größtenteils beide eingeseift zu sein.



Mit dem Fortschreiten der Jahreszeit rückt auch die Saison für alle Wa sportler und Campingfreunde in Pöhl immer näher. Alle Kolleginnen Kollegen, die ständig unseren Bootsausleihdienst in Altensalz in Ansp nehmen, sind im Besitz der vom Minister für Verkehrswesen am 30. 1967 erlassenen Sportboots-Anordnung. Da wir aber meinen, daß diese ordnung darüber hinaus auch für alle übrigen Wassersportler von Inter ist, werden wir in unserer nächsten Ausgabe unter der Rubrik „Für sersport- und Campingfreunde" mit einer auszugsweisen Wiedergabe d Sportboots-Anordnung beginnen.



„Herzklopfen kostenlos"

Wie schon in der letzten Ausgabe unserer Betriebszeitung angekündigt, ist es dem Org.-Komitee des 10. Plauener Spitzenfestes gelungen, diese bekannte Sendereihe für Sonntag, den 23. Juni, 19.30 Uhr, ins Parktheater zu bekommen. Es wird ein glanzvolles Programm mit einer Reihe inzwischen bekannt und beliebt gewordener junger Talente werden. Auch Plauener befinden sich unter den Darbietenden. Während in den ersten Jahren in dieser Programmreihe etwa zu 80 Prozent der Schlagergesang vertreten war, hat sich allmählich eine wesentlich größere Breite und Vielfalt durchgesetzt, so daß heute das Chanson und der Song, die Rezitation und die Artistik ebenso wie das politische Engagement dominieren.

Junge Talente werden auch in einem Programm am Freitag, dem 28. Juni, im Parktheater unter dem Titel „Plauener Spitzen-Magazin" — 4. Folge — auftreten.

Festprogramm zum 1. und 8. Mai

30. 4., 16.30 Uhr, Otto-Grotewohl-Platz:
Aufstellen des Maibaumes, Auftritt von Tanz- und Sportwerbegruppen;
19.30 Uhr im Theater der Stadt: Konzert — 5. Sinfonie von Ludwig van Beethoven —

1. 5., 6.00 Uhr Weckruf
9.30 Uhr: Beginn der großen Maidemonstration der Werktätigen.
Unsere Belegschaft stellt um 9.45 Uhr an der Weststraße — Spitze Friedensstraße.

16.00 Uhr Vogtlandstadion:
Fußballspiel: Motor Wema gegen Wismut Gera —
16.00 und 19.30 Uhr Festhalle: „Schlager, Tanz und gute Laune", eine Veranstaltung der Konzert- und Gastspieldirektion.
4. 5., 10.00 Uhr Parktheater: Stadtparksingen verschiedener Chöre

8. 5., 20.00 Uhr Festhalle:
Auftritt des Zentralen Tanz- und Gesangsensembles der Grusinischen SSR.

Karten für die Veranstaltungen zum 1. Mai sind über die BGL, für die Veranstaltungen zum 8. Mai über die Betriebsgruppe der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft zu erhalten.

Silbenrätsel

Aus den Silben: be — bir — e — e — ef — er — ex — fäl — fekt — fe ge — grei — ja — ke — le — li — li — na — na — nat — nis — no — nov o — pel — po — ras — rich — tät — te — ter — ti — tiz — ul — un — wäh wald — werb — welt — zeug

werden fünfzehn Wörter gebi Die Anfangsbuchstaben, von nach unten gelesen, nennen e **Faktor, der auch in unserem W von großer Bedeutung ist.**

1. Volkszugehörigkeit, 2. Vorsit der des DTSB, 3. eigentlicher N Lenins, 4. Ausstellungsstück, 5. u neuer Montage-Obermeister, 6. wahl, 7. Grobfeile, 8. neuer Akt aus der Abt. Konstruktion, 9. ü raschende Wirkung, 10. wich Maßnahme in unserem Werk, Produkt, 12. Teil eines Förders tes, 13. sie müssen in unserem W vermieden werden, 14. Anmerk 15. Sicherheit.

Auflösung des Zahlenrätsels aus vorigen Nummer:

Rekord, Aktiv, Termine, Is Ordnung, Nation, Automat, Lehr Impuls, Schicht, Iskra, Export, visor, UdSSR, Nörgler, Genie.

PLAMAG AKTIVIST
Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation — Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. — Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

esen Sie heute:

te 2: Zweite Angebotsmesse Neue Technik
ten 4/5: Marxisten stecken niemals auf!
te 7: Werden auch Sie Leser des ND!

PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des
Plauener Druckmaschinenwerkes
Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

Jahrgang 21 — Nr. 9 16. Mai 1968



»Freundschaft in Aktion«

nannte Genosse Walter Sommer vom BMK Süd die Bereitstellung von 20 sowjetischen Soldaten durch die Plauener Garnison der Sowjetarmee, die seit dem 22. April bei Erd- und Schleusenarbeiten mit am Erweiterungsobjekt unseres Werkes tätig sind. Ein Beispiel, deren es in unserer Republik schon viele gibt und die in der Woche der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft wieder besondere Würdigung und Anerkennung gefunden haben.

erktätige der Plamag mit allseitig erfüllten Planaufgaben
i der Maidemonstration 1968 — nur

Gießerei muß noch aufholen

olz und mit allseitig erfüllten naufgaben per 30. 4. 1968 konnte er Werkkollektiv am 1. Mai an Kampfdemonstration teilnehmen. ses Ergebnis ist der Dank für die ßen Anstrengungen der letzten nate und gleichzeitig eine sehr e Ausgangsbasis für die Erfüllung Halbjahresaufgaben. Obwohl ch sehr große Rückstände in der eitstellung der technologischen erlagen ernste Schwierigkeiten in dellbau und Gießerei eingetreten , wurden größere negative Aus-kungen bisher verhindert. Beson-s das Kollektiv der Gießerei hat zum Betriebsurlaub eine große rpflichtung zu erfüllen. Gilt es n, dem Bereich der mechanischen tigung alle überfälligen und wei-fällig werdenden Abgüsse schnell, guter Qualität und zum richtigen tpunkt bereitzustellen. Dabei sind allen Kollegen der Gießerei die der Produktionsvorbereitung -lenkung übergebenen Termin-en als Arbeitsunterlage und Kon-llinstrument zu verwenden.



ießereileiter sollte sich rsönlich rantwortlich fühlen

s wird notwendig sein, daß der ßereileiter persönlich diese Kon-llen leitet. Im Rapport und zu je-anderen Gelegenheit sind mit den zelnen Kollektiven die jeweiligen en Aufgaben zu beraten. Festle-ngen zu treffen und streng zu ntrollieren. Es darf nur das bear-itet werden, was von der Produk-nslenkung gefordert wird. Nur mit ser Maßnahme werden wir in der ge sein, die Rückstände bis zum riebsurlaub aufholen zu können.

Alle müssen Schrittmacher werden wie Erhard Steudel

Besonders hervorzuheben sind die Leistungen des mechanischen Bereiches, das insgesamt trotz fehlender Arbeitskräfte die Hauptleistungen wesentlich übererfüllt hat. Die Initiative einiger Genossen und Kollegen der Dreherei mit ihrem Vertrauensmann Erhard Steudel an der Spitze, ist dabei von besonderer Bedeutung. Speziell in dieser Abteilung, in der die größte Fehlkapazität vorhanden ist, wird vermieden, daß noch größere Rückstände eintreten.

Dennoch nimmt die Abteilung Dreherei die Schlüsselposition im mechanischen Bereich ein. Die Leistungen werden durch sehr hohen Ausschuß und das Nichterreichen der geplanten Normerfüllung einer ganzen Reihe von Kollegen geschmälert. Die zur Zeit laufende Ablaufstudie wird uns helfen, die Ursachen dafür zu erkennen, und es wird notwendig sein, eine schnelle Auswertung vorzunehmen, um weitere Verluste zu verhindern.

Auch manuelles Bereich steht noch vor großen Aufgaben

Auch vor den Abteilungen des manuellen Bereiches steht bis zum 30. 6. 1968 noch eine sehr große Aufgabe. So sind nach der Erprobung

Fortsetzung auf Seite 2

Zur NVA verabschiedet

Die Tische eines kleinen Zimmers in der HO-Raststätte „Treffer" waren am Freitag, dem 26. April, für 29 junge Kollegen unseres Werkes reserviert gehalten worden, die am 2. Mai ihren Ehrendienst bei den verschiedensten Truppenteilen der NVA antraten.

„Es ist bereits zur Tradition geworden, daß dies in würdigem Rahmen geschieht", sagte der Produktionsdirektor, Genosse Erfurt, und fügte u. a. hinzu, daß es schon nichts Außergewöhnliches mehr im Leben unseres Staates sei, daß junge Menschen ihr Werkzeug mit einem anderen, und zwar mit der Waffe, vertauschen, weil wir eine Armee haben müssen, die unsere Errungenschaften verteidigt, wenn das notwendig sein sollte.

Dann stellte Genosse Erfurt in seinen Gedanken unser Werk in einem solchen Aussehen vor, wie es unsere NVA-Angehörigen nach Ableistung ihres Ehrendienstes vorfinden werden. Auch legte er den jungen Soldaten nahe, die Verbindung mit den Kollektiven zu halten, aus denen sie kommen. Im Namen der erschienenen Vertreter der BPO, BGL, des Bereiches Kader-Bildung, der Leitung für Produktionsdurchführung, der Hauptmechanik gab schließlich Genosse Erfurt die Versicherung ab, daß es dem Werk jederzeit Verpflichtung sei, mit seinen Soldaten in Verbindung zu bleiben.

Ein Buch und eine Geldprämie waren der Dank des Betriebes an unsere zur NVA verabschiedeten Kollegen, die von allen mit besten Wünschen für Erfolg und Gesundheit im neuen Lebensabschnitt verabschiedet wurden. Genosse Martin Rohde, der sich übrigens genau wie Joachim Pötzschmann als Offiziersanwärter für 10 Jahre vom Betrieb verabschiedete, bedankte sich bei Partei, BGL und Werkleitung für die herzliche Verabschiedung. „Ich möchte", so sagte er weiter, „das Versprechen abgeben, meinen Ehrendient nach bestem Wissen und Gewissen zu leisten."

H. S.

Grüße zum 1. Mai

übermittelte aus Moskau der ehemalige 1. Sekretär unserer BPO, Genosse Horst Geißler, nebst Familie, sowohl den Genossen unserer Betriebsparteileitung als auch dem Kollektiv unserer Werkleitung und allen Belegschaftsangehörigen.

Ingenieurabschluß erworben

Nach Absolvierung eines Vorbereitungslehrganges erwarben in externer Studienform innerhalb eines Zeitraumes von 12 Monaten die Genossen und Kollegen Heinz Klim, Horst Krapp, Heinz Jähnig, Heinz Gandecki, Joachim Träger, Kurt Becher und Arnfried Wieland am 24. April 1968 ihren Abschluß als Ingenieur an der Ingenieurschule für Maschinenbau und Textiltechnik Karl-Marx-Stadt, Außenstelle Plauen.

Dazu möchten wir ihnen auch an dieser Stelle herzlich gratulieren und ihnen in ihrer weiteren Tätigkeit die besten Erfolge wünschen.

Redaktion

2. Angebotsmesse Neue Technik

des Ministeriums für Verarbeitungsmaschinen- und Fahrzeugbau

Im Rahmen des Ministeriums für Verarbeitungsmaschinen- und Fahrzeugbau wird in der Zeit vom 21. bis 23. 5. 1968 im Grassimuseum in Leipzig die 2. Angebotsmesse durchgeführt.

Angebotsmessen sind eine wirkungsvolle Form des Erfahrungsaustausches über Neuerungen. Die 2. Angebotsmesse stützt sich dabei auf die Erfahrungen, die im vergangenen Jahr damit gesammelt wurden. Entsprechend der Feststellungen des 3. Plenums des ZK der SED, daß die Automatisierung der Hauptweg zur komplexen sozialistischen Rationalisierung ist, steht die Angebotsmesse unter dem Thema „Automatisierung".

Aus den Betrieben im Bereich der VVB des Verarbeitungsmaschinen- und Fahrzeugbau werden in sechs Gruppen insgesamt 110 Neuerungen zur Benutzung angeboten. Unter diesen Exponaten sind eine Reihe neuartiger Vorrichtungen und Spanneinrichtungen aus den Betrieben des Industriezweiges Werkzeuge — Vorrichtungen — Holzbearbeitungsmaschinen, die käuflich zu erwerben sind.

Für die Betriebe unseres Industriezweiges dürften solche Neuerungen, wie der Gewindestrehlautomat für DRT 50a vom VEB Drehmaschinenwerk Leipzig oder der selbsttätige Koordinatenbohrtisch vom VEB Werkzeugfabrik Königssee von besonderem Interesse sein

Von Betrieben unserer VVB sind u. a. ein neuartiger CO_2-Schweißbrenner mit Wasserkühlung für höhere Stromstärken aus dem VEB Pama ausgestellt.

Der VEB Druckmaschinenwerke Leipzig wird hier seine neuentwickelte automatische Koordinatenbohrmaschine zum Bohren von Klein- und Mittelteilen, mit Positionierung durch Schablonen, unseren Betrieben zur Nachbenutzung anbieten.

Im Mittelpunkt der Angebotsmesse wird der Konsultationspunkt Numerik des Industriezweiges WMW stehen. Hier können von den Besuchern Anfragen gestellt werden über Programmierungsprobleme und zum Einsatz numerisch gesteuerter Maschinen.

Außerdem finden an allen drei Tagen Fachvorträge zum Beispiel über die elektrochemische Metallbearbeitung (ECM-Technik) statt.

Am 22. und 23. 5. werden Filme zur Anwendung von Hochleistungswerkzeugen und von Mehrzweckvorrichtungen gezeigt. Damit werden sicher vor allem Technologen und Neuerer wertvolle Anregungen für ihre Arbeit erhalten.

Es lohnt sich, die Angebotsmesse zu besuchen!

Ing. Dieter Schmiers
Leiter des Leit-BfN
VVB Polygraph

Herzlich verabschiedet

wurde am 9. Mai 1968 Genosse **Paul Kramer**, der seit 18. Dezember 1963 als Werkzeugausgeber in der Abteilung Werkzeugausgabe beschäftigt war.

Kollege **Otto Weidauer**, beschäftigt als Feinputzer in der Abteilung Feinputzerei seit 14. November 1960, trat am 10. Mai 1968 in den Ruhestand.

Die Genossen **Karl Hecht** und **Paul Luft** schieden am 18. Mai bzw. 20. Mai 1968 aus dem Betriebskollektiv aus. Beide arbeiteten als Kontrolleure; Genosse Hecht seit 20, Genosse Luft seit zwölf Jahren. Schon vor 1933 gehörte Genosse Luft der KPD an.

Am 31. Mai 1968 wird auch Genosse **Kurt Schenk**, Brigadier in der Abteilung Betriebsschlosserei, den Betrieb verlassen. Er ist seit 2. Januar 1947 Betriebsangehöriger. Seit mehreren Jahren betätigt er sich aktiv beim Verkauf unserer Betriebszeitungen.

Mit dem Dank für ihre treue Mitarbeit verbinden wir zugleich im Namen der Partei-, Werk- und Betriebsgewerkschaftsleitung unsere besten Wünsche für einen schönen Lebensabend.

Gießerei muß noch aufholen

Fortsetzung von Seite 1

der 2 Krokodil-Offset-Maschinen Komm. 020-015/016 und der Verpakkung, die nächsten 2 Maschinen dieser Type, die Komm. 020-017/018 fertigzustellen und eine davon zum Versand zu bringen. Die größte Schwierigkeit dabei wird für die Abteilung Materialwirtschaft die Beschaffung der notwendigen Hartmetallteile für die Heftapparate werden.

Weiterhin sind noch im 1. Halbjahr fertigzustellen:

1 Kippgießwerk
Komm. 050—480

5 Plattenbiege-Lochvorrichtungen
Komm. 060—66.005

10 Walzenständer, fahrbar
Komm. 060—66.006

3 Prägepressen
Komm. 550—67.025

4 Paternoster
Komm. 040—052/053

4 Infrarottrockner
Komm. 550—67.030
aus Lehrwerkstatt

20 Spaltenabziehpressen
Komm. 550—67.015
aus Kooperation

14 Schmelzöfen
Komm. 050—66.671/672/700
550—67.033/046

Mit dieser Produktion sind die Maßstäbe für unsere weitere Arbeit klar umrissen und müssen für alle Richtschnur des Handelns werden. Die weitere Reihenfolge der Produktion wird jeweils von der Abteilung Produktionslenkung an der Tafel für Fortschrittskontrolle bekanntgegeben und stellt den Fahrplan für die weitere Produktion dar.

Wichtig dabei ist jedoch, daß von allen Abteilungen des Betriebes mehr Disziplin und Pflichtbewußtsein in der Bearbeitung von Rückfragen und Änderungen gezeigt wird. Fragen wir uns doch einmal: Sind alle unsere Mitarbeiter in Konstruktion, Technologie, Änderungsdienst, Materialwirtschaft und anderen Abteilungen über den Stand der einzelnen Kommissionen in der Fertigung unterrichtet? Werden sie immer von ihren Leitern auf die Dringlichkeit aufmerksam gemacht?

Auf kommissionsbezogenes Denken kommt es an

Ich glaube, wenn wir diese Forderungen beachten, uns ein diszipliniertes Kommissionsdenken angewöhnen, wird es möglich sein, auch die weiteren Aufgaben erfolgreich zu lösen.

Aus der Schilderung der Sachlage und den vor uns stehenden Aufgaben ergibt sich die Frage: Wie wird der sozialistische Wettbewerb in den einzelnen Abteilungen genutzt, um die zum Hauptterminplan eingetretenen Rückstände wieder abzubauen? Wir erwarten, daß solche Abteilungen wie Technologie, Gießerei und andere, an dieser Stelle dazu Stellung nehmen. Nur durch die Vermittlung von Erfahrungen und Erkenntnissen können wir gemeinsam lernen. Diese Diskussionen sind auch eine Bereicherung der Aktion „Ist Erfolg Glückssache?"

Ich glaube, trotz aller Probleme, die von uns zu lösen sind, können wir optimistisch der nächsten Etappe unserer Planaufgaben, dem Halbjahresabschluß, entgegensehen.

Erfurt
Direktor für Produktion

Achtung-Achtung

Das Deutsche Hygiene-M... Dresden zeigt von Dienstag, ... bis Montag, den 20. Mai, au... Platz an der Marienstraße, Hal... der Linie 1, die beiden neuen... stellungen **„Du und ich"** — Li... Ehe — Partnerschaft und **„... Dunst und 2 Promille"** — ... mittel im Kreuzverhör, im fah... Großpavillon.

Täglich, auch sonntags, von ... 19 Uhr Einlaß.

Tonband-Vorträge über me... sche Themen finden täglich 16.... 18.15 Uhr in der Ausstellung st...

Rund um das Baugeschehen

Haben Sie schon ...

... gewußt, daß ab 10. 4. ... ein neu überarbeiteter Netzp... vorliegt, der mit dem Bau... trieb abgestimmt ist und ... Endtermin für die Übergabe ... siebenschiffigen Produktio... halle Dezember 1969 vorsieh...

... mal einen Blick hinter ... sere jetzige Montagehalle ... worfen und gesehen, daß ... Fundamentarbeiten für ... neuen Produktionshallen in ... lem Gange sind? Die dort ... gestellten Stahlgerüste die... zur Aufnahme der Scheinw... fer für die Baustellenbele... tung.

... gemerkt, daß am neuen ... und Farbenlager die Fun... mente lange fertiggestellt ... und es dort mit dem Bau n... weitergeht? Es gibt gr... Schwierigkeiten mit der Li... rung der Beton-Fertigteile. ... Fertigstellungstermin Okto... 1968 soll aber erfüllt werde...

... gewußt, daß zur schnel... Durchsetzung der Wissensch... und Technik in unserem ... trieb das Gebäude für ... schung und Entwicklung E... August 1968 als erstes Gebä... übergeben wird? In diesem ... bäude stehen 630 m² Monta... fläche und zusätzliche Versu... räume für Elektro, Pneuma... Messungen sowie Feinmeß- ... Meßgeräteraum zur Verfügu...

... einmal darüber nachgeda... daß die Bauarbeiter, die ... auswärts kommen, Anspr... auf anständige Wohnunterku... haben? Am 2. 5. 1968 fand ... Vorabnahme des ersten Hau... auf der Max-Planck-Str... statt. Am 10. 5. 1968 sind ... ersten Bauarbeiter dort ein... zogen.

... die Gelegenheit wahrgeno... men und sich informiert, in w... chem Gebäude Ihr Arbeitspl... nach Abschluß der Erweiteru... unseres Betriebes sein wird? ... Erdgeschoß des Hauptgebäu... ist ein Lageplan mit Lichtsig... len angebracht, der Ihnen di... Auskunft geben kann. Die ... Lageplan wurde von der AP... Technik angefertigt und z... das große Interesse des Kol... tivs an unserem Bauvorhabe...

... die neue Hobelmasch... HXZS 3150 × 9000 in der H... II im Probelauf arbeiten seh... Als Termin für den Beginn ... Probelaufes war der 10. 5. 1... vorgesehen, aber schon am 28.... 1968 konnte damit begon... werden.

... wenn Sie am Echo-Sp... platz vorbeikamen, gesehen, ... am neuen Milchhof das Soz... und Verwaltungsgebäude m... tiert wird und unser Modella... im Wege steht? Wir müs... dort Baufreiheit schaffen. ... läßt sich nicht vermeiden, ei... Teil unserer Modelle kurzfri... umzulagern. Wer weiß einen ... eigneten Raum? Für jeden H... weis sind wir dankbar.

M...

rfahrungen bestimmen ein Handeln

om September 1967 bis zur Parktivtagung am 25. April 1968 hat osse Hans Wolf (rechts im Bild) in fünf Kandidaten für die Sozialche Einheitspartei Deutschlands onnen. Der 1. Sekretär der BPO e in seinem Referat an die Parktivtagung, daß sich alle Genossunseren Hans Wolf diesbezüglich Vorbild nehmen sollten. Da er in den letzten Tagen erst wieder zwei Kandidaten gewonnen hat, interessierte uns, zu erfahren, wie er zu diesen persönlichen Erfolgen kam bzw. was das Geheimnis seiner Arbeit unter der Jugend ist.



Offen gestanden habe ich mir seine Antwort etwas komplizierter vorgestellt. Aber ganz einfach antwortete er mir: „Weißt du, ich möchte sagen, daß ich mit den mir anvertrauten Lehrlingen schon seit eh und je (Hans Wolf ist nämlich bereits seit 15 Jahren Lehrmeister) ein gutes Verhältnis und gute Verbindungen habe. Nicht selten kommen heute noch ehemalige Lehrlinge, die schon vor zehn, zwölf oder mehr Jahren bei mir ausgelernt haben, selbst in die Wohnung zu mir. Und wie ich mich mit diesen unterhalte, so unterhalte ich mich natürlich ständig mit den mir gegenwärtig anvertrauten Lehrlingen über bestimmte politische Probleme, die schon das politische Tagesgeschehen aufwirft. Und so kommt es ganz einfach, daß dieser und jener die Notwendigkeit erachtet, Kandidat unserer Partei zu werden und schließlich als Genosse helfen und dazu beitragen will, die Politik unserer Partei mit zu verwirklichen."

Eine einfache, bescheidene Auskunft also, die uns hier Genosse Hans Wolf gab. Aber so einfach scheint uns das eigentlich gar nicht zu sein. Zunächst ist das mit dem Vertrauen ja auch so eine Sache. Hans Wolf hat es sich in seiner 20jährigen Zugehörigkeit zur Plamag durch seine tägliche Arbeit als Transportarbeiter wie jetzt als Lehrmeister ehrlich errungen. Noch mit 53 Jahren, im Jahre 1959 nämlich, hat er seinen Lehrmeisterabschluß in Karl-Marx-Stadt erworben. Und seine guten politischen Eindrücke, seine ganze Einsicht in die Notwendigkeit, stets als Genosse zu handeln, hat er, wie er uns versicherte, im Krieg und in englischer Kriegsgefangenschaft gewonnen.

Horst Seidel

Bester Neuerer des Monats

Die Auszeichnung „Bester Neuerer des Monats" wurde für den Monat April 1968 dem Kollegen Walter Leschke, Schlosser in der Abteilung Werkzeugbau, zuteil.

Sein Neuerervorschlag „Wegfall der Niederhalter an der Lochvorrichtung für Offset-Platten" brachte Material- und Zeiteinsparungen im Wert von 1895 Mark.

Zu dieser Auszeichnung beglückwünschen wir Kollegen Leschke und wünschen ihm noch viele gute Ideen.

Eichhorn,
Abteilung Neue Technik

Hinter den Kulissen der NATO-Stäbe

Sensationelle Einzelheiten über die Notstandspläne in den NATO-Ländern nach dem Beispiel des NATO-Alarmplanes „Prometheus" veröffentlichte jetzt die norwegische Zeitung „Orientiering".

Nach dem in den NATO-Stäben ausgearbeiteten Notstands-Alarmplan „Prometheus" vollzog sich bekanntlich am 21. April 1967 in Griechenland die Errichtung der faschistischen Militärdiktatur.

„Prometheus" — kein Einzelfall

1. „Der griechische ‚Prometheus-Plan', der dem griechischen Militärputsch vom April 1967 zugrundelag, steht nicht allein. Für sämtliche NATO-Länder gibt es ähnliche Pläne, die man sofort zu realisieren versuchen will, wenn starke Kräfte im betreffenden Land versuchen sollten, dieses zum Austritt aus dem Verteidigungsbündnis zu veranlassen, aus der Machtsphäre der USA also."
2. „In den Generalstäben aller NATO-Länder gibt es ähnliche Pläne, mit denen man Krisensituationen begegnen will, ganz gleich, ob diese auf äußeren Druck oder auf innere Unruhe zurückzuführen sind. Was dann schließlich ausreicht, um die Pläne inkrafttreten zu lassen, wird selbstverständlich Gegenstand verschiedener Interpretationen in den verschiedenen Ländern sein. In Griechenland genügte die bloße Vermutung eines Wahlsieges der Radikalen, um den Apparat in Gang zu setzen."
3. „Es handelt sich um geheim-gestempelte, gedruckte Richtlinien oder Entwürfe für Abkommen über USA-Interventionen in NATO-Mitgliedstaaten im Falle des Krisen- oder Ausnahmezustandes. Die Richtlinien sind von General J. P. MC Connell unterzeichnet, dem stellvertretenden Oberkommandierenden der amerikanischen Streitkräfte, und Generalmajor B. E. Spivy bekräftigt durch seine Unterschrift, daß die gedruckten geheim-gestempelten Richtlinien dem Originaldokument entsprechen. Am Schluß heißt es: ‚Ein Abkommen über den militärischen Ausnahmezustand (Emergenoy status of forces agreement) wird abgeschlossen vor dem Ausbruch feindlicher Handlungen übereinstimmend mit der folgenden Prioritätsliste, die so aussieht: 1) Norwegen, 2) Griechenland, 3) Türkei, 4) Westdeutschland, 5) Frankreich, 6) Italien, 7) Niederlande, 8) Belgien, 9) Luxemburg, 10) Dänemark."

Im Wettbewerb zur Ausgestaltung der Arbeitsplätze und Wandzeitungen anläßlich des 1. und 8. Mai:

Fräserei und TVP auf erstem Platz

Den 2. und 3. Platz belegten in der Produktion die Modelltischlerei und Abschneiderei und in der Verwaltung technisch-wissenschaftliche Information und TVF.

Während die Erstplazierten eine Geldprämie von je 75 Mark erhielten, fielen auf den 2. und 3. Platz je 50 bzw. 25 Mark.

Damit fanden diejenigen Kollektive unseres Werkes eine Anerkennung und Würdigung, die sich bei der Ausgestaltung unseres Werkes anläßlich der beiden genannten Tage besondere Mühe gegeben haben.

Gesagt werden muß, daß man mit den Ausgestaltungen in den Verwaltungs- und Konstruktionsräumen gar nicht einverstanden sein kann. Auch hat die Lehrwerkstatt bei Wettbewerben gleicher Art in den vergangenen Jahren weit Besseres geboten als das diesmal der Fall war.

Horst Seidel
Vors. der Auswertungskommission



20 Privatquartiere

ür die Dauer von einigen Moaten sucht das Zentrale Proktierungsbüro Polygraph gen gute Vergütung. Die Zimer werden von Montag bis reitag belegt, allerdings erolgt die Bezahlung für die olle Woche.

ngebote sind zu richten an PB Polygraph, zur Zeit Klubaus des VEB Plamag, Rädelraße 18, Telefon 4444 oder uch an Kollegen Lochbaum, earbeiter für Wohnungswesen es VEB Plamag, Zimmer 556 neuen Verwaltungsgebäude, ausapparat 200.

uer Vorstand wählt

Delegierte der 700 Mitglieder erer DSF-Betriebsgruppe trafen am 7. Mai 1968 zu ihrer diesigen Wahlversammlung. In der menden Wahlperiode geht es vor n Dingen um die weitere ideologiund zahlenmäßige Stärkung der -Gruppe und um eine erhöhte ndigkeit der Arbeit in der DSF. e zwei Probleme können nur gewerden, wenn die Bereichsvorde mit allen Mitgliedern in em Maße aktiv mitarbeiten.

er neue Vorstand der Gruppe de zahlenmäßig erweitert. Von Delegierten wurden hierfür die nde Rudi Eichner (LB), Eberhard ther (T), Manfred Basista (TD), him Illig (KAW), Gerhard midt (KL), Heinz Kaden (ÖAL), nut Schenk (R) und Gerhard g (FB 1) gewählt. Als Vorsitzenwurde wiederum der Freund Eichner bestätigt.

E. G.

Genosse Studienrat Arthur Georgi, Sekretär der SED-Kreisleitung, auf der Parteiaktivtagung am 25. April:

Marxisten stecken niemals auf



Genosse Arthur Georgi (links) ist immer gern gesehener Gast in der Plamag. Auf unserem Archivfoto von der letzten Delegiertenkonferenz der BPO sehen wir ihn im Gespräch mit unserem Ökonomischen Direktor, Genossen Paul Thoß.

120 Genossen hatten sich im Speisesaal des Werkes zu einer Parteiaktivtagung zusammengefunden, um nochmals eine abschließende Einschätzung der Parteiwahlen vorzunehmen und damit gleichzeitig allgemeingültige Schlußfolgerungen für die Führungstätigkeit aller Leitungen der Betriebsparteiorganisation festzulegen. Dabei galt es, ausgehend von den ideologisch-politischen Hauptfragen, die die Parteiorganisation zu lösen hat, die Kampfkraft der Parteiorganisation einzuschätzen, die Mängel bloßzulegen und Maßnahmen zu treffen, die sichern, daß alle Genossen zu Schrittmachern erzogen werden.

Neben dem Referat des 1. Sekretärs der BPO lag der Parteiaktivtagung die Führungskonzeption der BPO vor, die die Aufgaben in der erweiterten Rekonstruktion unseres Werkes bis Ende 1969 festlegt. Unter Führung des Genossen Arthur Georgi nahm eine starke Delegation der SED-Kreisleitung an den Beratungen des Parteiaktivs teil.

Der Bericht der Leitung, vorgetragen vom 1. Sekretär der BPO, nahm eine gründliche und sachkundige Einschätzung der Lage im Bereich der Grundorganisation vor und zeigte auf, welche Aufgaben die Parteiorganisation in der nächsten Zeit lösen muß, um ihrer Verantwortung gerecht zu werden. Dabei gab der Bericht an das Parteiaktiv eine gute Grundlage zur Diskussion.

Es sprachen 12 Genossen. 6 Genossen, die nicht zu Wort kamen, wurden gebeten, ihre Beiträge schriftlich bei der Parteileitung zur Auswertung einzureichen.

Bei allen Diskussionsrednern war das Bestreben zu erkennen, mit ihrem Beitrag ein Problem anzusprechen, um so zur Verbesserung der Arbeit beizutragen. Als Mangel zeigte sich, daß nicht in jedem Falle von den politisch-ideologischen Grundfragen der Partei ausgegangen wurde. Am deutlichsten zeigte sich das in der Diskussionsrede des Genossen Waldowski, in der die fachlichen Probleme nicht von der politischen Notwendigkeit her begründet wurden.

Auch muß angesichts der sonst auf hohem Niveau stehenden Parteiaktivtagung gesagt werden, daß einige Diskussionsredner durch die Fülle der Aufgaben, die die erweiterte Rekonstruktion unseres Werkes für sie mit sich bringt, leicht angeschlagen waren. Aber das rückte der Sekretär der SED-Kreisleitung, Genosse Studienrat Arthur Georgi, mit seinem begeisternden Schlußwort sehr schnell wieder gerade, indem er an Beispielen aus der Geschichte der internationalen und nationalen Arbeiterklasse zeigte, daß Marxisten in keiner noch so schwierig scheinenden Situation aufsteckten oder aufstecken. „Im Gegenteil", so sagte er, „im Bewußtsein unserer Kraft sind die hohen Zielstellungen zu verwirklichen. Das Wichtigste im Betrieb ist nur: Jeder muß sich seiner hohen Verantwortung bewußt werden!"

Der Schlüssel zum Erfolg kann nur lauten:

- **planmäßige Forschung auf wissenschaftlich-technischen Gebieten;**
- Einführung wissenschaftlicher Führungs- und Organisationsmethoden;
- Durchsetzung der Operationsforschung auf dem Gebiete der Prognostik und Planung;
- nochmalige Überprüfung aller Kostenpositionen der Werkserweiterung.

Da diese Schwerpunkte auch Bestandteile der beschlossenen Führungskonzeption sind, gilt es, mit der Kraft aller Genossen der Parteiorganisation und aller Werktätigen des VEB Plamag diese Konzeption mit Leben zu erfüllen und den Wettbewerb zum 20. Jahrestag der DDR erfolgreich zu führen.

Passagen aus dem Referat des 1. Sekretärs der BPO

Gleichzeitig mit der Vorbereitung und Durchführung der Parteiwahlen beteiligten wir uns an der großen Volksaussprache über unsere neue, sozialistische Verfassung. In vielen Versammlungen, Beratungen und Zusammenkünften erklärten rund 900 Angehörige unseres Betriebes in persönlichen oder kollektiven Stellungnahmen dazu ihre Zustimmung.

★

Die westdeutschen Imperialisten sind mit ihrer Phrase von der Sozialpartnerschaft nicht mehr in der Lage, das Volk zu verdummen. Der Imperialismus braucht nach innen, genau wie der Faschismus, Friedhofsruhe, um seine Eroberungspolitik nach außen führen zu können.

★

Die Verbesserung der Arbeit unserer Parteiorganisation hat sich — das kann nicht anders sein — auch im ökonomischen Ergebnis niedergeschlagen. So konnte der Plan 1967 erfüllt, der Plananlauf 1968 verbessert und das erste Quartal mit 109 Prozent abgesetzter Warenproduktion erfüllt werden.

★

Entsprechend dem Beschluß des Politbüros des ZK der SED wurde „Neues Deutschland" auf Offset umgestellt. Zur gleichen Zeit wurde allen unseren Betriebsangehörigen in vielen Aussprachen und Beratungen unser großes Vorhaben erläutert und an ihre Mitarbeit appelliert. Über 54 Arbeitsgemeinschaften mit 664 Teilnehmern arbeiten an der Realisierung unseres Vorhabens.

★

Auf der Grundlage des Entschließungsentwurfes zum 7. FDGB-Kongreß müssen die Genossen in der Gewerkschaft ihre Arbeit ausrichten und die neu gebildeten Abteilungsgewerkschaftsleitungen und Gewerkschatfsgruppen befähigen, die neuen Aufgaben zu meistern.

★

Es zeigt sich immer wieder — und das kann an Hunderten von Beispielen bewiesen werden — daß, wenn unser Plamag-Kollektiv weiß, warum dies und jenes zu tun ist, Ergebnisse zu verzeichnen sind, die zu Beginn für schier unmöglich gehalten wurden.

★

Als wichtige Schlußfolgerungen aus den Wahlen 1968 wollen wir ziehen:

- Verwirklichung der Führungskonzeption;
- regelmäßige Zusammenkünfte der Parteigruppen.
- Alle Funktionäre werden verpflichtet, die Arbeit der Parteigruppen tatkräftig zu unterstützen.

Aus Disku

„Dat

dert

Diese Feststellung
ster der Fräserei,
Enders, in den Mi
Diskussion, indem
die Abteilung Fräse
Volksentscheides zu
stischen Verfassung
Kampf um den Tite
sozialistischen Arbeit
habe. Wörtlich sagte
gabe war für unsere
leicht, weil die Abte
mal (1966) um den
und das Ziel nicht
Diskussionen sind a
baren Boden gefalle
allem die Abrechn
Haushaltsbuch der A

So hat die Abtei
Quartal ihre Hauptk
111 Prozent erfüllt.
hat sich kein Geno
gruppe träumen lasse
nis der Abteilung,
hohe Anfall an Aus
1967 waren es über
im ersten Quartal be

★

Kampf um Ehrentitel

Genosse Erich Ger
Parteiaktiv mitteilen,
lung Gütekontrolle
1. Mai unter Führu
gruppe den Kampf
titel „Kollektiv der
Arbeit" aufnahm.

Das Kollektiv nimm
System der fehlerfre
Grund der Erfahrung
union und anderer B
rer Republik auch
Plamag operativ wirk
lassen. Grundbeding
daß die Kontrollunte
DAMW von allen
Kollektivs genau eing
Durch monatliche Sch
halb eine ständige
rung der Gütekontro
werden. Durch vorbe
len und Aussprachen
gen an den Maschine
erkannt und rechtz
werden, um auch d
Nacharbeiten zu senk

Kurz - kn

**33 Parteigruppen u
lungsparteiorganisatio
entsprechend der L
in Durchführung der
in unserer Grundorg
det.**

★

**Jeder dritte Angeh
Belegschaft ist Mitgli**

★

**20 Genossinnen und
von der BPO zur ak**

Aus Diskussion . . . Aus Diskussion . . . Aus Diskussion . . . Aus Dis

„Dat sich kein Genosse derteigruppe träumen lassen!«



Die Genossen Kurt Kemnitz, Ekkehard Ebert, Max Voigt und Werner Bischoff erhielten auf der Parteiaktivtagung die Auszeichnung als Aktivisten des Siebenjahrplanes. Hier beglückwünscht der 1. Sekretär der BPO Genossen Max Voigt zu dieser Ehrung.

Genosse Wolfgang Richter:

„Ich möchte zunächst vorschlagen, daß zur nächsten Parteiaktivtagung das Wort ‚Genossin' aus der Anrede der Tagungsteilnehmer gestrichen wird."

(Ein ernsthaftes Wort an alle APO-Leitungen, das es bei zukünftigen Parteiaktivtagungen zu beachten gilt!)

Genosse Wolfgang Richter nahm weiter kritisch Stellung zu einigen Problemen der Verpackungstechnologie. Dinge, die uns Sorgen machen und wegen derer man sich eigentlich fragen muß, warum sie immer wieder vorkommen bzw. wann sie endlich aufhören, Gegenstand der Kritik zu sein.

Genosse Wolfgang Richter berichtete deshalb dem Parteiaktiv, daß in Auswertung der Reklamationsanalysen und der Monteurberichte Maßnahmen festgelegt worden seien, die bewirken werden, die Probleme der Verpackungstechnologie zu lösen.

„Ich bin heute in einer etwas glücklicheren Lage . . .

. . . als in verschiedenen anderen Versammlungen vorher, als es um die Probleme der Rationalisierung ging, weil wir in der Zwischenzeit einen mächtigen Fortschritt zu verzeichnen haben", sagte Genosse Hans-Dieter Riter u. a. in seiner optimistischen, von hoher Sachkenntnis und Wissenschaftlichkeit getragenen Diskussionsrede.

„Durch die Kontrollberatungen, die durch unser Ministerium, die VVB und die Werkleitung organisiert werden, wurde der Weg abgesteckt, und wir erreichten, daß alle an dem Vorhaben Arbeitenden eine einheitliche Zielstellung haben. Heute können wir feststellen, daß es uns gelungen ist, in guter kollektiver Arbeit, vor allem mit dem Baubetrieb — dem Hauptauftragnehmer Bau VE BMK Süd, Außenstelle Zwickau — und mit den Ausrüstungsbetrieben, auf der Basis einer wirklich exakten wissenschaftlichen Arbeit, nämlich der Netzwerktechnik, den Ablauf für unser gesamtes Vorhaben in die Hand zu bekommen. Mit unserem Hauptauftragnehmer Bau konnten wir einen exakten Investitions-Leistungsvertrag abschließen, der uns die Sicherung des produktionswirksamen Teiles unseres Vorhabens bis zum 31. 12. 1969 garantiert. Zur Zeit sind wir dabei, mit sämtlichen Ausrüstungsbetrieben die gleichen Investitions - Leistungsverträge abzuschließen, um auch von dieser Seite her zu garantieren, daß die Ministerratsbeschlüsse erfüllt werden."

Dann sprach Genosse Hans-Dieter Richter davon, daß wir uns mit dem BMK Süd seit dem 1. Mai in einem Komplexwettbewerb befinden, lobte die politische Reife der Kollegen und Genossen der Klempnerei und meinte, daß sich manche Kollegen und Genossen in den Vorbereitungsabteilungen daran messen und einen Zahn zulegen könnten.



Genosse Hans-Dieter Richter

ZPB Leipzig kapituliert

Genosse Werkdirektor Heinz Lippmann, der zum jüngsten Staatsratsbeschluß und zu einigen Problemen der Leitungstäigkeit und der erweiterten Rekonstruktion sprach, übte besonders Kritik am Zentralen Projektierungsbüro in Leipzig, das laut Vertrag bis 30. Oktober 1967 eine projektierte Aufgabenstellung zu liefern gehabt hätte, die es aber, obwohl das Werk mit Zustimmung des Genossen Minister Dr. Georgi einem Termin vom 30. 5. 1968 zugestimmt habe, nicht erfüllt hat. „Heute", so sagte Genosse Lippmann, „kapituliert das Zentrale Projektierungsbüro und sagt, daß es nur in der Lage sei, die Aufgabenstellung frühestens bis April 1969 zu erfüllen.

Richtig verwies deshalb in diesem Zusammenhang Genosse Lippmann auf den Genossen Walter Ulbricht, der in dem jüngsten Beschluß des Staatsrates, was die Projektierungsfragen in unserer Republik betrifft, zum Ausdruck bringt: „Wir können z. B. keine Maschinenfabrik bauen und nach ihrer Produktionsaufnahme feststellen, daß sie fünf Jahre hinter dem Weltniveau zurück ist. Das darf nicht vorkommen. Es muß das ganze System der Projektierung geprüft und müssen Maßnahmen getroffen werden, die die Projektierung auf Weltniveau gewähren."

Wir möchten deshalb die Spalten unserer Zeitung dazu benutzen, an das Zentrale Projektierungsbüro die Frage zu richten, wie es zu diesen Worten Walter Ulbrichts steht und erwarten hierzu eine öffentliche Stellungnahme.

kr interessant

in den Wohnparteiorganisationen freigestellt.

★

Rund 700 Funktionen werden von unseren Genossen in der Parteiorganisation und in anderen gesellschaftlichen Organisationen und Einrichtungen ausgeübt — Wirtschaftsfunktionen ausgenommen.

★

233 Genossinnen und Genossen nahmen während der Parteiwahlen zu Fragen der Politik der Partei Stellung und machten Vorschläge zur Verbesserung der Arbeit der Parteiorganisation und der leitenden Wirtschaftsfunktionäre.

★

140 Genossinnen und Genossen wurden in die Leitungen unserer BPO gewählt.

★

23 Produktionsarbeiter wurden von Januar bis zum Zeitpunkt der Aktivtagung als Kandidaten in die Reihen der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands aufgenommen.

Nächstes Parteilehrjahr 20. Mai

Thema 8: „Die allseitige Entfaltung der sozialistischen Persönlichkeit bei der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus in der DDR

Zur Diskussion stehen besonders zwei Schwerpunkte:

1. Die weitere Entwicklung der sozialistischen Persönlichkeit — ein Erfordernis der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus in der DDR;
2. Die bewußte Gestaltung und Ausnutzung der wichtigsten Faktoren der Persönlichkeitsentwicklung.

Literatur: Walter Ulbricht, „Die gesellschaftliche Entwicklung in der DDR bis zur Vollendung des Sozialismus", Seiten 67—73, 81—90, 239—258.
Walter Ulbricht, „Über die Arbeit mit den Menschen". Neuer Weg Nr. 21/67, Seiten 977—989.
Walter Ulbricht, „Erklärung zur Ausarbeitung der sozialistischen Verfassung der DDR", im „Neuen Deutschland" vom 2. 12. 1967, Seiten 3—5.

Pollmer, Bildungsstätte

Ehrentafel

Anläßlich des 1. Mai wurden für zehnjährige Zugehörigkeit zu den Kampfgruppen der Arbeiterklasse folgende Genossen Kämpfer mit der Medaille für treue Dienste ausgezeichnet:
Egon Görsch, Gerhard Brocke, Kurt Seifert, Heinz Jähnig Hans-Werner Elbel, Gerhard Pötzschmann, Kurt Zimmer.
Die beiden Letztgenannten sind inzwischen aus gesundheitlichen Gründen aus unserer Hundertschaft der Kampfgruppen der Arbeiterklasse ausgeschieden.
Allen Ausgezeichneten auf diesem Wege herzlichen Glückwunsch!

Die Redaktion

Berichtigung

Bei den Ehrungen zum 1. Mai, die wir auf Seite 2 unserer letzten Ausgabe veröffentlichten, hat sich nach dem Lesen der Korrektur durch uns, in der Druckerei ein bedauerlicher Fehler eingeschlichen. Anstatt die Namen der ausgezeichneten Aktivisten so zu veröffentlichen, wie wir den Korrekturabzug in die Druckerei zurückgegeben haben, hat man einfach die alte Fassung stehengelassen, dafür aber die Medaillenträger herausgenommen.

Wir bitten, diesen groben Fehler der Druckerei zu entschuldigen.

Nachstehend veröffentlichen wir nochmals den Wortlaut über die Medaillenträger.

Die ‚Medaille für ausgezeichnete Leistungen' erhielten:

Genosse Herbert Egerland, Planungsleiter; Genosse Paul Thoß, Direktor für Ökonomie; Genosse Rudi Eichner, Hauptbuchhalter und Kollegin Ingrid Bischoff, Fertigungstechnologie.

Zerstörungsabsichten vereitelt

Der Raum Herlasgrün war Ort der Kampfhandlungen der letzten Übung unserer Hundertschaft der Kampfgruppen. Alle Zugführer konnten eine 100prozentige Teilnahme melden. Schon von dieser Seite her kann gesagt werden, daß die Übung mit aller Verantwortung und Gründlichkeit vorbereitet worden war, und daß auch von seiten der BPO in politisch-ideologischer Hinsicht jede Unterstützung gegeben wurde. Der 1. Sekretär bzw. sein Vertreter nahmen vor der Ausbildung an allen Besprechungen der Hundertschaftsleitung teil. Außerdem war der 1. Sekretär der BPO auch bei der Nachtübung selbst zugegen.

Laut Kampfbefehl wurden im Raum Herlasgrün von den örtlichen Organen zirka 15 Agenten festgestellt, die vermutlich mit Flugzeugen eingeschleust worden waren. Das vermutliche Ziel der Handlung war die Zerstörung der Talsperre Pöhl. Die Aufgabe der einzelnen Züge war, den Gegner in diesem Raum aufzuspüren, die Verfolgung aufzunehmen, ihn einzukreisen und durch eine Angriffsoperation gefangenzunehmen oder zu vernichten.

Von den Zugführern wurden alle Elemente beherrscht, vor allem der Marsch nach Karte und Kompaß. Auch das Verhalten im Gelände bei Nacht war ordentlich, und auch das Zusammenwirken der einzelnen Züge während des Sturmangriffes war gut. Nur muß — und das offenbarte diese Übung — das Entfalten der Züge bei Feindberührung noch verbessert werden, zumal die Überraschungsmomente in der Nacht bedeutend höher sind als bei Tage.

Harald Hommel
Kommandeur der politischen Arbeit

Plauen - eine schöne, saubere und helle Stadt

In Vorbereitung des 20. Jahrestages der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik haben die Stadtverordnetenversammlung und der Kreisausschuß der Nationalen Front alle Einwohner unserer Stadt zu einem großen Wettbewerb aufgerufen.

Unter der Losung „Wir Bürger der Stadt Plauen gehen dem 20. Jahrestag der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik mit guten Taten entgegen; alles für meine Republik — meinen sozialistischen Friedensstaat!" gilt es, auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens eine hohe Masseninitiative zu entwickeln.

Im Wettbewerb finden unter anderem folgende Aufgaben Beachtung:

- Gewinnung von 100 Wohnungen durch Um- und Ausbau
- Schaffung von 152 Kindergartenplätzen und elf Schulräumen
- Instandsetzung von 6 km Straße und Fußweg
- Beleuchtung von wichtigen Straßen und Wegen
- Weiterer Ausbau der Parkbühn und des Stadtparkes
- Mithilfe bei der Schaffung d Baufreiheit in vorgesehenen Ne baugebieten.

Mit dem Hinweis auf diesen Wet bewerb wenden wir uns hiermit a alle Kolleginnen und Kollegen uns res Werkes mit der Bitte, sich i Rahmen der gegebenen Möglic keiten an diesem Wettbewerb zu b teiligen.

Meldungen über abgegebene Ve pflichtungen und vollbrachte NAW Leistungen nimmt die Abteilung A beitsökonomie, Sachgebiet Wet bewerb, entgegen.

Görgl,
Leiter der Abteilung
Arbeitsökonomie

ZIF — Aus der Forschung für die Praxis

ZIF — für viele Technologen und Neuerer des Maschinenbaues ist dieser Kurzname des Zentralinstituts für Fertigungstechnik Karl-Marx-Stadt bereits ein Begriff. Mit seiner Zweckforschung unterstützt es die Betriebe und wirtschaftsleitenden Organe, um kostengünstig weltmarktfähige Erzeugnisse herstellen zu können.
Rund 850 Mitarbeiter zählt heute das ZIF. Etwa die Hälfte davon sind Wissenschaftler verschiedener Fachdisziplinen. In enger Gemeinschaftsarbeit mit der Industrie bearbeiten sie ein breites Forschungsfeld. Dazu gehören u. a. ständige prognostische Ermittlung der Entwicklungstendenzen der Technologie; die Erforschung ökonomischer Probleme bei der komplexen Rationalisierung im Bereich Maschinenbau- wie auch die Erforschung der Gesetzmäßigkeiten des Systems der komplexen Rationalisierung im Maschinenbaubetrieb.
Im sozialistischen Wettbewerb stellte sich das Institutskollektiv das Ziel, durch breite Einführung seiner Forschungsergebnisse bis zum 20. Jahrestag der DDR in der metallverarbeitenden Industrie einen nachweisbaren Nutzen von 70 Millionen Mark zu erreichen. Diese hohe Verpflichtung sollte auch unserem Betrieb Ansporn sein, die Erkenntnisse und Erfahrungen des Institutes verstärkt für die Weiterentwicklung der Technologie zu nutzen. Künftig werden wir daher regelmäßig über neue Arbeitsergebnisse des ZIF berichten.

Banner der Arbeit für Kollektiv des BMK Süd

In Anerkennung der besonderen Verdienste beim Aufbau des Sozialismus und bei der Festigung und Stärkung der Republik wurde am Vorabend des 1. Mai das Kollektiv Wolfgang Kaden, Gerhard Nahr, Hermann Neuhaus und Walter Sommer vom volkseigenen Bau- und Montagekombinat Süd, Betriebsteil Industriebau Zwickau, vom Vorsitzenden des Staatsrates der DDR auf Empfehlung des Präsidiums des Ministerrates mit der hohen staatlichen Auszeichnung „Banner der Arbeit" geehrt. Dazu wurde das Kollektiv auch vom 1. Sekretär unserer BPO, Genossen Reul, sowie Genossen Hans-Dieter Richter, im Auftrage der Werkleitung und dem BGL-Vorsitzenden, Genossen Riediger, beglückwünscht.

Im Glückwunschschreiben unseres Werkes heißt es:

„Als Kollektiv der Jugendbaustelle ‚Flachkühlhaus Dahlen' wurden Sie mit dem Orden ‚Banner der Arbeit' ausgezeichnet. Damit wurden Ihre hervorragende sozialistische Gemeinschaftsarbeit und bahnbrechenden Produktionserfolge sowie Ihr opferreicher Kampf gewürdigt.

Als Betriebsparteileitung, Betriebsgewerkschaftsleitung und staatliche Leitung des VEB Plamag, Plauener Druckmaschinenwerk, beglückwünschen wir Sie im Namen der Betriebsparteiorganisation sowie aller Werktätigen des Betriebes sehr herzlich zu dieser hohen Ehrung.

Ihre Leistungen, die mit der Auszeichnung ihre Würdigung fanden, geben uns als Betriebskollektiv die Gewißheit und Zuversicht, daß durch Ihre Initiative und Einsatzbereitschaft auch auf unserem Bauvorhaben, Sie dieses bei bester Qualität, mit niedrigstem Kostenaufwand und terminlich sichern werden.

Wir sprechen Ihnen gleichzeitig den Dank für Ihre bisherige Tätigkeit auf der Großbaustelle Plamag aus und verbinden diesen mit den besten Wünschen für Ihr persönliches Wohlergehen, für weitere Schaffenskraft und gemeinsame Erfolge zum Wohle unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates."

Unsere besten Wünsche begleiteten sie

Genossin Brigitte Deutscher wurde noch in der Elgawa, ihrem früheren Betrieb, die Ehre zuteil, als Delegierte am 7. FDGB-Kongreß teilzunehmen. Aus gesundheitlichen Gründen mußte sie ihren Beruf als Elektromechanikerin aufgeben und arbeitet deshalb seit 18. März als Maschinenschreiberin im zentralen Schreibzimmer der Technologie unseres Werkes.

Mit den Neuwahlen der Gewerkschaft wurde sie von den Kollegen der Elgawa als Mitglied des Kreisvorstandes der IG Metall vorgeschlagen und gewählt.

Bei der Verabschiedung durch unseren BGL-Vorsitzenden, Genossen Edgar Riediger, fragten wir sie, welche Gedanken sie vor diesem bedeutsamen Gewerkschaftskongreß bewegen. „Ich habe so etwas noch nicht mitgemacht und fühle mich deshalb zunächst etwas befangen. Aber ich kann mir vorstellen, daß dieser Kongreß zu einem großen persönlichen Erlebnis für mich werden wird, und ich nehme schon jetzt die Verpflichtung mit nach Berlin, meine Eindrücke im Betrieb entsprechend auszuwerten."



Für Camping- und Wassersportfreunde

Wie in unserer letzten Ausgabe angekündigt, werden wir heute mit der Veröffentlichung von bestimmten Abschnitten aus der am 30. März 1967 vom Minister für Verkehrswesen erlassenen Sportboots-Anordnung beginnen:

1. Geltungsbereich

1.1 Diese Anordnung gilt für den Verkehr mit Sportbooten auf den Binnengewässern, Seewasserstraßen, den inneren Seegewässern und Territorialgewässern der DDR sowie auf See.

Zu den Binnengewässern gehören Flüsse, Kanäle, Binnenseen und die für den Wassersport freigegebenen Stauseen ohne Rücksicht auf ihre Zugehörigkeit zum Bereich der Binnenwasserstraßen.

1.2 Während der Teilnahme an genehmigten Veranstaltungen (z. B. Wettfahrten oder Trainingsfahrten) gelten für Sportboote auf den freigegebenen Wasserflächen die Bestimmungen der Veranstalter und Sportverbände.

1.3 Die Anordnung gilt auch für Boote der Bootsvermietungen.

2. Begriffsbestimmung:

2.1 **Sportboote** sind Wasserfahrzeuge, die ausschließlich für sportliche oder Vergnügungszwecke bestimmt sind.

Ausgenommen Wasserfahrzeuge für gewerblichen Personentransport.

2.2 **Sportmotorboote** sind Sportboote, die durch Maschinen oder Hilfsmaschinen fortbewegt werden. Auch Paddelboote mit Hilfsmotor.

2.3 **Sportsegelboote** sind Sportboote, die zum Segeln eingerichtet sind und ausschließlich Segel zum Fortbewegen benutzen. Also auch Paddelboote, die Segel führen.

2.4 **Bootsführer** sind Führer von Sportbooten.

Bei Sportbooten, zu deren Führung kein Betätigungsnachweis erforderlich ist, gilt derjenige als Bootsführer, der vom Eigentümer bzw. Rechtsträger mit der Führung des Bootes beauftragt wurde oder der den Kurs des Bootes bestimmende Verantwortliche.

(Fortsetzung folgt)

Karl Marx:

Englischer Alltag

(Dietz Verlag Berlin 1968, 290 Seiten. Mit 29 Illustrationen von Elisabeth Shaw. Leinen 6,50 Mark).

Das britische Inselreich war Marx zur zweiten Heimat geworden, nachdem ihn die Konterrevolution von 1849 aus Deutschland vertrieben hatte. Bei dem weitgespannten Interesse des großen Denkers und Forschers nimmt es kein Wunder, daß er sich eingehend mit den Sitten und Gebräuchen des englischen Volkes vertraut machte, wenngleich seine besondere Aufmerksamkeit der Lage des Proletariats und der Landbevölkerung galt.

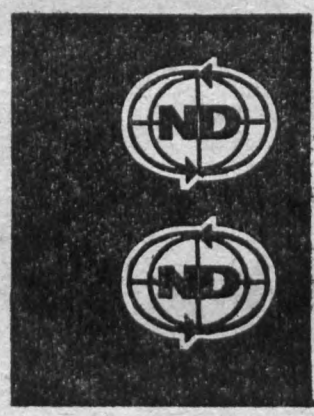
Mit großer Anteilnahme schildert er die hemmungslose Ausbeutung der Unterdrückten und deckt die Ursachen für die wachsende Verarmung der Massen auf.



Vielseitigkeit, Zielsicherheit und praktische Erfahrungen erfordert die tägliche Arbeit.

Unsere schnellebige Zeit der wissenschaftlich-technischen Revolution wirft jeden Tag neue Fragen auf. Als ND-Leser sind Sie täglich aus erster Hand informiert.

NEUES DEUTSCHLAND



Das befähigt Sie, manches Vorhaben ohne unnötige Umwege mit größtem gesellschaftlichen und persönlichen Nutzen in die Tat umzusetzen.
Werden auch Sie Leser des ND.

Nochmals Betriebsmesse der Meister von morgen

Die diesjährige MMM des Betriebes war eine Exponatenschau, die einige Leistungen unserer Jugendlichen demonstrierte. Es konnten natürlich nur solche Exponate gezeigt werden, die räumlich im Technischen Kabinett Platz fanden. Dabei muß man sehen, daß die Jugendlichen unseres Betriebes auch Großes leisten bei anderen Objekten, wie zum Beispiel „Hyperset 1700", wo junge Ingenieure, Techniker und Arbeiter ein Spitzenerzeugnis im Weltmaßstab schufen.

Eine schwache Seite der Messe war, daß die politisch-ideologische Aussage und die allgemeine Jugendarbeit in Kultur und Sport etwas zu wenig zum Ausdruck kamen.

Es kann aber eingeschätzt werden, daß die Messe durchaus mit anderen Betriebsmessen standhalten und als gelungen angesehen werden kann. Das wurde uns auch bestätigt von der Arbeitsgruppe der VVB und zahlreichen Besuchern der Messe.

Wir wünschen und hoffen, daß die Messe der Meister von morgen Ansporn für noch größere Erfolge der Jugendlichen in unserem Betrieb ist.

Leupold

Sommerzeit - Unfallzeit

Es ist soweit! Die Tage werden länger, die Lust zum Fahren von Kraftfahrzeugen immer größer, aber damit auch die Gefahren, die durch unsachgemäßes Verhalten bzw. Außerachtlassen von Bestimmungen des Straßenverkehrs auftreten.



Viele Kraftfahrzeugbesitzer lassen ihre Fahrzeuge überwintern und benutzen sie nur vom Frühjahr bis zum Herbst. Nach dem Aussetzen im Winterhalbjahr verfügen die betreffenden Fahrzeugführer zumindest nicht gleich wieder über die volle Fahrfertigkeit, und viele junge Fahrer kommen hinzu, die sich erstmalig mit ihrem Fahrzeug im Straßenverkehr bewegen.

Bei 80 Prozent der Verkehrsunfälle wäre der Tod bei Kradfahrern nicht eingetreten, wenn sie den geforderten Schutzhelm getragen hätten, wozu alle Kradfahrer nach den Bestimmungen der StVO verpflichtet sind. Obwohl der Kradfahrer bei einem Verkehrsunfall größeren Gefahren ausgesetzt ist als der PKW-Fahrer, wird von Kradfahrern unvergleichlich leichtsinniger gefahren. Das beweisen die Hauptunfallursachen im Sommerhalbjahr:

- überhöhte Geschwindigkeit und mangelnder Sicherheitsabstand,
- Nichtbeachten der Vorfahrt,
- Fahren unter Alkohol,
- Überschätzung der eigenen Fahrfertigkeit.

Aus diesen Unfallursachen ist ersichtlich, daß den Kradfahrern für den Sommerfahrverkehr besonders ans Herz gelegt werden muß, die Geschwindigkeit der jeweiligen Verkehrssituation anzupassen. Sonst wird — wie schon so oft — aus einem schönen Fahrzeug ein Schrotthaufen.

Dazu ein Beispiel: Ein Kradfahrer fuhr auf der Straße von Möschwitz nach Plauen. Beim Durchfahren einer Rechtskurve ist er zu schnell gefahren. Das Krad geriet ins Schleudern, und der Fahrer verlor die Gewalt über sein Krad. Er prallte gegen einen Baum. Das Ergebnis: Der Kradfahrer mußte mit einer Gehirnerschütterung und einer Armfraktur nach dem Krankenhaus gebracht werden. Außerdem entstand schwerer Sachschaden am Krad.

In der Erwartung, daß Sie als vorsichtiger, aufmerksamer und rücksichtsvoller Verkehrsteilnehmer an keinem Verkehrsunfall beteiligt sind, wünschen wir Ihnen gute Fahrt unter der Losung und Verpflichtung: Aufmerksam und rücksichtsvoll — ich bin dabei!

Pippig,
Omstr. d. VP

Leichtathletik-Länderkampf DDR – Bulgarien in Plauen

Einen Höhepunkt im sportlichen Geschehen der Stadt Plauen bildet in diesem Jahr der am 8. und 9. Juni stattfindende Leichtathletik-Länderkampf Volksrepublik Bulgarien – DDR der Damen und Herren.

Besondere Bedeutung gewinnt diese Veranstaltung durch die bevorstehenden XIX. Olympischen Sommerspiele in Mexiko-City. Viele der besten Athleten beider Länder werden noch einmal die Gelegenheit wahrnehmen, um sich die endgültige Teilnahme an den Olympischen Spielen zu sichern oder ihre Form zu überprüfen.

Das Organisationskomitee zur Vorbereitung und Durchführung dieses Länderkampfes wurde bereits gebildet und hat seine Arbeit aufgenommen. Genosse Oberbürgermeister Gerhard Voigt hat die Schirmherrschaft übernommen. Somit sind alle Voraussetzungen gegeben, daß dieser Länderkampf ein gesellschaftlich sportliches Großereignis wird.

Auch die Motorsportler der GST gehörten wie alljährlich am 1. Mai zu den Demonstranten. Genosse Günter Dietzel muß hier noch mal in die Richtung gucken, und seinen Kameraden letzte Anweisungen für das Vorbeidefilieren an der Ehrentribüne geben.



Für unsere Filmfreunde

Vom 17. bis 23. 5. 1968 im Capitol: „Zwei Särge auf Bestellung".

Mitten auf dem Markt einer sizilianischen Kleinstadt brennt ein Auto, von einer Bombe gezündet – eine gar nicht seltene Form des Terrors der Mafia. Spannend, dramatisch und anklagend ist der italienische Farbfilm „Zwei Särge auf Bestellung", den Regisseur Elio Petri drehte.

Vom 24. bis 30. 5. 1968 „Manche mögen's heiß".

Lachen ohne Ende in einer turbulenten amerikanischen Superkomödie.

(Änderungen vorbehalten)



Letzte Meldung

Am 9. Mai, gegen 8.30 Uhr, passierte dem Kollegen Achim Hartung, Dreher an der Wellendrehmaschine in der Abteilung Dreherei der mechanischen Fertigung, folgendes Mißgeschick: Er hatte eine Welle von etwa 1 m auf seiner Drehbank eingespannt. Am äußersten Ende mußte ein Lagersitz angedreht werden. Auf Grund der Länge der Welle benutzte der Kollege einen Setzstock. Vermutlich passierte es beim Nachstellen des Setzstockes, daß sowohl Oberals auch Unterhemd von der drehenden Welle erfaßt wurden, und er sich solche Verletzungen zuzog, die es erforderlich machten, sofort die Poliklinik aufzusuchen. Die beiden Hemden wurden von der Welle aufgewickelt.

Der Vorfall lehrt, daß enganliegende Kleidung zweifellos besser ist, als lose Hemden zu tragen. Dennoch aber gilt sowohl für das Tragen enger Arbeitskleidung oder auch eines Hemdes, daß es nach den Arbeitsschutzbestimmungen grundsätzlich nicht erlaubt ist, über laufende Wellen zu greifen.

Günther Lehmann

Auflösung des Silbenrätsels aus der vorigen Nummer

1. Nationalität, 2. Ewald, 3. Uljanow, 4. Exponat, 5 Richter, 6. Elite, 7 Raspel, 8. Birke, 9. Effekt, 10. Wettbewerb, 11. Erzeugnis, 12. Greifer, 13. Unfälle, 14. Notiz, 15. Gewähr.

Neuererbewegung.



„Unsere Zeit ist unsere Melodie", ist der Titel eines Nachmittagsprogramms des Erich-Weinert-Ensembles der Nationalen Volksarmee. Am selben Tage bietet dieses mit dem Vaterländischen Verdienstorden in Silber und der Verdienstmedaille der Nationalen Volksarmee in Gold ausgezeichnete Ensemble ein großes Estradenprogramm „Soldatenmagazin 1968".

Von Montag bis einschließlich Donnerstag der Festwoche wird die Städtische Puppenbühne Karl-Marx-Stadt unsere Kleinen vormittags und nachmittags im Stadtpark unterhalten. Ein besonderes Erlebnis wird für unsere Kinder ein großer Lampionzug durch den Stadtpark werden, der am 22. Juni 21.30 Uhr, ab HO - Gaststätte „Vogtlandschänke" gestartet wird.

Neues aus der Bücherei

Goethes Werke in zwölf Bänden, Aufbau-Verlag Berlin-Weimar 1966

Nachdem wir in unserer vorhergehenden Ausgabe bereits sechs Bände ankündigten, sollen heute die übrigen sechs genannt werden:

Band VII:
Maximen und Reflexionen; Wilhelm Meisters Wanderjahre, 616 Seiten

Band VIII:
Aus meinem Leben; Dichtung und Wahrheit – Erster und zweiter Teil. 491 Seiten.

Band IX:
Aus meinem Leben; Dichtung und Wahrheit – Dritter und vierter Teil. 395 Seiten.

Band X:
Italienische Reise; Kampagne in Frankreich; kleinere autobiographische Schriften. 629 Seiten.

Band XI:
Schriften zu Kunst und Literatur. 523 Seiten.

Band XII:
Schriften zu Philosophie, Politik und Naturwissenschaften. 455 Seiten.

Bunte Pressefest-Veranstaltung

Als Auftakt des 14. Pressefestes der Freien Presse vom 5. bis 7. Juli in Karl-Marx-Stadt und Zwickau findet auch in Plauen am 3. Juli 1968 im Parktheater eine Bunte Veranstaltung mit Spitzenkräften statt. Pressefestlose berechtigen bei dieser Veranstaltung zum Einlaß.

Mit dem gegenwärtigen Verkauf der Pressefestlose möchten wir bei dieser Gelegenheit darauf hinweisen, daß wie jedes Jahr wieder eine große Pressefestlotterie veranstaltet wird. Die Lotterie enthält fast 350 000 Geldgewinne, damit einige 10 000 mehr als in den vergangenen Jahren. Die Hauptgewinne – 2 PKW Trabant 601. 5 Geldpreise á 1000 M – werden in einer Sonderziehung am 7. Juli 1968 ausgelost. Buchgewinne entfallen.

PLAMAG AKTIVIST
Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes
Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation – Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Für den Kleingärtner

Unser Garten im Mai

Gemüse: Unser Ziel, den ganz Sommer hindurch frisches Gem auf dem Tisch zu haben, bedingt l fend neue Aussaaten und Pflanz gen. Ab der zweiten Maiwoche w den Busch- und Stangenbohn Gurken und Kürbis ausgesät. einer früheren Aussaat besteht Gefahr, daß die aufgehende Saat den letzten Nachtfrösten der Eis ligen (11., 12. und 13. Mai) vern tet wird. Folgeaussaaten von Bus bohnen – wozu sich abgeernt Beete von Feldsalat und Spinat eignen – sind auch später noch m lich. Nach Mitte Mai kommt die A pflanzung von vorkultivierten G ken und Kürbis sowie von To ten, Paprika, Melonen, Porre. joran und Sellerie an die Re Folgeaussaaten von Erbsen, Ra Rettich, Mangold und rote Bete k nen noch vorgenommen wer Möhren, Zwiebeln und andere dicht stehende Aussaaten bedür des Verziehens. Sehr wichtig ist Hacken – also eine laufende denlockerung – das regelmäß Gießer (nur abends und morg sowie die Unkraut- und Schädli bekämpfung. Gegen Monatsende k nen Spätkohlsorten, Rosenkohl evtl. auch ein weiterer Satz S mersalat gepflanzt werden.

Beliebt sind im Kindergarten die Mosaikspiele, mit denen man schöne bunte Muster entwerfen kann. Zusehen ist aber auch ganz schön, sagten sich die beiden im Hintergrund stehenden Jungen.



PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

Jahrgang 21 — Nr. 10 31. Mai 1968

Ehrenurkunde erhalten

Auf einem Erfahrungsaustausch des FDGB am Donnerstag, dem 23. Mai, in Karl-Marx-Stadt, wurde der Konfliktkommission des VEB Plamag die Ehrenurkunde des Bundesvorstandes des FDGB verliehen. Zu dieser Anerkennung möchten wir hiermit allen Mitgliedern der Konfliktkommissionen der einzelnen Bereiche herzlichst gratulieren.

Redaktion



Unser Foto zeigt, wie Kollege Karl Grubert (links) am nächsten Tage durch den amtierenden BGL-Vorsitzenden, Kollegen Werner Reithel, und den Vorsitzenden der Konfliktkommission des FB 2, Kollegen Herbert Zumpe, beglückwünscht wird.

Betriebskindergarten traf rechtzeitig Vorbereitungen zum Kindertag 1968

Kerstin schon am Ziel

Am 1. Juni gibt es für alle Kinder unserer Republik einen erlebnisreichen Tag. Sie feiern den Internationalen Kindertag. Für die Vorschulkinder ist der Tag des Kindes das bedeutendste Fest. Aus vergangenen Jahren gibt es sicherlich noch gute Erinnerungen, auch bei den Kindern, die unseren Kindergarten verlassen haben und schon die Schule besuchen.

Unsere Kinder sollen wissen, daß es auf der Welt viele Kinder gibt, die anders aussehen als sie selbst; anders sprechen, eine andere Lebensweise haben und doch auch liebenswerte Freunde sind und wie die Kinder unserer Republik auch das Recht haben, ein fröhliches Fest zu feiern.

Die Vorbereitungen zum Internationalen Kindertag stehen im Zeichen der Freundschaft und Verbundenheit mit anderen Kindern. Das kommt zum Ausdruck in der Altstoffsammlung, die bis zum 31. Mai noch durchgeführt und deren Erlös auf das Konto Vietnam eingezahlt wird. Am 20. Mai konnten wir einen Betrag von 30 Mark buchen. Ein großer Teil der Kinder kommt stolz mit Altmaterial im Kindergarten an und freut sich, wenn sich an seinem Bild auf der Sammelliste neue Striche anreihen.

Die angebahnte Freundschaft mit einem Kindergarten in der Litauischen Sowjetrepublik wird weiter gefestigt. Die Kinder fertigten mit Sorgfalt und Liebe Zeichnungen an, die zusammen mit einer hübschen Puppe, die einstimmig den Namen Kerstin erhielt, auf große Reise gingen, um unsere kleinen sowjetischen Freunde zum Kindertag zu begrüßen.

Wir Erzieherinnen haben für die Vorbereitung eines erlebnisreichen Kindertages viel zu tun. Was gibt es für diesen Tag nicht alles zu bedenken, zu organisieren und auszuwählen!

Auch die Eltern sollten sich Gedanken machen, wie sie ihrem Kind anläßlich des Internationalen Kindertages eine nette Überraschung bereiten können.

Schatz

Karl Grubert mit Ehrennadel der Justiz geehrt

Auf einem Empfang des Kreisvorstandes des FDGB am 16. Mai, an dem als Vertreter des Rates der Stadt Plauen Stadtrat Wendel teilnahm, wurde durch den Genossen Staatsanwalt Holzmüller unser Kollege Karl Grubert mit der Ehrennadel der Rechtspflegeorgane geehrt. Eine besonders schöne Geste war, daß Kollegen Grubert mit seiner Ehrung sofort der Glückwunsch der Werkleitung und der BGL in Form eines herzlich gehaltenen Schreibens und einer Geldprämie von 50 Mark dargebracht wurde.

Mit Karl Grubert wurde ein Kollege unseres Werkes geehrt, der nicht nur langjährig in der Konfliktkommission, sondern auch in anderen gewerkschaftlichen Funktionen tätig ist. Er war viele Jahre Vertrauensmann, Hauptkassierer der AGL und ist nun mit der Neuwahl der Gewerkschaften in diesem Jahre sogar zum AGL-Vorsitzenden gewählt worden. Trotz der mit dieser Funktion verbundenen Aufgaben sieht er sein weiteres Mitwirken in der Konfliktkommission aus erzieherischen Gründen als notwendig an. Schließlich ist Karl Grubert auch ein klein wenig stolz darauf, daß die Konfliktkommission der Plamag bereits gute Erfolge in ihrer verantwortungsvollen Tätigkeit errungen hat.

Kollege Grubert genießt unter seinen Kollegen hohes Ansehen und Vertrauen. Daß er ein guter Facharbeiter ist, zeigt schon seine dreimalige Auszeichnung als Aktivist.

Fünf Jahre ABI

In diesen fünf Jahren hat sich die ABI einen festen Platz im Betriebsbereich erobert. Während wir anfangs eine ganze Reihe von Schwierigkeiten zu überwinden hatten, verfügen wir heute über viele gute Kader, die in den wichtigsten Abteilungen des Betriebes tätig sind.

Das Hauptaugenmerk der ABI liegt in der Durchführung von Kontrollen, um den jeweiligen Stand der Arbeit zu analysieren, bestehende Mängel und Schwierigkeiten zu beseitigen und mitzuhelfen, unsere Werktätigen mit sozialistischer Arbeitsmoral zu erfüllen. Unsere Menschen sollen mit ihren Aufgaben wachsen. Deshalb steht die kameradschaftliche Auseinandersetzung an erster Stelle, obwohl die ABI bei wiederholten und groben Verstößen auch vom disziplinarischen Strafrecht Gebrauch machen kann.

In unserer letzten Kontrollaufgabe beschäftigten wir uns damit, einmal zu untersuchen, wie die Jugend in der Neuererbewegung mitarbeitet. Im Ergebnis dessen können wir feststellen, daß es diesbezüglich eine ganze Reihe guter Ansätze und Erfolge gibt. Die ABI-Betriebskommission ist jedoch der Auffassung, daß unser Betrieb entsprechend seinen Möglichkeiten den jetzigen Stand der Arbeit noch verbessern kann. Wir empfehlen der Betriebsleitung, in einer ihrer Beratungen dem Neuererwesen einen speziellen Tagesordnungspunkt zu widmen. Es müßte geprüft werden, in welcher Form es möglich ist, Jugendliche oder ganze Jugendkollektive selbständig mit Neuererproblemen zu betrauen und mit diesen die entsprechenden Vereinbarungen und Verträge abzuschließen.

Ein weiterer wesentlicher Abschnitt unserer Arbeit ist die Prüfung und Bearbeitung von Eingaben der Werktätigen. Allein im Zeitraum des vergangenen Jahres wurden 26 Eingaben, die von ökonomischen Problemen bis zur Verbesserung der Arbeiterversorgung reichen, gelöst. Hinter dieser Zahl verbirgt sich eine Vielzahl von Verhandlungen, Aussprachen und Untersuchungen mit einem hohen Zeitaufwand. Daß zum Beispiel in den Werkhallen des Betriebes der Flitzbock wieder flitzt, ist das Ergebnis der letzten Eingabe an die ABI.

Im Rahmen der Betriebserweiterung besteht jetzt die Hauptaufgabe der ABI in der Kontrolle und Durchsetzung des Ministerratsbeschlusses über das Investvorhaben. Dafür wurde von uns eine spezielle Kontrollgruppe gebildet, die unter der Leitung des Genossen Hüttner steht. Das Investvorhaben kann nur erfolgreich gelöst werden, wenn jeder Werktätige an seinem Arbeitsplatz verantwortungsbewußt und umsichtig arbeitet und beim Auftauchen von Schwierigkeiten beharrlich kämpft, bis sie überwunden sind.

Jeder Kollege kann gewiß sein, daß er bei der Durchsetzung dieser Aufgabe in der ABI einen tapferen und zähen Kampfgefährten findet.

ABI - Betriebskommission
Riedel

Fachbuch-Informationen

Unsere Werkstoffe von Dipl.-Ing. Karl Liebig. Als Fachschul-Lehrbuch anerkannt. 7. überarbeitete Auflage, 195 Seiten mit 24 Bildern, 60 Tabellen und 1 Falttafel, 16,5 x 23 cm, 6,80 Mark. Das Buch vermittelt einen umfassenden Überblick über Eigenschaften und Verwendungsmöglichkeiten aller für die Industrie wichtigen metallischen und nichtmetallischen Werkstoffe. Außerdem wird die Werkstoffprüfung der metallischen Werkstoffe beschrieben.

Technisches Zeichnen von Ing. Helmut Winkler. 6. Auflage, 306 Seiten mit 625 Bildern, 16,5 x 23 cm, 12,50 Mark.

Die technische Zeichnung ist ein wichtiges Verständigungsmittel in den technischen Berufen. Allen Facharbeitern, Meistern, Ingenieuren und auch technischen Wissenschaftlern, die sich dieses notwendige Wissen aneignen müssen, wird das Fachbuch „Technisches Zeichnen" eine gute Hilfe sein. Es behandelt nach einer allgemeinen Einleitung über die Bedeutung des technischen Zeichnens die Zeichenformate und Vordrucke, die Grundregeln des technischen Zeichnens, geometrische Grundkonstruktionen, Kurvenkonstruktionen, Projektionszeichnen. Weiter werden die Zeichenregeln, Zeichenarten, Toleranzen und Passungen erläutert.

Wir möchten nochmals darauf hinweisen, daß diese Fachbücher auch in unserer Betriebsbücherei bestellt werden können.

Betriebsjubilare

Auf eine **15jährige Tätig** unserem Betrieb kann am Genosse Herbert Rank, Be wache, zurüblicken.

Ihr **10jähriges Betriebsju** begehen im Monat Juni:

Genosse Erwin Schmidt, abteilung, am 2. 6.; Genoss fried Dahinten, Galerieba 2. 6.; Kollege Willy Har Galeriebau, am 5. 6.; Georg Kraus, Montage, am Kollege Lothar Stöhr, gungstechnologie, am 17. 6 lege Jürgen Michaelis, M am 27. 6.

Allen Jubilaren herzlichen wunsch!

Wir gratulier

Zum 72. Geburtst

Kollegen Fritz Haußmann gem. Verwaltung, am 26.

Zum 65. Geburtst

Kollegen Alfred Günther, schenlager, am 11. 6.;

Zum 60. Geburtst

Kollegen Rudolf Hartenste triebswache, am 5. 6.; K Albert Müller, Gütekontro 5. 6.; Kollegen Kurt G Fräserei, am 12. 6.; Ge Karl Keil, Montage, am Kollegen Willi Todt, Gi am 18. 6.; Genossen Fritz rock, Modelltischlerei, am 2

Rund um das Baugeschehen

Splitternachrichten ...

Auf der Grundlage des neu überarbeiteten Grobnetzwerkes vom 10. April 1968 wird gegenwärtig an der Ausarbeitung der Feinnetzwerke für jedes einzelne Objekt gearbeitet. Für die Objekte Forschung und Entwicklung – Küche und Speisesaal sind die Feinnetzwerke fertig. Es kann festgestellt werden, daß die Einzeltermine mit den Eckterminen des Grobnetzwerkes übereinstimmen.

★

Es ist bekannt, daß unser Betrieb auch während der Realisierung des Bauvorhabens die geplante Produktion in voller Höhe bringen muß. Das wirft große innerbetriebliche Probleme auf. Um die Produktion zu sichern, ist parallel zu dem Grobnetzwerk ein Umzugsplan ausgearbeitet worden. In diesem Umzugsplan sind die Reihenfolge und die Grobtermine für die durchzuführenden Maßnahmen festgelegt. Bei der Erarbeitung der Feinnetzpläne werden diese Termine noch konkretisiert.

★

Zur Sicherung der festgelegten Realisierungstermine jedes Objektes ist ein Komplexwettbewerb abgeschlossen worden, an dem alle beteiligten Betriebe sowie die Projektanten teilnehmen. Es wurde eine Wettbewerbskommission gebildet, die erstmalig am 15. Mai 1968 getagt hat.

★

Das Objekt Küche und Speisesaal wird als zweites großes Objekt im Dezember 1968 übergeben. Der Speisesaal hat über 500 Plätze. Außerdem ist ein kleiner Speisesaal vorgesehen, und in diesem Gebäude wird auch die neue Bücherei eingerichtet. Die Küche besitzt eine Kapazität von 1500 Portionen. Das Essen wird in drei bis vier Durchgängen eingenommen. Außer dem Normalessen wird ein reichhaltiges Wahlessen angeboten. Von der Küche werden auch die Versorgungsstützpunkte (Pausenversorgung) im Betrieb beliefert.

★

Zur Sicherung des erhöhten Strombedarfs wird eine neue 8,7 km lange 30/30 kV-Zuführungsleitung vom Umspannwerk B im ehemaligen Vomaggelände bis zu dem bereits neu errichteten Umspannwerk C gegenüber der Straßenbahnschleife gebaut. Dazu ist das Aufstellen von 43 Stahlgittermasten notwendig. Die Trasse verläuft vom ehemaligen Vomaggelände über Neundorf – Zwoschwitz zur Plamag. Das größte Spannfeld beträgt 266 m. Hier ist der normale Durchhang der Kabel 8,5 m. Ein normaler Tragmast wiegt ca. 2000 kp, ein Abspannmast ca. 4500 kp. Die endgültige Fertigstellung der kompletten Stromversorgungsanlage ist im März 1969. Als Provisorium wird aber bereits im Juli 1968 über die 30/30-kV-Freileitung 10 kV übertragen, so daß ab diesem Zeitpunkt eine wesentliche Entlastung der zur Zeit angespannten Stromversorgung unseres Betriebes eintritt.

M. K.

ZIF

Aus der Forschung für die Praxis

Weniger Werkstoff – doppelte Produktivität

Eine Neuheit im Weltmaßstab ist das im ZIF entwickelte gratlose Schmieden von Werkstücken der Langform. Durch den Einsatz genau dosierter Zwischenformen, deren Herstellung mit Hilfe des ebenfalls im ZIF entwickelten Querwalzens erfolgt, werden Werkstücke wie Kurbeln, Hebel, Stangen u. a. besonders wirtschaftlich gefertigt. Gegenüber dem traditionellen Gesenkschmieden werden Werkstoffeinsparungen bis zu 30 Prozent und eine Steigerung der Produktivität bis zu 200 Prozent erreicht. Die Anwendung des Verfahrens im VEB Fahrzeug- und Gerätewerk Simson Suhl sichert dem Betrieb allein bei der Herstellung von Tretlagerkurbeln einen Jahresnutzen von 180 000 Mark.

Produktiver durch Vibrationsgleitschleifen

Die Einführung des Vibragleitschleifens – ein modernes flächenfeinbearbeitungsverfahre ergab in zahlreichen Betrieben bis zu 60 Prozent höhere Produ tät gegenüber dem bekannten gleitschleifen in Trommeln. Zur schen Verbreitung des Verfahre der Industrie erarbeitete das eine Rahmentechnologie. Sie e licht den Betrieben, Maschinenwerte, Schleifkörper, chemische sätze sowie den Werkstücke festzulegen, ohne daß langw Versuchsbearbeitungen zur Bemung optimaler Technologien forderlich sind. Die Rahmente logie ist im ZIF in Form eines schlußberichtes (AB 668) leih oder auch käuflich zu erwerben



Der 7. FDGB-Kongreß hatte viele begeisternde Höhepunkte. Unser Foto zeigt den Einzug einer Delegation hervorragender Neuerer und Schrittmacher aus allen Bereichen unseres Lebens. Unter ihnen ist auch die bekannte Schauspielerin Christine Laszar,

So erlebte ich den Kongreß

Ehrlich gesagt, als ich zum 7. FDGB-Kongreß delegiert werden sollte, konnte ich mir noch nicht vorstellen, welche Bedeutung das für mich eigentlich haben könnte. Als es dann soweit war, war ich zunächst etwas befangen. Mit dem Betreten des Kongreßsaales am 6. Mai wurde mir erst so recht die Ehre bewußt, als junge Genossin und Gewerkschafterin Delegierte dieses bedeutungsvollen 7. FDGB-Kongresses zu sein. Es war für mich wie ein historischer Augenblick, meinen Platz unter den zahlreichen Delegierten aus den verschiedensten Industrie- und Ortsgewerkschaftsorganisationen in unserer Republik einzunehmen. Überwältigend schon die Ausgestaltung des Saales. Es war alles in so einer feierlichen Atmosphäre, daß jeder einfach mitgerissen wurde und begeistert sein mußte.

Der Verlauf des 7. FDGB-Kongresses, der sich mit den Aufgaben der Gewerkschaft bei der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus beschäftigte, übertraf alle meine Erwartungen. Höhepunkte des Kongresses waren das Referat des langjährigen Vorsitzenden des FDGB, Genossen Herbert Warnke, die Rede des Leiters der Delegation des Politbüros des Zentralkomitees der SED, Genossen Dr. Günther Mittag, das Auftreten der zahlreichen ausländischen Delegationen, die ein Ausdruck großartiger Manifestation des proletarischen Internationalismus waren, und der Empfang der verschiedenartigsten Delegationen von Schrittmachern aus Betrieben und Institutionen unserer Republik.

An den 57 Diskussionsreden war die ganze Kraft der Arbeiterklasse unserer Republik deutlich zu erkennen, alle auftauchenden Probleme in den Betrieben und Institutionen mit Hilfe guter Gewerkschaftsarbeit zu lösen. Mit Freude konnte dabei auch festgestellt werden, daß bei den Diskussionsrednern Frauen und Jugendliche hervorragend dominiert haben.

Beeindruckt war ich auch von dem Auftreten der Gewerkschaftsfunktionärin aus Nordrhein-Westfalen, Trude Harfung, die u. a. sinngemäß auf unserem 7. FDGB-Kongreß folgendes feststellte: Während jeder einzelne eurer Gewerkschaftskollegen stolz sein kann, daß erstmalig in der Geschichte Deutschlands in der sozialistischen Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik die Rechte und Pflichten der Gewerkschaften verfassungsmäßig garantiert sind, wird den Gewerkschaften der Bundesrepublik jedes Recht auf Mitbestimmung in Staat und Wirtschaft verweigert.

Meine Schlußfolgerung aus diesem großen Kongreß ist deshalb, daß jeder Kollege und jede Kollegin unseres Werkes erkennen sollte, daß wir in unserer Gewerkschaftsarbeit stets die Einheit von Politik, Ökonomie, Bildung, Kultur und der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen für unsere Werktätigen im Auge haben. Deshalb bedarf es beim weiteren sozialistischen Aufbau und bei der zukünftigen Gewerkschaftsarbeit auch in unserem Werk, daß sich alle Gewerkschaftsfunktionäre allseitig bilden und die Aufgaben des 7. FDGB-Kongresses erfüllen helfen. Ganz besonders freue ich mich als Frau, daß mit der Kollegin Johanna Töpfer zum ersten Male in der Geschichte der deutschen Gewerkschaftsbewegung eine Frau zum Stellvertreter Herbert Warnkes gewählt wurde.

Brigitte Deutscher

Kollege Eberhard Günther



wurde am 13. 5. in der Mitgliederversammlung der APO 3 als Kandidat in die Partei aufgenommen. Eberhard Günther ist der übergroßen Mehrheit unserer Belegschaft als Volkskorrespondent im besonderen durch seine Mitarbeit an der Plauener Kreisseite der „Freien Presse", als auch als Betriebskorrespondent" des „Plamag-Aktivist" bekannt. Der gelernte Maschinenschlosser und heutige Ingenieur war einige Jahre in der Technologie und als Leiter der Abteilung Neue Technik tätig. Jetzt ist er persönlicher Mitarbeiter des Technischen Direktors.

Seine gesellschaftliche Aktivität äußert sich auch durch seine Mitarbeit in der Kammer der Technik und im besonderen als Vorstandsmitglied der Betriebsgruppe der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft. Von Eberhard Günther kann überhaupt gesagt werden, daß er sich durch Aufgeschlossenheit den gesellschaftlichen Belangen und Problemen gegenüber und durch Zielstrebigkeit in seiner Arbeit auszeichnet. Deshalb begrüßen wir es ganz besonders, daß er den Weg zur Partei der Arbeiterklasse gefunden hat.

Zu seinem Entschluß auf diesem Wege unseren herzlichen Glückwunsch!

Weiterbildungsproblemen größere Beachtung schenken

Am 4. April 1968 veröffentlichte „ND" den Entwurf der „Grundsätze für die Weiterentwicklung der Berufsausbildung als Bestandteil des einheitlichen sozialistischen Bildungssystems". Weil diese Grundsätze damit zur öffentlichen Diskussion stehen, interessierte uns, vom Leiter der Berufsausbildung, Genossen Gerhard Pötzschmann, zu erfahren, wie er darüber denkt bzw. welche Meinung er sich dazu inzwischen gebildet hat.

Wir meinen, daß diese ersten Gedanken des Genossen Pötzschmann einerseits schon gute Erfahrungen mitteilen, wie die Grundsätze schrittweise zu verwirklichen sind, andererseits aber auch die Notwendigkeit erkennen lassen, daß der Weiterentwicklung der Berufsausbildung auch in unserem Werk allseitig noch größere Bedeutung beigemessen werden muß.

Genosse Gerhard Pötzschmann, Leiter der Berufsausbildung, diskutiert „Grundsätze zur Weiterentwicklung der Berufsausbildung"



Wer die „Grundsätze zur Weiterentwicklung der Berufsausbildung" studiert hat, wird sicher die Vielfalt der Probleme erkannt haben, die vor den Lehrkräften und Mitarbeitern der Berufsausbildung stehen, nicht zuletzt aber auch vor den Leitungen der Betriebe. Die wissenschaftlich-technische Revolution setzt auch der Berufsausbildung neue Maßstäbe und fordert ein noch höheres Niveau von ihr.

Neue technologische Verfahren und moderne Produktionsorganisation erfordern größeres Wissen und neue Fertigkeiten. Im Ergebnis dieses Prozesses werden bestehende Berufe umgestaltet, d. h. sie werden einen neuen Inhalt erfahren müssen, aber es werden auch neue Berufe entstehen. Ein neuer Typ der Ausbildungsberufe, nämlich der Grundberuf, wird zwingend notwendig, wie das in den Grundsätzen formuliert ist.

Für unseren Betrieb wird das vorerst der Zerspanungsfacharbeiter sein. Beginnen werden wir mit dieser Ausbildung voraussichtlich noch am 1. 9. 1968, spätestens aber 1969. Zur Einführung dieses Grundberufes sind noch einige wichtige V zungen zu schaffen.

Ebenfalls am 1. Septem Jahres wird mit der Ausbi Facharbeitern für Datenver begonnen. Damit möchte nur auf die Wichtigkeit de dung von Facharbeitern a Gebiet hinweisen, sondern neue Form der Ausbildung steht darin, daß sich meh triebe zu einer Ausbildung schaft zusammengeschlosse Damit kommen diese Betri effektiven Gestaltung des U nach, besonders aber in de schen Ausbildung, die oft splittert durchgeführt wird.

In der Diskussion mit d kräften zu den Grundsätze besonders die Weiterbildu sprochen, die gegenwärtig friedigen kann. Die ständ werdenden Anforderungen sen Personenkreis auf fa aber auch auf pädagogische verlangen eine zielgerich kontinuierliche Weiterbildu

Mehr als die Hälfte un zieher stehen in der Ausbil Lehrmeister oder zum Ing gen. Aber auch diejenigen geforderte Qualifikation müssen um so wirksamer in terbildung einbezogen werd

Die uns von zentraler S Verfügung gestellten Plätze terbildungslehrgänge — es 1 bis 2 im Jahr — reichen tem nicht aus. Sie reichen mäßig nicht und damit auch Sicherung unserer Bildungs ziehungsaufgaben.

Ich möchte deshalb vo dem Weiterbildungsproble Mitarbeiter der Berufsa größere Beachtung als b schenken.



Das Bekenntnis

Genosse Herbert Titschkus stellte auf der Mitgliederversammlung der APO 3 die Frage, ob es denn notwendig sei, die Aufnahme des Kampfes um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" davon abhängig zu machen, daß jeder Mitglied der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft ist oder es zumindest werden will, um sich auch von dieser Seite her als ein Freund der Sowjetunion zu bekennen. Uns nahm es deshalb nicht wunder, daß der Genosse Horst Eichhorn, Leiter der Abteilung TN, auf diese Frage des Genossen Titschkus einging und durchaus auch keinen Zweifel daran ließ, daß jedes Kollektiv in seiner Einstellung zur Sowjetunion und daran gemessen werden muß, ob es würdig ist, diesen ehrenvollen Kampf aufzunehmen.

★

Das mag hart klingen. Aber diese Grundeinstellung zur Sowjetunion mit all ihren ethischen Werten ist eben eine wesentliche Voraussetzung für die sozialistische Gemeinschaftsarbeit, die gerade bei der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus für die Vollendung des Sozialismus von objektiver Notwendigkeit ist. Denn zunehmende Komplexität der wissenschaftlich-technischen Probleme fordert ja gerade die verstärkte sozialistische Gemeinschaftsarbeit und den Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" heraus.

Und in unserem Betrieb brauchen wir eben tatsächlich eine weit größere Zahl sozialistischer Kollektive, die mit exakten Aufgaben und konkreten Zielstellungen die Probleme der erweiterten Rekonstruktion unseres Werkes speziell für ihr Bereich lösen helfen.

★

Damit ist schon gesagt, daß es nicht um die Zahl der sozialistischen Kollektive geht, sondern daß sie zur besten Schule der Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins werden mögen mit dem Ziel, das volkswirtschaftlich günstigste Ergebnis in der Arbeit und im gesellschaftlichen Leben zu erzielen. Das wird viele Bekenntnisse erfordern, auch das Bekenntnis zur Sowjetunion.

H. S.



Rainer Rentzsch, der Sohn Kulturleiters, soll für alle nannten jungen Kollegen s sich als Soldat auf Zeit rufssoldat verpflichtet ha Entschluß ist ein Ausdru welche patriotische Einstell bewußtesten Jugendlichen Betriebes haben.

uf Wochenendschulung der FDJ in Korna

Beschluß der zentralen FDJ-
g wurde am 11. und 12. Mai
älig ein Wochenendlehrgang
staltet. Das entspricht der Er-
nis, die Jugend unseres Be-
s tiefer mit den gesellschaft-
Verhältnissen und ihren Auf-
vertraut zu machen.

der Tagesordnung standen
chwerpunktprobleme:

as Wesen des entwickelten ge-
llschaftlichen Systems des So-
mus.

ie Aufgaben der jungen Gene-
tion bei der Landesverteidi-

ie Aufgaben des Jugendverban-
es als Kampfreserve der Partei.

osse Janfried Döhler und Ge-
Horst Günther, Mitarbeiter der
Kreisleitung, hatten sich als Re-
en zur Verfügung gestellt und

Neben Studium Sport als Ausgleich

uns die Probleme wirklich sehr anschaulich und überzeugend dargelegt. Sehr verständlich wurde vor allem die Wechselwirkung des ökonomischen Systems auf den verschiedenen Teilgebieten wie Arbeits- und Lebensbedingungen, Bildung, Landesverteidigung, herausgearbeitet.

In dem landschaftlich schön gelegenen Landschulheim der Kemmler-Oberschule in Korna wurde aber nicht nur studiert, daß die Köpfe rauchten; der Lehrgang wurde auch durch sportliche und kulturelle Abwechslung sehr jugendgemäß gestaltet. So nahmen alle Teilnehmer an einem Schießwettbewerb um die Goldene Fahrkarte teil, und niemand nahm es übel, daß hin und wieder auch eine „Fahrkarte" geschossen wurde. Im Feder-, Fuß- und Volleyball konnten die „zukünftigen Meister" ihre Talente zeigen. Den Höhepunkt bildete ein zünftiger Baudenabend mit einer humoristischen Modenschau.

Für das leibliche Wohl der Lehrgangsteilnehmer sorgte Küchenmeister Johannes Georgi mit seiner Küchenhilfe, denen hiermit von den Teilnehmern nochmals herzlich gedankt sein soll.

Schlußfolgernd möchte ich sagen, daß die von der Leitung gezeigte Initiative beibehalten werden sollte, um solche Lehrgänge vielleicht sogar mit einem größeren Kreis Jugendlicher abzuhalten. Die Richtigkeit dieser Aktivität zeigte sich auch darin, daß drei Jugendliche im Ergebnis dieses Lehrganges den Antrag auf Aufnahme als Kandidat in die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands stellten.

Eberhard Wenzel





Als „Soldat auf Zeit" zu dienen - eine ehrenvolle Pflicht

jeden Kollegen unseres Be-
s ist es eine Ehre, alles daran-
en, die gestellten Aufgaben zu
en, um zu gewährleisten, daß
konomische Stärke unserer DDR
g erhöht wird.

den jungen, noch ungedienten
gen steht jedoch noch eine an-
nicht weniger große und wich-
Aufgabe: Die Ableistung ihres
dienstes in der NVA.

Teil der Jugendfreunde hat
s jetzt erkannt, daß es notwen-
st, unsere Republik militärisch
benso viel persönlichem Einsatz
Elan zu stärken, wie dies auf
omischem Gebiet erfolgt. Sie ha-
ich entschieden, als „Soldat auf
oder als „Berufssoldat" zu
n. Mit dieser Entscheidung tra-
e wesentlich zur Sicherung der
lichen Arbeit auch unseres Be-
s bei.

sen jungen Kollegen gilt unser
und unsere Anerkennung für
Bereitschaft, mit der Waffe in
Hand das zu schützen, was wir
insam geschaffen haben.

Aus unserem Betrieb sind das folgende Kollegen:

Klaus Häßner, Rudolf Hahn, Steffen Scherzer, Klaus Thiem, Hartmut Egerland, Armin Müller, Rainer Frank, Harald Martin, Rainer Rentzsch, Peter Pleschka, Udo Zahn, Klaus Zimmer, Joachim Ernst, Hartmut Gerlt. Jürgen Schneider, Klaus Voigt, Karl-Heinz Lottes, Günter Thierbach, Roland Kusche, Ulrich Fischer, Axel Schilling, Klaus Schwabe, Jürgen Zängry, Karl-Heinz Hofmann.

Lob für Wolfgang Künzel

Der Leiter des Wehrkreiskommandos Plauen spricht dem Genossen Wolfgang Künzel, Angehöriger des Jugendkollektivs der Stoßerei, für seine Mitarbeit im Musterungsstützpunkt vom 11. März bis 19. April, bei der er Einsatzfreudigkeit, Disziplin und politische Bewußtheit zeigte, öffentlich Lob und Dank aus.

★

Anläßlich des Tages der Nationalen Volksarmee sind auch von den Angehörigen unseres Betriebes, die zur Zeit ihren Ehrendienst bei der NVA ableisten, Grüße an die Leitung und Belegschaft des Betriebes gegangen, die wir auf diesem Wege allen Kolleginnen und Kollegen übermitteln wollen.

So schreibt z. B. Jürgen Spranger: „Herzlichen Dank für Ihre Karte zum1. Mai. Ich habe mich sehr darüber gefreut, daß man im Betrieb nicht vergessen wird. Da ich nach meiner Dienstzeit vorhabe, wieder im Betrieb zu arbeiten, freue ich mich, durch die Betriebszeitung immer über den neuesten Stand des Betriebes informiert zu sein."

Auch Heinz Ackermann bedankt sich für die ihm anläßlich des 1. Mai übermittelten Grüße und erwidert diese an alle Betriebsangehörigen, persönlich grüßt er seine ehemaligen Kollegen vom Innentransport mit ihrem Meister, Genossen Heß. Unter anderem schreibt er noch: „Ich bin nun schon 2½ Jahre bei den bewaffneten Organen unseres Staates. Seit 1½ Jahren studiere ich an der Fachschule des MDI in Dresden, und mein Wunsch ist es, Offffizier zu werden. Durch das intensive Studium des Marxismus-Leninismus, mit dem ich mich vorher im Leben noch nie beschäftigt habe, ist in mir der Wunsch gereift, in die Reihen der Partei einzutreten. Ebenso studiere ich eifrig die Betriebszeitung und bin dadurch über das Geschehen im und außerhalb des Betriebes gut informiert."

Herzliche Glückwünsche zum 1. Mai übermittelte auch Werner Rau.

„Vielen Dank für die Zeitungen ‚Plamag-Aktivist', die mir bisher regelmäßig zugeschickt wurden. Jeder Angehörige der bewaffneten Kräfte freut sich, wenn er Nachricht aus seinem Betrieb bekommt, denn gemeinsame Interessen, gleiche Ziele verbinden uns.

Seien Sie versichert, daß wir alle unsere ganze Kraft einsetzen, um unseren Beitrag zur Erhaltung des Friedens, zur weiteren Stärkung unseres sozialistischen Staates deutscher Nation geben zu können."

Genosse Eberhard Erfurt, Direktor für Produktion, weist auf 3 Faktoren hin, die den Weltstand unserer Erzeugnisse bestimmen müssen:

Qualität - Leistung - Kosten

Unser Betrieb, der als Produzent von Rotationsdruckmaschinen im sozialistischen Lager eine besondere Stellung einnimmt, wird in den Jahren 1968 und 1969 komplex rekonstruiert und erweitert. Das geschieht in einer Zeit, die eine höhere Verantwortung gegenüber dem sozialistischen Eigentum verlangt, als das in den vergangenen Jahren der Fall war. Im System der Planung und Leitung unserer Volkswirtschaft erfordert die Stellung der sozialistischen Warenproduktion eine offene Auseinandersetzung mit allen den Betrieb und seine Existenz betreffenden Fragen.

Es genügt nicht, daß wir ein Werk komplex rekonstruieren, sondern wir müssen die dafür aufgewendeten Mittel erwirtschaften und an die Kreditinstitute zurückzahlen. Dabei müssen wir uns verdeutlichen, daß die Rückzahlung nur durch erfolgreiche Lösung der Jahresaufgaben in den dem Weltstand entsprechenden Zeiten möglich wird. Das aber wiederum bedingt, daß wir Erzeugnisse verkaufen, die in Qualität, Leistung und Kosten den Konkurrenzerzeugnissen überlegen sind. Wir müssen also den Weltstand genau studieren und die richtigen Schlußfolgerungen ziehen.

Das ist bisher nicht immer so gewesen. Speziell in den Fragen der Betriebsorganisation gibt es noch erhebliche Mängel. Im besonderen muß verändert werden, daß wir unsere Aufgaben bisher in der Hauptsache durch operative Maßnahmen lösten, wobei uns dabei die modernen Organisationswissenschaften eine große Hilfe sein können. Wir müssen uns jedoch davor hüten, daß damit alles gelöst wird. Auch diese wissenschaftlichen Methoden bleiben nur Theorie, wenn wir sie nicht richtig anwenden und mit Leben erfüllen.

Da das Produktionsvolumen durch die Rekonstruktion und Erweiterung unseres Werkes wesentlich größer wird, gilt es, alle Unsicherheitsfaktoren zu beseitigen. Die alten Methoden der Planung und Lenkung mit teilweise minderwertigen Unterlagen müssen durch eine hohe Qualität mit aussagekräftigen Unterlagen ersetzt werden. Damit schaffen wir die Voraussetzung, daß jedes Jahr ein voller Erfolg wird!

Ein menschliches Problem

schnitt Genosse Gerhard Jung der Parteiaktivtagung am 25. A an, über die wir bekanntlich in serer letzten Ausgabe ausführlich richteten. Da wir seine Gedanken außerordentlich wertvoll halten, öffentlichen wir heute noch e Auszüge aus seiner Diskussions um zu bewirken, daß seine Aus rungen in der Gewerkschaftsar und das im besonderen in Aus tung der Materialien des 7. FD Kongresses, beachtet werden.

„Angesichts dessen, was mit Lochkartentechnik, der elektr schen Datenverarbeitung, der richtung eines zentralen Schreib mers und der Veränderung der gistratur auf viele, vor allen Di ältere Kolleginnen und Kollegen kommt, möchte ich mich an un Gewerkschaftsfunktionäre wen den von mir genannten Kollegen ausreichend mit den Problemen kannt zu machen und ihnen die wendigkeit einer intensiven Mitar unter veränderten Bedingungen zumachen.

Denn viele Kollegen haben A um ihren Arbeitsplatz. Jetzt, sieht man doch, daß sich etwas ändert, was kommt und daß e geschieht, und das ist meiner nung nach eine sehr gute Gele heit, die vorhandene Bereitsc stärker zu wecken, ja mitunter s entsprechend herauszufordern.

Deshalb, so denke ich, ist es wendig, die Vertrauensleute der werkschaft jederzeit zu unterrich damit sie eine zielgerichtete Auf rungsarbeit unter der Belegschaft sten können."

Leichtathletikasse in Plauen

Wie schon in unserer letzten Ausgabe, möchten wir auch heute nochmals auf den Leichtathletik-Länderkampf zwischen der Volksrepublik Bulgarien und unserer Republik hinweisen, der in Plauen am 8. und 9. Juni 1968 in unserem Vogtlandstadion stattfindet.
Wir glauben, annehmen zu können, daß sich auch viele Angehörige unseres Betriebes diesen sportlichen Leckerbissen, der der Vorbereitung auf die Olympischen Spiele in Mexiko City dient, nicht entgehen lassen werden.
Vom Veranstalter werden dafür die besten Voraussetzungen geschaffen. Die Anläufe der Weit-, Drei-, Hoch- und Stabhochsprunganlagen werden mit einem Tartanbelag belegt, so wie ihn die Athleten in Mexiko zur Verfügung haben. Unser Vogtlandstadion ist damit die erste Anlage unserer Republik, die diesen Belag aufweist. Athleten wie Wolfgang Nordwig, Hans-Jürgen Rückborn, Max Klaus werden diese Voraussetzungen zu schätzen wissen.

Ausbildungsstätte des VEB Plamag

Sieger im Mehrkampf

Am Sonnabend, dem 18. Mai, waren sämtliche Betriebe der VVB mit ihren Lehrlingen an einem GST-Mehrkampf in Plauen beteiligt. Unsere Lehrausbildungsstätte stellte zwei Jungen- und eine Mädchenmannschaft. Insgesamt waren am Mehrkampf 20 Mannschaften beteiligt. Für die Jungen war eine Hindernisstrecke von 3000 m und für die Mädchen eine Hindernisstrecke von 1000 m zu überwinden, die u. a. aus einer 200-m-Sturmbahn, einem Keulenzielwurf, Schießen und dem Umgang mit Karte und Kompaß bestand.

Bei den Mädchen konnte unsere Mannschaft, die aus Hiller, Scheftewitz und Busch bestand, und bei den Jungen die 2. Mannschaft mit Wölfel, Ewald und Müller jeweils einen hervorragenden 1. Platz belegen. Die 1. Jungenmannschaft enttäuschte. Sie konnte nur den 9. Platz belegen. In der Mannschaftswertung belegte Plauen ebenfalls den 1. Platz.

Reiner Wild

Anmerkung der Redaktion:

Im Namen der Partei-, Werk- und Betriebsgewerkschaftsleitung möchten wir der Mädchen- und der 2. Jungenmannschaft zu den errungenen 1. Plätzen und unserer Lehrausbildungsstätte zum Gesamtsieg auf diesem Wege herzlichst gratulieren.

Koll. Reinhard Hering

beschäftigt als Grundierer in der Abteilung Grundierung/Gießerei, scheidet am 4. 6. aus unserem Betrieb aus und tritt in den Ruhestand. Im Namen der Werk- und Betriebsgewerkschaftsleitung danken wir ihm für seine Mitarbeit und wünschen ihm noch einen schönen Lebensabend.

Kochkunst, dich preisen wir!

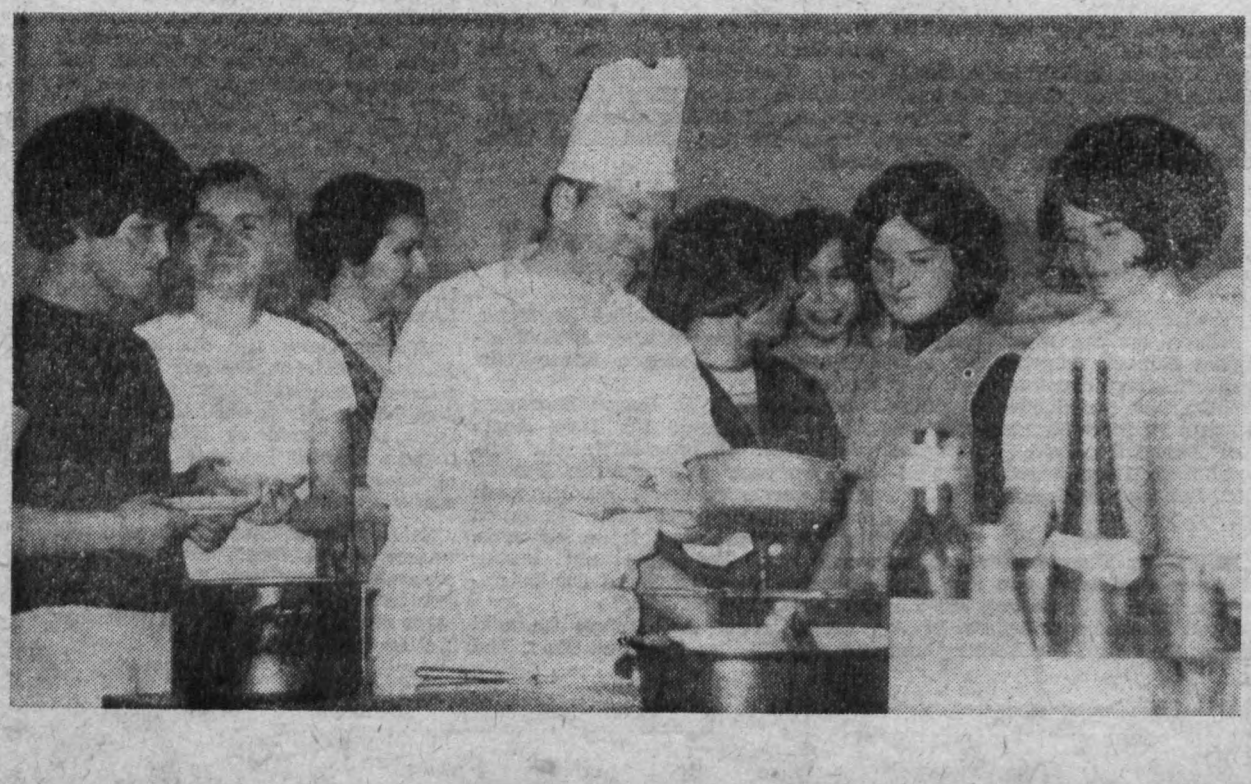
Seit November vorigen Jahres fand sich eine ganze Anzahl interessierter Mädchen aus unserer Lehrwerkstatt in Abständen von 3 bis 4 Wochen in unserer Betriebsküche ein, um sich unter sachkundiger Leitung unseres Betriebskochs, Genossen Joachim Merkel, Kenntnisse im Kochen und Servieren anzueignen.

Christine Laukstin verriet uns, sie manches dort erhaltene Rezep Hause schon ausprobiert habe un ihr auch zufriedenstellend gelun sei. „Man erfuhr dabei auch so n chen Küchenkniff, der einem sp viel Ärger ersparen wird", me Renate Herold.

Die Auswahl der einzelnen Rez erstreckte sich von Salaten, ka und warmen Vorspeisen, Sup über Kurzgebratenes bis zur Zus menstellung ganzer Menüs. Lehr sterin, Kollegin Berger, fand es sonders gut, daß Genosse Me auch Hinweise für die richtige A wahl von Zukost und Beilagen Dabei wurde auch mancher Blic ausländische Kochtöpfe gewo und die jungen Mädchen lernten, man bisher unbekannte Lebens tel, z. B. Langusten, schmackhaft arbeiten kann. Und das Zubere wurde mit gutem Appetit verz

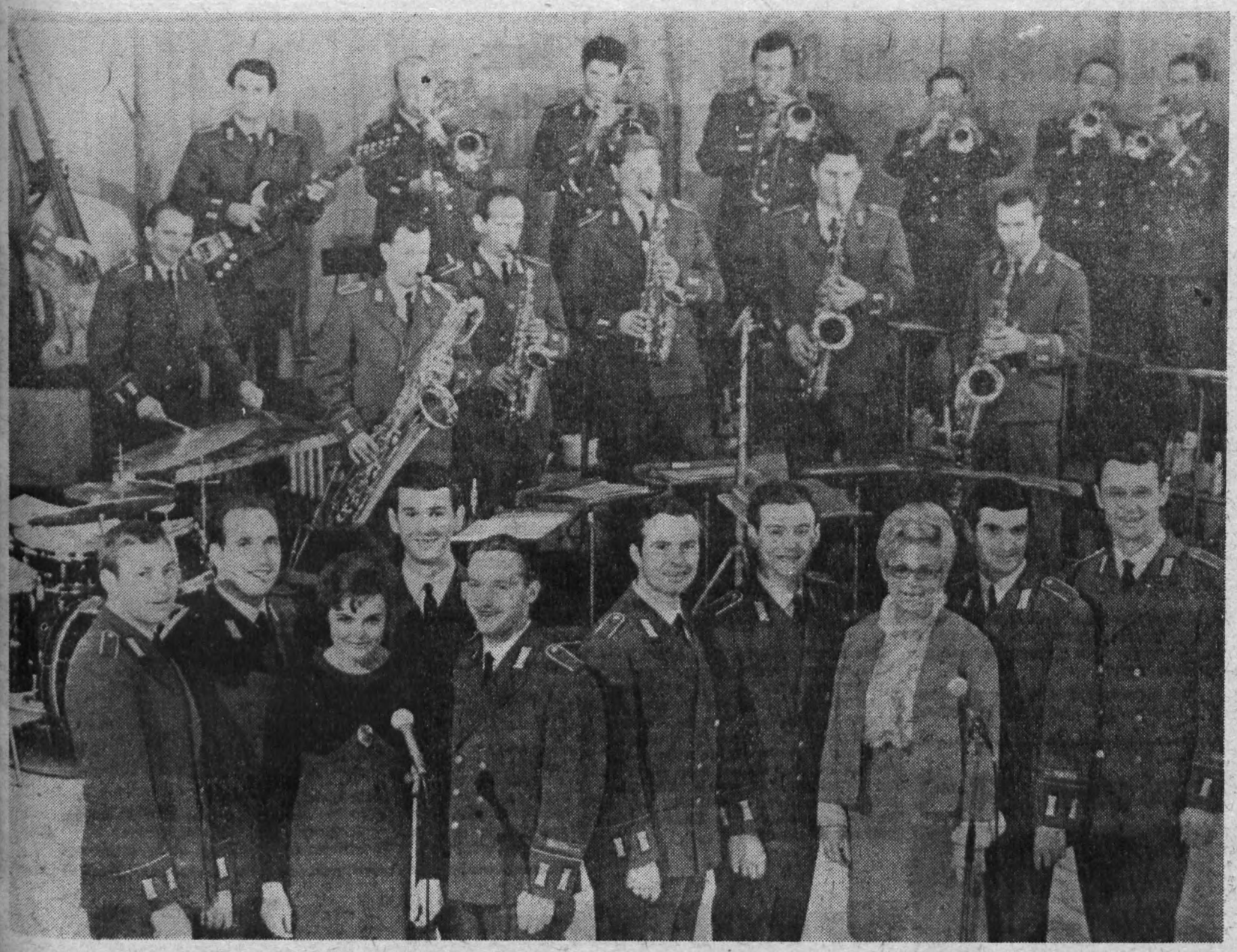
Unserem Betriebskoch, Geno Joachim Merkel, möchten wir an ser Stelle im Namen aller L gangsteilnehmerinnen für alle au wendete Mühe und Sorgfalt herzlichsten Dank aussprechen.

Redak



Kindergartenplätze

Mit sofortiger Wirkung sind träge unserer Belegschaftsmitgli auf Zuweisung von Kindergar plätzen in der **Abteilung Arbeits nomie** zu stellen, die über die notwendigen Antragsformulare fügt. Diese Anträge werden hier der erforderlichen Stellungna versehen und sind erst dann in Abteilung Volksbildung beim Rat Stadt Plauen vorzulegen.



„Unsere Zeit ist unsere Melodie", ist — wie in unserer Nr. 9 vorangekündigt — der Titel eines Nachmittagsprogramms des Erich-Weinert-Ensembles der Nationalen Volksarmee zum 10. Plauener Spitzenfest im Parktheater. Am selben Tag bietet dieses mit dem Vaterländischen Verdienstorden in Silber und der Verdienstmedaille der Nationalen Volksarmee in Gold ausgezeichnete Ensemble ein großes Estradenprogramm „Soldatenmagazin 1968". Das genaue Datum der Veranstaltungen bitten wir unsere Leser der Tagespresse zu entnehmen.

Für Wassersport- und Campingfreunde

Sommer — Sonne — Stauseestrand! Schon heute möchten wir auf das am 6. und 7. Juli in Altensalz stattfindende Betriebssport- und -kulturfest hinweisen. Günstigere Witterungsverhältnisse als im vorigen Jahr vorausgesetzt, hoffen wir, daß diesmal alle geplanten Veranstaltungen stattfinden können.

Nach den ersten Auszügen aus der Sportbootsanordnung in unserer letzten Ausgabe geben wir heute Bestimmungen bekannt, die sich auf das Führen von Sportbooten beziehen:

3. Führen von Sportbooten

3.1. Jedes Sportboot muß mit einem geeigneten Bootsführer besetzt sein. Die Eignung gilt im allgemeinen als vorhanden, wenn er ausreichende Kenntnisse über die Bestimmungen der Sportbootanordnung und die Führung des Bootes nachweisen kann.

3.2. Führer von Sportbooten mit einer Segelfläche ab 8 m² bzw. ab 3,5 PS müssen im Besitz eines der Sportbootart und dem Fahrtbereich entsprechenden Betätigungsnachweises sein.

3.3. Der Bootsführer darf während der Fahrt nicht unter der Einwirkung von Alkohol stehen. Die sichere Führung des Sportbootes darf nicht durch Übermüdung des Bootsführers beeinträchtigt werden.

4. Verantwortung und Pflichten des Bootsführers

4.1. Der Bootsführer ist für die Einhaltung der Bestimmungen dieser Sportbootsanordnung und anderer anzuwendender Vorschriften sowie für die Sicherheit der an Bord befindlichen Personen verantwortlich, er ist berechtigt, diesen Personen entsprechende Weisungen zu erteilen.

4.2. Der Bootsführer hat vor Antritt der Fahrt den verkehrs- und betriebssicheren Zustand seines Bootes sowie die Vollzähligkeit der Ausrüstung zu überprüfen.

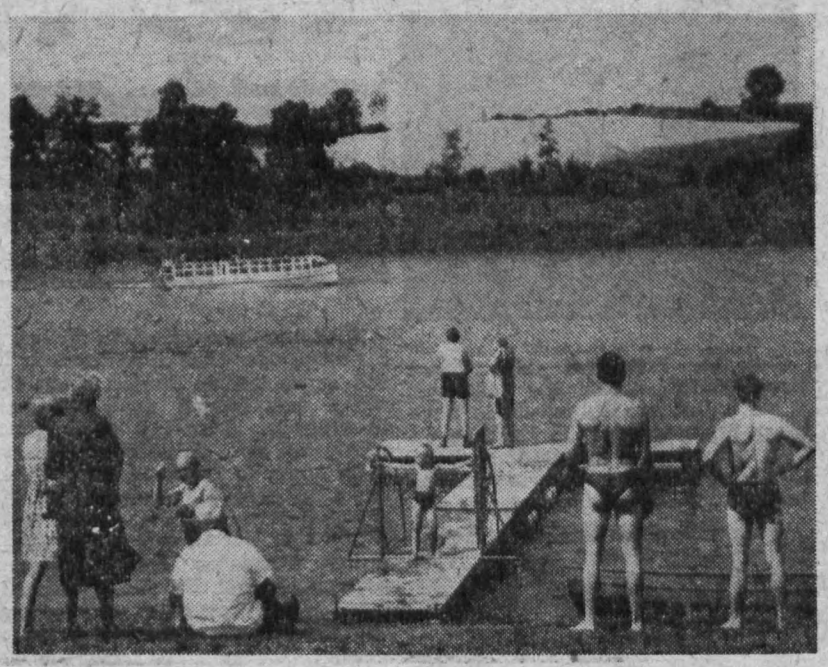
Hierbei ist besonders für Sicht nach allen Seiten zu sorgen (Ruderboote), auch wenn ein Regenverdeck benutzt wird.

Bei Mitnahme von Gegenständen ist die Erhaltung der Stabilität und Manövrierfähigkeit zu berücksichtigen.

5. Allgemeine Sorgfaltspflicht

Über die Bestimmungen der Sportbootsanordnung hinaus haben die Bootsführer alle Vorsichtsmaßregeln zu treffen, welche die allgemeine Sorgfaltspflicht und die sportliche Praxis gebieten, um Gefährdungen von Personen und Beschädigungen der Fahrzeuge, Ufer, wasserbaulichen Anlagen und Schiffahrtszeichen sowie eine Behinderung des Verkehrs auf den Gewässern und der Fischerei zu vermeiden.

Dazu gehört u. a. Berücksichtigung der Witterung, Raffen der Segel bei Sturm und Umfahren von Booten, die an Regatten teilnehmen.



Für die Hausfrau:

So halten Schnittblumen länger

Wir haben durchaus die Möglichkeit, geschnittene Blumen durch richtige Pflege länger am Leben zu erhalten. Hier einige Tips für ihre Behandlung: Vor allem sollte der Schnitt möglichst am frühen Morgen erfolgen, weil mit dem fortschreitenden Tag der Wasservorrat der Pflanze abnimmt und die Blüte dann nach dem Schneiden rascher welken würde.

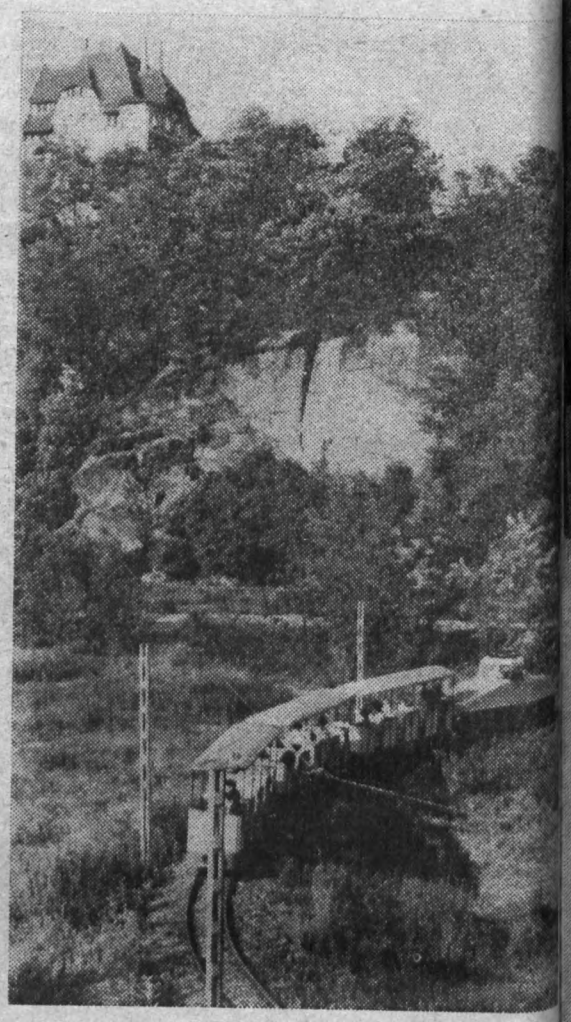


Von Blumensträußen, die wir kaufen oder als Geschenk erhalten, müssen als erstes die um den Strauß gebundenen Bast- oder sonstigen Fäden entfernt werden, weil diese besonders bei weichen Stielen den Wasserzufluß zur Blüte hemmen. Wichtig ist die sachgemäße Behandlung der Schnittfläche. Mit einem scharfen Messer wird ein langer Schrägschnitt ausgeführt, und zwar möglichst unter Wasser. Dadurch wird verhindert, daß die den Welkeprozeß fördernde Luft in die feinen wasserleitenden Kanäle der Stiele eindringt. Man kann auch das Stielende aufspalten. Holzige Stiele (Chyrsanthemen, Flieder usw.) werden am besten durch Breitschlagen mit einem Hammer am unteren Ende zerfasert, damit die wasseraufnehmende Fläche größer wird. Zusätzlich kann man noch die Rinde ein Stück abziehen. Fleischige Stiele, wie die des Alpenveilchens, werden unten über Kreuz eingeschnitten und mit Hilfe einer Nadel an mehreren Stellen leicht eingeritzt. Alle Blätter, die mit in die Vase hineinragen, sind zu beseitigen, um ihrer Fäulnis vorzubeugen. Natürlich müssen die Stiele auch locker im Vasenhals stecken – man darf sie nicht etwa hineinzwängen wollen.

Das Wasser in der Vase sollte täglich erneuert werden, und zwar mit zimmertemperiertem Frischwasser. Empfindliche Pflanzen vertragen keinen Kälteschock. Bei der Wassererneuerung ist ein wiederholtes Nachschneiden der Stiele ratsam, besonders bei fleischigen, weil diese an der Schnittfläche schnell zum Verschleimen neigen und dadurch eine Verstopfung der feinen Wassertransportbahnen eintritt.

pp.

Herzliche Pfingstgrüße

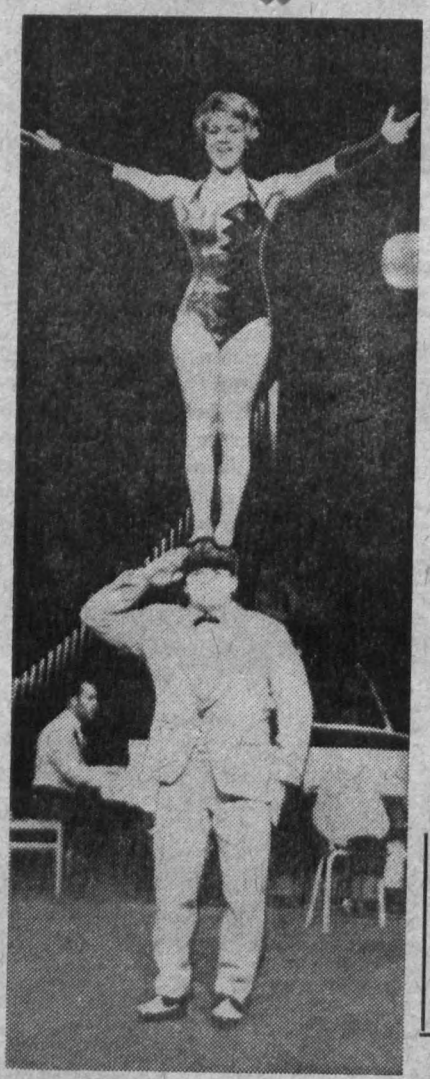


allen Belegschaftsangehörigen. Schon am 1. Juni, dem Internationalen Kindertag, werden viele Eltern mit ihren Kindern auch mal ins Syratal und zur Pioniereisenbahn pilgern. Man sollte sich diese schöne Pfingstüberraschung für unsere Kleinen jedenfalls vorbehalten.

Die motorisierten Kolleginnen und Kollegen aber, die mit „Schwalbe", „MZ", „Trabant", oder, oder : : : zu Pfingsten größere Ausfahrten unternehmen, sollten aber gerade bei dem verstärkten Verkehr auf rücksichtsvolles Fahren bedacht sein.

Wer öffentliche Verkehrsmittel benutzen will, sei noch auf die in diesen Tagen in Kraft getretenen Fahrplanänderungen hingewiesen. Hoffen wir alle auf schönes Wetter, gute Fahrt, beste Erholung!

Auf zum „14."!



Das 14. Pressefest der „Freien Presse" rückt näher. Die Tage vom 5. bis 7. Juli werden sowohl in Karl-Marx-Stadt als auch in Zwickau erfüllt sein von dem Fluidum dieses großen Volksfestes unseres Bezirksorgans, der „Freien Presse".

Auch den gern gesehenen Äquilibristen „Die Monis" werden viele Pressefestbesucher in dem Erfolgsprogramm „Musik und tolle Tricks" begegnen.

Für den Filmfreund

Vom 31. 5. bis 6. 6. im Capitol: „Scharfe Sachen für Monsieur"



Hände hoch, oder . . . „Kleiner" Streit zwischen rivalisierenden Gangstern in der humorvollen, tempo- und gagreichen französischen Gaunerkomödie „Scharfe Sachen für Monsieur", die Regisseur Gérard Oury in Farbe und Cinemascope drehte.

Ein tolles Angebot erhält der harmlos-naive Maréchal alias Bourvil: Er soll gegen nobles Entgelt einen Cadillac von Neapel nach Bordeaux überführen. Maréchal ahnt jedoch nicht, daß sein „Wohltäter" Saroyan alias Louis de Funés in Wirklichkeit der Chef einer Gaunerbande ist, für die er nun, im Auto versteckt, Gold, Edelsteine, Heroin und einen sagenhaften Brillanten über die Grenze schmuggeln soll. Fröhlich fährt er in den Urlaub, beschattet von Saroyan und seinen Leuten, die ihrerseits von einer rivalisierenden Bande überwacht werden.

Das ist die Ausgangssituation der ungeheuer lustigen französischen Gaunerkomödie „Scharfe Sachen für Monsieur" mit den genannten Komikerassen in den Hauptrollen. Temporeich und turbulent, mit lustigen Überraschungseffekten, einfallsreichen Gags und humorvollen Parodien geht Monsieurs Reise durch die schönsten Gegenden Italiens und Frankreichs. Und nach manchen Zwischenfällen, wobei selbstverständlich auch hübsche Mädchen im Spiel sind, nimmt sie ein für die Banditen unerwartetes Ende. Intelligent gemacht, bringt dieser große Filmspaß 90 Minuten köstliche Unterhaltung. (Änderungen vorbehalten)

PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation – Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Trauring gefunden

Seit den Ostertagen etwa hat unsere Betriebswache einen im W verlorengegangenen Trauring, G – graviert, in Verwahrung.

Denjenigen, dem der Trauring v lorengegangen ist, bitten wir, sich die Betriebswache zu wenden.

Silbenrätsel

diesmal speziell für uns Sportfreunde

Aus den Silben: ach – ball – b – burg – cam – cham – de – – di – e – eck – ga – ger – grä ha – ham – hin – in – ken – – li – mer – ner – nis – on – o pi – ping – platz – rol – sche – – sprung – sta – stei – ter – tra wald – wart – weit – wurf

sind siebzehn Wörter zu bilden. richtiger Lösung nennen die fangsbuchstaben, von oben nach ten gelesen, **eine Körpergewich klasse bei Boxsport.**

Bedeutung der Wörter: 1. Beg beim Pferdesport, 2. Sportrud boot, 3. Spitzenklasse beim Sp 4. Hochtourist, 5. Sportfeld, 6. H im Freien, 7. Begriff beim Boxen Automarke der DDR, 9. Straf beim Fußball, 10. kleiner Feuerst 11. Turnübung, 12. Vorsitzender DTSB, 13. Sportart, 14. Innenstürm beim Fußball, 15. erfolgreicher Sp ler, 16. leichtathletische Disziplin, Betreuer der Sportler.

Humor

„Nun, Männe, wie schmeckt denn heute das Mittagessen?"

„Warum suchst du schon wie Streit, Lotti?"



PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes Organ der SED-Betriebsparteiorganisation.

Jahrgang 21 — Nr. 11 12. Juni 1968

Genosse Richard Preßler

Mitglied des Sekretariats der Kreisleitung der SED und Vorsitzender des FDGB-Kreisvorstandes, sprach vor Vertrauensleuten unseres Betriebes über den 7. FDGB-Kongreß

Jeder trägt Verantwortung

„Wir sind heute hier zusammengekommen, um die inhaltsreichen Tage des 7. FDGB-Kongresses auszuwerten." So eröffnete Genosse Siegmar Wunderlich die Vertrauensleute-Vollversammlung vom 29. Mai, mit der damit offiziell der Startschuß zur Auswertung dieses bedeutungsvollen Gewerkschaftskongresses auf breitester Grundlage in unserem Betrieb gegeben wurde. Genosse Preßler, der noch erfüllt war von der Begeisterung über das große Erlebnis, das ihm und der Delegierten unseres Betriebes, Genossin Brigitte Deutscher, der 7. FDGB-Kongreß bedeutete, stellte mit Genugtuung fest, daß der Kongreß in seinem ganzen Inhalt davon getragen war, daß sich der FDGB als die größte Massenorganisation der Werktätigen unserer Republik jederzeit als wahrer Mitgestalter unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates erwiesen habe und auch bei der Schaffung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus erweisen werde.

Stolz könnten unsere Werktätigen darauf sein, daß gerade von vielen Gewerkschaftsvertretern kapitalistischer Länder sowohl in der Diskussion als auch in persönlichen Gesprächen immer wieder zum Ausdruck gekommen sei, daß ihnen der 7. FDGB-Kongreß einen hervorragenden Eindruck davon vermittelt habe, wie die Arbeiterklasse in einem hochindustriealisierten Staat die Führung ausübt. Das ist ihnen eine große Hilfe und gibt ihnen Kraft und Zuversicht in ihrem schweren Kampf. Überhaupt sei der 7. FDGB-Kongreß Ausdruck eines hochentwickelten proletarischen Internationalismus gewesen. Im besonderen war die brüderliche Solidarität mit dem heldenhaften vietnamesischen Volk nicht nur ein vielgebrauchtes Wort, es war höchstes proletarisches Anliegen und Bedürfnis zugleich. Der Kongreß konnte verkünden, daß dem vietnamesischen Volk vom FDGB weitere 10 Millionen Mark zur Verfügung gestellt wurden.

Im Verlauf seiner weiteren Ausführungen wandte sich Genosse Preßler schließlich mit folgenden Worten an die Vertrauensleute unseres Betriebes: „Wir treten in eine neue Phase der Gewerkschaftsarbeit ein. Deshalb müssen wir uns auch weit mehr um alles kümmern. Jeder Gewerkschaftsfunktionär muß wissen, wohin sich sein Betrieb entwickelt, wie es um die Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit und um den Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" steht. Je mehr Kollektive diesen Kampf aufnehmen und sich konkrete Verpflichtungen stellen, desto wirksamer muß sich das auf die Erfüllung der Planaufgaben des Betriebes auswirken.

Damit wären wir bei einem der Probleme, die Genosse Werkdirektor Lippmann in der Diskussion angesprochen hat. Unter anderem verwies er darauf, daß sich alle Gewerkschaftsfunktionäre mit ganzer Verantwortung in die mit dem Monat Juni beginnende Plandiskussion für die Jahre 1969/70 einschalten. Die Planung auf zwei Jahre bringt eine ganze Kette von Problemen mit sich.

Dennoch aber muß es uns gelingen, den Plan so effektiv wie nur irgend möglich zu gestalten, weil der Prämienfonds ja abhängig davon ist, welchen Gewinn der Betrieb erwirtschaftet. Und weil das nicht die Sache des Werkdirektors oder irgend eines leitenden Funktionärs des Betriebes, sondern Sache jedes einzelnen Mitgliedes der Belegschaft ist, ist das eben zugleich auch eine Frage der Effektivität unserer Erzeugnisse. Wir müssen darum das produzieren, was uns den größten Nutzen bringt.

Wenn darum der Werkdirektor mit Befriedigung feststellen konnte, daß wir unsere Planaufgabe der ersten fünf Monate wiederum allseitig erfüllt haben, so kann das sicher jeden Werkangehörigen mit Freude erfüllen, legt ihm aber auch die Verpflichtung auf, durch seine Arbeit noch größere Erfolge zu sichern. Dazu kann eine gründliche, von guten Vorschlägen und Hinweisen unterstützte Plandiskussion den Grundstein legen, und dafür sollte sich, wie auch der Kreisvorsitzende des FDGB sagte, jeder verantwortlich fühlen.

Rund um das Baugeschehen

Was nützen die neu wachsenden Gebäude, die neuen Maschinen und neue technologische Verfahren, wenn nicht gleichzeitig eine neue Produktions- und Verwaltungsorganisation mitwächst? In der Konzeption zur Erweiterung des Betriebes wird diesem Problem größte Beachtung geschenkt.

Was wurde bisher getan?

★

Zur Zeit werden für 790 Produktionsarbeiter der Bruttolohn, der Nettolohn und der Durchschnittslohn und für 261 Lehrlinge der Bruttolohn maschinell mit Robotron 100 gerechnet. Als letzter Bereich wird die Gießerei umgestellt werden.

★

Im dritten Quartal 1968 wird mit der stufenweisen Einführung des Materialabrechnungsprojektes auf Robotron 100 begonnen werden. Die Vorbereitungsarbeiten laufen auf vollen Touren. Schwerpunkt ist, daß bis zur Einführung alle Materialien eine Materialschlüssel-Nummer erhalten, nach der dann maschinell abgerechnet werden wird.

★

Ebenfalls im dritten Quartal 1968 werden 7 Organisationsautomaten Optima 528 eingesetzt. Auf diesen Organisationsautomaten werden dann die Stücklisten und die Fertigungsaufträge geschrieben. Die Programmierungs- und Vorbereitungsarbeiten sind auch hier im Gange und bis zum Eintreffen der Automaten abgeschlossen.

★

Seit dem vierten Quartal 1967 nehmen 116 Kolleginnen und Kollegen an Schulungen und Lehrgängen über die elektronische Datenverarbeitung teil.

★

Bis 30. Juni 1968 werden die Kollegen Sommer, Hoffmann und Gerd Kemnitz den Programmierlehrgang Robotron 300 abschließen. Sie haben sich damit notwendige Spezialkenntnisse für die in absehbarer Zeit beginnende Vorbereitung der elektronischen Datenverarbeitung (EDV) erworben.

W. M.

Zunehmende Verkehrsdichte wirft neue Probleme auf

Vor 40 Verkehrsteilnehmern sprach am 30. Mai Leutnant Eichhorn vom VPKA, Abteilung Verkehrspolizei, zum Thema „Aufmerksam und rücksichtsvoll — ich bin dabei".

Daß unsere Menschen den Verkehrsproblemen große Bedeutung beimessen, zeigt die sehr rege geführte Diskussion. Begrüßt wurde vor allem, daß angesichts der zunehmenden Verkehrsdichte auch in der Stadt Plauen an solchen Verkehrsstraßen Regelungen vorgenommen werden sollen, an denen es bisher in Plauen keine gab. Leutnant Eichhorn brachte auch zum Ausdruck, daß man sich mit dem Gedanken trägt, an den hauptsächlichsten Verkehrsknotenpunkten Plauens wiederum Verkehrsampeln einzuführen.

Wir denken, daß diese Schulung der Verkehrsteilnehmer wieder dazu beigetragen hat, den Grundsatz, der für alle im Straßenverkehr gelten sollte „Aufmerksam und rücksichtsvoll — ich bin dabei" zu verwirklichen.

Aus diesem Grunde führt deshalb unser Verkehrssicherheitsaktiv auch im Monat Juni an jedem arbeitsfreien Sonnabend von 8 bis 11 Uhr eine technische Überprüfung der Privatfahrzeuge im Werk durch.

Horst Lorenz

Unsere Planerfüllung Mai

Zu unserer Vertrauensleute-Vollversammlung am 29. 5. 1968 sagte bereits unser Werkdirektor, Genosse Lippmann, daß der Plan per 31. 5. 1968 in allen seinen Teilen erfüllt sei jedoch die Gießerei in ihrem Sortiment und damit wertmäßig nicht ganz an die Planzahlen herankam.

Die Ursachen sind einmal Sortimentsverschiebungen innerhalb des Planjahres 1968 – daran hat sie keine Schuld – zum anderen aber, und dafür trägt sie die volle Verantwortung, nicht sortimentsgerechtes Ausliefern der Gußteile an die mechanische Fertigung.

In diesem Zusamenhang muß natürlich auch auf die Erfüllung bezüglich des Vorlaufes in der mechanischen Fertigung eingegangen werden, der keineswegs 100prozentige Erfüllung nachweisen kann.

Tatsache bleibt, daß wir den Plan per 31. 5. 1968 entsprechend der sortimentsgerechten Auslieferung der vorgesehenen Aggregate erfüllt haben. Nur haben wir den vorgesehenen mechanischen Vorlauf weder sortiments- noch wertmäßig bringen können. Als Beispiel sei die Kommission 010–66.080 – unsere Mustermaschine – angeführt, bei der es wie folgt aussieht:

Soll per 31. 5. 1968:	4749 Stunden
Ist per 31. 5. 1968:	550 Stunden
Rückstand:	4199 Stunden

Was sind dafür die Ursachen?

Für die sortimentsmäßige Nichterfüllung des mechanischen Vorlaufes ist die keineswegs zufriedenstellende Anlieferung der Arbeitspapiere aus der Technologie zu nennen. Um bei der Kommission 010–66.080 zu bleiben, sollte nach Hauptfristenplan diese Kommission **bis 28.2.68** an die Abteilung Produktionsvorbereitung ausgeliefert sein.

Der Stand per 30. 4. 1968 war folgender:

Von 80 auszuliefernden Stücklisten fehlten 32 Stücklisten komplett, und von den angelieferten waren 18 Stücklisten komplett. Von 30 Stücklisten fehlten 228 Aufträge.

Für die wertmäßige Nichterfüllung des mechanischen Vorlaufes liegen die Ursachen bei folgenden Faktoren: Die Dreherei konnte auf Grund fehlender Arbeitskräfte, nicht gebrachter und geplanter Lehrlingsleistung sowie nicht gebrachter Normerfüllung 5813 Stunden nicht wie vorgesehen bringen.

In der Fräserei lagen die Ursachen fast ähnlich, sie konnte zwar ihre geplante Normerfüllung noch überbieten, fiel aber bei der Senkung geplanter Hilfsleistungen ab und konnte somit 3019 Stunden nicht wie vorgesehen bringen.

Die Großbohrerei hat einen Rückstand gegenüber dem Plan von 4856 Stunden, die Kleinbohrerei einen Rückstand von 1574 Stunden und die Hobelei einen solchen von 1000 Stunden.

Zusammenfassend können wir feststellen, daß fehlender technologischer Vorlauf, fehlende Arbeitskräfte, nicht gebrachte Normerfüllung und weitere schon genannte Faktoren die Planerfüllung für Juni nur mit äußerster Kraftanstrengung aller Vorbereitungs- und Produktionsabteilungen verwirklichen lassen.

Krapp
Leiter der Produktionsvorbereitung

Beste Neuerer des Monats

Bestes Neuererkollektiv im Mon… Mai 1968 waren die Mitglieder de… sozialistischen Arbeitsgemeinscha… „Operative Ausarbeitung von Maß… nahmen zur Verringerung der Fehl… kapazität in der Klempnerei".

Die Kollegen Karl-Heinz Bac… ofen, Technologe und Leiter der Ar… beitsgemeinschaft, Meister Rolf Weiß, Normensachbearbeiter Erich Pu… schert und die Klempner Hein… Gentsch und Joachim Loske habe… erreicht, daß bei der Bearbeitung de… Kommissionen 030-006/007/008/00… mit Hilfe einer selbst konstruierte… und gefertigten Montagevorrichtun… für die Absaugleitungen 2509 Stunde… eingespart werden konnten.

Wir gratulieren den Kollegen zu… Auszeichnung und wünschen ihne… weiterhin Erfolg in ihrer sozialisti… schen Gemeinschaftsarbeit.

Abteilung Neue Techni…

Sind Unfälle eingeplant?

Durch die Werkerweiterung mußt… eine Verlegung des Motorradpark… platzes unseres Betriebes vorgenom… men werden. Bis zur Fertigstellun… des neuen Parkplatzes wurde er be… helfsmäßig seitlich der Montagehall… angelegt. Für diese Zwischenlösun… hat wohl jeder Werkangehörige, auc… die Zweiradfahrer, Verständnis. Un… verständlich bleibt aber, daß di… Verantwortlichen des Betriebes di… Unfallgefahren der Einfahrt de… Behelfsparkplatzes nicht abstelle… wollen. Trotz mündlicher und schrift… licher Hinweise durch den ABV, di… Sicherheitsinspektion, das Verkehrs… sicherheitsaktiv sowie von Werk… angehörigen wurde bisher keine Ab… hilfe geschaffen. So entstanden… Sachschaden an den Fahrzeuge… wird vom Betrieb widerspruchslo… hingenommen; was aber, wenn es z… Personenschaden kommt? Liegt hie… nicht die Vermutung nahe, daß Geld… mittel und der vorhandene Versich… rungsschutz für derartige Schäde… von betrieblicher Seite bei der Werk… erweiterung mit eingeplant wurden…

Abschließend sei noch gesagt, da… die Kosten eines Unfalls um ei… Vielfaches höher sind als die, di… bei der Instandsetzung der Einfahr… zum Parkplatz entstehen würden.

Bart…

Nächstes Parteilehrjahr: 24. Juni

Thema 9:

Die Hauptaufgaben der Partei bei der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus in der DDR

Im Mittelpunkt der Diskussion stehen zwei Hauptprobleme:

1. Die wachsende Rolle der SED in der Periode der Vollendung des Sozialismus,
2. die wissenschaftliche Führungstätigkeit der Partei und die neue Qualität in der Leitungstätigkeit der Parteiorganisation.

Literatur: W. Ulbricht: „Die gesellschaftliche Entwicklung in der DDR bis zur Vollendung des Sozialismus".
(Dietz Verlag 67, Seiten 285 bis 303).
W. Ulbricht: „Über die Arbeit mit den Menschen". Schlußwort auf der Beratung der Sekretäre der Kreisleitungen der SED,
(Neuer Weg Nr. 21/67, Seiten 977 bis 989).
Erich Honecker: „Die Rolle der Partei in der Periode der Vollendung des Sozialismus" – Referat auf dem VII. Parteitag der SED,
(Dietz Verlag 67, Seiten 5 bis 16).
Wir möchten darauf orientieren, daß diese Problematik besonders von Bedeutung ist bei der Entwicklung einer neuen Qualität der Parteiarbeit für unseren Betrieb.
Gleichzeitig möchten wir alle Genossen und Kollegen davon in Kenntnis setzen, daß mit dieser Thematik das Parteilehrjahr 1967/68 im Juni seinen Abschluß findet.

Pollmer, Bildungsstätte

Fazit aus der Qualitätsarbeit im 1. Quartal:

Alle mit ziehen!

Nach der Führungskonzeption der Betriebsparteiorganisation war im I. Quartal 1968 für die Erzeugnisse Rakelmesser-Schleifmaschine, Pigmentmaschine und Andruckmaschine das Gütezeichen 1 zu erreichen. Wie sieht es mit der Erfüllung dieser Forderung aus?

Für die Rakelmesser-Schleifmaschine konnten wir das Gütezeichen 1 erhalten, wie uns auch für die Pigmentmaschine das Gütezeichen 1 auf Antrag neu bestätigt wurde. Diese Bestätigung gilt aber nur noch für 1968, denn die Kennziffern des neu erarbeiteten Erzeugnispasses, die dem Weltstand entsprechen, zeigen klar und deutlich, daß wir mit dieser Pigmentmaschine auf dem Weltmarkt nicht mehr bestehen können. Also muß es die Aufgabe der Konstruktionsabteilung sein, hier schnellstens nachzuziehen.

Für die Andruckmaschine konnte das Gütezeichen 1 vom DAMW nicht erteilt werden. Wir erhielten lediglich dafür die Ausnahmegenehmigung, die dem vorher für dieses Erzeugnis gegebenen Gütezeichen entspricht. Schuld an dieser Regelung war der nicht reibungslose Produktionsablauf. Ursache dafür waren hohe Fehlleistungen, außerdem führten Nach- und Mehrarbeit zu Stockungen, so daß der Abgabetermin durch das DAMW hinausgeschoben bzw. verzögert wurde. Dadurch konnte also die Andruckmaschine vom DAMW nicht mehr geprüft werden.

Nur wenn also alle Abteilungen und Bereiche mitziehen, wenn die Fehlleistungen für die Erzeugnisse gesenkt werden, wenn das System der fehlerfreien Arbeit voll angewendet wird, werden wir die künftigen, ebenfalls in der Führungskonzeption der BPO festgehaltenen Aufgaben, erfüllen können.

Das muß das Fazit aus dem I. Quartal sein, und das muß vor allem unsere Genossen der Betriebsparteiorganisation auf den Plan rufen.

Hans-Theo Grünert

Wie lange im Wettbewerb zum 20. Jahrestag der DDR noch

Ungenannt - unbekannt

„Schöner unsere Städte und Gemeinden – mach mit!" lautet die Aufforderung an alle Bürger im Wettbewerb der Städte und Gemeinden zur Vorbereitung des 20. Jahrestages der DDR. Auch die Betriebe aller Eigentumsformen, Institutionen, Wohnbezirksausschüsse, Kleingartensparten und Hausgemeinschaften sind in den Wettbewerb einbezogen. Praktisch nimmt jeder Bürger unserer Stadt teil. Es geht dabei nicht nur um die Sauberkeit, um frisch gestrichene Gartenzäune oder die immer wieder fehlenden Ruhebänke im Syratal. In diesem Wettbewerb geht es um viel. Das Ziel besteht darin, unsere Republik allseitig zu stärken, auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens eine hohe Masseninitiative zu entwickeln.

Durch NAW und Eigenleistungen wurden die geschaffenen Werte bis Mitte April auf 1,4 Millionen beziffert. 10 Millionen sollen es am Jahresende sein. Zweimal stand unser Betriebskollektiv in den vergangenen Wochen öffentlich unter Kritik. „Ungenannt – unbekannt" blieb unser VEB Plamag in der bisherigen Wettbewerbsabrechnung beim Rat der Stadt. Soll das so bleiben?

Im „Plamag-Aktivist" vom 16. 5. 1968 wandten wir uns zum wiederholten Male an alle Betriebsangehörigen mit der Bitte, bei der Schaffung zusätzlicher Werte mitzuhelfen. Vergangenes Jahr erreichten wir den vierten Platz unter den Großbetrieben der Stadt. Eine ansehnliche Prämie konnte beispielsweise den Kameraden der GST für den Bau ihre… Fahrzeuggaragen übergeben werde…

Ungenannt und unbekannt bleibe… aber die Leistungen unserer Be… triebsangehörigen auch weiterhin… wenn sie nicht abgerechnet werden… Deshalb nochmals die Bitte an all… Kolleginnen und Kollegen, ihr… NAW- oder Eigenleistungen bekannt… zugeben, wenn sie nicht bereits i… Wohngebiet oder anderweitig abge… rechnet wurden.

Auch zusätzliche Leistungen im Be… trieb, die nicht unmittelbar mit dem… Plangeschehen im Zusammenhan… stehen, fallen darunter. Beispiele… sind vorhanden: Die Lehrlinge leg… ten eine Klein-Sportanlage an, Ma… schinen sollen in zusätzlicher Arbe… umgesetzt werden, Gebäude werde… in Eigenleistung abgetragen, Gara… gen gebaut usw. Die Palette ist seh… vielseitig. Sicher werden wir i… nächsten Bericht die besten Leistun… gen würdigen können. Werte vo… über 400 000 Mark rechnen wir zum… Spitzenfest ab.

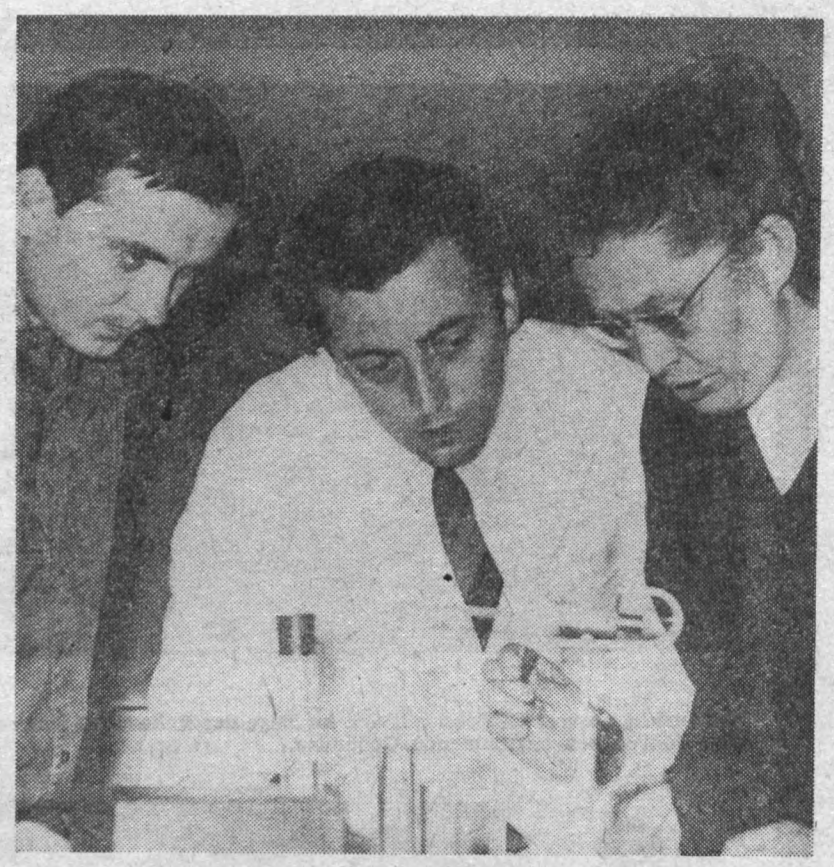
S. Wunderlic…

Herzliche Glückwünsche zum Tag des Lehrers

Im Lehrplan des Ingenieur-Abendstudiums an der Betriebsakademie ist neuerdings auch ein Physikalisches Praktikum vorgesehen. Unser Foto zeigt Kollegin Johanna Ziegenbalg und Kollegen Dieter Urbat bei der Dichtebestimmung verschiedener Flüssigkeiten. In der Mitte Diplom-Physiker Siegfried Förster, Lehrer an der Fachschule für Ingenieurökonomie und Dozent an unserer Betriebsakademie.

So wie ihm möchten wir an dieser Stelle allen Lehrkräften unserer Berufsausbildungsstätte und der Berufsschule, den Betreuern im UTP, Erzieherinnen im Betriebskindergarten, haupt- und nebenberuflichen Dozenten der Betriebsakademie, Lehrerinnen und Lehrern unserer Patenschule, der Seume-Oberschule Plauen und der Teiloberschule unserer Patendörfer Droßdorf und Schloditz und allen sonstigen pädagogisch tätigen Kolleginnen und Kollegen zu ihrem Ehrentag, dem Tag des Lehrers am 12. Juni, herzlich gratulieren und ihnen weiterhin Schaffenskraft, Glück und Erfolg in ihrer Arbeit und alles Gute im persönlichen Leben wünschen.

Die Redaktion





Glückliche Sieben

Da nun „die Köpfe nicht mehr rauchen", kann man sich auch in Ruhe wieder mal eine anbrennen, denken sicher hier Genosse Träger (im Foto rechts) und Kollege Becher, zwei von den sieben Betriebsangehörigen, die bekanntlich vor kurzem ihren Abschluß als Ingenieure erworben haben.

Wir waren dabei, als in einer kleinen Feierstunde der derzeitig als Werkdirektor amtierende Ökonomische Direktor, Genosse Paul Thoß, den Genossen und Kollegen persönlich die Glückwünsche der Werkleitung überbrachte und jedem als Anerkennung ein Präsent überreichte. Dann wurden in zwangloser Unterhaltung Erinnerungen ausgetauscht. In Gedanken ließ man noch einmal den Ablauf des Lehrganges Revue passieren, dessen umfangreichen Stoff zu bewältigen für die Teilnehmer oft nicht leicht war. Aber auch der Betrieb hat in dieser Zeit manche Belastung auf sich nehmen müssen. Oft gab es brenzlige Situationen, bei denen die Hilfe dieser in verantwortlicher Stellung tätigen Mitarbeiter vonnöten gewesen wäre, die zu diesem Zeitpunkt gerade in der Schule waren.

Auf alle Fälle stellt der Ingenieurabschluß dieser Genossen und Kollegen sowohl für den Betrieb als auch für sie selbst eine wertvolle Bereicherung in ihrer Tätigkeit dar.

Wir waren bei Freunden in Rybinsk. Geblieben sind:

Angenehme Eindrücke

Durch die technische Revolution ist die internationale Arbeitsteilung auch im polygraphischen Maschinenbau zu einer objektiven Notwendigkeit geworden. Die Probleme der technisch-wissenschaftlichen Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der DDR stehen bereits seit vorigem Jahr im Mittelpunkt der Beratungen und gegenseitigen Konsultationen von paritätisch besetzten Regierungskommissionen. Ausgehend von den vorhandenen Voraussetzungen und Möglichkeiten besteht das gemeinsame Ziel darin, die vor uns liegenden komplizierten Forschungs- und Produktionsaufgaben so konzentriert zu lösen, daß die Konkurrenzfähigkeit der Erzeugnisse dieses Industriezweiges beider Länder auf dem Weltmarkt gesichert wird und der Bedarf umfassend befriedigt werden kann. In diesem Zusammenhang wurden von beiden Ländern Arbeitsgruppen gebildet, deren Aufgabe darin besteht, Vorschläge zur Spezialisierung und Kooperation in der Produktion von Zeitungsdruckanlagen und der dazugehörigen Hilfsausrüstungen vorzubereiten. Nachdem die sowjetische Expertengruppe im März in unserem Werk weilte, hat die Delegation der DDR unter Leitung unseres Werkdirektors, Genossen Lippmann, Mitte Mai ihren Gegenbesuch in Moskau und Rybinsk abgestattet. Es kam im wesentlichen darauf an, den augenblicklichen technischen Stand der Erzeugnisse, die Entwicklungstendenzen, die technologischen Verfahren, die Produktionsbedingungen und die charakteristischen ökonomischen Merkmale dieses Produzenten gleicher bzw. ähnlicher Maschinen in der UdSSR kennenzulernen, um entsprechende Empfehlungen für die zuständigen Ministerien ausarbeiten zu können.

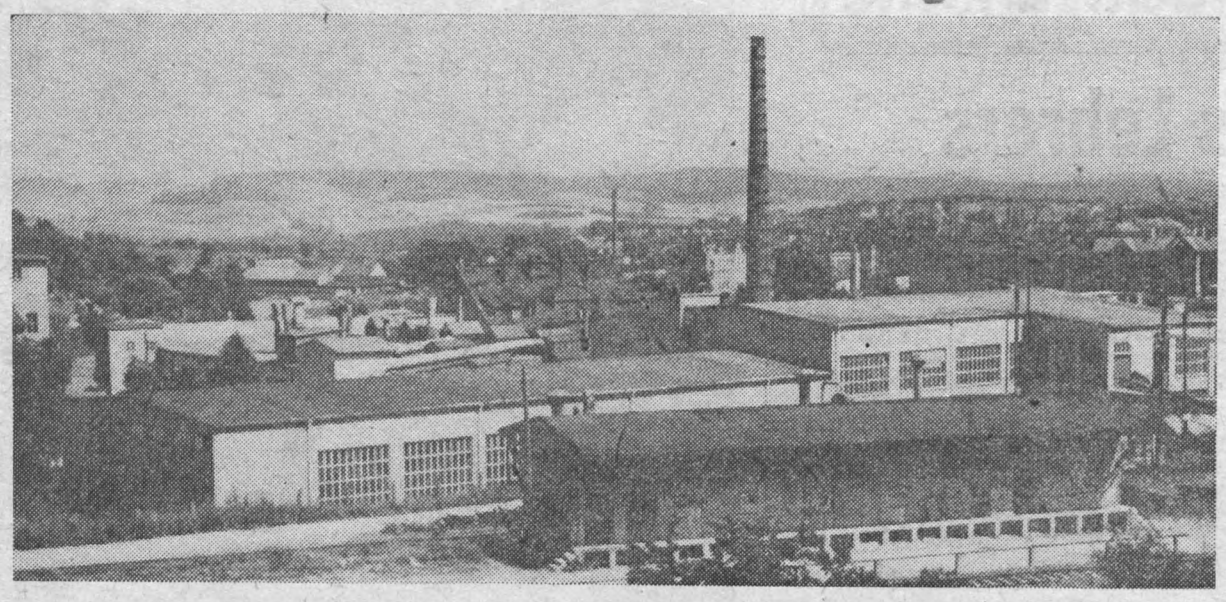
Nach einem herzlichen Empfang in der etwa 350 km nordöstlich von Moskau gelegenen Stadt Rybynsk wurde die mehrtägige Aussprache mit den Ingenieuren, Technikern, Ökonomen und Produktionsarbeitern dieses Werkes in einer freundschaftlichen und offenen Atmosphäre geführt. Sämtliche Mitglieder der Arbeitsgruppe der DDR waren von diesem sowjetischen Maschinenbaubetrieb, dessen Hauptproduktion sich aus Hochdruck-Rotationsmaschinen und Bogen-Offsetmaschinen zusammensetzt, tief beeindruckt.

In weiträumigen Werksanlagen mit einer hohen Produktionskultur werden sowohl in bezug auf die Qualität als auch auf die Quantität polygraphische Maschinen gebaut, die von der starken positiven Entwicklung dieses Industriezweiges in der UdSSR zeugen. Im Verlauf des für beide Teile nützlichen Erfahrungsaustausches konnten wir immer wieder Parallelen zu unseren eigenen Problemen feststellen. Beide Seiten bedauerten es, daß dieser Kontakt nicht schon viel früher hergestellt worden ist. Durch eine gut abgestimmte Koordinierung hätte mancher Engpaß besser überwunden werden können.

Es wäre verfrüht, schon jetzt endgültige Schlußfolgerungen zu ziehen. Die Auswertung der gewonnenen Eindrücke und der ausgetauschten Unterlagen und Materialien wird noch einige Zeit in Anspruch nehmen. In einem Punkt besteht aber bereits jetzt Klarheit: Die begonnene Zusammenarbeit wird zum Vorteil und Nutzen beider Partner fortgesetzt. Mit vereinter Kraft wird es möglich sein, die Prognosen beider Werke besser zu realisieren und selbst unter Berücksichtigung der ständig zunehmenden Konfrontation mit den Konkurrenzbedingungen solche Maschinen zu produzieren, die sich gegenüber den Fabrikaten aus Westdeutschland, England, Frankreich, Schweden, Schweiz, Italien, Japan und den USA in jeder Hinsicht auf dem Weltmarkt behaupten können.

Viel zu schnell mußten wir von unseren Freunden in Rybinsk wieder Abschied nehmen. Viele angenehme Eindrücke sind uns geblieben, nicht zuletzt die aufgeschlossenen Menschen mit ihrem großartigen Elan und ihrer sprichwörtlichen Gastfreundschaft, die 90 km langen Fahrten mit der „Rakete" auf der Wolga, der Besuch der im 11. Jahrhundert gegründeten Stadt Jaroslawl und die ausgezeichneten kulturellen Darbietungen von Werktätigen des Betriebes in ihrem wunderbaren Kulturhaus.

Jähn, Absatzleiter



Teilansicht unserer Gießerei mit den im Zuge der Rekonstruktion vor etwa drei Jahren neu entstandenen Gebäuden.



Genosse Eberhard Erfurt (links) ist der Autor des Artikels in der Nr. 9 unserer Betriebszeitung „Gießerei muß noch aufholen". Unser Archivfoto zeigt den Augenblick, wo von ihm Genosse Wolfgang Richter, der auf diesen Seiten ebenfalls zu Wort kommt, offiziell als Obermeister der Montage eingesetzt wird.

Auf den Spuren eines Artikels

Der Artikel unseres Produktionsdirektors, Genossen Eberhard Erfurt, in der Ausgabe Nr. 9 des „Plamag-Aktivist" unter der Überschrift „Gießerei muß noch aufholen", wirft so viele Fragen und Probleme auf, daß es uns wert erschien, diesen auf den Grund zu gehen. Darum begaben wir uns auf die Spuren dieses Artikels, stellten Untersuchungen nach dieser und nach jener Seite an, unterhielten uns mit zahlreichen Kollegen und Genossen unseres Werkes und freuten uns, Positives zu hören, bedauern aber auch vieles Negative. Wegen des Letzteren wollen wir, daß es leitungsseitig beachtet und abgestellt wird.

Worum ging es Genossen Erfurt in seinem Artikel? Zunächst gab er seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Werktätigen der Plamag mit allseitig erfüllten Planaufgaben zur Maidemonstration 1968 gehen konnten, betonte aber zugleich, daß die Gießerei noch aufholen muß, wenn der Halbjahresplan erfüllt werden soll.

Wir wollen deshalb nachstehend mit einigen Auszügen auf den Artikel zurückblenden und entsprechend unseren Untersuchungen Antwort geben.

„Besonders das Kollektiv der Gießerei hat bis zum Betriebsurlaub eine große Verpflichtung zu erfüllen. Gilt es doch, dem Bereich der mechanischen Fertigung alle überfälligen und weiter fällig werdenden Abgüsse schnell, in guter Qualität und zum richtigen Zeitpunkt bereitzustellen. Dabei sind von allen Kollegen der Gießerei die von der Produktionsvorbereitung und -lenkung übergebenen Terminlisten als Arbeitsunterlage und Kontrollinstrument zu verwenden."

Die Antwort der Gießerei

„Die Leitung des Fertigungsbereiches 1 macht es sich zur Aufgabe, alle Kräfte der produktionsvorbereitenden und produzierenden Abteilungen des FB 1 durch eine zielgerichtete Informationstätigkeit auf ihre hohe Verantwortung hinzuweisen. Die von der Produktionslenkung aufgestellte Terminliste ist zum Arbeitsinstrument der Leitung des FB 1 geworden. Diese Liste ist positionsweise auf die Schwerpunktabteilungen Mittel- und Großformerei und Kleinformerei aufgeteilt worden und dient für die beiden verantwortlichen Meister als Richtschnur der Arbeitsverteilung und als Diskussionsgrundlage mit allen Kollegen ihrer Abteilung. Die Abarbeitung der Listen wird vom Bereichsleiter FB 1 und vom Gruppenleiter für Produktionsplanung und -lenkung unter persönlicher Kontrolle gehalten. Darüber hinaus wird noch die Fortschrittskontrolle der einzelnen Kommissionen vorgenommen werden.

Eine besonders hohe Verantwortung trägt in dieser Situation die Gruppe Produktion des FB 1, die gewährleisten muß, daß entsprechend der notwendigen Terminfolge die einzelnen Aufträge in Fertigung gehen und schnellstens abgearbeitet werden. Unser Ziel ist, bis zum Betriebsurlaub auf dem laufenden zu sein!

An dieser Stelle möchte ich nochmals allen Kollegen des Bereiches danken, die durch vorbildliche und zusätzliche Leistungen dazu beigetragen haben, daß größere negative Auswirkungen im Betrieb vermieden wurden. Hierbei möchte ich besonders die Abteilung Modellbau und Kollegen der Putzerei, Kleinformerei und Kernmacherei erwähnen. Gleichzeitig möchte ich mich an die Kollegen des Bereiches FB 1 wenden, sich für den Abbau der bestehenden Rückstände einzusetzen.

Die zur Zeit unplanmäßige Ballung der Aufträge im FB 1 zwingt uns dazu, alle Kräfte für die sortimentsgerechte Auslieferung des Eigengusses einzusetzen. Dabei müssen wir aber auch bedenken, daß etwa 50 Prozent unserer Gußteile an Kooperationspartner geliefert werden müssen, die ebenso auf die Lieferung von Grauguß angewiesen sind, wie unser eigener Betrieb. Betriebsegoistisches Denken ist also hier nicht am Platze.

Die Ursachen für eine solche diskontinuierliche Produktion, nämlich ungenügende Planung des Gußbedarfs und ungenügende Durchlaufplanung, nicht genügende Bilanzierung der Gießerei und gänzliches Fehlen der Bilanzierung der Abteilung Modellbau sowie Nichteinhaltung der Termine in produktionsvorbereitenden Abteilungen müssen unbedingt beseitigt werden."

Muck, Bereichsleiter FB 1

Alle müssen Schrittmacher we wie Erhard Steud

So wählten wir die Zwisc schrift für das, was Genos über die Genossen und Koll Dreherei schrieb. Wenn er i Artikel weiter davon spricht Abteilung Dreherei die Sch sition im mechanischen Ber nimmt, andererseits aber be die Leistungen durch seh Ausschuß und das Nichterre geplanten Normerfüllung ei zen Reihe von Kollegen ge werden, unterhielten wir u es uns einfach als das Nahel erschien, mit dem Gewerksc trauensmann dieser Abteil Schrittmacher, Kollegen Steudel.

Was sagte er uns:

„Trotz unseres relativ hoh schusses beträgt unsere Plane im April 107,2 Prozent. Dabe das Ergebnis zweifellos bes und damit es noch besse würde ich sagen, daß vor al rade die Kollegen und G Jungfacharbeiter eine besse stellung zur Arbeit mitbrin sich bemühen müssen, ihre erfüllen. Keiner der Jungfac kann heute mehr sagen, daß Fachabteilung schlechtere erhält, als sein älterer Kolle die Arbeit wird seit eini durch die Disponenten aus Aber nur der kann doch ein bewertete Arbeit zugewiese ten, der das auch durch se stungen rechtfertigt. Und



Kollege Wolfgang Strob

huß macht oder seine Norm erfüllt, dann würde doch meiuffassung nach ein Disponent twortungslos handeln, wollte er solchen Kollegen eine hochge Arbeit übertragen. Also ich meinen, daß gerade solche gen alles tun müßten, um sich ihre Arbeit Vertrauen zu ern.

u gehört neben der bereits erten besseren Einstellung zur der Wille, sich weiterzuqualien. Unsere älteren Kollegen sollten die kameradschaftliche besser spüren lassen."

merkung der Redaktion: Da gibt rtvolle sowjetische Neuerermen wie die Kowaljow- und Mathode. Viel haben wir sie giert, jahrelang wurde auch erich nach ihnen gearbeitet. Aber Jahren sind sie offensichtlich mehr gefragt. Holen wir sie aus der Kiste hervor!

llege Steudel sagte weiter: n sollten sich unsere Meister mit den jungen Menschen be, so wie das der junge Meister n Golla ausgezeichnet tut.

der **begonnenen Schulung** unsejüngeren Dreherkollegen vielnoch so viel, daß es meiner ssung nach gut und richtig sich mehr auf die praktische zu legen, und zwar direkt an aschine.

ch sollte man prüfen, ob es irtschaftlich nicht doch ver-



Genosse Manfred Heinecke

zum Ausdruck, daß die zwei Krokodil-Offsetmaschinen (Kommissionen 020—015/016) durch die hervorragenden Leistungen der Monteure, Maler und der Packer das Werk termingemäß verlassen und ihre Reise in die Sowjetunion antreten konnten; und zwar die 015 am 17. Mai und die 016 am 28. Mai. Dafür will Obermeister Richter an dieser Stelle Dank und Anerkennung für all diese Kolleginnen und Kollegen ausgesprochen haben. Dieser angenehmen Pflicht entledigen wir uns gerne.

Großartig hat sich die erstmalig angewandte neue Verpackungstechnologie bewährt, nach der alle Teile aggregatweise und im Beisein eines Monteurs verpackt werden. Wegen der nächsten beiden fertigzustellenden Maschinen (Kommissionen 020—017/013) ist Obermeister Richter auch optimistisch. Dank der Knobeleien einer ganzen Reihe seiner Kollegen wird es möglich, beide Maschinen kombiniert aufzustellen.

Auch hier geht die Montageabteilung neue Wege. Erstmalig wird ein Nachwuchsmonteur, in dem Falle Günter Brand, als Brigadier eingesetzt und einem alten erfahrenen Monteur, wie dem Genossen Wirl, wird die Patenschaft übertragen.

Einen dringenden Appell richtet Obermeister Richter aber an die Vorausabteilungen. Wenn die Kommission 020—017 spätestens am 30. 6. das Werk verlassen soll, dann müssen die restlichen Teile der Montage schnellstens übergeben werden. Überhaupt muß der Arbeitsfluß der Vorausabteilungen besser werden.

Einmal war es die Kollegin Schleux von TVP und zum anderen war es der Kollege Wolfgang Strobel von TKS.

Während die Kollegin Schleux anfänglich sehr begeistert war, uns darüber etwas mitzuteilen, wollte sie später erst das ganze Kollektiv um seine Meinung fragen. Was herauskam, war, daß das Kollektiv keine Antwort auf diese Frage geben will. Was sollte es aber für Hinderungsgründe für die Beantwortung einer solchen Frage geben?

Kollege Strobel dagegen sagt: „Arbeitsbesprechungen gibt es bei uns zwar nicht nach einem genauen Turnus. Bei uns werden sie nach der jeweiligen Notwendigkeit durchgeführt. Und von mir aus möchte ich nur sagen, daß ich nicht weiß, wann jedes einzelne Teil im mechanischen Bereich anläuft. Wenn sich die einzelnen Teile aber in der Montage befinden, so bin ich im wesentlichen über den Stand der Fertigung in der Montage unterrichtet, wie ich persönlich auch weiß, was ich als Konstrukteur bis beispielsweise zum Monat Februar 1969 zu bringen habe. Leider ergeben sich aus der Erfahrung unvorhergesehene Änderungen im Plan, die uns in der kontinuierlichen Arbeit hindern."

Weil man geneigt sein könnte, besonders nach dem Beispiel der Dreherei einige Mängel in der Berufsausbildung zu suchen, untersuchten wir auch diese Seite. Wir unterhielten uns mit dem Ausbildungsleiter, Genossen Gerhard Pötzschmann und dem Lehrobermeister, Genossen Manfred Heinecke.

Genosse Manfred Heinecke, Lehrobermeister:

„Bei uns im Werk ist es erstens so, daß uns bis zum Moment niemand sagen kann, in welchen Maschinengruppen unsere Lehrlinge am Beginn der speziellen Ausbildung eingesetzt werden sollen, wie uns auch nicht gesagt werden kann, an welche Arbeitsplätze die Lehrlinge kommen sollen, wenn sie ausgelernt haben.

Zweitens ist es so, daß uns die Dreherei, überhaupt die gesamte Produktion, die spezielle Ausbildung nicht abnehmen kann.

Drittens können von gegenwärtig 25 Dreherlehrlingen nur 4 in die spezielle Ausbildung ins mechanische Bereich aufgenommen werden. (Dabei könnte es bei Lösung des Problems der 3. Schicht möglich sein, die Lehrlinge in der 1. und 2. Schicht unterzubringen).

Viertens sollte man bedenken, daß die gesamten Normen auf Maschinengruppen abgestimmt sind, wir unsere Lehrlinge aber heute noch ausbilden wie vor 15 Jahren. Bei uns fällt die Arbeit an wie nach einem Warenhausprogramm und kann deshalb auch nicht lehrplangerecht sein.

Wenn man also Forderungen gegenüber der Berufsausbildung hat, dann muß man uns auch zumindest seitens der Produktionsabteilungen sagen können, was bei der Ausbildung unserer Lehrlinge herauskommen soll und in welche Fertigungsstraße — und das ist gerade bei der gegenwärtigen Erweiterung unseres Werkes besonders bedeutungsvoll — die Lehrlinge nach dem Abschluß der Lehrzeit kommen werden. Wir sind bereit, selbst bei den staatlichen Ausbildungsplänen gewisse Abstriche vorzunehmen, wenn das der besseren praktischen Ausbildung der Lehrlinge dient.

Fortsetzung auf Seite 8



disziplliniertes Kommissionsdenken gehört zu den Forderungen, die man beachten sollte, weil es nur so mögt, die weiteren Aufgaben erfolgreich zu lösen" schrieb unser Autor unter anderem in seinem Artikel. Wie eitbewerbstafeln gibt, gibt es also neuerdings in der Produktion auch solche Tafeln, die den Fortschritt der nen Kommissionen anzeigen und auch, wie unser Foto hier zeigt, den Fortschritt der Mustermaschine deutachen.

r wäre, in der Dreherei wieder richtern zu arbeiten.

h denke ich, muß man für die en der Dreherei die Frage des iellen Anreizes überprüfen. en, die eine Normüberer:füllbringen könnten, tun es nicht, hre Mehrleisutng sich materiell auszahlt. Schließlich wird sich uf die Arbeitsmoral aller unsereherkollegen auswirken, und e Jüngeren werden nicht mehr ‚Für das Geld brauche ich hier nicht anzustrengen oder nn ich mir auch einen anderen suchen'.

l tatsächlich ist es ja so, daß geDreher kurz nach dem Erwerb Facharbeiterbriefes ihren Beafach an den Nagel hängen und eifahrer in die Brauerei oder ilfsarbeiter in andere Betriebe

An die Adresse von A - A - A

Weil Genosse Erfurt in seinem Artikel auch davon spricht, daß die zur Zeit laufende Arbeitsstudie helfen wird. Ursachen zu erkennen, erwarten wir, daß das Arbeitsstudienwesen über diese Arbeitsstudie auch in der Betriebszeitung berichtet.

Auch manuelles Bereich steht noch vor großen Aufgaben

war eine weitere Zwischenüberschrift des Artikels unseres Autors. Und Obermeister Richter, mit dem wir uns deswegen sehr lange unterhielten, bringt zunächst seine Freude

Fragen wir uns doch einmal: Sind alle unsere Mitarbeiter in Konstruktion, Technologie, Änderungsdienst, Materialwirtschaft und anderen Abteilungen über den Stand der einzelnen Kommissionen in der Fertigung unterrichtet? Werden sie immer von ihren Leitern auf die Dringlichkeit aufmerksam gemacht?

Auch das waren Fragen, die Gen. Erfurt anschnitt.

Mag sich jeder Leiter hier selbst auf die Brust klopfen.

Wir unterhielten uns nur mit einem Kollegen und einer Kollegin.

Worüber sich Genosse Heinz Winkler, in unserem Auftrag mit Kollegen Munzert an der neuen Langhobelmaschine unterhielt

Neue Technik effektiv nutzen



Seit Mitte Mai ist die neue Langhobelmaschine im Produktionseinsatz. Dabei werden gegenwärtig noch die Arbeiten nach einem speziellen Testprogramm ausgeführt, um Erfahrungen zu sammeln und bestimmte Überprüfungen vorzunehmen, aber fest steht: Schnitt- und Rücklaufgeschwindigkeiten liegen weit höher als bei den vorherigen Maschinen, und es wird möglich sein, mit drei Meißeln gleichzeitig zu arbeiten. Immerhin mußten drei auch nicht gerade kleine Hobelmaschinen weichen, um einer Nachfolgerin Platz zu machen, die ein höheres technisches Leistungsvermögen hat.

★

Eine so hochleistungsfähige Maschine ist natürlich auch mit handfesten Kosten verbunden. Kollege Munzert, einer der drei Hobler an dieser Maschine, erweist sich bei einem Gespräch als gut informiert: „Die Gesamtkosten sind mit rund einer Million Mark geplant, und pro Stunde Laufzeit verbraucht sie für 5 Mark Strom."

Welch schwere Verantwortung trägt ein Facharbeiter, dem so wertvolles Volkseigentum anvertraut ist. Er hat, finanziell verglichen, sozusagen weit über hundert „Trabant" auf einmal zu fahren! Darum wurden auch alle drei Kollegen rechtzeitig zur Einarbeitung an eine ähnliche Maschine in den VEB Wema, Aschersleben, delegiert. Überhaupt wurde die Vorbereitung von der Bestellung über die Aufstellung bis zum Einsatz von einer Arbeitsgruppe aus vielen Fachabteilungen des Betriebes sorgfältig und in ständiger enger Zusammenarbeit mit den betreffenden Hoblern getroffen. So wird der sozialistische Grundsatz „Plane mit, arbeite mit, regiere mit" verwirklicht, und unsere Menschen kennen im Gegensatz zu ihren westdeutschen Kollegen keine Ungewißheit oder Existenzangst.

★

Die neue Technik muß nun aber auch ihren Nutzen bringen. Das ist gar nicht so einfach, weil einerseits bisher infolge der Drei-Maschinen-Bedienung nur 42 Prozent der Einzelmaschinenzeit lohn- und kostenwirksam wurden.

Jetzt läuft nur noch ein einziger Tisch, und auf dem zweiten wird während dieser Zeit die neue Arbeit vorbereitet. Die Kollegen Hobler sind auf das Ergebnis der Überprüfung der neuen Zeitnormative gespannt und erwarten vor ihrer Einführung eine gründliche Durchsprache.

Andererseits ergibt schon eine erste, vorsichtige Rechnung bei 5 Prozent Abschreibung und 1 Prozent Produktionsfondsabgabe mindestens 8,50 Mark Maschinenkosten in jeder Stunde, gleichgültig, ob die Maschine steht oder läuft, und diese müssen ständig erwirtschaftet werden; hinzu kommen dann noch die genannten Stromkosten, die anteiligen Kosten für die Werkhalle usw.

Jedem leuchtet wohl ein, daß es darauf ankommt, unsere Technik voll und richtig auszulasten und damit die Fonds unsres Betriebes rentabel zu gestalten. Kollege Munzert meint dazu: „Für mich ist es klar, daß die Technik dreischichtig eingesetzt werden muß. Hoffentlich haben wir für unsere Maschine immer genug und geeignete Aufträge. Das ist bei unserem wechselnden Sortiment gar nicht so einfach."

★

Die wachsende Eigenverantwortung der Betriebe für die Kosten und die Eigenerwirtschaftung der Mittel stellt also jedem Betriebsangehörigen wachsende Aufgaben, sei er Wirtschaftsfunktionär oder Arbeiter an der Maschine. Wie wäre es, wenn Kollegen der Hobelei die Aufstell der neuen Maschine zum Anlaß n men, gemeinsam den Kampf um Titel „Kollektiv der sozialistis Arbeit" zu führen und dabei ge die Maßnahmen zur maximalen N zung ihrer kostbaren Grundmitte den Mittelpunkt zu stellen?

Ein recht zufriedenes Gesicht m auch der Genosse Günther Schr bei seiner Arbeit an der neuen L hobelmaschine aus Aschersleben. unsere Frage, ob man diese Masc als neueste Technik bezeichnen k sagte er nur: „Das denke ich so Ich bin persönlich sehr zufrieden ihren Leistungen." Näheres über Leistungsvermögen, auch Konsequ zen, die sich daraus ergeben, kön Sie, lieber Leser, dem Beitrag des nossen Heinz Winkler entnehme

Wir berichten von einem Erfahrungsaustausch der Konfliktkommissionen in der Bezirkshauptstadt anläßlich des Bestehens von

15 Jahre Konfliktkommissionen

Der Bezirksvorstand des FDGB hatte zum 23. Mai 1968 aus Anlaß des 15jährigen Bestehens der Konfliktkommissionen zu einem Erfahrungsaustausch eingeladen, auf dem Vertreter mehrerer Konfliktkommissionen aus den Betrieben und Institutionen unseres Bezirkes mit der Ehrenurkunde des Bundesvorstandes ausgezeichnet wurden. Auch die Konfliktkommissionen unseres Betriebes waren unter diesen Ausgezeichneten. Diese Ehrung wird uns in unserer künftigen Arbeit Ansporn und Verpflichtung sein müssen.

An dieser Aussprache nahm auch der Leiter der Rechtsabteilung des Bundesvorstandes, Kollege Rudi Kranke, teil. Außerdem beteiligten sich noch die Direktorin des Bezirksgerichts, Frau Grete Kuckhoff, und der Bezirks-Staatsanwalt, Kollege Fischer. Das gab der Aussprache auch das Fundament, von dem aus jeder für sich etwas gewinnen konnte. Bedenkt man, daß im Bezirk 2690 Konfliktkommissionen mit 22 000 Mitgliedern gewählt wurden, so kann man ermessen, welche Bedeutung die gesellschaftliche Rechtspflege erreicht hat.

Allein im Jahre 1967 wurden 5862 Fälle von den Konfliktkommissionen beraten. Davon entfielen 3600 auf das Arbeitsrecht und 2262 lagen im Strafrecht durch Übergabeverfügung der staatlichen Untersuchungsorgane. Allein 598 Empfehlungen gaben die Konfliktkommissionen an die Leitungen der Betriebe oder an Organisationen und staatliche Organe ab. Wertvoll für uns alle waren die Diskussionsbeiträge aus den verschiedenen Kreisen und Branchen. Besonders hinsichtlich der Aufgaben, die mit Inkrafttreten des neuen Strafgesetzbuches am 1. Juli 1968 auf die Konfliktkommissionen neu zukommen werden, stellte diese die zwingende Forderung, die Schulung noch mehr zu intensivieren, als dies bisher der Fall war. Die Betriebsgewerkschaftsleitung wird sich für die Organisation besondere Gedanken machen müssen.

Angeregt wurde die Schaffung von Wochenendlehrgängen. Dieser Gedanke ist sehr zu begrüßen, denn nur in der Freizeit zu schulen, kann in der Kürze der dazu aufgewendeten Zeit kaum eine intensive Kenntnis des Rechts vermitteln. Bedenkt man, daß in der Verfassung die gesellschaftlichen Rechtspflegeorgane als Gesellschaftsgerichte charakterisiert werden, so kann man ermessen, welche Bedeutung diesen Gerichten beigemessen wird. Damit werden auch die Rechte erweitert. Die bisher gültige Richtlinie wird den veränderten Verhältnissen angepaßt und durch eine neue Richtlinie ersetzt werden.

Unsere Konfliktkommissionen im Betrieb müssen sich jetzt schon auf ihre neuen Aufgaben vorbereiten. Bei den künftigen Schulungen müssen wir darauf achten, daß auch die BGL-Mitglieder daran teilnehmen, denn auch sie werden vor neue Entscheidungen gestellt werden, die eine Kenntnis des Rechts zwingend erfordern. Wir können zwar sagen, daß bisher schon eine enge Zusammenarbeit bestand, die besonders von unserem Justitiar, Kollegen Moser, jederzeit bereitwillig unterstützt wurde.

Eine besondere Bedeutung kommt dabei unseren Vertrauensmännern in der Gewerkschaftsgruppe zu. Diese Gruppe als die kleinste Zelle der Gewerkschaft ist berufen, die Erziehung unserer Kollegen zur bewußten freiwilligen Einhaltung der Gesetze anzuleiten. Bedenken wir in diesem Zusammenhang das Ansteigen der Jugendkriminalität, die nach Auswertung der Staatsanwaltschaft des Kreises zur Zeit etwa 27 Prozent aller Straftaten ausweist, so müssen wir mit Recht sagen, daß die Erziehung durch die Arbeitskollektive hier noch manches zu wünschen übrigläßt. Hier müssen auch die Vertrauensleute aktiver werden, damit wir nicht eines Tages vor einem Scherbenhaufen stehen. Wichtig ist Unduldsamkeit und rechtzeitige Meldung von Rechtsverletzung. Wir werden dann seitens der Konfliktkommissionen entsprechende Schritte unternehmen, damit nicht größere Konflikte entstehen können. Teilweise gibt es schon gute Zusammenarbeit, aber muß von allen Seiten noch intensiver gestaltet werden!

Konfliktkommission — Zumpe

Streitobjekt war mehrmals schon der Schießstand der GST in unserem rk. Ofters wurde er wegen Nichterfüllung der notwendigen Sicherheits-timmungen von der VP nicht für den Schießbetrieb freigegeben. Nun r haben die Kameraden unserer GST-Betriebsgruppe mit der besonde- Unterstützung unserer Hundertschaft der Kampfgruppen der Arbei-klasse kräftig zugepackt und, wie unser Foto zeigt, den Schießstand so rgerichtet, daß man unserem Genossen Harald Hommel recht geben chte, der da sagte: „In so einem Zustand war unser Schießstand wohl h nicht." Und man muß wirklich dankbar anerkennen und durchaus öf-tlich würdigen, was hier an Arbeit geleistet wurde.
Noch ist der Schießstand zu 10 Prozent etwa nicht fertiggestellt. Vielleicht llen wir uns für die endgültige Fertigstellung vorbehalten, die Leistun- derer zu nennen, die sich besonders hervorgetan haben, wie wir sicher- auch dann in der Lage sein werden, Schlußbilanz über die geleisteten nden und den damit geschaffenen Wert zu ziehen.

ür Wassersport - nd Campingfreunde

Mit unserem heutigen Beitrag veröffentlichen wir Auszüge aus der Sportboots-Anordnung über den Schutz von Schiffahrtszeichen, den Schutz der Gewässer und allgemeine Fahrregeln.

Schutz von Schiffahrtszeichen

Es ist nicht gestattet, Schiffahrtszeichen zum Festmachen oder Verholen von Sportbooten zu benutzen.

Schutz der Gewässer

Das Einbringen von flüssigen oder festen Stoffen in die Gewässer, was zu einer Beeinträchtigung der Wasserversorgung, Belästigung von Personen oder Gefährdung der Schiffahrt führen kann, ist verboten.

Allgemeine Fahrregeln

Sportboote haben auf Kanälen, kanalisierten und engen Gewässern grundsätzlich rechts zu fahren. Sie müssen auf den Binnengewässern und Seewasserstraßen allen Fahrzeugen den für deren Kurs und Manöver notwendigen Raum lassen. Sie haben sich möglichst außerhalb der Fahrrinne zu halten und sollen diese nur auf dem kürzesten Weg kreuzen.
Es ist nicht gestattet, Sportboote in der Fahrrinne treiben zu lassen. Ausgenommen sind Sportsegelboote, die beim Aufkreuzen die linke Seite benutzen müssen. Sie haben dabei auf Rechtsfahrer zu achten.
Rechts und links sind hierbei die jeweils in Fahrtrichtung rechte bzw. linke Seite.
Sportboote haben angemessenen Abstand gegenüber Fahrzeugen zu halten. Der Kurs größerer Fahrzeuge darf nur in einem Abstand von mindestens 100 m gekreuzt werden.

8.3. Bei Brückendurchfahrten oder engen Stellen haben Fahrzeuge gegenüber Sportbooten Vorrang.
8.4. An Liegestellen, die nicht ausschließlich für Sportboote vorgesehen sind, dürfen Sportboote Fahrzeuge nicht behindern.
8.5. Das Fahren im Sogwasser eines Fahrzeuges mit Maschinenantrieb ist nicht gestattet.
8.6. Abgegrenzte Badestellen dürfen mit Sportbooten nicht befahren werden.
Offene (wilde) Badestellen dürfen nicht mit Booten unter Segel- bzw. Motorenkraft befahren werden.

Wer macht noch mit?

Der Singe-Club der Plamag ist bemüht, eine neue Gruppe in der Art des Oktober-Clubs zu gründen. Leider fehlt es zur Zeit noch an Mitgliedern, die Interesse an dieser Art von Musik haben. Deshalb wenden wir uns an alle, uns zu helfen und zu unterstützen.

Wir suchen: neue Sänger und Sängerinnen, Gitarristen, Schlagzeuger.

Alle Bewerber bitten wir, sich bis zum 24. Juni 1968 im FDJ-Zimmer bei Jugendfreund Lischke zu melden, wo sie auch weitere Auskünfte erhalten können. Wir freuen uns schon auf die Zusammenarbeit mit unseren neuen Mitgliedern.

Ursula Trawinski



nser Pausenkiosk in der mechanischen Halle ist bereits zu einer beliebten nrichtung geworden. Mancher unserer Produktionsarbeiter holt sich hier rne einmal eine Kleinigkeit zum schnellen Verzehr.



Pokal erkämpft

Wie schon in den letzten beiden Jahren fand auch 1968 in den Monaten April/Mai das Schachturnier der Nichtaktiven des Kreises Plauen statt.

Zum dritten Male konnte dabei die Mannschaft unseres Betriebes, bestehend aus den Kollegen Winkler, Roth, (TVP), Rohde (TD) und Knoth (TS), den Pokal gewinnen. Damit verbleibt der Pokal beim VEB Plamag.

Folgende Ergebnisse wurden in den einzelnen Kämpfen erzielt:

PLAMAG — Kfz	2:2
PLAMAG — Techno-Chemie	3:1
PLAMAG — Zellwolle	3:1
PLAMAG — Theuma	3,5:3,5

Knoth



Lichtbildervortrag für Frauen

Am 12. Juni, 19.30 Uhr, findet im Plamag-Klubhaus ein Teeabend statt, der von der URANIA durch einen Vortrag über Wohnraumgestaltung durch Form und Farbe, mit Lichtbildern unterstützt wird. Referent: Herr Egon Roßner.

Dieses Thema wird bestimmt vielen Frauen gute Hinweise und Tips bei der Einrichtung und Ausschmükkung ihrer eigenen Wohnung geben. Daher laden wir alle Kolleginnen recht herzlich zu dieser Veranstaltung ein und hoffen auf zahlreiches Erscheinen.

Der Frauenausschuß

PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation – Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Szenenfoto aus „Seemannsliebe", einer Komödie mit Musik von Nestler/Freitag, die gegenwärtig auf dem Spielplan unseres Plauener Stadttheaters steht. Eine Brigade trifft sich zum Jubiläum ihres Kombinates, zu dem einer von ihnen, Castelli, ein Stück aus ihrer Vergangenheit geschrieben hat, das von allen nun aufgeführt wird. Mehr über diese Komödie und darüber, ob Micaela und ihr Käptn doch noch zu einem happyend kommen, erfahren Sie im Theater.





Nunmehr trennen uns nur noch wenige Tage von dem Beginn unseres 10. Plauener Spitzenfestes. Wir werden die Freude haben, wieder zahlreiche Ehrengäste begrüßen zu können. Einer dieser prominenten Gäste wird Prof. Dr. Dr. Erich Correns, Präsident des Nationalrates der Nationalen Front des demokratischen Deutschland, sein. Er wird der Eröffnungsveranstaltung, die das Nohra-Ensemble der zeitweilig in der DDR stationierten sowjetischen Streitkräfte gestaltet, beiwohnen.

Auch die kulturellen Einrichtungen unserer Stadt werden dazu beitragen, daß unser sozialistisches Volks- und Heimatfest zu einer großen Leistungsschau auf dem Bitterfelder Weg unserer sozialistischen Nationalkultur wird. In einer großen Volkskunstestrade werden die Kreisarbeitsgemeinschaft Chor, das Gemeinschaftsblasorchester, der Chor der erweiterten Oberschule sowie Pioniertanzgruppen, das Tanzstudio des Stadtkabinetts für Kulturarbeit und der Gesellschaftstanzkreis des VEB Wema davon Zeugnis ablegen, daß unsere Festtage Tage der Lebensfreude und der Schöpferkraft sozialistischer Menschen sind.

FÜR UNSERE FILMFREUNDE

Durch die Verlängerung des Filmes „Manche mögens heiß" ist der Filmplan wieder ziemlich durcheinandergeraten. Es bleibt uns also nichts anderes übrig, als uns bei unseren Ankündigungen Änderungen vorzubehalten.

Aber nach dem Film vom Monat Juni wird der Film **„Zwei Särge auf Bestellung"** nun vom 14. bis 20. 6. im Capitol gezeigt werden.

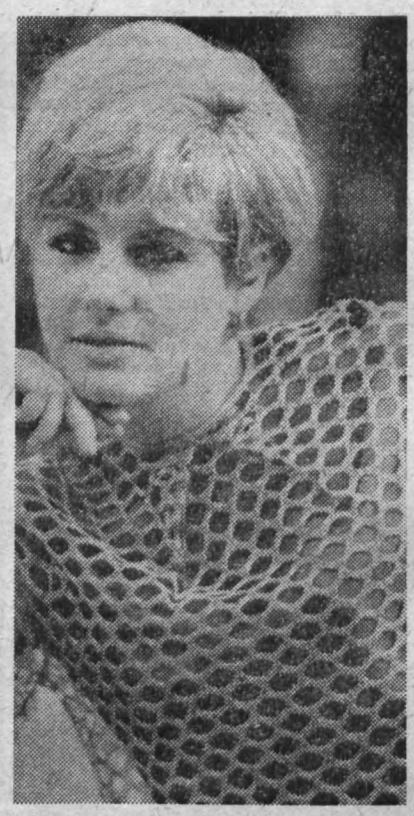
★

Eine weitere Ankündigung für den 21. bis 27. 6.: **„Die Freunde der Margerite"**. Hier eine kurze Beschreibung:

Ein junger Mann möchte sich von seiner fernsehbesessenen Ehefrau trennen. Leider fehlt ihm ihr Einverständnis zur Scheidung, scheut sie doch Gericht und Kosten gleichermaßen. Der Zufall bringt ihn auf eine „grandiose" Idee: Er wird „Verbesserungen" im Standesamtsregister vornehmen – für ihn als Handschriftenrestaurator eine Kleinigkeit – und seine Frau mit einem anderen Ehemann tauschen. Die „moderne" Scheidung klappt perfekt. Aber da sich die Sache herumspricht, suchen bald zahllose Tauschinteressenten seine Hilfe. Innerhalb kurzer Zeit steigt der begabte junge Mann zum nationalen Glücksvermittler auf, jedoch ständig verfolgt von den Hütern für Sitte und Ordnung. Alles in allem viel Komik mit Tempo und einem Schuß Ironie in einer heiterturbulenten Filmkomödie aus Frankreich.

(Und dennoch möchten wir uns auch hier Änderungen vorbehalten)





Die Schlagersängerin Hana Pazeltova kommt aus der CSSR. Sie wirkt in der „Pressefest-Extraausgabe" mit.

Eberhard Cohrs mit Horst Feuerstein werden im „Musikalischen Frühschoppen" ein Feuerwerk voll Witz und Humor abziehen, daß bei jung und alt kein Auge trocken bleibt. Wir werden diesen beiden Freudenspendern aber auch noch in weiteren erstklassigen Programmen begegnen.

Auf den Spuren eines Artikels

Fortsetzung von den Seiten 4/5

Genosse Gerhard Pötzschmann, Leiter der Ausbildungsstätte:

„Der Besuch der Berufssch bringt für uns auch Probleme sich. Durch den Mangel an r licher Kapazität wie auch an L kräften kommen wir bei un Lehrlingen nicht auf die nomi Arbeitszeit. Das muß sich zwangs fig auf die praktische Ausbild auswirken. Schließlich neben von Genossen Manfred Hei schon Gesagten vielleicht noch Gedanken:

Ich hielt es für ratsam, un Lehrlinge mit dem Beginn der A bildung in den Produktionsabtei gen in Gruppen ähnlich der Mitt now-Methode zusammenzufassen so bessere Ergebnisse in der spe len Ausbildung zu erzielen.

Dick unterstreichen möchte ich Frage der materiellen Hebel im sonderen für unsere Dreher."

★

Alle Verantwortlichen sollten nun sofort an einen Tisch setzen die nötigen Entscheidungen tref

Horst Se

Auflösung

des Silbenrätsels aus der vorigen Nummer

1. Hindernis – 2. Achter – 3. L – 4. Bergsteiger – 5. Stadion – Campingplatz – 7. Haken – 8. W burg – 9. Eckball – 10. Roller – Grätsche – 12. Ewald – 13. W sprung – 14. Inside – 15. Cham – 16. Hammerwurf – 17. Traine Halbschwergewicht

HUMOR

„Sag mal, sind irgendwe Wünsche deiner Kindheit in Er lung gegangen?" fragte man den jährigen Onkel an seinem Gebu tag.

„Ja", antwortete er, „wenn m mich früher an den Haaren wünschte ich mir immer eine Glat

Achtung,

Betriebs-

Ausweise

werden

verlängert

In der Zeit vom 1. bis 10. Juli sind die Betriebsausweise abteilungsweise zwecks Verlängerung an die Kaderabteilung abzugeben.

PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes
Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

Jahrgang 21 — Nr. 12 28. Juni 1968

Walter Ulbricht zum 75. Geburtstag

Am 30. Juni begeht der hervorragende Arbeiterführer und erste Repräsentant unseres Staates, Genosse Walter Ulbricht, seinen 75. Geburtstag.

Seit 1908 steht Walter Ulbricht in der Arbeiterbewegung. Seine Treue zur Sache der Arbeiterklasse, seine Standhaftigkeit und hohe Parteilichkeit brachten ihm sehr bald schon das Vertrauen seiner Genossen der KPD ein. Als Mitglied des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Deutschlands kämpfte er an der Seite Ernst Thälmanns gegen den Faschismus in Deutschland und war ein konsequenter Verfechter der Einheitsfront der Arbeiterklasse. Auch nach 1933 war er einer der Führer der illegalen KPD und leitete an entscheidenden Positionen die illegale Arbeit der Partei.

Nach dem verbrecherischen Überfall Hitlerdeutschlands auf die Sowjetunion leistete Genosse Walter Ulbricht mit anderen Antifaschisten eine intensive Aufklärungsarbeit in Kriegsgefangenenlagern und an der Front zur Rettung deutscher Soldaten und ihrer Gewinnung für ein friedliebendes, demokratisches Deutschland. 1943 war er Mitbegründer des Nationalkomitees „Freies Deutschland".

Nach 1945 widmete sich Walter Ulbricht mit ganzer Kraft dem demokratischen Aufbau in der sowjetischen Besatzungszone und dem Aufbau der Arbeiter-und-Bauern-Macht. Unter seiner Führung entwickelte das ZK der SED die Grundlinie für den Aufbau des Sozialismus in der DDR sowie das Kampfprogramm zur Bändigung des westdeutschen Militarismus, für eine Annäherung beider deutscher Staaten. Walter Ulbricht kämpfte als Erster Sekretär des ZK konsequent für die Einheit und Reinheit der Partei und hat hervorragenden Anteil an der Entwicklung der SED zu einer marxistisch-leninistischen Kampfpartei.

Ausdruck der hohen Verdienste Walter Ulbrichts für die nationale und internationale Arbeiterbewegung sind u. a. solche Auszeichnungen wie Held der Sowjetunion, Held der Arbeit, Karl-Marx-Orden, Vaterländischer Verdienstorden in Gold, Leninorden und Georgi-Dimitroff-Orden.

Lange schon sind die Geburtstage Walter Ulbrichts mehr als eine bloße Gratulationscour. Sie sind auch nicht nur die Sache seiner engsten Angehörigen oder Sache seiner Genossen und Kampfgefährten. Sie sind auch schon lange nicht mehr nur die Sache der Arbeiterklasse. Sie sind die Sache unseres ganzen Volkes, ja die Sache der ganzen fortschrittlichen und friedliebenden Menschheit der Welt. Wie unsere Jungen Pioniere besondere Taten zu Ehren Walter Ulbrichts vollbringen, legen die Werktätigen der Republik hervorragende Produktionstaten auf seinen Geburtstagstisch.

So also begehen wir alle auch den 75. Geburtstag Walter Ulbrichts in dem Treuebekenntnis:

Unsere Liebe unserem
Genossen Walter Ulbricht,
unsere Liebe unserer Republik.

Vieles unserer Entwicklung danken wir ihm.

Gute Taten vollbracht

In Auswertung der 1. Etappe des Wettbewerbes zum 20. Jahrestag der DDR anläßlich des 75. Geburtstages des Genossen Walter Ulbricht waren die FDJler der Grundorganisation „Ernst Schneller" am 18. Juni auf dem Appellplatz vor unserer Lehrausbildungsstätte zu einer Rechenschaftslegung gegenüber der Parteiorganisation versammelt. Der 1. Sekretär der BPO, Genosse Reul, dem durch den 1. Sekretär der FDJ-Grundorganisation, Genossen Lischke, eine sehr ansprechend gestaltete Mappe mit vielen vollbrachten guten Taten und neu übernommenen Verpflichtungen übergeben wurde, bedankte sich sehr herzlich bei der Jugend dafür. „Unsere Jugend kann stolz sein, in einem von Ausbeutung und Unterdrückung befreiten Lande aufzuwachsen. Lernt darum freudig und bewußt weiter für die Taten, die ihr morgen vollbringen werdet! Seid euch stets bewußt, Bürger des sozialistischen Vaterlandes deutscher Nation zu sein!" waren Worte, die er u. a. an die Jugend richtete.

Einige der guten Taten der Jugend sind, daß 31 Jugendliche Kandidaten der Partei wurden, sechs Jugendliche in die FDJ aufgenommen wurden, 85 FDJler das Abzeichen „Gutes Wissen" erwarben, bei der Aktion Millionenscheck durch die Ausgliederung von Grundmitteln ein Nutzen von 35 000 Mark erzielt wurde.



Vorstehendes Foto zeigt Genossen Walter Ulbricht bei der herzlichen Begrüßung des Generalsekretärs der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, Genossen Breshnew, im Präsidium des VII. Parteitages der SED.

Aufbewahren

Zu neuen wissenschaftlichen Methoden in der Planung und Leitung

Von Genossen Walter Hoyer, Direktor für Beschaffung und Absatz

Die Verwirklichung des ökonomischen Systems des Sozialismus erfordert eine neue Qualität der Führungstätigkeit, die Ausarbeitung und Beherrschung der marxistisch-leninistischen Organisationswissenschaft, um mit Hilfe moderner Planungs- und Leitungsmethoden alle Seiten des Produktions- und Reproduktionsprozesses wissenschaftlich zu durchdringen und rationell zu gestalten. Das ist die entscheidende Grundlage für qualitative Veränderungen in der Produktion, für die Meisterung der wissenschaftlich-technischen Revolution und die Sicherung eines stabilen Zuwachses an real verfügbarem Nationaleinkommen sowie dessen effektive Verwendung. Daß wir es auch nötig haben, uns mit diesen Problemen zu beschäftigen und die neuen Methoden anzuwenden, wird jedem klar sein. Wir beginnen deshalb heute mit einer Artikelserie, die als Anleitung zum Handeln zu betrachten ist. Es wird jedem Funktionär zur Pflicht gemacht, sich mit diesen Problemen zu beschäftigen. Weiterhin werden in bestimmten Zeitabständen Konsultationen darüber durchgeführt.

★

Heute soll mit der Erklärung von Begriffen bzw. Funktionen begonnen werden, die aus der Literatur entnommen sind.

Kybernetik

Sie ist eine neue Wissenschaft. Die Kybernetik hat ein eigenes Begriffssystem entwickelt, das zum Teil aus seit langem bekannten und auch in den verschiedensten traditionellen Wissenschaften gebräuchlichen Termini besteht, die jedoch im Rahmen der Kybernetik eine Präzisierung oder Verallgemeinerung erfahren haben. Die Kybernetik als neue selbständige wissenschaftliche Disziplin entstand im Zusammenhang mit der stürmischen Entwicklung der Produktivkräfte in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts, insbesondere aus Erfordernissen der technischen Revolution.

Operationsforschung (Unternehmensforschung)

Die Operationsforschung ist eine Wissenschaft, die sich mit der Verwertung von Entscheidungen auf ökonomischem, soziologischem oder militärischem Gebiet befaßt. Sie wendet hauptsächlich mathematische Methoden und Modelle an. Ihr Gegenstand und ihre Methodik stehen in enger Beziehung zu denen der Kybernetik. Sie ist auf die Lösung konkreter Probleme in der gesellschaftlichen Praxis orientiert. Zu ihrem Problemkreis gehören folgende Aufgaben:

Optimale Verteilung von Investitionen, Prognose des technischen Fortschritts und des ökonomischen Wachstums, operative und langfristige Planung, Lagerhaltungsfragen, Qualitätskontrolle, Marktforschung, Transport- und Verkehrsfragen, Planung des Einsatzes und der Ausbildung von Kadern, Einsatz moderner Rechenanlagen, Planung größerer wissenschaftlicher Experimente.

Die Ausnutzung der Ergebnisse der Operationsforschung und die Anwendung ihrer Methoden sind für die fortschreitende Verbesserung der Planungs- und Leitungstätigkeit in den verschiedensten Bereichen der sozialistischen Volkswirtschaft von großer Bedeutung.

Modellmethode

Die Modellmethode ist eine Methode zur Gewinnung von Erkenntnissen, zur Vermittlung von Kenntnissen über bestimmte Objekte, die als Ersatz der Funktion dynamischer Systeme Verwendung findet.



Modellarten:

a) deterministische Modelle: Es führt jede Entscheidung zu eindeutig bestimmten Ergebnissen.

b) stochastische Modelle: Sie sind dadurch gekennzeichnet, daß die Werte einiger Parameter des Modells nicht bekannt sind.

c) mathematisch-ökonomische Modelle: Sie dienen nicht einmaligen Berechnungen, sondern sind vielmehr für wiederholt auftretende Probleme geschaffen. Ansatzpunkt sind stets die ökonomischen Entscheidungen, v denen die Führungskräfte des B reiches stehen. Die Ökonomie ste also die Anforderungen an die m thematischen Methoden. Dazu ge ren folgende Faktoren:

1. Die Ziele müssen eindeutig definieren sein. In der Regel das bei ökonomischen Problem auch der Fall. Allgemein dargeste geht es um die Maximierung des trages und um die Minimierung Aufwandes.

2. Die ökonomischen Zusamm hänge müssen durch ein Mod zu beschreiben sein.

3. Das Modell muß mathemati formulierbar sein, aber die A wendung der mathematischen Sy bole darf nicht nur Wissenschaftli keit vortäuschen. Es muß sich st um Modelle handeln, bei den klare quantifizierbare ökonomisc Zusammenhänge bestehen, die s als mathematische Algorithmen f mulieren lassen.

4. Das Modell muß mathemati lösbar sein. Bekanntlich führt Entwicklung der Wissenschaft sta dig zu neuen Verfahren und Meth den. Daher wird der Kreis he noch unlösbarer Probleme mit Entwicklung der Mathematik sich weiter eingeengt werden. Die math matische Lösbarkeit bedeutet ab zugleich, daß im Modell keine s widersprechenden ökonomischen B ziehungen enthalten sein dürfen. Anwendung der Lösungsverfahr muß bereits beim Modellaufbau b achtet werden. Das Modell muß a alle für die Lösung notwendig Faktoren enthalten.

5. Es müssen alle erforderlich Daten zur Verfügung stehen b gesucht werden. Dabei kommt es die richtige Auswahl der Daten u auf die Festlegung des Datenflus an. Dazu sind in vielen Fällen e eine Reihe von Vorbereitungsarb ten zu leisten.

So ist die Voraussetzung für richtige Gestaltung der Daten e einheitliche Begriffsbildung. Das b deutet, daß für gleiche Ereigni gleiche Symbole verwendet werd Weiter ist zu untersuchen, ob vorhandenen Unterlagen den An derungen genügen. Dazu gehört wohl der Vergleich der vorhande technologischen Unterlagen mit tatsächlichen Aufwendungen in Produktion als auch eine Festlegu welche zusätzlichen Planungsun lagen geschaffen werden müssen, mathematische Methoden überha anwenden zu können.

★

Modelle werden auch benutzt graphische Darstellung von bestim ten Operationen bzw. zur Vorber tung bestimmter Vorhaben. Die g phische Darstellung kann nach b liebigen Methoden erfolgen, und bald es aber um berechnungsfäh Modelle geht und die Mathema angewandt werden muß, ist e einheitliche Begriffsbestimmung u Darstellung erforderlich.

ZIF - Aus der Forschung für die Praxis

Für die komplexe Rationalisierung

Ein Schwerpunktvorhaben vieler Betriebe ist gegenwärtig die komplexe Rationalisierung der Teilefertigung. Der Erfolg wird wesentlich von einer gründlichen Analyse der Produktionsbedingungen bestimmt.

Anhand der in Gemeinschaftsarbeit mit Betrieben gewonnenen Erfahrungen entwickelte daher das ZIF eine Methode zur Analyse der Produktionsbedingungen. Sie erleichtert eine wissenschaftlich fundierte Entscheidungsfindung. Die Methode wurde übersichtlich in Form eines Ablaufschemas dargestellt. Sie wird durch ein Ablaufdiagramm zur Erarbeitung der Aufgabenstellung für die Gruppe Produktionspropaganda des Institutes erhältlich.

Wissenswertes für „TVN"

Eine Übersicht über die verschiedenen Formen einer rationellen Zeitvorrechnung einschließlich der dazu entwickelten Rationalisierungsmittel gibt die ZIF-Broschüre I 96. Die dargestellten Beispiele werden durch betriebliche Erfahrungen ergänzt. Dieses von der Zentralen Arbeitsgemeinschaft „Arbeitsnormung" des Ministeriums für Verarbeitungsmaschinen- und Fahrzeugbau erarbeitete Material soll zur breiteren Nutzung vorhandener überbetrieblicher Zeitnormative beitragen.

Zum Schutze unserer Souveränität

Unser Stand

Am 11. und 12. Juni war die Volkskammer wie des öfteren schon historischer Ort der Verabschiedung bedeutsamer Gesetze, Beschlüsse und Verordnungen. Diese 9. Sitzung der Volkskammer war die erste nach Annahme unserer sozialistischen Verfassung, sie markierte die nächste Wegstrecke zu der vom VII. Parteitag der SED beschlossenen Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus. Nach gründlicher, sachkundiger Debatte sprachen im Namen des ganzen Volkes die Abgeordneten ihr Wort zu den nächsten Schritten auf dem Wege zur Verwirklichung unserer Verfassung.

Mit der Gesetzgebung machte die Volkskammer ganz bedeutende Entscheidungen unserer Volksvertretung deutlich:

Erstens beginnen wir das ökonomische System durch miteinander verbundene, aufeinander abgestimmte Maßnahmen als Ganzes durchzuführen. Planung und Wirtschaftsführung werden auf eine prognostisch begründete, hocheffektive Struktur der Volkswirtschaft orientiert. Organisch verbinden wir zentrale staatliche Planung und Eigenverantwortung der Betriebe und Kombinate.

Zweitens ist die logische Konsequenz daraus, daß die Volkskammer in engem Zusammenhang mit den neuen Wesenszügen sozialistischer Planung und Wirtschaftsführung auch darüber beriet, welchen neuen Inhalt die Bildung in Schule und Beruf erhalten muß und auf welche Weise wir angesichts perspektivischer Aufgaben Bildungsvorlauf erhalten.

Drittens dokumentiert unsere oberste Volksvertretung, daß wir uns durch nichts und niemandem stören lassen. Entsprechende Gesetze dazu machen das mehr als deutlich.

Besonders wegen des dritten Punktes, der die Anordnung über das Verbot von Transporten mit Druckerzeugnissen der neonazistischen NPD oder anderen neonazistischen Materialien im Güterverkehr durch das Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik, die 5. Durchführungsbestimmung zum Paßgesetz, die Anordnung über die Erhebung einer Steuerausgleichsabgabe für Beförderungsleistungen westdeutscher und Westberliner Unternehmer auf Straßen und Wasserstraßen der DDR oder die Anordnung über die Änderung des verbindlichen Mindestumtausches für Besucher, die zum privaten Aufenthalt aus Westdeutschland, den anderen nichtsozialistischen Staaten und Westberlin in die DDR einreisen, betrifft, stehen wir auf dem Standpunkt, daß die Herren in Bonn begreifen müssen, daß es aus ist mit ihrer Alleinvertretungsanmaßung.

Wohl auch müssen sie begreifen, daß die Souveränitätserklärung der Sowjetunion durchaus keine einseitige Angelegenheit ist, sondern daß wir mit unserer Gesetzgebung sehr wohl beweisen, daß wir ein souveräner Staat sind. Lange genug haben wir sie beispielsweise Straßen und Wasserstraßen benutzen lassen, ohne daß sie Gebühren entrichteten. Endgültig aus ist es wohl auch mit dem Traum, daß die DM-West höher im Kurs stünde als unsere Mark.

So nimmt also die Deutsche Demokratische Republik, wie der Minister des Innern, Genosse Friedrich Dickel, in seiner Begründung dieser Gesetze und Anordnungen hervorhob, nur ihr souveränes Recht wahr, den Verkehr in und durch ihr Staatsgebiet der durch die Verabschiedung der Notstandsgesetzgebung entstandenen neuen Lage Rechnung tragend, zu gestalten.

Wer also wollte glauben, daß unsere Regierung noch länger zulassen würde, daß sich die Bonner Regierung, der Westberliner Senat, westdeutsche oder Westberliner Unternehmer noch länger auf Kosten der DDR und ihrer Bürger bereichern können?

H. S.

Lehrmeister Gerhard Müller: Neue Lehrpläne sind

Ein Geschenk an die Jugend

In einer Zeit, da auf allen Gebieten unserer Volkswirtschaft um höchste Effektivität gerungen wird, da sich die wissenschaftlich-technische Revolution vollzieht, da sich Gedanken um das Übermorgen gemacht werden, da machen auch die Aufgaben und Probleme vor der Pädagogik nicht halt. Im Gegenteil, unsere Schule und die Berufsausbildung haben mehr denn je eine hohe Verantwortung zu tragen. Die Menschen, die einmal die komplizierten gesamtgesellschaftlichen Probleme lösen sollen, müssen heute schon vorausschauend gebildet und erzogen werden.

Vor reichlich drei Jahren begann dieser zielgerichtete Prozeß mit dem Gesetz über das einheitliche sozialistische Bildungssystem. Seitdem wurde für unsere zehnklassige allgemeinbildende polytechnische Oberschule ein neues Lehrplanwerk entwickelt. Die Forderung, den Bildungsinhalt den neuesten Erkenntnissen von Wissenschaft, Technik und Kultur anzupassen, ist darin verwirklicht. Die Mitarbeit von Wissenschaftlern und Praktikern aus allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens garantiert das. Alle Fächer werden nach den neuen Lehrplänen koordiniert, und ein „Nebeneinanderlehren" ist nicht mehr möglich.

Der neue Inhalt der Allgemeinbildung fordert von allen Lehrkräften noch intensivere Vorbereitung auf den Unterricht.

Es müssen neue Formen und Methoden entwickelt werden, um allen Schülern den Stoff klar und verständlich nahezubringen. Der Zeitaufwand für die Vorbereitung erhöht sich dadurch. Vielerorts müssen auch noch materiell-technische Voraussetzungen geschaffen werden, um alle Forderungen der neuen Lehrpläne zu erfüllen. Aber keiner, der an der Ausbildung von jungen Menschen beteiligt ist, wird sich selbst schonen, um seinen gesellschaftlichen Auftrag in Ehren zu erfüllen. Das kostbarste Gut eines Volkes ist die Jugend. Ihr gehört alle Liebe und Unterstützung. Je sorgfältiger und umfassender die Bildung und Erziehung erfolgt, desto größer wird der Nutzen in späteren Jahren sein.

So betrachtet, sind die neuen Lehrpläne der allgemeinbildenden polytechnischen Oberschule ein Geschenk an unsere Jugend, ein Geschenk, das aber auch die aktive Mitarbeit der Jugend und ihren ganzen Einsatz erfordert. Und nicht zuletzt entstehen auch für die Eltern neue komplizierte Aufgaben in der Hilfe und Anleitung ihrer Kinder.

Zur Partei gefunden



Fast unauffällig und doch gewissenhaft und verantwortungsbewußt verrichtet Günter Brandt seit 1958 seine Arbeit in der Montageabteilung unseres Werkes. Besonders bewährt hat er sich bei seiner dreieinhalbjährigen Tätigkeit auf Inlandmontage in Dresden, da er in der Druckerei Völkerfreundschaft mit an der Aufstellung der Zeitungsoffsetmaschine „Hyperset 1700" gearbeitet hat. Kaum anders wohl wäre es zu verstehen, ihm die Verantwortung als Brigadier bei der kombinierten Montage der beiden Maschinen der Kommissionen 020 – 017/018 zu übertragen.

Mit seiner Beitrittserklärung zur Partei der Arbeiterklasse setzt Günter Brandt nur den Schlußpunkt unter eine lang gereifte Erkenntnis. Weil sein Vater, der im zweiten Weltkrieg gefallen ist, heute noch leben könnte, will er angesichts der gefährlichen Entwicklung in Westdeutschland die Reihen der Partei stärken helfen und als junger Genosse seinen Teil dazu beitragen, daß es den Bonner Machthabern nicht noch ein drittes Mal gelingen möge, die deutsche Jugend in einem Krieg zu verheizen.

Meine Stellungnahme

Zum Beschluß der Volkskammer vom 11. Juni 1968 über das Paßgesetz, die Erhebung einer Steuerausgleichsabgabe und das Verbot von Transporten neonazistischer Literatur im Gebiet der DDR.

Ich habe mich mit dem Gesetz ausführlich befaßt und bin zu dem Schluß gekommen, daß es wirklich notwendig wurde, einmal Maßnahmen zu ergreifen zum Schutze unserer Bürger und der Errungenschaften unserer Werktätigen. Aus den persönlichen Erfahrungen von zwei Weltkriegen habe ich die Überzeugung gewonnen, daß es hoch an der Zeit ist, einmal mit dem deutschen Imperialismus und dem Monopolkapital, wie sie heute in Westdeutschland wieder in Blüte sind, Fraktur zu reden.

Rund 90 Millionen Mark verloren unsere Werktätigen in der Zeit, als die Grenzen nach Westberlin noch offen waren durch die Manipulationen des Börsenkurses der Westmark. Heute schuldet uns Westdeutschland 120 Millionen und Westberlin 110 Millionen Mark für Abgaben bei Benutzung unserer Transportwege, die sie widerrechtlich in Anspruch nehmen. Der Alleinvertretungsanspruch der Bundesregierung ist eine rechtliche Verkennung des Bestehens zweier deutscher Staaten. Die Bundesrepublik versteht in ihren Gesetzen das Reichsgebiet mit den Grenzen vom 31. Dezember 1937, wie es im Bundesgesetzblatt formuliert ist.

Damit zeigt sich klar und eindeutig die Einstellung zu den Standpunkten des „Tausendjährigen Reiches" Adolf Hitlers, das unsagbares Leid über unser deutsches Volk gebracht hat.

Deshalb begrüße ich, daß unsere Regierung Rückgrat zeigt. Der gute Wille allein, durch Vorschläge zur Vernunft zu kommen, wurde bisher ja immer und immer wieder mißachtet.

Herbert Zumpe

Herzlich verabschiedet



Am 19. Juni wurde nun auch unser bewährter Auslandsmonteur, Genosse Kurt Steinbach, verabschiedet. Genosse Steinbach war seit dem 3. Juni 1946 in unserem Betrieb beschäftigt und hat an der Entwicklung der Plamag einen hervorragenden Anteil. Seine besonderen Verdienste sind, daß er in Moskau die Aufstellung der Ogonjok-Anlage in der Prawda-Druckerei verantwortlich geleitet hat. Die Arbeit erstreckte sich über mehrere Jahre von 1961 bis 1964, so daß er hintereinander 5- oder achtmal in der Sowjetunion weilte. Von den Kollegen und Genossen der Prawda-Druckerei hat er immer eine hohe Meinung gehabt. Er lobte die Zusammenarbeit mit ihnen und würdigte auch stets die großen Erfolge, die die Sowjetunion in der nun über 50 Jahren ihres Bestehens beim sozialistischen Aufbau ihrer Heimat erzielt hat.

Genosse Kurt Steinbach ist ein weitgereister Mann. „Als ich zum Beispiel das zweite Mal von Peking nach der Sowjetunion kam", sagte er uns voriges Jahr bei einem Gespräch mit ihm, „bin ich mit der Transib gefahren. Eine Woche lang saß ich im Zug, um durch das unermeßliche Sibirien zu fahren. Da sieht man erst einmal, wie ungeheuer groß und reich dieses Land ist."

Für seine hervorragenden Arbeitsleistungen in unserem Betrieb wurde Genosse Steinbach dreimal als Akivist ausgezeichnet.

★

Auch Kollege Rudi Köchel, seit 26. Februar 1951 in unserem Betrieb, zuletzt als Modellboden-Verwalter, beschäftigt, wurde am 19. Juni verabschiedet.

Beiden ausgeschiedenen Arbeitskollegen danken wir auch auf diesem Wege nochmals für ihre treue Mitarbeit und wünschen ihnen einen geruhsamen Lebensabend.

Redaktion

Kasse stimmt

Am Sonnabend, dem 8. Juni, passierte einer der Verkaufskräfte unserer Betriebs-HO, daß sie dem Kollegen Manfred Wagner, Eidechsenfahrer in der Transportabteilung des Werkes, bei seinem Einkauf auf 50 Mark herausgab, einige Kunden aber, die hinter ihm in der Reihe standen, gesehen haben wollten, daß es nur ein Zehnmarkschein gewesen sein soll.

Von mir wurde darum veranlaßt, an unserer Registrierkasse sofort den Stand abzulesen und Kasse zu machen. Diese Überprüfung ergab, daß Kollege Wagner tatsächlich mit einem Fünfzigmarkschein bezahlt hatte, weil das Bargeld mit dem Kassenbestand übereinstimmte.

Dieses Vorkommnis wäre an sich nicht besonders erwähnenswert, weil sicher auch in anderen Geschäften der HO, des Konsums und des privaten Einzelhandels hin und wieder einmal so etwas vorkommt. Mir ist aber leider bekannt geworden, daß einige der hinter dem Kollegen Wagner gestandenen Kollegen geäußert haben, der Kollege Wagner habe uns um das Geld prellen wollen.

Dem ist also nicht so, und ich möchte deshalb diesen Kollegen empfehlen, dem Kollegen Wagner diesbezüglich nichts Übles nachzureden.

Lieselotte Barthelmes

Betriebsjubilare

Ihr **10jähriges Betriebsjubiläum** begehen im Monat Juli: Genosse Max Mohl, Montage, am 16. 7.; Kollege Karl-Heinz Wunderlich, Zylinderstraße, am 28. 7.; Genosse Wilhelm Cabeller, Gießerei, am 28. 7.

Dazu herzlichen Glückwunsch!

Wir gratulieren

Zum 70. Geburtstag: Kollegen Alfred Blüher, Technologie, am 8. 7.;

zum 65. Geburtstag: Genossen Kurt Groß, Betriebsmitteltechnologie, am 12. 7.; Genossen Herbert Rank, Montage, am 14. 7.; Kollegen Franz Hellfritzsch, Werkzeugbau, am 18. 7.;

zum 60. Geburtstag: Genossen Enno Seidel, Rohrschlosserei, am 30. 7.

Ehrenpreis d… direktors für …

Zur Abrechnung der 1. Etappe des sozialistischen Wettbewerbes des 20. Jahrestages unserer Republik fand in Auswertung des … Kongresses am 11. Juni in Leipzig eine bedeutungsvolle Indus… Konferenz statt. Bedeutungsvoll war diese Konferenz für unser… insofern, weil die Delegierten, unter ihnen der Parteisekretär, … Vorsitzende und der Werkdirektor, den Ehrenpreis des Generaldi… Siegerbetrieb im Wettbewerb in Empfang nehmen konnten; und … Gemälde mit den Klassikern des Marxismus-Leninismus: Marx … Lenin, eine Urkunde und eine Geldprämie in Höhe von 2 000 Ma…

Diese Konferenz, zu der der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees der VVB Polygraph, Genosse Werner Torge, grundsätzliche Ausführungen über die Arbeit des gesamten Industriezweiges und einzelner Betriebe im sozialistischen Wettbewerb machte, widerspiegelte einmal die Ergebnisse und zum anderen die Mängel und Schwächen, die auf den verschiedensten Gebieten in der Wettbewerbsführung noch vorherrschen. Unser Betrieb wurde einerseits lobend erwähnt, da wir in Auswertung des Wettbewerbes sehr gute ökonomische Ergebnisse in dieser ersten Etappe vom 1. Januar bis 30. April aufzuweisen haben. Der Betrieb hat es verstanden, über Jahre hinweg ein ausgezeichnetes System der Wettbewerbsdurchführung zu entwickeln und vor allen Dingen durch eine breite Öffentlichkeitsarbeit die gesamte Belegschaft in den Wettbewerb einzubeziehen.

Vor allem trug zu diesen Ergebnissen der Stand der Rechenschaftslegung der staatlichen Leiter vor den Gewerkschaftsgruppen und auch vor den übergeordneten Leitern bei. Die guten Ergebnisse sind auch auf eine zielgerichtete politische Massenarbeit mit zurückzuführen. Andererseits komme es aber in unserem Betrieb darauf an, ausgehend … betrieblichen Wettbewer… tion, die nach dem Beispi… belwerkes Oberspree über… bedürftig ist, die gesamte … tungsbewegung in den … Kollektiven noch besser … sieren und dabei insbeso… lektive herauszubilden, die … Ehrentitel „Kollektiv der … schen Arbeit" ringen.

Alle Betriebe des Indust… wurden in den ersten vier… dieses Jahres nach ei… Kennziffern abgerechnet … Kennziffern wie das Betr… nis, die Erfüllung des Ex… und das Ergebnis der wis… lich-technischen Arbeit f… der Wettbewerbsauswert… rücksichtigung.

Nach einer gründlichen … der erreichten Ergebnisse … ten Industriezweig lagen … triebe an der Spitze. Den 1. … reichten wir als VEB Pla… 2. Platz konnte der VEB B… nik und den 3. Platz der … poma einnehmen.

Auch andere Betriebe … striezweiges sind in der … ihrer Aufgaben gut voran… so z. B. VEB Kama, Per…

Was Gerlinde Schm… k…

… könnte sicher auch eine andere Kollegin aus unserem Werk tun, dachte ich, als ich mich bei ihr danach erkundigte, was sie bewegt, ein Ingenieurstudium in der Frauen-Sonderklasse aufzunehmen. Mir rang ihre Entschlußkraft Bewunderung ab, denn Gerlinde Schmidt hat neben ihren beruflichen Pflichten in der Zylinder-Anreißerei die Woche über die alleinige Sorge um ihre drei Kinder und den Haushalt. Gerlindes Mann ist als Monteur eines Elsterberger Betriebes ständig auf Inlandsmontage und kommt nur über das Wochenende nach Hause.



★

Will es da nicht etwas heißen, wenn sie dennoch die Belastung eines Studiums auf sich nehmen will? Mag sich diese Frage zunächst manche andere Kollegin unseres Werkes beantworten, die wohl auch das Zeug dazu hätte, ein Studium aufzunehmen, sich aber davon abhalten läßt, ohne vielleicht genauso belastet zu sein wie Gerlinde Schmidt. Wer wollte ihr deshalb übelnehmen, wenn sie darin noch

General-
Plamag-Kollektiv

Soeben, die auf den weiteren Plätfolgen. Die Betriebe Pama, Polyund Druckmaschinenwerke zig liegen an der letzten Stelle Wettbewerb.

einem würdigen Rahmen führte gleichzeitig den Wunsch, daß die Auszeichnung Anlaß sein muß, noch größere Leistungen zu vollbringen, denn wir haben uns mit den erreichten Ergebnissen eine gute Ausgangsbasis zur Erfüllung des Planes im ge-



Generaldirektor die Auszeichg durch. Er dankte in seinem soim Namen des Parteiorganisators Zentralkomitees und des Vorsitden des Gewerkschaftskomitees erem gesamten Betriebskollektiv die Anstrengungen und Leistunzu den guten Wettbewerbsbnissen führten. Er verband mit Dank an das Betriebskollektiv samten Jahr geschaffen. Wenn hinter den Leistungen die großen Anstrengungen des gesamten Betriebskollektivs zu finden sind, dann beweist das Ergebnis einmal mehr, daß Erfolge keine Glückssache sind. Es gilt auch fernerhin, die Prinzipien des ökonomischen Systems bewußt anzuwenden.

Siegmar Wunderlich

...kann...

gewisse Chance sieht, die ihr Besuch der Frauen-Sonderklasse rch bietet, daß die Studienzeit e Arbeitszeit fällt. Aber diese ce soll ja eben auch allen anKolleginnen geboten werden. aus diesem Grund – und vor Dingen am Beispiel von Ger- Schmidt – sollte sich das doch he werktätige Frau unseres Bees nochmals überlegen. Denn es schon deshalb auch für Ger- Schmidt aus zwei Gründen e, wenn die Frauen-Sondere nicht zustande käme.

★

stens würden wir gerne ihren und ihre Entschlußkraft be- sehen und zweitens würde sie icher auch durch ihre gewissene Arbeit und an ihrer Entwickim Betrieb verdienen.

hat in unserem Betrieb vor 13 en den Beruf eines Maschinenssers erlernt und ist von den 11 en ihrer Tätigkeit in der Anrei allein drei Jahre in der Zyr-Anreißerei beschäftigt, wobei große Genauigkeit in der Arankommt.

Horst Seidel

Fachbuch-Informationen

Technikern und Ingenieuren, leitenden Kadern in den Betrieben und Studierenden, sowie Lehrkräften an Ingenieurschulen und Technischen Hochschulen ist das technische Nachschlagewerk **„Das Fachwissen des Ingenieurs"** bereits zum unentbehrlichen Helfer geworden. Das Gesamtwerk wird Mitte dieses Jahres mit Band IV komplett vorliegen. Der Inhalt der einzelnen Bände ist folgender:

Band I: Grundlagen – Stoff- und Energieumformung.
Teil 1: Grundlagen des Konstruierens – Messen und Prüfen – Regel- und Steueranlagen (22 Mark)
Teil 2: Maschinen für das Formen von Werkstücken – Kraft- und Arbeitsmaschinen (2. Auflage einschl. Verbrennungsmotoren), Kältemaschinen (22 Mark)

Band II: Energieerzeugung, -verteilung und -verbrauch (28 Mark)

Band III: Fördermittel und deren Grundlagen (16 Mark)

Band IV: Verkehrsmittel (etwa 14,80 Mark)

Bestellungen können wiederum in unserer Betriebsbücherei aufgegeben werden.

Planwerk 1969/70 schöpferisch gestalten

In der Zeit vom 10. bis 14. 6. 1968 fanden in unserem Betrieb in allen Bereichen Seminare und Diskussionen mit den staatlichen Leitern und Vertretern der Partei und Massenorganisationen statt. Es ging in diesen Seminaren um die neuen und komplexen Maßnahmen zur weiteren Gestaltung des ökonomischen Systems des Sozialismus, mit denen unsere Volkswirtschaft in den nächsten Jahren und unser Betrieb im Rahmen seiner komplexen Rekonstruktion und Erweiterung im besonderen Maße in den Jahren 1969/1970 konfrontiert werden.

Obwohl in den erwähnten Seminaren bereits ausführlich die neuen Gesichtspunkte erörtert wurden, möchten wir die wichtigsten Fakten dieser Maßnahmen in der Betriebszeitung noch einmal kurz darstellen.

Die Maßnahmen stellen nichts Außergewöhnliches dar. Sie sind die folgerichtige Weiterführung der auf dem VII. Parteitag der SED beschlossenen Grundlinie zur weiteren Entwicklung der Volkswirtschaft und der Gestaltung des gesellschaftlichen Systems des Sozialismus in der DDR. Alle Maßnahmen dienen dem Ziel, das Nationaleinkommen der DDR planmäßig zu steigern und die Arbeits- und Lebensbedingungen aller Werktätigen zu verbessern.

Die Gestaltung der Maßnahmen beginnt mit der Ausarbeitung der Pläne für die Jahre 1969/70. Dabei gibt es folgende Schwerpunkte:

- Vorbereitung und Einführung wissenschaftlicher Methoden in der Führungstätigkeit, Planungs- und Prognosearbeit (z. B. Operationsforschung, Modellierung ökonomischer Prozesse, EDV usw.)
- Durchsetzung einer auf höchste Effektivität gerichteten Außenwirtschaftstätigkeit durch weitere Maßnahmen der direkten Konfrontation der Betriebe mit den Märkten, durch Bildung eines einheitlichen Betriebsergebnisses und Eigenerwirtschaftung der Importe.
- Durchsetzung des Prinzips der Eigenerwirtschaftung der Mittel, verbunden mit der Vorgabe von Zweijahresnormativen für Nettogewinnabführung und Prämienfonds.
- Vorrangige Bilanzierung und Realisierung strukturbestimmender Vorhaben, Entwicklung usw.

Konkret ergeben sich folgende Gesichtspunkte nach den Anleitungen und Vorgaben der VVB Polygraph:

Die Zweistufenplanung mit Planangebot und Planentwurf nach der Praxis 1967/68 entfällt.

Hauptkennziffern und Normative werden für zwei Jahre vorgegeben bzw. erarbeitet.

(In der Perspektive ist vorgesehen, diese Daten über noch längere Zeiträume zu erarbeiten, zu planen und zu bilanzieren, so z. B. von 1970 ... 1975.

Im Industriezweig wird gegenwärtig das Experiment und Modell im Kombinat Planeta aufgebaut, das mit einer konstanten Planung ab 1969 über 4 bis 5 Jahre laufen soll.)

Die Vorgabe und Planerarbeitung erfolgt nach 3 Arten von Kennziffern:

a) verbindliche Kennziffern und Normative mit Staatsplancharakter,

b) Niveaukennziffern mit Orientierungscharakter,

c) informative Berechnungskennziffern.

Als verbindliche Kennziffern bzw. Normative gab die VVB als bilanzierendes Organ vor:

a) Exportkennziffer in Valutamark, unterteilt nach sozialistischem und nichtsozialistischem Wirtschaftsgebiet,

b) Rentabilitätskennziffer Export (Valutamark, Industrieabgabepreis)

c) Nettogewinnabführung prozentual und in einem Minimallimit in Mark

d) Prämienfondsnormative

e) Produktionsfondsabgabe

f) Lohnfonds

Diese hier nochmals im Extrakt dargelegten Probleme gilt es nun, konkret zu gestalten und mit Leben zu erfüllen. Unsere Betriebszeitung sollte dabei ein wichtiges Instrument sein!

E. G.

Technisch überprüft

16 Fahrzeuge waren es, die von den Kollegen des Verkehrssicherheitsaktivs am Sonnabend, dem 15. Juni, technisch überprüft wurden. Wir möchten dem Verkehrssicherheitsaktiv für diese Initiative und Einsatzfreudigkeit an dieser Stelle Dank sagen.

Daß dies auch diejenigen zu schätzen wissen, die sich mit ihrem Fahrzeug einer technischen Überprüfung hier im Werk unterzogen, soll nur die Meinung des Kollegen Klaus Maron wiedergeben, der da sagte, daß alles gut vorbereitet und organisiert war und daß auch die Überprüfung fachmännisch einwandfrei erfolgte.

Wie wir jetzt vom Verkehrssicherheitsaktiv erfahren, will es auch über den Monat Juni hinaus weitere Überprüfungen von Kraftfahrzeugen vornehmen. Die Termine hierzu werden rechtzeitig im Schaukasten des Verkehrssicherheitsaktivs im Treppenaufgang zum Speisesaal bekanntgegeben.

Auch das ist NAW

Daß Kollege Max König aus der Montageabteilung unseres Werkes ein aufbauwilliger Mensch ist, geht daraus hervor, daß er bereits im Besitz der goldenen Aufbaunadel ist, für Leistungen, die er vornehmlich in seinem Wohnbezirk vollbracht hat.

Bei uns im Werk haben es ihm die Rosen- und Blumenrabatten vor der Montagehalle und hinter der Betriebswache angetan. Wenn die Gärtnerproduktionsgenossenschaft nicht gleich die Arbeiten ausführen kann, dann gibt es bei Max König kein Zögern und Überlegen, er richtet die Rabatten einfach her. Dabei ist er so bescheiden, daß er dem NAW-Verantwortlichen unseres Werkes, Genossen Günther Unger, noch nicht einmal die Stunden angibt, die er tatsächlich dafür aufwendet.

Aber weil er das schon über viele Jahre hindurch so hält, wurden ihm in den letzten Tagen dafür 100 NAW-Marken vergütet.

Eine stille, bescheidene Arbeit, die Max König da verrichtet, die im Wettbewerb „Plauen — eine schöne, saubere und helle Stadt" durch uns an dieser Stelle Anerkennung finden soll.





Am 12. Juni hat die Wettbewerbskommission die Auswertung der ersten Etappe des Komplexwettbewerbes, der zur Realisierung des Bauvorhabens abgeschlossen wurde, vorgenommen. Erfreulicherweise konnte festgestellt werden, daß der Bauprojektant VE Metalleichtbaukombinat Plauen und das VE BMK Süd, Zwickau, die ersten wichtigen Termine erfüllt haben.

★

Zur Zeit werden die letzten Fundamente der neuen Hallen I und II, die unmittelbar an der jetzigen Montagehalle und am Zwischenbau liegen, hergestellt. Das bedeutet einen Eingriff in den Transportablauf und das Bereitstellungslager der Abteilung Dreherei. Das zweite Gleis ab der Weiche bis zum Lokschuppen und der Lokschuppen selbst müssen abgebrochen werden. Auch vom Bereitstellungslager der Dreherei müssen etwa 5 m beseitigt werden. Die notwendig werdenden Umstellungen sind zwischen den Bereichen F und R abgestimmt. Das VE BMK hat zugesichert, daß während der Fundamentarbeiten das Hauptgleis zur Montagehalle ständig befahrbar ist.

★

Die Fundamentpläne der neuen Hallen III und IV sind dem VE BMK Süd übergeben worden, so daß der Anschluß der weiteren Fundamentarbeiten gesichert ist.

★

Hinter unserem Werk in Richtung Waldgrün muß ein neuer Zwischenlagerplatz mit Gleiszuführung für das VE BMK gebaut werden. Die jetzigen Lagerplätze im VEAB Kornhaus können im Sommer und Herbst nicht genutzt werden, da sonst das Kornhaus nicht in der Lage ist, Ernte aufzunehmen.

★

Problematisch wird die Zuführ des Baumaterials per Waggon. Lok des VEAB kann die Zuführ gen der vielen Waggons nicht sch fen, und unsere Lok ist zu schwa Gegenwärtig laufen Verhandlung um eine Lok Typ V 15 anzumieten.

M.

Fußgänger in Gefahr

Seit dem 1. 1. bis zum 7. 5. 1968 ereigneten sich in Plauen 25 Verkehrsunfälle durch Fußgänger, wobei schwerer Personenschaden entstand. Diese Zahl gibt Aufschluß, daß der jetzige Unfallstand der Fußgänger zu hoch liegt. Deshalb ist es notwendig, daß jeder Fußgänger entsprechend den Bestimmungen der StVO handelt, um die Unfallsituation günstig zu beeinflussen.

Die Verkehrsdichte nimmt ständig zu, und organisatorische Maßnahmen allein können dem Verkehrsunfallgeschehen nur bedingt entgegenwirken. Wichtig sind und bleiben das Verantwortungsbewußtsein und die Qualifikation des Verkehrsteilnehmers. Den Pressemeldungen zufolge werden täglich Fußgänger beim fahrlässigen Überqueren der Fahrbahn verletzt, ja sogar getötet. Die Zahlen sind erschreckend und machen deutlich, daß die Fußgänger besonders gefährdet sind. Sicher schütteln viele den Kopf über den Leichtsinn und die Unachtsamkeit anderer, handeln aber selbst fahrlässig bzw. falsch, ohne es zu wissen.

Vielfältig sind die vorschrifts- und situationswidrigen Handlungen der Fußgänger, z. B. schräges bzw. verzögertes Überqueren der Fahrbahn, Übersteigen von Sperrketten, Auf- und Abspringen bei Straßenbahnen, unverhofftes Hervortreten hinter haltenden Fahrzeugen, Betreten der Fahrbahn kurz vor herannahenden Fahrzeugen u. ä.

Eine besondere Rolle im Verkehrsunfallgeschehen spielen die Kinder, weil sie sehr unüberlegt handeln und nicht immer genügend mit den Verkehrsregeln vertraut sind. Bedauerlich ist, daß viele Erwachsene den Kindern schlechte Beispiele geben. Alte und gebrechliche Personen bilden ebenfalls Gefahrenmomente im Straßenverkehr, weil sie oftmals den Anforderungen nicht mehr gewachsen sind.

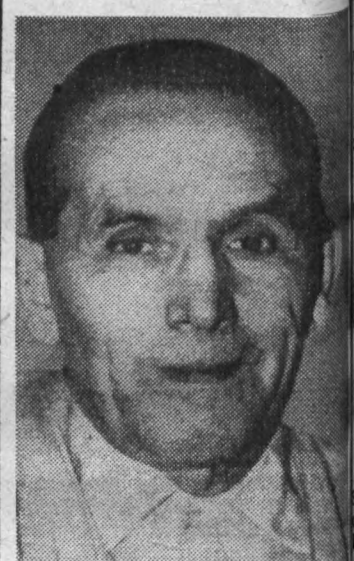
Es wird ausdrücklich vom Fußgänger verlangt, die Fahrbahn erst dann zu überschreiten, wenn er sich gründlich davon überzeugt hat, daß das Überqueren keine Behinderung des Verkehrs darstellt. Das bedeutet für den Fußgänger, sich bereits vor dem Verlassen des Gehweges nach beiden Seiten zu überzeugen, daß in unmittelbarer Nähe keine Fahrzeuge ankommen und ein gefahrloses Überschreiten der Fahrbahn möglich ist. Dabei muß er bedenken, daß beispielsweise ein Personenkraftwagen bei einer Fahrtgeschwindigkeit von 50 km/h in einer Sekunde 14 m zurücklegt. Ein Fußgänger legt demgegenüber bei einer Schrittgeschwindigkeit von 5 km/h etwa 1,4 m/s zurück. Für das Überschreiten einer 9 m breiten Fahrbahn benötigt er fast 6,5 s. Dabei muß aber im zügigen Tempo die Fahrbahn überquert werden. Damit vor einem mit 50 km/h fahrenden Fahrzeug die Straße gefahrlos überquert werden kann, muß dieser im ersten Falle (Fußgängergeschwindigkeit 5 km/h) mindestens 91 m weit vom Fußgänger entfernt sein.

Diese Faktoren muß der Fußgänger vor Betreten der Fahrbahn einschätzen. Der Rechtsverkehr auf unseren Straßen bestimmt das Prinzip, vor dem Betreten der Fahrbahn zuerst nach links und dann nach rechts zu schauen. Gestattet der Fahrzeugverkehr ein gefahrloses Überschreiten der Fahrbahn, dann darf der Gehweg verlassen werden. Die Vorbeifahrt ankommender Fahrzeuge muß immer auf dem Gehweg abgewartet werden. Auch wenn sich der Fußgänger bereits auf der Fahrbahn befindet, muß er möglichst beide Verkehrsrichtungen im Auge behalten. Es genügt nicht, bis zum Erreichen der Fahrbahnmitte nach links und danach erst nach rechts zu sehen, weil überholende Fahrzeuge häufig die in der Fahrtrichtung links liegende Fahrbahnhälfte benutzen. Oft erhöhen die Fußgänger auftretende Gefahren noch, indem sie unentschlossen vor- und zurückgehen und den Kraftfahrer dadurch irritieren. Die Gefahr kann aber nur dann verringert werden, wenn der Fußgänger in kritischen Situationen stehen bleibt und es dem Kraftfahrer möglich wird, entsprechend zu reagieren.

Wir erwarten, daß Sie auch als Fußgänger ein vorsichtiger, aufmerksamer und rücksichtsvoller Verkehrsteilnehmer sind und unter der Losung „Aufmerksam und rücksichtsvoll — Ich bin dabei" zur Verhütung von Verkehrsunfällen beitragen.

Volkspolizeikreisamt Plauen
Verkehrspolizei

Nachruf



Genosse Walter Binder

verschied im Alter von 61 Jahren nach langer, schwerer Krankheit am 13. Juni. Er war seit 1950 in der Gütekontrolle der Plamag als Kontrolleur in verschiedenen Kontrollstellen tätig. Mit seinen Kollegen und Genossen verband ihn stets ein kameradschaftliches und kollegiales Verhältnis. Ein besonders gutes Verhältnis hatte er zu den Jugendlichen in unserer Lehrausbildungsstätte, die er in der letzten Zeit als Gütekontrolleur betreute.

Genosse Walter Binder trat im März 1929 der Kommunistischen Partei Deutschlands bei. In der Zeit der Herrschaft des Faschismus in Deutschland wurde er mehrmals verhaftet und Verhören nach faschistischen Methoden unterzogen. Nach 1945 beteiligte sich Walter Binder an der Bodenreform, übernahm eine Neubauernstelle und bildete mit anderen Genossen in Großzöbern eine Ortsgruppe der KPD, deren Vorsitzender er bis zu seinem Eintritt in unseren Betrieb war.

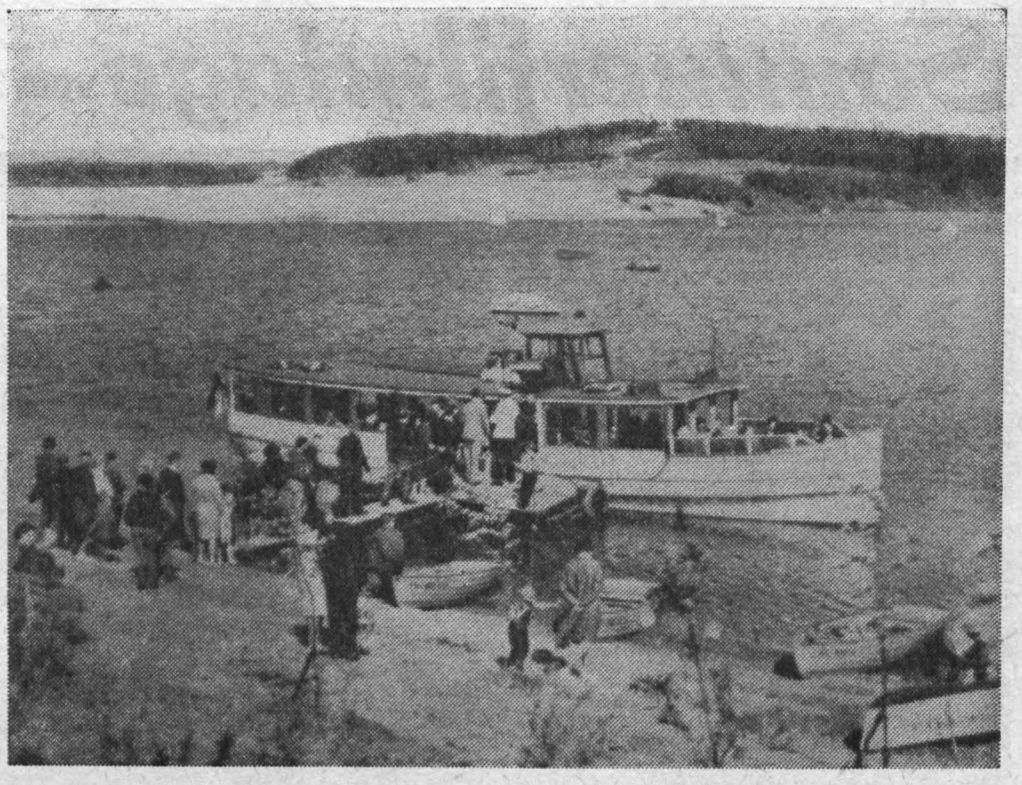
Mit Genossen Walter Binder verliert unsere Betriebsparteiorganisation einen klassen- und pflichtbewußten Genossen. Der Betrieb wird ihn stets in guter Erinnerung behalten.

Betriebsparteiorganisation
Werkleitung
Betriebsgewerkschaftsltg.

Reichhaltiges Programm verheißt

Dufte Ferientage

Viele Besucher der Kulturfesttage des FDGB am 6. und 7. Juli an der Pöhler Talsperre werden sicher die Gelegenheit auch zu einer Fahrt rund um den Stausee mit einem der Passagierschiffe nutzen, wobei sie sich ein Bild von dem weitreichenden Ausmaß dieser Wasserfläche machen können. Die organisatorischen Vorbereitungen sind getroffen, Sportler und Musiker haben fleißig trainiert.



Die Zeit der Kinderferienlager rückt nun immer näher. Wir hatten vor einiger Zeit in der Betriebszeitung auch mitgeteilt, wo unser Betrieb seine diesjährigen Kinderlager durchführt. Für die älteren Kinder sind wieder zwei Belegungen vorgesehen, und zwar diesmal am Zechliner See.

Damit es den Kindern im Lager wie schon in den zurückliegenden Jahren, recht gut gefällt, hat sich die Lagerleitung wieder ihre Gedanken gemacht, wie sie die Ferientage schön gestalten kann. Was so im einzelnen los ist, sollen nur einige Kostproben aus dem Ablaufplan verraten:

Einführen in das richtige Paddeln und das Bewegen im Gelände; Dampferfahrt nach Reinsberg; Spaziergänge in der näheren Umgebung des Lagers; Expeditionsfahrten, Motorbootfahrten, Wettkämpfe und Ausscheide im Rahmen des Lagersportfestes; Siegerehrung mit Bootskorso und Auszeichnung; Ausklang des Lagers am Lagerfeuer.

Auf nach Altensalz!

Im Rahmen des 2. Laternen- und Strandfestes stehen in Altensalz folgende Darbietungen auf dem Programm:

Am Sonnabend, dem 6. Juli 1968: 9 Uhr — Platzkonzert mit unserer Blaskapelle, von 10 bis 12 Uhr — Sportwettkämpfe der Kinder, von 15 bis 17.30 Uhr — Kulturveranstaltung mit der Blaskapelle und dem Männerchor unseres Betriebes, 19 bis 24 Uhr Tanzveranstaltung mit den „Plamag-Schrammeln" im Gasthof Frühauf.

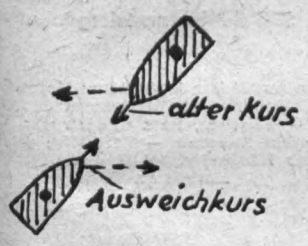
Am Sonntag, dem 7. Juli 1968: Von 9 bis 12 Uhr — Sportwettkämpfe nach Altersklassen auf dem Sportplatz, von 14 bis 17.30 Uhr — Sportwettkämpfe auf dem Wasser (Rudern, Paddeln, Schwimmen). Dazu musikalische Unterhaltung durch unsere Blaskapelle.

Recht zahlreichen Besuch erwarten die Veranstalter.

Für Wassersport- und Campingfreunde

Unsere heutigen Auszüge aus der Sportbootsanordnung sollen sich mit den Bestimmungen über das Überholen und Begegnen befassen.

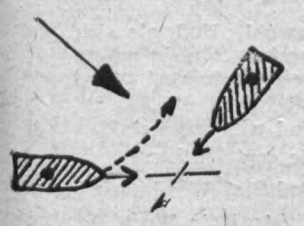
9.1. Das Überholen ist nur gestattet, wenn es ohne Gefährdung oder Behinderung von Personen, Sportbooten und Fahrzeugen möglich ist.



9.2. Begegnen sich zwei Sportboote so, daß die Gefahr eines Zusammenstoßes besteht, haben beide nach rechts auszuweichen. Ist dies nicht möglich, so hat das Sportboot auszuweichen, das dem freien Wasser am nächsten ist.



9.3. Tritt beim Kreuzen der Kurse zweier Sportboote die Gefahr eines Zusammenstoßes auf, muß das Sportboot ausweichen, das das andere an seiner rechten Seite hat.

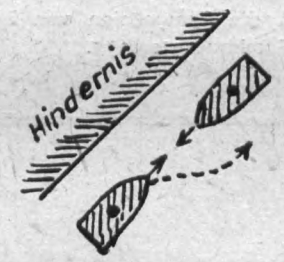


Wind von verschiedenen Seiten

9.4. Sportmotorboote haben allen anderen Sportbooten auszuweichen.

9.5. Die Ausweichregeln gemäß Abschnitt 9.2 und 9.3 gelten nicht für Sportsegelboote untereinander.

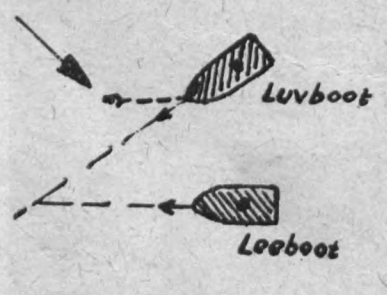
Tritt beim Kreuzen der Kurse zweier Sportsegelboote die Gefahr



eines Zusammenstoßes ein, ist wie folgt auszuweichen:

a) wenn sie den Wind nicht von derselben Seite haben, muß das Boot ausweichen, welches den Wind von Backbord (linke Bootsseite in Fahrtrichtung) hat.

b) wenn sie den Wind von der gleichen Seite haben, muß das luvwärtige Boot dem leewärtigen Boot ausweichen.



Wind von der gleichen Seite

Im innerbetrieblichen Schachturnier

Sieger Frieder Knoth

Wie in unserer letzten Ausgabe berichtet, hat die Mannschaft unseres Betriebes, bestehend aus den Kollegen Winkler, Roth (TVP), Rohde (TD) und Knoth (TS) im Schachturnier der Nichtaktiven des Kreises Plauen den Pokal erkämpft. Die Mitglieder dieser Mannschaft beteiligten sich zudem noch im innerbetrieblichen Schachturnier als Einzelkämpfer. Interessant dabei ist, daß Kollege Frieder Knoth den 1., Heinz Winkler den 2., Albert Rohde und Dieter Roth punktgleich den 3. Platz belegten. Frieder Knoth hat sich in diesem innerbetrieblichen Wettbewerb damit bereits zum zweiten Mal den ausgeschriebenen Pokal erkämpft. Sollte es ihm gelingen, den innerbetrieblichen Wettbewerb im Schachturnier auch im nächsten Jahr für sich zu entscheiden, geht der Pokal endgültig in seinen Besitz über.

Schachexperten unseres Betriebes könnten ihm diesen Pokal aber noch streitig machen. Schon heute sind darum alle Schachspieler zu dem erneuten innerbetrieblichen Wettbewerb aufgerufen, um Frieder Knoth das Siegen noch schwerer zu machen. Am letzten Turnier waren lediglich 10 Betriebsangehörige beteiligt. Schach wird übrigens in unserem Klubhaus ständig donnerstags gespielt.

Zahlenrätsel

Anstelle der Zahlen sind Buchstaben zu setzen. Bei richtiger Lösung nennen die Buchstaben in der **dritten** Senkrechten, von oben nach unten gelesen, die **Vorbilder im Arbeitsprozeß.**

1	11	9	16	17	12	18	15		Triebwerk
2	12	16	2	15	5				Fußballspieler
3	13	17	5	6	15	17	5	15	Prüfgerät
4	14	5	18	14	9				Umlauf
1	15	12	9	4	15	5			Mitverantwortlicher in der Produktion
5	13	4	13	5					sich drehender Maschinenteil
6	15	4	4	15	5				Druckbuchstabe
2	11	1	15	5	11				optisches Gerät
7	6	11	18						er muß erfüllt werden
8	11	16	17	1	11	18	18		Spezialist
9	16	17	19	14	18	0			Materialverlust in der Produktion
0	5	15	17	15	5	15	12		in dieser Abteilung haben wir zwei neu ausgezeichnete Aktivisten
9	12	5	15	18	15				Alarmgerät

Sommerfilmtage vom 5. bis 13. Juli



Die Sommerfilmtage in unserer Republik haben auch für den Plauener Filmfreund viele interessante und packende Filme parat. Was sowohl im Capitol als auch im Parktheater an diesen Tagen an Filmen zu sehen sein wird, darüber gibt unser Filmspiegel Auskunft.

Einen sicherlich ganz besonderen Leckerbissen hat unsere DEFA mit dem Indianerfilm auf ORWO-COLOR „Spur des Falken" zu bieten, den wir näher beschreiben möchten:

Der Saloon von Tanglewood steht in Flammen: Die Goldgräbersiedlung in den Black Hills wurde zum Schauplatz erbitterter Gefechte. Weitspähender Falke, der junge Kriegshäuptling der Dakota, führte die Männer seines Stammes zur Verteidigung ihres Lebens und ihrer Jagdgründe in den Kampf gegen die weißen Eindringlinge. Der Haß der Dakota gilt nicht den Siedlern, Händlern und Goldwäschern, mit denen sie schon lange friedlich zusammenleben. Sie haben das Kriegsbeil ausgegraben gegen die gewissenlosen Bodenspekulanten, die das Indianerdorf niederbrannten und die Büffelherden abschlachteten, um den Stamm in die Reservation zu treiben...

Mit Schauspielern aus sechs Ländern drehte Regisseur Gottfried Kolditz nach einem Buch von Günter Karl diesen Film, der spannend und realistisch zugleich von den Indianerkriegen des Jahres 1875 erzählt. Neben Hannjo Hasse, Barbara Brylska, Lali Meszchi, Rolf Hoppe, Helmut Schreiber, Fred Delmare, Holger Mahlich und Horst Kube sehen wir Gojko Mitic in der Hauptrolle, der schon in den beiden vorangegangenen Indianerfilmen der DEFA die Sympathien von Millionen Zuschauern errang.

Filme an den Festtagen

Capitol:
(Anfangszeiten bitte der Tagespresse entnehmen)

5. — 8. 7.
„Der Mörder hinterläßt Spuren"
9. — 11. 7.
„Meine Freundin Sybille"
12. und 13. 7.
„Das Geschlecht der Falken"

Parktheater:
(Beginn für alle Veranstaltungen 20.45 Uhr)

6. 7. „Spur des Falken"
7. 7. „Die amourösen Abenteuer der Moll Flanders"
8. 7. „Schüsse unterm Galgen"
9. 7. „Heißer Sommer"
10. 7. „Rote Rosen für Angelika"
11. 7. „Das Ende des Geheimagenten W 4 C"
12. 7. „Eine Studie über die Frauen"
13. 7. „Spur des Falken"

(Änderungen vorbehalten)

PLAMAG AKTIVIST
Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seide... Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation — Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. — Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.



Peter Bosse ist der Sprecher beim „Fröhlichen Kindermagazin". —

Andrea und Ursula gehören zum großen Aufgebot der Artisten, die für willkommene Abwechslung und Spannung sorgen.

14. Pressefest der „Freien Presse"

vom 5. bis 7. Juli 1968 in Karl-Marx-Stadt und Zwickau



Anekdote

Stille Verehrung

Als Adele Sandrock in Berlin ... der Komödie am Kurfürstendam... auftrat, durfte Oskar Sima, den ... so zärtlich liebte, sie oft in ihr... Garderobe besuchen. Dort häkel... sie in der Pause an einem riesen... großen Schal, der nie fertig wur... Einmal sprachen Sie von großen ... benden Schauspielerinnen.

„Haben Sie eigentlich die Du... spielen sehen, gnädige Frau?"

„Leider nein, immer wenn sie ... stierte, hatte auch ich jeden Abe... auf der Bühne zu stehen. Ab... denke nur, mein Freund, sie ... mich spielen sehen."

„Ach!"

„Jawohl. Und als ich von d... Bühne kam und in meine Garderob... trat, stand sie dort und wartete ... mich."

„Und was sagte sie?"

„Sie sagte nichts."

„Und Sie? Was haben Sie gesagt?"

„Nichts. Kein Wort. Wir lagen ... voreinander auf den Knien."

Unser Foto zeigt den Augenblick auf der Parkbühne des 10. Plauener Spitzenfestes, da Meister Edgar Klug dem Parteiveteranen, Gen. Hans Bäuml, die neuen Verpflichtungen des Jugendkollektivs der Abteilung Stoßerei übergibt.



PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes Organ der SED-Betriebsparteiorganisation.

Jahrgang 21 — Nr. 13 17. Juli 1968



Ehrenwimpel verpflichtet zur Tat

Mit unserem Foto hielten wir den Augenblick fest, da — wie wir bereits in unserer letzten Ausgabe berichteten — der FDJ-Sekretär, Genosse Lischke, dem 1. Sekretär der BPO, Genossen Reul, auf der Rechenschaftslegung in Auswertung der 1. Etappe des Wettbewerbs zum 20. Jahrestag der DDR die Mappe mit den vielen guten Taten der Jugend unseres Werkes überreicht hat.

Daß die von unserer Jugend in dieser 1. Etappe vollbrachten Leistungen und neu übernommenen Verpflichtungen auch über den Betrieb hinaus Anerkennung gefunden haben, beweist die Verleihung des von der FDJ-Kreisleitung gestifteten Ehrenwimpels. Am 21. Juni konnte ihn Genosse Lischke aus der Hand des 1. Sekretärs der SED-Kreisleitung, Genossen Werner Schweigler, entgegennehmen.

Durch diese Ehrung haben also die Leistungen der Jugend unseres Betriebes nicht nur eine Bestätigung erfahren, sie verpflichten auch. Und daß sich unsere Jugend dieser Verpflichtung bewußt ist, sollen nur die Taten und Verpflichtungen zeigen, die sie sich als Endziel im Wettbewerb zum 20. Jahrestag der DDR vorgenommen hat:

- 80 der besten FDJler sollen als Kandidaten der Partei der Arbeiterklasse gewonnen werden;
- 40 Jugendliche sollen für den sozialistischen Jugendverband, die Freie Deutsche Jugend, gewonnen werden;
- 20 Jugendfreunde sollen für die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft gewonnen werden;
- 200 FDJler wollen das Abzeichen „Für gutes Wissen" in einer der drei Stufen ablegen;
- 80 Jugendliche erwerben das Abzeichen „Für gute vormilitärische und technische Kenntnisse";
- 50 Jugendliche erwerben das Schießabzeichen in einer der drei Stufen;
- 25 Jugendliche sollen als Abonnent für die „Junge Welt" und 25 für die „Junge Generation" geworben werden.
- In allen Fertigungsbereichen sollen wieder eine Jugendbrigade bzw. ein Jugend-Meisterbereich gebildet oder ein Jugendobjekt übernommen werden.

Jugendkollektiv der Stoßerei erhielt Staatstitel

„Kollektiv der sozialistischen Arbeit"

Unvergessen wird den Kollegen und Genossen des Jugendkollektivs der Abteilung Stoßerei der Augenblick bleiben, als ihnen am Sonntag, dem 30. Juni, in der Nachmittagsveranstaltung „Euch zuliebe" des 10. Plauener Spitzenfestes auf der Bühne des Parktheaters durch ihren Werkdirektor die Auszeichnung mit dem Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" zuteil wurde.

Einem relativ kleinen Kollektiv von vier Personen wurde so für gute Arbeit Dank und Anerkennung gezollt. Dem Kollektiv konnte in allen vier Quartalen des Planjahres 1967 das Gütezeichen „Q" zuerkannt werden. Auch ihre 3982,56 Mark Kosteneinsparung können sich sehen lassen.

In dem von Werkdirektor und BGL unterzeichneten Glückwunschschreiben heißt es darum u. a.: „Mit den beim Kampf um den Ehrentitel ‚Kollektiv der sozialistischen Arbeit' vollbrachten Leistungen stellten Sie Ihre bewußte Teilnahme bei der allseitigen Stärkung unserer Deutschen Demokratischen Republik unter Beweis. Sie sind in unserem Betrieb das erste Jugendkollektiv, das sich ein derartiges Ziel gesteckt und auch erreicht hat."

Herzlichen Glückwunsch auch auf diesem Wege zu dieser hohen Ehrung!

Die Redaktion



Aufbewahren!

Zu neuen wissenschaftlichen Methoden in der Planung und Leitung

Von Genossen Walter Hoyer, Direktor für Beschaffung und Absatz

(1. Fortsetzung)

Aus dem ersten Artikel wird klar geworden sein, daß Kybernetik, Operationsforschung und Modellmethode in einem engen Zusammenhang stehen und einander bedingen. Kybernetik heißt in dynamischen Systemen denken, heißt Abstraktion, Analogieschluß und Modellierung. Dabei übt die Kybernetik einen unmittelbar zur Operationsforschung führenden Zwang zur verstärkten Mathematisierung der Ökonomie aus.

Die Operationsforschung beschäftigt sich mit einer bestimmten Art von Operationen. Diese Operationen sind Mengen, voneinander abhängiger gezielter Handlungen, die für die Erreichung eines bestimmten Zieles erforderlich sind und von oder in komplizierten aus Menschen oder aus Menschen und Maschinen bestehenden Systemen ausgeführt werden. Für Systeme dieser Art entwickelt die Operationsforschung eine Strategie der Leitung und Steuerung. Dabei spielt die Konstruktion eines mathematischen Modells des Systems in einer gegebenen Situation eine hervorragende Rolle (Modellmethode).

Eine wissenschaftliche Untersuchung im Rahmen der Operationsforschung enthält folgende Phasen:

1. Formulierung des Problems
2. Konstruktion des mathematischen Modells
3. Ableitung der Lösung des Problems aus dem Modell
4. Überprüfung des Modells und der abgeleiteten Lösung durch Konfrontation mit dem realen System
5. Ausarbeitung von Kontrollmöglichkeiten über Veränderungen des Systems, die eine Änderung der Lösung erforderlich machen
6. Einführung der Lösung in die Praxis

Die Phasen verlaufen selten in der angegebenen Reihenfolge, sondern zum Teil gleichzeitig in gegenseitiger Abhängigkeit. Oft ist z. B. die Formulierung des Problems erst vollendet, wenn die Einführbarkeit der Lösung in die Praxis nachgewiesen ist.

Im Rahmen dieser Artikelserie werden wir Modellbeispiele mit mathematischen Formeln und Lösungen trainieren.

Zum Selbststudium sei heute auf folgende Literatur hingewiesen:

S. v. Känel:
Einführung in die Kybernetik für Ökonomen (Erscheint I./68 im Verlag „Die Wirtschaft")

O. Lange:
Ganzheit und Entwicklung in kybernetischer Sicht — Akademie-Verlag, Berlin 1966

H. Weihrauch:
Kybernetik in der Operations- und Leitungspraxis — Dietz Verlag, Berlin 1967

H. Liebscher:
Kybernetik und Leitungstätigkeit — Dietz Verlag, Berlin 1966

G. Klaus (Hsg.):
Wörterbuch der Kybernetik — Dietz Verlag, Berlin 1967

O. Lange:
Einführung in die ökonomische Kybernetik — Akademie-Verlag, Berlin 1968

D. Burschadt:
Blockschaltbilder zur Darstellung betriebsorganisatorischer Prozesse — Verlag „Die Wirtschaft", Berlin 1968

Churchman/Ackoff/Arnoff:
Operations-Research — Verlag „Die Wirtschaft", Berlin 1966

Chranoi:
Zur Entwicklungsgeschichte der Kybernetik — In: Kybernetik und Praxis — Taschenbuchreihe „Unser Weltbild" Nr. 36 — VE Verlag Deutscher Wissenschaften, Berlin 1963

K. Steinbuch:
Automat und Mensch — Göttingen, Heidelberg/Neuyork 1965

Meyer:
Kybernetik und Unterrichtsprozeß — Verlag Volk und Wissen, Berlin 1966

G. Friedrich/H. Kocziolek:
Einführung in die Lehre von der sozialistischen Wirtschaftsführung — Schriftenreihe: Zur sozialistischen Wirtschaftsführung — Dietz Verlag, Berlin 1967

J. Rudolf:
Die Teilverflechtungsbilanzen und ihre Bedeutung für die Planung und Leitung der Volkswirtschaft

F. Götz:
Verflechtungsmodelle als Hilfsmittel für die Verbesserung der Planungsarbeit in der Industrie

H. Feix:
Anwendungsmöglichkeiten von Verflechtungsbilanzen bei der operativen Leitung und Organisation der Produktion des Bezuges und des Absatzes der Betriebe der metallverarbeitenden Industrie

Fischer/Kluge:
Mathematische Methoden in der Planung
Sozialistische Ökonomie und wissenschaftlich-technische Revolution meistern — in „Einheit" Heft 8/1967

Kümmel:
Die Arbeit mit ökonomisch-mathematischen Modellen im Planungsprozeß der VVB Dieselmotoren Pumpen und Verdichter

Diese Literatur ist beschafft bzw. bestellt. Außerdem erscheint in diesem Monat die neue Zeitschrift „Effekt". Diese Zeitschrift erscheint in diesem Jahr quartalsweise und ab nächstem Jahr aller 2 Monate.

Außerdem wird empfohlen, sich die Fernsehakademie über sozialistische Wirtschaftsführung anzusehen. Die Sendung ist jeden Sonnabend von 9.15 bis 10 Uhr und jeden Donnerstag von 15.15 bis 16 Uhr. Am Donnerstag ist jeweils die Wiederholung für die Zuschauer, die am Sonnabend verhindert sind.

Neue Verpflichtungen

Zu Ehren des 20. Jahrestages der Gründung der DDR beschließt das Jugendkollektiv der Abteilung Stoßerei, zum zweiten Male den Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" aufzunehmen.

Wir verpflichten uns deshalb:

1. die Fehl-, Hilfs und Nebenleistungen um 10 Prozent zu unterbieten;
2. die Hauptleistungen mit mindestens 103 Prozent zu erfüllen;
3. den durch die Abteilung verursachten Ausschuß um 30 Prozent zu senken;
4. die Kennziffer 14, die das gesamte Ergebnis der Abteilung im sozialistischen Wettbewerb ausdrückt, nach Ablauf des Planjahres 1968 mindestens mit 105 Prozent zu erfüllen;
5. die Arbeitszeitverluste um 10 Prozent zu senken, das entspricht 100 Stunden;
6. die im Plan der sozialistischen Rationalisierung festgelegten 114 Stunden, die für unsere Brigade eine außerordentlich hohe Kennziffer darstellen, durch operative Maßnahmen mit mindestens 100 Prozent zu erfüllen;
7. die Kosten für Hilfsmaterial wie Schmier- und Reinigungsmittel, Material für Instandhaltung der Grundmittel usw. um 20 Prozent zu senken.
8. Genosse Wolfgang Künzel und Kollege Gerold Seidel werden um den Titel „Qualitätsarbeiter" kämpfen.

Nicht zuletzt übernimmt unser Kollektiv Verpflichtungen des gesellschaftlichen Lebens und Lernens, wie die Delegierung des Genossen Edgar Klug zum Meisterstudium, des Genossen Wolfgang Künzel zur Kreisparteischule und die Teilnahme der Jugendlichen am FDJ-Schuljahr. Auch die brüderliche Solidarität ist nicht vergessen. Monatlich werden wir mindestens 10 Prozent des FDGB-Beitrages für den Solidaritätsfonds und von Sonderprämien mindestens ein Prozent des Prämienbetrages für das leidgeprüfte vietnamesische Volk spenden.

Unsere Planerfüllung

1. Halbjahr 1968

Die Planerfüllung des 1. Halbjahres weist per 30. Juni folgendes Ergebnis auf:

Abgesetzte Warenproduktion	**103,1 %**
Industrielle Warenproduktion	**105,9 %**
Export zu Valutawerten	**133,9 %**

Zum Betriebsergebnis und zum Plan der sozialistischen Rationalisierung kann einschätzend gesagt werden, daß beide Positionen als erfüllt gelten können. Eine exakte Abrechnung lag allerdings bis Redaktionsschluß nicht vor.

Allen Werktätigen unseres Betriebes, die zu diesem hervorragenden Ergebnis des 1. Halbjahres 1968 beigetragen haben, möchten wir auf diesem Wege im Namen der Partei-, Werk- und Betriebsgewerkschaftsleitung Dank und Anerkennung für die vollbrachten Leistungen aussprechen. Gleichzeitig möchten wir der Gewißheit Ausdruck geben, daß unsere Belegschaft mit gleichen Anstrengungen auch die Aufgaben des 2. Halbjahres erfüllen wird.

Redaktion

3. Sieger im Wettbewerb

In der Veranstaltung „Zwickau grüßt Plauen" des 10. Plauener Spitzenfestes konnte unser Betrieb im Wettbewerb „Schöner unsere Städte und Gemeinden — mach mit!" in Auswertung der 1. Etappe dieses zur Vorbereitung des 20. Jahrestages der DDR laufenden Wettbewerbs als 3. Sieger unter den Industriebetrieben Plauens ausgezeichnet werden.

Unser Betrieb hatte einen finanziellen Wert von 698 500 Mark abgerechnet, und u. a. für Arbeiten am Bau eines Pistolen-Schießstandes, den Bau von 4 Bungalows in Zechlin zur Schaffung von zusätzlichen Ferienplätzen für unsere Werktätigen, für die Einrichtung der Kinderferienlager außerhalb der Arbeitszeit, für das Kleinsportfeld in der Nähe unserer Lehrausbildungsstätte und für die Aufschütttung des Geländes am Vogtlandstadion zur Schaffung weiterer Sportanlagen.

Besondere Verdienste an diesem Wettbewerb haben sich Kollege Dietmar Fischer, Hilfsmaschinenbau, bei der Einrichtung der Kinderferienlager, die Genossen unserer Hundertschaft der Kampfgruppen, die Kameraden der GST sowie das Lernaktiv der Dreherlehrlinge im 1. Lehrjahr des Lehrmeisters Siegfried Schreiber erworben.

Alle Betriebsangehörigen sind aufgerufen, weitere gute Taten im Wettbewerb zu vollbringen, um bei der nächsten Etappe in Vorbereitung des 20. Jahrestages der DDR einen noch besseren Platz zu erringen.

Genosse Johannes Zimmermann, Mitglied der Betriebsparteileitung, sagte seine Meinung zu den Beschlüssen und Anordnungen der 9. Volkskammersitzung

„Da hilft kein Jammern und kein Klagen!“

Viel wird über die von der Volkskammer der DDR auf ihrer 9. Sitzung beschlossenen Gesetze und Anordnungen diskutiert. Leider mußte ich aber auch in persönlichen Gesprächen feststellen, daß sich manch einer über die politische Bedeutung und Tragweite dieser Gesetze und Anordnungen eigentlich gar nicht so recht im klaren ist. Deshalb möchte ich als Genosse und langjähriges Leitungsmitglied unserer Betriebsparteiorganisation auf diesem Wege etwas dazu sagen:

Zunächst muß sich jeder Werktätige darüber im klaren sein, daß die Bonner Notstandsgesetzgebung Konsequenzen nach sich zog. Endlich müssen doch die Bonner Notstandspraktiker begreifen, daß ihrer völkerrechtswidrigen Alleinvertretungsanmaßung Grenzen gesetzt sind. Da hilft ihnen auch kein Jammern und kein Klagen. Oder soll es uns, liebe Kollegen und Genossen, gleichgültig sein, wenn die Bonner Machthaber bei ihren Grenzforderungen davon ausgehen, ganz Deutschland im Geltungsbereich des ehemaligen Reichsgebietes von 1937 zu betrachten, und demzufolge für diese friedensgefährdenden Umtriebe versuchen, verstärkt auch den Verkehr durch das Territorium der DDR dazu auszunutzen? — Vom Bundesverkehrsminister wurde sogar ein Verkehrswegeplan ausgearbeitet, in den in provokatorischer Weise das Verkehrsnetz der DDR aufgenommen wurde und Autobahn, Straßen, Wasserstraßen und Eisenbahn als Bundesbahnlinien dargestellt werden.

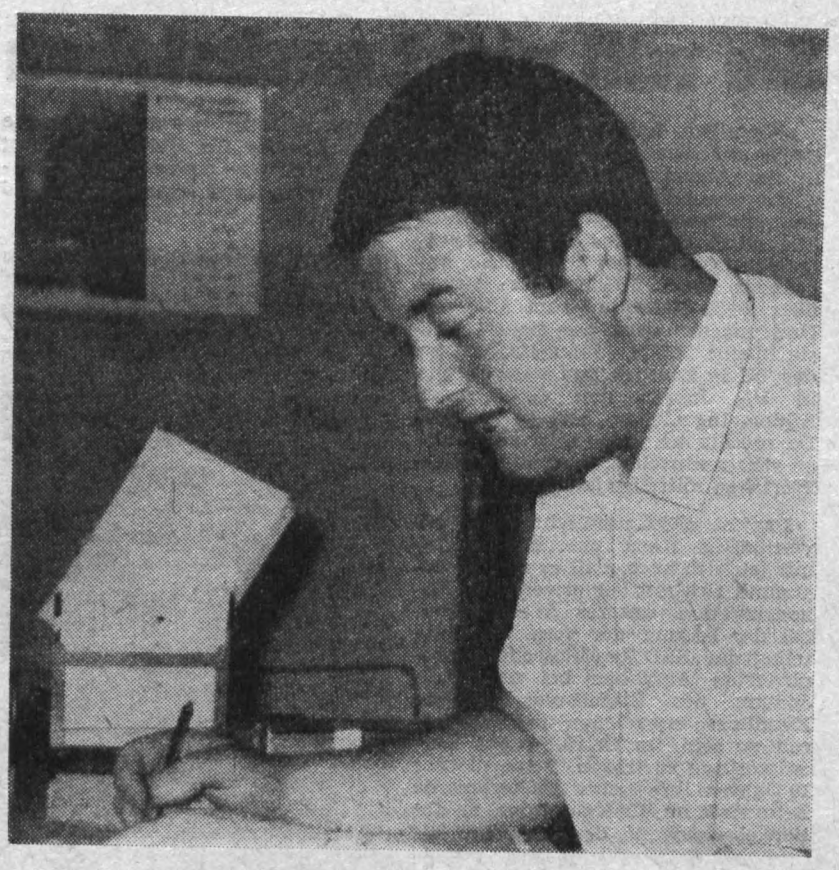
Das ist juristische Aggression, die unser Staat einfach nicht länger unbeantwortet lassen kann.

Oder was soll man denn dazu sagen, daß die westdeutschen Finanzbehörden schon seit Jahren für Gütertransporte westdeutscher Unternehmen und für die gewerbliche Beförderung von Personen mit Kraftfahrzeugen **widerrechtlich auch für die auf dem Hoheitsgebiet der DDR zurückgelegten Strecken Beförderungssteuer erheben**. Selbst auch ausländischen Unternehmen gegenüber wird das so gehandhabt. Das gleiche Verfahren wendet auch die Westberliner Finanzbehörde im Auftrage der westdeutschen Bundesregierung an, obwohl **Westberlin nicht zur Bundesrepublik gehört.**

Auf diese Weise wurde also schon über Jahre hinaus die Alleinvertretungsanmaßung der Bonner Regierung für eine schmutzige Bereicherung auf Kosten der DDR und jedes einzelnen unserer Bürger ausgenutzt. Bis zum Ende des Jahres 1967 hat sich die Bonner Regierung daraus mehr als 120 Millionen Westmark und der Westberliner Senat 110 Millionen Westmark ungerechtfertigt angeeignet.

Nimmt es da noch wunder, daß unsere Regierung endlich einen Riegel vorgeschoben hat und daß man auch dafür bezahlt, was man in der Deutschen Demokratischen Republik benutzen will. Oder sollen diese Kosten noch länger von unserer Arbeiterklasse, von unseren Werktätigen aufgebracht werden? Ich denke, unserer Arbeiterklasse gegenüber ist es nur gerechtfertigt, das nicht mehr länger zu dulden. Jahrelang haben die Fahrzeuge der westdeutschen Unternehmen unsere Straßen mit kaputtgefahren. — Nun denke ich, wird es uns mit ihren Gebühren leichter, auch manche Straßen wieder in Ordnung zu bringen.





Beim 75. dabei

Zum 75. Geburtstag unseres Genossen Walter Ulbricht wurde ich von unserer Parteileitung beauftragt, mit nach Berlin zu fahren, um ihm Glückwünsche und ein Geschenk unseres Betriebes zu überbringen. Unsere Delegation bestand aus Vertretern verschiedener Plauener Betriebe unter der Leitung des Mitgliedes der Bezirksleitung Karl-Marx-Stadt und 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Genossen Werner Schweigler.

Gegen 9 Uhr kamen wir in Berlin auf dem Marx-Engels-Platz an und reihten uns am Staatsratsgebäude in die lange Reihe der wartenden Gratulanten ein. Um 11 Uhr erschien Walter Ulbricht mit seiner Gattin und begrüßte die große Schar der Gratulanten, die aus allen Teilen der Republik kamen und ihn umjubelten.

Unsere Delegation wurde dann in einen festlich mit Blumen geschmückten Empfangssaal geführt und von Minister Sorgenicht empfangen. Mit den herzlichen Grüßen und Glückwünschen überreichten wir ihm unsere Geschenke, für die er sich im Namen von Walter Ulbricht bedankte und auch uns für unsere Betriebsangehörigen herzliche Grüße und Wünsche für weitere gute Erfolge auftrug. Durch seinen jahrzehntelangen Kampf für die Arbeiterklasse hat Walter Ulbricht bei der Bevölkerung sein Vertrauen gewonnen. Dies kam auch so recht zu seinem 75. Geburtstag zum Ausdruck.

Helmut Piontek

Das Leben lehrte ihn seinen Entschluß

Manches wird oft noch leichtfertig als Propaganda abgetan. Aber der Lebenslauf Lothar Gauers, der in der Mitgliederversammlung der APO 3 im Monat Juni als Kandidat bestätigt wurde, kann unserer Meinung nach kaum treffender zeigen, was Kriegs- und was Friedenspolitik für das Leben eines Menschen bedeuten.

Zum Nachdenken nur einiges daraus:

„In Eichenfeld, einem kleinen Ort im Kreise Gumbinnen im ehemaligen Ostpreußen, wurde ich am 13. Juli 1937 geboren. Mein Vater fiel im 2. Weltkrieg. Durch die Kriegsereignisse mußte meine Mutter mit ihren drei Kindern aus Goldap flüchten. Diese Flucht war mit einem unsteten Dasein verbunden, bis wir im März 1946 in Hermsdorf, Kreis Gera, eine neue Heimat fanden. Es ist verständlich, daß ich in dieser Zeit einen unregelmäßigen Schulunterricht genoß, was sich später bemerkbar machte.“

Und wie ging es für Lothar Gauer nach 1945 unter den Bedingungen der Arbeiter-und-Bauern-Macht unseres sozialistischen Staates deutscher Nation weiter?

1947 trat er dem Pionierverband bei und besuchte seiner Neigung entsprechend technische und Musikzirkel. Seine damalige Schule delegierte ihn 1951 zur Heimoberschule nach Droyßig, Kreis Zeitz, und nach dem Abitur wollte er Elektrotechnik studieren.

Seine nächsten Stationen waren die FDJ und die GST.

1958 Facharbeiterabschluß als Dreher; Besuch der Ingenieurschule in Leipzig; 1960 Ablegung der Ingenieurprüfung in der Fachrichtung Getriebetechnik und polygraphischer Maschinenbau; 1960 Einstellung als Konstrukteur in der Abteilung Forschung und Entwicklung der Plamag; 1964 mit dem Aufbau einer Abteilung Technischer Änderungsdienst beauftragt.

Von 1960 bis 1965 war Lothar Gauer durch aktive kulturelle Arbeit in der FDJ tätig. Er baute eine Jugendtanzkapelle auf, die er in all den Jahren leitete.

So hat sich, wie sein Eintritt in die Partei zeigt, seine politische Reife in einem relativ langen Prozeß herausgebildet. Jeder kann am Beispiel Lothar Gauers prüfen und vergleichen, ob unsere sozialistischen Publikationsorgane mit geschichtlichen Tatsachen Propaganda betreiben oder ob nicht doch einem Staat und einer Partei die Liebe des Volkes gelten kann, die allen unseren Menschen eine Entwicklung bieten, die jeder – entsprechend seinen Neigungen und Fähigkeiten – nutzen kann, sich ein friedvolles, glückliches Leben aufzubauen, das durch die kluge Politik unserer Partei zugleich auch den Schutz des Staates genießt.

Festsitzung der DSF

Aus Anlaß des 21. Jahrestages der Gründung der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft führte die Betriebsgruppe der DSF unseres Werkes am 28. 6. 1968 im Plamag-Klubhaus eine Festsitzung mit 50 aktiven Freundinnen und Freunden durch.

Genosse Eichner, Vorsitzender der Betriebsgruppe und Genosse Hoyer als Vertreter des Werkdirektors, würdigten in kurzen Worten die Bedeutung der Freundschaft zwischen den beiden Völkern, sowie im engeren Maßstab gesehen, für das Plauener Druckmaschinenwerk.

Als Gäste dieser Festsitzung waren zwei Offiziere einer in Plauen stationierten Panzereinheit gekommen. Mit diesen Genossen und auch unter den anwesenden DSF-Mitgliedern unseres Betriebes wurden im würdigen Rahmen dieses Abends wertvolle Gespräche geführt, die die Arbeit der DSF-Betriebsgruppe in der nächsten Zeit ohne Zweifel beleben werden.

E. G.

Sie will nicht nachstehen

„Eigentlich habe ich mich schon lange mit dem Gedanken getragen, in der Abendschule ein Ingenieurstudium aufzunehmen. Nun kommt mir die Gelegenheit zugute, dieses Ziel durch den Besuch der Frauen-Sonderklasse zu erreichen", so begründet Rena Reiher uns gegenüber ihren Entschluß zum Studium. Und ungezwungen, wie sie ist, fügt sie hinzu: „Mein Mann studiert an der TU in Dresden und wird bereits in 1½ Jahren den Grad eines Diplom-Ingenieurs erlangt haben. Da möchte ich eben auch nicht allzu sehr nachstehen, sondern auch ein Wörtchen mitreden können."

Das ist nicht nur sehr klug und vernünftig. Rena unterstreicht damit letztlich auch, daß es darauf ankommt, sich mit der erweiterten Rekonstruktion unseres Werkes und bei der Lösung der vom VII. Parteitag der SED beschlossenen komplizierten Aufgaben bei der Vollendung des Sozialismus größere Kenntnisse anzueignen und auch bereit zu sein, im Betrieb mehr Verantwortung zu tragen. Rena, die vor 10 Jahren ihre Lehre als technische Zeichnerin im Werk aufnahm, an der Betriebsakademie den Abschluß als Teilkonstrukteur erwarb und heute als Bearbeiter für Standardisierung tätig ist, wird — dessen sind wir gewiß — auch ihren Ingenieurabschluß erreichen.



Modellbauer und Gießereiarbeiter haben mit der Plandiskussion 1969/70 den Nagel

Auf den Kopf getroffen

Die Plandiskussion war in den letzten Tagen und Wochen in den Gewerkschaftsgruppen das alles beherrschende Thema. Das sagen auch die Protokolle aus, die der BGL darüber vorliegen.

Wenn Genosse Gerhard Schürer, Mitglied des ZK und Vorsitzender der Staatlichen Plankommission, in seinem Bericht an das 6. Plenum des ZK der SED sagte, daß der Schlüssel zur Meisterung der Aufgaben in der Qualifizierung der Führungstätigkeit liegt, in der Schaffung des wissenschaftlichen Vorlaufes, in der schnellen Überleitung der Forschungsergebnisse in die Produktion, in der Modernisierung der Technologien und Organisation sowie in einer zielgerichteten breiteren Markt- und Außenwirtschaftstätigkeit, so haben unsere Modellbauer den Nagel auf den Kopf getroffen.

Kollege Geilert: „Die Konstruktion muß einen Vorlauf von 1½ Jahren bringen. Dann erst kann eine klare Bilanzierung der vorliegenden Aufträge und ein flüssiger Arbeitsablauf vorgenommen werden. Dann kann es auch nicht vorkommen, daß es nötig wird, innerhalb von 2½ Monaten 1100 Überstunden zu leisten."

Ergänzt wurde er von seinem Kollegen Schreyer dadurch, daß dieser sagte: „Durch diesen Vorlauf wäre es auch möglich, langfristige Kooperationsverträge abzuschließen."

Auf das gleiche Problem machte auch Kollege Börner aus der Kleinformerei unseres Gießereibetriebes aufmerksam, indem er davon sprach, daß es keinen Gußvorlauf mehr gibt. Als Bremse gegenüber der Steigerung der Arbeitsproduktivität erweist sich in der Gießerei auch, daß kein Former über 100 Prozent einrechnet, daß auch eine bessere Sandaufbereitung erreicht werden könne, wenn die Anlagenfahrer bei 100-prozentiger Normerfüllung einen finanziellen Anreiz hätten.

Viele beachtenswerte Beispiele ließen sich aus der Plandiskussion sicherlich noch anführen. Aber das soll einer exakten Auswertung durch die Leitungsorgane des Betriebes, insbesondere auch der Betriebsgewerkschaftsleitung vorbehalten bleiben. Notwendige Schlußfolgerungen zu ziehen, ist auf alle Fälle praktische Auswertung des 6. Plenums des ZK und wird sich auf das Planwerk 1969/70 und seine Verwirklichung günstig auswirken.

Horst Seidel

Staatsverlag bietet

Im Staatsverlag der DDR erscheinen in den nächsten Wochen die Materialien der 9. Tagung der Volkskammer der DDR. Herausgeber der Schriftenreihe ist die Abteilung Presse und Information des Staatsrates der Deutschen Demokratischen Republik.

Die Materialien sind unter folgenden Titeln zu erhalten:

Neue Probleme des Planungssystems, der Bilanzierung sowie der Eigenverantwortung der Betriebe
Etwa 160 Seiten, broschiert, 0,90 Mark,
Schriftenreihe Volkskammer, Heft 8/5, Wahlperiode 1968

Ergebnisse der Einführung neuer Lehrpläne und Lehrmethoden an den zehnklassigen allgemeinbildenden polytechnischen Oberschulen
Etwa 64 Seiten, broschiert, 0,30 Mark
Schriftenreihe Volkskammer, Heft 9/5, Wahlperiode 1968

Grundsätze für die Berufsausbildung im einheitlichen sozialistischen Bildungssystem
Etwa 96 Seiten, broschiert, 0,60 Mark,
Schriftenreihe Volkskammer, Heft 10/5, Wahlperiode 1968

Weitere Ausgestaltung der sozialistischen Rechtsordnung
Etwa 112 Seiten, broschiert, 0,90 Mark,
Schriftenreihe Volkskammer, Heft 11/5, Wahlperiode 1968.

Fachabteilungen werden gebeten, ihre Bestellungen an den Buchhandel zu richten.

Sicherung des Umsatzvolumens der Jahr 198

In der komplen auf die Weltm

Die seit dem VII. Parteitag der SED beschlossenen Maßnahmen z staltung des ökonomischen Systems sind von der Durchsetzung einer effektiven sozialistischen Planwirtschaft und der Erhöhung der Verantwortung der sozialistischen Warenproduzenten gekennzeichn trifft in besonderem Maße auf die größere Eigenverantwortung zu, d Betrieben beim Absatz ihrer Erzeugnisse übertragen worden ist. Du komplexe Rationalisierung auf Beschluß des Ministerrates und die ziehung unseres Betriebes in die Kategorie der 25 ausgewählten sta bestimmenden Betriebe kommt den Realisierungsbedingungen a äußeren Absatzmärkten große Bedeutung im Hinblick auf den gesam trieblichen Rekonstruktionsprozeß zu. Die Effektivität unserer Ex schäfte ist das Kriterium für die ökonomische Entwicklung des P Druckmaschinenwerkes mit seinen nach der Erweiterung mehr als 2 schäftigten. Die positive Beeinflussung dieser Tendenz erfordert ein gnostische Denk- und Arbeitsweise, d. h. das Hineindenken in die Z und das Zurückrechnen, um die Varianten in der komplexen Abkatz zu entwickeln, die eine maximale Steigerung des Exportes mit hö Nutzeffekt sichern.

Die optimalen Lösungwege werden mit Hilfe wissenschaftlicher Methoden unter Berücksichtigung der eigenen und der internationalen technischen und ökonomischen Potenzen ermittelt. In der ersten Phase hat eine Arbeitsgruppe untersucht, welche typischen Entwicklungsrichtungen sich in der polygraphischen Industrie und im polygraphischen Maschinenbau auf unseren Vorzugs- und Hauptmärkten bis 1975 und darüber hinaus abzeichnen. Diese Charakterisierung ermöglicht entsprechende Schlußfolgerungen für die Einschätzung des Erzeugnisbedarfes und schafft die Voraussetzungen für die Modellierung und mathematische Variantenrechnung als nächste Stufen der Operationsforschung.

Die Absatzprognose befaßt sich mit vielen Problemen. Auf einige soll an dieser Stelle kurz ein gen werden.

Ausgehend von der Tatsach sich die richtige Warenstrukt alle Bereiche des Betriebes wirkt, erscheint eine Spezialis unumgänglich. Das rasche tec Entwicklungstempo bei säm drei Druckverfahren und den gehörigen Hilfsausrüstungen im betrieblichen Gesamtp eine nicht mehr vertretbare reitungskapazität erfordern, w zwangsläufig auf die Rent auswirkt. Außerdem könne einer breiten Lieferpalette di national üblichen Umschlag für neue Erzeugnisse und de nische Höchststand nicht in Fall garantiert werden, sofern umwälzenden Standardisi maßnahmen in der Baugrup tigung zu einheitlichen Systen allen drei Druckverfahren fü

Der Wettbewerb geht weiter

Der Wettbewerb zwischen allen Druckverfahren wird weitergehen und nicht damit enden, daß ein Verfahren das andere völlig verdrängt. Ungeachtet dieser Überlegung ist seit etwa 1955 die Tendenz zu beobachten, daß im Weltmaßstab gesehen der Rollen-Offsetdruck gegenüber dem Hochdruck ständig an Boden gewinnt.

Wer sich zu den führenden Produzenten von Hochdruck-Rotationsmaschinen zählen will, muß Rotationsmaschinen mit einer Geschwindigkeit über 10 m/sec. und funktionstüchtige und leistungsstarke Apparate für zwei- und dreimaligen Falz im Programm haben.

Im Rollen-Offsetdruck muß das auf den Außenmärkten gefragte Konstruktionsprinzip für den kauf zur Verfügung stehen ideale Konstruktion für den farbendruck stellt das Doppe werk (Gummi/Gummi) mit Farben-Satellitendruckwerk d Satellitendruckwerk muß dur schwenkbare Zylinder voll oder teilweise in ein Gummi-Druckwerk umgew werden können. Die geforder beitsgeschwindigkeit liegt be sec. Weitere Schwerpunkte die 1- und 2-Paletten-Spannu das Trockensystem.

Sehr gute Absatzchancen b preisgünstige Offset-Rotati schinen für kleine Auflagen einer großen Wirtschaftlichk den Anwender.

Elektrostatischer Druck — durchaus k Utopie

Die Weltmarktfähigkeit der Tiefdruck-Rotationsmaschinen liegt auf dem technischen Sektor bei einer Geschwindigkeit von 30 000 U/h und einer Papierbreite bis 2600 mm. Positive Experimente werden auch auf dem Gebiet des elektrostatischen Druckes durchgeführt.

Zweifellos sind bereits Bestrebungen im Gange, die herkömmlichen Druckverfahren durch neue Methoden abzulösen. Es erscheinen bereits jetzt Fachartikel, in denen das Drucken ohne Druckmaschin keine Utopie bezeichnet wir sich allerdings in der Praxis b kaum realisieren lassen wird.

Die Konjunktur im poly schen Maschinenbau der Jahre war einmal bedingt du große Nachfrage nach Druck nissen, die sich von Jahr zu J höht, und zum anderen du schnelle technische Entwickl Druckmaschinenbau. Die stän nehmende Erhöhung der A

1980 erfordert

...len Absatzpolitik schon jetzt ...rktbedingungen einstellen



...n international anerkannten Messen wird nach wie vor über den Absatz unserer Erzeugnisse entschie... werden. Bestes Beispiel dafür war die Leipziger Frühjahrsmesse 1968, da wir mit 32,4 Millionen Valutamark ...z den bisher höchsten Messeumsatz überhaupt erzielten. Das Foto zeigt unseren Kundendienst-Obermei... Genossen Klaus Korndörfer und den Werbeleiter, Genossen Illig. Foto: FP-Tanneberger

...die ständige Verkürzung der ...zeiten haben zur Folge, daß ...roße schnellaufende Rotations... ...ine gegenüber mittleren und ...se kleineren Druckmaschinen ... mehr in den Vordergrund ... Es wird aber auch immer ...riger, auf dem Weltmarkt ...maschinen abzusetzen, die ...dem neuesten Stand der Tech... ...tsprechen, da der Anreiz zum ...tigen Ersatz alter durch neue Maschinen entfällt. Der Absatz der... artiger Maschinen bleibt auf den Bereich beschränkt, wo die Ausrüstung und nicht die Rationalisierung der Produktion im Mittelpunkt der Erwägungen steht.

Im Interesse einer Konzentration aller Kräfte und Mittel werden wir die Anzahl der Absatzmärkte einschränken und die Absatztätigkeit auf den verbleibenden Märkten entsprechend intensivieren.

...SSR bleibt größter Handelspartner

...er größter Handelspartner ...auch in Zukunft die UdSSR ... Ein interessanter Absatz... ...wird z. B. auch Indien sein, ...man in Betracht zieht, daß sich ...die Bildungsmaßnahmen der ...en Regierung die Zahl der ...nabeten im Prognosezeitraum ... verringern wird und heute ...wa 3 Prozent der Bevölkerung ...n Zeitungslesern gerechnet ...n können.

...liche Verhältnisse finden wir ... jungen Nationalstaaten vor. Es kommt darauf an, die typischen Merkmale der einzelnen Absatzmärkte gründlich zu studieren und die richtigen Formen der Marktanpassung und Marktgestaltung zu finden. Es würde über den Rahmen dieser Information hinausgehen, die spezifischen Einzelheiten einer näheren Betrachtung zu unterziehen.

Ein wesentlicher Bestandteil unserer Außenhandelstätigkeit wird in der Perspektive die Lizenzgabe und -vergabe sein, womit weitere Möglichkeiten der Erhöhung des Nutzeffektes erschlossen werden.

Weltstandsvergleiche = Kern der Sache

Ein weiterer Komplex befaßt sich mit der Entwicklung der Inlandspreise und der Exporterlöse. Der Kern der Sache liegt darin, daß sich Weltstandsvergleiche nicht nur auf typische Leistungsparameter beschränken dürfen, sondern daß dem Weltstandsvergleich zwischen Kosten und Preisen eine ebenso hohe Bedeutung beigemessen werden muß. Es kommt in erster Linie nicht darauf an, daß wir in der Lage sind, in den nächsten 10 oder 15 Jahren Spitzenerzeugnisse zu produzieren, sondern daß diese Spitzenerzeugnisse auch zu den gültigen Weltmarktpreisen hergestellt werden können. Das ist ein entscheidendes Kriterium für Erfolg oder Mißerfolg eines Betriebes, und jeder Betriebsangehörige wird direkt oder indirekt damit konfrontiert. Zu diesem Problem wird in Zukunft noch manches zu sagen und zu verändern sein. Die Realisierung des Exportvolumens ist nicht zuletzt von der Gestaltung der inneren und äußeren Absatzorganisation abhängig. Wenn es gelingt, die in dieser Hinsicht bestehenden Vorstellungen zu realisieren, werden wir unserer Zielstellung ein großes Stück näherkommen.

Jeder Zeitverlust kann sich aber auch verhängnisvoll auswirken. Es ist nicht in Ordnung, wenn man glaubt, der Aufwand für den Auf- und Ausbau der Absatzorganisation müsse sich sofort amortisieren. Der Nutzeffekt einer guten Absatzorganisation kann meistens nicht unmittelbar ausgewiesen werden, weshalb der Wert dieser Investitionen oft unterschätzt wird.

In der äußeren Absatzorganisation spielen die Vertreterorganisationen, die TBK (technische und kommerzielle Büros) und der Einsatz von Auslandsmonteuren eine besondere Rolle. Im Kundendienst müssen Theorie und Praxis in Einklang gebracht werden, wobei es speziell um die Einhaltung der internationalen Normen auf den Gebieten Lieferfristen für Ersatzteile, Montagedauer, regelmäßige Kundenbetreuung, Behebung von Schadensfällen, Kundenberatung geht.

Separate Produktion von Ersatzteilen

Schon jetzt ist erkennbar, daß durch solche Probleme wie Kapazitätsplanung für Montageleistungen, Lenkung des Monteureinsatzes und Lagerhaltung für Ersatzteile der bisherige Arbeitsstil nicht mehr ausreicht. Eine nicht zu übersehende Forderung besteht auch in der separaten Produktion von Ersatzteilen in einer besonderen Abteilung des Werkes.

Ein weiterer Abschnitt befaßt sich mit der Wertung und Beschickung der Messen. Beides sind wichtige Faktoren. Die Beteiligung an international anerkannten Fachausstellungen muß zu einer noch größeren Resonanz unserer Erzeugnisse führen. Immer mehr setzt sich der Trend durch, daß die Maschinenbaubetriebe, die größte Absatzchancen besitzen, es verstehen, den Anwendernutzen und Gebrauchswert der Maschinen vorteilhaft herauszustellen.

Schlußfolgerungen

Das sind einige Faktoren, die mit der Absatzperspektive des Betriebes im Zusammenhang stehen. Wir müssen uns schon heute auf die Weltmarktbedingungen für den Absatz der Produktion von 1970 bis 1980 einstellen. Daß dies bei der Höhe des Umsatzvolumens keine leichte Aufgabe ist, mag daran ersichtlich sein, daß sich der Umfang des Produktionsvolumens des Jahres 1975 in der Größenordnung von 180 Hochdruckeinheiten Typ „Komsomolskaja" oder 60 Einrollen-Mehrfarben-Rotationsmaschinen Typ „Krokodil" bewegt.

Gotthold Jähn, Absatzltr.

„Auf den Spuren eines Artikels" — A-A-A berichtet über Ergebnisse der komplexen Arbeitsstudie in der Dreherei

Wichtige Aufschlüsse

Der Inhalt der Arbeitsstudie konzentrierte sich auf die Untersuchung des Ist-Zustandes. Dazu gehörte vor allem die Erfüllbarkeit der Normen, die Einhaltung der technologischen Disziplin und die Organisation der Produktion.

Die unterschiedliche Normerfüllung setzt sich aus 75 Prozent Erfüllern bzw. Übererfüllern zusammen, der Rest sind Normnichterfüller. Die geringen Verdienste der Normnichterfüller tragen dazu bei, daß die in unserem Betrieb ausgebildeten Facharbeiter, die im Zuge der Werkserweiterung so dringend benötigt werden, das Werk verlassen. Jede Normnichterfüllung hat ihre Ursache, deshalb muß sie analysiert und im Interesse der Planerfüllung beseitigt werden. Wird das nicht getan, bleiben Reserven ungenutzt, und es entstehen Störungen im gesamten Arbeitsablauf.

Doch gibt es auch solche Auffassungen, wie: „Ich erhalte meinen Lohn in Abhängigkeit von der Erfüllung der Normen, folglich ist die Erfüllung meine Angelegenheit." Eine solche Auffassung ist verkehrt, da Abweichungen in der Planerfüllung dazu führen, daß Fehlkapazitäten entstehen. Diese Fehlzeiten betragen monatlich in der Dreherei etwa 1000 Stunden. Andere Kollegen müssen in Überstunden diese Fehlkapazitäten abdecken, um die Planerfüllung des Betriebes zu gewährleisten. Um Maßnahmen zur Beseitigung der Normnichterfüller und zur Erhöhung der Kapazität vorzuschlagen, wurden folgende Untersuchungen durchgeführt:

- der Anteil der Maschinengrundzeit
- der Anteil der Vorbereitungs- und Abschlußzeit, der Hilfszeit, Zeit für persönliche Bedürfnisse, technische und organisatorische Wartungszeit,
- die vom Arbeiter abhängige Verlustzeit (Verletzung der Arbeitsdisziplin),
- die Arbeitsverteilung nach Maschinengruppen,
- die Auslastung der Grundmittel,
- die Erfassung der Aufgaben der Meister,
- die Befragung der Kollegen.

Nicht alle waren gleich bester Meinung

In der Vorbereitung der Studie kam es uns in der ideologischen Arbeit darauf an, die Einsicht in die Notwendigkeit der Untersuchung zu erreichen. Trotz der guten Vorbereitung gab es am Anfang der Studie nicht bei allen die beste Meinung. So konnte durch die Aussprachen und individuellen Gespräche die Interessiertheit schnell geweckt werden, und es kam bald zu einer guten Mitarbeit. Die gute Mitarbeit kam auch in der durchgeführten Auswertung mit Bereichsleiter, Obermeister, Meister, Vertreter der Parteigruppe und Gewerkschaft zum Ausdruck. Dabei wurden die Erfahrungen und Vorschläge der Beteiligten berücksichtigt.

Die Komplexstudie wurde im Monat April überwiegend mit Hilfe des Multimomentverfahrens vorgenommen. Die Ergebnisse der über 22 500 Notierungen der Multimomentaufnahmen vermittelten uns folgendes Bild:

Der Anteil der Maschinengrundzeit zur Gesamtzeit (100 Prozent) der gesamten Dreherei ist 36,5 Proz.; der Anteil der Vorbereitungs- und Abschlußzeit, Hilfszeit, Zeit für persönliche Bedürfnisse und der technisch-organisatorischen Wartungszeit gleich 31,9 Prozent; der Anteil der unbesetzten Maschinen, bezogen auf 2 Schichten mit 20,5 Prozent; die beeinflußbare persönliche Verlustzeit beträgt 6,6 Prozent. Die restlichen 5 Prozent gliedern sich in Transport, Reparaturen, Kranwartezeiten, Aussprachen und gesellschaftliche Arbeit auf.

Zur Ausnutzung der gesetzlich festgelegten Arbeitszeit muß gesagt werden, daß 24 Kollegen mit 315 Stunden über die Arbeitszeit hinaus gearbeitet haben, um die bestehende Fehlkapazität zu verringern. Auf der anderen Seite nutzen einige Kollegen die Arbeitszeit nicht aus, so daß 150 Fehlstunden entstanden. Die Arbeit wird überwiegend vom Disponenten verteilt. Interessant ist die Verteilung der Arbeit entsprechend den geplanten und gesteuerten Aufträgen nach Maschinengruppen.

Es gibt Beispiele, daß Aufträge bis zu 11 verschieden geplanten Maschinengruppen von einer Maschinengruppe gefertigt wurden. Maschinengruppen haben den Vorteil, die Produktion planmäßig zu leiten und zu lenken, geben der Technologie, der Produktionsplanung und -lenkung wertvolle Hinweise über die Kapazität der einzelnen Maschinengruppen.

Schichtkoeffizient müßte höher werden

Der gegenwärtige Zustand kann zu erheblichen Mängeln in der Produktion führen, wie:

- falsche Kapazitätsbilanzen,
- Unter- bzw. Überbelegung der Maschinen,
- größere Liegezeiten,
- Mehrkosten,
- falsche Investierung von Drehmaschinen in bezug auf Art, Leistung und Größe der Maschinen.

Die Grundmittel (Drehmaschinen) waren im Untersuchungsmonat wie folgt ausgelastet worden:

2 Maschinen dreischichtig,
22 Maschinen zweischichtig,
6 Maschinen einschichtig und
4 Maschinen standen in allen Schichten,

das ergibt einen Schichtauslastungskoeffizienten von 1,647, bezogen auf zwei Schichten. Könnte ein Schichtauslastungskoeffizient von 2,0 erreicht werden, würden 16 282 Mark jährlich an ungenutzten Grundmitteln eingespart werden.

Die Erfassung der Tätigkeit der Meister zeigt, daß den Meistern sehr wenig Zeit verbleibt, um den Normnichterfüllern die notwendige fachliche Unterstützung zu geben. Die Auswertung der Befragung der Kollegen stimmt weitestgehend mit den Ergebnissen der Untersuchung überein. Die statistisch nicht auswertbaren Fragen brachten eine Reihe von Vorschlägen, die zum Teil in die Maßnahmen mit eingehen werden, wie z. B., daß auf den Produktionsberatungen zu wenig fachliche Probleme behandelt werden oder daß auf den Arbeitsunterlagen die Angaben der technischen Parameter fehlen. Alle bisher vorgedrehten Werkstücke wurden nicht kontrolliert, obwohl deren Qualität nicht gut ist. Daher kommt es beim Fertigdrehen des öfteren zu erheblicher Mehrarbeit. **Auf Grund dieser Vorkommnisse macht es sich erforderlich, alle vorgedrehten Werkstücke zu kontrollieren.**

In der ersten Beratung mit dem Leitungskollektiv der Dreherei wurde eingeschätzt, daß bei der Einhaltung der technischen Parameter, strenger technologischer Disziplin und Ordnung in der Arbeitsorganisation sowie Verbesserung der Arbeitsdisziplin (denn 6,6 Prozent persönliche Verlustzeit bedeuten eine Fehlkapazität von 31 000 Minuten im Untersuchungszeitraum) die Arbeitsnormen erfüllt und übererfüllt werden können.

Vieles ist noch zu tun

Alle Erfüller und Übererfüller erreichten eine Durchschnittsnormerfüllung von 114,8 Prozent. Es wurde weiter festgestellt, daß ein kleiner Teil von Zeitnormativen, wo sich die Arbeitscharakteristik oder das Material verändert hat, überarbeitet werden muß.

Mit den umfangreichen Rationalisierungsmaßnahmen, die in unserem Betrieb durchgeführt werden — wie erzeugnisgebundene Fertigung — werden modernere Formen der Produktionsorganisation geschaffen. Damit verändern sich die Produktionsbedingungen und der technologisch erforderliche Arbeitszeitaufwand. Dies muß sich auch in den neuen Arbeitsnormen und Leistungskennzahlen niederschlagen.

Mit der Durchführung der umfangreichen Rationalisierungsmaßnahmen werden viele komplizierte Fragen und ideologische Probleme auftreten, die gemeinsam mit den Werktätigen erarbeitet und gelöst werden müssen. Die Vorschläge der Werktätigen zur Verbesserung der Produktion und der Arbeitsorganisation sind in den Rationalisierungsaufgaben zu berücksichtigen und zu realisieren. Nach der Auswertung der komplexen Studie in der Direktionssitzung wird auch eine Auswertung mit dem gesamten Kollektiv der Dreherei vorgenommen.

Johannes Küster

Vorbildliche Schüler

Den Kindern der Betriebsan hörigen Walter Hofmann Wolfgang Klinger wurde von Kemmler-Oberschule der „Bester Schüler der Klasse" den Kindern der Betriebsangeh gen Siegfried Lindner, Horst Sc nerling und Christa Schinner von der Ernst-Thälmann-O schule der Titel „Ausgezeichn Schüler der Ernst-Thälmann-Ob schule" verliehen.

Richtig fotografieren

nicht nur Hobby, sonder kulturelle Aufgabe

Über mehrere Jahre bestand unserem Betrieb ein Fotozir dem aus Mitteln des K.- und Fonds ein Labor mit allem D und Dran eingerichtet wurde. sollten die Mitglieder des Zir unter fachlicher Anleitung mit len vorkommenden Arbeiten traut gemacht und im Rah planmäßiger Zirkeltätigkeit stä weiterqualifiziert werden. In ersten Zeit ging das auch recht doch nach und nach wurde das bor immer öfter nur zu dem Zw benutzt die fotografische Ausb von Urlaub und Freizeit „alb reif" zu machen. Das aber lag im Sinne des Erfinders.

Sinn und Zweck eines betr lichen Fotozirkels ist die Gem schaftsarbeit. Wenn der Betrieb Mittel zur Verfügung stellt, kann er auch verlangen, daß Zirkel etwas für ihn tut.

Gerade jetzt, wo sich um herum das imposante Baugesch der Werkserweiterung abspielt eine derartige Fülle von künst schen Motiven und kühnen spektiven gegeben, daß es für den, der sich fototechnisch wei bilden möchte, geradezu Freude sein müßte, dabei ei einzufangen. In den Treppen sern und Arbeitsräumen uns künftigen modernen Gebäude k ten diese Bilder, nett gerahmt, sichtbares Zeichen der Arbeit Fotozirkels und als Wandschm Verwendung finden.

Aber nicht nur das Werk seine Menschen sollen Motive die „Linse" sein. Reizvolle L schaftsfotos aus unserer eng Heimat, aus dem Urlaub im und Ausland, gelungene Schn schüsse, Fotomontagen usw. w z. B. eine gelungene Bereiche einer Fotoausstellung, die 20. Jahrestag der Republik der legschaft gezeigt werden könnte

Doch der Worte sind genug wechselt — jetzt laßt uns ... In essenten sehen, die bereit sind einem Fotozirkel unter diesen sichtspunkten mitzuarbeiten. A sprochen sind die Mitglieder ehemaligen Fotozirkel und alle, im Fotografieren nicht nur Hobby, sondern auch die kultu Aufgabe sehen.

Selbstverständlich haben künftigen Mitglieder auch die lichkeit, im Rahmen der Zir tätigkeit ihre privaten Fotos Dias anzufertigen. Doch für die kunft gilt der Spruch: „Gem schaftsarbeit, die uns allen gibt, steht vornan; das Pri kommt erst dann."

Nun, wer macht mit? Interes ten melden sich bei Kolle Dieter Heinrich — Fotoabteil Ruf 357.

Eure Kulturkommis



Trotz seines kurzen Bestehens erfreut sich der Imbißraum der Gießerei schon allgemeiner Beliebtheit. Kollegin Hegner, vorher in der Lebensmittelabteilung des Warenhauses „konsument" beschäftigt, bedient ihre Kunden außerordentlich höflich und zuvorkommend und freut sich selbst darüber, wenn sie die Kollegen mit Kaffee, Bockwurst, belegten Brötchen oder auch Bratheringen, Delikateßheringen, sauren Gurken, Keksen, Süßigkeiten und natürlich auch Zigaretten zufriedenstellen kann. Auch unsere Gießereiarbeiter äußern sich befriedigt über ihren kleinen Imbißraum. „Da brauchen wir nicht erst wegzulaufen", ist ihre übereinstimmende Meinung.

Noch etwas hat die Gießereileitung mit der warmen Jahreszeit für die Kollegen und Genossen der Gießerei getan, die beim Gießprozeß besonders hohen Temperaturen in dieser Zeit ausgesetzt sind. Selterswasser wird nach Bedarf über die Meister verabreicht.





Im Fertigungsbereich 1, wie auch im Hauptwerk, sind die Bauarbeiten in vollem Gange.

Was wird dort gebaut?

Modelltischlerei mit Modellager

Das Gebäude ist zweigeschossig, die bautechnische Konstruktion aus Fertigteilen, teils monolithisch. Im Kellergeschoß wird das Modellager mit einer Lagerfläche von zirka 1500 m² untergebracht, dazu eine Krananlage. Im Erdgeschoß wird die Modelltischlerei mit Groß-und-Klein-Modellbau, Maschinenraum, Holzspäneabsaugung, Farbspritzerei und Trockenraum sowie das Trockenholzlager eingerichtet.

Großgußvorbereitung

Die bautechnische Konstruktion ist ein Hallenbau aus Betonfertigteilen. In der Halle werden untergebracht die mechanische Abteilung zur Gußvorbereitung mit einer neuen Hobelmaschine in noch größerem Ausmaß, wie sie kürzlich im FB 2 in Betrieb genommen worden ist; Gußspäneabsaugung, Putzerei mit Putzkabine und Absaugung, Farbspritzerei, ebenfalls mit Absaugung und Abdunstraum, sowie eine Holztrockenanlage und eine Niederspannungszentrale. Auch hier ist wieder die entsprechende Krananlage vorgesehen.

Sozialbau

Zwischen den beiden vorgenannten Gebäuden entsteht ein Sozialbau für die in diesem Bereich Beschäftigten.

Großgußfreilager und Farbenlager

Größe zirka 1200 m². Bautechnische Konstruktion: Betonfußboden mit Kranschienen und einem Portalkran 5 Mp × 20. Der Kranträger hat eine Länge von zirka 33 m. Auf diesem Freilager sollen sämtliche Großgußteile, die Gußwände stehend in Lagergestellen, gelagert werden.

Dampfversorgung

Es wird zunächst eine Verbindungsleitung von der Gießerei hergestellt und später die vorhandene Dampfleitung von der Plauener Baumwollspinnerei zur Gießerei verstärkt.

★

Mit der Fertigstellung der genannten Objekte im 1. Halbjahr 1969 ist gewährleistet, daß die gesamte Gußherstellung, angefangen vom Modellbau über die Gießerei, Putzerei und die mechanische Vorbereitung im Fertigungsbereich 1 konzentriert ist.

M. K.

Danksagung

Für die liebevollen Beweise der Anteilnahme an dem schmerzlichen Verlust, der uns betroffen hat, sagen wir hierdurch der BPO, Werkleitung und BGL des VEB Plamag unseren herzlichsten Dank.

Die Teilnahme war uns Trost in unserer Trauer.

Mit stillem Gruß

Gertrud Binder
im Namen aller Angehörigen

Rechtskonferenz des Rates der Stadt Plauen, Abteilung Inneres — VP — Justiz brachte

Interessantes und Wissenswertes

Über die Leitung der Plamag hatte niemand entsandt

Der Rat der Stadt hatte zu dieser Rechtskonferenz am 17. Juni in der Aula des VPKA eingeladen. Stadtrat Wendel wies einleitend in seinem Referat darauf hin, daß sich das am 1. Juli 1968 in Kraft getretene Strafgesetzbuch darauf stützt, daß die Aktivität der Gesellschaft gewachsen ist. Die sozialistische Menschengemeinschaft, die Entwicklung vom Ich zum Wir kennzeichnet immer mehr das Zusammenleben unserer Bürger. Deshalb war es auch erforderlich, die Verantwortung der Gesellschaft für die Verhütung von Straftaten noch stärker gesetzlich zu verankern. Die Präambel des StGB fordert alle auf, an der Verhütung von Straftaten aktiv mitzuwirken. Es wird auch im Artikel 3 ausdrücklich die Verantwortung der Leiter der Betriebe, der staatlichen Organe und Einrichtungen und der Leitungen der gesellschaftlichen Organisationen zur Verhütung von Straftaten besonders hervorgehoben. Dies verpflichtet unsere Leiter, aufmerksam die Entwicklung der Kriminalität zu verfolgen und Rückschlüsse auf ihre Bereiche zu ziehen, um Ursachen wegzuräumen und damit noch offene Türen zu schließen.

Wir haben bereits einen erfolgreichen Rückgang der Kriminalität zu verzeichnen, und ich möchte hier einmal kurz die Statistik registrieren: An strafrechtlichen Verletzungen hatten wir im Jahre 1950 noch 230 000 Straftäter vor den Gerichten. 1960 waren es noch 139 000, 1966 noch 124 000 und 1967 noch 117 000.



Das ist ein Rückgang der Kriminalität um etwa 50 Prozent. Bedauerlich ist nur, daß es uns noch nicht gelungen ist, uns so einzusetzen, daß auch mancher Jugendliche unsere Gesetze bewußt beachtet.

Wenn der 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung, Genosse Pauli, sagen konnte, daß in **unserem Betrieb** eine relativ gute Arbeit geleistet wird und die Entwicklung unserer Lehrlinge im fortschrittlichen Sinne gut durch FDJ-Leitung und Lehrausbildung organisiert wird, so darf dies dennoch für uns kein Ruhekissen sein. Die Verantwortung der älteren Generation gegenüber der Jugend nimmt uns keiner ab. Diese Verantwortung liegt bereits in jedem Arbeitskollektiv. Hier müssen alle älteren Kolleginnen und Kollegen einmal Überlegungen darüber anstellen: Verhalten sie sich immer richtig, wenn Jugendliche in ihrer Nähe beschäftigt sind? Das gute Beispiel ist hier der wirkende Faktor. Es ist sinnlos, über die heutige Jugend zu kritisieren, wenn wir selbst nicht das Vorbild sind. Unser eigenes Verhalten bestimmt die Entwicklung unserer Jugend.

Besonderes Interesse fand ein Beitrag des Freundes Zinner (LDPD). Er befaßte sich mit dem Zurückdrängen von Vergehen am sozialistischen Eigentum. Hier stand die Geltendmachung der materiellen Verantwortlichkeit im Vordergrund. In unseren volkseigenen Betrieben wird diesbezüglich noch viel gesündigt. Einesteils geht man schematisch vor und stellt Festbeträge auf. Andererseits verzichtet die Leitung auf die Geltendmachung von Ansprüchen. Aber in den meisten Fällen, so konnte festgestellt werden, **verletzen die Leiter das Gesetz, das zwingend vorschreibt, daß der Leiter bei Verzicht verpflichtet ist, dies dem Schuldigen unter Darlegung der Gründe schriftlich mitzuteilen.** Hier zeigt sich, daß die subjektive Einstellung der bequemste Weg ist. Aber betrachten wir das Volkseigentum vom Standpunkt des Erworbenen, zu dem jeder Werktätige seinen Teil beigetragen hat, dann ist es unerläßlich, objektiv zu beurteilen und den Verursacher zur Verantwortung zu ziehen.

Am Schluß konnte festgestellt werden, daß die Teilnehmer dieser Rechtskonferenz allen Problemen aufgeschlossen gegenüberstanden. Kritisiert werden mußten aber unsere Großbetriebe Plamag — Wema — Stahlbau, die es nicht erkannt hatten, in dieses Forum einen Wirtschaftsfunktionär zu delegieren. Gerade unser Betrieb wurde einer besonderen Kritik unterzogen, weil bei uns im Zuge der Werkerweiterung viele Probleme anstehen, die eine Verletzung von Gesetzen begünstigen. Hier wären Hinweise unserer Werkleitung über besondere Maßnahmen, die eingeleitet wurden, ein sehr wertvoller Beitrag gewesen. Dies hatte man bei der Einladung nicht genügend überlegt. Nicht die Vertreter der Rechtspflegeorgane sollten zu Wort kommen, sondern die Leiter der Betriebe sollten Mängel darlegen und aufzeigen, was noch zu tun ist.

Zumpe, Konfliktkommission

Herzlich verabschiedet

wurde per 29. 6. Genosse Bernhard Radecker, nachdem er seit 12. 11. 1946 als Anreißer in der Anreißerei unseres Werkes beschäftigt war. Er gehörte mit zu den Aktivisten der ersten Stunde, die anläßlich des 20jährigen Bestehens der Plamag bei den Feierlichkeiten auf der Bühne unseres Parktheaters besonders geehrt wurden. Seit Dezember 1946 gehört er der Partei der Arbeiterklasse an.

Besonders schön fanden wir es, daß seine Frau bei seiner Verabschiedung im Betrieb mit zugegen war. So, wie sie also in all den Jahren Anteil an seinem Berufsleben nahm, wollte sie auch bei diesem Augenblick im Betrieb mit dabeisein.

Neben Vertretern der Werkleitung und der gesellschaftlichen Organisationen sowie seinen Arbeitskollegen brachte auch Meister Seifert herzliche Worte des Dankes und die besten Wünsche für noch viele schöne gemeinsame Jahre dar (unser Foto).

Am 26. 6. schied auch Kollege Alfred Günther, seit 2. 10. 1956 als Magazinarbeiter im Zwischenlager beschäftigt, aus dem Betrieb aus.

Im Namen der Partei-, Werk- und Betriebsgewerkschaftsleitung auch an dieser Stelle nochmals ein herzliches „Dankeschön" und alle guten Wünsche für einen geruhsamen Lebensabend.

Redaktion





Mit der Veröffentlichung dieses Fotos unseres Genossen Forkel wollen wir zwar keine Werbung für den VEB Sternquell veranstalten. Aber es gefiel uns deshalb besonders gut, weil es dieser Betrieb ausgezeichnet verstand, auf einem Festwagen zum 10. Plauener Spitzenfest seinen Erzeugnissen Geltung zu verschaffen.

PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung der Plauener Druckmaschinenwerke
Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

Auf dem Spielplan unseres Plauener Stadttheaters

„DIE HOSE"

Bürgerliches Lustspiel von Karl Sternheim

Ein Malheur ist passiert. Luise Maske, die Frau des subalternen Beamten Theobald Maske, verlor auf offener Straße — vor den Augen des Königs — ihre Hose.

Die so sichere Beamtenlaufbahn Maskes scheint in Gefahr. Aber das Gegenteil tritt ein; der peinliche Vorfall zieht Untermieter ins Haus — den dichtenden Dilettanten und Nietzscheaner Scarron, für den die gefallene Hose Anlaß zu höchster erotischer Lust ist, und den kränklichen Friseur Mandelstam — ebenfalls Zeuge des großen Malheurs — der mit Luise ein Abenteuer zu erleben hofft . . .

Aber als Sieger geht allein Theobald Maske hervor; er, durch die Untermieter finanziell gesichert, kann es sich nun leisten, Luise ein Kind zu machen; und ihm gelingt als einzigen der „Ehebruch", der von allen Seiten so heiß begehrt wurde.



Auflösung des Zahlenrätsels

aus der vorigen Nummer

Maschine — Kicker — Bohrlehre — Turnus — Meister — Rotor — Letter — Kamera — Plan — Fachmann — Schwund — Dreherei — Sirene.

Schrittmacher.

Verantwortlicher Redakteur: Horst Se
Herausgeber: SED-Betriebsparteiorgan
tion – Klischee, Satz und Druck: Ve
druckerei Zwickau. – Veröffentlicht u
der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirke
Karl-Marx-Stadt.



Hurra, wir haben Ferien! Endlich sind sie da, die von den Schulkindern so sehnsüchtig erwarteten Tage, an denen sie sich bei Sport und fröhlichem Spiel erholen und wieder Kräfte für das neue Schuljahr sammeln können. Besonders an heißen Tagen sind Spiele am Wasser oder ein kühles Bad eine sehr willkommene Abwechslung. Das werden auch unsere älteren Kinder, die vom 15. bis 29. 7. (1. Belegung) oder vom 29. 7. bis 12. 8. (2. Belegung) am Zechliner See weilen, gründlich ausnutzen.

Aber auch die Kleineren werden vom 8. bis 21. 8. in der Rölligmühle fröhliche, abwechslungsreiche Tage verleben.

Wir wünschen ihnen dazu gute Stimmung und recht viel Sonnenschein.

Foto: Tanneberg



Was Gudrun Fischer erreichte, empfiehlt sie auch anderen

PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes Organ der SED-Betriebsparteiorganisation.

Jahrgang 21 — Nr. 14 31. Juli 1968

Gudrun Fischer war die einzige Kollegin unseres Werkes, die zusammen mit Johannes Voigtmann, Wolfgang Frotscher, Klaus Pöhlmann, Dieter Sonntag und Thomas Adler in fünfjähriger Studienzeit an der Betriebsakademie ihren Ingenieurabschluß erwarb. Das ist auch der Grund, warum wir ihre Leistungen besonders würdigen und uns mit ihr auch darüber unterhielten, was sie den Kolleginnen sagen würde, die bereit sind oder sich noch nicht bereit gefunden haben, ein Studium in der Frauen-Sonderklasse an der Betriebsakademie aufzunehmen.

★

Auf unsere Frage antwortete sie: „Ich habe in der Plamag von 1959 bis 1962 als Technische Zeichnerin gelernt. Meine Lehre hat mir Spaß gemacht. Wir waren ein sehr gutes Lernaktiv und hatten im allgemeinen auch sehr gute schulische Ergebnisse aufzuweisen. Deshalb ist man auch an die Mitglieder meines Lernaktives herangetreten, ob wir nicht bereit wären, uns weiterzuqualifizieren.

Damals verspürten wir nicht gleich Lust, weiterzulernen. Nach einem Jahr bereits sah das allerdings schon wieder anders aus. Von meinem aus ehemals 10 Lehrlingen bestehenden Aktiv qualifizierten sich z. B. einer zum Teilkonstrukteur, einer nahm ein Ingenieur-Fernstudium auf und drei Mädchen ein Technikerstudium. Wenn ich also jetzt meinen Ingenieurabschluß noch dazurechne, dann sind das allein sechs, die sich von diesen zehn ein höheres Wissen und eine höhere berufliche Qualifikation angeeignet haben.

★

Ich bin ganz ehrlich, daß ich und auch die anderen Freunde meines Lernaktivs zuerst nicht daran geglaubt haben, daß wir das, was wir uns vorgenommen hatten, auch wirklich schaffen. Wenn man aber — und das möchte ich vor allen Dingen all denjenigen Frauen sagen, die studieren wollen — einmal angefangen hat, dann bemüht man sich schon, das Ziel zu erreichen. Und in der Gemeinschaft reißt auch wirklich einer den anderen mit. Jeder hat ja schließlich die gleichen Sorgen und auch die gleichen Probleme. Und gerade das Studium in der Frauen-Sonderklasse bringt doch wirklich für unsere Kolleginnen viele Erleichterungen.

Bei mir war es doch im Abendstudium immerhin so, daß fünf Jahre eine ganz schöne lange Zeitspanne darstellten. Aber auch hier verging ein Jahr um das andere. Natürlich nicht immer glatt, im Gegenteil, manchmal hat man es auch ein wenig satt gehabt. Wenn aber — und das möchte ich abschließend sagen — jemand wirklich Lust hat, sich beruflich weiterzuqualifizieren, dann würde ich ihm schon empfehlen, so schnell als möglich damit anzufangen."

★

Das denken wir auch und möchten nochmals allen interessierten Kolleginnen ans Herz legen, ihre letzten Bedenken zu überwinden und zur Aufnahme eines Studiums bereit zu sein.

(Foto: Dieter Heinrich)

174 neue Facharbeiter

Auf einer Lehrabschlußfeier am 19. und 20. Juli im Kulturzentrum des VEB Plauener Gardine in der Bahnhofstraße konnten 174 ehemalige Lehrlinge unseres Betriebes unter Anwesenheit ihrer Eltern ihre Lehrabschlußzeugnisse in Empfang nehmen. Nach einer kurzen Ansprache des Ausbildungsleiters, Genossen Gerhard Pötzschmann, klang während des feierlichen Zeremoniells der Zeugnisübergabe durch die jeweiligen Vorsitzenden des Prüfungsausschusses, die beiden Lehrobermeister Dieter Weber und Manfred Heinecke, festliche Musik durch den Raum, ausgeführt vom Streichquartett des Staatlichen Vogtlandorchesters Reichenbach. Genosse Horst Barsch, Leiter des Bereiches Kader-Bildung, der den jungen Facharbeitern den Glückwunsch der Partei-, Werk- und Betriebsgewerkschaftsleitung überbrachte, bedankte sich auch bei allen Erziehern für die von ihnen geleistete Arbeit.

Zwei Mädchen, Heidrun Fritzsche und Christa Groh, die den Beruf eines Industriekaufmannes erlernten, konnten ihre Lehrabschlußprüfung mit Diplom bestehen. Die größte Auszeichnung für sie ist, daß ihnen auf Grund ihrer außergewöhnlichen schulischen und beruflichen Leistungen ein halbes Jahr Lehrzeit geschenkt werden konnte.

Gustel Becher — Stenotypistin, Klaus Häßner — Verzahnungsfach-

(Fortsetzung auf Seite 2)



Ausbildungsleiter, Genosse Gerhard Pötzschmann, beglückwünscht hier mit einem Blumenstrauß Heidrun Fritzsche, die neben Christa Groh ihre Prüfung mit Diplom bestanden hat. Ihnen beiden für ihre hervorragenden Leistungen auch einen besonderen Glückwunsch der Redaktion!

Herbstsemester

an der Volkshochschule

Für das am 2. September 1968 beginnende Herbstsemester hält die Volkshochschule wieder eine Fülle von Lehrgängen bereit, von denen wir nachstehend nur eine Auswahl veröffentlichen, die für unsere Betriebsangehörigen von besonderem Interesse sein dürften:

Lehrgänge, die zur Hochschulreife führen (11. und 12. Klasse)

Lehrgänge, die zur Fachschulreife führen

Werktätigen, besonders Jugendlichen, die ab 1970 ein Fachschulstudium aufnehmen wollen, wird empfohlen, den **vollen** Abschluß der 10. Klasse zu erwerben. Studienbewerber mit **Teil**abschlüssen der 10. Klasse werden in der Regel ab 1970 nicht mehr zugelassen.

Vorbereitungslehrgänge für Studienbewerber, die ab September 1969 ein Fachschul- oder Meisterstudium beginnen wollen.

Lehrgang für Studienbewerber, die im Besitz des Abschlußzeugnisses der 10. Klasse sind.

Fachschul-Vorbereitungslehrgang im Abend- und im Schichtunterricht. Bei letzterem wird der gleiche Lehrstoff vormittags und nachmittags von den gleichen Lehrern behandelt, so daß der Schulbesuch bei Schicht entsprechend eingerichtet werden kann.

Diese im Herbst beginnenden Einjahreslehrgänge zur Vorbereitung auf ein Ingenieur- oder Meisterstudium werden voraussichtlich letztmalig eingerichtet. Es wird deshalb allen interessierten Werktätigen empfohlen, diese Möglichkeit der kurzfristigen Vorbereitung zu nutzen.

Facharbeiterausbildung zur Steno-Phonotypistin, bestehend aus einem Vorkursus als Voraussetzung und dem Facharbeiterlehrgang.

Weiterhin sind Lehrgänge mit und ohne Prüfungsabschluß vorgesehen in:

Gesellschaftswissenschaften, Pädagogik und Psychologie, Datenverarbeitung, Arbeits- und Wirtschaftsrecht, Buchführung, Mathematik, Deutsche Sprache, Literatur und Kunst, sowie Fremdsprachen. Hierbei sei noch besonders auf einen Lehrgang zur Ablegung der Prüfung als Sprachkundiger Stufe I im Fach Russisch hingewiesen. Auch Anfänger- und Fortbildungslehrgänge in Stenografie und Maschinenschreiben dürften Zuspruch finden.

Anmeldungen werden ab 15. August 1968 im Sekretariat der Volkshochschule, Plauen, Rädelstraße 9, Montag bis Freitag von 8 bis 12 und 14 bis 18 Uhr, entgegengenommen. Nähere Einzelheiten sind auch bei Genossen Siegfried Rauh, Bearbeiter für Erwachsenenqualifizierung, zu erfragen.

Du und auch Du kannst Kosten senken

Den Möglichkeiten sind keine Grenzen gesetzt

Bereits in einigen Ausgaben unserer Betriebszeitung wurde auf das Prinzip der Eigenerwirtschaftung der Mittel eingegangen. Es beinhaltet die Forderung, daß die Betriebe die zur Speisung ihrer Fonds notwendigen finanziellen Mittel in vollem Umfang selbst erarbeiten.

Einen bestimmten Teil des erarbeiteten Nettogewinns benötigt der Staat zur Lösung gesamtgesellschaftlicher Aufgaben. Dieser Teil wird uns in Form der Zweijahresnormative für die Nettogewinnabführung vorgegeben, wie sie auf der 8. Tagung des Staatsrates beschlossen wurden.

Der verbleibende Nettogewinn muß also so hoch wie möglich erwirtschaftet werden, um die Aufgaben der erweiterten Reproduktion im Betrieb durchführen zu können. Das ist nur durch eine systematische Kostensenkung möglich.

Wir haben in der Arbeit mit dem Haushaltsbuch in letzter Zeit Fortschritte erzielt, aber es sind bei weitem noch nicht alle vorhandenen Reserven ausgenutzt. Den Leitern kommt es zu, den Werktätigen das Prinzip der Eigenerwirtschaftung der Mittel grundlegend zu erläutern, damit sie bewußt an der umfassenden Aufgabe der Kostensenkung mitarbeiten können.

Den Möglichkeiten sind keine Grenzen gesetzt. Es geht insbesondere um

- kostengünstige Konstruktion, hohen Standardisierungsgrad und auf dieser Basis Anwendung hochproduktiver Fertigungsverfahren,
- rationelle Vorbereitung der Produktion,
- hohe Auslastung der Grundmittel,
- Einhaltung der technologischen Disziplin,
- vorbildliche Pflege und Wartung der Maschinen,
- Einsparung von Hilfsmaterial und
- volle Ausnutzung der Arbeitszeit.

Diese wenigen Punkte zeigen bereits, daß in allen Bereichen des Betriebes ein großes Betätigungsfeld besteht und die schöpferische Mitarbeit aller benötigt wird.

Nur so wird der Nettogewinn zum Nutzen des Betriebes und jedes einzelnen erhöht werden können.

Karl-Heinz Milde

Allen Leitern zu empfehlen

Ein wichtiger Bestandteil der sozialistischen Leitungstätigkeit ist die Arbeit mit dem Menschen, die richtige Menschenführung und die Sorge um den Menschen und seine Entwicklung. Zu diesen Fragen hat der Fachbuchverlag Leipzig eine Neuerscheinung mit dem Titel **„Mensch und Arbeit im sozialistischen Betrieb"** herausgebracht. Darin werden u. a. die Entwicklung und Formung des Menschen in der Arbeit, Schwerpunkte der Förderung des sozialistischen Menschen und die Besonderheiten der Arbeit und ihrer Gestaltung unter den Bedingungen der technischen Revolution behandelt. Dieses Lehrbuch vermittelt die neuesten Erkenntnisse über die Beziehungen von Mensch und Arbeit.

Alle Leiter sollten sich unbedingt mit diesen aktuellen Fragen auseinandersetzen. Das Buch gibt wertvolle Hinweise für die tägliche Arbeit. Es wurde von einem Autorenkollektiv verfaßt und ist auch als Fachschul-Lehrbuch anerkannt.

359 Seiten mit 105 Bildern und 2[illegible] Tabellen — 16,5 × 23 cm — Ganzgewebeeinband (Kunstleder — Preis 12 Mark.

Zu beziehen durch unsere Betriebsbücherei, den örtlichen Buchhandel oder das Buchhaus Leipzig 701 Leipzig, Postfach 140.

Mit dem BKV arbeiten . . .

. . . sollten nicht nur die staatlichen Leiter ‚die sich auf Grund ihrer Verantwortlichkeit dazu verpflichtet fühlen, sondern vor allem auch alle diejenigen Betriebsangehörigen, die nicht unbedingt eine leitende Tätigkeit in unserem Betrieb auszuüben brauchen. Es muß vom Mitspracherecht mehr Gebrauch gemacht werden. Nach der Devise zu handeln: „Plane mit, arbeite mit und regiere mit!" heißt unter anderem auch durch eigene Kontrolle mitbestimmen. Die zwischen Werkdirektor und Betriebsgewerkschaftsleitung vereinbarten Verpflichtungen müssen realisiert werden. Sie laufen am Ende darauf hinaus, einen kontinuierlichen Planablauf und die Erfüllung der Kennziffern zu sichern. Daran sollte eigentlich jeder interessiert sein!

Wie sieht es nun in dieser Hinsicht bei uns im Betrieb aus? Viele Kolleginnen und Kollegen interessiert der BKV nur von der materiellen Seite her. Was zahlt der Betrieb bei der Eheschließung, einer Geburt oder Jugendweihe des Kindes, danach wird sehr oft gefragt. Daß für die Zahlung dieser Zuwendungen aber erst durch eine kontinuierliche Planerfüllung die Voraussetzungen geschaffen werden müssen, wird dabei von den wenigsten bedacht. Es ist geradezu verantwortungslos, wenn man achtlos an dem Vertragswerk vorübergeht, das soviel Zeit und Mühe kostet, bis es zustande kommt.

Was ist nun zu tun, um das bisher Vernachlässigte zum Besten zu wenden? In erster Linie heißt es, sich intensiver mit dem ökonomischen Teil der Verpflichtungen zu befassen. Mängel im täglichen Geschehen am Arbeitsplatz aufzudecken und zu deren Beseitigung beizutragen oder vom übergeordneten Leiter Rechenschaft über die Erfüllung der Verpflichtungen zu verlangen, erfordert die Arbeit mit dem BKV.

Meistens erinnern sich die verantwortlichen Leiter erst dann an ihre Verpflichtungen, wenn von der Abteilung Arbeitsökonomie am Quartalsende schriftliche Stellungnahme verlangt wird. Auch mit dem BKV muß kontinuierlich gearbeitet werden. Deshalb sollten vor allem die monatlichen gewerkschaftlichen Mitgliederversammlungen genutzt werden, die BKV-Maßnahmen in die Rechenschaftslegung einzubeziehen.

Bei Nichtrealisierung von Maßnahmen fehlt auch meist jeglicher Vorschlag für die weitere Durchführung derselben. Erst zu den Vertrauensleute-Vollversammlungen erfahren die meisten, wie der Stand der Realisierung der BKV-Verpflichtungen ist. Für manches wichtige Problem ist es aber zu dieser Zeit vielleicht schon zu spät.

Wir appellieren deshalb an alle Kolleginnen und Kollegen: Helft mit, die Verpflichtungen im BKV zu realisieren! Kontrolliert in den Bereichen und Abteilungen. Nur so können wir eine Verbesserung der Arbeit auf diesem Gebiet erreichen.

Heinz Kade

174 neue Facharbeiter

(Fortsetzung von Seite 1)

arbeiter und Hartmut Jakob — Maschinenbauer konnten mit der Bronzemedaille im Berufswettbewerb und einer Geldprämie von je 50 Mark geehrt werden.

Drei Lernaktiven, und zwar die der Maschinenbauzeichner 2 a (Lehrmeister Urbat), der Maschinenbauer M 2 (Lehrmeister Wolf) und der Maschinenbauer M 2 b (Lehrmeister Helsig/Klemet) konnte im Berufswettbewerb der Lehrlinge der DDR die Auszeichnung für gute kollektive Leistungen in Bronze verliehen werden.

Für besonders aktive gesellschaftliche Arbeit in ihrer Lehrzeit erhielten Karin Scheftewitz und Wolfgang Eckardt, der als 2. Sekretär der FDJ - Organisation Lehrwerkstatt fungierte, eine viertägige Auslandsreise und 12 weitere Jugendliche Büchergutscheine.

Leider hat dieser feierliche und festliche Lehrabschluß am ersten Tage dadurch einen weniger schönen Ausklang genommen, daß einige Jugendliche mit dem Alkohol nicht Maß zu halten wußten, die Mutter eines Lehrlings auf Erbrochenem ausrutschte, zu Fall kam und sich einen Armbruch zuzog. Außerdem wurden von einem Jugendlichen Beschädigungen an einer elektrischen Leitung verursacht. Am zweiten Tage dagegen verliefen die Feierlichkeiten so, wie es sein müßte und wie das dem würdigen Charakter der Lehrabschlußfeier entsprach.

Allen jungen Facharbeitern auch auf diesem Wege unseren herzlichen Glückwunsch und Erfolg im Berufsleben.

Die Redaktion

Sozialistische Hilfe

leisten gegenwärtig im Rahmen des Komplexwettbewerbs mit dem BMK Süd folgende junge Kollegen unseres Werkes für die Dauer von 8 bis 10 Wochen im VEB Industriebetonen Magdeburg, Betriebsteil Halberstadt, um die Produktion von Fertigteilen zu forcieren und unsere Baumaßnahmen nicht ins Stocken geraten zu lassen: Stephan Seidel, Reinhard Wölfner, Dieter Friedrich, Armin Müller und Ullrich Krumbholz.

Unsere Zahnstation

ist vom 12. August bis 31. August 1968 wegen Urlaub geschlossen.

Alle Genossen unserer Betriebsparteiorganisation nahmen in Mitgliederversammlungen zur politischen Lage in der CSSR Stellung

Im Vorwärtsschreiten liegt die Kraft des werktätigen Volkes

In allen APO fanden am Montag, dem 22. Juli, Mitgliederversammlungen statt, auf denen die Genossen unserer Parteiorganisation erneut eingehend über die in der CSSR entstandene Lage informiert wurden. In der APO 5 beantwortete der Sekretär der SED-Kreisleitung, Genosse Studienrat Arthur Georgi, die Fragen einiger Genossen so, daß sich alle Menschen unserer Republik im klaren sein müssen, daß die Lage in der CSSR nur der Ausdruck eines großangelegten Angriffs des Imperialismus auf den Sozialismus in Europa ist. Und daß es den Kräften des Imperialismus, der finstersten Reaktion von jeher darauf ankam, der Arbeiterklasse und dem Volk Schaden zuzufügen, bewies Genosse Georgi an einer breiten Skala von politischen Ereignissen und Verbrechen, die von dem berüchtigten Kommunistenprozeß im Jahre 1852 über die Bismarckschen Sozialistengesetze, den ersten Weltkrieg, die Interventionskriege gegen die junge Sowjetmacht, die Kriegsverbrechen Hitlers, bis zum Putschversuch 1953 in unserer Republik und zur Konterrevolution 1956 in Ungarn reichen.

„Mittlerweile", so sagte Genosse Georgi wörtlich, „hat sich die Situation in der Welt noch mehr zuungunsten des Imperialismus verändert. Deshalb will er mit seiner Globalstrategie die Aufspaltung des Sozialismus und die Abspaltung einiger sozialistischer Staaten. Denn einen Frontalangriff kann er sich nicht wagen."

In der Bundesrepublik Deutschland tun es die imperialistischen Kräfte seit einiger Zeit mit ihrem Gefasel von der neuen Ostpolitik, die nichts anderes ist als die „Heim-ins-Reich"-Politik Hitlers, mit der sie sich Chancen ausrechnen, wenn es den konterrevolutionären Kräften in der CSSR gelänge, die Entwicklung in diesem Land und die Ergebnisse des zweiten Weltkrieges rückgängig zu machen und — nach der Forderung ihres „Chefideologen" Johnson aus Übersee — zur offenen Gesellschaft, also zur bürgerlichen Demokratie überzugehen.

Deshalb auch haben sie einen ordentlichen ideologischen Angriff auf die sozialistischen Staaten Europas eingeleitet. Speziell wollen sie die beim sozialistischen Aufbau in der CSSR begangenen Fehler ausnutzen, um zum Zuge zu kommen. Dafür, daß ihnen das nicht gelingt, hat die Sowjetregierung mit ihrem erst kürzlich veröffentlichten Aidemémoire an die Bundesrepublik den Völkern der Welt erneut die Augen geöffnet und dafür, daß auch die Genossen der KPC die politische Lage in ihrem Lande richtig einschätzen, haben sich auch die fünf Bruderparteien von Bulgarien, Ungarn, der DDR, der Volksrepublik Polen und der Sowietunion in einem gemeinsamen Brief an sie gewandt, denn gegenwärtig werden die Genossen der KPC durch den Imperialismus außerordentlich strapaziert.

„Unsere Aufgabe", so schlußfolgerte schließlich Genosse Georgi, „kann also nur darin bestehen, mit einer zielgerichteten ideologischen Arbeit als dem Herzstück der Parteiarbeit den Hauptstoß gegen d deutschen Imperialismus zu führen. Er darf bei uns kein Herz und kein Hirn unserer Menschen finden, auf die er mit seiner todbringenden und verderblichen Ideologie Einfluß nehmen könnte. Das aber haben die Genossen der KPC vergessen. Darum müssen sie jetzt unbedingt eine klare Klassenfront schaffen, um, wie unser Genosse Walter Ulbricht einmal feststellte, im Vorwärtsschreiten manchen begangenen Fehler zu überwinden."

H. S.



In guten Händen

15 Umschüler betreut seit März unser Obermeister, Genosse Paul Brauns, der den meisten unserer Betriebsangehörigen aus seiner Tätigkeit als Obermeister der mechanischen Fertigung unseres Werkes bekannt ist. Als versiertem Fachmann hat ihm die Leitung des Betriebes diese verantwortungsvolle Aufgabe übertragen, denn alle Umschüler kommen aus den verschiedensten Berufen.

So zeigt unser Foto Siegbert Richter, der bei der Deutschen Reichsbahn gelernt und gearbeitet hat. Aus ihm sprach eine ehrliche Begeisterung über die Ausbildung durch Obermeister Brauns. Wörtlich sagte er uns: „Es wird einem so erklärt, daß man es eben versteht, und dabei ist unserem Obermeister nichts zuviel bei seinen Erklärungen. Er ist überaus geduldig und unermüdlich in seinem Bestreben, uns Umschülern gute Fertigkeiten und berufliche Fähigkeiten zu vermitteln."

Bestätigt wird das schon dadurch, daß einige Umschüler bereits eine Normerfüllung von 85 Prozent erreichten. Aber bescheiden wie Paul Brauns ist, fügt er gleich hinzu: „Na, das ist noch nicht konstant!"

Niemand aber wird bezweifeln, daß die Umschüler bei Paul Brauns in guten Händen sind und der Betrieb mit dieser Umschulungsmöglichkeit einen guten Griff getan hat.

Redaktion

Zum Aide-mémoire der Sowjetregierung

„Wenn ein Staat wie Westdeutschland von Gewaltverzicht redet, dann ist das nur Geschwafel. Denn ihre Innen- und Außenpolitik hat nur ein Ziel, den Sozialismus bei uns und in anderen sozialistischen Staaten rückgängig zu machen. Deshalb wollen sie die Grenzen nach 1945 nicht anerkennen. Für sie gilt das Münchner Abkommen. Da sie aber ihr Ziel nicht erreichen, denken sie, sie schaffen's mit Atomwaffen.

Und solch einem Staat soll man das Wort „Gewaltverzicht" abnehmen. Die Regierung der UdSSR gab die dementsprechende Antwort. Daß sie sich jetzt im Antisowjetismus überschlagen, beweist nur, daß das Sprichwort „Betroffene Hunde bellen", richtig ist."

Peter Veit

Kommuniqué

der Leitungssitzung der BPO am 11. 7. 68

„Auf wessen Tisch gehört die Kultur?" war die Frage, die auf der Leitungssitzung der BPO am 11. 7. im Mittelpunkt der Beratungen stand. Grundlage der Beratungen waren die am 6. Juli eröffnete „FP"-Diskussion „Kultur im Alltag" und der Bericht des Genossen Gerhard Rentzsch, Leiter der Abteilung Kultur und Sport.

Die Leitungsmitglieder haben erkannt, daß in Vorbereitung auf den 20. Jahrestag der DDR und die II. Arbeiterfestspiele im Bezirk Karl-Marx-Stadt eine breitere Kultur- und Bildungsarbeit im Werk geleistet werden muß, daß also die Kultur nicht nur auf den Tisch der BGL, sondern auch auf ihren eigenen gehört.

Um das geistig-kulturelle Leben im Betrieb zu fördern, wurde darum beschlossen, am 23. Juli mit allen Mitgliedern der Betriebsparteileitung, der BGL und FDJ, den APO-Sekretären, Leitern der gesellschaftlichen Organisationen, allen Direktoren und Abteilungsleitern sowie Meistern ein Forum mit dem Sekretär für Agitation und Propaganda bei der SED-Kreisleitung, Genossen Georgi, durchzuführen.

Um die Brigaden des Betriebes, die gegenwärtig dabei sind, sich einen Kultur- und Bildungsplan zu erarbeiten, in ihren Bemühungen zu unterstützen und ihnen bestimmte Anregungen zu geben, wurden Werkdirektor und BGL-Vorsitzender beauftragt, bis zum 30. September einen Kultur- und Bildungsplan des gesamten Betriebes zu erarbeiten. Dieser betriebliche Kultur- und Bildungsplan wird in den APO- und AGL-Bereichen zur Diskussion gestellt, auf einer bis zum 30. Oktober durchzuführenden Kulturkonferenz beraten und dann Bestandteil des BKV.

Um auf die Erfahrungen anderer Betriebe zurückzugreifen, ist weiter ein Erfahrungsaustausch im Buchungsmaschinenwerk Karl-Marx-Stadt vorgesehen.

Weitere Maßnahmen sind, die Abteilung Kultur und Sport bis 31. August personell so zu verändern, daß dem Leiter dieser Abteilung Gelegenheit gegeben ist, seine Aufgaben in vollem Umfange zu erfüllen, sowie bis 15. November über die kulturelle Nutzung des Klubhauses grundsätzlich zu beraten. Außerdem ist zum nächsten Tag des Abteilungsleiters und Meisters der Beschluß des Staatsrates vom 30. 11. 1967 auszuwerten.

Da dem Studium des Marxismus-Leninismus bei der Kultur- und Bildungsarbeit der Partei eine erstrangige Bedeutung zukommt, beschloß die Parteileitung schließlich noch die Eröffnung einer Betriebsschule des Marxismus-Leninismus. Zum Leiter der Betriebsschule wurde der Genosse Horst Barsch berufen. Der erste Lehrgang mit 30 Teilnehmern beginnt am 16. Oktober 1968 und läuft über den Zeitraum von zwei Jahren bei zweimaliger monatlicher Schulungszeit von 14 bis 17 Uhr.

Betriebsparteileitung
i. A.: **Reul**, 1. Sekretär

Veteranenkommission der BGL gibt in Vorbereitung des 20. Jahrestages der DDR

Ein gutes Beispiel

Wie wir von der Veteranenkommission bei der BGL erfahren, tragen sich unsere aus dem Arbeitsprozeß ausgeschiedenen Kollegen mit dem Gedanken, eine Baubrigade zu bilden und an der Straßenbahnschleife vor unserem Werk einen Springbrunnen zu bauen, um so mit Abschluß der erweiterten Rekonstruktion unseres Werkes aktiv zur weiteren Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der im Arbeitsprozeß stehenden Angehörigen unseres Werkes beizutragen.

Mit Recht hebt dabei die Veteranenkommission hervor, daß solche Erwägungen der Ausdruck eines kulturvollen Lebens in unserer Republik sind und daß sie damit manchem ihrer ehemaligen oder auch den jüngeren Kolleginnen und Kollegen eine Freude machen werden. Mancher wird das Spiel des Wassers bis zum Eintreffen des nächsten Straßenbahnzuges bzw. dessen Abfahrt nicht nur als eine willkommene Abwechslung betrachten, sondern sogar erstaunt sein, wie beruhigend dieses Wasserspiel auf das Nervensystem sein kann.

*

Mit dieser Verpflichtung zu Ehren des 20. Jahrestages unserer Republik geben unsere Veteranen erneut ein gutes Beispiel, das genauso zu würdigen ist wie all die Dinge, die von ihnen schon vollbracht wurden. Denken wir nur an ihre Hilfe beim Bau des Parkplatzes, bei der Umlagerung unseres ehemaligen Modellagers vom Sportplatz am Echo nach Altensalz oder auch an den Bau des Gewächshauses zur Versorgung unserer Küche mit Gurken oder anderen Gemüsearten.

*

Wie wir unseren Veteranen für all das herzlich danken möchten, so möchten wir ihnen auch für die Verwirklichung ihres neuen Vorhabens, den Bau des Springbrunnens, viel Erfolg wünschen.

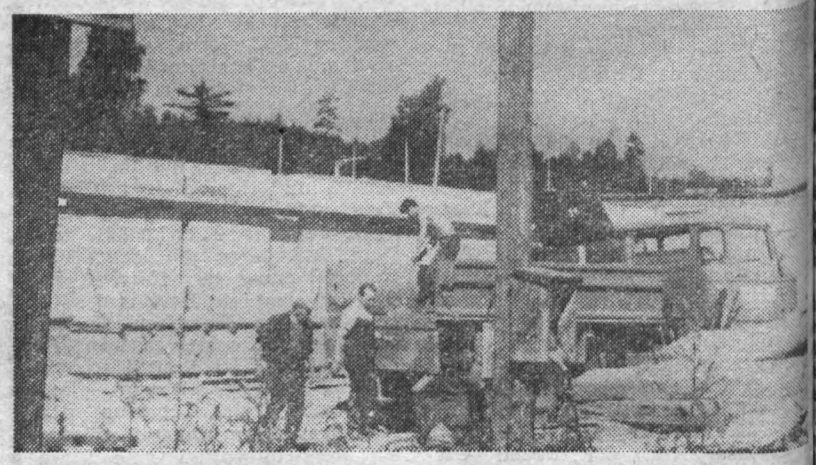
Rudolf Reiher (unser Foto) und Werner Gulder sind die beiden VP-Helfer, die seit März schon alltäglich nach Arbeitsschluß für 20-30 Minuten den Verkehr auf der Pausaer Straße vor dem Eingang unseres Werkes überwachen und regeln. Eine Maßnahme, die durch die Bauarbeiten zum Zwecke der Erweiterung unseres Werkes notwendig wurde. Mit Verantwortung, Umsicht und unter der Opferung von persönlicher Freizeit, setzen sich diese beiden Kollegen nun schon über Wochen für diese außerordentlich wichtige Aufgabe ein. Das an dieser Stelle einmal zu würdigen, sollte unser Anliegen sein.



Gewerkschafts-veteranen

Sein **50jähriges Gewerkschaftsjubiläum** beging im Monat Juli Gen. **Hans Tröger,** auf eine **40jährige Zugehörigkeit zur Gewerkschaft** können Genosse **Rudolf Fischer,** Gen. **Arno Franz,** Genosse **Johannes Zimmermann,** Genosse **Enno Seidel** und Kollege **Arno Heinecke** zurückblikken.

Allen Jubilaren auch an dieser Stelle herzlichen Glückwunsch!



Da in unserer vorigen Ausgabe unter der Rubrik „Rund um das Baugeschehen" ausführlich über die im 1.Halbjahr 1969 fertigzustellenden Objekte unseres Gießereibetriebes (Modelltischlerei mit Modellager, Großgußvorbereitung, Sozialbau, Großgußfreilager und Farbenlager sowie Dampfversorgung) geschrieben wurde, hielten wir den Fortgang der Bauarbeiten auch in diesem Bereich einmal mit der Kamera fest.

Wichtige Erkenntnisse aus dem Parteilehrjahr 1967/68:

Gründlicher erläutern

Das vergangene Parteilehrjahr in unserem Betrieb stand im Zeichen des Studiums der Beschlüsse des VII. Parteitages der SED. Auf der Grundlage des Beschlusses der Betriebsparteileitung wurden in insgesamt 14 Zirkeln theoretische Probleme des entwickelten gesellschaftlichen Systems behandelt. Die Hauptaufgabe des Parteilehrjahres 1967/68 bestand in der vielseitigen Unterstützung aller Zirkelteilnehmer bei der Aneignung der theoretischen Grundprobleme der Beschlüsse des VII. Parteitages.

Wie wurden wir dieser Zielstellung gerecht?

Zunächst betrachten wir es als positive Entwicklung, daß sich die Teilnahme der Genossen am Parteilehrjahr gegenüber dem Vorjahr erhöhte.

Als gute Entwicklung zeichnete sich ab, daß die gestellten Themen in allen Zirkeln gut mit den betrieblichen Aufgaben verbunden wurden. Das zeigt auch das Verständnis, mit guten ökonomischen Ergebnissen zur Erfüllung der Beschlüsse des VII. Parteitages beizutragen.

Großes Augenmerk lenkte der Politbürobeschluß 1967 auf ein verbessertes Selbststudium. Hier ist allerdings zu bemerken, daß dies noch nicht den gestellten Anforderungen entspricht, zumal auch die in der Betriebszeitung gegebenen Literaturhinweise nicht genügend beachtet wurden. Aber das Selbststudium bleibt Hauptmethode bei der Aneignung der marxistisch-leninistischen Wissenschaft.

In der Beteiligung am Parteilehrjahr finden besonders die Zirkel der Genossen Döhler, Thoß, Friedrich, König und Eichhorn mit einer guten durchschnittlichen Teilnahme Beachtung. Zusammenfassend aber gilt die Schlußfolgerung, für das neue Lehrjahr die Qualität der Zirkel insgesamt zu heben. Dabei kommt es nach dem Bericht des 4. Plenums darauf an, dem systematischen Studium der Werke der Klassiker des Marxismus-Leninismus größte Bedeutung beizumessen.

Das Kernproblem in der ideologischen Überzeugungsarbeit besteht, wie Genosse Axen auf dem 6. Plenum sagte, darin, stärker und überzeugender den Nachweis zu führen, daß dem Sozialismus die Zukunft in Deutschland wie in Europa und in der Welt gehört. Gründlicher sollten wir die Überlegenheit unserer sozialistischen Ordnung erläutern und die Perspektivlosigkeit des Imperialismus ,der von tiefen Krisenerschei nungen in seinen Grundfesten er schüttert wird, gegenüberstellen.

Gegenwärtig finden in allen Pa teigruppen und APO die Einstufu gen für das Parteilehrjahr 1968/ statt. Dabei gilt es zu beachten, d die Genossen und Kollegen, die i vergangenen Lehrjahr „theoretisch Probleme des entwickelten gesel schaftlichen Systems" studierten, i neuen Lehrjahr am Zirkel „Poli sche Ökonomie des Sozialismus u des ökonomischen Systems" teilneh men werden. Dieser Zirkel die dazu, die systematischen und zusam menhängenden theoretischen Grun lagen des ökonomischen Systems d Sozialismus zu studieren. Denn Erfüllung unserer großen betrie lichen und volkswirtschaftlichen Au gaben müssen wir uns bewußt sei daß wir dieses Ziel nur erreiche wenn wir alle Bereiche des gese schaftlichen Lebens wirksam mit de sozialistischen Ideologie durchdri gen.

Enders / Polli



olle des Bauablaufes fin-ntlich Baustellenberatun- In diesen Beratungen im Bauablauf auftreten-ufgaben beraten und die operativen Maßnah-legt. Sie werden termini-ie Verantwortlichkeit be-se Festlegungen sind für ten verbindlich.

★

Objekt ist ein Bauleiter MK Süd und ein Objekt-om VEB Plamag einge- beiden Kollegen tragen erantwortung für die ord-ie Realisierung der Ob-timmen sich fast täglich über die entsprechenden Probleme ab.

★

Zu jeder Beratung wird eine Terminkontrolle der festgelegten Maßnahmen vorgenommen. Der Oberbauleiter des VE BMK gibt einen Bericht über den Realisierungsstand der einzelnen Objekte.

★

Einmal im Monat nehmen an der Baustellenberatung Vertreter der VVB Polygraph und der Betriebsleitung des VE BMK teil, um Probleme zu klären, die nicht in den Kompetenzbereich der Baustellenverantwortlichen fallen.

M. K.

malig in Plauen

riebsangehörige erhielten Facharbeiterbrief chinisten für Transportmittel und Hebezeuge"

Herzen etwas schneller haben, so war es aber Prüfungsangst, sondern regung, vielleicht auch Stolz, als sich Günter Walter Leukroth, Rudolf Harry Schlegel (Gießeschmeider, Manfred Schuleinz Wilfert und Helr noch einmal im Unterunserer Lehrausbilzusammenfanden, um den des stellvertretenrs der Betriebsakademie, ns-Werner Liese, ihre Empfang zu nehmen.

ist dabei die Tatsache, chend für Plauen und ren Umkreis erstmalig mag Betriebsangehörige eiterausbildung erhieloch die Anforderungen einen „Maschinisten für el und Hebezeuge" ge- geht daraus hervor, egen zwei Jahre lang den in der Ausbildung sich in zehn theoretiin einer Prüfung unterDazu waren praktungen notwendig als Gabelstapler- und Elekrer, Rangierleiter für Anschlußbahn sowie der Erwerb der Fahrerlaubnis Klasse 3.

Das beweist, daß den im Transport Beschäftigten heute nicht mehr nur eine Hilfsarbeitertätigkeit zugeschrieben wird, sondern daß auch sie heute eine umfassende theoretische und praktische Ausbildung erhalten müssen.

Weil die ihnen anvertrauten Fahrzeuge und technischen Geräte einen hohen volkswirtschaftlichen Wert besitzen, ist es notwendig, daß sie mit diesen durch entsprechende Qualifikation auch sachgemäß umgehen können.

Worte der Anerkennung fand Kollege Liese besonders für Kollegen Walter Leukroth, der als ältester Lehrgangsteilnehmer (51 Jahre) und Klassenvertreter die Abschlußnote 1,9 erreichte. Das gleiche Ergebnis hat Kollege Harry Schlegel aufzuweisen.

Betrieblicherseits wurden diese acht Kollegen im Rahmen der kleinen Feierstunde noch beglückwünscht durch den Leiter des Bereiches Kader-Bildung, Genossen Horst Barsch, den Transport-Obermeister, Genossen Manfred Bauer, und den Bearbeiter für Erwachsenenqualifizierung, Genossen Siegfried Rauh.



Was uns die X. Arbeiterfestspiele in Halle lehren

Ehre und Freude zugleich war es für mich, als Mitglied einer Bezirksdelegation des FDGB die X. Arbeiterfestspiele in Halle miterleben zu dürfen. Mitreißend und imposant war allein schon die Eröffnungsveranstaltung, die am Abend des 14. 6. 1968 in Anwesenheit unseres Staatsratsvorsitzenden, Genossen Walter Ulbricht, und weiterer prominenter Persönlichkeiten unserer Arbeiter-und-Bauern-Macht vor unseren Augen abrollte. Bunt, turbulent und mit unerhörter Präzision wurde hier den vielen Tausenden Zuschauern auf der Peißnitzinsel in Halle sozialistischer Optimismus demonstriert. In den vielen Veranstaltungen dieser drei Tage, die wir natürlich nicht alle sehen konnten, wurde immer wieder deutlich, daß Kunst Freude bringt, die Völker verbindet und auch scharfe Waffe im Kampf gegen Imperialismus, Neofaschismus und Krieg sein kann. Mit vielen Anregungen zur Belebung der Kulturarbeit in unserem Betrieb kamen wir am 16. Juni 1968 nach Plauen zurück.



Helmut Jahn, Vorsitzender der Kulturkommission bei der BGL

Wie soll es auf dem Gebiet der Kultur in der Plamag weitergehen? Im Rechenschaftsbericht des Kollegen Schuch, Mitglied des Sekretariats des FDGB-Kreisvorstandes — Abteilung Kultur — fielen anläßlich der letzten Kulturkonferenz am 26. Juni 1968 im „Luna" folgende kritischen Worte: „Die Kulturarbeit in der Plamag hält nicht Schritt mit dem großen Baugeschehen der Werkserweiterung." Wir waren nicht tatenlos, aber — und das sagt die Kritik mit Recht — Schritt gehalten haben wir nicht! Welche Schlußfolgerungen müssen wir daraus für unsere weitere Arbeit ziehen?

Die günstigsten Voraussetzungen, gute Kulturarbeit zu leisten, haben die Großbetriebe. Dort kann bei richtiger Zusammenarbeit die Devise von der Einheit von Politik, Ökonomie und Kultur verwirklicht werden. Der Stellenplan unserer Großbetriebe sieht einen hauptamtlichen Kulturleiter vor. So auch bei uns. Wie kann aber ein Kulturleiter gute Kulturarbeit leisten, wenn er von allen möglichen Stellen mit Aufträgen überhäuft wird, die absolut nichts mit seiner ureigensten Aufgabe zu tun haben? Wir brauchen einen Kulturleiter und kein Mädchen für alles. Solange dieser Zustand nicht verändert wird, kann die Kulturarbeit **nicht** mit dem Neubau **Schritt halten!** Dabei wäre es in Anbetracht der vor uns stehenden gewaltigen Aufgaben der Rekonstruktion Sache aller Leiter, die Mittel der Kultur zur Realisierung dieser Aufgaben richtig zu nutzen.

Warum bilden wir nicht mehr Brigaden? Warum gibt es bei uns keine Kultur- und Bildungspläne? Warum keinen ökonomisch-kulturellen Leistungsvergleich? Kultur- und Bildungspläne (als Anhang des Brigadevertrages, der die ökonomischen Kennziffern enthält), die von den Brigademitgliedern selbst aufgestellt werden, müssen kontrollier- und abrechenbare Verpflichtungen enthalten. Höhepunkte dieser Brigadenarbeit sind ökonomisch-kulturelle Leistungsvergleiche. So wird der Wettbewerb, ohne den wir die großen Aufgaben in Zukunft gar nicht schaffen, im wahrsten Sinne des Wortes lebendig.

Eine weitere Forderung heißt: Schulung der Kulturobleute. Oft wurde bei gewerkschaftlichen Wahlen dieser Funktion keine Bedeutung beigemessen. Meist fand sich irgend eine Kollegin oder ein Kollege erst, nachdem man ihnen versichert hatte, daß so gut wie keine Arbeit damit verbunden wäre. Mit dieser Auffassung muß schleunigst gebrochen werden.

Seit der Neuwahl haben wir auch eine Anzahl von Kolleginnen und Kollegen, die gut mitarbeiten, und auf die Verlaß ist. Es gibt aber auch noch viele, die der oben angeführten Ansicht huldigen. Oft ist es auch Unwissenheit um die eigentlichen Aufgaben, die mit dieser Funktion verbunden sind. Das zu beseitigen ist der Hauptgrund umfassender Schulung dieser Funktionäre. Diese Schulungen müssen lebendig und anschaulich gemacht werden und dürfen sich nicht in trockenen Referaten erschöpfen.

Wenn wir das hier Geschilderte erreichen, kommen wir ein großes Stück im Betrieb voran, und zwar nicht nur auf kulturellem Gebiet. Politik—Ökonomie—Kultur bilden eine Einheit. Die umfassende Verwirklichung der hier angeführten Vorhaben ist ein großer Schritt dazu. Wenn wir die Kulturleitung für diese Aufgaben freimachen, daß sie zielstrebig daran arbeiten kann, wird es mit der Kulturarbeit in der Plamag wieder zügig vorangehen, werden wir Schritt halten.

Helmut Jahn

Aufbewahren!

Zu neuen wissenschaftlichen Methoden in der Planung und Leitung (2. Fortsetzung)

Von den Genossen Walter Hoyer, Direktor für Beschaffung und Absatz, und Rudolf Seemann, wissenschaftlicher Mitarbeiter für Prognose und Grundsatzfragen

Grundlagen bzw. Voraussetzungen für die Anwendung der Operationsforschung und Modellmethode in unserem Betrieb

Nachdem in den vorangegangenen Artikeln rein theoretische Probleme und Begriffsbestimmungen behandelt worden sind, soll heute mit konkreten Fragen und Aufgabenstellungen für unseren Betrieb begonnen werden.

Zu den wichtigsten Voraussetzungen für die Anwendung der neuen Methoden in der Planung und Leitung gehören

1. das Teilmodell des Leitungsprozesses und der Entscheidungsvorbereitung,
2. die Schaffung bzw. Einordnung der Primärdokumente als Voraussetzung für die Anwendung der maschinellen Rechentechnik und Operationsforschung.

Zu 1.

Das Teilmodell des Leitungsprozesses und der Entscheidungsvorbereitung beinhaltet

- die Grundlage des prozeßbezogenen Leitungsaufbaus des Betriebes
- die Organisation des Zusammenwirkens der Vorbereitung von Führungsentscheidungen
- die Entscheidungskomplexe des Werkdirektors und der Fachdirektoren
- die Aufgaben der Direktionsbereiche und der Funktionalorgane
- das Informationsmodell.

Dieses Modell ist in Vorbereitung und wird im dritten Quartal 1968 fertiggestellt. Es beinhaltet also ausgehend vom Strukturplan des Betriebes die Funktionspläne als Arbeitsgrundlage eines jeden Mitarbeiters. Aus den Funktionsplänen muß die eindeutige Aufgabenstellung mit Verantwortung und Entscheidungskompetenzen sowie Informationsbedarf und -gabe ersichtlich sein. Sie stellen eine neue Qualität dar. Wenn auch die Ausarbeitung im Augenblick einen Aufwand erfordert, so zahlt sich dieser aber wieder aus. Doppelarbeit wird ausgeschaltet und die Entscheidungen werden dort getroffen bzw. vorbereitet, wo sie am sachkundigsten entschieden werden können. Ein Ausweichen bzw. Abwälzen der Verantwortung darf nicht möglich sein. Jeder Leiter hat sich Gedanken darüber zu machen, welchen Informationsbedarf und Quellen für die Bearbeitung der Probleme erforderlich sind. Dabei sind Gedanken zu entwickeln über die rationelle Gestaltung der Informationsströme und deren Abdeckung, um von vornherein die Informationsquantität so einzuschränken, daß sie zu bewältigen ist. Ausgangspunkt ist das Informationsmodell des Gesamtbetriebes, das in der Abteilung Prognose und Grundsatzfragen vorliegt.

Für weitere Verbesserung der sozialistischen Betriebswirtschaft und den Erfordernissen einer höheren Wissenschaftlichkeit der Wirtschaftsführung kommt der Operationsforschung als Methode der Ermittlung der effektivsten Verhaltensweise zwischen Aufwand und Ertrag ökonomischer Prozesse besondere Bedeutung zu. Wie bereits in den vorangegangenen Artikeln erwähnt, beschäftigt sich die Operationsforschung mit der Vorbereitung von Entscheidungen hinsichtlich

- Probleme der Lagerfertigung
- Qualitäts-Kontrolle
- Transport- und Verkehrsfragen
- Marktforschung
  usw.

Unter Anwendung mathematischer Methoden mit dem Ziel der Erreichung eines höchstmöglichen Nutzeffekts. (Das Problem der Lagerfertigung wird demnächst mit Hilfe dieser Methode untersucht.)

Chrakteristisch für die Operationsforschung ist die komplexe Betrachtungsweise aller Seiten der auf das Problem wirkenden Faktoren.

Bei der Untersuchung von Prozessen hat sich in der Praxis folgendes Schema (unten links) bewährt.

Zu 2.

Aus dem Planablauf des Jahres 1968 ist wieder einmal mehr deutlich geworden, daß die Lenkung und Leitung der Prozesse schon in unserer heutigen Betriebsgröße ohne die elektronische Datenverarbeitung in Verbindung mit der Operationsforschung und Modellmethode nicht mehr möglich ist. Um diese Verfahren anwenden zu können, sind die vorhandenen Primärdokumente und -daten prozeßbezogen zu ordnen, zu verschlüsseln und zu spezifieren.

Bis jetzt noch nicht bekannte und über den derzeitigen Abrechnungszyklus hinausgehende Daten müssen ermittelt werden. Da z. Z. in der metallverarbeitenden Industrie auf die erzeugnisgebundene Planung und Abrechnung übergegangen wird, ist es erforderlich, mit den Primärdaten bestimmte ökonomische Beziehungen bzw. Kombinationen und Recherchen anzustellen, wie z. B. Ermittlung der optimalen Losgröße, Materialeinsatzkoeffizienten, Durchlaufkontinuität usw.

Das Ziel der genannten Aufgabenstellung muß sein, unter Einbeziehung aller Kollegen entsprechend der Funktionspläne einen allseitig kombinier- und verarbeitungsfähigen

Primärdatenspiegel

zu erarbeiten. Als Voraussetzung dazu erscheint es vorteilhaft, vorerst durch die Bereiche bereichsbezogene Primärdatenspiegel zu erarbeiten. Auf dieser Grundlage erfolgt die Zusammenstellung für den gesamten Betrieb.

Erläuterung:

Daten sind Zahlen, Buchstaben und andere Zeichen, die gespeichert werden können und für die maschinelle und elektronische Datenverarbeitung Verwendung finden. Dabei sind Bezeichnungen (Klartext) reits in Zahlen verschlüsselt.

Zum Beispiel:

Stamm-Nr. (Kontroll-Nr.)
Kostenstelle
Auftrags-Nr.
Zeichnungs-Nr.
Zugehörigkeits-Nr.
Gehaltsgruppen-Nr.
Maschinengruppen-Nr.
Stückzahl
Kostenart
$^{I}_{s}$, ^{I}A, ^{I}N

Mehrkostenschlüssel
Anwesenheitszeit
Materialschlüssel-Nr.
Planposition
Lagerort

Mengeneinheit
Bestandskonto
Vorlaufabschnitt
Planabschnitt
Auftragsmenge (Stahl, Guß)
Auftragswert (Stahl, Guß)

Primärdokumente sind lege zur Primärerfassung der ökomischen Erscheinungen des betrlichen Reproduktionsprozesses Grundlagen für das einheitliche fassungs- und Aufbereitungssyste

Zum Beispiel: Abrechnung, stat sche Berichterstattung (abgese und industrielle Warenproduk Umlaufmittel usw.)

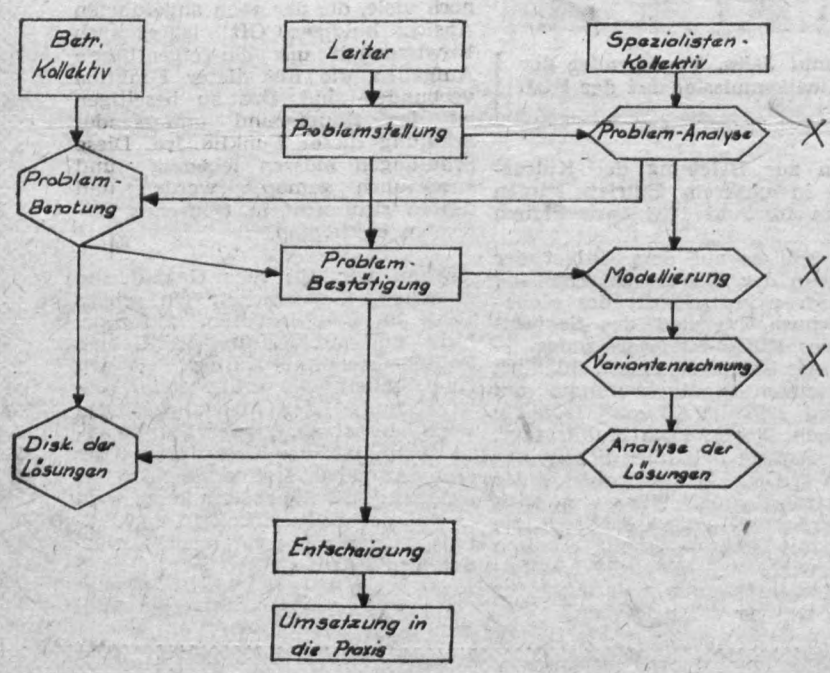
Kennziffern sind Angab die eine Erscheinung quantitativ qualitativ für eine bestimmte wicklung, deren Größe von versc denen Wirkungsfaktoren abh widerspiegeln.

z. B.:

die Arbeitsrentabilität	$\frac{G_N}{L}$
die Fondsrentabilität	$\frac{G_N}{Fp}$
der Nettogewinn je Arbeitskraft	$\frac{G_N}{AK}$
die Fondsintensität	$\frac{Fp}{P}$
die Effektivität der Forschung und Entwicklung	$\frac{P_i + n}{F_{FE_i}}$
die Arbeitsproduktivität	$\frac{P}{AK}$
die Fondsausstattung	$\frac{Fp}{AK}$
der Bruttogewinnanteil je Einheit Produktion	$\frac{G_B}{P}$

Die Symbole haben folgende Bedeutung:

G_B ($G_B = P - K$)	Bruttogewinn
P	industrielle Warenproduktion zu IAP
K	Selbstkosten der industriellen Warenproduktion zu Industrieabgabepreisen
G_N ($G_N = G_B - G_{Ba}$)	Nettogewinn
G_{Ba}	Bruttogewinnabführung (Produktions- bzw. Produktionsfondsabgabe)
G_{Na}	Nettogewinnabführung
L	produktive Fonds
AK	Arbeitskräfte
F_{FE_i}	Forschungs- und Entwicklungsfonds des Jahres
P_{i+n}	industrielle Warenproduktion des Jahres i+n



In Fortsetzung der bisher gebrachten Ausführungen schließt sich in der nächsten Ausgabe der Beitrag „Prognose — Sache aller Werktgen" an.

Betriebsjubilare

Auf eine zehnjährige Tätigkeit im Betrieb können im Monat August zurückblicken:

Kolln. Gertrud Leukroth, Hauptmechanik, am 1. 8.; Kollege Lothar Hell, Konstruktion, am 1. 8.; Koll. Günter Steudel, Werkzeugbau, am 1. 8.; Kollege Eberhard Wenzel, Entwicklungstechnologie, am 11. 8.; Kollege Herbert Eggert, Stereotypie, am 11. 8.; Kollege Joachim Fischer, Produktionsvorbereitung. am 12. 8.; Kollege Klaus Maron, Schleiferei, am 18. 8.; Kollege Carl Keilig, Werkzeugbau, am 25. 8.; Kollegin Marianne Güne, Haupttechnologie, am 26. 8.

Kollege Hans Müller, Gießerei, beging am 21. 7. sein zehnjähriges Betriebsjubiläum.

Allen Jubilaren herzlichen Glückwunsch!

Wir gratulieren

Zum 74. Geburtstag

Genossen Anton Glaß, Allgem. Verwaltung, am 20. 8.;

Zum 73. Geburtstag

Kollegen Emil Hempel, Gütekontrolle, am 31. 8.;

Zum 65. Geburtstag

Genossen Rudolf Villa, Teilebau, am 8. 8.; Genossen Rudolf Wirl, Montage, am 9. 8.; Genossen Herbert Klement, Montage, am 11. 8.; Genossen Willy Schlenzig, Stereotypie, am 15. 8.; Genossen Max Strobel, Betriebswache, am 16. 8.; Kollegen Johannes Drahota, Materialversorgung, am 20. 8.

Zum 60. Geburtstag

Kollegen Herbert Zimmer, Fräserei, am 1. 8.; Kollegen Johannes Lange, Innentransport, am 12. 8.; Genossen Erich Hörning, Wändestr., am 13. 8.; Genossen Otto Seidel, Gießerei, am 14. 8.; Genossin Elisabeth Lorenz, Materialversorgung, am 26. 8.

Der Rat der SV weist auf folgende Bekanntgabe des Bundesvorstandes des FDGB — Verwaltung der Sozialversicherung — hin:

Wichtig für Rentenberechnung

Vollständiger Nachweis von Zeiten der Arbeitsunfähigkeit im SV-Ausweis jetzt notwendiger denn je

Nach den Grundsätzen der Verordnung über die Gewährung und Berechnung von Renten der Sozialversicherung sowie der 1. Durchführungsbestimmung zu dieser Verordnung vom 15. März 1968 (GBl. II Nr. 29) erfolgt die Berechnung der Alters- und Invalidenrente ab 1. Juli 1968 u. a. nach dem beitragspflichtigen monatlichen Durchschnittsverdienst der letzten 20 Kalenderjahre (frühestens ab 1. Januar 1946) vor Beendigung der letzten versicherungspflichtigen Tätigkeit (§ 6 Abs. 1 der Verordnung).

Der beitragspflichtige monatliche Durchschnittsverdienst errechnet sich aus der Gesamtsumme des beitragspflichtigen Verdienstes dieser 20 Kalenderjahre dividiert durch die **tatsächlichen** Arbeitsmonate. Die Zeiten des Bezuges von Kranken-, Haus- und Taschengeld sowie Schwangerschafts- und Wochengeld werden dabei vorher abgesetzt. (§ 4 Abs. 1 der 1. Durchführungsbestimmung.)

Aus dieser zugunsten der Rentner getroffenen Regelung ergibt sich, daß es noch mehr als bisher darauf ankommt, die Zeiten der Arbeitsunfähigkeit im Ausweis für Arbeit und SV gewissenhaft einzutragen. Den behandelnden Ärzten und Einrichtungen obliegt die Aufgabe. alle Zeiten der ärztlich bescheinigten Arbeitsunfähigkeit, in denen Werktätige kurzfristige Geldleistungen der SV beziehen, mit größter Sorgfalt im Ausweis für Arbeit und SV einzutragen. Die Werktätigen sollten dabei **selbst kontrollieren,** daß die entsprechende Ein- und Austragung in jedem Falle vorgenommen wurde.

Den Räten und Bevollmächtigten für SV in den Betrieben erwächst daraus die wichtige Aufgabe, ständig zu kontrollieren, daß das Eintragen durch die Behandlungsstellen ordnungsgemäß erfolgt.

Nur durch eine solche Arbeitsweise ist gesichert, daß die Rente ohne Schwierigkeiten berechnet werden kann und die Berechnungsgrundlage fehlerfrei ist.

Schwester Elfriede rät:

Viel Sport und reichlich Bewegung

Wie bereits bekannt ist, werden jährlich Reihenuntersuchungen der Jugendlichen durchgeführt. Dabei werden immer wieder die gleichen Übel festgestellt. Man kann sagen, 80 Prozent aller Jugendlichen haben eine äußerst schlechte Haltung, den sogenannten Rundrücken, der mit aller Wahrscheinlichkeit zu zeitigen Wirbelsäulenerkrankungen führen wird. Wo ist eigentlich die Ursache hierfür zu suchen? In früheren Jahren waren es doch wenigstens noch die Mädchen, die den Brustkorb frei und aufrecht bewegten, aber auch sie nehmen immer mehr diese gekrümmte Haltung ein.

Ob in der Schule, ob im Elternhaus: Die Nase muß immer auf den Büchern liegen! Bei Befragen der Jugendlichen bekommt man immer wieder die Antwort: Es achtet keiner darauf.

Unseren 17- bis 18jährigen beizubringen, daß sie mit 30 Jahren wahrscheinlich schon eine Menge körperliche Leiden haben können, die sie sonst wohl erst mit 60 und mehr Jahren haben, hat keinen allzugroßen Sinn, denn sie gefallen sich in ihrer „modischen" Haltung sehr gut. Was sagen eigentlich unsere Eltern dazu? Haben sie wirklich so wenig Zeit, ihr Augenmerk auch einmal auf diese Unsitten zu werfen? Ist es denn so schwer zu erkennen, was alles durch diese schlechte Haltung zu leiden hat? Außer der Wirbelsäule doch auch unsere wichtigsten Organe, Herz und Lunge und die Bauchorgane ebenfalls.

Mit Erschrecken stelle ich immer wieder das schlechte Atmen fest. Eine ungenügende Sauerstoffzufuhr kann auch zu zeitigen Herz- und Kreislaufschäden führen. Das Motorrad tut noch das Übliche dazu — sie werden bequem! Laufen ist viel zu anstrengend! Aber auch das scheinen viele Eltern nicht zu merken.

Hinzu kommen noch die Augenschäden! Auch hier sind die Verantwortlichen oft blind, wenn das Kind mit der Nase auf dem Buch liegt. Wie viele Kinder müssen dadurch frühzeitig eine Brille tragen. 25 bis 30 cm Abstand vom Buch muß ein gutes Sehen ermöglichen, wenn es nicht vorhanden ist, dann muß ein Augenarzt aufgesucht werden. Das nahe Hinsehen ist in den meisten Fällen nur eine Angewohnheit.

Liebe Eltern, was ihr für eure Kinder wünscht, ist doch nicht nur ein sorgloses und freies Leben, sondern auch ein gesundes und langes Leben. Was ihr dazu beitragen könnt: Lehrt sie eine gesunde Lebensführung mit Sport und reichlich Bewegung an frischer Luft. Und unseren Jugendlichen wünsche ich noch die gesunde Einsicht, durch sportlichen Ausgleich einen aufrechten Gang zu erhalten.

Gesellschaftsgerichte und ihre Bedeutung

Zum Gesetz über die gesellschaftlichen Gerichte der DDR — GGG — Gesetzblatt I vom 11. 6. 1968

In unserer Verfassung nimmt in den Artikeln 92 bis 96 die Rechtsprechung unseres sozialistischen Staates einen breiten Raum ein. Auf dieser Grundlage wurde auch das Gesetz über die gesellschaftlichen Gerichte erlassen. Zugleich erhielt der § 1, Absatz 1, über die Verfassung der Gerichte der DDR eine neue Formulierung. Damit wird eindeutig die Stellung der Gerichte im Gesamtsystem unserer sozialistischen Rechtsprechung fixiert. Es heißt jetzt wörtlich: „Die Rechtsprechung wird in der Deutschen Demokratischen Republik ausgeübt durch das Oberste Gericht, die Bezirksgerichte, die Kreisgerichte, die Militärobergerichte, die Militärgerichte und die Gesellschaftsgerichte."

Damit werden die Gesellschaftsgerichte, also die Konfliktkommissionen in den Betrieben und die Schiedskommissionen in den Wohngebieten als gewählte Organe zu einem festen Bestandteil im einheitlichen System der sozialistischen Rechtspflege. Gemäß § 2, Absatz 1, üben sie im Rahmen der ihnen durch das Gesetz übertragenen Aufgaben Rechtsprechung aus.

Das bedeutet, daß die Gesellschaftsgerichte jetzt höhere Aufgaben zu erfüllen haben. Durch das neue Strafgesetzbuch, das eine Unterteilung in Verbrechen — Vergehen — Verfehlungen und Ordnungswidrigkeiten vorsieht, verändert sich auch die Zuständigkeit unserer Konfliktkommissionen. Besonders wichtig ist der § 18 des Gesetzes, der die enge Zusammenarbeit mit den Leitungen der Betriebe beinhaltet. Die Leiter werden hier verpflichtet, die Erfahrungen der Konfliktkommissionen auszuwerten und für die Verbesserung der Leitungstätigkeit zu nutzen. **Ferner haben sie die Konfliktkommissionen über die für deren Tätigkeit wichtigen Probleme der Entwicklung des Betriebes zu informieren und mit den betrieblichen Gewerkschaftsleitungen eng zusammenzuarbeiten.**

Die Lösung der Aufgaben des Neuen Ökonomischen Systems des Sozialismus als Ganzes ist ohne volle Durchsetzung unseres sozialistischen Rechts einfach undenkbar. Wir alle müssen unseren Teil dazu beitragen und dürfen nicht erst warten, bis Konflikte entstehen, sondern sie durch das Erkennen von Mängeln beseitigen. Die Konfliktkommissionen können hier viel tun, wenn sie rechtzeitig Kenntnis erhalten. Etwas verändern, heißt Gesetzesverletzungen vorbeugen.

Damit verwirklichen wir auch unser Recht auf Mitbestimmung. Eine intensive Zusammenarbeit von Rechtspflege — Gewerkschaft und Leitung ist auch die einzige Möglichkeit, vorbeugend tätig zu werden. Die Eigenverantwortlichkeit der Betriebe wird erst dann voll wirksam werden, wenn sie als wichtigste Quelle unserer sozialistischen Demokratie erkannt wird. Jedes Mitglied unserer Konfliktkommissionen hat die Aufgabe, in seinem Bereich darauf zu achten, daß unsere Gesetze konsequent eingehalten werden. Darum soll sich auch jeder Werktätige an diese Kollegen wenden, wenn etwas nicht richtig erscheint.

Jetzt liegt es an der Gewerkschaft, unsere Hinweise in den Gruppenversammlungen auszuwerten. Wichtig ist, daß die Mitglieder der Konfliktkommissionen zu Wort kommen und ihrer Verantwortung im ganzen Betriebsgeschehen gerecht werden. Gerade die Diskussion ist wertvoll dafür, etwas zu verändern.

Konfliktkommission, Zumpe





Sport und Musik in Altensalz

Wenn auch ein kräftiger Gewitterregen am Sonnabend, dem 6. Juli in das für den Nachmittag im Freien geplante gemeinsame Kulturprogramm der Blaskapelle und des Männerchores hineinplatze, so daß Mitwirkende und Zuhörer sich in den Saal des Gasthofes zurückziehen mußten, verliefen die übrigen Darbietungen unseres im Rahmen der Kulturfesttage des FDGB veranstalteten betrieblichen Sport- und Kulturfestes in Altensalz wie vorgesehen.

Am Sonnabend Vormittag waren ca. 60 Kinder (neben Kindern unserer Betriebsangehörigen, auch Kinder von Altensalz und den umliegenden Campingplätzen) zusammen mit einigen Frauen zu sportlichen Wettkämpfen angetreten. Zu gleicher Zeit gab unsere Blaskapelle auf dem Dorfplatz ein Platzkonzert. Abends strömte alt und jung in den Saal zum Tanz mit den Plamag-Schrammeln. Stimmung und Frohsinn wurden noch belebt durch eine humoristische Modenschau, gestaltet von Mitgliedern unseres Männerchores.

Am Sonntag, dem 7. Juli, konnten sich kräftige Männer im Gewichtheben üben. Als „stärkster Mann" wurde Genosse Johannes Voigtmann ermittelt. Anschließend zeigten die Erwachsenen ihr sportliches Können. Alle Teilnehmer an den Sportwettkämpfen erhielten Tombolalose, von denen jedes ein Gewinn war. Unsere Blaskapelle spielte auch am Sonntag flotte Weisen zur Unterhaltung.

Obgleich das Fest ein gewisser Erfolg war, kann doch von einer Massenbeteiligung unserer Belegschaft nicht gesprochen werden, was den Verantwortlichen Anlaß sein sollte, im nächsten Jahr auch in organisatorischer Hinsicht einiges zu verbessern.

Dank gebührt an dieser Stelle neben den beiden Hauptverantwortlichen, Genossen Rentzsch für Kultur und Genossen Petzoldt für Sport, dem Fahrmeister, Genossen Heyne, dem DRK-Helfer, Kollegen Poppitz, dem Vorsitzenden der Sektion Gewichtheben, Kollegen Spatschke und seinem Sohn, den Helfern der BSG und allen Mitwirkenden der Blaskapelle, des Männerchores und der Plamag-Schrammeln.

Erika



Schade, daß es unseren Freunden des Fotozirkels nicht gelang, unseren Genossen Johannes Voigtmann im Bilde festzuhalten, der bei dem sportlichen Wettbewerb im Gewichtheben als „stärkster Mann" gekürt werden konnte. Aber dennoch verrät unser Foto, daß dieser Wettbewerb mit viel Interesse und Spannung verfolgt wurde.
Übrigens möchten wir überhaupt die Gelegenheit nutzen, den seit einiger Zeit wieder bestehenden Fotozirkel und seinen sich schon auf dem Plauener Spitzenfest aktiv betätigten Freunden dafür zu danken, daß sie uns vom Sport- und Kulturfest in Altensalz diesen und auch die beiden oberen Schnappschüsse mit gebracht haben. Dem kleinen Jungen — wir wissen nicht, wie er heißt — hat sicherlich das Ballspiel große Freude gemacht. Unser Blasorchester hat nicht nur auf dem Dorfplatz von Altensalz musiziert, sondern am Sonntag nachmittag auch auf der Liegewiese am Strand des Pöhler Meeres.



Sehr einsatzbereit

Besonders eingesetzt und bewährt hat sich beim Sport- und Kulturfest unseres Werkes in Altensalz Genosse Dieter Heyne (obiges Foto links) Ihm oblag der gesamte Pendelverkehr zwischen Neustadtplatz und Altensalz wie auch der Transport der Mitglieder des Männerchores, der Blaskapelle und der Schrammeln mit ihren Instrumenten; der Sektion Gewichtheben und anderer Sportler mit ihren Geräten. Außerdem hatte er die Musikfreunde der Blaskapelle und einige Helfer nach Zobes zum Mittagessen und wieder zurück zu fahren. Alles mußte zwischen den einzelnen Darbietungen zeitlich genau abgestimmt sein.

Bei dieser Gelegenheit ist es uns überhaupt Bedürfnis. Genosse Heyne als Meister des Fuhrparkes vorzustellen. Er ist seit 1. April in dieser Funktion in unserem Werk beschäftigt. Genosse Heyne bringt auf diesem Gebiet viele Erfahrungen mit Er ist gelernter Kfz.-Schlosser. hat sich als Soldat auf Zeit verpflichtet gehabt und war in seiner fünfjährigen Soldatenzeit drei Jahre als Oberschirrmeister u Fahrlehrer in der NVA — Kommand Grenze — in Plauen-Schöpsdre eingesetzt.

In seiner Tätigkeit bei uns h er das von Anfang an mit d Kollegen und Genossen des Fu parkes bestehende gute Verhältn Von keinem der älteren Kolleg z. B. könnte er sagen, daß sie se Weisungen nicht befolgten. Das dieser Stelle zu erwähnen, liegt h besonders am Herzen.

Redakt

PLAMAG AKTIVIST
Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

Verantwortlicher Redakteur: Horst Selo
Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation — Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. — Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Lesen Sie heute

SEITE 3:
Kreisspartakiade im Vogtlandstadion

SEITEN 4/5:
Neuerervereinbarungen

SEITEN 6/7:
Zu neuen wissenschaftlichen Methoden in der Planung und Leitung

PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes
Organ der SED-Betriebsparteiorganisation.

Jahrgang 21 – Nr. 15 14. August 1968



Unsere Planerfüllung

im Monat Juli 1968

	Proz.
Abgesetzte Warenproduktion	104,7
Industrielle Warenproduktion	107,4
Export zu Valutawerten	149,2

Dieses hervorragende Ergebnis der Planerfüllung des Monats Juli 1968 zeigt einmal mehr, daß die kontinuierliche Planerfüllung oberstes Gebot der Arbeit unserer Werktätigen ist.

Schon in unserer letzten Ausgabe konnten wir mit unserem Ergebnisspiegel die Erfüllung der Planzahlen des 1. Halbjahres geben. So haben wir in diesem Jahre zu verzeichnen, daß unser Betrieb vom ersten Tage des Planjahres an eine kontinuierliche erfolgreiche Planerfüllung aufzuweisen hat. Diese Arbeit unserer Werktätigen ist umso höher anzuerkennen, zumal wir die gewaltigen Aufgaben der erweiterten Rekonstruktion unseres Werkes zu lösen haben.

Dafür gebührt der gesamten Belegschaft unseres Betriebes herzlicher Dank. Redaktion

Freunde aus Chile bei uns

Hohen Besuch hatte unser Werk in den letzten Tagen mit dem Generalsekretär der Sozialistischen Partei Chiles, dem Senator und Vorsitzenden der Volksfront FRAP, Aniceto Rodriguez und seiner Gattin. In seiner Begleitung befand sich auch der amtierende 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Genosse Gerhard Brückner.

Bei einem kurzen Rundgang informierte sich Aniceto Rodriguez über die Leistungsfähigkeit unseres Betriebes, folgte auch interessiert den Ausführungen unseres Technischen Direktors, Genossen Werner Schmidt, über die Maßnahmen der erweiterten Rekonstruktion unseres Werkes und nahm selbst in Augenschein, was diesbezüglich schon im Entstehen ist.

In einem anschließenden längeren Gespräch wurden viele Gedanken sowohl von unserer als auch von der Seite unserer chilenischen Freunde geäußert. Generalsekretär Aniceto Rodriguez brachte zum Ausdruck, daß sein Besuch in der Deutschen Demokratischen Republik der Festigung der Beziehungen zwischen unserem und seinem Lande dienen wird. Da Chile über eine starke Volksfront verfügt, gab er der Gewißheit Ausdruck, daß der Kampf um die Anerkennung der Deutschen Demokratischen Republik in seinem Lande eine gute Unterstützung erfährt.

Sehr interessiert war Genosse Aniceto Rodriguez an unserer Zeitungsoffsetmaschine „Hyperset 1700". Sein Besuch diente deshalb auch dazu, Verhandlungen über den Ankauf einer Offsetmaschine anzubahnen, weil er meinte, mit einer so hochmodernen und leistungsfähigen Maschine noch schneller und aktueller den Kampf gegen den Imperialismus in seinem Lande führen zu können.

Ganz besonders legte er den Vertretern unseres Betriebes ans Herz, den Arbeitern, der Leitung und den Genossen des Werkes seinen Dank für die herzliche Aufnahme in unserem Betrieb auszusprechen. Das zu tun, ist uns ein Bedürfnis, weil wir doch auch durch den Besuch des Generalsekretärs der Sozialistischen Partei Chiles einmal mehr bestätigt erhielten, daß die Deutsche Demokratische Republik in Chile und auch in anderen lateinamerikanischen Staaten gute Freunde hat. **H. S.**



Seit Wochen sind die Arbeiten für das Fundament zum achtstöckigen Verwaltungsgebäude mit modernen Großraumbüros im Gange. Dort werden die produktionsvorbereitenden Abteilungen und die Organe der Lenkung und Leitung des Betriebes untergebracht. Unser Foto drückt die rege Tätigkeit aus, die sich jetzt auch auf diesem Bauplatz entwickelt hat.



In einer der letzten Nummern der Betriebszeitung wurde berichtet, daß unser Vorhaben mit Hilfe der Netzplantechnik geplant und durchgeführt wird.

Was ist Netzplantechnik?

Die Netzplantechnik entstand in der amerikanischen Raketenindustrie, als man sehr viele Arbeiten und Entwicklungen neben- und nacheinander in möglichst kurzer Zeit koordiniert durchführen wollte.

Zur Vorbereitung eines Netzplanes

- werden alle wichtigen Arbeiten einer Baugruppe, einer Maschine, eines Gebäudes oder Gesamtvorhabens erkannt bzw. festgelegt,
- wird die Zeitdauer für die einzelnen Vorgänge berechnet oder geschätzt,
- wird die Reihenfolge sowie die gegenseitige Abhängigkeit der Arbeiten festgelegt.

Art der Arbeit, Zeitdauer und Abhängigkeit werden graphisch nach bestimmten Regeln dargestellt.

So entsteht ein Netzplan.

Aus der graphischen oder rechnerischen Darstellung eines Netzplanes lassen sich die längste Arbeitsfolge und ihre Termine (der kritische Weg), sowie die frühesten und spätesten Termine aller übrigen Arbeiten und Vorgänge berechnen. Anhand des Netzplanes kann der Arbeitsfortschritt kontrolliert werden. Die Folgen von Unplanmäßigkeiten werden sofort in voller Tragweite erkannt. Es können Gegenmaßnahmen getroffen werden.

Für unser Vorhaben besteht ein Grobnetzplan, der alle Gebäude (Objekte) und die wichtigsten Umzüge enthält. Für jedes Objekt wird anhand der bestätigten Projekte ein Feinnetzplan ausgearbeitet, aus welchem die Umzugszeiträume einzelner Abteilungen und evtl. Maschinengruppen hervorgehen. Die Feinnetzpläne und der Hauptfristenplan werden die Grundlage für die kurzfristige Produktionsplanung und -steuerung im Jahre 1969 sein.

A. D.

„ZIF — Aus der Forschung für die Praxis“

Spanarmes Trennen

Als wirtschaftlichstes Verfahren für das Trennen von stabförmigen Halbzeugen (im Abmessungsbereich über 30 mm Durchmesser) erwies sich das Horizontalbandsägen. Im Vergleich zum Kaltkreissägen und Bügelsägen tritt bei diesem Verfahren der geringste Zerspanungsverlust auf. Näheres über die im Zentralinstitut für Fertigungstechnik durchgeführten Untersuchungen enthält die ZIF-Broschüre I 82 „Wirtschaftliche Anwendung und technologische Kennwerte ausgewählter Trennverfahren“.

An alle Wehrpflichtigen und Reservisten unseres Werkes

Das beinhaltet die Meldepflicht

Entsprechend dem § 5 des Wehrpflichtgesetzes und dem § 9 der Erfassungsordnung vom 24. Januar 1962 unterliegen alle wehrpflichtigen Bürger der DDR, soweit sie für den Wehrdienst erfaßt und gemustert sind, der Mitteilungspflicht über Veränderungen zur Person. Das gleiche trifft zu für alle gedienten Reservisten, auch wenn ihre aktive Dienstzeit vor der Verabschiedung der Wehrgesetzgebung erfolgte.

Viele Reservisten und auch Wehrpflichtige sind sich noch nicht darüber im klaren, was die Meldepflicht beinhaltet.

Im § 9 der Erfassungsordnung heißt es:

Die Meldepflicht umfaßt —

a) die unverzügliche persönliche Meldung beim Wehrkreiskommando

- über die Änderung des Namens
- über die Änderung des Wohnsitzes bzw. Wohnwechsel

  (bei Verlegung des Wohnsitzes in einen anderen Kreis hat die persönliche Meldung beim Wehrkreiskommando des bisherigen und des neuen Wohnsitzes zu erfolgen)
- über den beabsichtigten Wechsel des Aufenthaltsortes für länger als zwei Monate
- über die beabsichtigten Auslandsreisen
- nach der Entlassung aus der Haft- oder Strafvollzugsanstalt gemäß § 5, Absatz 9;

b) die unverzügliche schriftliche Mitteilung an das Wehrkreiskommando unter Angabe von Name, Vorname, Geburtsdatum und Wohnanschrift

- über den Wechsel der Arbeitsstelle
- über die Änderung des Familienstandes, wie Eheschließung, Auflösung der Ehe, Tod des Ehegatten
- über die Veränderungen in der Familie, wie Geburt von Kindern, Adoption, Tod von Kindern oder eines Elternteiles
- über die Änderung des Berufes und der Ausbildung
- über nachweisbare schwere körperliche oder andere gesundheitliche Beeinträchtigungen, die die Diensttauglichkeit einschränken oder ausschließen.

Sollten diese Punkte wieder in Vergessenheit geraten, empfehle ich jedem Reservisten und jedem Wehrpflichtigen, im Wehrpaß die Seiten 39 und 40 durchzulesen, denn dort ist der § 9 der Erfassungsordnung ebenfalls abgedruckt.

Das Wehrkreiskommando Plauen (Vogtl.) ist

dienstags von 8 bis 18 Uhr und
freitags von 8 bis 16 Uhr

für den Publikumsverkehr geöffnet.

Eine weitere Frage erhebt sich im Zusammenhang mit der Meldepflicht: „Was geschieht, wenn jemand dieser Meldepflicht nicht nachkomme?“

Laut § 32 des Wehrpflichtgesetzes können diejenigen, welche der Meldepflicht nicht nachkommen, mit einer Ordnungsstrafe bis zu 500 Mark belangt werden.

Ottiger,
Oberstleutnant und Leiter des Wehrkreiskommandos

Der Unterschied zwischen der Rationalisierung im Kapitalismus und im Sozialismus

Mit der Rationalisierungskonferenz im Jahre 1966 wurde als weitere Aufgabe festgelegt, daß die komplexe sozialistische Rationalisierung in der DDR eine Hauptrichtung der ökonomischen Politik bis 1970 ist. Denn der Prozeß der wissenschaftlich-technischen Revolution verlangt objektiv überall im Komplex zu rationalisieren. In den Beschlüssen des VII. Parteitages der SED wie auch auf dem 3. Plenum wurde gründlich herausgearbeitet, daß die Rationalisierung so durchzuführen ist, daß sie zur Automatisierung ganzer Produktionsprozesse führt. Damit kommt auch der Rationalisierung in unserem Betrieb in ihrer Spezifik eine große Bedeutung zu. Es bedarf in diesem Zusammenhang keiner weiteren Erklärung, weshalb es notwendig war, eine Abteilung Rationalisierung zu bilden. Nun gibt es Kollegen, die berechtigt fragen, worin der Unterschied der Rationalisierung im Kapitalismus und im Sozialismus besteht. Dabei sollte man folgendes beachten:

Um den Prozeß der Rationalisierung im Kapitalismus und Sozialismus zu unterscheiden, gilt es von dem Grundgedanken auszugehen, daß Ziele und Auswirkungen der Rationalisierung von den Produktionsverhältnissen bestimmt werden. Die entscheidende Frage ist also für uns, in wessen Händen sich das Eigentum befindet. Und bekanntlich sind im Kapitalismus die Betriebe nicht in den Händen der Mehrheit des Volkes, sondern im Besitz einer kleinen Schicht von Monopolisten. Deshalb wirkt sich die Rationalisierung im Kapitalismus zum Schaden besonders der Arbeiterklasse aus.

Ziehen wir einen Vergleich am Ergebnis der Rationalisierung in



Westdeutschland. Die Monopolherren rationalisieren vor allem deshalb, um ihre Milliardenprofite weiter zu erhöhen und die ökonomische und politische Macht weiter zu festigen. Im spätkapitalistischen Westdeutschland beherrschen etwa 100 Monopole die ganze Produktion. Das führte und führt vor allem zur ständig verstärkten Ausbeutung der Arbeiterklasse. Jetzt wird für jeden immer deutlicher, wie sich die politischen und ökonomischen Krisenerscheinungen auswirken. Das zeigt sich an der wachsenden Unsicherheit in Westdeutschland mit etwa 700 000 Arbeitslosen und mehr als einer Viertelmillion Kurzarbeitern. Es zeigt uns weiter, daß Zehntausende von Kumpeln zu Feierschichten verurteilt sind. In den Auswirkungen der Rationalisierung ist bemerkenswert, daß die Unfallziffer in Westdeutschland 2½ mal größer ist als in unserer Republik. Das wesentliche Merkmal der Rationalisierung in Westdeutschland ist, daß die Werktätigen über kein Mitbestimmungsrecht verfügen.

Gerade dieses entscheidende Recht wurde bei uns in der DDR Wirklichkeit, weil wir die Besitzer der Betriebe sind. Auch dient die Rationalisierung nicht mehr den Profitinteressen von Millionären. Die sozialistische Rationalisierung dient der Mehrung des Reichtums der ganzen Gesellschaft und damit der Befriedigung der persönlichen Bedürfnisse eines jeden von uns. Bei der Verwirklichung der Rationalisierungsaufgaben gehen wir von dem Grundsatz aus, daß die sozialistische Rationalisierung mit den Menschen und für den Menschen verwirklicht wird. Gleichzeitig muß man bedenken, daß nur durch das bewußte und schöpferische Handeln aller Werktätigen die sozialistische Rationalisierung zu verwirklichen ist.

Deshalb ist die erstrangige Aufgabe jedes sozialistischen Leiters, das Kollektiv, für dessen Führung er verantwortlich ist, von der politischen Bedeutung und den volkswirtschaftlichen Erfordernissen der gestellten Aufgaben zu überzeugen. Darüber hinaus liegt es im Wesen der sozialistischen Gesellschaftsordnung begründet, daß es gilt die Menschen zu befähigen, um die Rationalisierung aktiv und schöpferisch zu gestalten. Aus diesen wenigen Beispielen wird für uns ersichtlich, daß die sozialistische Rationalisierung in erster Linie eine Sache der Menschenführung ist. Sie unterscheidet sich grundlegend von der Rationalisierung im Kapitalismus.

Daraus wird für uns klar, daß sich die in beiden Gesellschaftssystemen unterschiedlichen Rationalisierungen darin unterscheiden, welchem Ziel die Produktion dient. Das Ziel der Produktion bei uns ist die immer bessere Befriedigung der wachsenden Bedürfnisse des Volkes. Im staatsmonopolistischen Westdeutschland dagegen bestimmt der Profit das ökonomische Handeln der Konzerne.

Pollmer,
Bildungsstätte



Schon jetzt vormerken: Kreisspartakiade im Vogtlandstadion am 14. September

Am Sonnabend, dem 14. September, findet im Vogtlandstadion die Kreisspartakiade der Hundertschaften der Kampfgruppen der Arbeiterklasse statt, zusammen mit Verbänden der Landesverteidigung, wie der Gesellschaft für Sport und Technik, den Einheiten des Luftschutzes und des Deutschen Roten Kreuzes. Die Kreisspartakiade wird zur Manifestation des Willens werden, daß die sozialistische Gesellschaft in der Deutschen Demokratischen Republik und unsere sozialistische Verfassung das Verteidigungswürdigste sind, das es je in Deutschland gab. Die Genossen Kämpfer sowie die Kameraden der GST und des Deutschen Roten Kreuzes werden auf der Spartakiade mit ihren militärischen Wettkämpfen und Vorführungen unter Beweis stellen, daß sie sich dieser Aufgabe bewußt und stets bereit sind, sie in Ehren zu erfüllen.

Die Spartakiade wird auch zu einem Erlebnis der Bevölkerung unseres Kreises, nicht zuletzt also auch der Werktätigen unseres Betriebes werden. Neben den militärischen Wettkämpfen und Geschicklichkeitsfahrten der GST werden auf dem Gelände des Vogtlandstadions Ausstellungen der Dienststellen unserer Nationalen Volksarmee und in den Nachmittagsstunden von 14 bis 15.30 Uhr außerdem im Schwimmstadion Vorführungen des Wasserrettungsdienstes und Tauchsportübungen der GST zu bewundern sein. Kinder werden die Möglichkeit haben, mit dem Schlauchboot die Wasserfläche des Schwimmbades zu übersetzen.

Die Spartakiade wird auch Volksfestcharakter annehmen, indem zwischen den einzelnen Veranstaltungen Singeklubs und die verschiedensten Kulturgruppen unserer Stadt und des Kreises auftreten und die Kämpfer und Besucher des Vogtlandstadions mit ihren Darbietungen erfreuen werden. Für alle, die, die schon jetzt den 14. September ganztägig einplanen, sei schon heute verraten, daß unsere Bevölkerung aus sechs Feldküchen ein zünftiges Feldküchenessen einnehmen kann.

Unter der Anteilnahme unserer Bevölkerung wird die Kreisspartakiade schließlich Zeugnis ablegen, daß der Schutz des Friedens auch bei den Kämpfern der Hundertschaften der Kampfgruppen der Arbeiterklasse und bei allen anderen Verbänden der Landesverteidigung in guten und sicheren Händen liegt.

Zur politischen Lage in der CSSR

Jürgen Domschke, Modelltischler:

Leute in der CSSR, die den Marxismus veraltet finden, Waffenfunde bagatellisieren und sie sogar einem sozialistischen Bruderland unterschieben wollen und nach einer besseren Demokratie schreien, meinen ganz einfach die Demokratie der Militaristen und Revanchisten.

Deshalb begrüße ich den gemeinsamen Brief der fünf Bruderparteien an das ZK der KPC und hoffe, daß mit ihm und unser aller Kraft die Arbeiter der CSSR die gefährlichen Ziele der Reaktion erkennen und sie zerschlagen. Die darin unterbreiteten Vorschläge dienen dazu, den Sozialismus zu verteidigen und den Frieden in Europa zu sichern.

Gert Kemnitz, Ingenieur:

Vor einigen Wochen durchfuhr ich die CSSR. Land und Leute lernte ich kennen, wurde bekannt mit der vorbildlichen Gastfreundschaft der Tschechen und Slowaken.

Das große Interesse des kapitalistischen Auslandes, insbesondere Westdeutschlands, das so plötzlich der CSSR und ihren inneren Angelegenheiten entgegengebracht wird, zeigt, daß man darauf spekuliert, die gesellschaftlichen Verhältnisse in der CSSR zu verändern.

Schon August Bebel sagte: „Loben dich deine Feinde, dann hast du einen Fehler gemacht." Und wie wahr dieses Wort ist, zeigen die Pressemeldungen aus Westdeutschland. Aus gleichem Munde spuckt man Gift und Galle gegen unsere DDR und bekennt sich zur Freundschaft mit der CSSR, lobt die Liberalisierungsbestrebungen und maßt sich an, gute Ratschläge zu erteilen.

Von der Beratung der Zentralkomitees der KPdSU und der KPC erwarte ich, daß die führenden Genossen der KPC befähigt und überzeugt werden, entsprechende Maßnahmen zur Sicherung ihrer Volksmacht einzuleiten.

Wissenswertes

Die **Reden und Aufsätze** – zur Entwicklung der Arbeiter-und-Bauern-Macht – von Dr. Karl Polak, einem der bedeutendsten Staatsrechtler der DDR, die aus Anlaß seines 65. Geburtstages vom Staatsverlag der DDR neu herausgegeben werden, sind eine außerordentlich gute Basis und Hilfe bei der Lösung der vor uns stehenden Aufgaben zur Entwicklung unserer Staats- und Rechtsordnung.

Der erste Teil befaßt sich mit Fragen der Überwindung der imperialistischen Staats- und Rechtsordnung und der Errichtung einer antifaschistisch-demokratischen Ordnung in Deutschland. Er vermittelt wichtige Lehren für den Kampf gegen die staatsmonopolistische Herrschaft sowie die neofaschistische Staats- und Rechtsideologie in Westdeutschland.

Der zweite Teil führt zu der Erkenntnis, daß die Maßnahmen zur Höherentwicklung der sozialistischen Demokratie in unserem Staat, die die SED auf dem VII. Parteitag vorgeschlagen hat, Fortsetzung und höhere Stufe eines organisch verlaufenden Entwicklungsprozesses unserer Arbeiter-und-Bauern-Macht seit ihrer Gründung im Jahre 1949 sind.

Der Grundgedanke des dritten Teils ist die Einheit der Rechtspflege mit der Entwicklung der gesamten sozialistischen Gesellschaftsordnung. Karl Polak legt dar, in welchem Maße die Rechtspflege dazu beitragen kann, den sozialistischen Menschen herauszubilden.

Anschließend erläutert er die internationale Stellung und Bedeutung der DDR und setzt sich mit der Alleinvertretungsanmaßung Westdeutschlands auseinander. (Umfang: etwa 800 Seiten – Leinen – Preis: 28 Mark.)

Aus der Arbeit der Konfliktkommission

Ein bedauerlicher Vorfall

Diskussionen über einen Vorfall am arbeitsfreien Sonnabend, dem 6. Juli 1968, an der Betriebswache veranlassen uns, darüber zu berichten. Am 19. Juli fand eine Beratung der Konfliktkommission FB III statt, die mit einer gütlichen Einigung abgeschlossen werden konnte. Der bedauerliche Vorfall, daß sich ein Wachmann zu Tätlichkeiten hinreißen ließ forderte von der Konfliktkommission eine grundlegende Klärung der Ursachen.

Beide Parteien trugen an diesem Konflikt mehr oder minder Schuld. Die Ausweiskontrolle ist ein unbestreitbares Recht der Betriebswache, die von manchem Betriebsangehörigen nicht genügend ernst genommen wird.

Bedenklich wird dies aber dann, wenn an einem Tag der Betriebsruhe jemand den Betrieb betreten will. Dann muß er sich auf der Betriebswache melden und begründen, warum er in den Betrieb will. Dies hatte unser Antragsteller allerdings nicht getan. Er wollte, wie üblich, auf Hochhalten des Betriebsausweises die Wache passieren. Dabei wurde er zurückgerufen. Hier entstand dann der Konflikt. Es kam zu einer Auseinandersetzung. Der Kollege, der etwas aus seinem Spind in der Garderobe holen wollte, ließ sich leider in einen Disput ein.

Der Wachmann pochte fälschlicherweise auf eine Werkleiterweisung, die den Zutritt nur denjenigen erlaubt, die seitens der Leitung namentlich gemeldet sind und im Betrieb arbeiten sollen.

Der Kollege war enttäuscht und wollte wieder gehen. Er konnte es sich aber nicht verkneifen, dabei ein beleidigendes Wort gegenüber dem Wachmann zu äußern. Dieser sah nun plötzlich rot, lief dem Kollegen nach und ließ sich zur Tätlichkeit hinreißen. Dabei hatte er das Maß der Vergeltung bei weitem überschritten. Dieser Konflikt wäre nicht entstanden, wenn beide Parteien korrekt gehandelt hätten.

Die Betriebswache ist von jedem Werktätigen unbedingt zu achten. Ihre Aufgabe, für Ordnung und Sicherheit zu sorgen, gibt ihr auch das Recht der Polizeibefugnis. Das heißt, daß sie berechtigt ist, den Zutritt zu verweigern, Unbekannte notfalls festzuhalten und die VP zu verständigen.

In unserem Falle hatte allerdings der Wachmann seine Befugnisse überschritten. Dies kann nicht geduldet werden. Wir verlangen einerseits von unseren Werktätigen, daß sie die verantwortungsvolle Aufgabe der Betriebswache achten und respektieren. Wir fordern aber auch von jedem Wachmann, daß er sachlich zu seiner Aufgabe steht. Beide Parteien sahen ein, daß sie sich falsch verhalten hatten. Der Wachmann erklärte seine Bereitschaft, sich zu entschuldigen. Die Konfliktkommission konnte damit eine gütliche Einigung erzielen. Für uns alle aber soll dies eine Lehre sein. Wollen wir uns in Zukunft daran halten, daß wir unsere Pflichten erfüllen. Einmal den einen anerkennen und zum anderen Ruhe bewahren und sachlich bleiben. Ein altes Sprichwort sagt schon: „Der Ton macht die Musik". Die Beratung vor der Konfliktkommission war sachlich und überzeugend, so daß zu erwarten ist, daß sich ein solcher unliebsamer Vorfall nicht wieder ereignen wird.

Konfliktkommission FB III
Loske



Erziehung trug gute Früchte

Zurückgeblendet auf die Lehrabschlußfeier im Luna zeigt unser Foto den Jugendfreund Wolfgang Eckardt, wie er von seinem Lehrmeister, Genossen Hans Wolf, beglückwünscht wird. Wolfgang Eckardt ist einer derjenigen jungen Menschen, bei denen die vorbildliche, beispielhafte Erziehungsarbeit ihres Lehrmeisters gute Früchte getragen hat.

Zusammen mit seinen Freunden Rainer Rentzsch, Christian Möckel, Dieter Friedrich und Bernd Hennig gab auch Wolfgang die Verpflichtung ab, in den Reihen unserer Nationalen Volksarmee als Soldat auf Zeit zu dienen. Gleichzeitig baten diese jungen Maschinenbauer um Aufnahme als Kandidaten in die Reihen der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Wolfgang trat, wie wir bereits berichteten, nicht nur in seinen fachlichen Leistungen hervor, sondern zeichnete sich auch durch seine Aktivität als FDJ-Funktionär aus. So schätzt die Leitung unserer FDJ-Grundorganisation ein, daß er seine Aufgaben als 2. Sekretär der FDJ-Organisation Lehrwerkstatt vorbildlich und in steter Einsatzbereitschaft erfüllt hat.

Für seine viertägige Auslandsreise, die er 'n Anerkennung seiner guten gesellschaftlichen Leistungen erhielt und die er nun in diesem Monat antritt, wünschen wir ihm viel Freude und gute Erholung.

Herzlich verabschiedet

wurde am 31. 7. Genosse **Willi Mädler,** der seit 17. 10. 1957 Betriebsangehöriger und als Wachmann in der Betriebswache beschäftigt war.

Auch Genosse **Alfred Weller,** Meister der Kernmacherei seit 1. 1. 1965, wird am 15. 8. den Betrieb verlassen, um in den Ruhestand zu treten.

Im Namen der Partei-, Werk- und Betriebsgewerkschaftsleitung danken wir beiden Genossen für ihre Mitarbeit und wünschen ihnen einen schönen Lebensabend.

ADMV-Notizen

Es ist schon lange Tradition, daß der Motorsportklub Plauen bestrebt ist, den motorisierten Bürgern unserer Stadt und des Kreises ein vielseitiges Fahrtenprogramm zu bieten. Im August wäre z. B. eine Tagesfahrt in das Thüringer Land für Sonnabend, dem 24. 8. zu empfehlen. Abfahrt: 6 Uhr, Platz der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft. Fahrtleiter ist der Sportfreund Naundorf. Campingmöbel und volle Tagesverpflegung sind mitzubringen bzw. erwünscht. Einzelverpflegung in Gaststätten ist möglich.

Motorisierte Frauen unseres Betriebes möchten wir weiter auf die am Mittwoch, dem 28. 8., um 20 Uhr, im ADMV-Klubhaus stattfindende öffentliche Kraftfahrerschulung unter dem Motto „Inge am Lenkrad" aufmerksam machen.

Genossen tonangebend

Anläßlich des Volksentscheides über unsere neue, sozialistische Verfassung hatten sich die Genossen und Kollegen Fräser des mechanischen Fertigungsbereiches unseres Werkes verpflichtet, um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" zu kämpfen.

Per 30. 6. 1968 haben sie folgende Produktionserfolge aufzuweisen: die Kennziffer 14 mit 109,8; die Hauptleistungen mit 112,1 Prozent erfüllt und den anfallenden Ausschuß nur mit 61,3 Prozent in Anspruch genommen.

Auf die Unterbietung der letzten Kennziffer sind unsere Fräser besonders stolz, weil sie gerade auf diesem Gebiet in letzter Zeit sehr oft Schwierigkeiten zu überwinden hatten. Wie berechtigt diese Freude ist, zeigt, daß die Ausschußkennziffer von ihnen im Vorjahr noch mit zirka 200 Prozent überzogen wurde.

Hier hat sich gezeigt, daß die Genossen in der Abteilung Fräserei tatsächlich den Ton angeben u Diskussionen und uner Überzeugungsarbeit verstan ben, diesen wunden Punkt winden.

In gesellschaftlicher Hins nen unsere Fräser für sich spruch nehmen, daß sie a schen Geschehen jederzeit nehmen und das auch Wandzeitung kundtun, mit z. B. im Wettbewerb anläß diesjährigen 1. und 8. Mai u Produktionsabteilungen wie 1. Platz belegen konnten. winnung von zwei Kandid die Partei der Arbeiterklas auch auf ihrem Pluskonto.

Bis Ende des Jahres 196 sie den Titel „Kollektiv der s schen Arbeit" errungen hab wünschen dazu Erfolg, möch dings empfehlen, schnellste eingegangenen Vertrag mit übernommenen Verpflichtu ergänzen.

Sie greift die Gelegenh beim Schopfe

Über einige Ausgaben unserer Betriebszeitung hinweg haben wir die Frauen unseres Werkes schon davon informiert, daß entsprechend den Bildungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten in unserem Staat Frauen-Sonderklassen an Ingenieur- und Fachschulen eingerichtet werden. Wir hatten zwischenzeitlich auch Frauen unseres Betriebes vorgestellt, die bereit sind, ein Ingenieurstudium an unserer Betriebsakademie aufzunehmen. Das ist die eine Möglichkeit. Die andere ist, daß Frauen, ganz gleich ob sie aus technischen, kaufmännischen oder auch aus anderen Berufen kommen, die Möglichkeit haben, eine Frauen-Sonderklasse an der Fachschule für Ingenieurökonomie zu besuchen. Und diese Gelegenheit faßt Annemarie Kühnert beim Schopfe.

Für sie beginnt das Studium ab September 1969 über eine Dauer von 5 Jahren, weil sie zur Zeit in der Fachschul-Vorbereitung noch den Abschluß der 9. und 10. Klasse erwirbt.

Kollegin Kühnert ist seit 5. 2. 1968 in unserer Kaderabteilung als Kader-Sachbearbeiterin beschäftigt. Ihr erlernter Beruf ist Großhandelskaufmann und ihre betrieblichen Stationen waren zwischenzeitlich der VEB Energieversorgung, wo sie als Stenotypistin tätig war und die intercontrol. Hier arbeitete sie als Sachbearbeiterin.

Annemarie Kühnert strebt aber nicht allein nur nach fachlicher Qualifikation. Sie ist auch gesellschaftlich bisher stets tätig gewesen. So hat sie in der Energieversorgung die Funktion einer SV-Bevollmächtigten bekleidet, während sie bei intercontrol Mitglied einer Konfliktkommission war. Bei uns im Betrieb ist sie Zehnerkassiererin in der Betriebsgruppe der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft. Außer dieser gesellschaftlichen Arbeit hat sie 10 Jahre lang im Plauener Volkschor gesungen. Dies allerdings muß sie vorläufig mit Aufnahme des Studiums einmal sein lassen, wobei sie nicht den ken hat, das Singen ganz ben.

So sieht zum Teil die Bi Annemarie Kühnerts aus, Mutter von zwei Kindern i



wesentliches Bestreben dar sich beruflich weiterzubilden entwickeln, aber auch im schaftlichen Leben nach ihr ten und mit ihren Möglich wirken.

Wir können sie zu ihrem nur beglückwünschen und ihre neue Aufgabe gute wünschen.



lang schon ist Genosse Rolf Hoyer der Parteigruppenorganisator der erei. Jeden seiner Kollegen und Genossen kennt er und kümmert sich um ihre Belange. Als Genosse und auch als Facharbeiter ist Rolf r anerkannt. Er hat einen wesentlichen Anteil an den Produktions-gen seiner Abteilung und wird, dessen sind wir sicher, von seiten der eigruppe aus alles tun, damit die Fräserei den Ehrentitel „Kollektiv sozialistischen Arbeit" erringt.

den Verbandswahlen der FDJ

Weiter vorwärts

Wettbewerb zum 20. Jahrestag der DDR

dem Zeitzer Schrittmacher-reß wurde der Wettbewerb zur reitung des 20. Jahrestages der vom Zentralrat der FDJ ge-et.

dem wir mit gutem Ergebnis te Etappe zur Vorbereitung des hrestages der DDR abschließen en, kommt es in der 2. Etappe, zum 50. Jahrestag der Novem-volution in Deutschland geführt auf folgende Schwerpunkte in er Verbandsarbeit an:

olitische, ideologische und orga-satorische Vorbereitung und führung der Verbandswahlen; nstufung zum FDJ-Schuljahr d konsequente Durchführung ben.

ei kommt es darauf an, alle r und Jugendlichen unseres Be-s in die politisch-ideologische einzubeziehen und unsere organisation organisatorisch tigen und zu stärken.

u ist es notwendig, die Mit-versammlungen in allen Be-n und Organisationen konse-durchzuführen.

Monat September beabsichtigt rundorganisation, zur Vorberei-der Verbandswahlen eine Wo-ndschulung mit allen Funktio-und Leitungsmitgliedern der organisation durchzuführen. wird sich die Leitung der organisation mit Genossen der leitung der SED konsultieren, die Wochenendschulung zu einem lichen Höhepunkt in unserem nd werden zu lassen.

u ist es notwendig, in allen en und Bereichen die Mitglie-versammlungen so durchzufüh-daß alle FDJler und Jugend-der Grundorganisation die gkeit des Jugendverbandes ich begreifen und unsere ge-n Ziele, die im Programm der organisation festgehalten sind, mit erfüllen helfen, damit wir auch die 2. Etappe des Wettbewerbes zum 20. Jahrestag der DDR gleich der ersten siegreich gestalten können.

Die Leitung
der FDJ-Grundorganisation



Unser Foto zeigt Genossen Wolfgang Künzel (sitzend), hinter ihm Genosse Winfried Enzmann, beide in der Beratung von Fragen und Problemen, die mit den Verbandswahlen der FDJ in Verbindung stehen. Genosse Wolfgang Künzel übt gegenwärtig die Funktion des 1. Sekretärs der FDJ-Grundorganisation aus, da Genosse Siegfried Lischke infolge des bevorstehenden Schulbesuches des Genossen Harry Eaders zum 2. Sekretär der BPO berufen wurde.

Neuerervereinbarungen

und wann können sie abgeschlossen werden?

Unser Betrieb befindet sich zur Zeit in der Planvorbereitung für den Zeitraum 1969/70. Welche gewaltigen Aufgaben in diesen Jahren von unserem Betrieb mit der eng begrenzten Arbeitskräftezahl zu bewältigen sind, bedarf im großen Rahmen gesehen, für unser Betriebskollektiv keiner besonderen Erläuterung. Es ist auch bekannt, daß sich die Bedingungen auf dem kapitalistischen wie auf dem sozialistischen Markt für unsere Erzeugnisse ständig verschärfen.

Unser Betrieb kann sich in dieser Situation nur behaupten, wenn er Erzeugnisse auf den Markt bringt, die in ihren technischen Parametern aber auch kostenseitig Weltniveau darstellen. Dieses Ziel werden wir nur dann mit optimalen Ergebnissen erreichen, wenn wir es verstehen, das Wissen und die schöpferischen Leistungen unseres gesamten Betriebskollektivs zur Lösung der vor uns liegenden Aufgaben mit einzubeziehen. Es ist deshalb notwendig, die Leistungen unserer Neuerer als eine zusätzliche Kapazität in der Planung 1969/70 zu berücksichtigen und bestimmte Aufgaben im Planzeitraum schon jetzt für eine Lösung in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit durch unsere Neuerer vorzubereiten und diese Aufgaben zwecks Aufnahme in den „Aufgabenplan der Neuerer" an TN zu melden, damit diese durch Abschluß von Neuerervereinbarungen mit sozialistischen Kollektiven einer Lösung zugeführt werden können.

Im Sinne des Gesetzes könnte eine Neuerervereinbarung bereits als erfüllt betrachtet werden, wenn die Lösungswege erarbeitet wurden. Da der Neuerer aber gemäß § 3, Absatz 7 und § 9, Absatz 3, Ziffer 2 der Neuererverordnung, das Recht und die Pflicht hat, an der Realisierung mitzuarbeiten, wird er in den meisten Fällen im Rahmen der Neuerervereinbarung verpflichtet, die erarbeiteten und dargelegten Lösungswege zu realisieren.

Als Realisierung ist dabei schon die Erstellung von Konstruktionsunterlagen zu verstehen. Kann der Neuerer bzw. das Kollektiv seine Neuerung nicht selbst oder vereinbarungsgemäß nur zum Teil realisieren, so kann eine Realisierungsvereinbarung mit einem weiteren Kollektiv abgeschlossen werden, in welcher der Urheber oder das Urheber-Kollektiv der Neuerung mitarbeiten kann, aber nicht braucht.

Voraussetzung für eine Realisierungsvereinbarung ist aber in jedem Falle die vorausgegangene Neuerervereinbarung oder ein eingereichter Neuerervorschlag.

2. Eine Neuerervereinbarung kann nicht abgeschlossen werden,

- wenn die Lösung der Aufgabe nicht geeignet ist, den betrieblichen Stand der Technik zu verbessern, eine Steigerung der Arbeitsproduktivität und eine Senkung der Kosten zu erreichen usw. (siehe Aufzählung unter Punkt 1);
- wenn der dargelegte Lösungsweg bekannt ist und auf Grund anderer Unterlagen zur Realisierung im Betrieb bereits vorgesehen ist, d. h., wenn es sich nur um Realisierungsarbeiten handelt, die aus Kapazitätsgründen planmäßig nicht durchgeführt werden können;
- wenn der Lösungsweg bereits vor Abschluß der Neuerervereinbarung vom Neuerer erarbeitet worden ist.

Der Neuerer hat in diesem Falle nur die Möglichkeit, durch Einreichung eines Neuerervorschlages seine Lösung darzulegen. Wird dieser Vorschlag genutzt, so hat er Anspruch auf Erstattung von Aufwendungen gemäß § 33 der Neuererverordnung in jedem Fall und Anspruch auf Vergütung gem. § 26 der Neuererverordnung, wenn dieser Vorschlag gem. § 35 der Neuererverordnung nicht in sein Aufgabengebiet fällt.

3. Der Betrieb hat aber in einigen Fällen die Möglichkeit, Aufgaben, die im Rahmen der Neuererverordnung nicht realisiert werden können, vor allem bei geplanten Rationalisierungsmaßnahmen, diese in Feierabendarbeit zu realisieren. Die Erstattung der Aufwendungen erfolgt dort etwa in der gleichen Höhe wie nach der Neuererverordnung. Da aber Einzelheiten hierüber zu umfangreich wären, sollten die daran Interessierten die Anordnung über Vergütung von Feierabendarbeit GBl. Teil II, Nr. 106 vom 23. 10. 1967 bzw. die dazu von ÖA erarbeitete Richtlinie studieren.

Da sich aber in letzter Zeit die Fälle häufen, daß die gestellten Anträge auf Abschluß einer Neuerervereinbarung den gesetzlichen Anforderungen nicht entsprechen, möchten wir hiermit durch einige Hinweise einige Voraussetzungen, die unbedingt vorliegen müssen, erläutern.

1. Eine Neuerervereinbarung kann nur dann abgeschlossen werden, wenn die Lösungswege zur Realisierung einer Aufgabe nicht konkret enthalten bzw. bekannt sind. Es ist also Ziel einer Neuerervereinbarung, durch schöpferische Leistung des einzelnen Neuerers bzw. des Kollektivs die wesentlichen Mittel zur Realisierung einer Aufgabe zu erarbeiten und darzulegen. Dabei soll die Lösung der Aufgabe gem. § 2, Abschnitt 1 der Neuererverordnung geeignet sein:

- Maschinen, Geräte, Werkzeuge, Vorrichtungen, Apparate, Aggregate oder andere technische Einrichtungen, die Verfahren, die Technologie der Produktion — insbesondere Mechanisierung und Automatisierung — die Produktionsorganisation, die Arbeitsorganisation, die Qualität der Erzeugnisse oder die Investitionstätigkeit zu verbessern;
- eine Steigerung der Arbeitsproduktivität oder die Senkung der Selbstkosten, vor allem durch die wirkungsvolle Ausnutzung von Energie, von Material, von technischen Einrichtungen oder Arbeitswerkzeugen zu bewirken;
- die Verwaltungsarbeit zu vereinfachen und zu rationalisieren oder
- den Gesundheits- und Arbeitsschutz oder andere Arbeitsbedingungen, den Brandschutz oder die technische Sicherheit zu verbessern.

Horst Eichhorn
Leiter der Abteilung TN

Zu neuen wissenschaftlichen Methoden in der Planung

Von Genossen Rudolf Seemann, wissenschaftl. Mitarbeiter für Prognos

„Prognose - Sache aller Werktätigen"

Dieser Beitrag soll Ihnen ergänzend zu den bisherigen Ausführungen Anregungen und Kenntnisse vermitteln, aktiv an der Gestaltung neuer wissenschaftlicher Methoden der Planung und Leitung mitzuwirken. Dabei geht es um ein weit in die Zukunft gerichtetes Denken, um komplexe wissenschaftliche Voraussagen über Inhalt, Richtung und Umfang realisierbarer Hauptrichtungen und deren Nutzensrechnung nach verschiedenen Varianten. Mit diesem Beitrag über die Prognose sollen Sie zum schöpferischen Mitdenken angeregt werden, wie wird, wie soll, wie muß unser Betrieb etwa bis zum Jahre 1980 produzieren, um weltmarktfähig zu bleiben, einen gesicherten Absatz und einen höchstmöglichen Nutzeffekt zu erzielen.

Das schöpferische zukunftsbezogene Denken über die Entwicklung von Politik, Ökonomie und Kultur ist nicht allein Sache von Experten, sondern verlangt die aktive Teilnahme und Mitarbeit aller Werktätigen, da die gesamte Arbeiterklasse letztlich zu beweisen hat, daß unter den von ihr geschaffenen fortschrittlichen Produktionsverhältnissen die wissenschaftlich-technische Revolution mit Erfolg zu meistern ist. Diese kurze Vorausschau über das Problem „Prognose — Sache aller Werktätigen" soll Ihnen die Aufgabe und deren Bedeutung vermitteln, zu deren Mitarbeit Sie aufgerufen werden.

Täglich können wir aufs neue beobachten, daß sich gegenwärtig im gesamten internationalen Maßstab eine stürmische Entwicklung der Wissenschaft und Technik vollzieht. Diese Entwicklung, die immer mehr das wissenschaftlich-technische und ökonomische Niveau der Produktion hinsichtlich Aufwands und Ertrags beeinflußt, gilt es — bezogen auf unsere Erzeugnisse — nicht nur für die Gegenwart zu erkennen und anzuwenden, sondern schöpferisch weiterzuentwickeln, zu prognostizieren, um zu wirklichen, den Weltmarkt bestimmenden Spitzenerzeugnissen mit einem höchstmöglichen betrieblichen und volkswirtschaftlichen Nutzeffekt zu kommen.

Orientierten wir uns nicht auf diese zukunftbezogene Entwicklung und ließen das derzeitige wissenschaftlich-technische und ökonomische Niveau der Produktion und Erzeugnisse fortbestehen, so hätten wir es im Augenblick in vielen Fragen einfacher, die Konsequenzen jedoch, die sich sehr bald in Gestalt der Aufwandskosten, Absatzschwierigkeiten, Planerfüllung usw. einstellen würden, hätten nicht nur betriebliche Auswirkungen für jeden einzelnen Werktätigen (Prämie usw.), sondern auch beträchtliche volkswirtschaftliche Auswirkungen hinsichtlich des Nationaleinkommens und damit der Entwicklung des Lebensstandards der gesamten Bevölkerung. Folglich ist die Durchsetzung der wissenschaftlich-technischen Revolution, die Entwicklung von Spitzenerzeugnissen, die Senkung der Selbstkosten, die umfassende Rationalisierung und Neuererbewegung zur Erwirtschaftung einer höchstmöglichen Effektivität die ureigenste Sache der gesamten Belegschaft, die schließlich in ihrer Gesamtheit zu beweisen hat, daß die von ihr mit geschaffene fortschrittliche Gesellschaftsordnung der Deutschen Demokratischen Republik gegenüber dem staatsmonopolistischen Herrschaftssystem leistungsfähiger und besser ist.

Die jetzt vor uns allen stehende und zu lösende Aufgabe heißt, daß, ausgehend von den richtungweisenden Beschlüssen von Partei und Regierung und den Aufgaben des Industriezweiges, eine komplexe, wissenschaftlich begründete Voraussage über Inhalt, Richtung und Umfang realisierbarer Hauptrichtungen des Betriebes für den Zeitraum bis 1980 zu erarbeiten ist. Das Ziel der prognostischen Planung muß darin bestehen, die Aufgaben

- entsprechend den Kennwerten der VVB,
- den Wachstumsmöglichkeiten der Produktion und der damit verbundenen Effektivität,
- der Entwicklung der Produktivität und Geschäftstätigkeit sowie
- der Entwicklung der außenwirtschaftlichen Beziehungen für den Zeitraum bis 1980 exakt zu bestimmen. Diese Zielstellung, die ziel- und zweckgerichtet auf einen langfristigen und stabilen Zuwachs an verfügbarem Nationaleinkommen und dessen zweckmäßigste Verwendung orientiert, verlangt die allseitige Mithilfe und Initiative aller Werktätigen. Das ist beispielsweise in folgenden Hauptrichtungen möglich und notwendig:
- Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der gesamten Belegschaft,
- Aus- und Weiterbildung der Kader,
- Verbesserung der Produktionsorganisation und des Durchlaufes,
- Zweckmäßigste Materialverwendung,
- Rationalisierung der Arbeit und Neuerervorschläge,
- Schöpferische Kritik an bestehenden Hemmnissen und
- Planerfüllung.

Nach dem ersten Eindruck werden Sie sicher die Frage stellen: Was hat die Verbesserung der Produktionsorganisation und des Durchlaufes, die zweckmäßigste Materialverwendung oder die Planerfüllung mit der Prognosearbeit zu tun? Aber gerade



darum geht es, denn ein entscheidendes Grundanliegen der Prognosearbeit ist die Analyse der konkreten gegenwärtigen Situation, worauf sich die eigentliche zukunftbezogene Planung aufbaut. Deshalb stellen die Leistungen von heute, d. h. die Planerfüllung, zweckmäßigste Materialverwendung usw. eine unverkennbare Größe im Prozeß der Prognosearbeit dar und jede Unterschätzung ist unvereinbar mit einer echten und exakten Prognosearbeit.

Die Grundvoraussetzung für eine fruchtbringende Mitarbeit aller Werktätigen ist, daß die Kollegen mit

- dem gegenwärtigen Welthöchststand,
- dem gegenwärtigen Stand der Produktion des Betriebes,
- dem wissenschaftlichen Forschungsverlauf,
- dem Stand sowie der Entwicklung der Kosten und
- dem Verhältnis zwischen Aufwand und Ergebnis

allseitig bekannt gemacht werden. Nur wenn diese Klarheit besteht, kann sich eine ziel- und zweckgerichtete Initiative aller Werktätigen entwickeln.

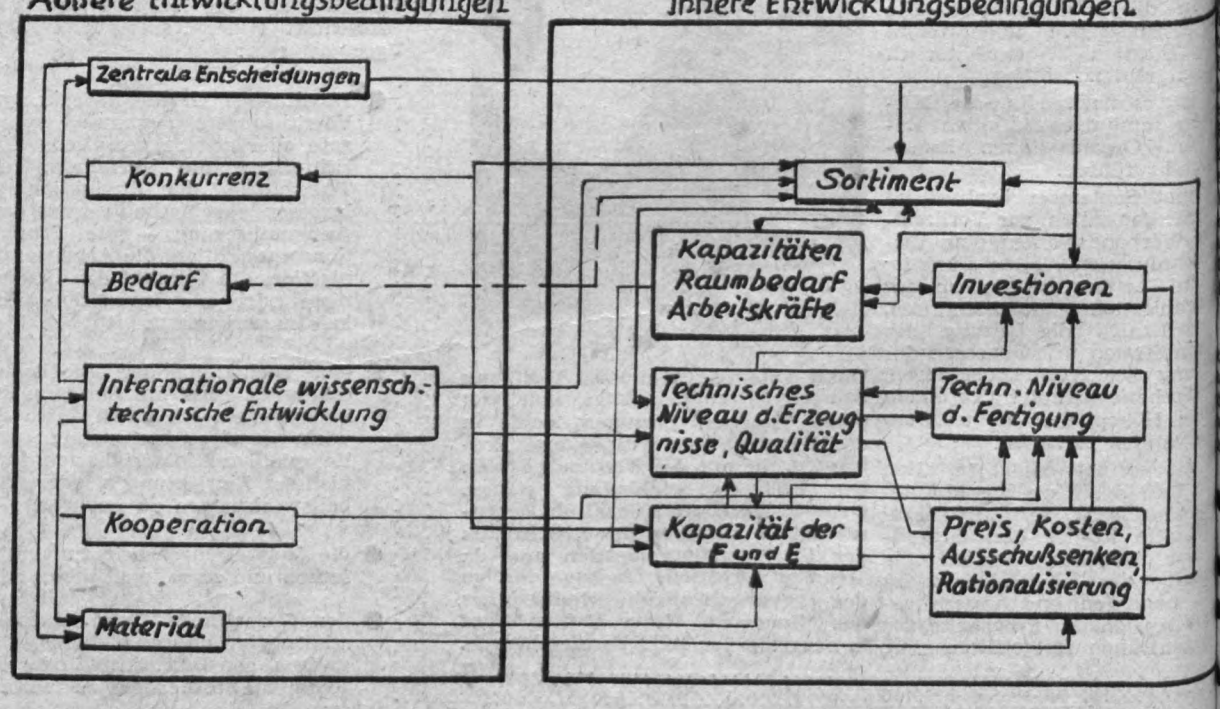
Weitere Voraussetzungen für die Vorbereitung der Prognosearbeit sind:

- ein geordnetes und aussagefähiges inneres und äußeres Informationssystem und
- die Ermittlung der Gesetzmäßigkeiten der wissenschaftlich-technischen und ökonomischen Entwicklung des Betriebes.

Da die Informationstätigkeit die Qualität der Prognosearbeit entscheiden beeinflußt, kommt es bei der Schaffung eines geordneten und aussagefähigen Informationssystems in erster Linie darauf an, die Informationsnahme und -gabe von sämtlichen Kollegen exakt zu erfassen. Diese Aufgabe, die keinesfalls ein nicht zu übersehenden „Informationswald", sondern den Anforderungen entsprechende, aussageverarbeitungsfähige Information zum Ergebnis haben muß, ist gleichzeitig und im Zusammenhang mit der derzeitig zu lösenden Aufgabe der allseitigen Erstellung von Funktionsplänen in Verantwortlichkeit der Leiter für sämtliche Mitarbeiter gelöst werden. Im Zusammenhang der Bedeutung dieser Aufgabe sei noch darauf hingewiesen, daß von dem Ergebnis dieser Arbeit in entscheidenden Maße eine exakte und der tatsächlichen Situation entsprechende Analyse der Ausgangssituation abhängt.

Fortsetzung auf Seite

Prognosemodell (vereinfachte Darstellung)



ngund Leitung

gnosund Grundsatzfra en

(Fortsetzung von Seite 6)

Die Ermittlung der Gesetzmäßigkeiten der wissenschaftlich-technischen und ökonomischen Entwicklung bezieht sich auf das Erkennen der objektiv erforderlichen Wachstumstendenzen des Betriebes. Diese Tätigkeit ist von außerordentlicher Bedeutung, da von ihrem Ergebnis die Qualität und Realisierungsmöglichkeit der Prognose abhängt, denn ein ungenügendes Erkennen der Wachstumstendenzen gleitet ab in Spekulationen und ist für eine den Erfordernissen entsprechende wissenschaftliche Planung und Leitung untauglich. Wachstumstendenzen können beispielsweise sein:

- Steigerung der Arbeitsproduktivität und Entwicklung der organischen Zusammensetzung der Fonds,
- wachsende Disponibilität der Arbeitskräfte,
- zunehmende Verflechtung mit den Kooperationspartnern und den Anwenderbereichen.

Die Bestimmung der Wachstumsfaktoren hinsichtlich Größe und Umfangs ist nicht allein Sache von Experten, sondern verlangt die Einbeziehung der sachkundigen Erfahrungen der Kollegen, die später die Aufgaben zu verwirklichen haben. Das verlangt ein hohes Maß an persönlicher Verantwortung, schöpferischem Denken und zielstrebiger Initiative von jedem einzelnen Kollegen. Die Einbeziehung und Mitarbeit der Kollegen muß sich zweckgerichtet auf Fragen, wie z. B.

- Erschließung von Möglichkeiten und Reserven zur Steigerung der Arbeitsproduktivität; (in diesem Zusammenhang sind selbstverständlich auch die Fragen der Produktionsorganisation, Transport, Normung usw. zu verstehen)
- ziel- und zweckgerichtete Senkung der Selbstkosten usw., konzentrieren.

Mit dem Abschluß der bisher genannten Aufgaben sind die eigentlichen Vorarbeiten der Prognosearbeit abgeschlossen. Die ermittelten Ergebnisse dienen dem Werkdirektor, die Zielfunktionen der jetzt zu erstellenden Teilprognosen in den Bereichen exakt zu bestimmen. Aus dieser Arbeitsfolge ist sehr deutlich erkennbar, welche Bedeutung den Vorarbeiten der Prognosearbeit zukommt. Sie sind eindeutig ein entscheidendes Bestimmungsmerkmal für die Aussagefähigkeit und Qualität der Prognose.

Die jetzt beginnende Arbeit besteht sich auf die Erarbeitung wissenschaftlich begründeter und funktionierter Aussagen, wie wird, wie soll, wie muß die Entwicklung der einzelnen Teilsysteme

- Fertigungstechnik und -organisation,
- Forschung und Entwicklung,
- kooperative Verflechtungsbeziehungen,
- Absatz (im besonderen Außenwirtschaft)
- Sozialökonomie (Arbeitskräfte, Lohn, materielle Interessiertheit, Kultur usw).

entsprechend den Kennwerten der VVB zu dem ins Auge gefaßten Zeitpunkt — 1980 — aussehen? Bei dieser Arbeit kommt es darauf an, ohne zunächst die Realisierungsmöglichkeiten und -bedingungen im Auge zu haben, die Hauptrichtungen der Entwicklung unserer Erzeugnisse zu erforschen. Wir wollen faktisch den Soll-Zustand im Jahre 1980 ermitteln. Dabei geht es in erster Linie um die Struktur und um eindeutig definierte ökonomische Kriterien, wie beispielsweise: Deckung des Bedarfs, Erzielung eines maximalen Nettogewinnzuwachses, höchste Devisenrentabilität usw. Das Ergebnis wird objektiv und subjektiv bedingt risikobehaftet sein, gibt jedoch dem Werkdirektor anvisierbare Richtungen für Struktur- und Planentscheidungen, Verflechtungen, Konsequenzen, Abstimmungen und Vorbilanzierung.

Im Zusammenhang dieser Aufgaben sind folgende Faktoren zu untersuchen:

- Erzeugnis- bzw. Verfahrensstruktur,
- Forschungs-, Entwicklungs-, Überleitungs- und technologische Kapazität und ihre Struktur,
- Struktur der Fertigungstechnik und -organisation,
- Struktur der materiell-technischen Basis,
- Kapazität und Struktur der inneren Absatzorganisation,
- Aufwands- und Ertragsstruktur
- Arbeitskräfte- und Qualifikationsstruktur,
- Arbeitsteilung und Kombination,
- das System der Planung und Leitung,
- Entscheidungen der VVB,
- der Bedarf und die Märkte,
- das Verhalten der Konkurrenz,
- die Leistungsfähigkeit der Kooperationspartner,
- die internationale wissenschaftlich-technische Entwicklung.

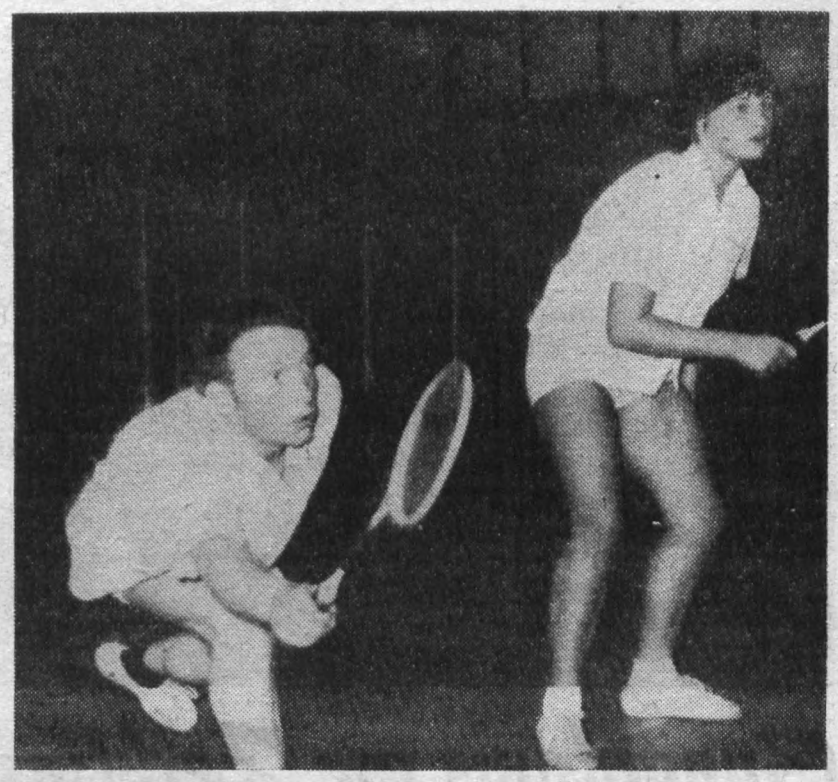
Das Ergebnis dieser Untersuchung muß sein, wie beispielsweise

- die persönlichen materiellen und ideellen Interessen der Werktätigen und Kollektive mit den gegebenen gesellschaftlichen Erfordernissen in Übereinstimmung zu bringen sind.

Diese Aufgabe als wesentliches Anliegen der Prognose verlangt nicht nur schlechthin die Teilnahme eines jeden, sondern die schöpferische Anteilnahme an der Mitgestaltung des Systems der persönlichen materiellen Interessiertheit mit dem Ziel, durch geeignete ökonomische Hebel einen höchstmöglichen Nutzeffekt zu erzielen:

- die Bestimmung der Berufs- und Kaderausbildung sowie der Qualifikationsstruktur der Leiter und Werktätigen bis 1980.

Fortsetzung folgt



Neue Federball-Saison

Vier Mannschaften bestreiten die Punktkämpfe

In wenigen Wochen, unmittelbar nach den großen Schulferien, beginnt die neue Spielsaison der Sektion Federball. Dann heißt es für die Spieler sofort wieder richtig ins Training einzusteigen, um auch in der neuen Serie wieder gut bestehen zu können. Nachdem vom Bezirk alle Mannschaften eingestuft wurden, ergeben sich für unsere vier Mannschaften folgende Klasseneinteilungen: Die I. Mannschaft spielt Bezirksklasse und hat sich mit den Mannschaften aus Schwarzenberg, Falkenstein, Aue, Zwickau, Fraureuth und Wilkau-Haßlau auseinanderzusetzen.

Die II. Mannschaft, Kreisliga spielend, muß gegen Oelsnitz, Markneukirchen und Adorf antreten. Unsere Jugendmannschaft, ebenfalls Kreisliga, hat die 1. Jugendmannschaften der Sektionen zum Gegner, gegen die auch unsere II. Mannschaft antreten muß.

Die in diesem Jahr erstmals öffentlich auftretende Kindermannschaft spielt in Turnierform in der Staffel des oberen Vogtlandes und hat die Pioniere und Schüler aus Adorf und Markneukirchen zum Gegner.

Hoffen wir, wenn es Anfang September heißt: „Beide Spieler fertig, Stand Null. Erster Aufschlag gilt", daß alle Spieler für die neue Spielsaison gut gerüstet sind.

Sektion Federball

Alle Spieler der Jugend und Allgemeinen Klasse treffen sich zum ersten Training am 4. September (Mittwoch) zur üblichen Zeit in der Turnhalle der Ernst-Thälmann-Oberschule.

Tagegeldversicherung neu geregelt

Nach einem Beschluß des Ministerrates erhalten Arbeiter und Angestellte mit zwei und mehr Kindern bei Arbeitsunfähigkeit wegen Krankheit nach Ablauf des nach arbeitsrechtlichen Bestimmungen für 6 Wochen bestehenden Anspruchs auf Lohnausgleich während der 7. bis 13. Woche der Arbeitsunfähigkeit im Kalenderjahr entsprechend der Anzahl der Kinder ein erhöhtes Krankengeld von der Sozialversicherung (SV).

Die freiwillige Personenversicherung der Deutschen Versicherungs-Anstalt (DVA) bietet mit ihren Tagegeldversicherungen seit jeher jedem Arbeiter und Angestellten unter Zugrundelegung seines Bruttoeinkommens bis zu einem Höchsttagegeld von 15 Mark einen ergänzenden Versicherungsschutz zum Krankengeld der SV. Unter Berücksichtigung der Neuregelung in der Krankentagegeldgewährung der SV bei Arbeitern und Angestellten ab zwei Kindern besteht bei den Tagegeldversicherungen der DVA jetzt die Möglichkeit, ein in der Höhe differenziertes Tagegeld für die 7. bis 13. Woche und ab 14. Woche der Arbeitsunfähigkeit, einschließlich des Krankengeldes der SV bis zum 90prozentigen Nettoeinkommen abzuschließen. Diese differenzierten Tagegelder, jetzt unter Zugrundelegung des Nettoeinkommens und der Höhe des Krankengeldes der SV, tragen den wirklichen Versicherungsbedürfnissen des einzelnen voll Rechnung.

Die Einführung von differenzierten Tagegeldern läßt es auch zu, daß ein Tagegeld erst ab 14. Woche der Arbeitsunfähigkeit bis zur Dauer von 26 Wochen im Kalenderjahr gewährt werden kann. Dieser Versicherungsschutz trägt insbesondere den Versicherungsbedürfnissen von Arbeitern und Angestellten mit 5 und mehr Kindern Rechnung. Sie erhalten in der 7. bis 13. Woche der Arbeitsunfähigkeit 90 Prozent ihres Nettoeinkommens an Krankengeld von der SV. Demnach wird ein zusätzliches Tagegeld für diese Zeit nicht mehr benötigt. Auch für die DVA gilt grundsätzlich als Höchstbegrenzung das 90prozentige Nettoeinkommen.

Es ist allen bereits versicherten Arbeitern und Angestellten mit zwei und mehr Kindern zu empfehlen, sich für eine Neuregelung ihrer Tagegeldversicherung zu interessieren und entsprechend ihren wirklichen Versicherungsbedürfnissen das Tagegeld zu wählen, dem jetzt das Nettoeinkommen ohne Höchstbegrenzung von 15 Mark pro Tag zugrunde gelegt wird.

Deutsche Versicherungs-Anstalt
Kreisdirektion Plauen
Tröger
Kreisdirektor



Ferienzeit = schöne Zeit!

Mit Erscheinen dieser Zeitung gehen nun auch die Ferientage für die Kinder, die an der 2. Belegung unseres Ferienlagers am Zechlinsee teilgenommen haben, ihrem Ende entgegen. Mit unseren Bildern hielten wir den Augenblick fest, als sie sich am 29. 7. in freudiger Erwartung mit Rucksäcken, Koffern oder Campingbeuteln am oberen Bahnhof eingefunden hatten, um die mehrstündige Bahnfahrt anzutreten. Genosse Werner Fischer verabschiedete die Kinder in herzlichen Worten und gab ihnen alle guten Wünsche für recht erholsame, sonnige und erlebnisreiche Ferientage mit auf den Weg, die sich unter der Obhut der bewährten Betreuer wie Peter und Anneliese Helsig, Sonja Rietschel, Dietmar Keßler, Gerhard Müller, Reinhard Rolle und Peter Kemnitz nun wohl auch erfüllt haben werden. Einige Fotos und Berichte vom Lagerleben hoffen wir in unserer nächsten Ausgabe noch veröffentlichen zu können.

Bungalows am Zechlinsee

Am Freitag, dem 2. August, übergab Genosse Heinz Görgl, Leiter der Abteilung Arbeitsökonomie, im Auftrage des Werkdirektors der BGL die beiden am Zechlinsee eingerichteten Bungalows. Damit stehen der BGL jährlich 28 weitere Ferienplätze zur Verfügung. Erste Urlauber sind die Genossen Manfred Müller (Montage) und Horst Steglich (Leiter der Allgemeinen Verwaltung) mit ihren Familien.

Beide Bungalows stehen etwa 20 Minuten Fußweg vom Ort Zechlin entfernt im Wald am Schooker Berg. Zechlin ist ein ausgesprochener FDGB-Ferienort mit einem großen Urlaubergebiet, vielen Campingplätzen, größeren Kinderferienlagern und einem weitreichenden Gelände für Bungalows. Zur Zeit sind dort bereits inzwischen 80 an der Zahl entstanden, und zwar von den verschiedensten Betrieben der Republik, in starkem Maße auch aus dem Bezirk Karl-Marx-Stadt.

Von den Bungalows aus sind es 5 Minuten an den Strand. So verfügen die Bungalows unseres Werkes auch über je ein Faltboot, damit den Wassersportlern auch hier die Möglikheit gegeben ist, auf den See hinauszurudern. Auch Angeln ist möglich, nur müssen sich hier unsere Anglerfreunde ihre Gerätschaften selbst mitbringen..

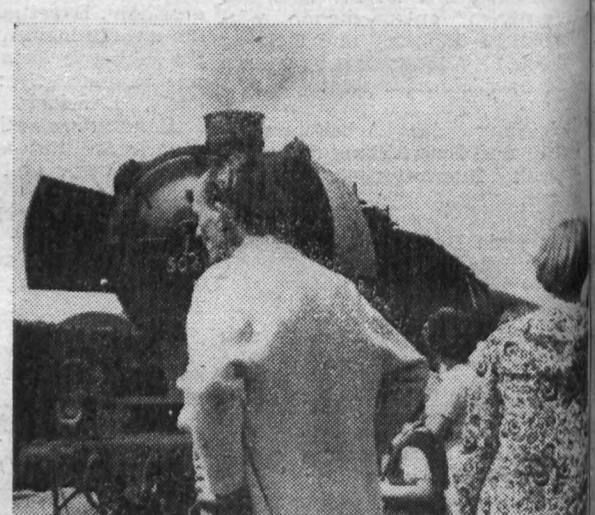
Beide Bungalows sind komplett und gediegen eingerichtet. Sie bestehen aus je zwei Schlafzimmern, einem Wohnzimmer und einer Küche In der Küche ist neben dem Elektrokocher auch ein Kühlschrank vorhanden. Das Wohnzimmer verfügt über Radio und zahlreiche Bücher. Familien mit mehreren Kindern ist außerdem noch die Möglichkeit gegeben, ein Campingbett aufzustellen, das im Bungalow ebenfalls vorhanden ist.

Wir freuen uns, daß damit unseren Werktätigen vom Betrieb eine weitere Erholungsmöglichkeit geschaffen wurde. Wie uns vom Leiter der Allgemeinen Verwaltung, Genossen Horst Steglich, bekannt wurde, ist aber dort weiteres Gelände für Bungalows aufgeschlossen, so daß durchaus bei entsprechendem Bedarf unserer Werktätigen die Möglichkeit besteht, weitere Bungalows aufzustellen.



Telegrafiert:

Gut angekommen + Lagerablauf planmäßig + Wetter einwandfrei Lagerleitung



Zahlenrätsel für den Sportfreund

Anstelle der Zahlen sind Buchstaben zu setzen. Bei richtiger Lösung nennen die Buchstaben in der **dritten** Senkrechte, von oben nach unten gelesen, **eine interessante Sendung auf dem Bildschirm.**

1	12	6	3	16	6				Wurfscheibe
2	8	14	17	7	13				Sieger der XVI. Friedensfahrt
3	13	4	15	3	7	5			Kugelspiel
4	7	13	5	7	17				bekannter Sportreporter
5	4	5	4						Wetteinrichtung beim Fußballspiel
6	14	2	13	5	7				Sportzweig
7	15	3	0	2	17	17			Strafstoß beim Fußball
8	2	5	5						Ausdruck beim Schach
9	2	16	6	5	0	2	17	17	Sportart
6	12	7	18	7	13				Gewinner eines Wettkampfes
0	2	17	19	7	13				Olympiasiegerin üb. 800 m Hürden
11	7	17	6	4	11				Griff beim Boxen

Filmspiegel

Für den Rest des Monats August plan unseres Kreislichtspielbetriebes kündigen wir aus dem Dispositions- noch folgende Veranstaltungen an:

CAPITOL:

16. 8. bis 29. 8. 1968	Die Spur des Falken	P 6 DDR
30. 8. bis 3. 9. 1968	Blumen für die Angeklagte	P 14 Italien

Zusatzprogramme

9. 8. bis 15. 8. 1968	Pelikane am Donaudelta — Jagdgesellschaft	
30. 8. bis 5. 9. 1968	Vaqueros	

TIVOLI:

16. 8. bis 18. 8. 1968	Manche mögens heiß	P 14 USA
21. 8. bis 22. 8. 1968	Wechsel auf das Glück	P 14 Frankr./Bel.
23. 8. bis 25. 8. 1968	Eine Studie über die Frauen	P 14 Ungarn
28. 8. bis 29. 8. 1968	Die Witwe und der Hauptmann	P 14 Ungarn
30. 8. bis 1. 9. 1968	Wir lassen und scheiden	P 6 DDR

Zusatzprogramm:

30. 8. bis 1. 9. 1968	Clown sein ist sehr ernst	

(Änderungen vorbehalten)

PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation — Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. — Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes Organ der SED-Betriebsparteiorganisation.

Jahrgang 21 — Nr. 16 30. August 1968

Verpflichtung

Auf Grund der Nichteinhaltung der Beschlüsse der sechs Bruderparteien von Bratislava von seiten der CSSR sahen sich einige verantwortungsvolle Genossen aus der CSSR gezwungen, die Sowjetunion und die Mitgliederstaaten des Warschauer Paktes um allseitige Hilfe auf allen Gebieten zu bitten, auch auf militärischem Gebiet.

Als ich diese Nachricht am 21. August morgens von meinem Lehrmeister erfuhr, entschloß ich mich, da ich Mitglied der FDJ bin und zu meinem Staat stehe, Soldat auf Zeit zu werden. Ich habe mich schon seit längerer Zeit mit dem Gedanken herumgetragen, Soldat auf Zeit zu werden. Auf Grund der Aggressivität des Imperialismus bin ich der Meinung, daß unser Staat den nötigen militärischen Schutz braucht. **Harald Höfer**

So antwortet Willi Polster

Mit gespannter Aumerksamkeit verfolge ich die Entwicklung in unserem Nachbarland, der CSSR. Dabei möchte ich die Maßnahmen der Warschauer Paktstaaten begrüßen. Sie zeigen mir, daß nicht nur die „Brückenschlagtheorie" und die „neue Ostpolitik" zum Scheitern verurteilt sind, wenn sich die sozialistischen Staaten einig sind; sie geben mir auch die Überzeugung, daß die Bevölkerung der CSSR weiter erfolgreich den Weg des Sozialismus beschreiten wird.

Aus diesem Grunde habe ich mich entschlossen, Kandidat der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands zu werden.



Genosse Rudolf Fickenscher über den in nebenstehendem Artikel geschrieben steht, daß er mit dem Titel „Bester Neuerer des Monats" gekürt werden konnte. ▶

Bester Neuerer des Monats

Die für den Papierzug erforderliche Abstufung der Durchmesser der Gegendruckzylinder bei den „Krokodil"-Maschinen wurde bisher mittels verschieden dicker Unterlagen erreicht.

Gen. Rudolf Fickenscher, Monteur, schlug vor, bereits die Zylinderkörper in ihren Durchmessern abzustufen und für alle Zylinder einheitliche Aufzüge zu verwenden. Die besonderen Vorteile sind einwandfreier Papierzug sowie Verbesserung der Druckleistung und Druckqualität.

Genosse Fickenscher wurde dafür als **„Bester Neuerer des Monats Juli 1968"** ausgezeichnet. Herzlichen Glückwunsch!

Eichhorn, Abt. Neue Technik

Wo die blaue Fahne der FDJ-Organisation wehte ...

... arbeitete auf unserer Baustelle eine Studentenbrigade der FDJ der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt mit Hacke und Schaufel. 45 Studenten, darunter 3 Mädchen,



hatten sich bereit erklärt, vom 29. 7. bis 24. 8. den Kollegen des BMK-Süd bei der Erfüllung ihrer Aufgaben zu helfen.

Ich sprach mit dem stellvertretenden Oberbauleiter des BMK-Süd, Kollegen Scholz, und konnte erfahren, daß die Jugendfreunde lt. Arbeitsvertrag Betonstraßen im Fertigungsbereich 1 herstellen sollten. Sie waren, wie auch die Kollegen Bauarbeiter, zweischichtig eingesetzt und haben gut gearbeitet. Die für Bauarbeiter gültigen Normen wurden erfüllt. Die Jugendfreunde waren auch sofort bereit, kurzfristig eine Schwerpunktaufgabe zu übernehmen, die nicht in ihrem Arbeitsvertrag vorgesehen war. Es handelte sich um das Ausschachten, Verrohren und Wiedereinfüllen des breiten Kabelgrabens am Werkseingang (unser Foto).

Die blaue Fahne der FDJ-Organisation ...

... wehte auch am Wohnlager Max-Planck-Straße, wo die Jugendfreunde untergebracht waren. Auch außerhalb ihrer Arbeitszeit waren die Jugendfreunde „voll da". Zusammenkünfte mit Veteranen der Arbeiterbewegung, ein Diskussionsabend mit dem Leiter der Sektion Organisation und Leitungswissenschaften der TH Karl-Marx-Stadt, Genossen Prof. Leitert, eine Sportveranstaltung und andere interessante Zusammenkünfte wurden organisiert.

Der Einsatz — ein Gewinn für beide Partner ...

● Die Studenten haben den Kollegen des BMK-Süd geholfen, ihre ökonomischen Ergebnisse besser zu erreichen und haben der FDJ-Organisation des BMK-Süd und auch der FDJ-Organisation des VEB Plamag gut demonstriert, wie politisch-ideologische Arbeit organisiert werden muß.



● Die Studenten haben einmal die Nöte und Sorgen der Bauarbeiter kennengelernt, und der Einsatz hat sicher dazu beigetragen, auch ihr Verantwortungsbewußtsein gegenüber unserer sozialistischen Gesellschaft zu stärken.

Wir, der VEB Plamag als Investträger, möchten auf diesem Wege den Jugendfreunden Dank und Anerkennung für ihren vorbildlichen Einsatz aussprechen.

M. K.

Hauptsächlichste Forderung der Betriebsangehörigen bei der Plandiskussion 1969/70:

Größerer Vorlauf in Wissenschaft und Technik

Abteilungen Absatz und Beschaffung und Maschinen- und Kleinformerei nehmen Kampf um Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" auf

Bei der Ausarbeitung des Planentwurfes 1969/70 betrachtete die BGL die umfassende Plandiskussion mit allen Werktätigen des Betriebes als wichtigsten Bestandteil der gewerkschaftlichen Mitwirkung. Ausgehend von der Entschließung des 7. FDGB-Kongresses wurden allen Werktätigen des Betriebes die inneren Zusammenhänge der Aufgaben zur weiteren Gestaltung des ökonomischen Systems des Sozialismus gründlich erläutert, damit sie mit höherem Bewußtsein an der Durchsetzung und der damit für den Betrieb stehenden Aufgaben aktiv mitarbeiten.

Die BGL machte sich dabei zur Aufgabe. so zu wirken, daß alle Kolleginnen und Kollegen des Betriebes die Übereinstimmung zwischen den gesellschaftlichen und persönlichen Interessen verstehen. Besonders wurde bewußtgemacht, daß unter den Bedingungen der Eigenerwirtschaftung der Mittel der Umfang der betrieblichen Fonds einschließlich des Prämien- und des Kultur- und Sozialfonds in der kommenden Periode von den Ergebnissen unserer gemeinsamen Arbeit zur Erreichung eines hohen Gewinnes abhängt.

Die umfassende Plandiskussion wurde entsprechend einem Maßnahmeplan des Werkdirektors und der BGL durchgeführt. Es fanden Schulungen aller staatlichen Leiter, der Gewerkschafts- und Parteifunktionäre über die gegenwärtige Situation des Betriebes, als Ausgangspunkt für hohe Leistungen in der kommenden Planperiode, statt.

Ausgehend von diesen Schulungen, die zum Teil seminaristisch in kleineren Gruppen durchgeführt wurden, erfolgte die Information der Belegschaft in gewerkschaftlichen Mitgliederversammlungen. In diesem Zusammenhang wurden allen Abteilungen (Gewerkschaftsgruppen) die für ihren Bereich zutreffenden Planungsunterlagen für die zu führende Plandiskussion übergeben.

Die Planungsunterlagen enthielten u. a. die Hauptkennziffern des Planes 1969/70, das Produktionsprogramm 1969, die Rationalisierungskonzeption mit Grundlagen für die Ausarbeitung und Festlegung der einzelnen Maßnahmen in den Bereichen und Abteilungen sowie den Planteil Arbeits- und Lebensbedingungen. Demnach war in den Kollektiven Kenntnis vorhanden über den notwendigen Arbeitsaufwand, über die ökonomische Zielstellung für die Einsparungen laut Plan der sozialistischen Rationalisierung und über die geplante Normerfüllung. Somit verwirklichte die staatliche Leitung des Betriebes die Forderung der BGL, daß den Beschäftigten gründlich und offen die Lage des Betriebes dargelegt und ihnen die neuen Aufgaben erklärt wurden.

Die hauptsächlichsten Forderungen der Betriebsangehörigen beziehen sich bei weiterer Steigerung der Produktion 1969/70 auf einen größeren Vorlauf in Wissenschaft und Technik. Insbesondere bezieht sich diese Forderung auf größeren Vorlauf in den produktionsvorbereitenden Abteilungen, um in der Produktionsdurchführung einen kontinuierlichen Teilefluß und bessere Bereitstellung der produzierten Teile für die Endmontage zu erreichen.

In diesem Zusammenhang sieht man mit Zuversicht dem Wirksamwerden der Werkserweiterung entgegen.

Im Ergebnis der Plandiskussion verpflichtet sich das Kollektiv der Abteilung Absatz und Beschaffung einschließlich des Kundendienstes, den Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" aufzunehmen. Gleichermaßen ist das Kollektiv der Maschinen- und Kleinformerei in der Gießerei bereit, höhere Verpflichtungen im sozialistischen Wettbewerb zu übernehmen und ebenfalls den Kampf um diesen Ehrentitel zu führen.

Eine breite Verpflichtungsbewegung unter der gesamten Belegschaft bezieht sich auf die 1969 erforderliche Umstellung aller Betriebsabteilungen auf die neue Technologie bei Wirksamwerden der einzelnen Bauabschnitte im Zusammenhang mit der Werkserweiterung.

In der Plandiskussion kam weiterhin zum Ausdruck, daß die entscheidende Grundlage für den Plan 1969 und für die umfassende Vorbereitung des 20. Jahrestages der DDR die allseitige Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1968 ist. Um einen weiteren Aufschwung im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 20. Jahrestages der DDR nach dem Beispiel der Berliner Kabelwerker zu erreichen, wird im Ergebnis der Plandiskussion die Wettbewerbskonzeption überarbeitet.

Es sei noch darauf hingewiesen, daß gleichzeitig mit der Plandiskussion der Betriebskollektivvertrag 1969 sowie der Plan der Arbeits- und Lebensbedingungen auszuarbeiten sind. In die Pläne sind auf der Grundlage der in den Planteilen enthaltenen Aufgaben die Verpflichtungen der Belegschaft aufzunehmen, die dazu dienen, die festgelegten Maßnahmen durchzuführen und zu erfüllen.

Dem Ziel der Plandiskussion, der Entfaltung der schöpferischen Initiative der Werktätigen unseres Betriebes, werden wir als Gewerkschaftsorganisation auch weiterhin größte Beachtung beimessen. Damit wollen wir einen stabilen Zuwachs an Nationaleinkommen sichern und die Arbeits- und Lebensbedingungen weiter verbesern.

Riediger, BGL-Vorsitzender

Wo stehen wir im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 20. Jahrestages der DDR

Im ersten Halbjahr des Jahres 1968 kann unser Betrieb eine stolze Bilanz ausweisen, denn der Plan wurde in allen Teilen übererfüllt. Diese gute Planerfüllung wurde nur erreicht, indem der größte Teil der Wettbewerbskennziffern erfüllt wurde. Bis auf wenige Ausnahmen konnte demzufolge für das 2. Quartal 1968 eine volle Prämienzuführung zur anteiligen Jahresendprämie erfolgen. Die wenigen Ausnahmen resultieren aus der Nichterfüllung folgender Wettbewerbskennziffern:

Kennz. Nr. 3 Plan Wissenschaft und Technik erfüllt mit 98,8 % (Technik)

Kennz. Nr. 7 Hauptfristenplan erfüllt mit 95,0 % (Technologie)

Kennz. Nr. 8 Arbeitskräfteplan erfüllt mit 99,3 % (Arbeitsökonomie)
Kennz. Nr. 12 Richtsatzplan — Materialbestände erfüllt mit 89,2 % (Absatz)

Es waren hier in erster Linie objektive Schwierigkeiten, die trotz aller Anstrengungen unserer Werksangehörigen nicht gemeistert werden konnten. Die großen Leistungen unserer Werktätigen spiegeln sich in erster Linie in der Übererfüllung des Exportplanes mit 133,9 % und des Planes der industriellen Warenproduktion mit 105,9 % wider.

Im Qualitätswettbewerb erreichten mit Ausnahme des Innentransportes alle Abteilungen das Gütezeichen Q. Die Wettbewerbsergebnisse wurden von der zentralen Wettbewerbskommission eingehend beraten und in ihrer Sitzung am 6. 8. 1968 bestätigt.

An dieser Stelle sei allen gedankt, die mit viel Fleiß und Umsicht einen entscheidenden Beitrag zu dieser guten Planerfüllung im Wettbewerb zu Ehren des 20. Jahrestages der DDR leisteten.

Zur sozialistischen Gemeinschaftsarbeit wäre zu sagen, daß zur Zeit folgende Kollektive um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" kämpfen:

1. Instandhaltung Gießerei; 2. Fräserei; 3. Zylinderstraße; 4. Abschneiderei, Schmiede, Härterei; 5. Stoßerei; 6. Lackiererei; 7. Klempnerei; 8. Hilfsmaschinenbau; 9. Rationalisierung; 10. Arbeitsnormung; 11. Neuererwesen; 12. Technisch-wissenschaftliche Information; 13. Produktionsvorbereitung.

Folgende Kollektive haben sich entschlossen, den Kampf als sozialistisches Kollektiv aufzunehmen und bereiten gegenwärtig ihren Brigadevertrag vor:

1. Kleinformerei; 2. Gütekontrolle; 3. Beschaffung und Absatz; 4. Berufsausbildung; 5. Küche; 6. Arbeitsökonomie.

Es kann eingeschätzt werden, daß auf der staatlichen und gesellschaftlichen Leitungsebene noch zu wenig getan wird, um die bereits bestehenden Kollektive zu unterstützen, die in Vorbereitung stehenden Kollektive zu fördern und noch weitere Kollektive für die sozialistische Gemeinschaftsarbeit zu gewinnen. Es wird der Eindruck erweckt, daß man sich in diesem Gremium der großen Verantwortung noch nicht voll bewußt ist. Wenn wir also auf dem Gebiet der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit vorankommen wollen, ist noch einiges aufzuholen.

Ein wichtiges Kapitel im Wettbewerb ist die Unterschreitung des Kostenplanes, d. h. die Senkung der Selbstkosten. Nach den neuesten gesetzlichen Bestimmungen, welche auf Grund der Beschlüsse des Staatsrates auf seiner 8. Sitzung über die Weitergestaltung des Ökonomischen Systems des Sozialismus erlassen worden sind, wird den Betrieben die volle Verantwortung zur Eigenerwirtschaftung der Mittel für die Durchführung des betrieblichen Reproduktionsprozesses übertragen, d. h., wenn im Rahmen der komplexen Rationalisierung Umbauten im Betrieb vorgenommen werden sollen, um mit Hilfe neuer Technik Arbeitserleichterungen zu schaffen, dann erhält der Betrieb zur Finanzierung von Investitionen Kredite. Diese Kredite, welche zur Deckung der Kosten für die Erweiterung bzw. den Umbau Verwendung finden, müssen aus dem Nettogewinn finanziert werden. Es muß also der Betrieb die Investitionsmittel selbst erwirtschaften. Aus dem Nettogewinn sind aber nicht nur die Investitionsmittel, sondern auch der Prämienfonds zu erwirtschaften.

Für die Bildung des Prämienfonds ist nicht mehr wie bisher die Höhe des Lohnfonds entscheidend, sondern der erwirtschaftete Nettogewinn. Demnach richtet sich die Höhe der für jeden einzelnen zur Verfügung stehenden Prämienmittel nach der Höhe des Nettogewinns. Je höher also der Gewinn des Betriebes, desto höher der Prämienfonds. Es geht also dahin, daß der Betrieb den Produktionsplan durch gutes Wirtschaften, also nicht ohne Rücksicht auf die Kosten erfüllt. Es ist deshalb sehr wichtig, daß im Rahmen des Wettbewerbs sich jeder bemüht, um die Senkung des Ausschusses zu kämpfen, denn jeder Ausschuß erhöht die Selbstkosten und verringert damit den Gewinn und somit auch die Prämien.

Jeder sollte deshalb an der Erwirtschaftung eines hohen Gewinnes durch Senkung der Kosten interessiert sein und dies zum Bestandteil des Wettbewerbes machen. Das geht also alle an und sollte in Zukunft von jedem ganz besonders beherzigt werden. Dann werden wir auch am Jahresschluß so gut wie heute im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 20. Jahrestages der DDR dastehen.

Heinz Kaden

Breites Echo unserer Werktätigen auf Ereignisse in der CSSR

Wie groß die Anteilnahme und das Interesse unserer Belegschaft an den Ereignissen in der CSSR ist, davon zeugen zahlreiche Aussprachen unserer Genossen der Betriebsparteiorganisation in den Mitgliederversammlungen der Parteigruppen und Abteilungsparteiorganisationen. Das zeigen aber auch die vielen individuellen Gespräche an den Arbeitsplätzen, und das zeigen im besonderen die zahlreichen Stellungnahmen und Meinungen sowie auch die offenen Bekenntnisse an den Wandzeitungen in unseren Betriebsabteilungen. Sie verhehlen aber auch nicht, daß unsere Menschen in den letzten Wochen und Monaten mit Besorgnis auf die Entwicklung in der CSSR blickten, jetzt aber wiederum Hoffnung und Zuversicht schöpfen. Dazu nur einige Auszüge aus den uns vorliegenden Stellungnahmen:

Genosse Winfried Enzmann, Schlosser:

„... Ich begrüße das konsequente Eingreifen der Armeen der Warschauer Vertragsstaaten zur Herstellung von Ordnung und Sicherheit sowie zum Schutze der sozialistischen Errungenschaften in der CSSR ..."

Beschluß der APO 3

Wir Genossinnen und Genossen der APO 3 stehen rückhaltlos hinter den Maßnahmen der Armeen der verbündeten Staaten für den Schutz der sozialistischen Errungenschaften in der CSSR. Wir versichern, unter den Werktätigen unseres APO-Bereiches stets aufklärend zu wirken und mit neuen ökonomischen Taten unsere Republik zu stärken.

Die Monteure Lederer, Weidner, Richter meinen:

„... Wir sind der Auffassung, daß sich durch die eingeleiteten Maßnahmen u. a. auch das Bündnis zwischen dem tschechoslowakischen Volk und dem Volk der Deutschen Demokratischen Republik wieder festigt und stärkt ..."

Genosse Laudel, Ingenieur in der Abteilung Produktionsplanung:

„... Als Offizier der Reserve unserer Nationalen Volksarmee kann ich die eingeleiteten Maßnahmen zum Schutz des Sozialismus in der CSSR nur begrüßen, da durch sie der Sicherung des sozialistischen Lagers ein großer Dienst erwiesen wird ..."

Auch die Reservisten unserer Lehrwerkstatt: Danech, Rolle, Klopfer, Kusser, Seeling, Schleux, Helsig und Urbat drückten die Bereitschaft aus, getreu ihrem Fahneneid diese Maßnahmen zu unterstützen.

Kollegin Luise Groh, Diplom-Ökonom:

„... Die in Bratislava erneut getroffenen Festlegungen, die die Festigung und den Schutz der sozialistischen Errungenschaften vorsahen, sind mit den eingeleiteten Maßnahmen der Warschauer Vertragsstaaten erfüllt worden ..."

Kolle Werner Reitel, Genosse Helmut Zschiedrich, Genosse Herbert Feustel, Rohrschlosserei:

„... Den getroffenen Maßnahmen der sozialistischen Länder vom 21. August geben wir unsere Zustimmung. Wir sind der Meinung, daß damit der Frieden erhalten wurde ..."

★

So könnten wir die Reihe der Stellungnahmen fortsetzen. Erwähnen möchten wir nur noch, daß uns außerdem bei Redaktionsschluß weitere 46 Stellungnahmen vorlagen.

Auswertung der Brigadetagebücher ergab:

1. Platz für Klempnerei

Am 9. 8. fand die gemäß BKV Punkt 10.4. halbjährlich von der Kulturkommission des Betriebes durchzuführende Auswertung der Brigadetagebücher statt. Die Auswertung wurde von einer Kommission vorgenommen, der die Kolleginnen und Kollegen Erika Schleux, Maria Forkel, Heinz Hoffmann und Heinz Kaden angehörten. Nach sorgfältiger Prüfung kam die Kommission zu folgender Einschätzung:

Der 1. Platz wurde dem Kollektiv der Klempnerei zugesprochen. Das Tagebuch wird sehr ordentlich und auch laufend geführt. Es ist durch humoristische Zeichnungen sehr lebendig gestaltet, und man setzt sich auch kritisch mit Problemen der Arbeitsdisziplin innerhalb des Kollektivs auseinander. Der Tagebuchführer versteht es, auch andere Mitglieder des Kollektivs zu Wort kommen zu lassen, was man bei den anderen Tagebüchern vermißte. Das Kollektiv erhielt für die sehr gute Tagebuchführung eine Prämie in Höhe von 50,— Mark.

Den 2. Platz konnte das Kollektiv der Modelltischlerei belegen. Auch dieses Tagebuch wird laufend und sauber geführt. Auf Grund der großen Erfahrungen, welche die Genossen und Kollegen auf diesem Gebiet besitzen — denn es ist bereits ihr drittes Tagebuch — könnte man allerdings etwas mehr erwarten in bezug auf Stellungnahmen außerhalb des Kollektivs Stehender (Werkleitung, Betriebsgewerkschaftsleitung u. a.), die den Inhalt des Tagebuches wesentlich bereichert hätten. Das Kollektiv erhielt als Anerkennung für gute Tagebuchführung eine Prämie in Höhe von 30,— Mark.

Für den 3. Platz wurde das Kollektiv der Abteilung Planungstechnologie ausgewählt. Das Tagebuch wird laufend und sehr sauber geführt, nur sollten die Kollegen der Abteilung etwas mehr zu Wort kommen. Der Charakter der Ein-Mann-Arbeit bleibt dem Betrachter nicht verborgen. Für die gute Führung des Tagebuches erhielt das Kollektiv eine Prämie von 20,— Mark.

Nach Ermittlung der drei Erstplazierten im Wettbewerb um das beste Brigadetagebuch kam die Prüfungskommission noch zu folgender Gesamteinschätzung: Die Beteiligung war äußerst mangelhaft. Von 21 möglichen Bewerbern lagen nur 8 vor, das sind 38 Prozent Beteiligung. Die Ursache ist allem Anschein nach darin zu suchen, daß die letzte Auswertung am 13. 3. 1967 stattfand und deshalb die Kollektive der Meinung waren, daß der Wettbewerb um das beste Brigadetagebuch eingeschlafen sei. Der daraus entstandene Eindruck, daß sich niemand mehr um die Führung von Tagebüchern kümmere, führte zu dieser Stagnation. Es ist deshalb unumgänglich, daß von seiten der BGL in kürzester Frist eine Zusammenkunft aller Tagebuchführer bzw. der Leiter von Brigaden, die um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" kämpfen, organisiert wird, um die laufende Führung von Brigadetagebüchern wieder in Gang zu bringen. Diese Zusammenkunft soll verbunden sein mit einer Anleitung über die Führung von Tagebüchern mit guten und schlechten Beispielen nach der vom FDGB herausgegebenen Broschüre „Wie führen wir unser Brigadetagebuch?" Von der Prüfungskommission wird vorgeschlagen, diese Beratung bis spätestens 30. 9. 1968 durchzuführen. Die nächste Auswertung der Tagebücher für das zweite Halbjahr 1968 soll im Monat Januar 1969 erfolgen.

Letzte Meldung

Auszug aus dem Kommuniqué über die sowjetisch-tschechoslowakischen Verhandlungen

Beide Seiten sprachen ihre feste Überzeugung aus, daß es in der gegenwärtigen Situation vor allem darauf ankommt, die in Cierna nad Tisou gefaßten gemeinsamen Beschlüsse und die auf der Beratung in Bratislava formulierten Leitsätze und Prinzipien zu verwirklichen sowie die praktischen Schritte, die sich aus der bei den Verhandlungen erzielten Übereinkunft ergeben, konsequent in die Tat umzusetzen.

Es wurden Maßnahmen vereinbart, die zum Ziel haben, die Lage in der CSSR möglichst schnell zu normalisieren. Die führenden Persönlichkeiten der Tschechoslowakei informierten über die nächsten Schritte, die sie zu diesem Zweck vorgesehen haben.

Die führenden Persönlichkeiten der KPdSU und der KPC bekräftigten ihre Entschlossenheit, auf internationaler Ebene unentwegt eine Politik zur Festigung der Solidarität der sozialistischen Ländergemeinschaft. zur Verfechtung des Friedens und der internationalen Sicherheit zu führen.



Ein feierlicher Augenblick. Die Vertreter der Klempnerei erhalten aus den Händen des BGL-Vorsitzenden mit der Rückgabe des Tagebuches die ihnen zuerkannte Prämie.

Unseren neuen Lehrlingen ein frohes Beginnen

Liebe Jungen und Mädchen!

Am 2. September beginnt Ihr Eure Lehre in unserem Betrieb und reiht Euch damit ein in das Kollektiv unserer Werktätigen. Dazu beglückwünschen wir Euch und heißen Euch herzlich willkommen. Viele von Euch werden unseren Betrieb im Polytechnischen Unterricht bereits kennengelernt haben. Trotzdem wird Euch bei Eurem ersten Rundgang — nunmehr als Betriebsangehörige — auffallen, daß die Baumaßnahmen bezüglich unserer Werkserweiterung ständig fortschreiten. Mit dem Größerwerden des Betriebes wachsen auch die vor uns allen stehenden Aufgaben, werden umfangreicher und vielseitiger.

Liebe junge Freunde! Nutzt die Zeit und alle Euch gebotenen Möglichkeiten, lernt gut und fleißig, werdet tüchtige Facharbeiter! Für viele herkömmliche Berufe wurden neue Lehrpläne ausgearbeitet. Eure Ausbildung wird daher weitreichender sein als die Eurer Väter, die vielleicht den gleichen Beruf erlernt haben. Neue Grundlagenfächer, wie Elektronik, BMSR-Technik und Datenverarbeitung sind in Eurem Unterrichtsplan enthalten.

An Euch liegt es nun, Euch ein gut fundiertes Wissen und Können auch auf diesen Gebieten anzueignen. Dabei werden Euch Eure Lehrmeister, sowie das gesamte Kollektiv der Berufsausbildung und alle Betriebsangehörigen stets mit Rat und Tat zur Seite stehen. Vielfältige Weiterbildungsmöglichkeiten werden den Besten unter Euch die Wege ebnen, später auch einmal eine leitende Tätigkeit einnehmen zu können.

Auf alle Fälle wünschen wir Euch zu Eurem Lehrbeginn Freude, Schaffenskraft und die besten Erfolge.

Betriebsparteileitung
Werkleitung
Betriebsgewerkschaftsleitung
Leitung der
FDJ-Grundorganisation

BETRIEBS-JUBILARE

Ihr **15jähriges Betriebsjubiläum** begehen am 1. September 1968 folgende Betriebsangehörigen: Karl Kolbe, Reparatur-Konstruktion; Lothar Kölbel, Stereotypie; Siegfried König, Kundendiensting.; Hans Kratzsch, Montage; Johannes Michaelis, Teilebau; Wolfgang Ottiger, Produktionslenkung; Günter Pölke, Antriebsbau; Harald Prell, Forschung und Entwicklung; Werner Riebel, Montage; Erwin Weiß, Stereotypie; Dietrich Bräunlich, Dreherei; Rainer Descher, Ausbaukonstruktion; Wolfgang Dienel, Elektrowerkstatt; Manfred Döbel, Modelltischlerei; Hans-Jürgen Dölling, Montage; Manfred Dubiel, Modelltischlerei; Volkmar Eckardt, Großbohrerei; Roland Ernst, Betriebsschlosserei; Herbert Haufe, Dreherei; Wolfgang Keil, Ausbaukonstruktion; Peter Koch, Antriebsbau; Anneliese Helsig, Techn.-Wiss. Information; Günter Hergesell, Hobelei; Reinhold Keßler, Ausbaukonstruktion; Wolfgang Rudolph, Anreißerei; Martin Schlott, Fräserei; Dietmar Schmidt, Innentransport, sowie Erich Steinbach, Elektroinstandhaltung, am 26. September 1968.

Auf eine **10jährige Betriebszugehörigkeit** können am 1. September zurückblicken: Norbert Breuer, Teilebau; Rainer Dorst, Montage; Siegfried Ebersbach, Materialversorgung; Dieter Frank, Stoßerei; Friedemann Franz, Elektroabteilung; Ulrich Geipel, Zylinderstraße manuell; Jürgen Graf, Klempnerei; Dieter Große, Berufsausbildung; Ekkehard Jaurich, Berufsausbildung; Ernst Klein, Rationalisierung; Jürgen Klement, Berufsausbildung; Wolfgang Künzel, Stoßerei; Günter Michel, Dreherei; Manfred Mühle, Entwicklungstechnologie; Martin Richter, Großbohrerei; Dieter Ringsleben, Ausbaukonstruktion; Günter Rosenbusch, Teilebau; Bernd Schäfer, Zahnradfräserei; Udo Schenk, Fräserei; Peter Schiller, Stereotypie; Heinz Schuster, Zylinderstraße manuell; Rainer Steinbach, Klempnerei; Gerhard Ullrich, Antriebsbau; Dieter Zenner, Antriebsbau; Joachim Zimmermann, Schleiferei; Bernd Meinhardt, Dreherei; Wolfgang Weidauer, Elektroabteilung; Peter Zimmermann, Elektrowerkstatt.

Weiterhin gehören 10 Jahre dem Betriebskollektiv an: Siegfried Schmidt, Dreherei, am 4. 9.; Maria Forkel, Produktionsvorbereitung, am 15. 9.; Rudolf Neumeister, Gießerei, am 15. 9.; Egon Görsch, Fertigungstechnologie; am 17. 9.; Klaus Heinzmann, Dreherei, am 18. 9.; Rudolf Gerhard, Produktionslenkung, am 25. 9.; Willy Pröse, Innentransport, am 25. 9.

Allen Jubilaren herzlichen Glückwunsch!

Wir gratulieren

zum 71. Geburtstag:

Genossen Theodor Seifert, Normteilmagazin, am 5. September;

zum 65. Geburtstag:

Genossen Rudi Künzel, Montage, am 29. September; Kollegen Walter Karing, Betriebswache, am 29. September;

zum 60. Geburtstag:

Genossen Kurt Zimmer, Bauinstandhaltung, am 1. September; Kollegen Helmut Klötzer, Verkupferung, am 21. September.

Neue Lehr- und Unterrichtsmethoden in der Berufsausbildung

Mit alten Gewohnheiten

Am 2. September beginnt ein neues Schul- und Lehrjahr. Die Vorbereitungen und seine Durchführung stehen ganz im Zeichen des VII. Parteitages der SED und sind richtungweisend auf den 20. Jahrestag der Deutschen Demokratischen Republik gelenkt.

95 Mädchen und Jungen beginnen an diesem Tag ihre Lehre in unserem Betrieb. Weitere 71 fangen die spezielle Ausbildung in den Produktionsabteilungen an, sie waren bisher Schüler der Polytechnischen Oberschule mit beruflicher Grundausbildung.

Im neuen Lehrjahr kommt es besonders darauf an, die Aufgaben der Grundsätze zur Weiterentwicklung der Berufsausbildung zu verwirklichen, bzw. die schrittweise Einführung verschiedener Probleme vorzubereiten, wie beispielsweise die Ausbildung des Grundberufes „Zerspanungsfacharbeiter" im Lehrjahr 1969/70.

Eine weitere Aufgabe ist es, den Inhalt der Ausbildungsberufe weiterzuentwickeln und zu vervollkommnen. Hierbei kommt der methodischen Kommission eine bedeutende Rolle zu. Gilt es doch, einen Teil der Allgemeinbildung künftig in die Berufstheorie einzubeziehen und solche Fächer wie Elektronik, Betriebs-, Meß-, Steuer- und Regeltechnik und die Datenverarbeitung neu einzuführen. Weiter geht darum, mit alten Gewohnheiten zu brechen und neue Lehr- und Unterrichtsmethoden überhaupt einzuführen. Dabei haben wir solche Voraussetzungen wie beispielsweise den Lehrgangsunterricht anzuwenden und zur Arbeit mit programmiertem Lehrmaterial zu kommen.

Eine der Hauptaufgaben wird weiterhin sein, die klassenmäßige Erziehung der Lehrlinge zu verbessern. Dies wird geschehen müssen im Unterricht wie außerhalb. Dabei sollte man die klassenmäßige Erziehung als ein gesamtgesellschaftliches Anliegen und in Einheit mit der beruflichen Ausbildung sehen.

Ein Schwerpunkt in unserer Arbeit wird der Berufswettbewerb sein, in dessen Mittelpunkt als Wettbewerbsziel hohe Bildungs- und Erziehungsergebnisse stehen werden. Es wird unter der Losung „Rationell lehren, lernen und arbeiten — dich, für deinen Betrieb, für unseren sozialistischen Friedensstaat zum 20. Jahrestag der DDR gegen" geführt und aus der betrieblichen Wettbewerbskonzeption abgeleitet werden.

Wertvolle Hilfe bei unseren ökonomischen Aufgaben wird uns das Haushaltbuch sein, mit dem im kommenden Lehrjahr alle Lernaufgaben arbeiten werden.

Nicht unerwähnt bleiben soll der polytechnische Unterricht, der in

Kreisspartakiade im Blickpunkt

Für die am 14. September 1968 im Vogtlandstadion stattfindende 1. Kreisspartakiade der Kampfgruppen der Arbeiterklasse zusammen mit Verbänden der Landesverteidigung gibt das Vorbereitungskomitee folgenden Ablauf bekannt:

9.00 Uhr: Eröffnung des Ausbildungsjahres der Kampfgruppen der Arbeiterklasse und der 1. Kreisspartakiade militärischer Formationen durch das Mitglied der Bezirksleitung der SED und 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Plauen, Genossen Werner Schweigler.

10.00 bis 14.00 Uhr: Wettkämpfe der NVA, Kampfgruppen der Arbeiterklasse, der Deutschen Volkspolizei und der Sowjetarmee in den Disziplinen Vielseitigkeitsstaffel und Hindernisstaffel sowie Orientierungsmarsch und militärischer Vierkampf.
Kreisausscheid des Deutschen Roten Kreuzes;
Kreisausscheid der Aufklärung im System der Landesverteidigung (Zivilverteidigung) Plauen-Stadt und Plauen-Land.
Die Besucher haben außerdem die Möglichkeit, die Ausstellungen der bewaffneten Organe, der Kampfgruppen, des DRK, der GST und Zivilverteidigung auf dem Vorplatz des Vogtlandstadions zu besichtigen.

14.00 bis 15.30 Uhr: Im Schwimmstadion — Vorführungen des Wasserrettungsdienstes des DRK, Tauchsportübungen und Schlauchbootübersetzungen; auf der Straße zum Stadion — Motorsportvorführungen der GST, Geschicklichkeitsfahren u. a. m.

16.30 Uhr: Einmarsch der Wettkampfteilnehmer ins Vogtlandstadion und Durchführung der Siegerehrungen; Benennung der Plauener Delegation zur Bezirksspartakiade am Vorabend des Gründungstages der DDR in Karl-Marx-Stadt.

★ ★ ★

Während der Mittagspause zwischen 13.00 und 14.00 Uhr kann an Feldküchen der bewaffneten Organe von den Besuchern ein Feldküchenessen gegen Entgelt eingenommen werden.
Zur Unterhaltung spielt das Standortorchester der zeitweilig in der DDR stationierten sowjetischen Streitkräfte, Singegruppen und Plauener Kulturgruppen zeigen Ausschnitte aus ihren Programmen.

★ ★ ★

Die Bewohner der Stadt und des Kreises Plauen — wie auch die Werktätigen unseres Betriebes — sind aufgerufen, durch ihre Teilnahme ihre Verbundenheit mit den bewaffneten Organen der DDR zu bekunden!

Lesemuster Widerruf

ufsaus dern

en hen

r geht ur Berufsorientierung und hnheiten itung erkannt und genutzt und Un sollte. Da auch hier ein ot einzu ehrplan eingeführt wird, auf che Vor Zukunft mehr als bisher die e den L sbildung aufbaut, müssen den und strebt sein, die Qualität vom rtem L und der Durchführung her u erhöhen.

n wird er Erfüllung der Aufgaben mäßige jahr 1968/69 wird die Be- verbes ildung einen Beitrag zum ssen im estag unserer Republik lei- Dabei s Erzie ftliches it der

Gerhard Pötzschmann





Mit dem 2. September beginnt auch für 13 Jungen und Mädchen aus unserem Betriebskindergarten die Schulzeit. Neugierig werfen sie hier einen Blick in die für dieses Jahr neu herausgegebene Fibel, die ihnen für den Leseunterricht des 1. Schuljahres ein treuer Begleiter und Helfer sein soll. Aber auch das Lehrbuch für den Mathematikunterricht, das ebenfalls in einer neuen Fassung erschien, erweckt Interesse, und die Kinder freuen sich, bald selbst mit diesen Büchern umgehen und aus ihnen lernen zu können.
Am Donnerstag, dem 29. 8., sind sie abends in Begleitung ihrer Eltern zum letzten Male in den Kindergarten gekommen. Fleißig haben sie in den letzten Tagen geprobt, damit das mit großem Eifer einstudierte Kulturprogramm auch klappt, das noch einmal in Gedichten, Liedern, Spielen und Tänzen Erinnerungen an die Kindergartenzeit weckte.
Auch sollten die Eltern sehen, was ihre Sprößlinge doch schon alles gelernt haben.
Ihnen und allen Kindern unserer Betriebsangehörigen, die am 2. September nunmehr als Schülerinnen und Schüler in einen neuen Lebensabschnitt eintreten, auch an dieser Stelle herzlichen Glückwunsch und viel Erfolg beim Lernen für eine glückliche Zukunft!

ckgeblendet auf

erien- euden

scheinen dieser Zeitung sind merferien für unsere Schul- Ende. Ein neues Jahr flei- rnens beginnt, für das sie Ferienlagern frische Kräfte lt haben. Neben einer kur- chätzung der Lagerleitung wir hier noch einige Fotos lichen, die uns eine Dele- der Werk- und Betriebsge- ftsleitung von ihrem Besuch im Kinderferienlager Zechlin mitgebracht hat.

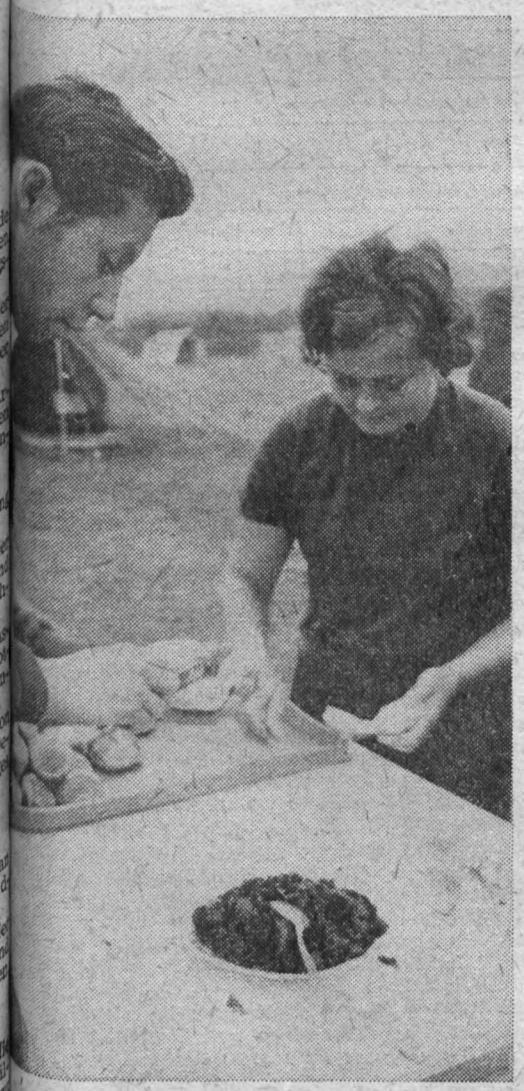
Im allgemeinen waren die Tage ausgefüllt mit Lagerleben, Sport, Spiel und Kennenlernen der näheren Umgebung. Da acht Paddelboote und zwei Motorboote zur Verfügung standen, wurde das Wasser-Wandern groß geschrieben. Bei Ganztagesfahrten wurde unterwegs das Mittagessen abgekocht. Das machte den Kindern großen Spaß, und an Appetit mangelte es auch nicht.

Außer Wasserwanderungen gab es noch weitere Höhepunkte, so z. B. ein ganztägiges Geländespiel und ein Findigkeitslauf, der nach Zeit bemessen wurde, was den Ehrgeiz sprühen ließ.

Beeindruckt waren die Kinder auch von einer Besichtigung des ehemaligen Frauen-Konzentrationslagers Ravensbrück und verabscheuten die Verbrechen, die dort begangen worden sind.

Nicht unerwähnt bleiben soll noch das große Lagersportfest an den letzten beiden Tagen.

Sicher werden unsere Kinder noch oft und gern an diese erlebnisreichen, erholsamen Tage im Ferienlager zurückdenken.



hen wir Peter Kemnitz und Anneliese Helsig rechtmachen von Brötchen für ihre hungrige



Man kann nicht immer lachen. Es gibt auch Erlebnisse, die einen nachdenklich stimmen, wie z. B. die Besichtigung des ehemaligen Frauen-Konzentrationslagers Ravensbrück. Da kann einen auch eine Motorbootfahrt nicht so schnell erheitern.



Sonne — Wind — Wasser — Strand —, dazu ausreichendes Essen und gute Betreuung — was will man mehr?

Zu neuen wissenschaftlichen Methoden in der Planung

Von Genossen Rudolf Seemann, wissenschaftlicher Mitarbeiter für Prognose und Grundsatz

Fortsetzung zum Thema: „Prognose — Sache aller Werktätigen"

Das Ergebnis dieser Untersuchung muß sein:

- *die Berufs- und Kaderausbildung sowie die Qualifikationsstruktur der Leiter und Werktätigen entsprechend der Strukturentwicklung des Betriebes bis 1980 zu bestimmen.*

★

Die vollkommene Beherrschung der sich etwa in 10 bis 15 Jahren vollziehenden Prozesse im Wirtschaftsleben unseres Betriebes verlangt bereits heute die Festlegung der Grundrichtung der Berufsausbildung und -entwicklung sowie die Qualifikationsstruktur der Leiter und aller Werktätigen mit den dazu erforderlichen Maßnahmen einer systematischen Weiterbildung entsprechend den künftigen Anforderungen des Reproduktionsprozesses. Diese Forderung, das heißt die Stellung der Werktätigen mit ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten, ist die entscheidende Voraussetzung für die Qualität und Realisierungsmöglichkeit der Prognose. Schenken wir dieser Tatsache nicht die entsprechende Aufmerksamkeit, führt unsere Arbeit unweigerlich zu Vorbehalten in der gesamten Aufwands- und Ertragsstruktur, der Arbeitsproduktivität, der Einhaltung der Lieferverpflichtungen, der Qualität usw., wodurch uns auf dem Weltmarkt bei permanent fortschreitender Konkurrenz hinsichtlich der Weltmarktfähigkeit des technischen und ökonomischen Niveaus der Erzeugnisse erhebliche Nachteile u. Verluste entstehen können. Neben der Festlegung der Grundrichtung der Berufsausbildung und Weiterbildung der Leiter und der Werktätigen gilt es, generell für sämtliche Betriebsangehörige eine neue, auf die Gestaltung der Zukunft gerichtete Denk- und Arbeitsweise zu entwickeln. Das verlangt, daß sich jeder Leiter und Mitarbeiter bzw. Produktionsleiter — bezogen auf seinen Arbeitsplatz bzw. sein Verantwortungsbereich — folgende Fragen vorlegt und sie, gestützt auf die kollektive Beratung, beantwortet.

— **Können meine Entscheidungen, meine Arbeitsorganisation und mein Arbeitsstil heute, in der Zukunft und vor der Zukunft bestehen?**

— **In welchem Maße verwerte ich die mit der Durchführung der wissenschaftlich-technischen Revolution gegebenen, ständig zunehmenden ökonomischen Möglichkeiten?**

— **Inwieweit kann im eigenen Tätigkeitsbereich das wissenschaftlich-technische, ökonomische und organisatorische Niveau der Arbeit verbessert werden?**

- **Ausarbeitung der strategischen Geschäftspolitik**

Strategische Geschäftspolitik ist eine dynamische Wachstums- und Strukturpolitik, ist ständige Herstellung der Proportionalität und Stabilität des Reproduktionsprozesses. Sie legt die wissenschaftlich begründeten Entwicklungsziele, die Hauptrichtungen und die Quote des Wachstums, die Wachstumsfaktoren — vor allem Forschung und Entwicklung — fest. Die Weiterentwicklung der Arbeitsteilung und der Kooperationsbeziehungen, der Entwicklung der Bedürfnisse und des Bedarfs, der Bedingungen der Außenwirtschaftsbeziehungen und Absatzbeziehungen im Inland sind weitere wesentliche Bestandteile der strategischen Geschäftspolitik. Eine lebendige, hocheffektive Geschäftspolitik läßt sich jedoch nur erreichen, wenn — wie im vorgenannten Absatz bereits gesagt — jeder Leiter und Mitarbeiter bzw. Produktionsarbeiter eine neue, auf der Gestaltung der Zukunft gerichtete Denk- und Arbeitsweise entwickelt. Die Herstellung und Gestaltung einer neuen Denk- und Arbeitsweise stellt somit ein wesentliches Erfordernis für die Erarbeitung und Durchsetzung der strategischen Geschäftspolitik dar.

- **Rechtzeitige Formierung der Kräfte und Mittel sowie die Konzipierung der Taktik zum Erreichen der gestellten Ziele usw.**

Auf weitere Ergebnisbeispiele kann an dieser Stelle verzichtet werden.

Diese Anforderungen sind von außerordentlicher Bedeutung für die Gewißheit und Sicherheit der Entschlußfassung der Leiter im Prozeß der Prognosearbeit. Der Leiter muß deshalb ziel- und zweckgerichtet die Durchsetzung einer solchen Grundeinstellung in Angriff nehmen. Davon hängt letztlich entscheidend ab, ob die Prognose zum Hauptinstrument einer wissenschaftlichen Führungs- und Leitungstätigkeit oder aber ein Selbstzweck, d. h. ein untaugliches Mittel für die Praxis sein wird.

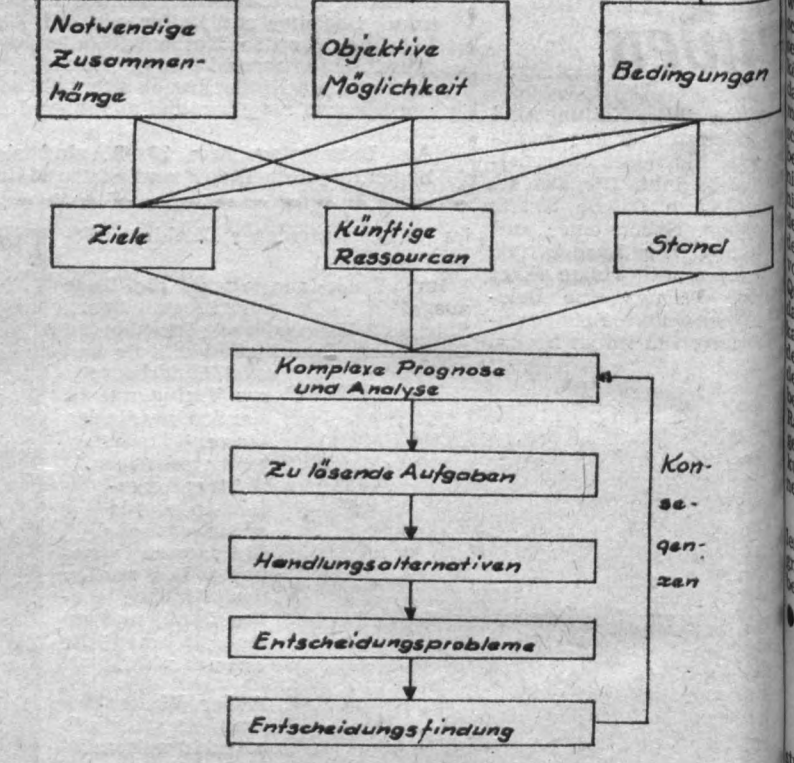
Die Untersuchung der inneren und äußeren Bedingungen, die die Entwicklung des Teilsystems und des gesamten Betriebes bestimmen, wie zum Beispiel:

- Erzeugnis- bzw. Verfahrensstruktur
- Forschungs-, Entwicklungs-, Überleitungs- und technologische Kapazität und ihre Struktur
- Struktur der Fertigungstechnik und -organisation
- Aufwands- und Ertragsstruktur usw. gem. Ausführungen in Nr. 15 der Betriebszeitung

und die gesamte weitere Prognosearbeit für volkswirtschaftlich wichtige Erzeugnisse ist auf die beiden miteinander verbundenen Seiten des Reproduktionsprozesses zu richten: die gebrauchswertbildenden sowie die Aufwands- und Ertragsprozesse. Die Prognosearbeit darf nicht nur die wissenschaftlich-technische Seite der Entwicklung widerspiegeln, sondern erfordert die komplexe Darstellung zwischen

- **dem Gebrauchswert** (wissenschaftlich-technische Seite der Entwicklung)
- **den Aufwandskosten und dem ökonomischen Nutzeffekt.**

Das erfordert, die ökonomischen Prozesse wie Aufwandkosten und ökonomischen Nutzeffekt mehr als bisher bei allen wissenschaftlich-technischen Vorhaben im Zusammenhang zu sehen, denn von diesen Faktoren wird letztlich die Höhe des Nettogewinns und damit die Finanzierungshöhe für neue Produktionsfonds der erweiterten Reproduktion und die Prämienhöhe der Jahresendprämie für jeden einzelnen bestimmt. Sicher werden Sie jetzt fragen: Wie kann ich im Interesse der persönlichen materiellen Interessiertheit und im Interesse des Betriebes den Nettogewinn beeinflussen? Die Antwort auf diese Frage lautet:



- **ziel- und zweckgerichtete Senkung der Selbstkosten am Arbeitsplatz**
- **Senkung der Ausfallzeiten und des Ausschusses**
- **Erschließung aller Möglichkeiten und Reserven zur Steigerung der Arbeitsproduktivität**
- **Materialeinsparung und zweckmäßigste Verwendung des Materials**
- **termin- und qualitätsgerechte Auftragserfüllung**
- **rationelle Arbeitsorganisation und Materialbereitstellung.**

sind Möglichkeiten, mit denen Sie den Nettogewinn entscheidend beeinflussen können. Es kommt jetzt darauf an, in dieser Hinsicht eine breite Masseninitiative zu entwickeln, den betrieblichen Aufwand so niedrig wie möglich zu halten. Diese Forderung ist nicht nur Kriterium für die exakte Darstellung der Ausgangssituation der Prognosearbeit, sondern ist gleichzeitig ein bestimmendes Wissensmerkmal der wirtschaftlichen Rechnungsführung.

Wie bereits in der letzten Ausgabe erwähnt, geht es bei der Prognosearbeit in erster Linie um die Modellierung der gegenwärtigen und der künftigen Struktur unseres Betriebes. Es geht dabei nicht darum, zur letzten Schraube zu erfahren, was 1980 produziert werden soll, sondern vielmehr um die Ordnung der Kräfte und Mittel, wie die künftigen Produktivkräfte durch Forschung, Konstruktion, Technologie, Projektierung bis zu den Investitionen in Übereinstimmung mit der volkswirtschaftlichen Hauptrichtung und der Grundlinie von Wissenschaft, Technik und Ökonomie zu entwickeln sind und ihre Erkenntnisse für die materielle Produktion ohne Zeitverlust und mit dem höchstmöglichen ökonomischen Ergebnis nutzbar gemacht werden können.

Diese ziel- und zweckgerichtete Orientierung der Prognosearbeit ist kein Schlagwort oder Allheilmittel, sondern die aus der internationalen Wettbewerbstätigkeit des Maschinenbaues tatsächlich vor uns stehende Aufgabe, denn je früher wir die richtige Reproduktionslinie oder -variante bestimmen,

- desto sicherer bestimmen wir den Weltmarkt und dessen Absatzbeziehungen
- desto geringer werden die Umstellkosten sein
- desto höher ist die wirtschaftliche Stabilität und Stetigkeit der Entwicklung.

Weiterhin ist von dringender Notwendigkeit, den Zyklus „Entwicklung — Produktion — Absatz" in immer kürzeren Abständen zu realisieren.

Fortsetzung auf Seite

...ngund Leitung

...ndsatzfragen

Fortsetzung von Seite 6

Die Grundlage dieser Feststellung ist die bestehende Einheit von Plan und Markt, die es gestattet, die Realisierungsbedingungen und alle anderen wesentlichen Faktoren des Reproduktionszyklusses zu planen. So ist es beispielsweise möglich, daß die wesentlichen Marktfaktoren wie Umfang und Struktur von Angebot und Nachfrage, Preisdynamik, Warenreserven, Zeitfaktor im Exportgeschäft, Qualität und andere Elemente der Marktfähigkeit der Erzeugnisse unter unseren Produktionsverhältnissen prognostizierbar sind. Eine weitere Seite der richtigen Bestimmung der künftigen Reproduktionslinie oder -variante ist, daß die ständig zunehmende Nachfrage nach unseren Erzeugnissen auch abgedeckt werden kann. Die prognostische Einschätzung erfordert deshalb, um unser aller Lebensstandard erhöhen zu können, die Notwendigkeit, bis 1980 das Produktionsvolumen mit Hilfe moderner Fertigungsmethoden entscheidend zu steigern. Dabei ist zu beachten, daß der Soll-Zustand 1980 nicht einfach eine größere Dimensionierung des Ist-Zustandes 1968, sondern infolge der Dynamik und Wucht der wissenschaftlich-technischen Revolution eine grundlegende neue Qualität darstellt. Die Prognose ist daher kein bloßes Rechenexempel, sie kann nur dadurch verwirklicht werden, indem sämtliche Werktätigen an der Lösung der komplizierten Aufgaben der technischen Revolution, der Rationalisierung der Arbeit, der Steigerung der Arbeitsproduktivität, Senkung des Aufwandes usw. aktiv teilnehmen.

Die bisherigen Feststellungen ziehen eindeutig darauf ab, die Prognosearbeit als Einheit von zwei Arbeitsstufen anzulegen.

- **Die erste Arbeitsstufe beschäftigt sich mit der Analyse der Ausgangsposition und den überhaupt denkbaren Lösungen und Varianten.**

Die Ergebnisse der ersten Arbeitsstufe werden mit den Entwicklungszielen und staatlichen Vorgaben sowie mit den Prognosearbeiten kooperierender Teilsysteme konfrontiert. Daraus ergeben sich folgende Aufgaben: Aufdeckung und Quantifizieren der Verflechtungen mit anderen Teilsystemen, Abstimmen von Strukturen und Proportionen, Auswahl der volkswirtschaftlich und betrieblich günstigsten Variante sowie Struktur- und Planentscheidungen.

- **Die zweite Arbeitsstufe beschäftigt sich mit der Durchrechnung von Alternativen und Varianten, der Konfrontation und Abstimmung volkswirtschaftlicher Aufgabenstellung, Notwendigkeit, Möglichkeiten und Bedingungen zur Auswahl der volkswirtschaftlich günstigsten Variante.**

Derzeit beschränken sich die Untersuchungen von technischen und ökonomischen Prozessen noch häufig auf die Erforschung nur einer Entwicklungsmöglichkeit. Eine solche Arbeit ist für die Prognose untauglich. Schließlich muß die Prognose durch das Untersuchen von Varianten und entsprechend Nutzenberechnungen wissenschaftlich fundiert darlegen, welche Wege unter welchen Bedingungen höchste Effektivität und Produktivität erzielen und welche Verluste oder verminderten Zuwachs bringen.

Das Ergebnis dieser Arbeitsstufen führt zur Entscheidungsfindung.

Abschließend sei darauf hingewiesen, daß die Prognose nie abgeschlossen, „fertig" in diesem Sinne des Wortes ist. Der ständig zunehmende Erkenntniszuwachs infolge der wissenschaftlich-technischen Revolution und die Dynamik der Märkte erfordern fortwährendes Untersuchen und Einschätzen künftiger Nutzungsmöglichkeiten. Das zwingt zum laufenden Präzisieren, Ergänzen und Konkretisieren. Das Anliegen der Ausführungen „Prognose — Sache aller Werktätigen" ist, alle Kollegen auf die vermittelten Hinweise zu orientieren und aktiv in den Prozeß der Prognosetätigkeit einzubeziehen. Keiner sollte warten, bis ein fertiges „Besteck" der Prognosearbeit vorliegt. Es kommt vielmehr darauf an, mit einer neuen schöpferischen Denk- und Arbeitsweise den Prozeß der Prognosearbeit zu beginnen.



Vom 6. bis 12. September im Capitol

Erzählungen aus der neuen Welt

Sechs Episoden, gedreht in Afrika, Asien, Europa und Lateinamerika, sind zu einer inhaltlichen Einheit zusammengefaßt und berichten von den Veränderungen, die sich überall auf der Erde nach den von Karl Marx entdeckten Gesetzmäßigkeiten der gesellschaftlichen Entwicklung vollziehen, die den Lebensinteressen der arbeitenden Menschen dienen und ihnen eine bessere Zukunft ermöglichen. Doch wie die dem vietnamesischen Volk und seinem heldenhaften Kampf gewidmete Episode „Briefe aus der alten Welt" verdeutlicht, geht von den imperialistischen Kräften, die blutig ihre Positionen zu verteidigen suchen, noch große Gefahr aus. Dieses künstlerisch und inhaltlich interessante Filmwerk ist dem 150. Geburtstag von Karl Marx gewidmet.

Verlängerung der Parteidokumente

In der Zeit vom 1. bis 27. 9. führen wir in unserer Betriebsparteiorganisation entsprechend dem Beschluß des Zentralkomitees unserer Partei die Verlängerung der Parteidokumente durch. Alle Genossinnen und Genossen melden sich unverzüglich mit ihrem Dokument und dem erhaltenen Fragebogen bei ihrem APO-Sekretär. Bei der Ausfüllung des Fragebogens ist darauf zu achten, daß er dem neuesten Stand entspricht. Wir bitten die Genossinnen und Genossen, dieser Aktion die nötige Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit angedeihen zu lassen, damit sie ein voller Erfolg wird.

Betriebsparteileitung

Mitteilung des Werkdirektors

Auf Weisung des Ministers für Verarbeitungsmaschinen- und Fahrzeugbau sowie des Generaldirektors der VVB Polygraph nehme ich in der Zeit **vom 2. 9. bis 1. 11. 1968** an einem Führungslehrgang des Instituts für sozialistische Wirtschaftsführung der Technischen Universität Dresden teil.
Während dieser Zeit wird der Direktor für Ökonomie, Genosse **Paul Thoß**, als **amtierender Werkdirektor** eingesetzt.

Lippmann, Werkdirektor

Für Wassersport- und Campingfreunde

Heute veröffentlichen wir die letzten Auszüge aus der Sportboots-Anordnung über

10. Nutzung von Sportbooten

10.1 Sportboote dürfen die Gewässer nur bis zu einer Wind- und Seegangsstärke befahren, die eine Gefährdung der an Bord befindlichen Personen und des Bootes ausschließt.

Faltbootfahrer, die ihr Segel nutzen, müssen sich darüber klar sein, daß sie bereits gefährdet sind, wenn für andere Segler noch lange kein Grund zur Unruhe besteht.

10.2 Sportboote dürfen nur entsprechenden Festlegungen des Konstrukteurs bzw. Herstellers über die Nutzlast, Personenzahl, Motorleistung oder Segelfläche genutzt werden.

Dies gilt besonders für Faltboote.

10.3 Für die Mitnahme von Kindern gilt:

10.3.1 Anstelle einer erwachsenen Person können zwei Kinder bis zu 12 Jahren mitgenommen werden,

10.3.2 Auf Sportbooten, die nur für eine Person vorgesehen sind, kann von einer erwachsenen Person ein Kind im Alter bis zu 12 Jahren mitgenommen werden.

10.3.3 Auf anderen Sportbooten können zwei erwachsene Personen zusammen ein Kind bis zu 12 Jahren oder zwei Kinder im Alter bis zu 6 Jahren mitnehmen.

10.4 Bei Mitnahme von Kindern und Nichtschwimmern sind geeignete Maßnahmen zu treffen.

11. Kennzeichnung der Sportboote

Sportboote müssen außen- bzw. innenbords den Namen und den Sitz des Rechtsträgers bzw. Eigentümers tragen.

12. Verhalten bei Unfällen

Ist bei einem Sportbootunfall eine Person getötet oder schwer verletzt worden, ein Sportboot gesunken, schwerer Sachschaden oder ein Hindernis oder eine andere Behinderung für den Verkehr auf den Gewässern entstanden, so hat der Bootsführer dies unverzüglich der nächsten Dienststelle der VP zu melden.

Hindernisse sind zu kennzeichnen.

Die Meldung soll dann erfolgen, wenn Schäden, die die Betriebs- und Verkehrssicherheit erheblich beeinflussen, durch das fahrlässige Verhalten anderer Personen eingetreten sind und so Schadenersatzansprüche bzw. andere Rechtsfolgen in Betracht kommen.

13. Die Nichteinhaltung dieser Ordnung kann mit Geldstrafen bis 150,— Mark bestraft werden.

★

Wir hoffen, mit unseren Veröffentlichungen zur Aufklärung beigetragen zu haben, und damit wünschen wir allen Wassersport- und Campingfreunden gute Fahrt, Freude und Erholung auf dem Wasser.

PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation — Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. — Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Herzlich verabschiedet



wurde am 15. August Genosse **Albert Grunert** (Foto rechts). Genosse Grunert begann seine Tätigkeit im Betrieb am 4. 6. 1952, zunächst als Bohrwerksdreher. Da er großes Interesse an der Mitgestaltung der Betriebszeitung zeigte, wurde ihm ein Jahr später die Funktion des Betriebszeitungsredakteurs übertragen, die er zehn Jahre lang ausübte. Dabei scheute er weder Zeit noch Mühe, die Zeitung in ihrem Inhalt und ihrer Aufmachung zu verbessern. Aber auch in gesellschaftlicher Hinsicht zeigte Albert große Aktivität und bekleidete mehrere Funktionen. Hervorzuheben ist sein besonderer Einsatz bei der sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft. In den letzten Jahren seiner Betriebszugehörigkeit arbeitete Genosse Grunert als Verwalter des Kundendienstlagers und war auch hier auf sorgfältige, gewissenhafte Arbeit bedacht.

Am 21. August schied Genosse **Walter Schönfuß** aus dem Betrieb aus, nachdem er hier nahezu 22 Jahre lang als Modelltischler beschäftigt war. Unser Foto zeigt



ihn im Kreise seiner Arbeitskollegen, als sie ihn vo ges Jahr zu seinem 65. Geburtstag ehrten. Auch Genos Schönfuß zeichnete sich durch Korrektheit in seiner A beit aus, was uns wiederholt seitens seiner Kolleg bestätigt wurde.

Am 27. August wurde in der Gießerei Genosse Er **Voigt** verabschiedet, der seit 15. 3. 1965 als Schloss dort beschäftigt und auch stets bemüht war, seine Au gaben ordnungsgemäß und zufriedenstellend zu erfü len.

Im Namen der Partei-, Werk- und Betriebsgewer schaftsleitung danken wir den drei Genossen auch dieser Stelle nochmals für ihre Treue zum Betrieb u wünschen ihnen noch viele schöne Jahre eines gem samen Lebensabends.

Erfurt ist eine Reise wert

Nicht nur in der DDR, sondern weit über unsere Grenzen hinaus ist die „iga" zu einem Begriff geworden, der die unerschöpfliche Fülle und Schönheit im Reich der Zier- und Nutzpflanzen in vollendeter Komposition umschließt. Wieder werden Millionen Besucher aus allen Teilen der Welt in das schöne Thüringer Land kommen, wenn auf dem herrlichen iga-Gelände rings um die Cyriaksburg der Blumenstadt Erfurt vom **24. August bis 29. September die Internationale Gartenbau-Ausstellung und -Messe 1968 der DDR** durchgeführt wird. Die iga 68 ist in diesem Jahr die einzige Gartenbau-Ausstellung Europas von internationalem Rang. Etwa 400 bekannte Gartenbau- und Samenzuchtbetriebe sowie Handelsunternehmen und Landmaschinenfabriken aus Bulgarien, Ungarn, Polen, der CSSR, Holland, Österreich, der Schweiz und der DDR werden ihre Spitzenerzeugnisse zeigen und im friedlichen Wettstreit um Käufer und Medaillen kämpfen. Auch in diesem Jahr wird die iga als Lehr- und Leistungsschau des sozialistischen Gartenbaus die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse und besten praktischen Erfahrungen vermitteln, um zur Erfüllung der Beschlüsse des VII. Parteitages der SED und des X. Deutschen Bauernkongresses beizutragen.



Nach der Sommerschau vom 24. bis 28. 8. bilden folgende weitere Sonderschauen die Höhepunkte: **31. 8. bis 8. 9. Exportschau** mit Moorbeetkulturen, Blatt- und Warmhauspflanzen, Schnittblumen, blühenden Topfpflanzen, Obst und Gemüse. **10. bis 18. 9. Herbstschau** mit Dahlien, Grün- und Warmhauspflanzen, Orchideen, Nelken, Gerbera, Chrysanthemen, Blütenstauden, Obst und Gemüse. **13. bis 18. 9. Blumenbindekunst** mit modernen und attraktiven Themen.

21. bis 29. 9. Abschlußschau mit blühenden Topfpflanzen, wie Alpenveilchen, Primeln, Chrysanthemen, Ericen usw. und vielen Schnittblumenarten. Zur gleichen Zeit laufen außerdem die **Baumschulschau** und die **Spezialschau Pflanzen, Keramik und Wohnkultur.** Die Maschinen- und Geräteausstellung sowie die Sonderschau des Verbandes der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter können während der gesamten Ausstellungsdauer besichtigt werden.

Auch für Brigadeausflüge sollte diesmal das alte Erfurt mit seiner schönen „iga" und den vielen Sehenswürdigkeiten ein erstrebenswertes Ziel sein.

pp.



Auflösung des Zahlenrätsels aus der vorigen Nummer

Diskus — Ampler — Krocket — Oertel — Toto — Sparte — Eckball — Matt — Faustball — Sieger — Balzer — Nelson.

»Heut war ein Feiertag für mich«

..., so könnte man die Meinung unserer Altersveteranen der Plamag zusammenfassen, als sie am 16. 7. 1968 am späten Nachmittag im Hotel „Vogtländische Schweiz" in Jocketa noch einmal zusammenkamen, um diesen herrlich verlaufenen Tag zu beschließen.

Unser Kulturleiter, Gen. Rentzsch, und der Leiter der Veteranenkommission, Gen. Kellner, hatten eine ganze Menge organisatorische Arbeit zum reibungslosen Ablauf dieses Treffens zu bewältigen, und dafür sei ihnen an dieser Stelle recht herzlich gedankt.

Als wir am 16. 7. 1968 früh den Zug bestiegen, machte der Himmel ein recht mieses Gesicht, aber es sollte sich wieder einmal bewahrheiten: Wenn Engel reisen ... — und so hatten wir im späteren Verlauf noch einen wunderschönen Wandertag, nachdem wir uns im Hotel mit einem reichlichen und sehr guten Mittagessen gestärkt hatten. Es war jedem freigestellt, in welcher Form er den Tag genießen möchte, denn es mußte ja berücksichtigt werden, daß es in diesem Wandergebiet große Höhenunterschiede zu bewältigen gab, und daß bei dem einen „Jüngling" die Beine, beim anderen die Atmungsorgane den Weg und das Ziel bestimmten.

So sah man dann auf allen Wegen unsere Veteranen, zum Teil mit ihren Frauen, in Gruppen und Grüppchen in der Hauptsache der Talsperre zustreben, an deren Weiträumigkeit man sich nie satt sehen kann.

Die Zeit verging wie im Fluge, und mancher mußte auf dem Heimweg zum Hotel einen Zahn zulegen, um die vereinbarte Zeit zur Einnahme einer Tasse Kaffee einzuhalten. N der Wanderung und dem Aufen an der frischen Luft war ein wü duftender Kaffee willkommen.

Es gab vor der Heimfahrt einmal einen regen Gedanken tausch, wobei allseitig Freude Zufriedenheit über diese Fahrt Ausdruck kam. Dazu beigetra haben mit die jungen uns bedie den Mädchen, die ihren Dienst der großen Personenzahl höf freundlich und flink versahen.

Auch ihnen sei herzlich gedank

Dank sagen möchten wir auch seren noch im Arbeitsprozeß ste den Kolleginnen und Kollegen, es durch ihrer Hände Arbeit durch eine gute Planerfüllung ja ermöglichten, daß wir Veter einen so schönen Tag erleben kon ten.

Herbert Mic

Lesen Sie heute:

Seite 2: Zur Wirksamkeit unserer Preisbildungsmethoden

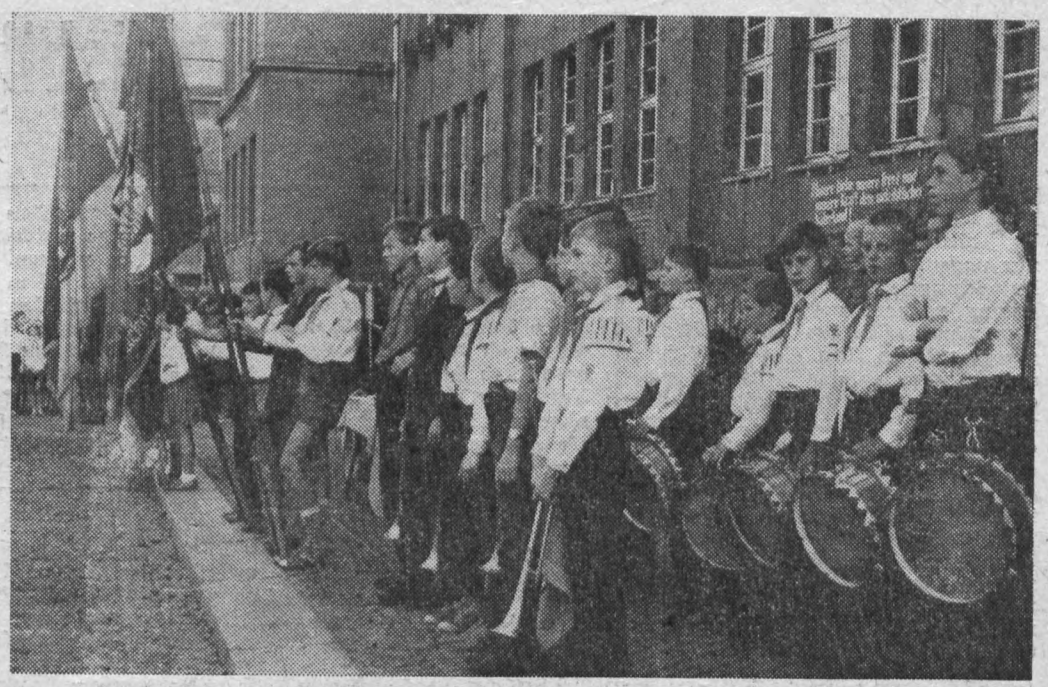
Seite 4: Erklärung des Parteiaktivs der Parteiorganisation des VEB Plamag

Seite 7: Übt Solidarität!

PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes Organ der SED-Betriebsparteiorganisation.

Jahrgang 21 — Nr. 17 — 13. September 1968



2. September — Schulbeginn für Hunderte von Kindern unserer Stadt. In allen Schulen wurde das neue Schuljahr mit einer Feierstunde eingeleitet. An der Rückert-Oberschule waren wir Zeuge eines festlichen Appells vor dem Schulgebäude. Unser Foto zeigt den Fanfarenzug der Pioniere.
Mit der Aufnahme der Schulneulinge hat auch unsere Patenschule, die Seume-Oberschule, viele neue Schülerinnen und Schüler erhalten. Dabei werden sich sicher mit unseren Brigaden wieder neue Patenschaftsverhältnisse herausbilden.

Als nächste große Aufgabe stehen die Elternbeiratswahlen vor uns. Wir verweisen dazu auf einen Artikel der Elternbeiratsvorsitzenden unserer Patenschule, den wir auf Seite 5 unserer heutigen Ausgabe veröffentlichen, der uns Grundlegendes über dieses bedeutsame Ereignis aussagt.

**Planerfüllung August läßt die berechtigte Feststellung zu:
Erstmalig seit mehreren Jahren über einen Zeitraum von acht Monaten kontinuierlich den Plan erfüllt, dennoch**

Fest in die Speichen greifen!

Augenblickliches Kampfziel: Monat September — Monat der höchsten Planerfüllung

Voller Stolz können wir feststellen, daß die gemeinsamen Anstrengungen unseres Kollektivs dazu führten, daß wir auch per 31. August 1968 eine allseitige Planerfüllung verzeichnen können. Damit gelang es uns, seit mehreren Jahren erstmals kontinuierlich über acht Monate des Jahres den Plan zu erfüllen.

Da nur noch vier Monate bis Jahresende verbleiben und trotz aller Planerfüllung große Sortimentsverschiebungen bestehen, gilt es mit verdoppelter Kraft auch an diese Schwerpunkte heranzugehen.

Das noch vor uns stehende Programm ist sehr umfangreich und nicht zu unterschätzen. Als Beispiel seien neben mehreren Stereotypie- und Hilfsmaschinen nur die
3 x 32 Seiten Hochdruckmaschinen (Komm. 010–66.081 bis 083),
2 x 12 Werke Tiefdruckmaschinen (Komm. 030–008/009),
1 x 16 Seiten Hochdruckmaschinen (Komm. 510–67.003)
genannt, die noch zur Exportauslieferung kommen müssen.

Die Sicherung der Exportaufgaben ist die eine Seite der Medaille. Die andere Seite ist, daß wir durch unsere Exporttreue immer wieder zur Anerkennung der Deutschen Demokratischen Republik in der Welt beitragen. Genauso wichtig ist es, die Aufgaben der neuen Technik termingerecht zu lösen. Nur damit wird gewährleistet, daß wir auch nach 1970 weitere gute Geschäfte abschließen können. Im Mittelpunkt der Aufgaben der neuen Technik steht die Mustermaschine (Komm. 010–66.080). Beide Hauptprobleme, die Sicherung des Exportes und die Aufgaben der neuen Technik, gilt es in verstärktem Maße unter Wettbewerbskontrolle zu nehmen.

Dabei kommt es darauf an, daß zusätzliche Verpflichtungen der Kollektive in Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbes zu Ehren des 20. Jahrestages der Gründung der DDR abgegeben werden. Diese müssen jedoch kontrollier- und abrechenbar sein. Dabei gilt es insbesondere auf die Einsparung von Arbeitsaufwand und Kosten zu orientieren.

Ein sehr gutes Beispiel dafür gaben die Genossen und Kollegen der Abteilung Klempnerei anläßlich der Parteiaktivtagung am 30. 8. 1968. Wie können die Kollektive und einzelnen Belegschaftsangehörigen zur Realisierung der noch vor uns stehenden Aufgaben beitragen?

1. ist es notwendig, eine eiserne Produktionsdisziplin zu wahren, indem die Weisungen der Produktionsleitung eingehalten und entsprechend verwirklicht werden.
2. Fertiggestellte Arbeitsaufträge sind sofort, einschließlich der Arbeitspapiere, an die Gütekontrolle weiterzugeben.
3. Auch die Kolleginnen und Kollegen der vorbereitenden Abteilungen müssen Reklamationen oder Rückfragen sofort bearbeiten und in der Ausgangsabteilung entsprechende Unterstützung geben. Dabei wird es nicht immer möglich sein, den Postweg zu nutzen, sondern gleich selbst durch persönlichen Einsatz den Produktionsfluß beschleunigen zu helfen.
4. Bei allen Handlungen muß ein größeres Verantwortungsgefühl an den Tag gelegt werden. Wenn manche Dinge auch unbequem sind, ist es doch notwendig, darauf hinzuweisen und eine Entscheidung zu verlangen, als Fragen auf die „lange Bank" zu schieben und evtl. anderen zu überlassen.
5. Vor allem in den produzierenden Abteilungen gilt es, Patenschaften zu organisieren und den Jungfacharbeitern und Normnichterfüllern zu höheren Leistungen zu verhelfen.
6. Es gilt, Ausschuß und Nacharbeit zu senken, da dadurch wertvolle Kapazitäten vernichtet werden.
7. helfen zusätzliche Einsparungen im Plan der sozialistischen Rationalisierung ebenfalls Engpässe überwinden.

Die von mir aufgezählten Punkte sind nur ein Teil von möglichen Maßnahmen, die helfen, die gemeinsamen Anstrengungen zur Planerfüllung zu unterstützen. Jetzt gilt es, den Monat September zum Monat der höchsten Planerfüllung zu gestalten, um so günstigste Voraussetzungen für die Erfüllung des Jahresplanes und die Jahresendprämie zu schaffen.

Greifen wir daher fest in die Speichen und realisieren auch die Aufgabe der letzten vier Monate zum Wohle unseres Betriebes und zur Stärkung unserer Deutschen Demokratischen Republik.

Erfurt
Direktor für Produktion



Zur Sicherung eines ordnungsgemäßen Produktionsablaufes gehört auch, daß man sich gegenseitig einmal austauscht und berät, so wie auf unserem Foto die beiden Kollegen der Fräserei mit ihrem Kontrolleur.

Zur Wirksamkeit unserer Preisbildungsmethoden

Von Johannes Woyta, Leiter der Abt. Preise der VVB Polygraph

Das Hauptanliegen der Preispolitik im ökonomischen System des Sozialismus besteht darin, in den Betrieben das materielle Interesse an einer zielstrebigen Selbstkostensenkung zu wecken, um damit den Nutzeffekt der Erzeugnisse und der gesellschaftlichen Arbeit zu erhöhen. Es gilt, den Preis in Übereinstimmung mit den gestellten Planzielen in das System ökonomischer Hebel wirksam einzufügen. Dabei soll durch das Zusammenwirken von zielgerichteten Preisen mit ökonomischen Hebeln wie zum Beispiel Gewinn, Produktionsfondsabgabe, Normative usw. erreicht werden, daß die gesellschaftlichen Erfordernisse und das materielle Interesse des Betriebes übereinstimmen, was gleichzeitig mit zu einer weiteren Festigung der wirtschaftlichen Rechnungsführung beiträgt.

Mit der Industriepreisreform wurde diese Zielstellung noch nicht erreicht, da die Betriebe nur ungenügend über den Preis zur Entwicklung und kurzfristigen Überleitung neuer Erzeugnisse mit hohem wirtschaftlichem Nutzeffekt angeregt wurden. Um diesen Widerspruch zwischen den Erfordernissen der wissenschaftlich-technischen Revolution und der materiellen Interessiertheit des Betriebes zu überwinden, wurden eine Reihe neuer Anordnungen durch das Amt für Preise in Kraft gesetzt. Von großer Bedeutung für jeden Betrieb ist hierbei die „Anordnung über die Preisbildung für neu- und weiterentwickelte sowie für veraltete Erzeugnisse der metallverarbeitenden Betriebe" vom 6. Juli 1967 (GBl. II Nr. 64/67). Mit Wirkung vom 14. Juli 1967 sind alle Betriebe der Serienfertigung verpflichtet, die mit dieser Anordnung vorgeschriebenen **neuen Preisbildungsmethoden** anzuwenden.

Welche neuen Methoden sind das?

Die neue Preisbildungsmethode erforderte eine engere Zusammenarbeit des Herstellerbetriebes mit seinen Hauptbabnehmern vom Beginn der Entwicklung eines Erzeugnisses bis zu seinem Auslauf.

Der Herstellerbetrieb ist verpflichtet, gemeinsam mit seinem Hauptabnehmer bereits bis zum Zeitpunkt der Erprobung des Funktionsmusters (K 5) ein **Preislimit** zu bilden und vertraglich zu vereinbaren. Damit kann der Abnehmer im Inland und das Außenhandelsunternehmen bereits zum Zeitpunkt der Entwicklung des Erzeugnisses entscheidend darauf einwirken, daß bei optimalem Einsatz im Inland bzw. bei optimalen Verkaufserlösen im Export der Nutzeffekt und die Exportrentabilität gegenüber vergleichbaren Erzeugnissen erhöht werden, indem

- die technisch-ökonomischen Parameter des wissenschaftlich-technischen Höchststandes im Weltmaßstab auszuwerten sind,
- von den voraussichtlichen Kosten auf der Grundlage fortschrittlicher Normative, hochproduktiver Verfahren und Technologien unter Berücksichtigung der Produktionsbedingungen im Zeitpunkt der Produktionsaufnahme und deren Weltmarktvergleich auszugehen und
- die perspektivischen Realisierungsbedingungen unter Auswertung der Preis- und Kostenanalysen, der Prognosen über die Entwicklung auf den Außen- und Innenmärkten sowie der voraussichtliche Nutzen im Inland und die voraussichtliche höhere Exportrentabilität im Außenhandel einzuschätzen und zu berücksichtigen sind.

Mit dem Preislimit, das grundsätzlich die Höchstgrenze des künftigen Preises darstellt, erhält der Herstellerbetrieb einen festen Ausgangspunkt für die Limitierung seiner Gesamtkosten, seiner Kostenkomplexe wie Grundmittel, Grundlohn und Gemeinkosten sowie seiner Vorleistungen und damit die Ansatzpunkte für die Senkung seiner Selbstkosten. Die Abnehmer andererseits, die nunmehr genau wissen, was sie das neue Erzeugnis kosten wird, können sich darauf einrichten, planmäßig die erforderlichen Voraussetzungen zu schaffen, um durch den optimalen Einsatz des neuen Erzeugnisses die Selbstkosten ihrer Produktion wirksam zu senken. Damit wird bereits vor dem Einsatz eines neuen Erzeugnisses weitgehend über seinen ökonomischen Nutzeffekt entschieden. **Die Preis- und Kostenlimite werden zum wichtigen Arbeitsmittel des Planungs- und Leitungsprozesses!**

Durch die Vereinbarung der technisch-ökonomischen Parameter und der Preis- und Kostenobergrenze kann auch das Prinzip der persönlichen materiellen Interessiertheit im Betrieb weiter vervollkommnet und mit der volkswirtschaftlichen Leistung des Betriebes besser in Einklang gebracht werden. Das setzt voraus, die Werktätigen an der Einhaltung und Verbesserung der technisch-ökonomischen Parameter persönlich zu beteiligen und damit die neue Preisbildungsmethode bis zum Arbeitsplatz wirksam werden zu lassen. So sollten die Ingenieurkollektive und Neuerer materiell daran interessiert werden, die technisch-ökonomischen Parameter und die vorgegebenen Kostenlimite zu unterbieten. Die Höhe der Prämie könnte davon abhängig gemacht werden, welche zusätzlichen Gewinne der Betrieb gegenüber dem im Vertrag festgelegten Preislimit erzielt.

Die neue Preisbildungsmethode sieht neben der Möglichkeit, vertraglich Preiszu- und Preisabschläge zu vereinbaren, zusätzlich eine **Nutzensbeteiligung** des Herstellerbetriebes vor, sofern durch die Produktion eines neu- und weiterentwickelten Erzeugnisses wesentliche Selbstkostensenkungen beim Abnehmer erzielt werden können. Der im Industrieabgabepreis kalkulativ zu berücksichtigende Gewinn darf bis zu 30 Prozent des ökonomischen Jahresnutzens, höchstens jedoch das Doppelte des zulässigen kalkulatorischen Gewinnes betragen.

Die Durchsetzung der Nutzensbeteiligung bedarf vielfach einer noch langwierigen Auseinandersetzung mit den Abnehmern, doch wird sich auch hier das **Kosten-Nutzen-Denken** allgemein durchsetzen.

Um die Einführung der neuen Technik wirksam zu unterstützen, ist gleichzeitig mit der Vereinbarung der Nutzensbeteiligung deren Degression festzulegen. Darüber hinaus ist zur termingerechten Überleitung neuer und weiterentwickelter Erzeugnisse und zu deren verstärkter Stimulierung erforderlich, **eine Abwertung veralteter Erzeugnisse** im Preis planmäßig vorzunehmen. Das richtige Zusammenwirken der Abwertung alter Erzeugnisse und der Preislimitierung neuer Erzeugnisse hat bedeutenden Einfluß auf die Erneuerung der Produktionsmittel im Zuge der technischen Revolution.

Die Konfrontation des gewinngeminderten veralteten Erzeugnisses mit dem in Aussicht gestellten höheren Gewinn bei gesteigerter Leistung des neuen Erzeugnisses im Preislimit beschleunigt den Prozeß der Einführung des neuen Erzeugnisses in die Produktion.

Insgesamt gesehen bietet diese neue Anordnung jedem Betrieb große Möglichkeiten, seine Ökonomie zu verbessern. Untersucht man jedoch kritisch die Situation im Industriezweig, so ist festzustellen, daß es — bis auf einige positive Ansätze zum Beispiel im VEB Kama und VEB Pama — dringend notwendig ist, die Wirkung dieser Anordnung konsequent und umfassend zu verstärken. Die gleiche Forderung müssen unsere Finalbetriebe gegenüber ihren Zulieferanten durchsetzen. Mit den Lieferverträgen müssen entsprechend dieser Anordnung ebenfalls Preislimite vereinbart werden, die damit unseren Finalbetrieben wiederum die Sicherheit ihrer Limitpreisbildung bieten.

Ausbildung im Gasschweißen

Auf Grund des Gesetzblattes Teil II Nr. 35. § 2, vom 24. April 1967, haben Werktätige nur dann die Berechtigung, Schweiß-, Schneid- und ähnliche Arbeiten auszuführen, wenn sie für das jeweilige Arbeitsverfahren die speziellen Prüfungen oder Unterweisungen nach TGL 2847 nachweisen können.

Um Kollegen, zu deren Arbeitsvorrichtungen Schweiß- und Schneidarbeiten gehören, die aber nicht im Besitz der erforderlichen Prüfungsunterlagen sind, die Qualifizierung zu ermöglichen, beginnt im Oktober ein Grundlehrgang für Gasschweißer sowie ein Aufbaulehrgang G — R I b in unserem Betrieb.

Interessenten werden gebeten, ihre Anmeldung an die Abteilung Erwachsenenqualifizierung, Genossen Rauh, zu geben.

Anfragen sind an Kollegen Berger, Abteilung Standardisierung, zu richten.

Berger
hauptverantw. Schweißingenieur

ZIF
Aus der Forschung für die Praxis

Fließdrücken spart Material und Kosten

20 Prozent Material und rund 50 Prozent Lohnkosten konnten durch eine im ZIF entwickelte Technologie des Projizier - Fließdrückens auf Drehmaschinen bei der Herstellung von Bechern aus rost- und säurebeständigem Stahl eingespart werden. Die vorher beim Tiefziehen erforderlichen zehn Arbeitsstufen reduzierten sich auf eine.

Dies ist nur ein Beispiel von vielen aus der ZIF-Broschüre I 86 „Hinweise für den ökonomischen Materialeinsatz". Ein Autorenkollektiv des ZIF vermittelt darin allen Leitern, Ökonomen, Technologen und Funktionären der gesellschaftlichen Organisationen eine Vielzahl Anregungen, um den ökonomischen Materialeinsatz zum festen Bestandteil der Führungstätigkeit werden zu lassen.

Zeitgewinn durch Netzplantechnik

Die Anwendung der Netzplantechnik bei der Entwicklung eines neuen Erzeugnisses im VEB Modul- Karl-Marx-Stadt ermöglichte, die Entwicklungs- und Überleitungszeit um acht Monate zu verkürzen. Die dabei sowie in weiteren Betrieben gewonnenen Erfahrungen werden in der ZIF-Broschüre I 87 „Die Planungsmethode ‚Kritischer Weg' — Anwendung und maschinelle Berechnung" allen interessierten Betrieben zugängig gemacht. Diese Publikation baut auf der bereits vorangegangenen ZIF-Broschüre I 59 auf, die eine Einführung in die Grundlagen der Netzplantechnik gibt.

Musterbauhalle wurde übergeben

Nach zehnmonatiger Bauzeit wurde das Gebäude der Entwicklungswerkstatt fertiggestellt und am Dienstag, dem 10. September, um 15 Uhr, vom Oberbauleiter des VE BMK Süd, Genossen Nahr, an den Stellvertreter des Werkdirektors, Genossen Paul Thoß, als erstes wichtiges Bauwerk unseres Gesamtvorhabens feierlich übergeben. Damit haben die Kollegen Bauarbeiter ihr Versprechen, das sie zur Grundsteinlegung am 7. Dezember 1967 abgaben, das Gebäude termingemäß fertigzustellen, eingelöst.

Genosse Paul Thoß dankte den Kollegen Bauarbeitern für ihren Fleiß und die Erfüllung der Wettbewerbsverpflichtung und überreichte ihnen die wohlverdiente Wettbewerbsprämie.

Er verpflichtete gleichzeitig die Kollegen Bauarbeiter, auch bei der Fertigstellung der weiteren Bauwerke, zur unbedingten Termintreue, damit der Ministerratsbeschluß, den produktionswirksamen Teil des Vorhabens bis 31. 12. 1969 abzuschließen, eingehalten wird.

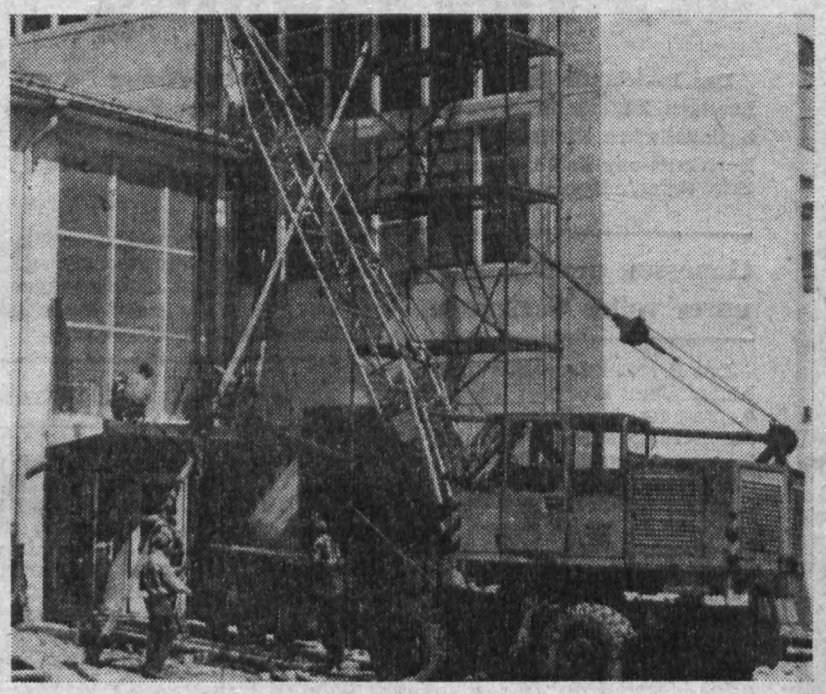
Nach der Übernahme vom VE BMK Süd überreichte Genosse Paul Thoß den Hauptschlüssel des Gebäudes an den Direktor für Technik, Genossen Werner Schmidt. Er unterstrich dabei die Verantwortung, die jeder Kollege dieses Bereiches übernimmt.

Das Bauwerk hat einschließlich der technischen Ausrüstung einen Wert von 2 133 000 Mark. Es gilt, diesen investierten Wert nunmehr richtig zu verwalten und effektiv zu nutzen.

Als erste Maschine wird in diesem Bauwerk eine neu entwickelte Hochdruck-Rotationsmaschine montiert und erprobt, die wie unsere „Hyperset 1700" auf dem Weltmarkt mit ihren technischen Parametern an der Spitze stehen wird.

Gutes Gelingen und Erfolg in den neuen Arbeitsstätten wünschten alle bei der Übergabe versammelten Kollegen.

M. K.



Moderne Technik im Betrieb

Korrespondieren, vervielfältigen, abrechnen, leiten, verwalten im allgemeinsten Sinn – all diese Tätigkeiten führen letztlich zum Schreiben. In allen Wirtschaftszweigen, in Industrie, Handel, Gewerbe, an Instituten und nicht zuletzt auch in unserem Betrieb wächst der Umfang der Schreibarbeiten. Vieles muß wiederholt geschrieben werden. Fehler entstehen und müssen korrigiert werden. Arbeitskräfte werden unwirtschaftlich gebunden.

Der hohe Kostenaufwand zwingt auch die Plamag zum Nachdenken. Die Lösung dieses Problems bringt uns der Organisationsautomat „Optima 528". Nicht ganz ohne Stolz können wir behaupten, daß sieben dieser kostspieligen Automaten auch bei uns vorhanden sind.

Zwei Organisationsautomaten stehen im Schreibzimmer der Konstruktion. Von einem wollen wir berichten, an ihm sitzt Kollegin Ursula Junghans. Mit ihr, die seit 1. 7. 1968



in unserem Betrieb arbeitet und vorher in der Landwirtschaftsbank als Sachbearbeiterin tätig war, unterhielten wir uns und hörten von ihr über ihre Arbeit, die sie sehr gern übernommen hat, folgendes:

„Zur Zeit werden auf dem Automaten Stücklisten und Analysen geschrieben nur auf der elektrischen Schreibmaschine. Doch die Perspektive sieht vor, in Kürze die letzte Phase und somit alle noch übrigen vorhandenen Möglichkeiten wie Lochbänder usw. völlig auszunutzen. So wird z. B. einmal Geschriebenes im Lochband gespeichert und kann dann automatisch gelesen und beliebig oft geschrieben werden. Selbst komplizierte Texte sind für den Automaten keine Schwierigkeit. Er zeigt ständig die gleiche Leistung und ist imstande, vielfältige und umfangreiche Organisationsprobleme zu lösen.

Die alphanumerischen Informationen werden während des Schreibens in ein achtspuriges Lochband gelocht, wobei Lochband I als Textkonserve für Wiederholschreiben und die Gewinnung eines 2. Lochstreifens für die Rechenstation dient.

Rechts ist ein Steuerpult angeschlossen, wo mit einem kleinen Fingerdruck der gesamte gewünschte Ablauf betätigt wird. Vier bunte Signallampen zeigen, welches Programm arbeitet. Wenn die grüne Lampe leuchtet, so arbeitet der Automat im Programm 2, sonst im Programm 1.

So führt der Einsatz moderner Technik auch in unserem Betrieb zu hohem Nutzen, vor allem zur Arbeitskräfteeinsparung. Das bringt Steigerung der Arbeitsproduktivität – und für uns Werktätige eine gesicherte und glückliche Zukunft."

Rund um das Baugeschehen

Bestes Neuererkollektiv des Monats August

Klaus Junghans und Joachim Stolze, beide Elektro-Ingenieure in der Abteilung Elektrokonstruktion, wurden als „Bestes Neuererkollektiv des Monats August 1968 ausgezeichnet. Die beiden Neuerer schlugen vor, unsere Hoch-, Tief- und Offsetdruckmaschinen mit zentralen Signalspannungsversorgungen auszurüsten. Gegenüber der herkömmlichen Melde- und Signalstellen, die im Steuerstromkreis mit enthalten waren, war für jede Signallampe ein Vorschalttrafo erforderlich. Durch Einführung zentraler Signalspannungsversorgungen werden Signal- und Steuerkreis getrennt und erhebliche Kosten eingespart.



Der ökonomische Nutzen im ersten Benutzungsjahr betrug 18 716 Mark.

Eichhorn, Abteilung Neue Technik

Hinweis auf FDJ-Verbandswahlen

Die organisatorische Vorbereitung der Verbandswahlen steht in unserer FDJ-Grundorganisation „Ernst Schneller" kurz vor dem Abschluß. Die Wahlen werden wie folgt durchgeführt: Die Gruppenwahlen in der Zeit vom 1. bis 14. Oktober, die Organisationswahlen in der Zeit vom 15. bis 30. Oktober und die Wahl der Leitung der Grundorganisation im Zeitraum vom 31. Oktober bis 20. November. Von allen FDJlerinnen und FDJlern unseres Werkes erwarten wir, daß sie sich gut und verantwortungsbewußt auf die Wahlen ihrer neuen Leitungen vorbereiten und weitere gute Taten der Jugend zu Ehren des 20. Jahrestages der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik vollbringen.

ADMV-Mitteilungen

Unter dem Motto „Inge am Lenkrad" findet am **Mittwoch, dem 25. September,** um 20 Uhr im ADMV-Clubhaus wieder eine öffentliche Kraftfahrerschulung für Frauen statt.

★

Der Motorsportklub Plauen veranstaltet am **Sonnabend, dem 19. Oktober,** das DDR-offene Mannschaftstrial um den „Pokal des Illustrierten Motorsportes" sowie um den Ehrenpreis des Rates der Stadt Plauen.

Näheres bitten wir noch der Tagespresse zu entnehmen.

Erklärung des Parteiaktivs der Parteiorganisation des VEB Plamag

Das Parteiaktiv der Parteiorganisation des VEB Plamag hat auf seiner heutigen Tagung in Auswertung der 8. Tagung des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands das Referat des Mitgliedes der Bezirksleitung und 1. Sekretär der Kreisleitung der SED, Genossen Werner Schweigler, entgegengenommen.

Genossen des ZK haben unser volles Vertrauen

Das Parteiaktiv steht voll und ganz hinter dem Wortlaut des über die 8. Tagung im Organ des Zentralkomitees „Neues Deutschland" vom 25. August veröffentlichten Kommuniqués und gibt seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß die in Moskau vom 23. bis 26. August geführten sowjetisch-tschechoslowakischen Verhandlungen auf Grund der Vereinbarung entsprechender Maßnahmen die Grundlage dafür schufen, daß die in Bratislava und Cierna nad Tisou formulierten Leitsätze und Prinzipien verwirklicht und die praktischen Schritte zur Niederschlagung der Konterrevolution in der CSSR gegangen werden.

Konterrevolution keine Fata Morgana

Keiner, auch der im politischen Denken wohl unfähigste Mensch, wird auf Grund der Nachrichten über die Ereignisse in der CSSR über Presse, Funk und Fernsehen heute noch glauben können, daß die Konterrevolution vor und auch nach dem 21. August als Fata Morgana über dem Territorium unseres tschechoslowakischen Nachbarlandes geschwebt hat. Die Konterrevolution hat sich erneut als die schlimmste Fratze des Imperialismus gezeigt. Ihre Mittel und Methoden reichten von politisch-ideologischer Diversion bis zum Mord. Wir beklagen darum zutiefst jedes Opfer. das von den Soldaten der Bruderarmeen, im besonderen von den Soldaten der Sowjetarmee sowie den beiden sowjetischen Journalisten, gebracht wurde. Wir glauben aber auch mit Berechtigung aussprechen zu dürfen, daß diese Opfer in keinem Verhältnis zu den Opfern stehen würden, die die Konterrevolution gefordert hätte. wäre sie in der CSSR zum Zuge gekommen.

Den traurigsten Anschauungsunterricht dafür bietet uns wohl heute noch das unter der Arbeiterklasse Ungarns im Jahre 1956 angerichtete Blutbad. Wir sind darum von aufrichtiger Freude erfüllt, daß mit den von den Bruderarmeen eingeleiteten Maßnahmen eine große Schlacht für den Frieden, für den Sozialismus geleistet wurde. Ein neuer Weltbrand wäre unausbleiblich gewesen, wäre es der Konterrevolution mit ihren imperialistischen Hintermännern aus den USA und Westdeutschland mit ihrer Abspaltungspolitik gelungen, die CSSR zum Aufmarschgebiet gegen die DDR, gegen Polen und die Sowjetunion zu machen.

Bonner Ostpolitik bankrott

So aber sind ihre Pläne gescheitert. Die neue Ostpolitik Bonns ist bankrott. Uns erfüllt mit Stolz, daß die Mitglieder und Kandidaten unserer Parteiorganisation fest und treu hinter den Beschlüssen der Partei- und Staatsführung stehen und bereit sind, ihren Anteil zur Unterstützung unserer Klassengenossen in der CSSR zu leisten. Die Tage seit dem 21. August sind im Leben unserer Parteiorganisation von einer hohen Aktivität unserer Genossen getragen. So arbeiteten unsere Werktätigen unter der Führung der Betriebsparteiorganisation auch in diesen Tagen hervorragend. Mit besonderer Freude stellen wir fest, daß wir unsere Planaufgaben per 31. August übererfüllt haben. So begrüßen wir auch, daß sich unsere Werktätigen außerordentlich zahlreich in persönlichen Stellungnahmen zu den Ereignissen in der CSSR geäußert haben, fünf Werktätige um Aufnahme in die Reihen der Partei baten und 11 Angehörige unseres Betriebes sich bereit erklärten, ihren Dienst in den Kampfgruppen der Arbeiterklasse zu leisten.

Alles für die Stärkung der DDR

In diesem Sinne werden wir weiterarbeiten. Als Parteiaktivisten sind wir uns bewußt, daß unser wichtigster Beitrag gegenwärtig nur in der allseitigen Stärkung unserer Republik bestehen kann.

Wir versichern darum, die politisch-ideologische Arbeit als das Herzstück der Parteiarbeit in den Mittelpunkt zu stellen, in unseren Parteigruppen und Arbeitsbereichen so zu wirken, daß dies von allen Genossen der Parteiorganisation und der gesamten Belegschaft unseres Werkes erkannt wird und sie sich so mit neuen Taten im Wettbewerb auf den 20. Jahrestag der Gründung der DDR vorbereiten.

Alles für die Stärkung der DDR.

Es lebe die unzerstörbare Einheit und Geschlossenheit auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus und das Bündnis der sozialistischen Bruderländer mit der Sowjetunion an der Spitze.

Plauen (Vogtl.), den 30. August 1968

Das Parteiaktiv der Parteiorganisation des VEB Plamag

In Auswertung der 8. Tagung des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands war nach der Kreisparteiaktivtagung am 29. August das Parteiaktiv der Parteiorganisation unseres Werkes am Freitag, dem 30. August, zu einer Parteiaktivtagung zusammengetreten, auf der, wie aus dem Wortlaut der nebenstehend veröffentlichten Erklärung hervorgeht, das Mitglied der Bezirksleitung und 1. Sekretär der Kreisleitung, Genosse Werner Schweigler, zu den Genossinnen und Genossen Parteiaktivisten sprach.

Besonders erfreut sind wir über die vom 1. Sekretär unserer Kreisparteiorganisation getroffene Feststellung, daß die Tage nach dem 21. August von einer großen Aktivität unserer Genossinnen und Genossen getragen waren und daß alle Werktätigen besonders in diesen Tagen treu und fest hinter der Partei gestanden haben. Das äußerte sich in über 100 Stellungnahmen einzelner Betriebsangehöriger und weiteren Stellungnahmen aus 30 Kollektiven. Im besonderen aber drücken das die per 31. August erzielten Produktionsergebnisse aus.

Werkig stehes

So konnte der Werkdirektor Genosse Heinz Lippmann, dem Parteiaktiv erklären, daß die Warenproduktion mit 10[illegible] und die abgesetzte Waren[illegible] mit 118,2 Prozent erfüllt konnten. Unseren Exportungen sind wir außerdem in ragender Weise nachgekommen.

Die Lehrerinnen und Lehrer unserer Patenschu Seume-Oberschule, stimmen ebenfalls den Maß der fünf sozialistischen Länder zum Schutz der so schen Errungenschaften zu und wollen alles tun für

Klarheit in den Köpfen der Jugend

Wir Pädagogen der Seume-Oberschule berieten am 27. 8. 1968 die Realisierung des Auftrages der Arbeiterklasse, die Erziehung der Jugend zu einem festen Klassenstandpunkt. Einmütig sind wir der Auffassung, daß Klarheit in den Köpfen der Jugend, Klarheit in den Köpfen der Pädagogen voraussetzt.

Gerade die komplizierten Ereignisse in der CSSR verlangen die Betrachtung aller Probleme vom Standpunkt der Arbeiterklasse. Deshalb erklären alle Pädagogen unserer Schule, daß sie fest hinter den Maßnahmen der Regierungen und Arbeiterparteien der fünf sozialistischen Länder stehen. Gleichzeitig bekennen wir uns damit voll Vertrauen zur Politik unseres Staates.

Was sich in der benachbarten CSSR ereignete, zeigt, daß überall dort, wo der Klassenstandpunkt der Arbeiterklasse verlassen wird, das Eindringen der Konterrevolu lich ist. Aus dieser Erke aus arbeiten wir verantw und zielstrebig weiter an hung der uns anvertrau und Jugendlichen zu Kämpfern für die Sache terklasse. Das erklären w seren Schülern, den Elte Öffentlichkeit.

Im Auftrag des P
R. Unglaub, Direk

Gute Leistungen gewürdigt

In Anerkennung seiner während des Studiums an der Bezirksparteischule der sozialistischen Einheitspartei Deutschlands in Mittweida gezeigten Leistungen wurde dem Genossen Heinz Winkler, der in der Abteilung Betriebsorganisation unseres Werkes arbeitet, auf Vorschlag der Betriebsparteileitung von der Werkleitung eine Geldprämie in Höhe von 170 Mark überreicht.

Dazu wurden ihm die Glückwünsche der Partei- und der Werkleitung ausgesprochen, denen wir uns auf diesem Wege anschließen.

Die Redaktion

Siegfried le

Mit dem 1. September ein Wechsel in der Fu 2. Sekretärs der Betriebs nisation wirksam. Gen Enders, der bis zu diesem die Funktion des 2. Sek übte, wurde für ein Jahr zirksparteischule nach Mi legiert. An seiner Stelle nosse Siegfried Lischke tion in der Partei aus. des 1. Sekretärs der FD nosse Rolf Teichmann sobald er seinen Lehrg

Zu den Elternbeiratswahlen 1

...rkige der Plamag
...hest und treu hinter der Partei



...m wir vor allem der Sowjetunion, ...s unserem größten und zuverlässig... ...en Handelspartner, auf ihre Bitte ...in eine Offsetmaschine Bauart Kro... ...odil nicht erst per 31. Oktober, son... ...ern bereits Ende August zur Verfü... ...ung stellen konnten. Wie wichtig ...e Erfüllung unserer Klassenpflicht ...er Sowjetunion gegenüber ist, kann ...der Angehörige unseres Werkes schon daran erkennen, daß sich der Export nach der Sowjetunion in den Jahren 1971 bis 1975 bis zu 110 Millionen Rubel Umfang entwickeln wird.

Wenn Genosse Werner Schweigler in seinen weiteren Ausführungen über die Lage in der CSSR darauf orientierte, daß es im gegenwärtigen Zeitpunkt mehr denn je darauf ankommt, unsere Republik allseitig zu stärken, so möchten wir der Überzeugung Ausdruck geben, daß noch recht viele Belegschaftsangehörige den bereits vorliegenden Beispielen folgen, um sich so mit neuen Taten im sozialistischen Wettbewerb auf den 20. Jahrestag unserer Republik vorzubereiten.



...e - 2. Sekretär der BPO

...reisparteischule absolviert hat. ...Genosse Siegfried Lischke ist vor ...em den FDJlern und Jugendlichen ...seres Werkes als 1. Sekretär der ...DJ-Grundorganisation „Ernst ...neller" bekannt. Er hat diese ...nktion seit dem 1. Mai 1964 be...eidet. Unter seiner Leitung hat un...e FDJ-Grundorganisation viele ...öne Erfolge in der Jugendarbeit ...zielt. So konnte z. B. der Grundor...anisation zum 20. Jahrestag der ...ründung der Freien Deutschen Ju...nd die „Karl-Marx-Plakette" und in Auswertung der 1 Etappe des Wettbewerbes zum 20. Jahrestag der DDR ein Ehrenbanner verliehen werden.

Genosse Lischke, der über viele Erfahrungen in der Verbandsarbeit verfügt, wird auch im Parteiapparat seinen Führungsaufgaben gerecht werden. Dafür spricht schon, daß er Jungaktivist ist, und daß er für seine gute gesellschaftliche Arbeit mit der Artur-Becker-Medaille" in Silber ausgezeichnet wurde.

Die Antwort von TVP

Genosse Ellinger konnte in seiner Diskussionsrede davon sprechen, daß im Zuge der Aussprache über die Ereignisse in der CSSR fünf Stellungnahmen von den Kolleginnen und Kollegen abgegeben wurden. Ihr Kampfziel ist, daß sie am 7. Oktober, dem 19. Jahrestag der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik, in Vorbereitung auf den 20. Jahrestag den Kampf um den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" aufnehmen wollen. Außerdem wollen sie einen Kollegen als Mitglied der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands gewinnen.

Genosse Unglaub, Direktor der Seume-Oberschule, der uns die Meinung seines Lehrerkollektivs zukommen ließ.



Arbeiterworte

Die Entwicklung in der CSSR zeigt uns, daß der Imperialismus mit dem Mittel der schleichenden Konterrevolution versucht hat, die gesellschaftlichen Verhältnisse zu verändern. Nachdem Bonn z. B. am 13. August 1961 eine Niederlage einstecken mußte, setzte die westdeutsche Bundesregierung jetzt ihre ganze Hoffnung auf die sogenannte „neue Ostpolitik". In der CSSR schien diese Hoffnung zunächst auch aufzugehen. Nachdem die fünf sozialistischen Staaten der CSSR ihre militärische Hilfe erwiesen, um die Konterrevolution im Keime zu ersticken, heulten sie wie die Wölfe. Dieses Wolfsgeheul zeigt uns, daß man den Imperialismus schlagen muß, wo man nur kann.

In diesem Sinne diskutierten wir Genossen in unserer Brigade auch mit allen Kollegen. Alle erkannten, daß gegenwärtig eine große Klassenschlacht geschlagen wird. Aus diesem Grunde wird die Klempnerei folgenden Beitrag zur ökonomischen Stärkung unserer Republik leisten:

Wir wollen bis zum 30. November alle für unsere Abteilung anfallenden Arbeiten an Maschinen, die dieses Jahr noch ausgeliefert werden müssen, erledigen, um so die Planerfüllung unseres Werkes zu ermöglichen und in der Klempnerei die Voraussetzungen für einen guten Plananlauf für das Jahr 1969 zu schaffen.

Außerdem wollen wir an der Kommission Kleintiefdruckmaschinen 500 Fertigungsstunden einsparen.

Rolf Weiß
Meister der Klempnerei

...ie an allen Schulen unserer Deutschen Demokratischen Republik, so werden auch an unserer Seume-Oberschule in der Zeit ...n Oktober bis Dezember 1968 die ...lternbeiratswahlen durchgeführt. ...ierfür sollen Eltern gewählt wer...en, die die sozialistische Bildungs...nd Erziehungsarbeit aktiv unter...ützen. Erforderlich ist dazu ein en...es Vertrauensverhältnis zwischen ...ltern und Lehrern. Pädagogen und ...ltern müssen einander kamerad...chaftlich auf die Probleme bei der ...ildung und Erziehung der Kinder ...ufmerksam machen, sich beraten und gegenseitig unterstützen. Ziel soll es sein, gemeinsam mit den Lehrern, den Betrieben, den Eltern und der Pionier- und Jugendorganisation allseitig gebildete, geistig, moralisch und körperlich entwickelte Menschen zu erziehen, die bewußt das gesellschaftliche Leben gestalten.

Sehr wichtig ist auch, an der Schule für eine gute Atmosphäre des Lernens und des Arbeitens zu sorgen, damit die Lernergebnisse weiter verbessert werden.

Weitere Aufgaben bestehen unter anderem

- in der Hilfe für die Eltern bei der richtigen Erziehung ihrer Kinder in der Familie,
- in der Gewinnung aller Eltern zur Unterstützung der Arbeit der Schule,
- in der Herstellung einer noch engeren Verbindung von Betrieb und Schule mit dem Ziel, daß sich auch der Patenbetrieb gemeinsam mit der Schule enger als bisher für die Bildung und Erziehung der Kinder und für den polytechnischen Unterricht verantwortlich fühlt,
- in den gemeinsamen Elternbesuchen mit den Lehrern,
- in der Hilfe bei der Berufsorientierung und Berufslenkung.

Die zur Zeit fungierenden Mitglieder der Elternbeiräte der Seume-Oberschule haben zu dem Lehrkörper ihrer Schule ein sehr gutes Verhältnis, das sich auf die gemeinsame Arbeit und die Lösung aller Aufgaben auswirkt.

Möge es dem neuen Elternbeirat gelingen, die Zusammenarbeit zwischen Lehrern und Eltern noch mehr zu festigen und nicht zuletzt eine gute Arbeit zwischen Patenbetrieb und Elternbeirat herbeizuführen.

U. Herold, Elternbeiratsvorsitzende

Zu neuen wissenschaftlichen Methoden in der Planung und Leitung

Von Genossen Rudolf Seemann, wissenschaftlicher Mitarbeiter für Prognose und Grundsatzfragen

„Schaffung eines komplexen Informationssystems"

In der Periode der wissenschaftlich-technischen Revolution gewinnt die Information über neues Wissen und neue Erkenntnisse besondere Bedeutung, da sie in entscheidendem Maße das Verhalten des Reproduktionsprozesses bestimmt, organisiert und regelt.

Diese Tatsache erfordert für die Leitung ein der Leitungsstruktur entsprechendes Informationssystem, das alle Teile des zu leitenden Prozesses untereinander über die entsprechenden Leitungsorgane verbindet.

Die Gestaltung eines solchen Systems verlangt die exakte Erfassung, Bearbeitung und Auswertung der Informationen sowie einen geordneten Informationsaustausch zwischen den Bereichen, Abteilungen und Kollegen.

Diese Forderung wird um so dringender, je mehr

- die Wissenschaft zur unmittelbaren Produktivkraft wird,
- die Produktionsmaßstäbe anwachsen,
- die Kooperationsbeziehungen zunehmen,
- die Vertiefung der Arbeitsteilung zunimmt.

Bei der Organisation des Informationssystems ist die Frage, wie parallel zueinander laufende Doppelinformationen vermieden werden können, äußerst notwendig. Das Problem besteht nicht nur darin, daß unnötige Kosten für die Informationsbeschaffung entstehen, sondern durch widersprechende Informationen Fehlentscheidungen in der Führungs- und Leitungstätigkeit auftreten. Diese Forderung ist hinsichtlich Quantität und Qualität auch insofern berechtigt, als der Leiter sich im allgemeinen mit Komplexfragen und weniger mit Detailfragen zu beschäftigen hat.

Die Frage ist demzufolge:

Welche Informationen gehören auf den Tisch des Leiters?

Von dieser Frage leitet sich gleichzeitig der Informationsbedarf des Leiters ab.

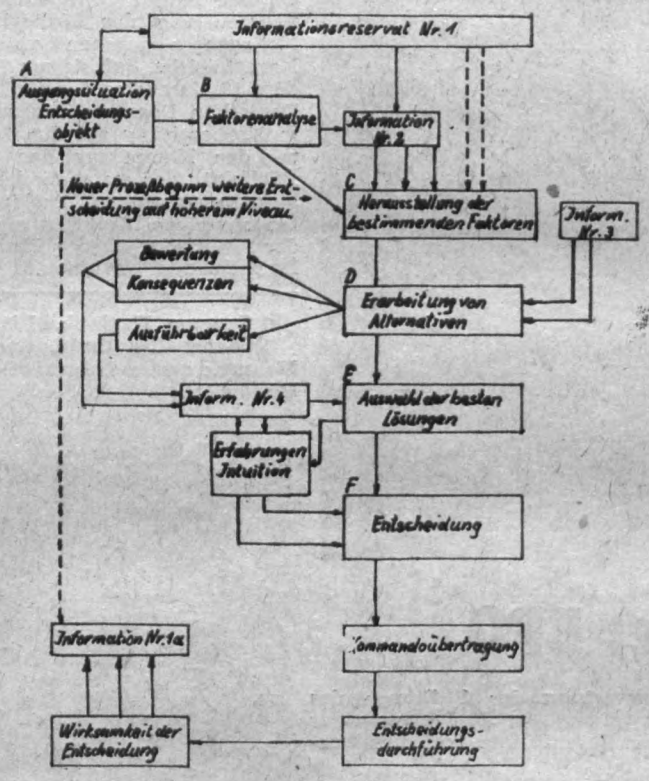
Die gegenwärtige Situation im Informationssystem ist dadurch gekennzeichnet,

- daß viele Leiter nur sehr ungenau wissen, welche Informationen sie für ihre Leitungstätigkeit wirklich benötigen; (In der Hoffnung, schon das Richtige zu finden, werden mitunter sehr viele Informationen verlangt.)
- daß das staatliche Berichtswesen noch relativ starr organisiert ist und kaum eine differenzierte Handhabung gestattet;
- daß die Leiter mit einer Vielzahl von Einzelinformationen überschüttet werden, die sie nicht alle bearbeiten können. Umgekehrt fehlen ihnen wenige gezielte Informationen;
- daß ein Filter, der entsprechend der Leitungspyramide nur die jeweils wichtigsten Informationen der untergeordneten Leitungsebenen an die nächsthöheren aussondert und weitergibt, noch nicht wirksam ist;
- daß eine ziel- und zweckgerichtete Informationsplanung nach exakter Themenstellung noch nicht umfasend wirksam ist.

Die Durchsetzung des einheitlichen komplexen Informationssystems, deren Aufgabe darin besteht,

- grundsätzliche Führungsentscheidungen der Planung und Leitung vorzubereiten,
- neue Tendenzen der proportionalen Entwicklung auf wissenschaftlich-technischem Gebiet rechtzeitig zu erfassen,
- die Durchführung der Beschlüsse und gegebenen Weisungen schwerpunktmäßig zu kontrollieren und auftretende Disproportionen rechtzeitig zu erkennen,

erfordert eine exakte Bestimmung der überhaupt notwendigen Informationen, bis zu welchen Leitungsebenen sie hochgezogen werden müssen und umgekehrt, welche zentralen Informationen hinuntergegeben werden sollen, um eine planmäßige Arbeit zu sichern.



Auf thematische Informationsplanung orientieren

Bei der Aufstellung eines einheitlichen komplexen Informationssystems kommt es weiterhin besonders darauf an, stärker auf die gezielte thematische Informationsplanung zu orientieren. Durch die bisher ungenügende Beachtung dieser Seite des Informationssystems trat nur selten der Fall ein, daß die erforderlichen Informationen nicht rechtzeitig bzw. nur durch einen hohen Kräfte- und Mittelaufwand zu stellen bzw. zu beschaffen waren.

Die Ermittlung des Informationsbedarfs hat nach folgenden Gesichtspunkten zu erfolgen:

- nach der Art der Information (textliche Information bzw. zahlenmäßige Information mit Festlegung der Kennzahlen);
- nach Komplexen (Planung des Reproduktionsprozesses; Vorbereitung, Durchführung und Überwachung des Reproduktionsprozesses; Statistik und Abrechnung des Reproduktionsprozesses);
- nach der Periodizität (regelmäßig und unregelmäßig)
- nach der Vollständigkeit
- nach den verschiedenen Leitungsebenen entsprechend der Leitungspyramide.

Die Ermittlung des Informationsbedarfs wird eigenverantwortlich durch jeden Leiter vorgenommen. Die Aufbereitung hat nach folgenden Faktoren zu erfolgen:

- Arbeits- bzw. Informationsthema (nur Grobgliederung),
- verantwortlicher Bearbeiter,
- Termine (Beginn, Zwischentermin, Abschlußtermin),
- Art der benötigten Literaturinformationen.

(Fortsetzung folgt)

- Was machen Sie mit ihnen?
- Wem leiten Sie die Information zu?
- In welcher Form geschieht das?
- Welche Informationen erfolgen regelmäßig und in welchen Abständen?
- Welche Informationen erfolgen fallweise?
- Welche Informationen sind für Ihre Arbeit notwendig?
- Wie sollen diese Informationen aussehen?
- Welches ist der richtige Zeitpunkt der Informationen?

Die Aufnahme bzw. Bestimmung des Ist-Zustandes erfolgt durch ein Formular mit den entsprechenden Angaben. Dieses wird an die Mitarbeiter weitergegeben.

"Die vielen so ermittelten Auskünfte werden in einem Netzwerk miteinander kombiniert. So gewinnt man einen echten und aussagefähigen Überblick über den Informationsfluß im Betrieb. Aus dem Informationsnetzwerk wird ersichtlich, daß man in der Konsequenz einer komplexen Betrachtungsweise aller Informationsprobleme kommt und wie die Informationsoptimierung zu den einzelnen Aufgaben auszusehen hat.

Jeder Leiter bzw. Mitarbeiter sollte bereits jetzt vor Aufnahme der Ist-Zustandsermittlung Überlegungen anstellen, wie die Informationstätigkeit qualitativ und quantitativ verbessern ist.

Geänderte Sprechzeiten der Lohnbuchhaltung

Zur Einhaltung der termingebundenen Arbeiten im Lohnbüro lassen sich die bisherigen Öffnungszeiten nicht mehr aufrecht erhalten. Es sollen daher ab 12. September 1968 nachfolgende Öffnungszeiten eingeführt werden:

Lohnempfänger:
In der Woche der Restlohnzahlung wird das Lohnbüro zwei Tage vor der Restlohnzahlung bis einen Tag nach der Restlohnzahlung während der festgesetzten Arbeitszeit geöffnet sein.
Die übrigen Wochen des Monats ist das Lohnbüro nur jeden Mittwoch während der festgesetzten Arbeitszeit geöffnet.

Gehaltsempfänger:
Am Tage der Gehaltszahlung und einen Tag später ist das Lohnbüro während der festgelegten Arbeitszeit geöffnet. Die übrigen Wochen nur jeden Mittwoch.

SV-Stelle:
vormittags 10 Uhr bis 12 Uhr Arbeitstäglich
nachmittags 13 Uhr bis 15 Uhr
Arbeitsbefreiungsscheine sowie Gesundmeldungen sind in der Sanitätsstelle abzugeben. Lohnbescheinigungen, Blutspenderbescheinigungen, Lohnbescheinigungen für Ferienschecks und Zuckerkranke, Urlaubsvorauszahlungen usf. an das Lohnbüro, sind von Lohnempfängern über die Werkstattschreiberinnen und -schreiber anzufordern. Gehaltsempfänger bedienen sich des Schließfaches LBL in der Anmeldung. Die Angabe des eigenen Kennzeichens der Abteilung ist für die Zustellung benötigter Bescheinigungen erforderlich. Für eventuelle Rückfragen bitte Telefon mit angeben.
Das Lohnbüro ist unter folgenden Telefonnummern zu erreichen:
Ruf 232: Leiter des Lohnbüros und SV-Stelle
Ruf 412: Gehaltsabrechnung und Lohnabrechnung
Ruf 420: Lohnabrechnung

Kolbe

Die Zeitung von Format

NEUES DEUTSCHLAND

Millionen Bürger unserer DDR kennen das „Geheimnis", wie man stets auf dem laufenden bleibt. Sie LESEN täglich das ND.

Abonnieren Sie deshalb NEUES DEUTSCHLAND,



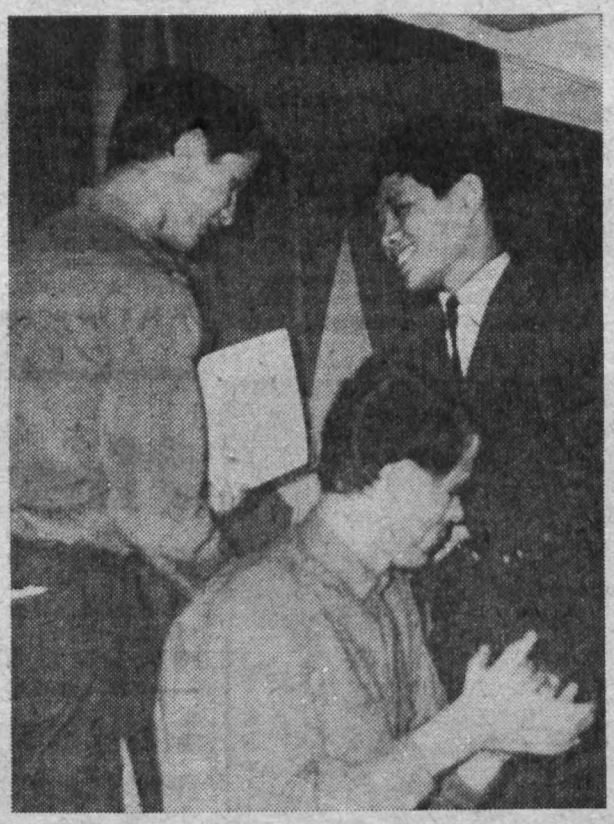
Ein attraktives, aussagekräftiges und überzeugungsfähig es Wandgemälde hat der Bildende Künstler, Genosse Rolf Andiel, dem Werk übergeben, das vorläufig im Kundenzi mmer der Werkdirektion Platz gefunden hat. Selbstaussagend wollte der Künstler mit dieser Arbeit neue Wege gehen. Daß es ihm gelang, dafür sprachen nicht nur Worte des Dankes und der Anerkennung, sondern auch das Verständnis, das der amtierende Werkdirektor, Genosse Paul Thoß, der Parteisekretär, der BGL-Vorsitzend e, der Vertreter der SED-Kreisleitung. Genosse Gerhard Schmidt, die Vertreterin des FDGB-Kreisvorstandes, Ge nossin Marianne Becker und nicht zuletzt auch die übrigen Anwesenden diesem Gemälde entgegenbrachten. Au ch seine anwesenden Berufskollegen Walter Rahm und Hans Hegner sprachen sich neidlos anerkennend für die Arbeit Rolf Andiels aus.
Näheres über das Gemälde und die interessante Ausspra che berichten wir in unserer nächsten Ausgabe.

Als Gast beim Vietnam-Meeting

der FDJ-Studentenbrigade der TH Karl-Marx-Stadt

Die FDJler der Studentenbrigade „Plauen 68" der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt sind allen Betriebsangehörigen durch ihre geleistete Arbeit beim Ausschachten des Kabelgrabens am Werkeingang bekannt.

Zusammen mit Jugendlichen der Plamag und des BMK Süd, Zwikkau, wurde am Nachmittag des 20. August in unserem Speiseraum ein Kampfmeeting für das heldenhaft um seine Freiheit kämpfende vietnamesische Volk durchgeführt. Als Ehrengäste waren vier vietnamesische Studenten – zwei Mädchen und zwei Jungen – eingeladen. Sie studieren in Plauen an der Fachschule für Ingenieurökonomie. Nach der Begrüßung durch den Leiter der Studentenbrigade und dem Vertreter der FDJ-Leitung unseres Betriebes überreichten FDJler den vietnamesischen Studenten Sträuße roter Nelken, ein Symbol internationaler Solidarität. Die Klänge der Nationalhymnen der DRV und der DDR unterstrichen die feierliche Atmosphäre dieses Zusammentreffens.



Die vietnamesischen Freunde bedankten sich für die Einladung und den herzlichen Empfang und brachten zum Ausdruck, daß sie sich sehr für das Leben unseres Jugendverbandes interessieren und gern mit deutschen Jugendlichen Freundschaft schließen möchten.

Die Singegruppe der Studentenbrigade interpretierte anschließend ein Kampflied der südvietnamesischen Befreiungsfront, das von Tapferkeit und Opfermut des Volkes gegenüber den amerikanischen Aggressoren sprach. Das Lied hat durch seine starke Aussagekraft sehr beeindruckt.

Dann verkündete ein FDJler der Studentenbrigade, daß die Mitglieder der Brigade einen Schichtlohn – es waren 900 Mark – für das kämpfende Vietnam gespendet haben. Den Höhepunkt des Meetings bildete die Bekanntgabe der Spenden der Bevölkerung der Stadt Plauen, die in Betrieben und Institutionen 106 000 M zur Unterstützung des Kampfes des vietnamesischen Volkes zur Verfügung gestellt hat.

In einer kleinen Ansprache bedankte sich der Sprecher der vietnamesischen Studenten sehr herzlich und sagte, daß die tiefempfundene Sympathie der Menschen der DDR und besonders der Jugend ihm und seinem Volk Ansporn sei beim Kampf um die Freiheit ihres Landes. Er und seine Kommilitonen würden hier in der DDR besonders fleißig lernen, um dann später in ihrer Heimat beim Wiederaufbau wirksam zu werden.

Den Abschluß des Meetings bildete dann eine zwanglose Diskussion zwischen FDJlern und den Freunden aus Vietnam, in der man sich über gemeinsam interessierende Probleme unterhielt.

Die vietnamesischen Freunde erzählten von ihrer Heimat; wir über die Jugendarbeit in unserem Betrieb; die Karl-Marx-Städter Studenten über ihr Studium und die Jugendlichen des BMK Süd, Zwickau, über das Bauvorhaben der Plamag.

Für alle Beteiligten ging ein schöner und aufschlußreicher Nachmittag zu Ende, an dem Jugendliche aus Vietnam und aus der DDR gute Freunde wurden. Das Kampfmeeting wird allen ein unvergeßliches Erlebnis bleiben. **Winfried Enzmann**

bt Solidarität!

Den 8. September 1968, den 24. rrestag der Ermordung Julius Fuks, begehen wir auch in diesem hr als Tag der Internationalen lidarität mit den von der Reaktion rfolgten Journalisten. Zu diesem weck führt der Verband der Deutnen Journalisten eine Internatiole Solidaritätsaktion durch, die unr der Losung

„Unsere Solidarität dem vietnamesischen Volk – unsere Hilfe den kämpfenden Journalisten Vietnams" ht. Ziel dieser Solidaritätsaktion es, den Gedanken der Internatiolen Solidarität der Journalisten zu dern und in verstärktem Maße geinsam mit der Bevölkerung unsere lidarität zum Ausdruck zu brinn.

Der Verband der Deutschen Jourlisten führt im Zuge der diesjähen Solidaritätsaktion auch wieder e Solidaritätslotterie durch, die zum 15. Dezember läuft. Zu gennen sind in dieser Lotterie insgemt 300 000,– Mark für Sofortgenne.

Bei der Auslosung der Sachgewinne nnen gewonnen werden:

3 PKW Wolga, 3 PKW Moskwitsch, PKW Skoda MB 1000, 5 PKW rtburg 1000, 5 PKW Trabant 601, 14-Tage-Schiffsreisen in die SSR, 80 20-Tage-Flugreisen in das urnalistenheim Varna (Bulgarien), 14-Tage-Reisen nach Karlovy ary, 15 14-Tage-Flugreisen in das urnalistenheim am Ballaton (Unarn).

Lose sind zum Preis von 0,50 Mark m 4. 9. bis 30. 10. 1968 an allen ostämtern erhältlich.

Gefunden!

Im Kinderferienlager Rölligmühle sind folgende Kleidungsstücke liegengeblieben: 2 Turnhemden (schwarz-hellblau), 1 Hemdbluse für Jungen (hellgrün), 1 Ledergürtel für Lederhose, 1 Paar Kniestrümpfe (dunkelblau mit rot-hellgrauem Muster).

Diese Sachen können von ihren Eigentümern in der Kulturleitung des Werkes bei Genossen Gerhard Rentzsch abgeholt werden.

Er legt nicht die Hände in den Schoß



Günter Dietzel wurde in der letzten Mitgliederversammlung der APO 3 als Mitglied der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands bestätigt. Günter steht schon seit vielen Jahren in der Gesellschaft für Sport und Technik seinen Mann. Auf ihn ist mehr als Verlaß. Er scheut weder Kraft noch Zeit für diese Arbeit in der GST. Seit 1952 Mitglied dieser Organisation, ist er seit 1954 Fahrlehrer und Stützpunktleiter im Motorsport und außerdem stellvertretender Vorsitzender der Grundorganisation.

Obwohl er mit dieser Funktion im Betrieb hinreichend ausgelastet wäre, ist er zudem Sekretariatsmitglied des GST-Kreisvorstandes und Vorsitzender der Kreisausbildungskommission Motorsport.

750 Kameradinnen und Kameraden der GST konnten durch ihn und andere Fahrlehrer, wie beispielsweise Gerhard Wolf und Roland Küster, die Fahrerlaubnis aller Klassen erwerben.

Auf die Lage in der CSSR hinweisend, sagte er uns: „Da kann man die Hände nicht in den Schoß legen". Und das, was wir über Günter Dietzel hier nur kurz schrieben, beweist wohl, daß er auch in der Zukunft in bezug auf die vormilitärische Ausbildung unserer Jugendlichen seine Hände nicht in den Schoß legen wird.

H. S.

PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation – Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Schlechtes Beispiel

Mit Redaktionsschluß erfuhren wir von Kolegen Kurt Michael, Hilfsarbeiter in der Formerei der Gießerei von einem sehr schlechten Beispiel der Arbeit mit Neuerervorschlägen unserer Werktätigen. Bereits Ende April hat Kollege Michael einen Neuerervorschlag hinsichtlich der Anbringung eines Schutzbleches am Magnetförderband eingereicht, der innerhalb von 8 Tagen zwar realisiert, aber bisher für ihn keine Anerkennung gefunden hat.

Das ist deshalb bis jetzt noch nicht der Fall, weil, wie uns Kollege Michael sagte, sein Vorschlag noch am 4. September im Schreibtisch des Kollegen Hensel gelegen habe. Von ihm erwarten wir eine Stellungnahme zu seinem Verhalten.

Redaktion

Peter liebt seinen Dienst

Mit dem Zuendegehen der Camping- und Badesaison auch an der Talsperre Pöhl, liegt uns nahe, einmal die Einsatzbereitschaft des jungen Kollegen Peter Kemnitz, der vielen Betriebsangehörigen als Kraft-



fahrer bekannt ist, zu würdigen. Über sich und seine Arbeit im Wasserrettungsdienst des Deutschen Roten Kreuzes sagt er folgendes:

„Selbst große Freude am Schwimmen, entschloß ich mich im Jahre 1964, das Rettungsschwimmerzeugnis zu erwerben. Gleichzeitig als Mitglied des Deutschen Roten Kreuzes in der DDR versah ich bereits im Jahre 1965 als Rettungsschwimmer meinen Dienst zur Sicherung des Naherholungsgebietes an der Talsperre Pöhl. In den beiden darauffolgenden Jahren fungierte ich als Betreuer des Spezialistenlagers für Rettungsschwimmer an dieser Talsperre, in welchem ich reiche Erfahrungen sammeln konnte.

Auf Grund meiner weiteren Qualifizierung als Rettungsschwimmer wurde ich in die Kreiskommission Wasserrettungsdienst berufen und mit der Funktion des stellvertretenden Vorsitzenden der Grundorganisation Wasserrettungsdienst Plauen betraut. Darüber hinaus bin ich Angehöriger der operativen Einheit Wasserrettungsdienst im DRK und hatte Gelegenheit, seit Jahren an mehreren Katastrophen-Einsatzübungen als Stabsmelder teilzunehmen.

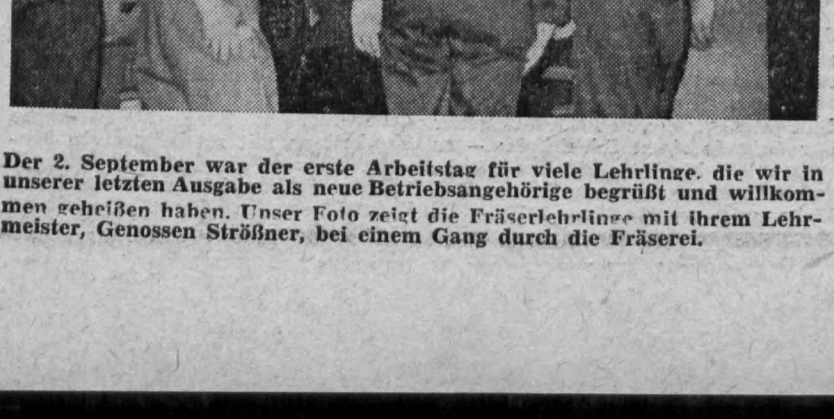
Auf Grund meiner aktiven Teilnahme wurde mir das Leistungsabzeichen in Silber verliehen.

In diesem Jahre hatte ich Gelegenheit, als Rettungsschwimmer im Kinderferienlager am Zechlinsee zu arbeiten. Daß ich mich jährlich an der Renovierung unserer Motorboote und der Gestaltung unserer Wasserrettungsdienst-Stationen im NAW mit vielen Stunden beteilige, soll nur ein kleiner Beitrag sein, beim Aufbau des Sozialismus in unserer Heimat mitzuhelfen.

Es ist mein besonderer Wunsch, daß sich in unserem Betrieb noch recht viele junge Menschen für diese interessante und doch verantwortungsvolle Aufgabe entscheiden mögen."

Ohne Dach?

Die Erweiterung unseres Werkes bringt zwangsläufig vielerlei Probleme und Schwierigkeiten mit sich. Eines dieser Probleme aber berührt die Inhaber von Fahrrädern in letzter Zeit ganz besonders. Deshalb meine Frage: Werden die Fahrradständer überdacht oder sollen die Fahrräder unserer Werktätigen auch weiterhin den Witterungseinflüssen ausgesetzt sein? **Herbert Titschkus**



Der 2. September war der erste Arbeitstag für viele Lehrlinge, die wir in unserer letzten Ausgabe als neue Betriebsangehörige begrüßt und willkommen geheißen haben. Unser Foto zeigt die Fräserlehrlinge mit ihrem Lehrmeister, Genossen Strößner, bei einem Gang durch die Fräserei.

Neues aus der Bücherei

Auf Jagd nach der Wahrheit

Wer spürte dem westdeutschen Geheimdienstchef Reinhard Gehlen nach? Wer machte Jagd nach dem SS-Führer und Hitlers Lieblingsterroristen Otto Skorzeny? Wer erregte den ehemaligen CIA-Direktor A. W. Dulles, so, daß er in seinen Memoiren massiven Unwillen gegen „Gangster in Aktion" ausdrückte? Wer riß Hitlers Städtezertrümmerer und jetzigen amerikanischen Raketenbaron, Wernher von Braun, die legendäre Maske eines unbelasteten Biedermannes vom Gesicht? Wer berichtete über die faschistische Geldfälscheraktion, dieses groß angelegte Kriminalverbrechen der Nazis, der SS und deutscher Bank- und Industriekonzerne?

Es ist Dr. Julius Mader. Wer ist dieser Mann?

Eine Ausstellung in der Vitrine im Speisesaal gibt darüber Auskunft.

Straube, Bibliothekar

Kollegin Möckel neue Leiterin

Mit Wirkung vom 1. September wurde die langjährige Leiterin des Betriebskindergartens, Genossin Ria Schatz, vom Rat der Stadt, Abteilung Volksbildung, als Leiterin des Kindergartens Langestraße eingesetzt. An ihrer Stelle wurde die bisherige pädagogische Mitarbeiterin, Kollegin Anneliese Möckel, mit der Leitung unseres Betriebskindergartens betraut.

PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des
Plauener Druckmaschinenwerkes
Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

Jahrgang 21 — Nr. 18 30. September 1968

Guten Freunden alle Hilfe



Ho thi Ban ist eine der fünf vietnamesischen Freunde, die seit dem 9. September voraussichtlich bis Mitte November zu einem Informationspraktikum in unserem Werk weilen. Gleich am 10. September hatte sie der 1. Sekretär der BPO, Genosse Reul, zu sich gebeten, um im Beisein mehrerer anderer Vertreter des Werkes Ho thi Ban zu ihrem 19. Geburtstag zu gratulieren. Aufgabe unserer jungen vietnamesischen Freunde ist es, sich in unserem Werk mit technischen Dingen vertraut zu machen und auch bestimmte volkswirtschaftliche Probleme zu studieren.

Schon nach den ersten Tagen sagte der Kollege Heinrich Wrona vom Teilebau unserem Genossen Siegfried Rauh von der Erwachsenenqualifizierung: „Wenn man sieht, wie fleißig, aufnahmefähig und bescheiden diese jungen Vietnamesen sind, um so mehr verabscheue ich, daß der Amerikaner ein solches Volk ausrotten will."

Gute Worte eines Arbeiters, sie sind dazu angetan, daß Kolleginnen und Kollegen, die mit unseren vietnamesischen Freunden zu tun haben, ihnen in ihrem Praktikum bei uns die denkbar größte Hilfe und Unterstützung angedeihen lassen sollten. Das wird ihnen viel helfen bei ihrem künftigen dreijährigen Direktstudium an der Fachschule für Ingenieurökonomie, um letztlich als gute Ingenieurökonomen in ihre Heimat zurückkehren zu können.

Redaktion

Stippvisite in der Montagehalle

Unsere Montagehalle bietet bekanntlich ein wechselhaftes Bild. Je nach dem Montage- und Auslieferungsstand der Maschinen und dem Teilefluß aus den Vorabteilungen herrscht zu den verschiedensten Zeitpunkten des Jahres Leere, mittlerer Betrieb oder sogar Platzmangel und betriebsames Getümmel. Mitte September, als unsere kurze Stippvisite in der Montage stattfand, fanden wir den letzteren Zustand vor.

Im Mittelschiff der Halle wurden die Hochdruckrotationsmaschinen der Kommissionen 010 — 66.081 — 083 für Polen und die Sowjetunion montiert; an den Tiefdruckrotationsmaschinen für Tschechow (030 008/009) wurde intensiv gearbeitet; die Stereotypie war „gestrichen voll"; in den Vormontageabteilungen herrschte Hochbetrieb. — Stimmung und äußerer Eindruck spiegelten bereits die Situation wider, in der der Betrieb steckt: Trotz guter Planerfüllung bis zum 31. August 1968 ist es uns nicht gelungen, einen entscheidenden Vorlauf zu erreichen. Unseren Monteuren sitzen die Termine im Nacken.

Der Teilefluß muß noch verbessert werden. Der Kampf um die allseitige Planerfüllung zum Jahresende wird noch höchsten Einsatz fordern. Nicht zuletzt wird dieser Kampf eine Platz- und Raumfrage. Besonders in dieser Hinsicht warten wir ja bekanntlich mit Schmerzen auf die Erweiterung und Rekonstruktion des Werkes. Schwerpunkt wird in den nächsten Tagen die Erprobung der Kommissionen 010 — 66.081 — 083 sein, da unbedingt Montagefreiheit für die Indienmaschinen der Kommission 510.67.003 geschaffen werden muß, die im November das Werk verlassen müssen.

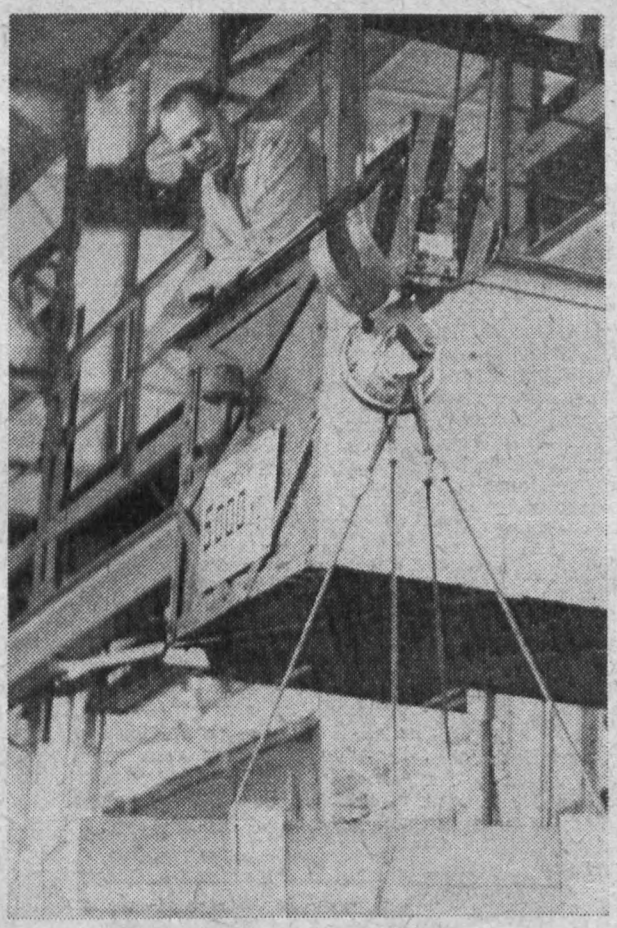
Aus allen geführten Gesprächen ging hervor, daß die Situation real und ernst eingeschätzt wird, daß man aber auch die eigene Kraft, die Kraft des Kollektivs, richtig einkalkuliert.

Wir sind nach dieser kurzen Stippvisite in unserer Montage trotz der noch zu erwartenden Schwierigkeiten davon überzeugt, daß die Plamag auch 1968 ihren Produktionsplan erfüllen wird.

E. G.

Kollegen Eimeke obliegt, wie den anderen Kranfahrern gerade in der Zeit des Hochbetriebes, die unser Autor Eberhard Günther die gegenwärtige Situation in unserer Montagehalle schildert, eine große Verantwortung. Von einer guten Zusammenarbeit zwischen unseren Kranfahrern und unseren Monteuren hängt besonders viel für einen reibungslosen Arbeitsablauf, aber auch für die Sicherheit der Kollegen in der Montagehalle ab.

Erstes wichtiges Bauwerk übergeben



Ein denkwürdiger Augenblick. Nach zehnmonatiger Bauzeit konnte am Dienstag, dem 10. September, 15 Uhr, vom Oberbauleiter des VE BMK Süd, Genossen Nahr, der Hauptschlüssel des Gebäudes der Entwicklungswerkstatt an den amtierenden Werkdirektor, Genossen Paul Thoß, übergeben werden. Damit ist von den Bauarbeitern das erste wichtige Bauwerk des Gesamtvorhabens der Erweiterung unseres Werkes fertiggestellt worden.

Das Bauwerk hat einschließlich der technischen Ausrüstung einen Wert von 2 133 000 Mark.

Als erste Maschine wird in diesem Bauwerk eine neuentwickelte Hochdruck-Rotationsmaschine montiert und erprobt, die — wie die Zeitungsoffsetmaschine „Hyperset 1700" — auf dem Weltmarkt mit ihren technischen Parametern an der Spitze stehen wird.

Worte herzlichen Dankes hatte der amtierende Werkdirektor, Genosse Paul Thoß, für die Bauarbeiter, die es durch ihre fleißige Arbeit ermöglichten, die bei der Grundsteinlegung am 7. Dezember 1967 übernommene Verpflichtung zur termingemäßen Fertigstellung des Gebäudes zu erfüllen. Eine dem Oberbauleiter Nahr übergebene Wettbewerbsprämie von 19 780 Mark ist dafür materielle Anerkennung.

Zum Kartoffeleinsatz!

Mit der Bergung der Kartoffelernte stehen unsere Genossenschaftsbauern vor ihrer nächsten großen Bewährungsprobe. Trotz aller Technik, im besonderen aber durch schlechte Witterung, können sie diese Aufgabe nicht allein lösen, sondern sind auf die Hilfe der Arbeiterklasse angewiesen. Erntehelfer sollten sich deshalb sofort für einen Einsatz bereit erklären und das ihrem Vertrauensmann der Gewerkschaft wissen lassen.

Startschuß für das IV. Quartal

Parteigruppenorganisatoren, Meister und Vertrauensleute an die Spitze!

Ausgehend von dem Aufruf der Schrittmacherkollektive zur Sicherung der Planerfüllung 1968 möchte ich heute einige weitere Details in ihrer Notwendigkeit erläutern.

Noch drei Monate, also ein Viertel des Jahres, und eine Fülle von zu lösenden Aufgaben liegen vor uns. Das IV. Quartal erfordert speziell im Export große Anstrengungen. Es wird jedoch auch in diesem Jahr bei Konzentration aller Kräfte möglich sein, die Aufgaben zu erfüllen und damit den entsprechenden Lohn in Form der Jahresendprämie zu erhalten.

Die bestehenden Rückstände erfordern aber eiserne Disziplin in der Bearbeitung der noch auszuliefernden bzw. als Vorlauf für 1969 zu fertigenden Aufträge. Von der Produktionsleitung wurden dazu wieder die Arbeitspapiere mit optischen Signalen gekennzeichnet. In allen Abteilungen bedeutet das, angefangen vom Abteilungsmeister bis zum einzelnen Facharbeiter in den produzierenden Abteilungen, aber auch im Transport, ein gemeinsames zielgerichtetes, diszipliniertes Handeln.

Dabei gilt es, selbständig, ohne daß dazu noch ein besonderer Anstoß gegeben werden muß, die entsprechend gekennzeichneten Aufträge zu bearbeiten. Bei auftretenden Engpässen sind diese sofort bekanntzugeben und mit persönlichen bzw. kollektiven Einsätzen überwinden zu helfen. Dabei schließe ich auch die vorbereitenden Abteilungen nicht aus, sondern erwarte, daß sich besonders die Technologen bei auftretenden Normfragen, Unklarheiten oder Berichtigungen von Arbeitspapieren sofort einschalten.

In der Betriebsmittelabteilung wird es notwendig sein, bei neuen Vorrichtungen evtl. auftretende Mängel sofort und unkompliziert zu beseitigen. Auch Berichtigungen und Nachträge von der Konstruktion müssen, bis sie in der Produktion einfließen, unter Kontrolle gehalten werden. In der Materialwirtschaft gilt es zu überprüfen, was noch getan werden muß, um bestehende Fehlpositionen an Normteilen abzubauen. Letztlich könnte gerade dadurch die Montage der Baugruppen und Maschinen ins Stocken geraten, was am Ende unüberwindbare Schwierigkeiten mit sich brächte.

Als besonderer Schwerpunkt gilt die Bearbeitung von **Ausschußersatz.** Wenn derartige Anforderungen zu bearbeiten sind, dann muß das ein **Signal für alle** sein und das Getriebe bei der Zusammenarbeit aller Abteilungen auf den höchsten Gang geschaltet werden. Nur bei sofortiger Bearbeitung von Ausschußersatz wird es möglich sein, größere Stockungen im weiteren Produktionsablauf zu vermeiden.

In der mechanischen Fertigung liegt der Schwerpunkt. In den vergangenen Wochen und Monaten wurde von den Kollegen schon Großes geleistet, und ich bin sicher, daß auch im Endspurt um die Planerfüllung alles gegeben wird. Dabei müssen unsere wichtigsten Maschinen ohne Unterbrechung 24 Stunden laufen. Bei unseren Meistern liegt diesbezüglich die größte Verantwortung. Sie müssen sich an die Spitze ihrer Kollektive stellen und gemeinsam mit den Parteigruppenorganisatoren und Vertrauensleuten alle Reserven im sozialistischen Wettbewerb erschließen.

Auch ist wieder eine Verpflichtungsbewegung zu organisieren. Ich wende mich an alle Abteilungen, entsprechend dem Aufruf der Schrittmacherkollektive und ähnlich den Beispielen der Abteilungen Fräserei und Zylinderstraße, Verpflichtungen zu übernehmen.

Mit guten Taten und der Erfüllung der Planaufgaben 1968 leisten wir unseren Beitrag im Wettbewerb zu Ehren des 20. Jahrestages unserer Deutschen Demokratischen Republik.

Erfurt, Direktor für Produktion

Endmontagehallen im Entstehen

Die Montage der zwei Hallen für die Endmontage beginnt. Die Kollegen des BMK Süd haben die Fundamentarbeiten des neuen Hallenkomplexes termin-



Rund um das Baugeschehen

gemäß fertiggestellt und die Montageebene für VEB IMO Leipzig, Betriebsteil Plauen, geschaffen.

In den letzten Tagen hat der VEB Stahlbau die Stahlkonstruktion angeliefert. Mit der Montage wird in der ersten Oktober-Woche begonnen. Am 16. 1. 1969 soll laut Netzplan die gesamte Stahlkonstruktion montiert sein.

Parallel dazu werden die Wände und das Dach aus Betonfertigteilen montiert. Der Ausbau der Hallen wird am 16. Januar beginnen und am 25. Februar 1969 abgeschlossen sein. Die Ausrüstung läuft dazu parallel bis 9. April. Nach Erledigung der Baurestarbeiten können die Hallen Ende April 1969 in Betrieb genommen werden. Wie werden die Hallen nach der Fertigstellung aussehen und welche Abteilungen werden einziehen.

Es sind zwei Hallenschiffe mit einer Länge von 132 x 24 m und 156 x 24 m. Die Nutzfläche beträgt etwa 6900 m², die Höhe 15,90 m. Die Stützen und die Dachkonstruktion als Stahlskelett, Wände und Dacheindekkung in Betonfertigteilen.

Ausgerüstet werden die Hallen mit 7 Brückenkränen, 5,0 MP und 12,0 MP und 4 Konsolkränen, 3,2 MP, Farbspritzanlagen mit Absaugung, CO_2-Feuerlöschanlage, Signal- und Alarmanlage.

Untergebracht werden in den Hallen: Endmontage, Farbspritzerei (Spachtelei und Vorlakkierung), Endlackierung, Verpackung und Versand, Verwaltung und Lager.

M. K.

Gewichtige Fracht

Für Bezirksexpress Route 7/10/69

Ausgehend vom Zeitzer Kongreß Junger Schrittmacher unserer Republik hat sich unsere FDJ-Grundorganisation „Ernst Schneller" sofort ein Programm zum 20. Jahrestag der DDR erarbeitet, das — wie wir auch schon in früheren Ausgaben berichteten — u. a. folgende Zielstellungen vorsieht:

- 80 der besten FDJler als Kandidaten für die Partei der Arbeiterklasse zu gewinnen,
- 40 Jugendliche in den FDJ-Verband aufzunehmen,
- 200 Jugendfreunde auf die Abzeichenprüfung „Für gute Wissen" vorzubereiten,
- 30 Jugendliche als Soldaten auf Zeit,
- 20 Jugendfreunde für die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft,
- 25 Abonnenten für die „Junge Generation",
- 25 Abonnenten für die „Junge Welt" zu gewinnen.

Dem Bezirksexpreß Route 7/10/69 konnten unsere Jugendlichen nun am Montag, dem 17. September, folgende gute Taten übergeben:

- 95 Prozent aller Jugendlichen beteiligen sich am FDJ-Studienjahr.
- 23 der besten Jugendfreunde bekamen um Aufnahme in die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands.
- 15 Jugendliche wurden Mitglieder der FDJ,
- 95 Jugendfreunde erwarben das Abzeichen „Für gutes Wissen".
- 13 Jugendliche wurden Mitglieder der der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft,
- 21 Jugendliche erklärten sich bereit, in den Reihen der Nationalen Volksarmee als Soldat auf Zeit zu dienen.
- Durch große Anstrengungen — nicht zuletzt auch durch unsere Jugendlichen — gelang es, eine Ölpressetmaschine, Bauart Krokodil, zwei Monate früher an die Sowjetunion auszuliefern.

Das also sind schon einige gute Ergebnisse, und dennoch sagte Genosse Wolfgang Eckardt, der zur Zeit als 1. Sekretär der FDJ-Grundorganisation amtiert, bei der Übergabe dieser guten Taten an den Bezirksexpreß so:

„Wenn wir den gegenwärtigen Stand im Wettbewerb zum 20. Jahrestag der DDR richtig einschätzen, so sind wir uns klar darüber, daß wir unsere Anstrengungen verdoppeln müssen. Wir sind aber der festen Überzeugung, daß wir — wenn wir alle Jugendlichen in die Arbeit einbeziehen — unser Programm verwirklichen und den Geburtstagstisch unserer Republik reichhaltig decken helfen."

Einsatzbereitschaft, die Lob verdient

Der Güter- und Warentransport ist eine der wichtigsten Lebensadern unserer gesamten Wirtschaft. Die Beförderung und der Umschlag von Waren und Gütern muß unter größtmöglicher Nutzung aller Transportmittel und technischen Geräte — mit den verschiedensten Beförderungseinrichtungen organisiert und koordiniert — durchgeführt werden. Das setzt voraus, daß Absender und Empfänger immer zu überblicken in der Lage sein müssen, daß keine Transportmittel einfrieren.

Auch unser Betrieb hat mit aller Härte und Erfordernis, diesbezügliche gesetzliche Festlegungen einzuhalten. Dem gerecht zu werden, ist nicht immer leicht. Obgleich moderne Geräte und Fördermittel zur Verfügung stehen, so bleiben doch oft Arbeiten zu verrichten, die außerhalb der normalen Arbeitszeit liegen. Denn auch an arbeitsfreien Sonnabenden und Sonntagen bringt uns die Reichsbahn unsere Güter an. Und hier eben kommt es auf die Einstellung unserer Kollegen an, daß sie bewußt das große Ganze sehen und sich an der Entlade- und Transportbereitschaft beteiligen. Das heißt, daß diese Kollegen in der festgelegten Bereitschaftszeit zu Hause bleiben und sich abholbereit halten müssen. Also müssen diese Kollegen dem Betrieb gegenüber im Interesse der Volkswirtschaft auf manches in ihrer Freizeit verzichten. Dafür soll ihnen an dieser Stelle einmal Dank gesagt werden.

Um diese Ausführungen noch verständlicher und exakter zu deuten, möchte ich folgende Namen und Zahlen darlegen:

In der Transport- und Entladebereitschaft der Gießerei waren in der Zeit vom 1. Januar bis 31. August dieses Jahres im Schnitt und im Wechsel neun Kollegen beteiligt. Es sind dies die Kollegen Ludwig, Graf, Groß, Schenkel, Schlegel, Stener, Georgi, Lehmann und Heider sowie aushilfsweise weitere andere Kollegen.

Entladen wurden insgesamt	3912 t
nach Bahnladungen (Waggons) berechnet	174 Wagen
davon außerhalb der regulären Arbeitszeit	87 Wagen
auf arbeitsfreie Tage entfielen	53 Wagen
Geleistete Bereitschaftsstunden	
werktags	2800 Stunden
sonn- und feiertags	1439 Stunden
Die sich aus der Bereitschaft ergebende Arbeitsleistung betrug	
werktags	703 Stunden
sonn- und feiertags	393 Stunden

Demgegenüber würden bei Nichteinhaltung der Entladezeiten hohe Standgelder stehen, wenn man schon die jährliche Umschlagsmenge von 22 000 Tonnen zugrunde gelegt.

So aber liegt in der Transport- und Entladebereitschaft unserer Kollegen ein hoher ökonomischer Wert.

Kurt Kemnitz

Der große Unterschied

Unser Standpunkt

Die Ereignisse in der CSSR werden auch in unserem Werk noch lange in größerem Maße politischer Gesprächsstoff sein. Nach der Tagung des Parteiaktivs am 30. August, auf der bekanntlich das Mitglied der Bezirksleitung und 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Genosse Werner Schweigler, sprach, gab es weitere gründliche Aussprachen in den Parteigruppen. Selbst eine Lehrlingsvollversammlung, auf der der 1. Sekretär der BPO, Genosse Reul, referierte, hatte die gleiche Problematik zum Inhalt.

Dort ereignete sich jedoch, daß sich ein Lehrling gegen die Annahme einer gemeinsamen Erklärung aussprechen zu müssen glaubte, weil er die militärischen Hilfsmaßnahmen der fünf sozialistischen Bruderländer für eine Invasion hält.

Uns liegt es fern, mit erhobenem Zeigefinger zu argumentieren oder den Namen des Lehrlings zu nennen, das ihn gar öffentlich diskriminieren könnte. Uns kommt es vielmehr darauf an, allgemeingültig nachzuweisen, wie falsch und schädlich ein solches Argument ist.

Der Duden übersetzt Invasion kurz und prägnant mit: feindlicher Einfall. Und hier irrt unser junger Mann eben gewaltig, wenn er die militärischen Hilfsmaßnahmen der fünf befreundeten Bruderländer des Warschauer Paktes als Invasion bezeichnet. Richtig ist, daß die sowjetische Nachrichten-Agentur TASS am 22. August bevollmächtigt war zu erklären, daß sich leitende Partei- und Staatsfunktionäre der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik an die Sowjetunion und an andere verbündete Staaten mit der Bitte gewandt haben, dem tschechoslowakischen Brudervolk unverzüglich Hilfe, darunter militärische Hilfe, zu erweisen.

Dieser Appell wurde durch die Gefahr hervorgerufen, die für die in der Tschechoslowakei bestehende sozialistische Ordnung und für das durch die Verfassung festgesetzte Staatssystem von seiten konterrevolutionärer Kräfte entstanden ist, die **ein Komplott mit dem Sozialismus feindlichen äußeren Kräften eingegangen sind.**

Das also ist die Wahrheit. Wovon also könnte jemand ableiten, daß das, was die Soldaten und Offiziere der Bruderarmeen der fünf befreundeten Staaten — der Sowjetunion, der Volksrepublik Bulgarien, der Ungarischen Volksrepublik, der Deutschen Demokratischen Republik, der Volksrepublik Polen — getan haben, eine Invasion sei? Das kann also nur der imperialistische Klassengegner in die Welt hinausposaunen.

Eine Invasion war, als Hitler seine Truppen ins Saargebiet einfallen ließ, um es gewaltsam von Frankreich abzutrennen.

Eine Invasion war, als die Truppen Hitlerdeutschlands in der Tschechoslowakei einmarschierten und Böhmen und Mähren zum Protektorat des Großdeutschen Reiches erklärten.

Eine Invasion war auch der Einmarsch der Hitlertruppen in Österreich, das damit seiner Selbständigkeit beraubt wurde.

Invasionen waren schließlich Hitlers Überfälle auf Griechenland und Norwegen, wie überhaupt seine gesamte Kriegführung gegen Polen, Frankreich und die Sowjetunion.

Invasionen sind auch der Überfall Israels auf die Vereinigte Arabische Republik, wie der grausam geführte Krieg der USA gegen das tapfer um seine Freiheit kämpfende vietnamesische Volk.

Wie anders dagegen sind die militärischen Hilfsmaßnahmen der fünf befreundeten sozialistischen Bruderländer gegenüber der CSSR zu beurteilen. Niemand denkt daran, dieses Land zu okkupieren oder zu annektieren. Es geht um nichts anderes als die sozialistische Ordnung (die ja auch den fünf Bruderstaaten eigen ist) zu erhalten, also den inneren und äußeren konterrevolutionären Kräften nicht zu gestatten, den Sozialismus anzutasten, die CSSR vom Sozialismus abzuspalten und sie gar zum militärischen Aufmarschgebiet gegen die DDR, Polen und die Sowjetunion zu machen.

Mit allen anderen Problemen fertig zu werden, ist Sache der Arbeiterklasse und des tschechoslowakischen Volkes. Je besser, schneller und zuverlässiger das geschieht, um so eher lassen sich auch zwischen den fünf Bruderländern und den Repräsentanten der CSSR andere Regelungen in den getroffenen militärischen Hilfsmaßnahmen vereinbaren.

So und nicht anders ist die militärische Hilfe in der CSSR zu sehen.

So und nicht anders wird auch ein Schuh daraus, daß das nichts mit Invasion zu tun hat.

Horst Seidel



Glückwunsch für Martina

So jung wie unsere Republik, so jung ist auch Martina Bauer. Mit der Entwicklung unserer Republik ist auch die ihre verbunden. Pionier-, FDJ-Verband, 10-Klassen-Schule, Lehre als Maschinenbauzeichner, jetzt Technische Zeichnerin in der Forschungs- und Entwicklungsabteilung des Werkes sind die selbstverständlichen Stationen ihres bisherigen Lebens.

Dazu noch ein wichtiger Faktor: die Erziehung im Elternhaus. Alles zusammengenommen ließ den Entschluß in ihr heranreifen, einmal junge Mitstreiterin einer Partei zu sein, die den Menschen ihres Volkes den Weg in eine glückliche Zukunft weist.

Den letzten Anstoß zu diesem Entschluß gaben ihr die Ereignisse in der CSSR. Da sie diesen Entschluß gerade in dem Augenblick kundtat, als mehrere unserer Betriebsangehörigen mit Genossen Rolf Andiel ein längeres Gespräch über dessen Wandgemälde hatten, war dabei sehr sinnvoll von ihr gedacht.

„Ich kann mir, da mich meine Eltern immer klassenbewußt und im fortschrittlichen Sinne erzogen haben, vorstellen, welches Unheil die Konterrevolution unter der Arbeiterklasse und im Volk unseres tschechoslowakischen Bruderlandes angerichtet hätte. Für mich ist deshalb klar, daß die Bruderarmeen der fünf befreundeten sozialistischen Staaten mit ihren militärischen Hilfsmaßnahmen der Menschheit und dem Frieden einen großen Dienst erwiesen haben. Deshalb kann mein Weg auch nur an der Seite von Genossen weitergehen."

Darum unseren besonderen Glückwunsch für Martina Bauer.

Horst Seidel

Betriebsschule des Marxismus beginnt

Das vom VII. Parteitag gestellte Ziel, das entwickelte gesellschaftliche System des Sozialismus in unserer Republik zu gestalten, erfordert von jedem Werktätigen, das sozialistische Lebensprinzip vom ständigen Weiterlernen zu verwirklichen. Dabei ist es unerläßlich, sich fachlich und auch politisch ständig weiterzubilden.

Besonders das Studium der Theorie des Marxismus-Leninismus, der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung und der in den Beschlüssen unserer Parteiführung verallgemeinerten Erkenntnisse über die Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems gibt uns das solide ideologische Fundament für alle Entscheidungen, die wir heute und morgen zu treffen haben.

Aus dieser Verantwortung heraus ergeben sich neue höhere Maßstäbe für die ideologisch-politische Arbeit der Betriebsparteiorganisation. Deshalb faßte die Parteileitung den Beschluß, mit der Betriebsschule des Marxismus-Leninismus zu beginnen.

Der erste Lehrgang wird im Monat Oktober eröffnet. Daran nehmen besonders Parteigruppenorganisatoren und APO-Leitungsmitglieder teil. Diese Betriebsschule beginnt am 16. Oktober als Zweijahreslehrgang und wird monatlich zweimal in drei Stunden durchgeführt. Damit ein gutes Niveau an diesem Lehrgang erreicht wird, ist es unerläßlich, dem Selbststudium größte Bedeutung beizumessen. Grundlage für die politisch-ideologische und theoretische Arbeit der Betriebsschule bilden die Werke der Klassiker des Marxismus-Leninismus, das Parteiprogramm sowie die Beschlüsse des VII. Parteitages und des Zentralkomitees der SED.

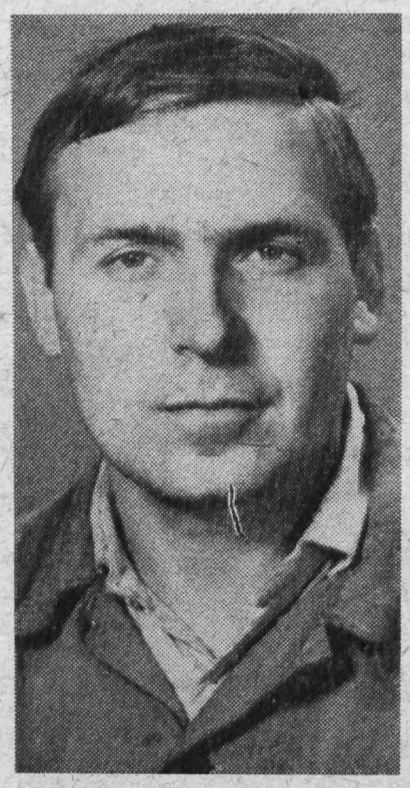
Der Marxismus ist allmächtig, weil er wahr ist.
W. I. Lenin

Mit dem Beginn der Betriebsschule des Marxismus-Leninismus wünschen wir allen beteiligten Genossen beste Lernergebnisse beim Studium der marxistisch-leninistischen Theorie.

Bildungsstätte

Bewährt

hat sich Ralf Holzmüller aus unserer Gießerei, dessen Reservedienst eigentlich am 24. August zu Ende gewesen wäre. Aber die Maßnahmen der fünf verbündeten Armeen zur Hilfe und Unterstützung der progressiven Kräfte in der CSSR machten eine Verlängerung der Dienstzeit des Kollegen Holzmüller erforderlich. Vom Leiter seiner Dienststelle,



Oberstleutnant Möckel, wird seine ständige Einsatzbereitschaft und vorbildliche Dienstausführung in einem Schreiben an die Leitung unseres Werkes gewürdigt. Für seine treue Pflichterfüllung konnte Ralf Holzmüller vom Unteroffizier der Reserve zum Unterfeldwebel befördert werden.

Auch über Wolfgang Preuß, der in der Dreherei unseres Werkes arbeitete und zur Zeit seinen aktiven Wehrdienst in der Nationalen Volksarmee ableistet, erfuhren wir, daß ihm im sozialistischen Wettbewerb der Titel „Bester Soldat der Gruppe" verliehen werden konnte.

Beiden möchten wir auch auf diesem Wege Dank, Anerkennung und Glückwunsch im Namen der Leitung des Betriebes aussprechen.

Redaktion

Zweimal belobigt

wurde von seiner Dienststelle der Nationalen Volksarmee, Kanonier Bernd Zettel, der vor allem vielen unserer Lehrlinge als ihr ehemaliger Lehrmeister bekannt ist, wegen seiner vorbildlichen Dienstauffassung. Auf Grund seiner Zuverlässigkeit wurde er in einer sehr verantwortlichen Funktion im Stab eingesetzt.

Bernd Zettel war auch aktives Mitglied der Hundertschaft der Kampfgruppen. Aus Verbundenheit mit ihm sollte er jetzt auch an der Abschlußfeier zum Ausbildungsjahr 1966/68 teilnehmen. Leider kann er aus dienstlichen Gründen dieser Einladung nicht Folge leisten.

Der Kommandeur seiner Einheit spricht in einem Schreiben sowohl der Partei- als auch der Hundertschaftsleitung der Kampfgruppen Dank und Anerkennung für die positive Einflußnahme auf die Erziehung Bernd Zettels aus und bringt ihnen seine Achtung entgegen.

Verabschiedet

Die Genossen Wolfgang Eckardt, Harald Martin, Christian Möckel und Willi Polster wurden am 24. 9. vom 1. Sekretär der Parteiorganisation, Genossen Reul, als Soldaten auf Zeit zur Nationalen Volksarmee verabschiedet. Das geschah durch ihn in sehr herzlichen, aber auch verpflichtenden Worten.

Wörtlich sagte er: „Vergeßt nie, daß es die Waffen der Arbeiterklasse sidn, die ihr tragt und daß ihr im Ehrenkleid der Nationalen Volksarmee die Interessen der Arbeiterklasse vertretet. Beschmutzt und befleckt nie dieses Ehrenkleid!"

Redaktion

Deutscher Militärverlag bietet:

Neues Taschenbuch

Das neue Taschenbuch für Militärpolitik und Wehrpflicht soll alle kurz vor ihrem Wehrdienst stehenden Jugendlichen, alle Lehrer, Kaderleiter, FDJ- und GST-Grundorganisationen und alle interessierten Bürger über Fragen der Militärpolitik und der Landesverteidigung unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates, über den Dienst in der Nationalen Volksarmee und den anderen bewaffneten Kräften informieren.

Der Leser findet darin grundsätzliche Ausführungen über den bewaffneten Schutz unserer Republik, über die Militärdoktrin der SED, den Charakter und die Führungsprinzipien unserer Armee und die allgemeine Wehrpflicht.

Das Buch vermittelt ein umfassendes Bild von der Nationalen Volksarmee, ihren Teilstreitkräften, Waffengattungen, Spezialtruppen und Diensten und zeigt, welchen Anforderungen der Jugendliche genügen muß, um in dieser oder jener Waffengattung seinen Grundwehrdienst leisten zu können, welche Möglichkeiten der Qualifizierung er dabei hat und wie ihm diese bei seinem beruflichen Fortkommen nach der Entlassung aus dem Wehrdienst nützt.

Ebenso werden Fragen der Erfassung, Musterung und Einberufung zum aktiven Wehrdienst, Fragen des Dienstes und des Dienstverhältnisse, die Pflichten und Rechte der Angehörigen der NVA, wer Unteroffizier und Offizier werden kann, Fragen des Reservedienstes und des Wehrersatzdienstes behandelt. Der abschließende Teil des Buches informiert über die Rolle und Stellung der Nationalen Volksarmee im Warschauer Vertrag und über die verbündeten Bruderarmeen.

Das Buch hat 484 Seiten, viele Abbildungen, einen flexiblen PVC-Einband und kostet 5,40 Mark.

Bestellungen werden in unserer Betriebsbücherei entgegengenommen.

Wir schützen de heute und jeder

Ein Rückblick auf den Ausbildungsabschnitt 1966/68

Die 6. Tagung des Zentralkomitees der SED hatte für die Tätigke allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens eine neue breite Initiative gelöst. Überall spürt man die Atmosphäre des ehrlichen Bemühens, die tungstätigkeit auf wissenschaftlicher Grundlage zu verbessern, um höhere Qualität in der Arbeit zu erreichen. Das ist so in den Werk unseres Betriebes, das zeigt sich im Kampf um die Erhöhung der Produ in allen Abteilungen, das ist so an unseren Lehr- und Bildungsstätten ist so im gesamten Staatsapparat.

Diese Atmosphäre spiegelt sich auch in den Einheiten unserer Kampfgruppen wider. Hier ging es in der Endphase der Ausbildungsperiode 1966/68 vor allem um höhere Ergebnisse in der Teilnahme und der Qualität der Ausbildung, um bessere Pflege der Bewaffnung, Ausrüstung und Technik, um die allseitige Erfüllung der im Programm gest Aufgaben. Die hervorragenden gebnisse, die unsere Kämpfer VEB Plamag erreichten, wider geln die Bereitschaft, gemeinsa den anderen bewaffneten Or den Schutz unserer Republik währleisten und den Frieden und zu jeder Zeit zu sichern.

Imperialistischer Klassengegner schlimmster Feind der Arbeiterklasse

Da uns die Absichten des Klassengegners bekannt sind und die Deutsche Demokratische Republik durch ihre westliche Grenze unmittelbar Berührung mit dem schlimmsten Feind der Arbeiterklasse hat, stehen wir als bewaffnete Kräfte der Arbeiterklasse in unserem Kreis auf vorgeschobenem Posten. Das bedeutet, daß die Kämpfer, Unterführer und Kommandeure mit der Ablegung des Gelöbnisses eine hohe Verantwortung zum Schutze unserer Heimat, unserer sozialistischen Errungenschaften und aller Bürger unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates übernommen haben.

Das verpflichtet uns täglich, aus der ruhmreichen Oktoberrevolution und dem Kampf des tapferen Sowjetvolkes die richtigen Schlußfolgerungen zu ziehen, das heißt, daß wir unsere Arbeit in den Kampfgruppen in allen Disziplinen in höchster Qualität durchführen werden und uns bei jeder Ausbildung ein hohes Wissen aneignen und mit dem Einsatz unserer ganzen Kraft die gestellten Aufgaben erfüllen werden.

Die diesjährigen Abschlußübungen standen ganz im Zeichen der erhöhten Verteidigungsbereitschaft unserer Republik. Denn wir können nicht tatenlos zusehen, wie die westdeutschen Imperialisten und Militaristen durch hemmungslose Aufrüstung und das Inkrafttreten der Notstandsgesetze, durch ihr hektisches Streben, in den Besitz von Atomwaffen zu gelangen und durch ihre Politik zur Veränderung des Status quo in Europa die internationale Lage ständig verschärfen und hartnäckig Pläne schmieden, die DDR nach israelischem Beispiel zu überfallen. Wenn wir von der Notwendigkeit erhöhter Verteidigungsbereitschaft und erhöhter Wachsamkeit sprechen, so ist das keine Phrase, sondern wir handeln auch dementsprechend. Davon zeugen die Abschlußübung und die Erfüllung der im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbes übernommenen Verpflichtungen.

Von der Leitung des Bataillons wurde uns bestätigt, daß wir innerhalb unseres Bataillons als bestes Kollektiv hervorgingen. In dem Schreiben des Bataillonskommandeurs heißt es:

„Unter Zugrundelegung d stenbewegung erfüllte die Hu schaft Plamag die Bedingunge Auszeichnung ‚Beste Hundert Das Kollektiv war und ist i Lage, die in der Ausbildung g ten Aufgaben und im besonder der Abschlußübung zu lösen.

Alle Angehörigen des Kol erfüllten die Schießübungen 92,6 Prozent. Weiterhin sind 56, zent des Kollektivs Träger Schießabzeichens und zum T Besitz des Anhängers 2.

Der Kommandeur der 2. Hu schaft sowie die Hundertscha tung, Zugführer und Zugsek verfügen auf Grund des planm Besuches der Lehrgänge und praktischen Erfahrungen übe hohes militärisches Wissen, das der Praxis anwenden."

Die gesamte Ausbildung ist mäßig festgelegt."

Dank und Glückwunsch allen Kämpfern

Im Namen der Hundertscha tung möchte ich allen Kämpfe dieser hohen Auszeichnung gra ren. Herzlicher Glückwunsch auch den Kämpfern, die inne unserer Hundertschaft im sozi schen Wettbewerb als „Beste K fer" und als „Bestes Kollektiv vorgingen.

Auf Grund der Richtlinie f Entwicklung und Durchführung sozialistischen Wettbewerbs, de stenbewegung sowie der Neuer wegung konnten folgende Kä mit der Medaille „Beste Käm ausgezeichnet werden:

Genosse Hans-Theo Grüner nosse Paul Thoß, Genosse Wo Kintscher, Genosse Siegfried ster, Genosse Herbert Päsold nosse Kurt Seifert, Genosse Ge Lorenz, Genosse Wolfgang Lan

In den einzelnen Kollektiven den innerhalb der einzelnen tale folgende Ergebnisse erreich

de ozialismus

ent

66/68 ndertschaft der Kampfgruppen



n des Imperialismus hätten nichts zu lachen, würden sie im Ernst- n unsere Republik und in unsere sozialistischen Betriebe eindringen. nnte in der Übung auch ein angenommener Agent spüren.

tal:
Zug: 2. Zug
Gruppe: 2. Zug, 1. Gruppe

rtal:
Zug: 2. Zug
Gruppe: 1. Zug, 1. Gruppe

artal:
Zug: 2. Zug
Gruppe: 2. Zug, 1 Gruppe

artal:

sieger:
Zug: 2. Zug
Gruppen:
z: 2. Zug, 1. Gruppe
z: 1. Zug, 1. Gruppe
z: 2. Zug, 2. Gruppe

würde unserer marxistischen und Praxis. widersprechen, wir uns mit dem erreichten zufriedengeben. Der Charakter Gesellschaftsordnung einer- nd die Bestrebungen der im-

perialistischen Kreise Westdeutschlands nach Revision der Ergebnisse des zweiten Weltkrieges andererseits gebieten uns, ständig an der Erhöhung der Kampf- und Einsatzbereitschaft zu arbeiten, um jederzeit bereit und in der Lage zu sein, dazu beizutragen, jeden Aggressor vernichtend schlagen zu helfen.

Höchstes Anliegen jedes Kämpfers muß es sein, ständig an sich zu arbeiten, den höchsten Stand der Verteidigungsbereitschaft zu erreichen. Jeder Genosse Kämpfer leistet damit einen entscheidenden Beitrag, die friedliche Zukunft unseres Vaterlandes zu garantieren.

Weiteres über das neue Ausbildungsjahr berichten wir **in der nächsten Ausgabe** unserer Betriebszeitung.

Hommel

Wie ist der Stand der Datenverarbeitung in unserem Betrieb heute?

In der Betriebszeitung Nr. 11/68 wurde bereits darüber informiert, daß bei der Rekonstruktion unseres Werkes auch eine neue Verwaltungsorganisation eingeführt werden muß. Speziell wurde über die Datenverarbeitung berichtet. Nachfolgende Ausführungen sollen zeigen, wo wir in der Datenverarbeitung in unserem Betrieb heute stehen.

Lohnprojekt:

Am 1. 9. 1967 begann die Umstellung der Lohnrechnung. Zuerst wurde der Lohn unserer Kollegen der Dreherei maschinell gerechnet. Durch die Arbeit mit der Rechenanlage Robotron 100, mit der alle Programme gerechnet werden, war es möglich, die Bruttolohnrechnung, die Nettolohnrechnung und auch die Durchschnittslohnrechnung zu mechanisieren. Mit dem Monat September d. J. wird als letzte Abteilung die Gießerei voll in die maschinelle Lohnrechnung übernommen.

Natürlich geht die Einführung eines so umfangreichen Projektes nicht ohne Schwierigkeiten und ohne Fehler ab. Wenn auch der Rechner selbst annähernd fehlerfrei arbeitet, so ist doch überall dort, wo manuelle Zuarbeit erforderlich ist, die Fehlerwahrscheinlichkeit hoch, vor allem in der Einführungsperiode. Was gab es für Fehler?

Das geht los mit schlecht ausgefüllten Lohnscheinen, mit falschen Kontrollnummern – es gibt leider noch Arbeiter, die scheinbar ihre richtige Kontrollnummer vergessen und eine falsche Kontrollnummer im Lohnschein eintragen. Der Rechner kann das natürlich nicht merken, und es gibt Fehler und Berichtigungen.

Auch kommen ab und zu Fehler beim Ausfüllen der Anwesenheitskarte, bei Eintragungen in der Lohnbuchhaltung und auch beim Lochen in der Rechenstation vor. Je mehr sich aber die neue Arbeitsweise einspielt und die beteiligten Arbeitskräfte einrichten, werden auch diese Fehler und Anlaufschwierigkeiten weniger werden.

Das Schwergewicht bei der Lohnrechnung liegt jetzt in der Abteilung Datenverarbeitung. Jeden Monat müssen dort in wenigen Tagen der größte Teil der Lohnscheine gelocht und geprüft und auch die Lochkarten sortiert und tabelliert werden, damit der Lohn termingemäß gezahlt werden kann. Zweischichtbetrieb und auch Überstunden sind da die Regel. Denn manches könnte besser laufen, wenn nicht die meisten Lohnscheine erst gegen Monatsende hereinkämen und wenn auch das Transportieren der Lohnscheine zur Wema zum Rechnen auf dem R 100 besser klappen würde.

Material:

Projekt:

Am 1. August d. J. wurde mit der maschinellen Materialrechnung für den Materialkomplex Stahl (Lagerort 30 und 32) begonnen. Mit der Einführung des Materialprojektes mußte der Abrechnungsturnus geändert werden. Wurde bisher vom 1. bis 30. bzw. 31. des Monats gerechnet, so geht jetzt die Abrechnungsperiode bei Stahl vom 13. bis zum 12. des Folgemonats. Da auch das Materialprojekt im VEB Wema mit R 100 gerechnet werden muß, der Rechner aber nur noch gegen Mitte des Monats frei ist, war diese Verschiebung notwendig geworden.

Nach der kurzen Zeit, die das Materialprojekt bei Stahl eingeführt ist, zeigt sich schon ein Problem – das sind die handgeschriebenen Materialentnahmescheine. Es soll hier an jeden Kollegen, der solche Scheine ausschreibt, appelliert werden, deutlich zu schreiben. Das betrifft besonders die Zahlenangaben, die abgelocht werden:

Zeichnungs-Nr. (wenn benötigt)
Kostenart
Auftrags-Nr. (Kommission)
zu belastende Kostenstelle (bei Hilfsmaterial oder Mehrkosten)

Häufig wird vergessen, die Auftrags-Nr. (Kommission) und die zu belastende Kostenstelle einzutragen. Das Stahllager und auch die anderen Ausgabestellen werden künftig Materialentnahmescheine, die nicht vollständig und deutlich geschrieben sind, zurückweisen und kein Material ausliefern.

Wir glauben, daß man soviel Gewissenhaftigkeit von jedem Mitarbeiter verlangen kann. Trägt er doch so wesentlich dazu bei, eine so wichtige Sache wie die Datenverarbeitung in unserem Betrieb erfolgreich einführen zu können.

Technisches Projekt:

Bereits seit längerer Zeit werden mit diesem Projekt für die Produktionsvorbereitung und -planung Zeiten nach Kommissionen, Kostenstellen und Maschinengruppen vor- und rückgerechnet. Die Datenträger für diese Rechnungen sind Lochkarten je Arbeitsgang des Fertigungsauftrages.

W M.

Wie schreiben wir unser Brigadetagebuch?

Unter diesem Motto hatte die Kulturkommission des Betriebes am 5. September alle Kollektive, die um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" ringen, und darüber hinaus alle Breeiche und deren Abteilungen eingeladen, um einige wichtige Hinweise über Form, Inhalt und Gestaltung des Brigadetagebuches zu geben und in offener Aussprache zu diskutieren. 20 Abteilungen hatten hierzu 28 Kolleginnen und Kollegen delegiert, darunter zwölf Kollektive, welche um den Ehrentitel „Kollektiv der sozitlistischen Arbeit" kämpfen.

Leider hatten folgende Kollektive, die entweder schon um den Ehrentitel kämpfen oder zumindest den Entschluß zur Aufnahme dieses Kampfes gefaßt haben, **keine** Vertreter entsandt:

Kollektiv Stoßerei, Kollektiv Hilfsmaschinenbau, Kollektiv Technisch-wissenschaftliche Information, Kollektiv Lackiererei. Kollektiv Fräserei, Kollektiv Küche, Kollektiv Kleinformerei.

Von der Lehrwerkstatt hätte man auch gern einen Verantwortlichen und nicht nur Lehrlinge gesehen.

Ausgangspunkt dieser Beratung war die Auswertung der Brigadetagebücher am 9. August (Artikel im Plamag-Aktivist in der Nr. 16). Die Prüfungskommission stellte damals an die BGL den Antrag, bis zum 30. September eine derartige Beratung zum Zwecke der Verbesserung der Arbeit mit dem Brigadetagebuch einzuberufen. Es wurden von der BGL keine Mühen und Kosten gescheut, diese Beratung zu einem vollen Erfolg werden zu lassen. Über die Urania wurde als Referent der schreibende Arbeiter, Heino Ladwig, gewonnen, welcher in sehr anschaulicher Art über Sinn, Zweck, Inhalt und Form des Brigadetagebuches berichtete.

Es würde zu weit führen, wollte man in diesem Rahmen auf alle vielfältigen Einzelheiten eingehen. Aber allen nicht an der Beratung Teilgenommenen sei hierdurch angeraten, sich vertrauensvoll an die BGL zu wenden, wenn sie Rat und Hilfe brauchen für die Führung des Brigadetagebuches. Die wichtigsten Punkte aus der Beratung seien jedoch kurz erwähnt:

Im Brigadetagebuch sollen alle Mitglieder des Kollektivs zu Wort kommen. Überall sollte es jemand geben, der für die Führung des Brigadetagebuches dafür verantwortlich ist, alle wichtigen Daten und Begebenheiten im Leben der Brigade zu sammeln und einzureihen. Keinesfalls soll er nur allein das Tagebuch voll schreiben. Das Tagebuch kann durch Fotos bereichert, soll aber kein Fotoalbum werden. Auch Zeitungsabschnitte beleben es, jedoch soll es keine Sammlung von Zeitungsabschnitten werden. Es soll auch kein Protokollbuch werden.

Kurz gesagt: Es soll das Leben in der Brigade widerspiegeln, angefangen von den ökonomischen Erfolgen, über gesellschaftliche Probleme, bis hin zum kulturellen Leben des Kollektivs Zur äußeren Form wäre zu sagen, daß eine Klemmappe DIN-A-4-Format mit unliniertem Papier genügt.

Wenn alle Kollektive die Arbeit mit dem Brigadetagebuch durch die auf der Beratung gegebenen Hinweise, die auch lebhaft diskutiert wurden, verbessern, dann wird unser Betrieb im Kreismaßstab diesbezüglich wieder ein gewichtiges Wort mitreden können. Bei der letzten Auswertung glänzte unser Betrieb nämlich durch Abwesenheit.

Heinz Kaden

Arztvortrag

Am Mittwoch, dem 9. Oktober spricht um 19.30 Uhr, im Klubhaus Herr Dr. med. Schauer über Frauenkrankheiten. Alle Interessenten werden dazu recht herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei.

Schaufrisieren

am Mittwoch, dem 23. Oktober, um 19.30 Uhr, im Klubhaus, ausgeführt von der PGH Figaro. Der Eintritt ist frei. Recht zahlreichen Besuch erwartet

die Kulturleitung

Weinfest

am 12. Oktober, 19 Uhr, im Klubhaus.

Karten bei Kollegin Wolfrum (Magazin).

Trotz räumlicher Beengtheit in unserem Werk ist auf kulturellem Gebiet

Manches möglich

In der „Freien Presse" und auch in der letzten Ausgabe unseres „Plamag-Aktivist" schrieb ich bereits über ein Gespräch, das mit dem Genossen Rolf Andiel über sein Wandgemälde geführt wurde.

Eine fundierte und verheißungsvolle Schlußfolgerung zog dabei der 1. Sekretär unserer Parteiorganisation, Genosse Reul, indem er sagte: „Für mich war dieses Gespräch sehr lehrreich .Wir müssen uns jetzt überlegen, wie wir mit recht vielen Werktätigen unseres Betriebes über diese Arbeit unseres Genossen Andiel ins Gespräch kommen und welche Möglichkeiten wir sehen, bei unseren Menschen stärker das Bedürfnis für eine kulturelle Selbstbetätigung zu wecken, sie speziell wieder für eine Mitarbeit im Malzirkel unter Leitung des Genossen Andiel zu gewinnen."

Wir wenden uns deswegen auch gleich an unsere Brigaden und Kollektive der sozialistischen Arbeit, der BGL ihre Wünsche nach einer Aussprache mit dem Genossen Rolf Andiel über diese Arbeit mitzuteilen, damit derartige Zusammenkünfte organisiert werden können.

Seit geraumer Zeit stellt übrigens die Leitung der Parteiorganisation ernsthafte Überlegungen an, zu einem umfassenden Kultur- und Bildungsplan in unserem Werk zu kommen. So wurden zwischenzeitlich bereits einige Genossen beauftragt, mit anderen Betrieben diesbezüglich in einen Erfahrungsaustausch zu treten.

Nach ersten Informationen, die z. B. die Genossen Görgl und Wunderlich in der Sitzung der Parteileitung am 12. September gegeben haben, wurde deutlich, daß es viele Möglichkeiten gibt, um zu einer Verbesserung der Kulturarbeit zu kommen.

Im Buchungsmaschinenwerk Karl-Marx-Stadt, das allein 50 Prozent Frauen beschäftigt, gibt es, trotz der bekannten Mehrbelastung unserer Frauen durch häusliche Pflichten eine rege kulturelle Arbeit. Und wenn dort 118 Brigaden um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" kämpfen, dann kann man sich wohl unschwer vorstellen, welche geistig-kulturellen Potenzen in unserem Werk noch nutzbar gemacht werden könnten.

Weitere Möglichkeiten zur Verbesserung der Kulturarbeit sind, daß sich jede AGL eine eigene Kulturkommission schafft, daß die BGL Arbeitsgruppen bildet, die Untersuchungen in vielerlei Hinsicht anstellen könnten, welche Hobbys oder Interessen es unter unserer Belegschaft gibt. Zu einem festen Arbeitsprinzip der BGL müßte es auch werden, die Kulturarbeit jeden Monat einmal auf die Tagesordnung zu setzen und dabei allmonatlich einen Arbeitsplan der Kulturkommission zu beraten und zu bestätigen.

Also, Möglichkeiten gibt es viele. Nutzen wir sie, und es wird auch in unserem Werk — trotz der gegenwärtigen räumlichen Beengtheit, die erst durch die Baumaßnahmen wesentlich behoben werden kann — einen kulturpolitischen Aufschwung im allgemeinen und in der kulturellen Selbstbetätigung im besonderen geben.

H. S.

Durch Gesetz zur Bekämpfung von Ordnungswidrigkeiten — OWG

Erziehung zu Ordnung und Disziplin gesetzlich geregelt

Dieses neue Gesetz, das im Gesetzblatt I Nr. 3 vom 22. Januar 1968 veröffentlicht ist, hat auch für unsere Gesellschaftsgerichte eine besondere Bedeutung. Eine Übergabe an die Konfliktkommission wird dann erfolgen, wenn der Gesetzesverstoß im Zusammenhang mit der betrieblichen Aufgabe steht. Hier wird dann die Konfliktkommission zu entscheiden haben, in welcher Höhe eine Geldbuße aufzuerlegen ist.

Ordnungswidrigkeiten sind zwar keine Straftaten im Sinne des Strafgesetzbuches. Es sind Rechtsverletzungen, die Maßnahmen staatlicher Organe behindern oder hemmen. Es handelt sich also um Maßnahmen, die erlassen wurden, um gesellschaftlichen Erfordernissen wirksame Unterstützung zu geben. Darunter fallen wirtschaftsleitende Maßnahmen — Störung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit —, Verletzung von Schutz- und Sicherungsmaßnahmen und Verstöße gegen gesetzlich vorgesehene Kontrollmaßnahmen. In allen solchen Fällen sieht das Gesetz vor: Erteilung eines Verweises und Ordnungsstrafe in Höhe von 10 bis 300 Mark. Bei geringfügigen Verstößen kann von dem Ordnungsstrafbefugten ein Ordnungsgeld von 1 bis 10 Mark erhoben werden.

Das letztere wird nur dann in Frage kommen, wenn es geringfügige Verstöße betrifft, die keinen großen gesellschaftlichen Schaden nach sich zogen. Es soll hier dazu dienen, den Bürger zu erziehen, Ordnung und Disziplin zu wahren.

Neu ist auch, daß die Inspektionen der Arbeiter-und-Bauern-Inspektion ermächtigt werden, Ordnungsstrafmaßnahmen selbständig durchzuführen, soweit sich dies im Rahmen ihrer Kontrolltätigkeit erforderlich macht.

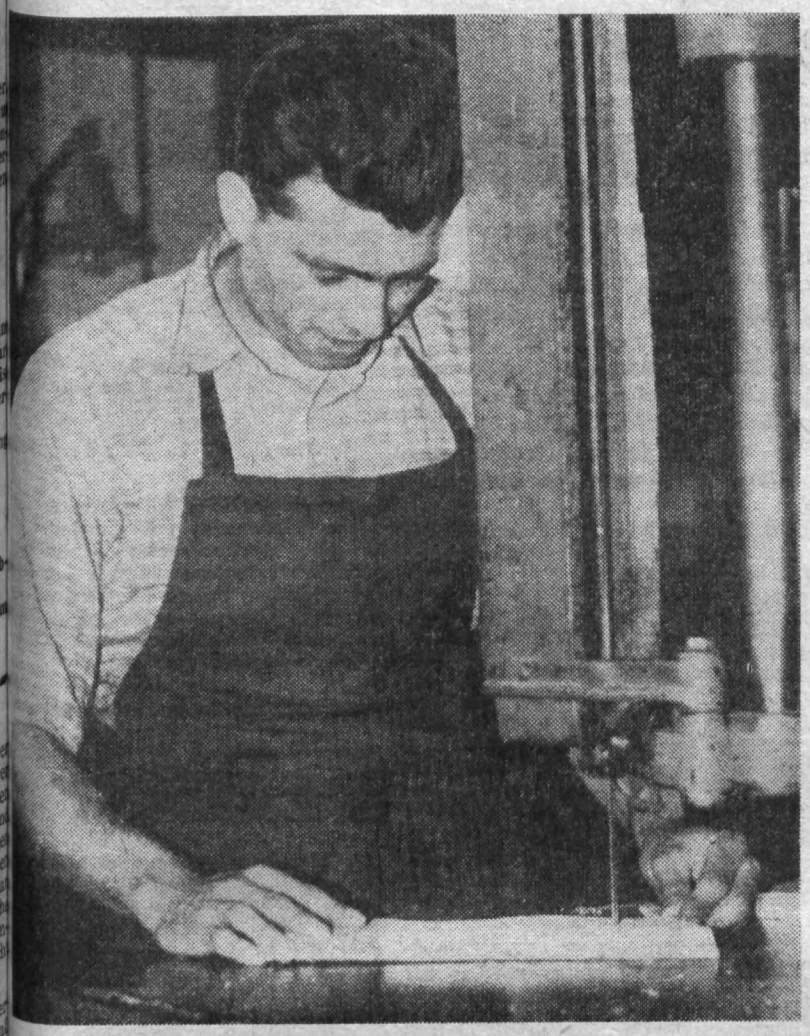
Es erhebt sich nun wohl die Frage: Was sind Ordnungswidrigkeiten? Wir wollen hier nur einige benennen: Beschädigung öffentlicher Bekanntmachungen, Störung des sozialistischen Zusammenlebens, ruhestörender Lärm, Verstöße gegen die Ordnung im Eisenbahnverkehr, Hausfriedensbruch in öffentlichen Gebäuden und Verkehrsmitteln, Automatenmißbrauch, unbefugte Benutzung von Fahrzeugen, Trunkenheit in der Öffentlichkeit, Verletzung von Preisbestimmungen, Tierquälerei. Damit wollen wir erst einmal mit der Aufzählung enden. Im Ordnungsstrafverfahren können Maßnahmen festgelegt werden, die dazu dienen, den entstandenen Schaden zu beheben oder zu ersetzen, bzw. die Heranziehung zur gemeinnützigen Arbeit in der Freizeit oder auch die öffentliche Bekanntmachung auf Kosten des Rechtsverletzers.

Ordnungswidrigkeiten sind zu verfolgen und zur Anzeige zu bringen. Die Leitungen der Betriebe und die gesellschaftlichen Organisationen werden aufgerufen, unduldsam gegen Ordnungswidrigkeiten vorzugehen. Ist eine Ordnungswidrigkeit bekannt und wird die Anzeige unterlassen, dann wird sich der Verantwortliche wegen Unterlassung der Anzeige zu verantworten haben.

Wir dürfen diese Gesetze nicht auf die leichte Schulter nehmen. Bisher ist schon viel kritisiert worden über Verstöße, die zur Belästigung der Bürger führten. Aber heute haben wir eine gesetzliche Handhabe. Ordnung und Ruhe herzustellen. Wir empfehlen deshalb allen Verantwortlichen das Studium des Gesetzblattes Teil II Nr. 62 vom 26. Juni 1968. Hier sind in der Verordnung über Ordnungswidrigkeiten die gesetzlichen Festlegungen zu ersehen.

Dieses neue Gesetz dient uns allen und wird uns in der Zukunft befähigen, gegen Verstöße wirksam anzugehen, was uns bisher nicht möglich war. Deshalb unser Aufruf an alle: Nützt dieses Gesetz, denn es dient euch allen, und gemeinsam werden wir auch noch bestehende Mißstände beseitigen.

Zumpe,
Konfliktkommission FB II



Großes Kompliment für Dieter Weiß

Von Oktober bis Dezember dieses Jahres finden bekanntlich an allen Schulen unserer Republik die Elternbeiratswahlen statt. Von der Rückert-Oberschule freute es uns zu hören, daß Hermann Undeutsch, Dieter Weiß und Roland Sacher aus unserem Betrieb als aktive Elternaktivmitglieder gelten.

Obgleich uns bekannt ist, daß Dieter Weiß schon im Sport sehr stark engagiert ist (er ist Mitglied des DTSB-Kreisvorstandes, Vorsitzender des Kreisfachausschusses Federball und Leiter der Sektion Federball unserer BSG) bezogen wir gerade ihn in ein Gespräch ein und waren überrascht, soviel Gutes von ihm zu hören:

„Ja, schon durch meine Genossen und Kollegen der Modelltischlerei bin ich so erzogen, den Kindern die denkbar größte Hilfe zu gewähren. Wie ich schon im Betriebskindergarten an der Entwicklung meines Sohnes Anteil genommen habe, so tue ich das jetzt auch an der Schule. Ganze Nachmittage oft habe ich mit meinem Kollegen Seifert im Betriebskindergarten die Kinder bedreut, Spielzeug repariert, Lichtbildervorträge gehalten usw. An der Schule habe ich zusammen mit Hermann Undeutsch auch schon manche gute Dinge gemacht. Wir hospitieren, dann haben wir mit den Kindern die Feuerwache besichtigt. Bastelnachmittage und Lichtbildervorträge über einheimische Tiere stehen auf meinem persönlichen Programm, damit unsere Kinder ordentliche Menschen werden, die Liebe zur Arbeit und zu ihrer Heimat haben. Darum also tue ich auch das noch."

Großes Kompliment für eine solche Einstellung und Haltung unseres Genossen Dieter Weiß. Möge sein Beispiel bei den gegenwärtigen Elternbeiratswahlen manch anderen Elternteil auch zu der Überlegung veranlassen, etwas für die Mitarbeit an der Schule zu tun.

Herzlich verabschiedet

wurde am 30. September Kollege Rudolf Klee, der seit über 20 Jahren in unserem Betrieb beschäftigt war. 17 Jahre arbeitete er in der Großbohrerei und die übrige Zeit als Gütekontrolleur. Für seine hervorragenden Leistungen konnte ihm zweimal der Titel „Aktivist" verliehen werden.

Betriebsjubilare

Ihr **10jähriges Betriebsjubiläum** begehen im Monat Oktober:

Kollege Horst Rahmig, Öllager, am 1. 10.; Kollege Reinhold Wenskat, Fräserei, am 1. 10.; Kollegin Hanna Neidhardt, Nachrechnung, am 1. 10.; Kollege Wolfgang Kintscher, Fertigungstechnologie, am 6. 10.; Kollege Herbert Scholz, Dreherei, am 13. 10.; Kollege Eberhard Villa, Heizung, am 20. 10.; Kollege Willy Müller, Schleiferei, am 21. 10.

Allen Jubilaren herzlichen Glückwunsch!

Wir gratulieren

Zum 76. Geburtstag:
Kollegen Reinhard Pippig, Heizer im Betriebskindergarten, am 2. 10.;
zum 65. Geburtstag:
Kollegen Fritz Neubauer, Außentransport, am 14. 10.;
zum 60. Geburtstag:
Kollegen Herbert Oertel, Produktionslenkung, am 9. 10.;
Kollegen Rudolf Neumeister, Gießerei, am 11. 10.

561 Schüler im UTP

Mit dem 2. September 1968 wurden im polytechnischen Unterricht neue Lehrpläne wirksam. Der zu vermittelnde Stoff wurde in Inhalt, Form und Umfang überarbeitet und hat nun den Charakter des allgemeinen berufsvorbereitenden Unterrichts. Die Schüler sollen nicht auf **den** Beruf, sondern auf **einen** Beruf vorbereitet werden. Das bedeutet, daß technische, technologische und ökonomische Zusammenhänge und Gesetzmäßigkeiten bevorzugt gelehrt werden müssen. Das kann nicht nur theoretisch geschehen, sondern muß in der Praxis gezeigt und geübt werden.

Unsere Betriebsstruktur und die derzeitige Situation machen dieses Vorhaben sehr schwer.

Ich möchte dennoch an alle Betriebsangehörigen appellieren, unsere polytechnischen Schülerinnen und Schüler in allen Belangen zu unterstützen und ihnen reiche Erfahrungen zu vermitteln. Denken wir immer daran, daß es diese Generation sein wird, die unser unter Mühe und Schweiß errichtetes Werk vollenden wird.

Damit sich jeder ein Bild über den Umfang des polytechnischen Unterrichts in unserem Betrieb machen kann, hier eine kleine Übersicht. Wir bilden 561 Schülerinnen und Schüler aus 5 Schulen aus. Sie verteilen sich wie folgt:

	7. Schulj.	8. Schulj.	9. Schulj.	10. Schulj.
Rückert-Oberschule	2 Kl.	2 Kl.	1 Kl.	2 Kl.
Seume-Oberschule	1 Kl.	2 Kl.	1 Kl.	— Kl.
Herbart-Oberschule	2 Kl.	— Kl.	— Kl.	— Kl.
Oberschule Syrau	1 Kl.	1 Kl.	1 Kl.	— Kl.
Oberschule Jocketa	— Kl.	1 Kl.	1 Kl.	1 Kl.

An dieser Stelle noch ein Dankeschön an alle Betreuer in den Produktionsabteilungen, die sich auch in diesem Jahr wieder für diese verantwortungsvolle Funktion zur Verfügung gestellt haben. Ohne ihre tatkräftige Unterstützung wäre die erfolgreiche Durchführung des UTP nicht denkbar.

Gerhard Müller





Mit unseren Fotos stellen wir Reinhold Apelt und Ingeborg Kellermann von der Klasse 7 b der Herbart-Oberschule vor. Reinhard erreichte im vergangenen Schuljahr einen Zensurendurchschnitt von 1,82. Trotzdem sein Lieblingsfach Deutsch ist, möchte er sich auch im neuen Fach „Einführung in die sozialistische Produktion" alle Mühe geben, um auch hier gute Leistungen zu erreichen. Reinhard ist aktives Mitglied der GST und widmet sich in seiner Freizeit gern dem Reitsport.
Ingeborg kann sogar einen Leistungsdurchschnitt von 1,36 aufweisen. Da ihre Lieblingsfächer Mathematik und Physik sind, hat sie natürlich am polytechnischen Unterricht besonderes Interesse. Neben eifrigem Studium von Fachbüchern interessiert sie sich auch für schöngeistige Literatur und erklärt das Lesen zu ihrer schönsten Beschäftigung in der Freizeit.

PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation – Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Gut gerüstet zum neuen FDJ-Schuljahr

Zurückblickend auf das Schuljahr 1967/68 kann man folgendes sagen: Das FDJ-Schuljahr im Bereich Lehrwerkstatt wurde regelmäßig und zielgerichtet durchgeführt, so daß verschiedene Zirkelleiter bereits im Mai 1968 ihre Teilnehmer zur Abzeichenprüfung führen konnten. Besonders zu erwähnen wären die Zirkelleiter Kollege Seeling, Kollege Geilsdorf, Genosse Hommel, Genosse Barsch, Genosse Wolf, Kollegin Berger und viele mehr, die durch eine gute Schulungsarbeit den Zirkelteilnehmern eine gute stoffliche Grundlage für die Prüfungen geschaffen haben. Gleichzeitig damit verbunden, möchte die Leitung der FDJ-Organisation Lehrwerkstatt allen Zirkelleitern für ihre bereitwillige gute Zirkelarbeit recht herzlich danken.

Der Stand der Abzeichenprüfungen sieht zur Zeit wie folgt aus: Es wurden insgesamt 137 Abzeichenprüfungen abgelegt, davon 69 Abzeichen in Silber und 38 Abzeichen in Bronze sowie 30 Prüfungen, die völlig unzureichend waren.

In der Produktion standen die Zirkel nur auf dem Papier, das Lehrjahr wurde unregelmäßig, bzw. fast gar nicht durchgeführt.

Zu einer Abzeichenprüfung kam es nicht. Es bestand keine exakte Kontrolle von seiten der zentralen FDJ-leitung, zum anderen fehlte das nötige Interesse verschiedener Zirkelleiter am FDJ-Schuljahr. Die Anleitungen der Zirkelleiter durch unseren Bildungsstättenleiter wurden zwar terminlich eingehalten, doch nicht niveauvoll ausgeführt. Es bedarf einer neuen Anleitungskraft für unsere Zirkelleiter.

Nun zu den Vorbereitungen auf das neue FDJ-Schuljahr 1968/69. Bereits am 1. September 1968 lagen die Einstufungspläne von seiten der Lehrwerkstatt und der Produktion der FDJ-Leitung vor. Der Bereich Lehrwerkstatt bildet 22 Zirkelgruppen, die durchschnittlich mit 8 Teilnehmern belegt sind. Der Bereich Produktion besteht aus 7 Zirkelgruppen mit einer Gesamtteilnehmerzahl von 70 Jugendfreunden.

Die zentrale Anleitung aller Zirkelleiter des Betriebes wird der Genosse Helsig übernehmen. Am Donnerstag, dem 26. 9. 1968 fand um 15 Uhr die zentrale Eröffnung des FDJ-Schuljahres 1968/69 im Jugendklubhaus „Eugen Fritsch" statt. Dazu waren alle Zirkelleiter eingeladen. Das Lehrjahr beginnt im Oktober 1968 unter eigenverantwortlicher Führung der Zirkelleiter.

Für das neue Studienjahr wünscht die FDJ-Leitung den Teilnehmern viel Erfolg und gutes Abschneiden!

Dieter Urbat,
Mitglied der FDJ-Leitung und Verantwortlicher für das FDJ-Schuljahr

Warum über der Straße einkaufen

Von der Bauleitung des BMK Süd wurde bei der Leitung unseres Betriebes Beschwerde darüber geführt, daß die seit geraumer Zeit im Sozialgebäude des BMK Süd eingerichtete HO-Verkaufsstelle durch unsere Belegschaft stark in Anspruch genommen würde.

Zeitweilig habe diese Inanspruchnahme ein solches Ausmaß angenommen, daß erhebliche Überschreitungen in den Pausenzeiten der Bauarbeiter aufgetreten seien.

Von der Werkdirektion wurden deshalb alle Abteilungsleiter und Meister in einem besonderen Schreiben angehalten, dies der Belegschaft bekanntzugeben.

Vom Personal der Verkaufsstelle im BMK Süd erfuhren wir, daß die Anweisung der Werkleitung schon recht gut befolgt wird.

Verlegt

Die Wäscheannahme- und -ausgabestelle (sowie Dienstleistungen — Strümpfe, Schuhe usw.) ist seit geraumer Zeit nach der Baracke M, erste Tür links, verlegt worden.

Wir bitten das zu beachten.

Lehrgänge des DRK

Vom 7. 11. bis 12. 12. führt das Deutsche Rote Kreuz einen Lehrgang für Sanitäter durch, und zwar jeweils donnerstags von 7.30 bis 16 Uhr im DRK-Klubraum, Dobenaustraße.

Betriebsangehörigen, die sich als Rettungsschwimmer ausbilden lassen wollen, ist bis April 1969 im Stadtbad jeweils donnerstags von 20.15 bis 21.15 Uhr die Möglichkeit dazu geboten.

Interessierte Kolleginnen und Kollegen bitten wir, sich diesbezüglich bei der Kulturleitung zu melden. Männliche Bewerber im wehrpflichtigen Alter kommen für beide Lehrgänge allerdings nur in Frage, wenn sie bereits ihren Ehrendienst bei der NVA absolviert haben.

Sie hilft gern



Schon von ihrem 12. Lebensjahr an arbeitet Ursula Möckel, die seit September 1967 in unserem Werk in der Lehre als Industriekaufmann steht, im Sanitätsdienst des Deutschen Roten Kreuzes.

„Es ist mir einfach Bedürfnis, den Menschen zu helfen", sagt sie und erhofft dies auch von vielen anderen Menschen. Deshalb rät sie allen interessierten Kolleginnen und Kollegen, die Gelegenheit eines Lehrgangsbesuchs zu nutzen, weil es nicht nur im Interesse der Gesellschaft, sondern auch im eigenen Interesse liegt, wenn man in irgendeiner Situation die Grundsätze der Ersten Hilfe oder auch etwas mehr beherrscht.



Infolge des Baugeschehens kann der Fall eintreten, daß die betriebliche Alarmanlage (Feuermelder und Alarmhörner) aus technischen Gründen kurzfristig außer Betrieb genommen werden muß.

Entsteht in solcher Situation trotz aller vorbeugenden Maßnahmen, ein Brand, so gilt es, schnell und überlegt zu handeln, und zwar:

Feuerwehr über Telefon, betriebliche Notrufnummer 266, alarmieren (wo brennt es, was brennt, wer meldet den Brand), von wo — Telefonnummer — wird gemeldet).

Gefährdete Personen in Sicherheit bringen.

Brandbekämpfung aufnehmen (nur bei Entstehungsbränden), sonst Brandräume geschlossen halten).

Feuerwehr erwarten und einweisen.

Außerbetrieblich gelten auf dem gesamten Gebiet der DDR folgende Notrufnummern:

110 Volkspolizei
112 Feuerwehr
115 Deutsches Rotes Kreuz

Genosse Albert Müller



ist am 20. September 1968 im 61. Lebensjahr verstorben. Er, der seit dem 13. Oktober 1947 zu unserem Betriebskollektiv gehörte, arbeitete zunächst bis 1961 als Hobler und war nach dieser Zeit bis zu seinem Tode als Gütekontrolleur tätig. Auf Grund seiner besonderen Leistungen in der Produktion wurde er im Mai 1954 als Aktivist geehrt.

Wir werden Genossen Albert Müller stets ein ehrendes Andenken bewahren.

BPO Werkdirektion BGL

Buchverkauf

X. Olympische Winterspiele Grenoble 1968

Sportverlag Berlin, 1968. 168 Seiten, 80 Seiten Schwarzweiß- und Farbfotos, 19,80 Mark.

Im Mittelpunkt steht die Berichterstattung über alle ausgetragenen Wettbewerbe. Streiflichter und kleine Begebenheiten am Rande der Spiele vervollständigen das Grenobler Mosaik.

Von Anton bis Zylinder — das Lexikon für Kinder

Kinderbuchverlag Berlin, 1968. 336 Seiten mit mehrfarbigen Illustrationen, 29,80 Mark.

Etwa 850 alphabetisch geordnete Stichworttexte und über 1000 mehrfarbige Illustrationen — erarbeitet und zusammengestellt von Lehrern, Wissenschaftlern und Schriftstellern — führen den jungen Leser in die Bereiche der Naturwissenschaft, der Mathematik, der Geschichte, der Kultur, des Sports und des gesellschaftlichen Lebens. Mit dieser Ausgabe wurde besonders den Neun- bis Zehnjährigen ein Buch in die Hand gegeben, das Wissensdurst löscht und Wißbegier weckt.

Buchbestellungen können in der Gewerkschaftsbibliothek aufgegeben werden.

Straube, Bibliothekar

PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes Organ der SED-Betriebsparteiorganisation.

Jahrgang 21 — Nr. 19 14. Oktober 1968

Unsere Planerfüllung

Per 30. September 1968 hat unser Betrieb folgende Planerfüllung auszuweisen:

Abgesetzte Warenproduktion	122,3 Prozent
Industrielle Warenproduktion	100,8 Prozent
Export zu Valutawerten	117,8 Prozent



Die 2. Gemeinschaftsaktion von ND, Aktueller Kamera und Tribüne zeigt auch uns neue Aspekte auf. Unser nachstehender Beitrag über ein Gespräch mit Heinz Jähnig (im Foto links) wird zeigen, wie z. B. auch er persönlich auf die Zukunft vorbereitet ist.

Komitee gebildet

Am Donnerstag, dem 3. Oktober, hat sich im Technischen Kabinett des Werkes das Komitee für Zivilverteidigung konstituiert. Damit hat das bisherige Komitee Luftschutz aufgehört zu bestehen.

Mit Worten des Dankes wurden aus dem bisherigen Komitee Luftschutz die Genossen Willy Rüger und Erich Sommer verabschiedet.

Das Komitee war einstimmig der Meinung, daß im Interesse des Schutzes unseres Betriebes und seiner Werktätigen noch manches zu tun übrigbleibt und die Bereitschaft der Werktätigen unseres Betriebes zur Mitarbeit in weit stärkerem Maße geweckt werden muß als bisher.

Nationalpreis für Kollektiv der „Hyperset 1700"

Am Vorabend des 19. Jahrestages der DDR verlieh und überreichte der Vorsitzende des Staatsrates der DDR, Walter Ulbricht, im Amtssitz des Staatsrates u. a. auch dem Kollektiv unseres Werkes, bestehend aus dem Werkdirektor, Genossen Ingenieur Heinz Lippmann, dem Leiter der Abt. Forschung und Entwicklung, Kollegen Ingenieur Harald Feustel, und dem Monteur, Genossen Manfred Schmiedel, das für die Entwicklung der Rollenoffset-Rotationsmaschine „Hyperset 1700" verantwortlich zeichnete, den Nationalpreis II. Klasse.

Damit fand die großartige Leistung dieses Kollektivs ihre offizielle Würdigung, nachdem seit Jahresbeginn die Leser des „Neuen Deutschland" die vorzügliche Druckqualität unseres Zentralorgans mit Dankbarkeit vermerkten.

In einem Glückwunschschreiben des Sekretariats der SED-Kreisleitung an die Ausgezeichneten heißt es u. a.:

„Mit dem neuen Erzeugnis Eures Betriebes, der Zeitungsoffsetmaschine ‚Hyperset 1700' und einem neuen System in der Technologie im Zeitungsdruckverfahren habt Ihr mitgeholfen, den Weltstand auf dem Gebiet der Zeitungsherstellung zu erreichen. Das sind die Beschlüsse des VII. Parteitages unserer Partei bei der Lösung der wissenschaftlich-technischen Revolution in Aktion.

Euere Leistungen haben dazu beigetragen, das Ansehen unserer sozialistischen Republik in der Welt zu erhöhen. Dafür sprechen wir Euch den Dank und die Anerkennung aus.

Wir wünschen Euch auch weiterhin große Erfolge auf dem Gebiet der Produktion von modernen Zeitungsdruckmaschinen und deren Technologien."

Auf diesem Wege unseren Nationalpreisträgern auch den herzlichen Glückwunsch der Redaktion!

Kollege Gerhard Müller

arbeitet seit zwei Jahren als Vertreter des Patenbetriebes im Elternbeirat der Seume-Oberschule. In seiner Funktion als Instrukteur für UTP hat Kollege Müller viel Einblick in schulische Probleme. Seine Einsatzbereitschaft und der Kontakt mit der Schule waren gute Voraussetzungen für eine aktive Mitarbeit im Elternbeirat.

Die Leitung des Elternbeirates schätzt ein, daß Kollege Müller seine Aufgaben als Vertreter des Patenbetriebes in allen Bereichen wahrgenommen hat.

Näheres auf den Seiten 4/5 unserer heutigen Ausgabe.

Handeln wie er

Mit Heinz Jähnig, dem Leiter der Technischen Vorkalkulation unseres Werkes, der in der APO 3 als Kandidat in die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands aufgenommen wurde, führten wir, wie mehrmals auch mit anderen schon, ein Gespräch über die Beweggründe seines Eintritts in die Partei. Seine Antwort darauf war einfach und klar:

„Seit ihrem Bestehen hat die SED immer bewiesen, daß oberstes Gebot ihres Handelns der Frieden und die Interessen des Volkes sind. Selbst in kritischen Situationen schätzt sie die Dinge stets real ein und weist unserem Volk den richtigen Weg. Deshalb waren für mich gerade die Ereignisse in der CSSR der Anlaß, um Aufnahme in die Partei der Arbeiterklasse zu bitten. Denn auch hier stand sie konsequent und treu auf der richtigen Seite und hat mit den von den 5 Bruderparteien eingeleiteten militärischen Hilfsmaßnahmen ihren Beitrag zur Erhaltung des Friedens in Europa geleistet."



Wer ist Heinz Jähnig? Seine Entwicklung im Betrieb ging vom Maschinenschlosser in der Vormontage zum TAN-Bearbeiter, zum Industriemeister bis hin zum Ingenieur. Als Leiter der Abteilung Vorkalkulation ist er für die Preisbildung unserer Erzeugnisse verantwortlich. Die „Medaille für ausgezeichnete Leistungen" ist eine selbstversaändliche Anerkennung seiner Leistungen.

Gesellschaftlich steht Heinz Jähnig immer seinen Mann. Seit 10 Jahren gehört er unserer Hundertschaft der Kampfgruppe an, ist Träger der „Medaille für treue Dienste" und des Bestenabzeichens. Eine Vorliebe hatte er schon immer für das Neuererwesen. So war er von 1953 bis 1959 2. Vorsitzender der Kommission für Rationalisierung und Erfindungswesen. Deshalb hat er auch über eine Zeitspanne von 8 Jahren in der BGL die Verantwortung für das Neuererwesen getragen. Mit der Neuwahl der BGL wurde er in die Revisionskommission gewählt. Auch im Ortsausschuß der Nationalen Front in Jößnitz arbeitet Heinz Jähnig mit.

Nach seinen persönlichen Plänen in der Zukunft gefragt, sagte er: „Auf meinem Gebiet will ich mithelfen, daß der Betrieb kostendeckende

(Fortsetzung auf Seite 2)

Sorgenkind: Heizhaus



Etwas abseits unseres Betriebsgeschehens, dicht hinter der zentralen Mischanlage des BMK Süd, wird das neue Heizhaus gebaut.

Dieses Objekt ist von Anfang an unser Sorgenkind und wird es auch bleiben. Es muß bis zum Beginn der Heizperiode 1969/70 fertiggestellt sein, sonst ist die Inbetriebnahme der anderen neuen Gebäude in Frage gestellt. Nach den Berechnungen im Netzwerk ist die Erfüllung dieses Termines möglich. Dazu bedarf es aber einer straffen Koordinierung im Bau- und Ausrüstungsablauf.

Wegen der Situation in der Lieferung der Betonfertigteile – die kraftwerkstypischen Elemente werden von der Betonindustrie erst Anfang 1969 geliefert – muß vom normalen Bauablauf abgewichen werden. So werden zum Beispiel die Fundamente hergestellt, anschließend erfolgt die Montage der Heizkessel und dann die Montage der Bauhülle. Parallel dazu muß ein 70 m hoher Schornstein und der Kohlenlagerplatz gebaut werden.

Die Fundamente sind zum gegenwärtigen Zeitpunkt fertig, mit der Kesselmontage wurde begonnen.

Das neue Heizhaus hat eine Leistung von 37,5 t Dampf pro Stunde. Es wird außer unseren Betrieb den neuen Milchhof und den VEB Getreidewirtschaft (VEAB) mit Dampf versorgen.

M. K.

ZIF
Aus der Forschung für die Praxis

Systeme der operativen Produktionsplanung

Eine wissenschaftliche Klassifizierung der in den sozialistischen Ländern vorhandenen Systeme der operativen Produktionsplanung wurde von sowjetischen Wissenschaftlern im Rahmen der wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit der Länder im RGW erarbeitet. Diese Systematik wird sich als Grundlage für die weitere internationale Forschung auf dem Gebiet der Organisation und Planung des Maschinenbaubetriebes sowie für ein systematisches Studium der Planungsprobleme im sozialistischen Betrieb bewähren. Eine Übersetzung bringt die ZIF-Broschüre I 90.

Leitfaden für die Programmierung

Während der Industrieerprobung der numerisch gesteuerten Drehmaschine DZ 630 NC vom VEB Großdrehmaschinenbau „8. Mai" wurden Erfahrungen in der Technik des Programmierens gesammelt. Das Zentralinstitut für Fertigungstechnik entwickelte daraus eine Programmier-Anleitung in Form der ZIF-Broschüre I 81. Der Technologe erhält damit die Möglichkeit, den Programmablauf von der Werkstückzeichnung bis zum fertigen Lochstreifen in chronologischer Reihenfolge festzulegen. Gleichzeitig werden spezielle Probleme des Einrichtens der Maschine behandelt. Das Material wird durch einige Beispielprogramme für bereits erprobte Werkstücke aus dem Teilesortiment des VEB Zahnschneidemaschinenfabrik Modul Karl-Marx-Stadt ergänzt.

Antwort auf Kritik

In der Ausgabe Nr. 17 unserer Betriebszeitung veröffentlichten wir eine Notiz unter der Überschrift „Schlechtes Beispiel" und forderten im Zusammenhang damit Kollegen Hensel zu einer Stellungnahme zu dem Neuerervorschlag des Kollegen Kurt Michael auf.

Von Kollegen Hensel erhielten wir zwischenzeitlich Antwort, aus der hervorgeht, daß der Vorschlag des Kollegen Michael, der nicht genügend ausgereift und begründet war, einen längeren Zeitaufwand der Bearbeitung erfordert habe, und deshalb nicht sofort an die Abteilung Neue Technik hätte weitergeleitet werden können. Trotzdem sei die Realisierung eingeleitet worden.

Das Problem ist jetzt so gelöst, daß ein ökonomischer Nutzen abrechenbar ist und der Kollege Kurt Michael nun für diesen Vorschlag die entsprechende Anerkennung erhalten wird.

Trotz zweimaliger persönlicher Aufforderung durch mich als den verantwortlichen Redakteur der Betriebszeitung hat der Genosse Friedhold Petzoldt es unterlassen, auf diese Kritik zu antworten. Ich möchte deshalb diesen jungen Genossen fragen, ob er glaubt, so die Kritik eines Arbeiters behandeln zu können. Auch würde ich ihm empfehlen, einmal über die führende Rolle der Partei nachzudenken, die schließlich durch das Organ der Betriebsparteiorganisation, also unsere Betriebszeitung zum Ausdruck kommt.

Horst Seidel

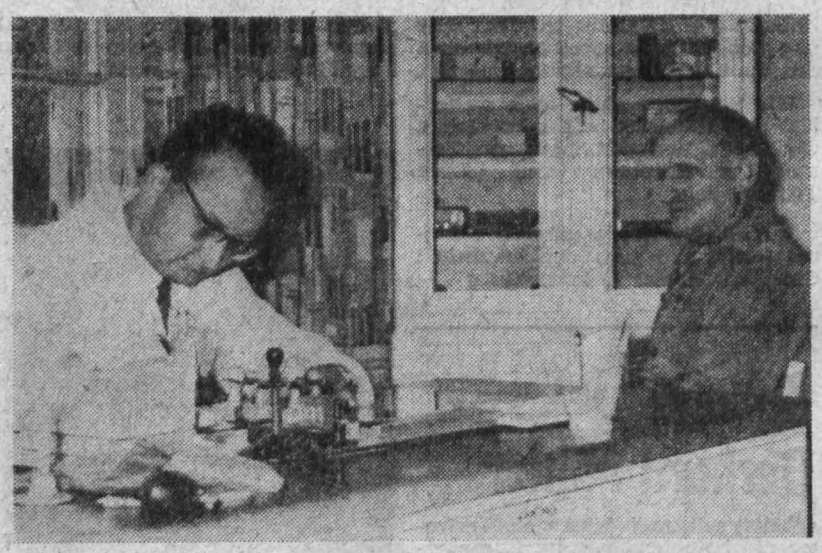
Ohne Dach?

überschrieben wir eine Kritik unseres Genossen Herbert Titschkus in der Nr. 17 des „Plamag-Aktivist", die die fehlende Überdachung der Fahrradständer betraf.

Unser neuer Betriebsarzt

Herr Dr. med. J. Volland, Facharzt für Arbeitshygiene, ist seit dem 1. September unser neuer Betriebsarzt. Er studierte an der Martin-Luther-Universität in Halle, genügte in Greiz seiner Pflichtassistentenzeit und war nachher sieben Jahre als Landarzt tätig. Von 1965 bis 1967 hat er in Jena seine Facharztausbildung erhalten und wurde deshalb in Plauen auch zum Kreisbetriebsarzt berufen.

Seine uns übertragene Bitte an unsere Betriebsangehörigen ist, daß sie, soweit sich bei ihnen ein Arztbesuch notwendig macht, grundsätzlich den SV-Ausweis mitbringen, und daß sie sich zu den Sprechstunden möglichst an die Bestellzeiten halten. Zur bevorstehenden Grippeschutzimpfung, die nicht mehr nach dem bisher üblichen Sprayverfahren, sondern nach einem neuartigen System, und zwar mittels einer Impfpistole, völlig schmerzlos erfolgt, erwartet er von unserer Belegschaft, daß sie sich in ihrem eigenen Interesse recht zahlreich dieser Impfung unterzieht.



Platz 1 für FDJ-Singeklub

Beim Stützpunktausscheid in Falkenstein konnte der FDJ-Singeklub für den der VEB Plamag Trägerbetrieb ist, den 1. Platz belegen. Das ist angesichts des erst kurzen Bestehens dieses Singeklubs schon ein beachtlicher Erfolg.

Leider gehört dem Klub nur ein Kollege unseres Betriebes, und zwar der Jugendfreund Joachim Hartung an, so daß wir die Gelegenheit gleichzeitig zur Werbung für diesen Singeklub benutzen möchten. Interessenten haben also die Möglichkeit, sich bei der Kulturleitung, Genossen Gerhard Rentzsch, zu melden.

Erfreulich ist, daß die FDJ-Kreisleitung einschätzt, daß der Singeklub durch unser Werk eine gute Unterstützung erfährt und hofft, daß dies auch für die Zukunft so bleibt, damit der Singeklub seinen Leistungsstand noch weiter verbessern kann.

Handeln wie er!

(Fortsetzung von Seite 1)

Preise für seine Erzeugnisse erhält, weil das einfach eine Existenzfrage für den Betrieb und auch für die Eigenerwirtschaftung der Mittel, die für die Werkserweiterung ausgegeben werden, von besonderer Bedeutung ist. Darin sehe ich meinen persönlichen Beitrag zur Vorbereitung des 20. Jahrestages unserer Republik."

Das also zeigt uns, wie Genosse Heinz Jähnig auf die Zukunft vorbereitet ist.

Ausgabezeiten für Arbeitsschutzmittel und -bekleidung

Aus Gründen eines geordneten Arbeitsablaufes in der Inspektion für Betriebssicherheit müssen die Ausgabezeiten von Arbeitsschutzmitteln und -bekleidung wie folgt eingehalten werden:
Montag, Mittwoch Freitag jeweils von 13.30 bis 15.30 Uhr.
Außerhalb dieser Zeiten ist eine Ausgabe nicht möglich.

BKV erstmalig für zwei Jahre gültig

Umfassende Diskussion des Entwurfs in den Gewerkschaftsgruppen organisieren

Als diese Zeilen geschrieben wurden, war der Entwurf des Betriebskollektivvertrages für den kommenden Planzeitraum noch nicht gänzlich fertiggestellt. Da aber in den kommenden Tagen gründlich über die von verschiedenen Arbeitsgruppen ausgearbeiteten Vorschläge diskutiert werden muß, geben wir für die weitere Erarbeitung des BKV folgende Hinweise:

Der BKV wird erstmalig für den Zeitraum abgeschlossen, dem die Plannormative zugrunde liegen. Da in unserem Betrieb Zweijahresnormative zur Anwendung kommen, wird auch der neue BKV für die Jahre 1969/70 verbindlich sein. Er ist so zu gestalten, daß er unter gesellschaftlicher Kontrolle der Verwirklichung der in unserer sozialistischen Verfassung festgelegten Grundrechte der Werktätigen und der wachsenden Eigenverantwortung des Betriebes dient.

Bereits zu Beginn der Plandiskussion haben wir auf die Vorbereitung und gleichzeitige Ausarbeitung des BKV verwiesen. Die dabei in den Kollektiven geäußerten Gedanken konnten von den Arbeitsgruppen übernommen und bei der Einarbeitung der Vorschläge in dem Entwurf berücksichtigt werden. Wir haben versucht, den BKV-Entwurf in seiner Gliederung und Zusammenfassung so darzustellen, daß die Einheit zwischen Politik, Ökonomie, Bildung, Kultur und Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen gewahrt bleibt und daß jeder Werktätige aber auch die höhere Verantwortung spürt, die sich für jeden als Konsequenz aus der Eigenerwirtschaftung der Mittel ergibt.

Ob nun die Maßnahmen des BKV-Entwurfs der Stellung unserer Werktätigen als der Eigentümer der Produktionsmittel entsprechen und der Erfüllung der betrieblichen Aufgaben dienen, bleibt hinsichtlich ihrer endgültigen Beantwortung bis zum Abschluß der Diskussion in den Gewerkschaftsgruppen offen.

Die meisten der 19 Arbeitsgruppen, die einzelne Abschnitte erarbeiteten, gaben sich viel Mühe, um die Probleme richtig zu erfassen, so z. B. die Arbeitsgruppe des Genossen

Unser Stand

Eichner. Andere wieder hätten die Zusammenhänge besser darstellen sollen. Auch wurde wiederum versucht, abteilungsspezifische Maßnahmen im Entwurf unterzubringen. Verschwiegen soll auch nicht werden, daß bei der Zusammenstellung des Entwurfes unzählige Rückfragen und Überarbeitungen notwendig waren, die letzten Endes zu Terminüberschreitungen führten. Auch fehlen gegenwärtig trotz eines vierwöchigen Verzuges in der Ausarbeitung des BKV solche Zuarbeiten, die den Kultur- und Bildungsplan des Betriebes betreffen.

Wenn in diesen Tagen – vielleicht auch schon vor Erscheinen dieser Ausgabe – den staatlichen Leitern und Funktionären der Gewerkschaft die Entwürfe übergeben werden, muß die Diskussion unverzüglich beginnen. Denn bis zum 25. Oktober muß sie abgeschlossen sein. Zweckmäßig ist, daß sich die Mitglieder unserer Kollektive nach einer gründlichen Erläuterung des Inhalts durch den jeweiligen Leiter entweder einzeln oder in Gruppen mit dem Inhalt befassen. In einer abschließenden gewerkschaftlichen Mitgliederversammlung muß dann das Kollektiv einen Standpunkt beziehen, der auch im Protokoll zum Ausdruck kommen muß. Die Vertrauensleute und Funktionäre sollten bei der Diskussion führend wirken.

Im November wird der Entwurf anhand der von jeder Gewerkschaftsgruppe abgegebenen Protokolle überarbeitet. In die Protokolle aufgenommene, aber den gesetzlichen Regelungen oder bestimmten Grundsätzen widersprechende Forderungen können allerdings keine Berücksichtigung finden. Deshalb muß auf eine konkrete Behandlung der Probleme geachtet werden. Abteilungsspezifische Fragen müssen auch als solche behandelt und geklärt werden.

Am 4. Dezember wird dann in einer Vertrauensleute-Vollversammlung der BKV-Entwurf angenommen.

Da im BKV die wissenschaftlich-technischen und ökonomischen Planaufgaben im Komplex darzustellen sind, sollten vor allem die Maßnahmen zur Konzentration der Kapazität besonders in den vorbereitenden Abteilungen und die Sicherung des Vorlaufs sowie die Maßnahmen für die Entwicklung der Fertigungstechnik und Organisation genau geprüft und erforderlichenfalls überarbeitet werden.

Auch die Absicht, den Kultur- und Bildungsplan des Betriebes zum Bestandteil des BKV zu machen, wie die ursprünglichen Frauen- und Jugendförderungspläne einzugliedern, muß noch einmal zwischen staatlicher Leitung und BGL besprochen werden.

Wie die Arbeit mit dem Betriebskollektivvertrag im kommenden Planzeitraum organisiert und geregelt werden soll, darüber werden wir in einer der nächsten Ausgaben berichten.

Siegmar Wunderlich
Abt. Arbeitsökonomie

BKV-Kontrolle 1968

Gegenwärtig sind wir dabei, den Abschlußbericht über die Erfüllung der Maßnahmen des Betriebskollektivvertrages per drittes Quartal 1968 fertigzustellen. Zu diesem Zweck wurden an die verantwortlichen Leiter Kontrollkarten ausgegeben, auf denen zum Erfüllungsstand Stellung zu nehmen war. Eines zeichnete sich ab: Die Kontrolle der gewerkschaftlichen Organe fehlte. Von den meisten verantwortlichen Leitern wurde erst jetzt die Realisierung geprüft.

Eigentlich sind diese Kontrollen monatlich, also im Laufe des jeweiligen Quartals zu machen und zu den monatlichen gewerkschaftlichen Mitgliederversammlungen mit auf die Tagesordnung zu setzen. Bereits in der Ausgabe des „Plamag-Aktivist" vom 31. Juli dieses Jahres verwiesen wir darauf. Die Vertrauensleute der Gewerkschaft sollten deshalb viel mehr die gesellschaftliche Kontrolle organisieren. Zu jeder Versammlung muß Rechenschaft über den Erfüllungsstand der BKV-Verpflichtungen verlangt werden.

Wird erst nach Quartalsschluß festgestellt, ob die eine oder andere Verpflichtung erfüllt wurde, so kann sich das negativ auf den sozialistischen Wettbewerb und damit auf die Jahresendprämie auswirken. Sich noch intensiver mit diesen Aufgaben zu beschäftigen, ist eine nachdrückliche Forderung an unsere Vertrauensleute.

Es ist notwendig, schon heute darauf aufmerksam zu machen, daß die endgültige Auswertung des Erfüllungsstandes der BKV-Verpflichtungen für das Jahr 1968 bereits vor Abschluß des neuen BKV vorzunehmen ist. Das bedeutet, bis zum 4. Dezember alle Verpflichtungen des BKV 1968 zu realisieren bzw. vorausschauend zu sagen, wie die eine oder andere Verpflichtung bis zum Abschluß des Planjahres erfüllt werden soll. In den ersten Novembertagen stellen wir die Kontrollmarken wieder zu, um bis zum 29. November die Einschätzung vornehmen zu können.

Heinz Kaden

Die neuen Zirkelleiter des Parteilehrjahres 1968/69

Folgende Genossen wurden für das Parteilehrjahr als Zirkelleiter beauftragt:

APO 1
Genosse Heinz Winkler
Genosse Friedhold Petzoldt

APO 2
Genosse Walter Hoyer
Genosse Paul Thoß

APO 3
Genosse Horst Eichhorn
Genosse Günter Unger
Genosse Karl Döhler
Genosse Werner Schmidt

APO 4
Genosse Martin Pollmer

APO 5
Genosse Hans-Theo Grünert
Genosse Johannes Küster

APO 6
Genosse Rudolf Seemann
Genosse Heinz Friedrich

Parteilehrjahr 1968/69 wird eröffnet:

Gründlicheres Studium

Am 21. Oktober wird das Parteilehrjahr 1968/69 in unserem Betrieb eröffnet. In 14 Zirkeln werden die Genossen und Kollegen die Politische Ökonomie des Sozialismus und das ökonomische System des Sozialismus in der DDR studieren. Auf der Grundlage des Sekretariatsbeschlusses des ZK beginnen wir mit dem Thema „Grundprobleme zur konkreten Durchführung der Bestimmungen der sozialistischen Verfassung der DDR zur weiteren Gestaltung des ökonomischen Systems des Sozialismus bis 1970".

Worin besteht die Hauptaufgabe des neuen Parteilehrjahres? Sie besteht darin, in allen Zirkeln die Grundprobleme der Strategie und Taktik der SED bei der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus zu behandeln und allen Teilnehmern zu helfen, noch tiefer in den theoretischen Reichtum der Beschlüsse des VII. Parteitages einzudringen. Denn die Erhöhung der marxistisch-leninistischen Kenntnisse besonders aller Genossen ist unabdingbare Voraussetzung für eine bewußte Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems. Dafür wurden mit der Annahme der sozialistischen Verfassung der DDR neue Maßstäbe gesetzt. Es gilt besonders den Ratschlag unseres Genossen Walter Ulbricht zu beherzigen, daß sich das sozialistische Bewußtsein nur im Ergebnis des eigenen Studiums, der selbständigen Erarbeitung der marxistisch-leninistischen Theorie, in der Auseinandersetzung mit der bürgerlichen Ideologie, durch die Anwendung der wissenschaftlichen Lehren des Sozialismus im praktischen Kampf bei der Lösung der objektiv herangereiften Aufgaben herausbildet.

In diesem Zusammenhang gilt es zu beachten, daß in der Auseinandersetzung zwischen Sozialismus und Imperialismus der ideologische Kampf zur schärfsten Front des Klassenkampfes geworden ist. Deshalb ist es Aufgabe des Parteilehrjahres, das Verständnis für die Aufgaben unseres Kampfes gegen den westdeutschen Imperialismus zu vertiefen und die Teilnehmer zu befähigen, die Auseinandersetzung mit der Politik und Ideologie des Imperialismus noch überzeugender zu führen.

Dabei besteht das Kernproblem darin, stärker und überzeugender den Nachweis zu führen, daß dem Sozialismus die Zukunft in Deutschland und in der Welt gehört. Dabei gilt es, die Überlegenheit unserer sozialistischen Ordnung aufzuzeigen und die Perspektivlosigkeit des von tiefen Krisenerscheinungen in seinen Grundfesten erschütterten Imperialismus gegenüberzustellen.

Eine weitere Aufgabe des Lehrjahres ist es, den Teilnehmern die prinzipiellen Zusammenhänge zwischen unseren politischen, ökonomischen und kulturellen Aufgaben bewußt zu machen.

Zur Erreichung dieser Zielstellung des neuen Parteilehrjahres möchten wir allen Teilnehmern die besten Erfolge wünschen.

Bildungsstätte

Wir schützen den Sozialismus heute und jederzeit

Die Aufgaben im neuen Ausbildungsjahr

Ausgehend vom Manifest des VII. Parteitages, in dem gesagt wird:

„Die entwickelte sozialistische Gesellschaft braucht die Bereitschaft aller, gemeinsam zu schützen, was gemeinsam geschaffen wurde", stellt auch das Ausbildungsprogramm 1969 erneut höhere Anforderungen an unsere Kampfgruppeneinheiten. Das Ziel der Ausbildung in unseren Einheiten besteht darin, die Kämpfer, Unterführer und Kommandeure noch besser zu befähigen, Kampfaufgaben unter allen Bedingungen mit verschiedenen Methoden selbständig und im Zusammenwirken mit anderen Einheiten erfolgreich zu lösen.

Die politisch-ideologische Erziehungsarbeit ist insbesondere darauf zu richten, das Bewußtsein zur Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes so zu vertiefen und solche moralischen Verhaltensweisen herauszubilden wie: hohe Einsatzbereitschaft, Mut, Tapferkeit, Härte, Standhaftigkeit, Treue zur Partei der Arbeiterklasse und zur Staatsführung der DDR.

Der sozialistische Wettbewerb war die Grundlage der Erfüllung des Programms 1966/68. Nur dadurch war es möglich, gegenüber den vergangenen Jahren eine durchschnittliche Beteiligung von 91 Prozent zu erreichen.

Im kommenden Ausbildungsjahr werden wir deshalb den sozialistischen Wettbewerb noch besser und zielstrebiger führen als bisher. Es geht vor allem darum:

● In der Ausbildung 1968/70 eine maximale Erfüllung des Programms mit einer maximalen Beteiligung zu garantieren, keinerlei unzulässige Abstriche und Erleichterungen bei der Ausbildung zuzulassen und die physischen Leistungen jedes Kämpfers systematisch zu steigern.

● Eine Festigung der engen Waffenbrüderschaft zwischen den Angehörigen der Kampfgruppen der Arbeiterklasse und den bewaffneten Organen der DDR und darüber hinaus zwischen den Armeen der sozialistischen Länder, insbesondere mit der Sowjetarmee, anzustreben.

Konkrete Zielvorgaben im neuen System der Einsatzausbildung der Kampfgruppen

Das mit Beginn der Ausbildungsperiode voll wirksam werdende System der Einsatzausbildung wird durch einige wesentliche Merkmale charakterisiert. Ein solches Merkmal besteht darin, daß konkrete Ziele für die Ausbildungszweige und -themen zentral vorgegeben sind. Diese Ziele sind in den Ausbildungsprogrammen für die einzelnen Ausbildungszweige und in den Stundenbildern für alle Themen enthalten. Sie bringen genau zum Ausdruck, was im jeweiligen Ausbildungszweig und in den einzelnen Themen erreicht werden soll. Auf der Grundlage solcher Ziele ist es möglich, die Vorbereitung, Durchführung und Auswertung der Ausbildung planmäßig, systematisch und zielstrebig zu organisieren und durchzuführen.

Die Ausbildungsziele sind für gleiche Themen in allen Einheiten gleich. Sie bestimmen weitgehend das methodische Vorgehen in der Ausbildung. Wer diese Ausbildungsziele nicht ernst nimmt, geht ganz bestimmt fehl; sie bringen nämlich zum Ausdruck, ob vorrangig bestimmte Fähigkeiten und Gewohnheiten oder vorrangig Wissen angeeignet werden sollen, ob neuer Ausbildungsstoff vermittelt oder ob bekannter gefestigt und kontrolliert werden muß.

Damit sind die Ausbildungsziele — der allen anderen übergeordnete Faktor — für alle Kommandeure und Ausbilder Gesetz des Handelns.

Das Lehrziel wird richtig verstanden, wenn die Ausbilder zu Beginn der Ausbildung mindestens über das Wissen und Können verfügen, das die Kämpfer nach der Ausbildung haben sollen, und wenn klare und genaue Vorstellungen über methodisches Vergehen in allen Phasen, Elementen, Etappen und Lehrfragen bestehen.

Werden die Zielvorgaben von allen Kommandeuren, Unterführern und Kämpfern so verstanden und wird entsprechend damit gearbeitet, dann werden die Zielvorgaben ihren Sinn und Zweck erfüllen und zu einem Zuwachs an Kampfkraft und Einsatzbereitschaft in den Einheiten führen.

Hier kann unsere Hundertschaft am besten beweisen, daß sie allseitig ausgebildet ist. Nicht zuletzt haben wir den im vergangenen Ausbildungsjahr errungenen 1. Platz innerhalb unseres Bataillons zu verteidigen.

Hommel



Genosse Günter Dietzel (auf unserem Foto links) wird hier vom Stellvertreter des Sekretärs der BPO, Genossen Lischke, zu seiner Auszeichnung mit der „Ernst-Schneller-Medaille" in Gold beglückwünscht. Weiteres in nachstehendem Beitrag „Bildung einer Hundertschaft der GST".

Kommission „Sozialistische Wehrerziehung" wertet Sitzung des Stadtparlaments vom 26. September aus. Im Mittelpunkt der Arbeit:

Bildung einer Hundertschaft der GST

Am Montag, dem 30. September, fand eine Beratung der Kommission „Sozialistische Wehrerziehung" statt. Auf der Tagesordnung stand die Auswertung der Stadtverordnetensitzung vom 26. September, die sich mit den Problemen der sozialistischen Wehrerziehung beschäftigt hat, sowie die weitere Arbeit auf dem Gebiet der sozialistischen Wehrerziehung in unserem Betrieb. Bericht erstattet hat der Abgeordnete des Stadtparlaments, Genosse Klaus Schulze.

Zu Beginn der Beratung wurde der Genosse Günter Dietzel, der auf Grund seiner hervorragenden Verdienste als Funktionär der Gesellschaft für Sport und Technik durch den Zentralvorstand der GST mit der „Ernst-Schneller-Medaille" in Gold geehrt wurde, von den Mitgliedern der Kommission „Sozialistische Wehrerziehung" beglückwünscht.

Auch an dieser Stelle dem Genossen Dietzel nochmals Dank für seine verdienstvolle Arbeit, die er in der GST, speziell im Motorsport, leistet.

Die Aufgabe der Kommission besteht darin, die im Rahmen der Landesverteidigung in unseren Betrieben stehenden Aufgaben zu koordinieren. Gerade angesichts der Aggressivität des Imperialismus und der Konterrevolution in der CSSR ist die Arbeit der Kommission „Sozialistische Wehrerziehung" ganz besonders verantwortungsvoll.

In der nächsten Zeit steht die Aufstellung einer Hundertschaft der GST im Mittelpunkt der Arbeit. Des weiteren wurden Vorschläge unterbreitet, die in den BKV des Betriebes aufgenommen werden sollen.

Die staatliche Leitung — besonders der Werkdirektor, der ja verantwortlich ist für die sozialistische Wehrerziehung im Betrieb — hat trotz der komplizierten Situation hinsichtlich der Rekonstruktionsmaßnahmen die Voraussetzungen für die Unterbringung der Bekleidung und technischen Ausrüstung der Kampfgruppen, der GST und der Zivilverteidigung zu schaffen.

Von der Jugend des Werkes erwarten wir, daß sie der Bildung der Hundertschaft der GST aufgeschlossen gegenübersteht, damit eine solche Hundertschaft schnellstens zusammengestellt werden kann. Das ist schließlich auch ein Vorteil für ihren eigenen Wehrdienst.

Auch von älteren Kollegen wird erwartet, daß sie der Zivilverteidigung größeres Verständnis entgegenbringen und sich zur Leistung bestimmter Dienste zur Verfügung stellen, um die Verteidigungsfähigkeit unserer Republik zu erhöhen.

Siegfried Lischke,
Stellvertreter des
Sekretärs der BPO

efragt - eantwortet

Unterhaltsansprüche bestehen für Angehörige n Grundwehrdienst einberufenen Wehrpflichtigen?

gehörigen der zum Grund- st einberufenen Wehrpflich- chen immer wieder Fragen ihnen zustehenden Unter- nsprüche auf. Auskunft gibt die Unterhaltsverord- 24. 1. 1962 (GBl Teil II, und die Erste Durchfüh- mmung hierzu vom 29. 3. Teil II, Seite 169).

estimmungen legen fest, daß Angehörigen der zum rdienst einberufenen tigen Unterhalt zu bean- haben, die selbst über kein n verfügen bzw. bei denen n Einkünfte für den Le- halt nicht ausreichen. Zu terhaltsberechtigten Perso- gehören folgende Angehö-

frau
bis zur Beendigung des Be- einer allgemeinbildenden hnischen bzw. erweiterten ule
unterhaltsberechtigte An- e, die mit dem Wehrpflich- in einem gemeinsamen lt leben oder von ihm ent- nd den gesetzlichen Be- ngen Unterhaltszahlungen n.

rwerbsunfähige Ehefrauen tlich ein Unterhaltsbetrag on 200 Mark gezahlt, wäh- unterhaltsberechtigte Kind auf eine monatliche Zah- 40 Mark hat. Ist hingegen u erwerbsfähig, so beträgt haltsbetrag je unterhalts- s Kind 30 Mark. Die Ehe- t erhält in diesem Falle sofern ihr Nettoeinkom- tlich 200 Mark nicht über- einem Nettoeinkommen von über 200 Mark verringert sich der Unterhaltsbetrag um 50 Prozent des Betrages, der das Nettoeinkommen von monatlich 200 Mark überschreitet.

Zum Beispiel: Hat eine erwerbsfähige Ehefrau ein Nettoeinkommen von 280 Mark, so werden von dem die 200-Mark-Grenze überschreitenden Betrag (also 80 Mark) 50 Prozent (also 40 Mark) von dem Unterhaltshöchstbetrag (100 Mark) abgezogen. Somit kommt in diesem Falle ein Unterhaltsbetrag in Höhe von monatlich 60 Mark zur Auszahlung. Ab einem Nettoeinkommen von monatlich 400 Mark erfolgt somit keine Unterhaltszahlung mehr.

Bestand vor der Einberufung des Wehrpflichtigen ein Anspruch auf Kinder- bzw. Ehegattenzuschlag, so werden diese Beträge auch während der Wehrdienstzeit gezahlt.

Weitere unterhaltsberechtigte Angehörige haben dann einen Anspruch auf Unterhaltsbeträge, wenn sie gegen den Wehrpflichtigen einen Anspruch auf Unterhalt haben. Es dürfen aber keine anderen unterhaltspflichtigen Personen vorhanden sein, die auf Grund ihrer Einkommens- und Vermögensverhältnisse den Unterhalt solcher unterhaltsberechtigter Angehöriger bestreiten können. Die Höhe der monatlichen Unterhaltsbeträge richtet sich nach Festlegungen in Gerichtsurteilen, Entscheidungen der Räte der Kreise oder nach gerichtlichen oder außergerichtlichen Vergleichen. Sie überschreiten jedoch in keinem Falle monatlich den Betrag von 200 Mark.

Unter bestimmten Voraussetzungen (zum Beispiel Krankheit unterhaltsberechtigter Angehöriger) kann zusätzlich zu den genannten Unterhaltsbeträgen eine Beihilfe gewährt werden.

Die Zahlung von Unterhaltsbeträgen erfolgt auf Antrag bei dem jeweils zuständigen Rat des Kreises bzw. der Stadt oder der Gemeinde. Solche Anträge sind unbedingt innerhalb von drei Wochen nach Beginn des Grundwehrdienstes zu stellen. Erfolgt die Antragstellung später, so setzen die Zahlungen erst im Monat der Antragstellung ein. Den genannten Dienststellen sind veränderte Einkommensverhältnisse, die auf den Anspruch von Unterhaltsbeträgen und Beihilfen Einfluß haben, innerhalb von sieben Tagen nach deren Bekanntwerden schriftlich zu melden.

Es sei noch darauf hingewiesen, daß ein Unterhaltsanspruch für die Zeit entfällt, in der sich ein Wehrpflichtiger oder ein unterhaltsberechtigter Angehöriger in Untersuchungshaft befindet oder eine Freiheitsstrafe verbüßt. Beim Wehrpflichtigen ist hierbei Strafarrest einer Freiheitsstrafe gleichgestellt.

Falls sich spezielle Fragen ergeben, empfiehlt es sich, in die oben genannten gesetzlichen Bestimmungen Einsicht zu nehmen oder sich beim Unterzeichneten beraten zu lassen.

Moser, Justitiar

hmals: rnationale daritäts- rie 1968

m wir in der vorletzten unserer Betriebszei- e größeren Sachgewinne ntlichten, die am 19. De- ausgelost werden, wir heute noch be- ben, daß es außerdem elle für Pelzmäntel, Ra- te, Plattenspieler, Bild- Fotoapparate, Fahr- Steilwandzelte, Luft- en, Schlafsäcke, Cam- chen, Ferngläser, Her- banduhren, Damenarm- ren, Mehrzweckuhren, kästen, Kaffeemühlen, rudler und eine Reihe kleinerer Gegenstände innen gibt.

t sich also, weitere Lose erben, die zum Preis von nig bis zum 30. Oktober n Postämtern noch er- sind.

Sie kandidieren für den Elternbeirat der Seume-Oberschule

Ende Oktober/Anfang November werden an unserer Patenschule, der Seume-Oberschule, die Elternbeiratswahlen stattfinden. Aus diesem Grunde veröffentlichen wir nachstehend die Kandidatenliste des neuen Elternbeirates dieser Schule: Horst Fickenwirth, Maria Fuchs, Christa Güth, Anna Hartmann, Klaus Heilmann, Ursula Herold, Gertraud Hönig, Oswald Kanig, Hildegard Lademann, Ingrid Kupke, Gerhard Müller, Marga Pöhler, Hans Sieler, Erika Thoß, Anita Trommer, Helmut Vey, Hans Voß.



Nachfolgekandidaten: Erna Bretschneider, Erich Wiegand, Gerhard Pflug.

Gleichzeitig stellen wir die Genossin Ursula Herold vor, die sich in der vergangenen Wahlperiode als Vorsitzende des Elternbeirates der Seume-Oberschule besonders verdient gemacht hat. Insbesondere führte sie in sehr guter Qualität die Anleitung der Elternaktivvorsitzenden durch. Die Zusammenarbeit mit dem Pädagogenkollektiv erreichte unter ihrer Leitung eine neue Qualität. Die Arbeit in den Kommissionen des Elternbeirates drückt das aus.



Genosse Gerhard Pflug, Bereichsökonom in der Gießerei, ist seit zwei Jahren im Elternbeirat der Seume-Oberschule tätig. Er arbeitete zuverlässig mit und wurde insbesondere als Mitglied einer Kommission wirksam. Er stellte seine Kraft jederzeit für die Erziehung der Schüler zur Verfügung. Er wird auch im neuen Elternbeirat helfen, die stehenden Aufgaben zu lösen.

Neues aus der Bücherei

Alexej Tolstoi: **Peter der Erste** Band I und II (Historischer Roman)

„Was hat mich zu der Epopöe ‚Peter der Erste' geführt: Ich war hingerissen von der völlig ‚ungeschminkten' schöpferischen Kraft jenes Lebens, in dem sich der russische Charakter besonders eindringlich offenbarte. Vier Epochen locken mich aus dem gleichen Grund zur Darstellung: die Zeit Iwans des Schrecklichen, Peters, des Bürgerkrieges und unsere heutige, die an Schwung und Bedeutung nicht ihresgleichen hat... Um das Geheimnis des russischen Volkes zur ergründen, seine Größe zu verstehen, muß man sich in seine Vergangenheit vertiefen: in die Geschichte, ihre wichtigsten Wendepunkte, die tragischen und schöpferischen Epochen, in denen sich der russische Charakter formte." **Alexej Tolstoi**

„‚Peter der Erste' ist der erste echte historische Roman in der Sowjetliteratur, ein unvergängliches Buch." **Maxim Gorki**

Zu neuen wissenschaftlichen Methoden in der Planung und Leitung

Von Genossen Rudolf Seemann, wissenschaftlicher Mitarbeiter für Prognose und Grundsatzfragen

Fortsetzung zum Thema: „Schaffung eines komplexen Informationssystems"

Die Erarbeitung und Durchsetzung eines einheitlichen komplexen Informationssystems verlangt im besonderen Maße die Entwicklung einer ziel- und zweckgerichteten Informatiosplanung auf allen Stufen der Leitungspyramide. Durch sie soll erreicht werden, daß jeder Leiter beim Erkennen sich anbahnender Probleme und der Vorbereitung von Führungsentscheidungen das zielstrebige und koordinierte Vorgehen zur Sicherung des Informationsbedarfs nach Inhalt, Form, Umfang und Termin der erforderlichen Informationen so festlegt und an die Informationsstelle gibt, daß er seine Entscheidungen rechtzeitig und richtig treffen kann.

Für die Führungskräfte also müssen Bedingungen und Voraussetzungen geschaffen werden, die es ihnen gestatten, sich auf die Verarbeitung der zeitlich und inhaltlich für sie wesentlichsten Informationen zu konzentrieren. Diese Forderung, die schließlich dazu beiträgt, eine höhere Effektivität der Führungstätigkeit der Leiter zu erreichen, resultiert aus der Tatsache, daß bisher zu wenig konkrete und gezielte Informationswünsche bzw. -forderungen an die Informationsstelle bzw. die informationsintensiven Abteilungen gegeben wurden, was schließlich dazu geführt hat, daß die Entscheidungsvorbereitungen und damit die Führungsentscheidungen in vielen Fragen nicht aussagefähig genug waren.

Es gibt keinen Zweifel, daß die sozialistische Wirtschaft günstige Bedingungen bietet, die erforderlichen Informationen für richtige wirtschaftspolitische Entscheidungen zu beschaffen. Sie werden jedoch noch zu ungenügend genutzt. Dabei fehlt es keineswegs an Ansätzen, eine komplexe arbeitsteilige Zusammenarbeit zu den entsprechenden Informationsorganen zu entwickeln. Das anzustrebende Ziel muß deshalb die verstärkte Orientierung der Informationsstelle, als Träger des äußeren Informationssystems, auf eine bessere und effektivere Vorbereitung von Führungsentscheidungen sein. Das setzt allerdings voraus, daß relativ langfristig bekannt sein muß, welche grundsätzlichen Führungsentscheidungen zu treffen sind, denn ihre Aufgabenstellung und Spezifik bestimmen die konkreten Erfordernisse der Informationsplanung und deren erforderliche Organisation und Gestaltung der Zusammenarbeit zu den verschiedensten Informationsorganen.

Die unmittelbar vor uns stehende Aufgabe der Praxis besteht darin, daß in den nächsten Wochen mit den Vorbereitungsarbeiten einer der wesentlichsten Führungsaufgaben, der Prognose, auf allen Stufen der Leitungspyramide begonnen wird. Die Grundlage und Ausgangssituation wird die wissenschaftlich-technische Konzeption darstellen, die für den Prognosezeitraum bis 1980 nach bestimmten Zielfunktionen zu überarbeiten und zu ergänzen ist.

Für diese Aufgabenstellung gilt es bereits heute, den erkennbaren Informationsbedarf

- für den wissenschaftlich-technischen Höchststand;
- für den Markt;
- für die Bedingungen des eigenen Führungsbereiches und
- für die kooperativen Beziehungen

zu erarbeiten und zu planen. Vor jedem Leiter steht deshalb die Aufgabe, die Arbeit für zu treffende Entscheidungen so zu organisieren, daß die erforderlichen Informationen rechtzeitig und in ausreichender Qualität und Menge gesichert werden können.

Das erfordert vom Leiter:

- Klarstellung des Problems, das zu entscheiden bzw. zu erarbeiten ist und rechtzeitige Aufgabenverteilung an die Abteilungen und Mitarbeiter zur Sicherung einer exakten Informationsplanung,
- Eindeutige Forderungen hinsichtlich der Informationssammlung (Genauigkeit und Umfang der Daten und Informationen),
- Hinweise über Herausarbeitung der wichtigsten Bedingungen, an die die Entscheidung gebunden ist.

Das Tempo der wissenschaftlich-technischen Revolution zwingt uns immer mehr dazu, den Planungsprozeß als permanente Führungsaufgabe zu betrachten und zu verwirklichen. Eine wesentliche Aufgabe besteht in diesem Zusammenhang für die Führungskräfte darin, im Prozeß der Vorbereitung sich wiederholender Führungsentscheidungen systematisch die gesammelten Erfahrungen festzuhalten, neue zu verallgemeinern und allmählich zum Aufbau von Informationsstrukturen für bestimmte Entscheidungssituationen zu kommen.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil des einheitlichen und komplexen Informationssystems ist die zweckmäßigste Organisation der Schriftgutverwaltung. Sie ist ein unabdingbarer Bestandteil eines reibungslos funktionierenden Informationsflusses.

Dazu ist erforderlich, für die in Schriftform vorhandenen Informationen zweckmäßigste Formen der Ordnung, Klassifizierung, Speicherung und Bereitstellung zu finden und anzuwenden. Das gesamte Schriftgut muß so gegliedert und aufbewahrt werden, daß es ständig für die Vorbereitung und Findung von Entscheidungen schnell und sicher benutzt werden kann. Diese Aufgabe und alle damit zusammenhängenden organisatorischen Fragen der Ablage und Aufbewahrung des Schriftgutes werden durch eine Registraturordnung geregelt.

Die Registraturordnung erfordert, daß das Schriftgut nach Sachbegriffen und mit einer einheitlichen Benummerung aller Schriftstücke gleichen Inhalts bezeichnet wird. Dazu ist eine einheitlich, systematische Kennzeichnung der Informationsträger, Schriftstücke vorzunehmen.

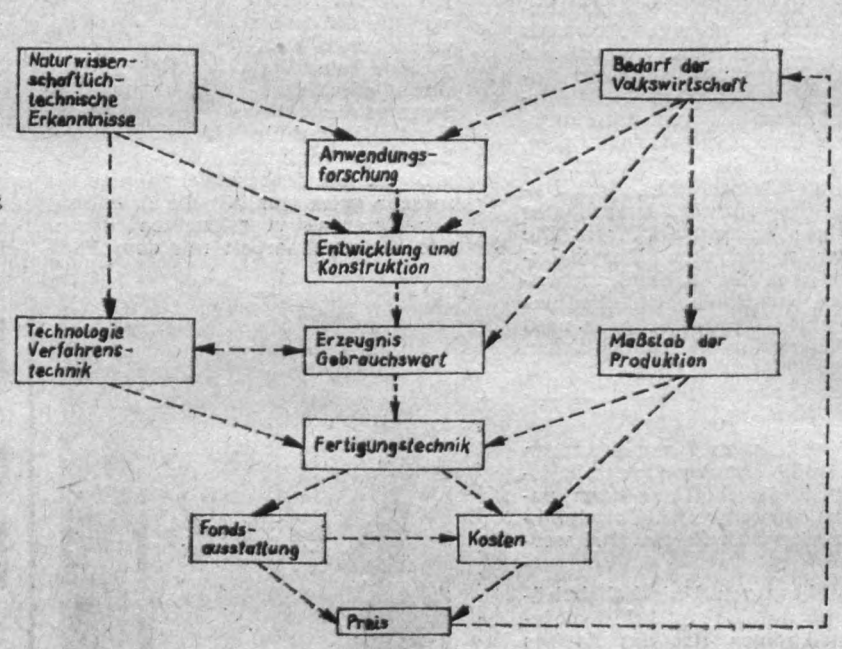
Diese Kennzeichnung erfolgt im Rahmen eines Aktenplanes für den Gesamtbetrieb. Grundsätzlich gilt hier die Zusammenfassung nach sachlichen Gesichtspunkten.

Eine strukturelle Gliederung hat sich als völlig unzweckmäßig erwiesen und würde bei Auswertung der Informationen zur Entscheidungsfindung einen erhöhten Arbeitsaufwand erforderlich machen. Durch das dekadische System der Klassifizierung ist die Möglichkeit gegeben, diesen Aktenplan entsprechend den weiteren Erfordernissen laufend zu ergänzen.

Nach Erfassung aller im Betrieb auftretenden Sachbetreffs und der jeweiligen Festlegung der Aktenplan-Nummer wird ein alphabetisch aufgebautes Stichwortverzeichnis aufgestellt, das als Ergänzung des Aktenplanes gilt und allen Mitarbeitern hilft, die Festlegung der Aktenplan-Nummer für die einzugehenden Schriftstücke zu bestimmen.

Darüber hinaus dient dieses Stichwortverzeichnis als Recherchemittel.

Führungsentscheidungen zugrunde liegende Beziehungen



Fachbuch-Information

Fragen der Wirtschaftlichkeit spielen in allen Bereichen der Industrie und Wirtschaft eine entscheidende Rolle. Es ist daher notwendig, daß sich alle verantwortlichen Mitarbeiter mit den Problemen und Neuerungen der sozialistischen Wirtschaftsführung vertraut machen und ihr Wissen auch ständig erweitern. Eine wertvolle Einführung in die Grundzüge des betrieblichen Rechnungswesens gibt das Buch „Was der Ingenieur vom Rechnungswesen wissen muß" (Aufbau des Rechnungswesens) Studierenden, Ingenieuren, Konstrukteuren, Diplomingenieuren und leitenden technischen Kadern. Kurzgefaßt und leichtverständlich werden in diesem Buch Grundbegriffe der Kostenrechnung, Arten der Kosten, Kostenstellenrechnung, Buchführung und Investitionen behandelt. Maßnahmen des Planes Neue Technik, das Neuererwesen und die Wettbewerbe werden beschrieben. Fragen der materiellen Interessiertheit, die Rolle der ökonomischen Hebel und die Verwendung der Fonds werden eingehend erläutert. Darlegungen über die Finanzberichterstattung und die Weiterentwicklung des Rechnungswesens beschließen das Buch.

Was der Ingenieur vom Rechnungswesen wissen muß

Von Prof. Dipl.-Hdl. Walter Gangloff, Dr. rer. oec. Manfred Banse und Dr. rer. oec. Joachim Schubert.

3. verbesserte und überarbeitete Auflage, 162 Seiten mit 30 Bildern, 16,5 × 23 cm, Broschur 6,80 Mark.

Zu beziehen durch die Vertriebsmitarbeiter des Volksbuchhandels, durch die Betriebsbuchhandlung, durch den örtlichen Buchhandel und durch das Buchhaus Leipzig, 701 Leipzig, Postfach 140.

Wer eifert ihm nach?



Ob zur Maidemonstration, beim Festzug zum Spitzenfest, bei Fackelzügen und sonstigen Aufmärschen, stets ist unser Betriebs-Blasorchester mit Marschmusik dabei.

In der ersten Reihe — rührig und einsatzfreudig wie immer — Vater Klinger mit seinem Flügelhorn (auf unserem Foto vorn rechts) 52 Jahre ist es nun schon her, daß er zum erstenmal eine Trompete an die Lippen setzte und ihr die ersten zaghaften Töne entlockte. In seinem 14. Lebensjahr erlernte er bei unserem alten Vogtlandkomponisten Hilmar Mückenberger das Abc der Blasmusik. Er übte fleißig, vervollkommnete seine Spieltechnik und trat 1924 der damaligen Feuerwehrkapelle der Vomag bei.

Bei Gründung unseres Betriebs-Blasorchesters 1950 war Herbert Klinger mit seinen Söhnen Horst und Wolfgang von Anfang an dabei, und es muß schon ein ganz triftiger Grund vorliegen, wenn er einmal einen Einsatz oder eine Probe versäumt. Eines nur macht ihm große Sorge: „Wir haben zwar einige sehr aktive Mitglieder, aber es fehlt an Nachwuchs. Im Schwierigkeitsgrad müssen wir Stufe um Stufe zurückgehen, und manches Stück, das wir früher so gerne gespielt haben, müssen wir heute einstweilen in den Schrank legen. Es wäre mir daher eine ganz besondere Freude, würden sich noch einige Belegschaftsangehörige bereitfinden, in unserem Blasorchester mitzuwirken und es wieder etwas aufleben zu lassen."

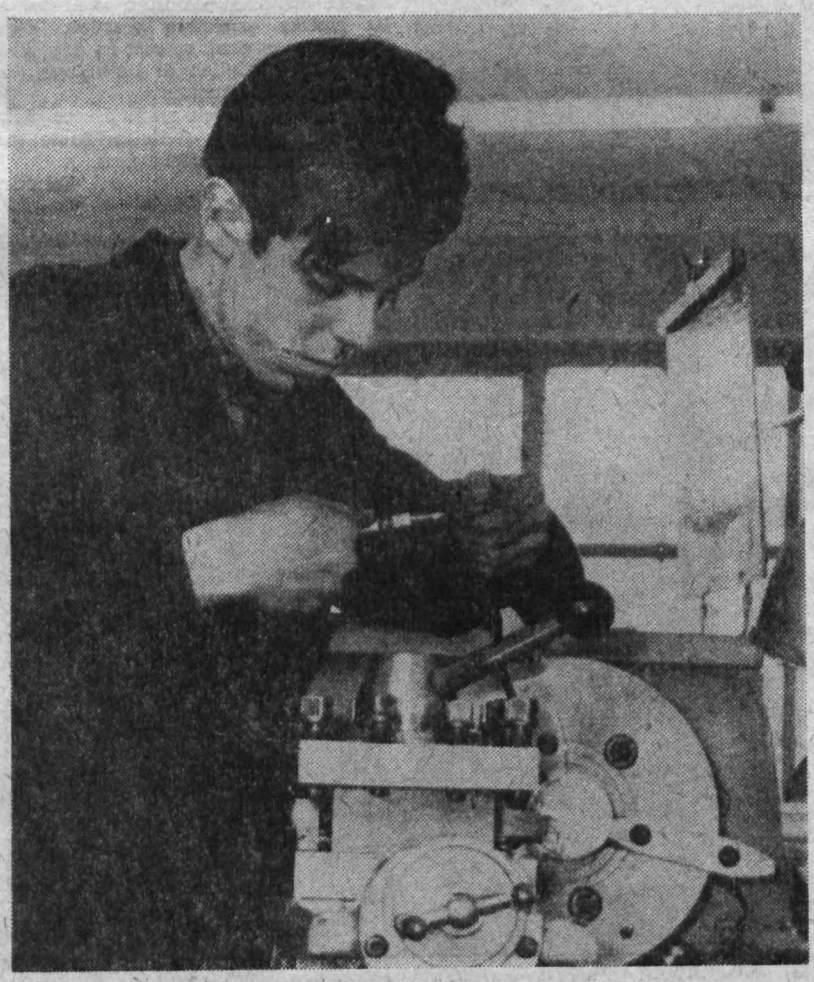
Wir hoffen, daß dieser Wunsch unseres „Klinger-Vaters" Gehör finden möge, zumal ein Ereignis von besonderer Tragweite immer näher rückt: die 11. Arbeiterfestspiele, die diesmal im Bezirk Karl-Marx-Stadt stattfinden werden.

Reiner hat festen Willen

95 Mädchen und Jungen begannen am 2. September ihre Lehrzeit in unserem Betrieb, für weitere 71, die bisher Schüler der polytechnischen Oberschule mit beruflicher Grundausbildung waren, läuft die spezielle Ausbildung in den Produktionsabteilungen an. Im einzelnen bilden wir Lehrlinge für folgende Berufe aus: Maschinenbauer, Werkzeugmacher, Facharbeiter für Qualitätskontrolle, Dreher, Fräser, Schleifer, Hobler, Bohrwerksfacharbeiter, Betriebsschlosser, Rohrleitungsmonteure, Feinblechner, Elektromonteure für Anlagen, Holzmodellbauer, Lackierer, Transport- und Lagerfacharbeiter, Maschinenbauzeichner, Industriekaufleute, Facharbeiter für Datenverarbeitung, Steno-Phonotypistinnen, Wirtschaftsgehilfinnen sowie einen Industrieschmied, einen Koch und einen Außenhandelskaufmann.

Wir suchten die Dreher der Lehrausbildungsstätte auf und unterhielten uns mit Reiner Lehmann. Er kommt aus der Dittes-Oberschule zu uns und lobt die schöne Einrichtung der Lehrausbildungsstätte und auch seinen Lehrmeister, Genossen Siegfried Schreiber. Von ihm sagt er, daß er sehr in Ordnung ist und daß Reiner von ihm soviel lernt, daß er — natürlich auch mit seinen eigenen Bemühungen — ein guter Facharbeiter werden wird. Und diesen festen Willen hat Reiner Lehmann.

Neben seinem Beruf, den er sich erwählt und nun ergriffen hat, schlägt sein Herz ziemlich stark für den Fußball. Er spielt in der Juniorenmannschaft von Dynamo Plauen und hütet dort das Tor. Reiner ist also auch einer derjenigen, die als junge Menschen den Beschluß unseres Staatsrates vom 20. September auch danach handeln und mehrmals nicht nur richtig verstehen, sondern in der Woche Sport treiben.



Zusatzrente schon jetzt für später

Mit dem Erlaß des Staatsrates der DDR vom 15. März 1968 wurde bei der Sozialversicherung als neuer Versicherungszweig ab 1. Juli 1968 eine freiwillige Versicherung auf Zusatzrente eingeführt. Diese Versicherung ermöglicht es den Bürgern, durch eigene freiwillige Beitragsleistungen sich neben der Rente aus der Pflichtversicherung einen zusätzlichen Rentenanspruch zu erwerben. Die Bürger können selbst entscheiden, in welchem Umfang und zu welcher Zeit sie sich in eigener Verantwortung eine solche zusätzliche Versorgung im Alter, bei Invalidität und im Falle ihres Todes für die Hinterbliebenen sichern wollen.

Um unterschiedlichen Versicherungsbedürfnissen Rechnung zu tragen, kann zwischen zwei Möglichkeiten gewählt werden, und zwar zwischen

- einer freiwilligen Versicherung auf zusätzliche Alters-, Invaliden- und Hinterbliebenenrente (Tarif A) und
- einer freiwilligen Versicherung nur auf zusätzliche Alters- und Invalidenrente (Tarif B).

Frauen, die das 55. und Männer, die das 60. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, können diese Versicherungsform bei der zuständigen Sozialversicherung des FDGB und der DVA abschließen. Wenn jedoch bereits eine Rente oder Versorgung wegen Invalidität bezogen wird, dann ist ein Versicherungsabschluß nicht mehr möglich.

Die Höhe des Beitrages kann vom Versicherten selbst gewählt werden. Er beträgt mindestens 10 Mark monatlich, und kann um jeweils 5 Mark bis auf 200 Mark gestaffelt werden. Die Versicherten haben die Möglichkeit, mit Beginn eines neuen Kalenderjahres die Beitragshöhe zu verändern. Darüber hinaus wurden weitere Freizügigkeiten wie Tarifwechsel, Einstellen der Beitragszahlung und gegebenenfalls Beitragsrückzahlungen, eingeräumt.

Die Höhe der Zusatzrente richtet sich nach den im jeweiligen Kalenderjahr gezahlten Beiträgen und dem für das jeweilige Lebensalter festgesetzten Prozentsatz.

Je früher die Versicherung abgeschlossen wird und je höher die eingezahlten Beiträge sind, um so höher wird die Zusatzrente sein. Wenn beispielsweise ein Mann mit 35 Jahren eine freiwillige Versicherung auf die Zusatzrente nach Tarif A (mit zusätzlicher Hinterbliebenenversorgung) abschließt, und bis zu seinem 55. Lebensjahr regelmäßig monatlich 30 Mark Beitrag zahlt, so sind dies bei einer 20jährigen Beitragszahlung insgesamt 7200 Mark. Stellt er danach die Beitragszahlung ein oder er wird Invalide, so erhält er mit Vollendung seines 65. Lebensjahres bzw. auch bei vorheriger Invalidität eine monatliche Zusatzrente von 127,60 Mark. Bereits nach 5 Jahren wäre der bis dahin ausgezahlte Betrag höher, als die eingezahlten Beiträge.

Ältere Bürger, die innerhalb von 5 Jahren nach Einführung der freiwilligen Versicherung auf Zusatzrente das Rentenalter erreichen, können bis zum 30. Juni 1969 diese Versicherung zu Vorzugsbedingungen abschließen. Alle Verwaltungen der Sozialversicherung und die Deutsche Versicherungs-Anstalt geben über die weiteren Einzelheiten gern Auskunft und nehmen Anträge für die freiwillige Versicherung auf Zusatzrente entgegen.

Bezirksvorstand des FDGB
Verwaltung der Sozialversicherung
Bezirksdirektion der Deutschen Versicherungs-Anstalt

PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation — Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. — Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

ACHTUNG!

Das Parteilehrjahr 1968/69 wird am 21. Oktober um 16.30 Uhr im Tivoli eröffnet. Alle eingestuften Genossinnen und Genossen nehmen daran teil. Es wird der Film gezeigt: „Zwischen 17 und 7 Uhr".

Die Abfahrt für alle Teilnehmer des Parteilehrjahres erfolgt ab 15.30 Uhr mit Straßenbahn ab Werk.

Parteileitung

Sport dient unserem Leben

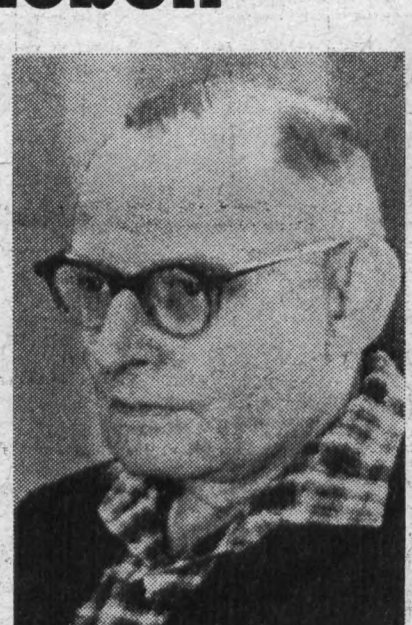
Aufgrund des bedeutsamen Beschlusses des Staatsrates unserer Republik vom 20. September über „Die Aufgaben der Körperkultur und des Sports bei der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik" unterhielten wir uns mit dem Leiter unserer Betriebssportgemeinschaft, Genossen Helmut Petzoldt, um erste Meinungen und Gedanken zu diesem Beschluß von ihm zu erhalten.

Diese ersten Gedanken äußerte er in folgendem:

„Heute bereits über Maßnahmen zur Verwirklichung des Beschlusses zu sprechen, wäre verfrüht. Jedem Bürger unserer Republik sollte jedoch auch bei nur flüchtigem Durchlesen des Beschlusses klar werden, welcher Wert der sportlichen Betätigung für die Gesunderhaltung unserer Menschen von Staat und Regierung beigemessen wird.

Vor allen Organisationen und Angehörigen des Betriebes steht nunmehr die Aufgabe, diesen bedeutsamen Beschluß mit Leben zu erfüllen, um das gesteckte Ziel: „Jedermann an jedem Ort — in der Woche **mehrmals** Sport" zu erreichen.





Wir helfen die Versorgung sichern

Dieses Jahr haben die Bauern in unseren Patenorten Droßdorf und Schloditz die Ernte unter weitaus schwierigeren Wetterbedingungen einzubringen, als sonst, um damit die Versorgung unserer Bevölkerung zu sichern. Hinzu kommt, daß ihnen keine Kartoffelvollerntemaschinen zur Verfügung stehen; die für die Kooperationsgemeinschaft bestellten Maschinen können erst nach der diesjährigen Ernte angeliefert werden.

Darum wird unsere Hilfe gebraucht. Am 28. und 29. September halfen insgesamt 50 Kolleginnen und Kollegen. Für den 5. Oktober hatten sich über 70 Helfer gemeldet, aber dieser Einsatz mußte wegen des zu nassen Bodens abgesagt werden. Ähnlich war es am 7. Oktober. Nur am 6. Oktober konnten weitere ca. 30 Helfer wirksam werden. Darüber hinaus sind, soweit es das Wetter zuläßt, täglich 7 Lehrlinge in Droßdorf im Einsatz.

So bewährt sich auch dieses Jahr das Bündnis der Arbeiterklasse mit den Genossenschaftsbauern.

Winkler

Für unsere Kleingärtner

Unser Garten im Oktober

Gemüse: In der ersten Monatshälfte wird der Wintersalat gepflanzt. Bei Frostgefahr ernten wir die empfindlichen Gemüsearten, wie Bohnen, Tomaten und Kürbis, auch in noch nicht ganz reifem Zustand. Schon leicht gerötete Tomaten erhalten auf dem Fensterbrett eine Nachreife. Selbst grüne Früchte vertragen eine lange Aufbewahrung und kommen noch zur Reife, wenn sie in trockenem Torfmull gebettet sind. Möhren, Sellerie, Rettich, rote Rüben usw. müssen nun geerntet und nach Abdrehen des Laubes eingelagert werden.

Dauergemüse bleibt so lange wie möglich im Freien, damit es zugunsten einer längeren Haltbarkeit voll ausreifen kann. Die Ernte nehmen wir dann bei trockenem Wetter vor und achten darauf, daß für die Einkellerung oder Einmietung nur gesundes, festes und unbeschädigtes Gemüse verwendet wird. Kohlstrünke und dergleichen sind zu verbrennen, damit sie für die kommende Vegetationsperiode keinen Krankheitsherd bilden.

Abgeerntete Beete werden gedüngt und umgegraben. Wurzelpetersilie und Schnittlauch für den Winterbedarf bringen wir jetzt in Töpfe und stellen sie im mäßig warmen Raum ans Fenster.

★

Obst: Auch die Ernte des Winterobstes darf nicht vor der völligen Ausreife (Baumreife) erfolgen. Zu früh gepflückte Früchte verlieren bald an Frische und folglich auch an Qualität. Der Einlagerung geht das Sortieren voraus. Mit Ausnahme frostempfindlicher Obstgehölze (Aprikosen, Pfirsiche) beginnt Mitte des Monats die Neupflanzung. Stein- und Kernobst sollte grundsätzlich in abwechselnder Folge und unter Zusatz neuer Erde nachgepflanzt werden. Die Baumscheiben decken wir anschließend mit organischem Material ab

Bauplatz FB 1

Wie im Hauptwerk, so herrscht auch in unserem Betriebsteil Gießerei ein reger Baubetrieb. Für jeden Betriebsangehörigen wäre es gut, einmal einen Schritt nach der Hans-Sachs-Straße zu tun, um sich auch persönlich von dem Fortgang der dortigen Bauarbeiten zu überzeugen. Unser Foto mit dem Kranfahrzeug des BMK Süd im Vordergrund verrät, daß das Heben und Einpassen der Betonfertigteile für die neue Modelltischlerei in vollem Gange ist.

„Einsatzbereitschaft, die Lob verdient" überschrieben wir einen Artikel in unserer vorigen Ausgabe und würdigten damit die Leistungen des Kollektivs unserer Transportarbeiter der Gießerei (Foto oben). Wir ließen es uns nicht nehmen, diese Kollegen einmal zu Beginn eines neuen Arbeitstages aufzusuchen, und ihnen damit ein zweites Mal Ehre anzutun, weil sie trotz der durch das Baugeschehen erschwerten Arbeitsbedingungen nicht nur ihre Pflicht erfüllen, sondern auch über ihre normale Arbeitszeit hinaus hohe Einsatzbereitschaft zeigen.



PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes
Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

Jahrgang 21 — Nr. 20 31. Oktober 1968

Bei ihrem Rundgang durch den Betrieb besichtigten die Angehörigen des polnischen Armeenensembles auch unsere Lehrausbildungsstätte und überzeugten sich von den vielfältigen Möglichkeiten, die unseren Jugendlichen in der Berufsausbildung geboten sind. Im Zeichenkabinett überreichten sie den Mädchen Blumen. Auf unserem Foto ist es Brigitte Förster, Maschinenbauzeichnerin im 1. Lehrjahr, die eine Blume der Freundschaft entgegennimmt.



Waffenbrüder bei Freunden zu Besuch

Wenn wir in diesen Tagen den 50. Jahrestag der Novemberrevolution von 1918 begehen, so können wir dies in der freudigen Gewißheit tun, daß wir in der DDR das Vermächtnis der Helden der Novemberrevolution in Ehren erfüllt haben. Wofür sie stritten, ist in unserem sozialistischen Staat Wirklichkeit geworden.

„Die Geschlagenen von heute werden die Sieger von morgen sein!" rief vor 50 Jahren Karl Liebknecht aus; und wir wurden dank der opferreichen Hilfe des Sowjetvolkes die Sieger des Morgens.

Menschliche Würde und Freiheit haben in unserer Republik ihre Heimstatt gefunden, und feste Freundschaft verbindet uns mit der Sowjetunion und anderen sozialistischen Ländern.

Oftmals schon empfingen wir liebe Gäste aus befreundeten Ländern in unserem Betrieb. Diesmal waren es Angehörige des Armee-Ensembles eines Militärbezirkes der Volksrepublik Polen, die auf einer Gastspielreise zur Betreuung der verbündeten Armeen in unserer Republik weilten. Im Technischen Kabinett wurden sie von dem Sekretär unserer BPO, Genossen Reul, und seinem Stellvertreter, Genossen Lischke, dem Direktor für Beschaffung und Absatz, Genossen Hoyer und dem BGL-Vorsitzenden, Genossen Riediger, herzlich begrüßt und willkommen geheißen. In zwei Gruppen wurden sie dann — geführt von Genossen Obermonteur Korndörfer und Kollegen Ingenieur Krüger — durch den Betrieb geleitet. Beeindruckt waren sie sowohl von der Lehrausbildungsstätte als auch den Produktions- und Montagehallen, und gerne möchten sie einmal wiederkommen, wenn die Erweiterung unseres Werkes abgeschlossen ist.

Bei einem kleinen Imbiß kam anschließend im Technischen Kabinett noch ein reger Gedankenaustausch zustande. Die polnischen Freunde erfuhren viele interessierende Einzelheiten aus dem Betrieb, die ihnen Genosse Reul in sehr anschaulicher Weise darlegte, hörten von dem Ansehen, das die Plamag vielerorts im In- und Ausland genießt, das durch Anerkennungen und Auszeichnungen in verschiedener Form bisher gewürdigt wurde. Freundschaftsgeschenke wurden ausgetauscht, herzliche Worte der brüderlichen Verbundenheit gewechselt.

Als sich dann der Bus zur Abfahrt in Bewegung setzte, hatten wir die feste Überzeugung gewonnen: Gute Freunde schieden von uns, Waffen- und Klassenbrüder, die mit uns gemeinsam auf Wacht stehen, damit der Frieden geschützt und erhalten bleibt.



Nach der Betriebsbesichtigung fanden sich die polnischen Freunde noch zu einer zwanglosen Unterhaltung in unserem Technischen Kabinett ein. Überrascht und begeistert waren sie, als zur Erinnerung an ihren Besuch in der PLAMAG jedem ein „Plawelinchen" überreicht wurde.

. Platz für Aufklärungstrupp

Einen Beweis seines hohen Leistungsstandes lieferte unser Aufklärungstrupp innerhalb des Komitees „Zivilverteidigung" bei einem im Rahmen des Stadt- und Landkreises am Sonnabend, dem 2. Oktober, im Stadtpark veranstalteten Leistungsvergleich.

Unser Aufklärungstrupp, bestehend aus den Genossen Jähn, Trommer und Barth (letzterer leitete durch die Hundertschaft der Kampfgruppe unseres Werkes sozialistische Hilfe für unseren Aufklärungstrupp) konnte bei diesem Leistungsvergleich den 1. Platz belegen.

Dazu unseren Glückwunsch und weitere schöne Erfolge bei weiteren derartigen Leistungsvergleichen!

Komitee „Zivilverteidigung"

Leistungsstufe III für Betriebswehr

Im sozialistischen Wettbewerb war für unsere Betriebswehr das Ziel gesteckt, die Leistungsstufe III zu erreichen. Auf Grund der von den Kameraden der Betriebswehr gezeigten Leistungen wurde dieses Wettbewerbsziel erreicht. Genosse Werner Schmidt, der Technische Direktor des Werkes, beglückwünschte deshalb am Freitag, dem 18. Oktober, die Kameraden der Betriebswehr zu ihrem Erfolg, überreichte ihnen eine höhere Geldprämie und sprach mit dieser Ehrung die Hoffnung und den Wunsch aus, daß unsere Betriebswehr als neue Wettbewerbsverpflichtung die Erreichung der Leistungsstufe II übernimmt. Das versprach das Kollektiv der Betriebswehr.

Betriebsjubilare

Ihr 10jähriges Betriebsjubiläum begehen im Monat November: Kollege Kurt Leihkauf, Berufsausbildung, am 4. 11.; Kollege Willy Leuschner, Anreißerei, am 10. 11.; Kollege Joachim Loske, Klempnerei, am 17. 11.; Kollegin Marianne Reichard, Fertigungsbereich II, am 17. 11.; Kollege Manfred Heinecke, Berufsausbildung, am 17. 11.; Kollege Bernd Descher, Montage, am 24. 11.

ABI kontrolliert Ministerratsbeschluß:

Auf deine Hilfe kommt es an

Aufruf zur Unterstützung der Massenkontrolle der ABI auf dem Gebiet der Material- und Bestandsökonomie

Die ABI führt im Oktober/November 1968 eine Massenkontrolle durch, um vor allem auf dem Gebiet der Material- und Lagerwirtschaft — einem wichtigen Kostenbestandteil jedes Erzeugnisses — eine prinzipielle Ordnung zu sichern. Die Massenkontrolle hat das Ziel,

- die Durchführung der Partei- und Regierungsbeschlüsse zu kontrollieren,
- Nachlässigkeiten in der Material- und Lagerwirtschaft aufzudecken und zu beseitigen,
- das Kosten-Nutzen-Denken der Werktätigen weiter zu entwikkeln und
- die bewußte Mitarbeit der Werktätigen an der ökonomischen Materialverwendung zu verstärken.

Können wir den Materialverbrauch in unserer Republik auch nur um ein Prozent senken, so bringt uns das über eine Milliarde Mark Zuwachs an Nationaleinkommen. Es lohnt sich also, über dieses Problem nachzudenken!

Die ABI hat sich in ihrer Massenkontrolle ein großes Ziel gesetzt. Dieses Ziel kann aber nur erreicht werden, wenn es uns gelingt, in einer Massenaussprache das Problem der Material- und Lagerwirtschaft zu analysieren, um so den momentanen Stand exakt zu erfassen und eine Vielzahl von Gedanken und Vorschlägen aus dem Kreis unserer Werktätigen zu verwirklichen.

Aus diesem Grunde wenden wir uns an alle, an jeden Werktätigen unseres Betriebes, um jeden zum aktiven Mitdenken und zur tatkräftigen Unterstützung zu gewinnen. Über die APO- und AGL-Leitungen werden wir alle mit der konkreten Aufgabenstellung vertraut machen.

Im Mittelpunkt der Kontrolle stehen nachfolgende Fragen:

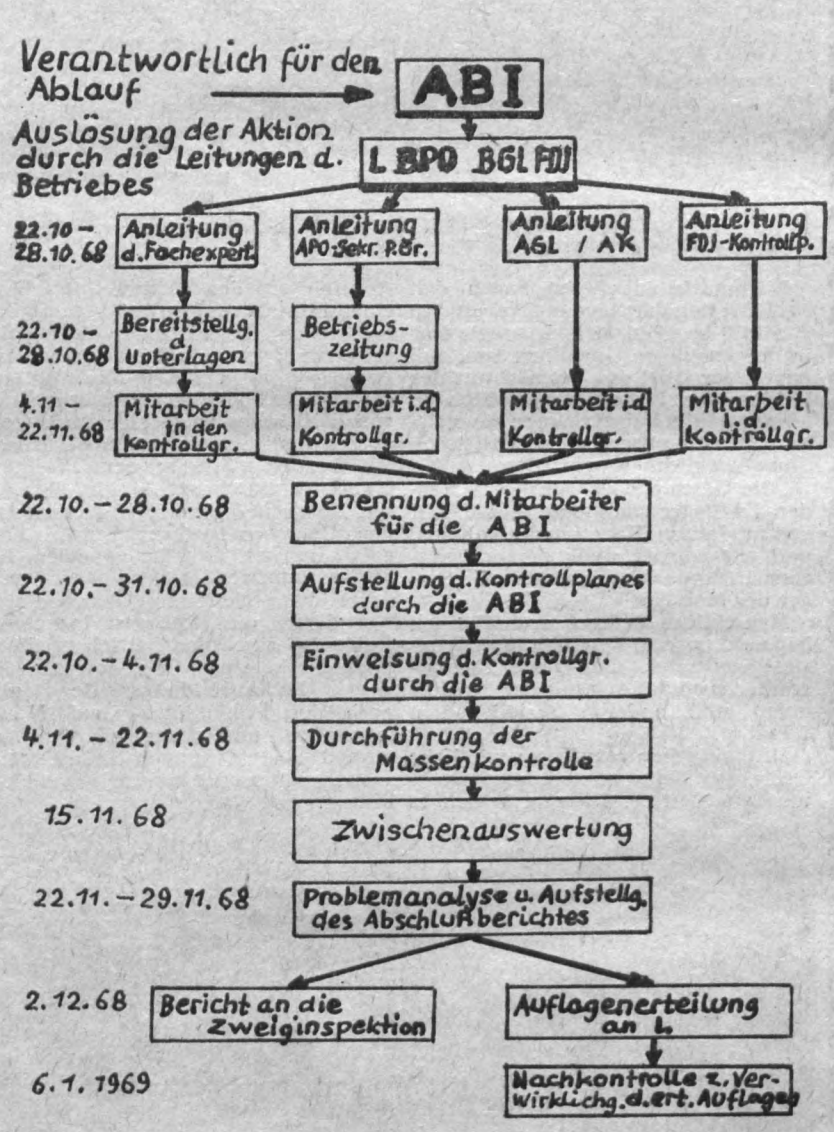
1. Wo können weitere Materialkosten gesenkt werden?
2. Wo gibt es Möglichkeiten der weiteren Standardisierung?
3. Wo kann in der Material- und Lagerwirtschaft noch rentabler gearbeitet werden?
4. Wo können wir Einfluß auf die Senkung der Preise von Zulieferungen und weltstandsgerechten Erzeugnissen nehmen?

Die ABI des Betriebes nimmt dazu jeden Hinweis oder Vorschlag entgegen. Im Rahmen der Auswertung der Massenkontrolle werden wir die besten Vorschläge mit dem höchsten ökonomischen Nutzen dem Werkdirektor zur Prämierung vorschlagen.

Es wird notwendig sein, auch unsere Veröffentlichungen in der nächsten Betriebszeitung, mit denen wir über den Stand der Untersuchungen berichten und auch neue Gesichtspunkte der Massenkontrolle bekanntgeben, zu verfolgen.

Um jeden Werktätigen möglichst umfangreich über unseren Arbeitsweg bei der Durchführung der Massenkontrolle zu informieren, veröffentlichen wir gleichzeitig folgendes Ablaufschema:

Betriebskommission der ABI
Riedel



Verordnung über Arbeitszeitregelung beweist:

Interessen der Werktätigen werden gewahrt

Die mit der Einführung der 5-Tage-Arbeitswoche beschlossene Arbeitszeitregelung, im besonderen an den Sonnabenden nach Ostern und Pfingsten, hat auch in unserem Betrieb, besonders unter den werktätigen Frauen, Diskussionen ausgelöst. Es wurde von ihnen nicht ganz verstanden, daß der Sonnabend nach diesen Feiertagen Arbeitstag war. Trotz dieser Diskussionen in unseren Kollektiven wurde in unserem Betrieb streng nach dem Gesetz gehandelt. Das war vom Standpunkt des Gesetzgebers aus auch korrekt und in Ordnung.

Die nun aber jüngst vom Präsidium des Ministerrates der DDR in Übereinstimmung mit dem Bundesvorstand des FDGB beschlossene „Verordnung über die Regelung der Arbeitszeit im Zusammenhang mit gesetzlichen Feiertagen" legt auch die Arbeitszeit in den Wochen nach Ostern und Pfingsten neu fest. Der Sonnabend nach Ostern und der Sonnabend nach Pfingsten werden wie die Sonnabende aller übrigen Wochen des

Unser Stand

Jahres arbeitsfreie Werktage. Daraus ergibt sich allerdings für alle Werktätigen die Verpflichtung, im sozialistischen Wettbewerb die Arbeitszeit und die Grundmittel rationeller zu nutzen, um dadurch die Arbeitsproduktivität zusätzlich zu steigern und die Kosten zu senken.

Die Arbeitszeit des 24. Dezember und des 31. Dezember kann bis zur Hälfte verlagert und zusammenhängend an einem sonst arbeitsfreien Tag vorgearbeitet werden. Außerdem haben die Betriebe und Einrichtungen das Recht, die Arbeitszeit eines Arbeitstages, der zwischen einem gesetzlichen Feiertag und einem arbeitsfreien Sonnabend oder zwischen einem Sonntag und einem gesetzlichen Feiertag liegt, zu verlagern und an sonst arbeitsfreien Tagen zusammenhängend vor- bzw. nachzuarbeiten. Dabei ist selbstverständlich zu sichern, daß die volkswirtschaftlichen Erfordernisse gewahrt werden. Vor allem geht es darum, die Planaufgaben einschließlich der Transportverpflichtungen kontinuierlich zu erfüllen, die Versorgung der Bevölkerung an allen Tagen sowie die Unterbringung der Kinder zu gewährleisten.

Mit dieser Verordnung über die neue Arbeitszeitregelung sind viele unliebsame Diskussionen ausgeschaltet. Sie zeigt, daß es dem Charakter unseres sozialistischen Staates entspricht, die Interessen der Werktätigen zu wahren und daß die Losung „Alles für das Volk — alles mit dem Volk — alles durch das Volk" für uns kein leerer Begriff ist.

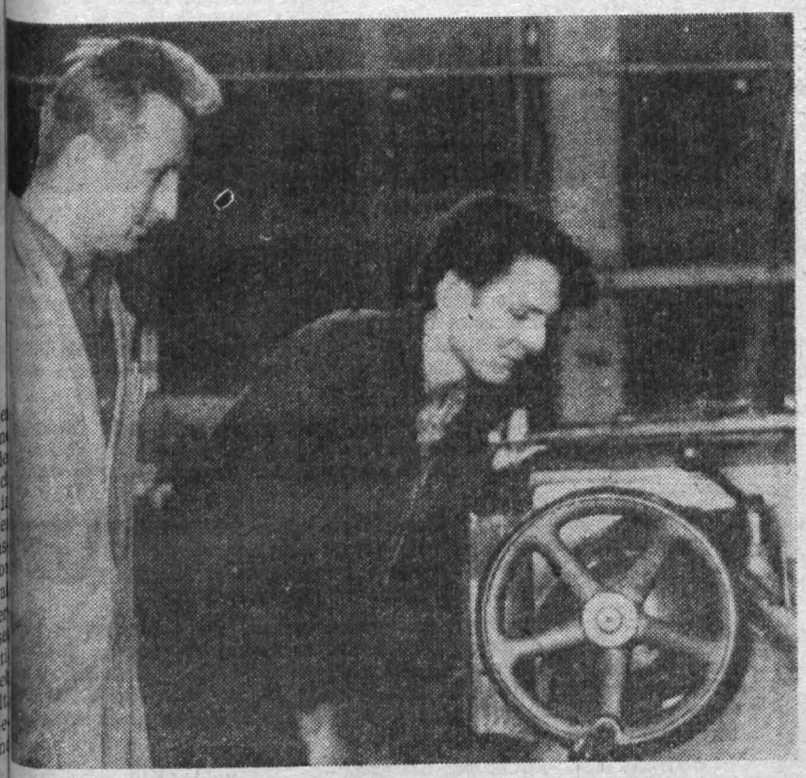
— ZIF — Aus der Forschung für die Praxis

Karbidschichten erhöhen Standmenge der Werkzeuge

Im ZIF entwickelte Verfahrensprozesse für die Metalldiffusion ermöglichen, die Gebrauchseigenschaften metallischer Werkstoffe zielgerichtet zu erhöhen. Nach den Verfahren der Titan- bzw. Chromkarbidbehandlung zum Beispiel werden relativ dünne Karbidschichten aus der Gasphase auf Werkzeugen und Bauteilen erzeugt, die deren natürlichen Verschleiß stark vermindern. So führte das Titanieren von Schnittnadeln im VEB Optima Erfurt zu einer Standmengenerhöhung um das Zehnfache. Im VEB Carl Zeiss Jena wurde bei chromkarbidbehandelten Warmpreßgesenken eine vierfache Standzeit erreicht.

In Abhängigkeit vom Grundwerkstoff können außerdem Chromdiffusionsschichten erzeugt werden, die sich durch hohe Korrosions- und Hitzebeständigkeit auszeichnen. Dadurch ist es möglich, für Korrosionsschutzzwecke eingesetzte hochlegierte Stähle bzw. Nichteisenmetallegierungen durch billigere Stahlqualitäten zu ersetzen.

Für diese Verfahren gelangen die in der Wärmebehandlung üblichen Topföfen zum Einsatz, deren Aufbau dem spezifischen Verwendungszweck angepaßt wird. Fachliche Beratung hierzu erteilt die Abteilung „Wärmebehandlung" des ZIF.



Immer ist sein Blick nach vorn gerichtet

Verantwortung zu tragen ist mit einem bestimmten Mut verbunden. Und wenn man das Leben unseres Genossen Ekkehard Ebert (im Foto links), der noch relativ jung ist, genau durchdenkt, so kann man schon sagen, daß er diesen Mut und das notwendige Selbstbewußtsein hat.

Das bewies er schon in der Schule mit der Ablegung des Abiturs, dann als Dreherlehrling im VEB Wema, wo er vorzeitig seine Facharbeiterprüfung ablegen konnte, später dann im Fachschulstudium für Fertigungstechnik absolvierte und 1963 seine verantwortungsvolle Tätigkeit als Fertigungsingenieur im mechanischen Bereich unseres Werkes, gleichzeitig als Stellvertreter des damaligen Bereichsleiters, Genossen Johannes Voigtmann, aufnahm.

Seiner Ehrenpflicht in der Nationalen Volksarmee kam er auch nicht nur schlechthin nach, sondern bewährte sich so, daß er als Unteroffizier entlassen werden konnte.

So rührig wie er in seinem Beruf ist, so rührig ist Genosse Ekkehard Ebert auch gesellschaftlich. Auf Grund des Vertrauens seiner Genossen im mechanischen Bereich übt er schon das zweite Jahr die Funktion des APO-Sekretärs aus, ist Mitglied der Abteilungsgewerkschaftsleitung und Mitglied der Wettbewerbskommission der BGL.

Im Reservistenkollektiv des Betriebes hat er eine längere Zeit die Funktion des Vorsitzenden innegehabt. Seit diesem Jahr hat er sich als Reservist unserer Volksarmee sogar bereit erklärt, Dienst in den Reihen der Hundertschaft der Kampfgruppen der Arbeiterklasse zu tun.

Das wäre so das Wesentlichste aus der Biographie unseres Genossen Ekkehard Ebert. Und daß er, wie wir eingangs schon feststellten, Mut zur Verantwortung hat, zeigt die Tatsache, daß er seit April dieses Jahres der kommissarische Obermeister der Dreherei ist. Hier liegt ihm in der Arbeit mit den jungen Facharbeitern ganz besonders am Herzen, daß sie erkennen, daß es notwendig ist, sich ständig in ihren Arbeitsleistungen und Fertigkeiten so zu steigern, daß sie ihre Norm erfüllen.

Als einen Dreh- und Angelpunkt zur Abdeckung von Fehlkapazitäten im mechanischen Bereich sieht Ekkehard auch die Senkung von Ausschuß und Nacharbeit an. Deshalb macht er sich zu seiner vordringlichen Aufgabe, durch persönliche Aussprachen nach den Ursachen der Normnichterfüllung zu forschen mit dem Ziel, eine Steigerung der Arbeitsproduktivität zu erreichen.

„Je besser uns das gelingt, um so eher denke ich, werden wir auch im mechanischen Bereich mit den Aufgaben des IV. Quartales fertig werden, um eine gute Planerfüllung unseres Werkes und 1969 einen ebenso kontinuierlichen Plananlauf wie im gegenwärtigen Planjahr zu erreichen. Das soll mein persönlicher Beitrag zur Planerfüllung und zur aktiven Vorbereitung unseres 20. Jahrestages der Republik sein." So beendet er schließlich seine Unterhaltung mit uns.

Redaktion

Genossin Marianne Becker

Stellvertreterin des BGL-Vorsitzenden



Mit dem Größerwerden des Betriebes und der damit auch immer umfangreicher werdenden Gewerkschaftsarbeit wurde unserer Betriebsgewerkschaftsleitung auf Antrag die Planstelle für einen 2. hauptamtlichen Gewerkschaftsfunktionär genehmigt. Auf Vorschlag des FDGB-Kreisvorstandes wurde deshalb Genossin Marianne Becker in die Betriebsgewerkschaftsleitung kooptiert. Damit übt sie seit Mitte Oktober dieses Jahres die Funktion des Stellvertreters unseres BGL-Vorsitzenden, Genossen Edgar Riediger, aus.

Marianne Becker entstammt einer Arbeiterfamilie. Sie ist die älteste von sieben Geschwistern. Der Vater war von 1919 bis zu seinem Tode im Jahre 1962 Funktionär der Arbeiterbewegung. Genossin Marianne Becker hat zehn Jahre im VEB Sachsendruck gearbeitet, davon fünf Jahre als Produktionsarbeiterin an der Offsetmaschine im Schichtbetrieb und hat sich zum Offsetkalkulator qualifiziert.

Sie hat den Besuch der Bezirksparteischule und der Kreisparteischule nachzuweisen und war auch zweieinhalb Jahre Parteisekretär im Sachsendruck.

Weitere berufliche Stationen sind: Kaderinstrukteur in der GHG, Dienststellenleiter der Abteilung S im Hauptpostamt und zuletzt Leiterin der Bildungsstätte im FDGB-Kreisvorstand Plauen. Sie ist zweimaliger Aktivist des Siebenjahrplanes.

Mit Marianne Becker nimmt damit in der Plamag erstmalig eine Frau eine leitende gesellschaftliche Stellung ein. Wir möchten ihr in ihrer verantwortungsvollen Gewerkschaftsfunktion deshalb nur noch die besten Erfolge wünschen.

Genosse Rolf Teichmann Sekretär der FDJ-Grundorganisation



Mit dem Einsatz des Genossen Siegfried Lischke als Stellvertreter des Sekretärs der Betriebsparteiorganisation machte sich die Neubesetzung der Funktion des Sekretärs der FDJ-Grundorganisation notwendig. Genosse Rolf Teichmann wurde von der Leitung der FDJ-Grundorganisation zum Sekretär gewählt.

Er ist seit 1963 in unserem Betrieb tätig und hat sich vom Werkzeugausgeber zum Produktionsdisponenten entwikkelt. Auf der Kreisparteischule Schweinsburg der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands konnte er sich im Studium die Grundlagen des Marxismus-Leninismus aneignen, die er für seine Arbeit als FDJ-Sekretär dringend benötigt.

Seine Hauptaufgabe sieht Rolf Teichmann darin, die gegenwärtigen Verbandswahlen erfolgreich durchführen zu helfen und die guten Traditionen der Jugendarbeit in unserem Betrieb fortzusetzen

Dazu können wir Rolf Teichmann nur die besten Erfolge wünschen.

Staatsverlag bietet an

Körperkultur und Sport bei der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus

Materialien der 11. Sitzung des Staatsrates der DDR vom 20. September 1968. Etwa 100 Seiten. Broschiert etwa 0,90 Mark.

Dr. H. Barth: Bonner Ostpolitik gegen Frieden und Sicherheit

Zur Ostpolitik des westdeutschen Imperialismus von Adenauer und Ehrhard bis zu Strauß/Kiesinger.

Etwa 92 Seiten. Broschiert etwa 4,— Mark.

Diese Fragen, die gegenwärtig viele Bürger unserer Republik bewegen und von außerordentlicher Aktualität sind, werden in der Arbeit klar und überzeugend behandelt. Dabei wird deutlich, daß diese Bonner Politik zum Scheitern verurteilt ist, weil sie sich gegen die Grundtendenzen des internationalen Kräfteverhältnisses richtet und auf den entschlossenen Widerstand der DDR, der Sowjetunion und anderer sozialistischer Staaten stößt.

Vom Ribbentrop-Ministerium ins Amt des Bundeskanzlers

Dokumentation in Sachen Kiesingers. 55 Seiten. Broschiert 1,40 Mark.

Die Broschüren sind im Buchhandel erhältlich.

Studienwerbung

Kolleginnen und Kollegen, die beabsichtigen, im Jahre 1969 ein Hoch- oder Fachschulstudium aufzunehmen (Fern-, Abend- oder Direktstudium) werden gebeten, sich bezüglich einer Delegierung in der Abteilung Erwachsenenqualifizierung zu melden.

Rauh

Verdienstvolle Kämpfer

unserer Hundertschaft der Kampfgruppen

Auf Grund 15jähriger Zugehörigkeit zu den Kampfgruppen der Arbeiterklasse wurde folgenden Genossen Kämpfern die „Medaille für treue Dienste" verliehen:

Emil Thoß, Helmut Heß, Heinz Ullmann, Walter Hoyer, Helmut Piontek, Werner Martin, Wolfgang Richter, Johannes Zimmermann, Edgar Riediger, Wolfram Pilz, Max Voigt, Werner Schmieder, Wolfgang Künzel, Erich Gruber, Werner Enders, Helmut Enders, Edgar Klug, Rudolf Fickenscher, Hans-Theo Grünert, Konrad Dorst.

Beste Kämpfer

Hans-Theo Grünert, Wolfgang Landrock, Gerhard Lorenz, Wolfgang Kintscher, Kurt Seifert, Herbert Päsold, Siegfried Schuster, Paul Thoß.

Beste Schützen

MPi-Schützen:
Heinz Jähnig, Martin Pollmer, Paul Thoß, Wolfgang Richter.

LMG-Schützen:
Johannes Voigtmann, Kurt Seifert, Wolfgang Kintscher.

LPAG-Schützen:
Herbert Päsold, Günter Schaufel, Harry Enders.

Pistolenschützen:
Egon Görsch, Helmut Fritz, Herbert Funfak.

Bester Zug

2. Zug, Zugführer: Genosse Hans-Theo Grünert.

Beste Gruppen

2. Zug, 1. Gruppe, Gruppenführer: Genosse Siegfried Schuster;

2. Zug, 2. Gruppe, Gruppenführer: Genosse Paul Thoß.

Ehrungen

Mit der Verleihung des Ehrentitels „Aktivist des Siebenjahrplanes" wurden die Leistungen von 17 Genossen und Kollegen des Betriebes gewürdigt, die sich um die Entwicklung und Erprobung der Zeitungsoffsetmaschine „Hyperset" 1700" besonders verdient gemacht haben:

Gerold Rauh, Wolfgang Künzel, Horst Junghanns, Werner Große, Joachim Kaiser, Günter Brand, Lothar Reißaus, Günter Wolfrum, Wilfried Enders, Friedhelm Wunderlich, Ludwig Hartmann, Klaus Weidlich, Harald Prell, Bernd Prell, Herbert Prager, Wolfgang Ritter, Manfred Schneider.

Genosse Johannes Voigtmann

wurde anläßlich des 19. Jahrestages der Gründung der DDR ebenfalls mit dem Titel „Aktivist des Siebenjahrplanes" geehrt. Im Glückwunschschreiben der Werkdirektion und der Betriebsgewerkschaftsleitung heißt es u. a.:

„Durch Ihren Einsatz und unter Zurückstellung Ihrer persönlichen Interessen haben Sie entscheidend dazu beigetragen, daß der Betrieb in der Vergangenheit seine Planaufgaben erfüllen konnte. Auch zeichnet Sie ständiges Streben nach höherem Wissen aus. Der erfolgreiche Abschluß Ihres Ingenieur-Abendstudiums beweist das."

Beste Neuerer des Monats

Das Neuererkollektiv Horst Jahnke, Frank Hadlich und Karl Döhler hat im Rahmen einer Neuerervereinbarung Unterlagen für den ökonomisch effektivsten Einsatz des Portalfräswerkes „FREP 16" erarbeitet. Der ökonomische Nutzen im ersten Benutzungsjahr, der überwiegend aus der Einführung des Breitschlichtfräsens auf „FREP 16" resultiert, beträgt 11 500,— Mark.

Auf Grund dieses guten Ergebnisses wurden die Kollegen als „Bestes Neuererkollektiv des Monats September 1968" ausgezeichnet.

Eichhorn, Abt. Neue Technik

Optimistisch

Große Ereignisse werfen bekanntlich ihre Schatten voraus. Ein so Ereignis ist der 20. Jahrestag der Gründung der DDR. Überall in Stadt Land bereiten sich die Werktätigen mit neuen Produktionstaten in de zialistischen Wettbewerben unter den Losungen: „Rationeller produz für dich, für deinen Betrieb, für unseren sozialistischen Friedensstaa dem 20. Jahrestag der DDR entgegen!" und „Schöner unsere Städte Gemeinden — mach mit!" darauf vor.

Auch die Werktätigen des VEB Plamag sind gut auf dieses Ere vorbereitet, wie die auf diesen Seiten auszugsweise wiedergegebene un der Funktionärkonferenz am 11. Oktober beschlossene Wettbewerbsko tion verrät.

Im Schoße des 20. Jahrestages liegen aber auch zahlreiche Ehrungen Würdigungen, die einer großen Zahl unserer Werktätigen anläßlich 19. Jahrestages der DDR für ihre hervorragenden Leistungen in der duktion und im gesellschaftlichen Leben zuteil wurden.

So wurden auf der bereits erwähnten Funktionärkonferenz unsere tionalpreisträger, Genosse Werkdirektor Heinz Lippmann, Kollege nieur Harald Feustel und Genosse Monteur Manfred Schmiedel, durch Bezirksleitung der SED und den Technischen Direktor der VVB Polygr Genossen Wolf, nochmals zu ihrer hohen staatlichen Auszeichnung glückwünscht.

Auf einem Empfang der Leitung des Betriebes am Freitag, dem 11. tober 1968, konnten 17 Genossen und Kollegen als Aktivisten geehrt den, die sich bei der Entwicklung und Erprobung der Zeitungsof maschine „Hyperset 1700" treu und aufopferungsvoll an die Seite de dem Nationalpreis ausgezeichneten Kollektivs gestellt haben.

Für treue Dienste und aktiven Einsatz in den Reihen unserer Ham schaft der Kampfgruppen der Arbeiterklasse wurden 20 Kämpfer gezeichnet und geehrt.

Unser Ziel ist

● den Plan der industriellen Warenproduktion trotz kapazitätsbedingter Sortimentsverschiebung und mangelnden Vorlaufes per 31. 12. 1968 mit 100 Prozent zu erfüllen;

● den Plan der abgesetzten Warenproduktion überzuerfüllen;

● den Exportplan trotz voraussichtlicher EA-Rückstände im November, ebenfalls per 31. 12. mit 100 Prozent zu erfüllen, so daß am Jahresende keine Vertragsrückstände vorhanden sind;

● die ökonomische Zielstellung im Plan der sozialistischen Rationalisierung um 15 000 Stunden = 100 000,— Mark zu überbieten, um diesen Planteil per 31. 12. 1968 mit 125 Prozent zu erfüllen.

Wie helfen unsere Werktätigen diese Zielstellung zu erreichen?

1. Der Bereich Gießerei verpflichtet sich, den Kundenguß-Anteil Jahre 1969 um 100 Tonnen zu er und damit eventuelle volkswirtsch liche Störungsfaktoren zu verm

2. Damit die in das Gebäude Forschung und Entwicklung ge ten Investitionsgelder unserer V wirtschaft den effektivsten ökon schen Nutzen bringen, ist ein wissenschaftlich-technischer zu garantieren und der Abschlu min für die Erprobung der M maschine Hochdruck (31. 12. 1968 bedingt einzuhalten.

3. Dazu wurden im einzelnen sprechende Ablauftermine ge deren Einhaltung den Mitarbe



Genosse Paul Thoß, amtierender Werkdirektor, übergibt hier dem Te schen Direktor der VVB Polygraph, Genossen Wolf, die in Vorbereitun 20. Jahrestages der DDR beschlossene Wettbewerbskonzeption unseres triebes.

sins 20. Jahr



Ausgezeichneten weiterhin ihr Bestes geben und alles tun werden, um hochleistungsfähige Maschinen zu entwickeln, die auf dem Weltmarkt mitbestimmend sind und zur ökonomischen Stärkung und zur Hebung des Ansehens unserer Republik und damit auch des VEB PLAMAG beitragen.

einbarungen gebracht, und zwar insgesamt 10 659 Stunden für

— konstruktive Erarbeitung von Anbauteilen,

— Konstruktion und Aufgabe einer Plattenbohrmaschine,

— Konstruktion und Aufgabe von zwei dritten Falzen,

— konstruktive Überarbeitung und Aufgabe von vier Kleintiefdruckmaschinen sowie

— weitere Projektierungskonstruktionen, Umkonstruktionen und Entwicklungen.

zur Verbesserung der wissenschaftlichen Führungstätigkeit.

Im IV. Quartal 1968 und im I. Quartal 1969 werden darum folgende Modelle erarbeitet:

das Teilmodell des Leitungsprozesses,

das umfassende komplexe Inforformationssystem,

ein System strategischer Zielentscheidungen,

das Modell des Prognoseablaufes und die Überarbeitung der wissenschaftlich-technischen Konzeption.

7. Oberstes Anliegen der Werktätigen unseres Betriebes ist es, an jedem Arbeitsplatz ständig Qualitätsarbeit zu leisten. Durch eine verbesserte Führungstätigkeit soll erreicht werden, nur Erzeugnisse mit den Gütezeichen „Q" und „1" auszuliefern.

Die Konzeption legt auch im einzelnen genauestens fest, wie die materielle Interessiertheit der Werktätigen weiter gehoben und die Arbeits- und Lebensbedingungen ständig verbessert werden. Wie hoch für jeden Werktätigen unseres Betriebes die Jahresendprämie ausfallen wird, wird im besonderen vom Kostendenken jedes einzelnen beeinflußt. Zu diesem Zweck wird mit der Wettbewerbskonzeption zum 20. Jahrestag auch in dieser Richtung eine umfassende Initiative aller Belegschaftsangehörigen notwendig sein. Deshalb sollen in den Direktionsbereichen und Abteilungen ständig die Kostenanalysen ausgewertet werden.

Um die sozialistische Gemeinschaftsarbeit in noch stärkerem Maße zu entwickeln, sollen neben den bereits bestehenden 15 Kollektiven weitere sieben Kollektive für den Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" gewonnen werden.

Als einen besonderen Beitrag zur deutsch - sowjetischen Freundschaft streben wir außerdem an, daß möglichst viele Brigaden und Kollektive den Kampf um den Ehrennamen „Brigade der Deutsch - Sowjetischen Freundschaft" aufnehmen.

In Vorbereitung und Durchführung der 11. Arbeiterfestspiele ist aus den Kulturgruppen des Betriebes bis 30. April 1969 ein Ensemble zu bilden, das in der Lage ist, alle betrieblichen Veranstaltungen zu gestalten.

Über die Realisierung der Wettbewerbskonzeption hat der Werkdirektor auf einer Vertrauensleute-Vollversammlung Bericht zu erstatten.

Die Zwischenauswertung erfolgt nach dem Vorliegen der Ergebnisrechnung per 31. 12. 1968 und anläßlich des 1. Mai 1969.

Die Endauswertung wird am Vorabend des 20. Jahrestages der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik in Form eines kulturell-ökonomischen Leistungsvergleiches vorgenommen werden.

ktors Technik Ehrensache sein

n den Plan der sozialistischen alisierung 1968 wurde noch die ichtung aufgenommen, die kosten um 100 000,— Mark zu , davon allein 60 000,— Mark durch die Neuererbewegung zu erbringen.

5. Für die Sicherung der wissenschaftlich-technischen Aufgaben werden vom Konstruktionskollektiv zusätzliche Eigenleistungen zum Volkswirtschaftsplan durch Neuererver-

Gratulationen - Gratulationen

oß war die Zahl derer, die nossen Heinz Lippmann, Kolgen Harald Feustel und Gesen Manfred Schmiedel zur rleihung des Nationalpreises Klasse gratulierten.
s der Fülle der Glückwünsche en an dieser Stelle von uns genannt: Zentralkomitee der ialistischen Einheitspartei utschlands, Bezirksleitung rl-Marx-Stadt der Sozialistien Einheitspartei Deutschds, Kreisleitung Plauen der ialistischen Einheitspartei utschlands, Genosse Dr. orgi, Minister für Verarbeigsmaschinen- und Fahrzeug-, Kreisvorstand Plauen des GB, Rat der Stadt Plauen, Generaldirektor der VVB Polygraph, ZENTRAG, Druckmaschinenwerk Rybinsk, VEB Wema, VEB Druckmaschinenwerk Victoria Heidenau, VEB Gummiwerke Elbe, Chefredaktion der „Freien Presse", Polygraph-Export, Rat des Bezirkes Karl-Marx-Stadt, Bezirksvorstand Karl-Marx-Stadt der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, Technische Hochschule Karl-Marx-Stadt, Nationalpreisträger Oberingenieur Hans Höfer, VEB Sachsendruck Plauen, VEB Stahlbau Plauen, Rudolf Schneider, ehemaliger Betriebsleiter der PLAMAG, Seume - Oberschule Plauen, Druckhaus „Freiheit" Halle.

Wir gratulieren

Zum 73. Geburtstag:

Kollegen Walter Heinz, Allgemeine Verwaltung, am 15. 11.;

zum 71. Geburtstag:

Kollegen Hartwig Körner, Heizung, am 7. 11.;

zum 70. Geburtstag:

Kollegen Walter Vogel, Werkzeugbau, am 10. 11.;

zum 65. Geburtstag:

Kollegen Erich Künzel, Betriebswache, am 4. 11.; Kollegen Paul Wurzbacher, Modelltischlerei, am 6. 11.; Kollegen Hans Süß, Gießerei, am 22. 11.; Kollegen Herbert Holzmüller, Gießerei, am 22. 11.; Kollegen Max Friedrich, Zylinderstraße man., am 22. 11.; Kollegen Erich Schneider, Gütekontrolle, am 23. 11.;

zum 60. Geburtstag:

Kollegen Rudolf Sarfarth, Gütekontrolle, am 5. 11.; Kollegin Gertrud Koch, Gießerei, am 6. 11.; Kollegen Erich Ernst, Rationalisierung, am 10. 11.; Kollegin Elisabeth Zapke, Reinigungsdienst, am 13. 11.; Kollegin Lisbeth Ernst, Reinigungsdienst, am 14. 11.



Genosse Heinz Gandecki

Lob für Helmut Heß und Heinz Gandecki

Als Klassenleiter der Klasse 8b der Rückert-Oberschule muß ich dem Genossen Helmut Heß, Transportmeister, ein Lob aussprechen für seine vorbildliche Arbeit im vergangenen Schuljahr. Seit 1. 9. 1967 arbeitet er als Vorsitzender des Elternaktivs und auch am 26. 9. 1968 wurde er wieder in diese Funktion gewählt. Besonders aktiv unterstützte er im vergangenen Schuljahr das Manöver „Schneeflocke", von dem die Schüler heute noch sprechen. Sein Verdienst ist es mit, daß Ende des Schuljahres kein Sitzenbleiber in der Klasse war.

Auch Genosse Heinz Gandecki Ingenieur-Konstrukteur, der in diesem Schuljahr als Vertreter des Genossen Heß gewählt wurde, arbeitete trotz Studiums aktiv im Elternaktiv mit.

Horst Eder



Genosse Helmut Heß

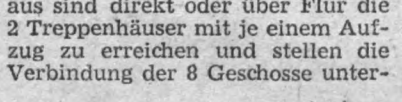
So wird unser neues Verwaltungsgebäude aussehen

Im Zuge der Werkserweiterung ist auch ein neues Verwaltungsgebäude und eine neue Lösung der Eingangssituation geplant. Um Vermutungen und Rätseleien über die Art und den Bauablauf dieses Komplexes bei unseren Werksangehörigen zu beseitigen, möchten wir heute genauere Angaben bekanntgeben:

Das achtgeschossige Verwaltungsgebäude wird parallel zur F 92 erbaut, ist 70 m lang, 22 m breit und 31 m hoch. Der neue Werkszugang wird von der VEAB-Straße an dem neuen Küchengebäude und der jetzigen HO-Verkaufsstelle vorbeiführen und in die bestehende Werkstraße einmünden. Die Verbindung zwischen dem Küchengebäude und dem Verwaltungsgebäude stellt das neue Gebäude der Betriebswache her.

Das Verwaltungsgebäude wird in Montagebauweise aus Stahlbetonfertigteilen der 2 Mp-Serie errichtet. Der Werkseingang ist ebenerdig und wird traditionell aus Mauerwerk und Stahlbeton erstellt.

Nach Fertigstellung ist das Verwaltungsgebäude über einen offenen Durchgang, Windfang und Eingangshalle zu erreichen. In der Eingangshalle ist ein Empfang für Besucher mit entsprechenden Warteplätzen vorgesehen. Von hier aus sind direkt oder über Flur die 2 Treppenhäuser mit je einem Aufzug zu erreichen und stellen die Verbindung der 8 Geschosse unter-



einander dar. Von der Halle a ist weiter der Durchgang des ei geschossigen Verbindungsbaues n Pförtner und Betriebswachdier zu erreichen, der gleichzeitig Verbindung zum Werkseinga ist.

Die einzelnen Geschosse sind für die gesamte Verwaltung des Werkes in Einzelräume, entsprechend der Verwendung aufgeteilt und vom Mittelflur aus erreichbar. Es werden folgende Abteilungen untergebracht:

Betriebswache, technologische Fertigungsvorbereitung, produktionslenkende und -leitende Organe, gesellschaftliche Organisationen, Abt. Ökonomie mit Kaderabteilung, Direktoren, zentrales Schreibzimmer, kaufmännische Abteilung, Hauptbuchhalter — Rechnungswesen, LW-Führungsgruppe und Organisationen, technische Belegausfertigung, technisch-wissenschaftliche Information.

diesen Komplex ist folgen- Bauablauf vorgesehen:

ertigstellung der Fundamente r den Geschoßteil s 31. Oktober 1968

ontage des Geschoßteiles ovember 1968 bis April 1969 sbau bis Fertigstellung des bjektes ai 1969 bis Juni 1970 ertigstellung der neuen Werksnfahrt s August 1969

5. Zwischenbau und Betriebswache
Mai 1969 bis August 1969

6. Umzug der Pförtnerei und Verlegung der Werkseinfahrt
August 1969

Eger, Objektingenieur

Soeben erschienen

Die elektronische Datenverarbeitung — Programmierte Einführung

Teil 1: Aufbau und Arbeitsweise einer elektronischen Datenverarbeitungsanlage;

Teil 2: Der Programmablaufplan.

Von einem Autorenkollektiv, 480 Seiten, 12 Abbildungen, 104 grafische Darstellungen, Broschur, 17.50 Mark.

Eine besondere Form des Selbststudiums gewinnt in den letzten Jahren rasch an Bedeutung. — Die programmierte Unterweisung bzw. der programmierte Unterricht. Das vorliegende Werk aus dem Verlag Die Wirtschaft Berlin führt logisch in die einzelnen Stufen der EDV ein. Die Arbeit umfaßt im Teil 1 den Aufbau und die Arbeitsweise einer elektronischen Datenverarbeitungsanlage mit den Abschnitten Daten, Lochkarte als Datenträger, Einheiten einer EDVA, Speicher einer EDVA, Operationen und Zusammenhang zwischen Ein- und Ausgabedaten, Programm sowie Informationsfluß einer EDVA. Der Teil 2 behandelt die Programmablaufplanung.

Demnächst erscheint:

Programmierte Einführung in die Wahrscheinlichkeitsrechnung

Von Dr. rer. nat. Dieter Stempell, etwa 160 Seiten, Broschur, etwa 15,— Mark, Vorzugspreis DDR etwa 10,— Mark.

Erstmalig steht all denen, die die Methoden der Wahrscheinlichkeitsrechnung kennenlernen und anwenden wollen, selbst aber keine spezielle Ausbildung erfahren haben, ein Lehrmaterial zur Verfügung, das in programmierter, leicht faßlicher Form die Möglichkeit bietet, sich in dieses Gebiet der Mathematik einzuarbeiten. Der Vorzug besteht darin, daß die Broschüre durch die Art der Darstellung — mit Aufgaben und Lösungen sowie Kontrollfragen im Text — vor allem zum Selbststudium verwendet werden kann.

Folgen schlechten Umganges

Erhard Stüber und Henry Schneider aus der Klempnerei unseres Werkes hatten sich nach § 215 StGB wegen Rowdytums zu verantworten. Eine schwere Anschuldigung, die notwendig wurde, weil vor allem Erhard Stüber auf einer Tanzveranstaltung am 13. Juli dieses Jahres in der HO-Gaststätte „Bahnhofshotel" in Jößnitz den Anlaß dazu gab. Er war der Haupttäter in der Belästigung und Beleidigung der Gäste und des Gaststättenpersonals sowie bei einer Schlägerei, wobei er sogar soweit ging, ein Mädchen zu schlagen. Einem Geschädigten beispielsweise wurden die oberen Schneidezähne zerschlagen und Gesichtsverletzungen zugefügt. Das führte zu einer leichten Gehirnerschütterung und zu längerer Arbeitsunfähigkeit des Betreffenden. Wie schwer das Delikt ist, das z. B. Erhard Stüber auf sich nahm, geht daraus hervor, daß er sich seit dem Zeitpunkt der Tat in Untersuchungshaft befand und nun vom Kreisgericht Plauen mit einem Jahr und sechs Monaten Freiheitsentzug bestraft wurde.

Der Beschuldigte Henry Schneider belästigte zwar nicht so massiv wie ein Teil der anderen Beschuldigten die Gäste und das Gaststättenpersonal und war auch selbst nicht an der körperlichen Mißhandlung des Geschädigten beteiligt, schuf aber mit seinem Verhalten mit die Voraussetzungen dazu, daß derartige Straftaten begangen werden konnten. Sein Glück war nur, daß es gesellschaftliche Gerichte gibt, wie die Konfliktkommissionen in unseren sozialistischen Betrieben, und daß er sich deshalb nicht vor Gericht, sondern hier zu verantworten hatte, weil die Behandlung seiner Straftat durch ein gesellschaftliches Organ der Rechtspflege als ausreichendes Erziehungsmittel angesehen werden konnte.

Ein Glück auch, daß in unseren Konfliktkommissionen, wie der Konfliktkommission der AGL 10 unter dem Vorsitz des Kollegen Karl Grubert, Arbeiter sitzen, die ihren gesamten gesunden Einfluß in der Beratung auf Henry Schneider geltend machten. Väterlich fast, kameradschaftlich und verständnisvoll heifend zeigten sie Henry Schneider auf, wie falsch es ist, mit einem so schwer Beschuldigten, wie Erhard Stüber Umgang gehabt zu haben. Ein altes Sprichwort sagt ja: „Sage mir, mit wem du umgehst, und ich sage dir, wer du bist." Das also mußte auch Henry Schneider erfahren. Er war nicht stark genug, um sich von solch einem schädlichen Einfluß fernzuhalten. Er wird nämlich von seinem Meister und auch anderen Arbeitskollegen im allgemeinen gut beurteilt. Er hat erkennen müssen, welche Bedeutung die konsequente Bekämpfung von Rowdytum für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung hat.

Der Sinn der Beratung vor der Konfliktkommission war deshalb, Henry Schneider klarzumachen, daß er nicht auf eine Stufe absinken darf, die Erhard Stüber beschritten hat. Alles das erkannte er. Eine ihm ausgesprochene Rüge war das Urteil, das er von der Konfliktkommission als öffentlichen Tadel hinnehmen mußte. Sein Wiedergutmachungsbestreben brachte er dadurch zum Ausdruck, daß er bei der Kartoffelernte zwei freiwillige Ernteeinsätze leisten und den Erlös einem wohltätigen Zweck zuführen wollte.

Horst Seidel

Unser Gesang wird die Bomben übertönen

Tiếng hát át tiếng bóm!



„Bist du ein Kommunist?" Das fragte mich Viet, einer der bis November dieses Jahres bei uns zum Informationspraktikum weilenden fünf vietnamesischen Freunde bei einer Begegnung mit ihm. Sicher wollte er wissen, mit wem er es zu tun hat, und sicher zeugt diese Frage auch von dem hohen politischen Klassenbewußtsein, das dieser vietnamesische Freund und sein gesamtes Volk überhaupt besitzt.

Im September dieses Jahres kamen in unseren Betrieb fünf vietnamesische Studenten, die Anfang des Jahres 1969 mit dem Studium an der Fachschule für Ingenieurökonomie beginnen werden. Ich habe sie schon persönlich kennengelernt, und möchte hier einige Eindrücke meiner gemeinsamen Gespräche mit ihnen wiedergeben. Sie haben zweimal an den Wochenenden unseren Bauern geholfen, die Kartoffeln zu bergen. Aber – und das ist das Bewundernswerte daran – sie halfen nicht nur unseren Bauern in den Patendörfern des VEB Plamag, sondern sie unterstützen auch tatkräftig den Freiheitskampf ihres heldenhaft kämpfenden Volkes. Sie sagten mir u. a. folgendes:

„Das Geld, das wir verdienen, werden wir an die DRV-Botschaft in Berlin überweisen, um einen bescheidenen Beitrag für unseren Kampf in Vietnam zu leisten. Wir werden dieses Geld nicht für uns verwenden, solange unsere Menschen in der Heimat kämpfen müssen. Die amerikanischen Aggressoren wollen uns alle vernichten, aber wir haben keine Angst vor ihren Bomben. Wir werden gewiß siegen."

Viet, ein jetzt 20jähriger Vietnamese, der am 9. August 1948 in der kleinen Stadt Son la geboren wurde, sagte mir weiter: „Ich bin jetzt 20 Jahre alt, aber ich mußte davon 10 Jahre im Krieg verbringen. Jetzt wohnen wir alle tief im Wald (75 Prozent des Landes). Ich habe auch einen Karabiner zu Hause und schon damit geschossen. Das erste Mal, als in meiner Heimatstadt die Bomben fielen, hatte ich sehr große Angst. Mein Vater sagte mir, ich solle in den Wald gehen. Aber ich habe es trotzdem nicht getan. Ich wollte meine Eltern in dieser großen Gefahr nicht allein lassen." Diese wenigen Worte drücken nicht nur die Liebe zu den Eltern aus, sondern auch die Sorge um die sozialistische Heimat.

„Unser Gesang wird die Bomben übertönen." Das ist ein bekanntes Sprichwort aus Vietnam. In der Tat, es ist so. Ich glaube kaum, daß es bei uns einen Menschen gibt, dem schon einmal die Internationale in der vietnamesischen Sprache interpretiert wurde. Jenes wunderbare und aufrüttelnde Kampflied der internationalen Arbeiterklasse habe ich aus dem Munde eines vietnamesischen Studenten selbst gehört. In diesem Sinne sollte jeder einzelne von uns einmal darüber nachdenken, ob auch er schon genug getan hat, um das leidgeprüfte Volk Vietnams materiell zu unterstützen.

Ich habe aus Anlaß des 23. Jahrestages der DRV am 2. September im Speisesaal eine Informationstafel gestaltet, die einen kleinen Einblick in die völkerrechtswidrigen Praktiken des USA-Imperialismus im Kampf gegen dieses kleine und doch so tapfere Volk Vietnams geben soll. Die Informationen wurden den Rundfunkjournalisten der DDR als erstem Staat der Welt übermittelt. (Quellenangabe: Statistik laut Vietnam-Report von Radio DDR I im August.)

Es lohnt sich, einmal etwas näher hinzusehen!

Herbert Titschkus

Berichtigung und Ergänzung zu . . .

„Welche Unterhaltsansprüche bestehen für Angehörige der zum Grundwehrdienst einberufenen Wehrpflichtigen"

Bei der Abfassung des unter obengenanntem Titel im „Plamag-Aktivist" Nr. 19/68 abgedruckten Artikels blieb leider die 2. Unterhaltsverordnung vom 15. März 1968 (GBl. II Nr. 35, S. 201) unberücksichtigt. Es wird gebeten, dieses Versehen zu entschuldigen und folgende Berichtigung zur Kenntnis zu nehmen:

Nach der neuen Regelung wird auch für erwerbsfähige Ehefrauen monatlich für jedes unterhaltsberechtigte Kind ein Unterhaltsbeitrag in Höhe von 40 Mark (bisher 30 Mark) in Ansatz gebracht. Der für erwerbsfähige Ehefrauen festgesetzte Freibetrag beläuft sich nun auf ein monatliches Nettoeinkommen von 300 Mark (bisher 200 Mark). Erst wenn das Nettoeinkommen diese Grenze überschreitet, erfolgt, wie in dem angeführten Beispiel dargelegt, die entsprechende Kürzung des Unterhaltsbetrages.

Es wird gleichzeitig darauf hingewiesen, daß die 2. Durchführungsbestimmung vom 25. März 1968 GBl. II, Nr. 35, S. 202), welche die 1. Durchführungsbestimmung vom 29. März 1962 (GBl. II, S. 169) zur Unterhaltsverordnung ersetzt, eine Reihe weiterer Erleichterungen für zum Wehrdienst einberufene Werktätige und deren Angehörige vorsieht. So kann dieser Personenkreis im Bedarfsfalle bei Kreditinstituten, VEB, Handelsorganen sowie anderen staatlichen Organen und Einrichtungen Anträge auf zinslose Stundung von Zahlungsverpflichtungen stellen. Erwerbsunfähige Angehörige von zum Grundwehrdienst einberufenen Wehrpflichtigen können auch den Erlaß von Rundfunk- und Fernsehgebühren beantragen. Unter bestimmten Voraussetzungen haben Wehrpflichtige Anspruch auf Mietbeihilfen. Erwerbsfähige Ehefrauen haben Anspruch auf Beihilfen und zusätzliche Unterhaltsbeiträge, wenn sie sich in einer Berufsausbildung befinden, oder wenn sie wegen fehlender Unterbringungsmöglichkeiten für ihre Kinder keine Arbeit aufnehmen können. Die Berechtigung solcher Ansprüche bedarf jedoch im Einzelfall einer genauen Überprüfung nach den genannten gesetzlichen Bestimmungen.

Moser, Justitiar

PLAMAG-Rotationsmaschinen in Indien

Von unserem in Bombay weilenden Vertreter, Diplom-Ingenieur Hans Schädlich

Seit Mitte der fünfziger Jahre laufen Rotationsmaschinen, hergestellt in der Plamag, in Indien. War es zunächst meist ein Zufallsgeschäft, so kann man heute feststellen, daß von Jahr zu Jahr größere Stückzahlen unserer bewährten Zwei-Platten-breiten Rotationsmaschinen nach Indien exportiert werden und daß auch bei Vier-Platten-breiten Maschinen die ersten Anfänge gemacht sind. Heute ist es fast ausnahmslos so, daß die Nachfrage größer ist als unser Angebot.

Mit der Entwicklung der formschlußlosen Maschine in den Jahren 1964/65 waren wir in der Lage, die individuellen Wünsche der Endkunden weitaus besser zu berücksichtigen als vorher. Zu diesem Zeitpunkt konnten wir auch erstmals dazu übergehen, diese Maschinen in größerer Serie herzustellen. Heute sind wir soweit, daß wir mit Indien generell als Mindestserie fünf 16-Seiten-Maschinen vertraglich binden, die erst bei Endmontage zur jeweils geforderten Maschinenkombination zusammengestellt werden.

Ein Blick auf den derzeitigen Vertragsstand zeigt, daß wir bereits bis 1970 Lieferungen nach Indien fest binden konnten. So werden wir noch in diesem Jahr 10 Druckeinheiten ausliefern, im Jahre 1969 werden es 20 Einheiten sein, und fürs erste Halbjahr 1970 konnten wir ebenfalls 10 Einheiten binden und weiterhin eine zweite Vier-Platten-breite Maschine für Ananda Bazar Patrika in Calcutta.

Durch die rapide Beseitigung des Analphabetentums in Indien ist in den nächsten Jahren mit einem enormen Aufschwung im Zeitungswesen zu rechnen, der die Druckereien schon heute zwingt, entsprechend vorzubeugen und den nötigen Maschinenpark, sprich Rotationsmaschinen, anzuschaffen. Bedenkt man, daß in Indien zirka 400 Tageszeitungen erscheinen, aber nur die Groß- und Mitteldruckereien moderne Rotationsmaschinen besitzen, so kann man sich leicht ausrechnen, welche Menge von Zeitungsmaschinen hier gebraucht wird.

Mit den nach Indien gelieferten Maschinen stehen wir an der Spitze aller Zeitungsmaschinen-Hersteller, die je nach Indien geliefert haben. Einschließlich der in diesem Jahr noch zur Auslieferung kommenden 10 Einheiten laufen dort zur Zeit rund 80 Acht-Seiten-Einheiten. Davon wurden allein von den in den letzten vier Jahren vertraglich gebundenen Einheiten 56 geliefert.

Aber man kann Maschinen nicht nur verkaufen, sondern muß für einen hervorragenden „After-Sales-Service" sorgen, denn Zeitungsmaschinen müssen täglich einsatzbereit sein. Mit berechtigtem Stolz können wir sagen, daß wir in dieser Frage in den letzten drei Jahren einiges getan haben. Heute sind neben mir noch die Kollegen Bloss und Knüpfer ständig in Indien beschäftigt. Dabei wissen wir schon jetzt, daß spätestens Ende des nächsten Jahres ein weiterer Monteur mit Familie nach Indien delegiert werden muß, um den ständig größer werdenden Kundenkreis zu jeder Zeit bedienen zu können.

In den letzten drei Jahren ist es uns gelungen, auch bei den indischen Großdruckereien Fuß zu fassen. So werden heute namhafte Zeitungen wie „Indian Expreß" in New Delhi, „Amrita Bazar Patrika" in Calcutta, „Ananda Bazar Patrika" in Calcutta und „Mathrubhumi" in Kerala auf Plamag-Maschinen gedruckt, gar nicht zu reden von den vielen mittleren Druckereien, die auf unseren Maschinen Auflagen von täglich 100 000 und mehr herstellen.

Wir können berechtigt sagen, daß Plamag-Rotationsmaschinen sich in Indien einen klangvollen Namen erworben haben. Gerade das muß Ansporn sein, unsere Maschinen laufend technisch zu verbessern, unseren Service noch mehr zu vervollkommnen und nur beste Qualität zu liefern. Damit werden wir meinem Ziel immer näher kommen: „In jeder indischen Druckerei eine Plamag-Maschine."

Randnotizen zum olympischen Geschehen

Vor der offiziellen Eröffnung besuchte die 24köpfige Schwimmdelegation der DDR-Olympiamannschaft Toluca, die etwa 80 000 Einwohner zählende Hauptstadt des Bundesdistrikts Mexiko. Die DDR-Schwimmer hatten diesen Ort gewählt, um sich einige Tage vor dem Beginn der Wettkämpfe ungestört vorbereiten zu können und dem allgemeinen Trubel im olympischen Dorf zu entgehen. In Toluca standen ihnen fast den ganzen Tag über zwei moderne Schwimmhallen zur Verfügung.
Und: Es hat sich gelohnt.

★

Mit der Eröffnung der 19. olympischen Sommerspiele begann an den Postämtern von Mexiko der Verkauf mexikanischer Olympiabriefmarken. 37,9 Millionen Marken in 10 Werten von 20 Centavos bis zu 10 Pesos, davon ein Drittel Luftpostmarken sollen den Bedarf der Sammler decken. Die Motive der Olympiamarken reichen von der modernen Wiedergabe der Darstellung eines Diskuswerfers der Antike über die stilisierte Skizze des Sportpalastes der Olympiastadt bis zu den olympischen Sportsymbolen.

★

Mit einer neuartigen Pistole, die das elektrische Zeitnahmegerät ohne jede Verzögerung in Betrieb setzt, wurden bei den Olympischen Spielen in Mexiko-Stadt die Starter ausgerüstet. Bisher geschah dieser Vorgang beim Durchziehen des Abzugshebels. Nunmehr ist am Ende des Pistolenlaufes ein winziger Schalter angebracht, der durch die in hoher Geschwindigkeit austretenden Pulverdämpfe die Zeitnahme am Ziel auslöst und in hundertstel Sekunden arbeitet.

★

Neben Montreal, Los Angeles und Algier will sich — wie in Mexiko-Stadt bekannt wurde — auch Florenz um die olympischen Sommerspiele 1976 bewerben. Das IOC wird seine Entscheidung auf dem Kongreß 1970 in Amsterdam treffen.

★

Jüngste Teilnehmerin der olympischen Sommerspiele ist die elfjährige Schwimmerin Liana Vicens aus Puerto Rico.



Ein Szenenfoto aus der Operette „Banditenstreiche" von Franz v. Suppé, die unter der Regie von Walter Blankenstein zur Zeit auf dem Spielplan unseres Stadttheaters steht.

Foto: Th. Max Rothe

Aus dem Theaterleben:

„Banditenstreiche"

so lautet der Titel der Operette von Franz von Suppé, die am 21. September im Theater der Stadt ihre Premiere hatte.

Die Handlung führt uns an den Fuß des Vesuvs. Der „edle" Räuberhauptmann Malandrino (Theo Richter) hilft, natürlich, dem Paar Lidia (Hannelore Köhler) und Gaetano (Ralph Müller), endlich den Heiratsvertrag unterschreiben zu können. Lidias geiziger und geldgieriger Vater Babbec (Ralph Walter Otto), seines Zeichens Bürgermeister, will nämlich davon überhaupt nichts wissen. Ihm ist der reiche, aber sonst wenig attraktive Lelio (Bernhard Schneider) bedeutend lieber.

Aus dieser für die beiden Verliebten verständlicherweise mißlichen Lage befreit sie ein „kleiner" Banditenstreich, dem natürlich noch einige folgen, (schließlich braucht auch eine Räuberbande mal Geld). Und dabei fällt sogar ein Ehemann für Lidias Freundin Stella (Sonnhild Rößler) ab; übrigens ihr allergrößter Wunsch, denn sie ist schon 17 Jahre jung. Nur der allgewaltige „Chef" der Ortspolizei, Spaccamonti (Herbert Duzik), kommt etwas zu kurz; trotz ausgeklügelter kriminalistischer Methoden gelingt es ihm nicht, seinen ärgsten Feind an den Galgen zu liefern. Kein Wunder, wenn man es gleich mit drei Malandrinos zu tun hat, wie sich am Ende der Operette herausstellt . . .

Die musikalische Leitung dieser verworrenen Geschichte liegt in den Händen Reinhard Kießlings. Regie führt Walter Blankenstein. Die Choreographie besorgte Ballettmeisterin Renate Tietze, die bereits im vorigen Jahr als Trainingsmeisterin dem Ensemble angehörte. Mit der Ausstattung stellt sich Walter Jahn als neuer Bühnenbildner an unserem Theater dem Plauener Publikum vor.

R. S.

Vom 1. bis 11. November im „Capitol":

„Anna Karenina"



Anna (Tatjana Samoilowa) hat sich von ihrem karrieresüchtigen Mann getrennt. Doch er behielt das Kind. Annas Schmerz darüber ist groß, und heimlich besucht sie ihren kleinen Serjosha. Eine Szene aus dem sowjetischen Farbfilm „Anna Karenina", der nach dem gleichnamigen Roman von Lew Tolstoi entstand. Er zeigt das Aufbegehren einer jungen Frau gegen die verlogene Moral der zaristischen Gesellschaft, ihren Kampf um Glück und Menschenwürde.

Zur Beachtung!

Wir weisen nochmals darauf hin, daß die Teilnehmerlisten für die Kinderweihnachtsfeiern unbedingt bis zum 1. November 1968 bei uns vorliegen müssen, wobei auch zur Zeit nicht anwesende Kranke, Urlauber und Monteure zu berücksichtigen sind. Später eingehende Meldungen werden nicht mehr entgegengenommen.

Kulturleitung

PLAMAG AKTIVIST
Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes · Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation — Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. — Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

BÜCHER - deine Freunde

Eine Betrachtung zur Woche des Buches

Alljährlich, in den letzten Oktobertagen, wird die Woche des Buches in unserer Republik durchgeführt. Dieses Jahr findet sie vom 28. Oktober bis 2. November 1968 statt.

Literatur und Kunst rücken in den Blickpunkt des Geschehens. Alle Einrichtungen, die literaturverbreitend wirken, führen Veranstaltungen durch, um die Menschen an das Buch heranzuführen, die Liebe zum Buch wachzurufen, einen engen Kontakt mit den Verfassern dieser Bücher zu knüpfen, um den Menschen bewußt zu machen, daß das Buch ein wichtiger Wegbegleiter der entwickelten sozialistischen Persönlichkeit wird — eine der besten geistigen Waffen.

Schon im Kindesalter macht man Bekanntschaft mit dem Buch. Meist sind es Bilderbücher oder Märchenbücher. In der Schule beschäftigt man sich mit dem Lesebuch. Später greift man zum Fachbuch, zum Roman oder zur Erzählung. So begleitet das Buch den Menschen ein ganzes Leben. Wir benötigen es zur Qualifizierung, zur Selbstverständigung mit der Umwelt und zu unserer Entspannung.

In diesem Jahr wurde im Betrieb die „Woche des Buches" von der Gewerkschaftsbibliothek und der Betriebsgewerkschaftsleitung gemeinsam vorbereitet und durchgeführt. Auftakt war am 25. Oktober eine Buchverkaufsausstellung. In der Vitrine im Speisesaal ist eine Ausstellung „Werke schöngeistiger Literatur" zu sehen. Im Treppenhaus ist ein neuer Schaukasten aufgestellt worden, um die Betriebsangehörigen besser mit Informationen vom Buchmarkt zu versorgen. Es erscheint eine Bibliographie mit dem Titel „Woche des Buches 1968", die die Neuerscheinungen der Gewerkschaftsbibliothek der Jahre 1967 und 1968 enthält. Diese Bibliographie wird in hundert Exemplaren erscheinen und an die Betriebsangehörigen verteilt werden. Mit den Brigaden, die um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" kämpfen, werden Bibliotheksführungen durchgeführt. Natürlich können auch alle anderen Kolleginnen und Kollegen, die Interesse für das Buch haben, die Gewerkschaftsbibliothek besuchen. 5000 Bände warten darauf, gelesen zu werden.

Straube, Bibliothekar

Am Leninplatz begrüßte das Mitglied der Bezirksleitung und Erster Sekretär der SED-Kreisleitung, Genosse Werner Schweigler, im Namen der Plauener Bevölkerung die aus der CSSR zurückgekehrten Soldaten und Offiziere der Plauener Garnison der zeitweilig in der DDR stationierten sowjetischen Truppeneinheiten. In seiner Ansprache an die Plauener Bevölkerung brachte der Kommandeur dieser Einheiten zum Ausdruck, daß sie mit ihrem Einsatz zusammen mit den vier verbündeten Bruderarmeen der DDR, Polens, Ungarns und Bulgariens die konterrevolutionären Kräfte in der CSSR bezwungen haben, die im Auftrage der Imperialisten der USA und Westdeutschlands eine den Frieden und die Sicherheit in Europa gefährdende Situation herbeigeführt hatten.

PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes
Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

Jahrgang 21 – Nr. 21 14. November 1968



DRUSHBA – Freundschaft – Klassenbrüderschaft waren das Bestimmende beim Empfang der sowjetischen Truppen in unserer Heimatstadt Plauen.



Freundschaft durch die Tat

Immer wieder erhalten wir Beweise der Freundschaft unserer Menschen zur Sowjetunion. Das zeigte sich in diesen Tagen, als sowjetische Truppenverbände nach Erfüllung ihres Kampfauftrages aus der CSSR zurückkehrten, wo ihnen auch von der Bevölkerung Plauens ein überaus herzlicher Empfang bereitet wurde.

Das erleben wir aber auch in vielen persönlichen Freundschaften, die angesichts des 51. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution wiederum besiegelt oder neu geschlossen wurden. Auch in unserem Betrieb gibt es Genossen und Kollegen, denen die Freundschaft zur Sowjetunion Herzenssache ist und die es durch die Tat beweisen.

Obgleich Kollege Eckhard Schilbach erst seit 26. Juni 1967 als Maler bei uns beschäftigt ist, übt er bereits die Funktion des Vorsitzenden des Fertigungsbereiches 3 in unserer Betriebsgruppe der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft aus, für die ihm seine Arbeitskollegen durch Wahl das Vertrauen schenkten. Und daß er alle Arbeiten, die damit verbunden sind, ernst nimmt und gewissenhaft erledigt, wird uns auch von seinem Brigadier, Genossen Werner Martin, bestätigt.

Kollege Schilbach selbst macht nicht viel Worte darüber. „Wenn die Kollegen gerade mir diese Funktion übertragen haben, so will ich dieses Vertrauen rechtfertigen und mich mit ganzer Kraft dieser Aufgabe widmen, auch wenn einmal ein paar Stunden außerhalb der Arbeitszeit dafür aufgebracht werden müssen. Manchmal gibt es zwar ein bißchen Ärger mit der Kassierung, aber das liegt wohl auch daran, daß gerade das FB 3 sehr zersplittert ist und viele Monteure oft auswärts sind. Doch das soll mich nicht hindern, meine Funktion nach besten Kräften auszufüllen."

Schlichte, einfache Worte eines jungen Arbeiters, der sein Fach versteht und dabei noch so wertvolle gesellschaftliche Arbeit leistet, die wir an dieser Stelle würdigen möchten, weil sie symptomatisch ist für die Pflege und Förderung des Gedankens der deutsch-sowjetischen Freundschaft.



Öffentliches Lob für Gerhard Schmidt und Albert Dressel

Im Zuge der Baumaßnahmen mußte das alte Farblager verschwinden und eine Zwischenlösung für das Öl- und Farblager gefunden werden. Dafür war vorgesehen, daß durch eine bauliche Maßnahme ein provisorisches Öl- und Farblager geschaffen wird. Die Kollegen **Gerhard Schmidt** und **Albert Dressel** machten sich Gedanken, wie man eine billigere und bessere Lösung finden kann. Ihr Vorschlag wurde realisiert, und etwa 10 000 Mark Baukosten wurden dabei eingespart. Der Werkdirektor spricht beiden Kollegen hiermit ein öffentliches Lob aus. Eine Anerkennungsprämie haben beide Kollegen bereits erhalten.

Unsere Planerfüllung per 31. Oktober 1968

Abgesetzte Warenproduktion 108,4 Prozent
Industrielle Warenproduktion 101,8 Prozent
Export zu Valutawerten 143,1 Prozent

Das im Monat Oktober erzielte Ergebnis ins Verhältnis zum Jahresplan gesetzt, läßt die Feststellung zu, daß wir gut im Plan liegen. Die besonderen Anstrengungen unserer Werktätigen zeigen sich darin, daß Erzeugnisse, die im Monat November im Plan waren, bereits im Monat Oktober ausgeliefert werden konnten. Wir sind überzeugt, daß unsere Belegschaft, wenn es gilt, vor Jahresende noch auftretende Schwerpunktaufgaben zu lösen, diese mit gleichem Elan, wie sie das bisher bewiesen hat, meistern wird. Zehn Monate hindurch haben wir vom ersten Tage des Planjahres an eine kontinuierliche Planerfüllung aufzuweisen. Schon deshalb ist zu hoffen, daß wir auch in den Monaten November und Dezember ein gutes Planergebnis erzielen, damit unsere gesamte Belegschaft die Früchte ihrer Arbeit in Form einer wohlverdienten Jahresendprämie entgegennehmen kann.

Redaktion

Auf deine Hilfe kommt es an!

Massenkontrolle der ABI hat begonnen

Entsprechend der Themenstellung erfolgte am 22. Oktober 1968 die geplante gemeinsame Beratung zwischen den ABI-Funktionären und Vertretern des Betriebes und der gesellschaftlichen Organisationen. Dort wurden die Ziele und Probleme der Massenkontrolle „Materialökonomie" diskutiert. Im Ergebnis der Beratung wurden 8 Arbeitsgruppen gebildet, die in den verschiedenen Bereichen des Betriebes ihre Untersuchungen durchführen. **Wir bitten Euch, liebe Kollegen,** die Arbeitsgruppen in ihrer Kontrolle tatkräftig zu unterstützen und sich bei Problemen, die die Massenkontrolle betreffen, an folgende Kollegen zu wenden:

1. Arbeitsgruppe: (Kontrolle des mechanischen Bereiches) Gruppenleiter: Erich Seifert; ABI: Erhard Steudel; Arbeiterkontrolle: Horst Lorenz und Martin Horlbeck; FDJ-Kontrollposten: Jürgen Golla.

2. Arbeitsgruppe (Kontrollbereich Montage und Magazine) Gruppenleiter: Siegfried Vödisch; ABI: Gerhard Ullrich; Arbeiterkontrolle: Dietmar Fischer; FDJ-Kontrollposten: Günter Forbriger; fachl. Berater: Gerhard Schmidt.

3. Arbeitsgruppe: (Kontrollbereich Klempnerei) Gruppenleiter: Bruno Hartl; Arbeiterkontrolle: Werner Ludwig; FDJ-Kontrollposten: Rainer Steinbach.

4. Arbeitsgruppe (Kontrollbereich Lehrwerkstatt) Gruppenleiter: Gerhard Pötzschmann; fachl. Berater: Siegfried Schleux.

5. Arbeitsgruppe: (Kontrollbereich Technologie) Gruppenleiter: Ekkehard Jaurisch; Arbeiterkontrolle: Manfred Roßbach; FDJ-Kontrollposten: Wolfgang Landrock; fachl. Berater: Günter Dietzel.

6. Arbeitsgruppe: (Kontrollbereich Konstruktion) Gruppenleiter: Karl Bohmann; ABI: Gottfried Herold; Arbeiterkontrolle: Joachim Kaiser und Wolfgang Weidauer; FDJ-Kontrollposten: Elvira Heckel; fachl. Berater: Helmut John und Heinz Hoffmann.

7. Arbeitsgruppe: (Kontrollbereich Gießerei) Gruppenleiter: Bruno Hartmann; Arbeiterkontrolle: Paul Gühl; FDJ-Kontrollposten: Johannes Georgi.

8. Arbeitsgruppe: (Kontrollbereich Materialversorgung) Gruppenleiter: Karl Hüttner; Arbeiterkontrolle: Gerda Tonnhofer; fachl. Berater: Rudolf Stöhr, Paul Hohmuth und Gerhard Schmidt.

Dank für Montage-Kollektiv

Mit Schreiben vom 22. Oktober 1968 hat das Druckhaus Freiheit Halle unserem Montage-Kollektiv **Gerold Rauh** für die saubere, präzise und schnelle Durchführung der Rekonstruktionsarbeiten an der „Hyperset", Einheit 4, seinen besonderen Dank ausgedrückt. Bei diesen Arbeiten sind einwandfreie Druckergebnisse und beste Druckqualitäten erzielt worden.

Treff der Ökonomen

Der Deutsche Kulturbund ladet alle Interessenten für Donnerstag, den 14. November 1968, 19.30 Uhr, zum „Treff der Ökonomen" in das Klubhaus der Intelligenz am Oberen Graben ein. Herr Dipl.-Wirtschaftler Günter Streubel spricht über Grundprobleme der Operationsforschung.

Gewerkschaftsjubilare

Im Oktober konnten für 40jährige Gewerkschaftszugehörigkeit folgende Kollegen geehrt werden: Alfred Hartmann, Standardisierung; Herbert Feustel, Rohrleitungsbau; Arthur Hoyer, Techn. Änderungsdienst; Walter Schmidt, Magazin.

Von unseren Arbeitsveteranen begingen im Oktober ihr 50jähriges Gewerkschaftsjubiläum: Max Reber, Hans Tröger, Albert Wild, Herbert Müller und Enno Jahnsmüller, sowie ihr 40jähriges Gewerkschaftsjubiläum Hildegard Flach.

Nicht zu glauben

Von unseren Raumpflegerinnen wurde der Redaktion gegenüber wiederholt Klage darüber geführt, daß ihnen des öfteren Seifenpulver entwendet wurde. Wollen da etwa einige Kolleginnen und Kollegen sich einen üblen Scherz erlauben oder wollen wirklich einige auf billige Weise zu Seifenpulver kommen, das im Haushalt verwendet werden soll?

Uns ist das wirklich unverständlich, und für „Späße" solcher Art kann man wohl auch kein Verständnis aufbringen. Wir möchten eher hoffen, daß dieser Hinweis genügt und Derartiges in Zukunft unterlassen wird.

Ist die Rückgabe nicht in Anspruch genommener Essenmarken für den einzelnen tätsächlich ein Problem? Uns allen bedeutet es

Bares Geld

Wir sprechen hiermit alle Betriebsangehörigen und insbesondere alle die Kolleginnen und Kollegen an, die am Werkküchenessen teilnehmen.

Die aus irgend einem Grund nicht in Anspruch genommenen und **später** zurückgegebenen Essenmarken bedeuten einen Verlust der geplanten Mittel einerseits und einen Verlust des gekochten Mittagessens andererseits, das dann in den Abfallkübel wandert. Wir können uns auf die Dauer nicht mehr leisten, daß Essenportionen gekocht werden, für die wir dann noch — nämlich für die nicht in Anspruch genommene Essenmarke — bares Geld zurückzahlen. Zum Beispiel wurden im Laufe dieses Jahres etwa 5200 Essenmarken später bei der Markenverkäuferin zurückgegeben, als das für den betreffenden Kochtag hätte **zuvor** geschehen müssen. Das bedeutet einen Verlust pro Essenmarke von 0,98 Mark Materialeinsatz und 0,70 Mark Rückzahlung, sind zusammen 1,68 × 5200 = Gesamtverlust 8736 Mark in 9 Monaten.

Um in Zukunft diese Verlustquelle zu beseitigen, wurden seit 1. November Essenmarken nur noch in äußerst begründeten Fällen, z. B. plötzliche ernsthafte Krankheit oder Unfall, zurückgenommen.

Für später als einen Tag vor dem jeweiligen Kochtag abgegebene Essenmarken erfolgt keine Rückerstattung des Betrages, und es erfolgt auch kein Umtausch der verfallenen Essenmarken.

Grundsätzlich sind ab sofort die Essenmarken bei Dienstreisen, Haushalttagen und Urlaub einen Tag vorher zu den bekannten Markenverkaufszeiten gegen Erstattung des Betrages abzugeben.

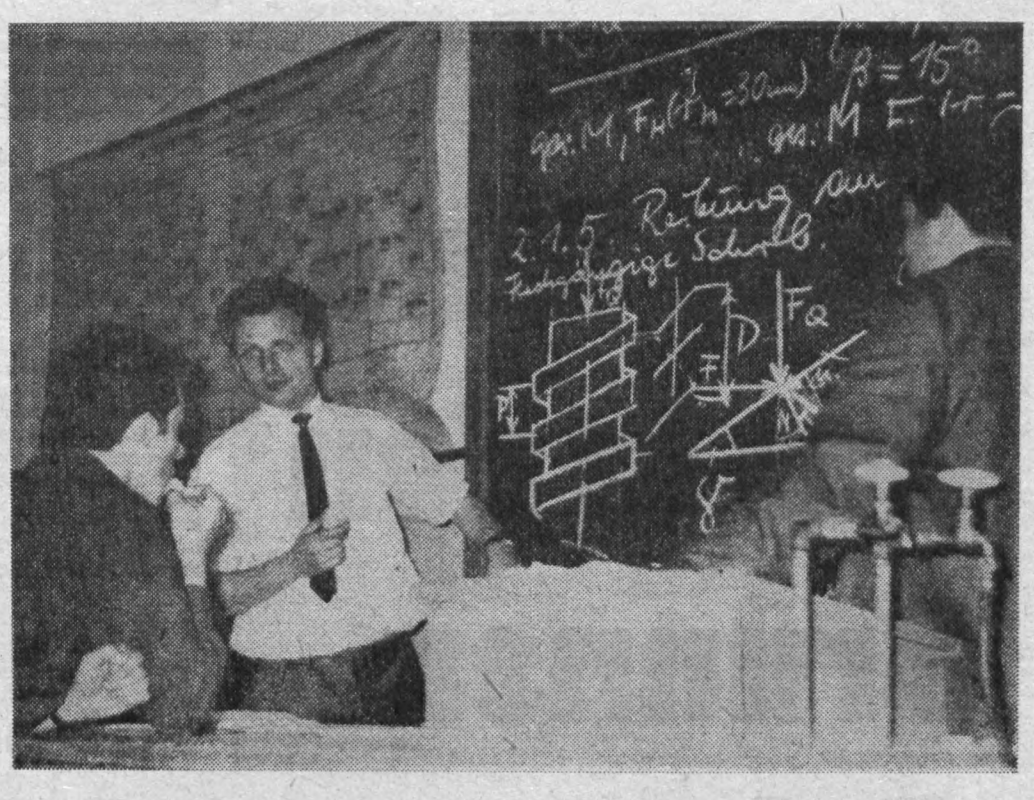
Wirtschaftsleitung

In der Schlußbetrachtung seines Referates auf der 9. Tagung des Zentralkomitees der SED hob Genosse Walter Ulbricht hervor, daß die Aufgabe der Arbeiterklasse nicht nur darin besteht, ihre revolutionäre Weltanschauung weiterzuentwickeln, damit sie sich als wirksame Wissenschaft bewährt, sondern daß es nun auch darum geht, daß die Arbeiterklasse ein gleiches Verhältnis zu den Natur- und technischen Wissenschaften gewinnt, daß sie es lernt, gemeinsam mit ihren Verbündeten die Produktivkraft Wissenschaft vollständig zu nutzen.

Studium und Praxis eine Einheit

Darum auch stellt unser Staat umfangreiche Mittel zur Verfügung, um neue junge Wissenschaftler und Fachkader heranzubilden.

An unserer Betriebsakademie hat sich als Dozent Kollege Diplomingenieur Hans-Joachim Kreisig, Entwicklungsingenieur der Abteilung Forschung und Entwicklung bewährt. Vielen heute als Ingenieure, Techniker bzw. Meister Tätigen hat er schon ein exaktes Wissen im Unterrichtsfach „Technische Mechanik" dargeboten. Kollege Kreisig stellt hohe Anforderungen an seine Schüler, legt aber auch Wert darauf, daß jeder das im Unterricht Behandelte richtig versteht. Darum werden unklar gebliebene Fragen in angeregten Pausengesprächen (wie unser Foto zeigt) noch erläutert.



Als Eigentümer fühlen und handeln

Aus der Fülle des Materials der 9. ZK-Tagung alle Fragen und Probleme in einigen Zeilen darlegen zu wollen, hieße bei der außergewöhnlichen Bedeutung dieser Tagung Eulen nach Athen tragen. Denn berücksichtigt man, daß auf dieser Tagung die taktische Linie bis 1970 und die strategische Linie der Politik der Partei bis 1975 festgelegt wurden, so umreißt das schon die ganze große Aufgabenstellung, die für diese Zeit vor uns allen liegt. Und dennoch brauchen wir uns, wie Walter Ulbricht in seinem Referat sagte, vor diesen Aufgaben nicht zu fürchten.

Unsere Partei ist zu einer stabilen Kraft im Aufbau und bei der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus in unserer Republik geworden. So ist es mit ihr Verdienst, daß dank ihrer klugen und umsichtigen Politik von den Soldaten und Offizieren der Nationalen Volksarmee, an der Seite die Sowjetarmee und der anderen Bruderarmeen, in der Tschechoslowakei die Konterrevolution gezügelt und dadurch der Frieden in Europa gerettet werden konnte. Sie erfüllte damit eine Pflicht getreu dem proletarischen Internationalismus. Denn Sicherheit und Frieden für den sozialistischen Aufbau — und das machte die 9. Tagung besonders deutlich — sind unser Hauptanliegen.

Auch nach dem 9. Plenum bleibt unsere Grundaufgabe die Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik. Darum sind wir bestrebt, eine starke Basis der industriellen und landwirtschaftlichen Produktion zu schaffen, auf deren Grundlage die sozialistische Lebensweise unserer Menschengemeinschaft sich entfaltet, auf deren Grundlage alle Triebkräfte der neuen Ordnung wirksam werden und die Überlegenheit unseres sozialistischen Gesellschaftssystems gegenüber Westdeutschland weithin sichtbar wird.

Darum verändern wir die Struktur unserer Volkswirtschaft, indem wir entgegen den Empfehlungen unserer imperialistischen Klassengegner eine Zentralisation und Konzentration der Produktion vornehmen, um die Aufgaben zu lösen, die uns die wisschaftlich-technische Revolution objektiv stellt, um die Frage „Wer — wen" im Klassenkampf zu Gunsten des Sozialismus zu entscheiden.

Unsere Baumaßnahmen zur Erweiterung unseres Werkes veranschaulichen praktisch, wie sich für alle Werktätigen sichtbar die Struktur unserer Volkswirtschaft verändert. So wie wir mit Kombinatsbildungen und erweiterter Rekonstruktion unserer Werke bessere Möglichkeiten zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, zur Erreichung eines hohen wissenschaftlich-technischen Vorlaufes und bessere Arbeitsbedingungen für unsere Werktätigen schaffen, so muß sich noch mehr als bisher bei allen Werktätigen der Stolz und das Gefühl stärken, Eigentümer all dessen zu sein und deshalb stets als solche zu handeln.

Auf manchen, auch bei uns, trifft die von Walter Ulbricht auf der 9. Tagung getroffene Feststellung zu, daß vor eineinhalb Jahrzehnten viele von denen, die heute den Anschluß an die Schrittmacher vollziehen, noch keine Mitmacher waren, zwar auf unserer Seite standen, aber noch nicht aktiv und verantwortungsbewußt mitzogen. Inzwischen sind solche zu Mitmachern und auch zu Schrittmachern geworden. Im gegenwärtigen Prozeß der Entwicklung aber geht es darum, die vorderste Gruppe dieser Mitmacher zu Schrittmachern zu entwickeln. Darum ist es in der täglichen ideologischen Aufklärungs- und Überzeugungsarbeit unter den Werktätigen die vordringlichste Aufgabe aller Partei-, Gewerkschafts- und sämtlicher Wirtschaftsfunktionäre unseres Werkes, in der Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit und der Herausbildung neuer Kollektive der sozialistischen Arbeit einen noch größeren Durchbruch zu erzielen.

H. S.

Ohne revolutionäre Theorie keine revolutionäre Praxis

Zum 2. Thema im Parteilehrjahr

Die Leitung der Betriebsparteiorganisation hat festgelegt, das Parteilehrjahr am 18. 11. 1968 durchzuführen. Im November wird demzufolge das Thema 2 behandelt: „Die Überlegenheit der sozialistischen Produktionsweise über den staatsmonopolistischen Kapitalismus. Das Wesen der sozialistischen Planwirtschaft in der DDR".

Hierbei besteht die Zielstellung in den Zirkeln besonders darin, die gesellschaftlichen Grundlagen für die Überlegenheit der sozialistischen Produktionsweise herauszuarbeiten. Dabei stehen besonders zwei Grundprobleme im Mittelpunkt:

1. Worin bestehen die gesellschaftlichen Grundlagen für die Überlegenheit der sozialistischen Produktionsweise?
2. Weshalb sind die „Empfehlungen" der imperialistischen Ideologen, in den sozialistischen Ländern zu einer sogenannten „sozialistischen Marktwirtschaft" überzugehen, unvereinbar mit der sozialistischen Planwirtschaft?

Zur Vorbereitung ist besonders folgende Literatur zu studieren:

Walter Ulbricht: Die gesellschaftliche Entwicklung in der DDR bis zur Vollendung des Sozialismus, Dietz Verlag 67, Seiten 120 bis 138.

Walter Ulbricht: Die Bedeutung und die Lebenskraft der Lehren von Karl Marx für unsere Zeit, Dietz Verlag 68, Seiten 5 bis 30 und 39 bis 48.

Die Parteileitung erwartet von allen Mitgliedern, daß sie sich gut vorbereiten und selbst mit beitragen, das theoretische Wissen des Parteilehrjahres weiter zu erhöhen.

Pollmer

Getreu dem Fahneneid

Von der Einheit der NVA, in der Genosse Unteroffizier Dietmar Krebs zur Zeit seinen Dienst als Soldat auf Zeit leistet, erhielt unser Werkdirektor ein Schreiben, in dem die vorbildliche Haltung und ausgezeichnete Pflichterfüllung des Genossen Krebs belobigt wird. Wörtlich heißt es u. a.: „Genosse Krebs nahm seinen Wehrdienst von Anbeginn seines Hierseins sehr ernst. Er trug wesentlich dazu bei, daß wir unsere militärische Hauptaufgabe im Ausbildungsjahr 1968 erfüllen konnten.

Er beteiligt sich an der gesellschaftlichen Arbeit und vertritt in politischen Gesprächen stets den Standpunkt seiner Klasse, der Arbeiterklasse. Er hat sich ein gutes fachliches Wissen angeeignet, das er versteht, in der Praxis anzuwenden. Das zeigt sich besonders in der Gefechtsausbildung, wo er großen Anteil daran hatte, daß die Gruppe zweimal mit dem Titel „Beste Gruppe" ausgezeichnet wurde. Er selbst wurde dreimal mit dem Bestenabzeichen geehrt. Bei Leistungsüberprüfungen zählt er immer zu den Besten. Er ist stets kameradschaftlich und hilfsbereit und steht schwächeren Genossen immer mit Rat und Tat zur Seite."

Verabschiedet

51 junge Mitarbeiter unseres Betriebes begannen in diesen Tagen ihren Ehrendienst in der Nationalen Volksarmee. 18 von ihnen, und zwar: Peter Pleschka, Reiner Frank, Ronald Hahn, Udo Zahn, Hartmut Egerland, Steffen Scherzer, Rainer Rentzsch, Armin Müller, Stefan Seidel, Klaus Häßner, Dieter Friedrich, Wolfgang Schneider, Manfred Reußner, Jürgen Töfflinger, Harald Martin, Christian Möckel, Wolfgang Eckardt und Willi Polster haben sich als Soldaten auf Zeit verpflichtet. In einer kurzen Feierstunde im Klubhaus wurden sie im Beisein von Vertretern der Partei-, Werkleitung und gesellschaftlichen Organisationen mit vielen guten Wünschen herzlich verabschiedet.

Vom Kind das in den Brunnen fiel

Es ist leicht, aber unkorrekt, jemand einer mangelnden Arbeitsweise zu bezichtigen, wenn der Betreffende nicht anwesend ist und damit keine Möglichkeit zur Richtigstellung bzw. Rechtfertigung seiner Handlungsweise hat.

Die Diskussionen um das nachträgliche Ausspitzen der Kabelkanäle am Rotationsmaschinenfundament im Objekt Forschung und Entwicklung und die dabei erhobenen Anschuldigungen gegen den Bereich Rationalisierung sollen Anlaß zu einigen Bemerkungen sein. Sie mögen die Kollegen, die gewollt oder ungewollt derartige Diskussionen führen, zu einer objektiveren Betrachtungsweise veranlassen.

★

Grundsätzlich sei vorangestellt, daß der Bereich Rationalisierung Interessenvertreter des Betriebes gegenüber den Projektierungseinrichtungen und Ausführenden ist. Es ist selbstverständlich, daß sich aus dieser Partnerschaft Verpflichtungen ergeben. Diese bestehen in erster Linie in der termingemäßen Bereitstellung der benötigten Unterlagen. Das ist jedoch nur mit Unterstützung der betreffenden Abteilungen möglich. Das nachträgliche Ausspitzen der Kabelkanäle wurde erforderlich, weil die zu einer ordnungsgemäßen Realisierung notwendigen Unterlagen zu spät vorgelegt wurden. Zur Begründung dieser Feststellung sollen die folgenden Ausführungen dienen, wobei nicht alle Einzelheiten abgehandelt werden können.

Am 9. 12. 1966 wurde die vom Bauprojektanten erarbeitete bautechnische Aufgabenstellung im größeren Kreis mit Kollegen von T und TK diskutiert. Dabei wurde außer kleinen Änderungen eine Aufteilung der Aufstandsfläche für Rotationsmaschinen in zwei verschieden große Teile gefordert. Der kleinere Teil sollte für den späteren Einbau eines Stahlbeton-Tischfundamentes (Neuentwicklung) freigehalten werden. Die bautechnische Aufgabenstellung wurde unter Berücksichtigung dieser Forderungen zur Grundlage für die Erarbeitung des bautechnischen Projektes erklärt. Das bautechnische Projekt wurde erarbeitet und am 16. Mai 1967 an das BMK zur Realisierung übergeben.

★

Im Zusammenhang mit der Bearbeitung des Stahlbeton-Tischfundamentes wurden Vergleiche mit den Fundamenten für die in Dresden und Rostock aufgestellten Maschinen durch Kollegen der Abteilung TKN durchgeführt. Dabei wurde festgestellt, daß die im Bauprojekt für das Rotationsmaschinenfundament gewählte Fundamentstärke zu gering ist und aus diesem Grunde das Fundament verstärkt werden müßte. Ferner ergab sich, daß die im Bauprojekt ausgewiesene Fundamentbreite von 9 auf 6 m reduziert werden konnte. Diese Feststellung fand auch in Form eines Neuerervorschlages vom 24. 9. 1967 seinen Ausdruck. Eine vom Bauprojektanten geforderte Überarbeitung des Rotationsmaschinenfundamentes lehnte dieser wegen ungenügender Unterlagen ab.

Der Vorschlag, die Projektierung in Anlehnung an die Unterlagen bzw. Berechnungen des Stahlbeton-Tischfundamentes durchzuführen, war auf Grund der unzureichenden Vergleichbarkeit und der sich laufenden Verzögerung der Übergabe dieser Unterlagen durch IPRO Leipzig ebenfalls nicht möglich. Die Projektunterlagen für das Stahlbeton-Tischfundament konnten damit nicht wie vereinbart Ende November 1967, sondern erst am 20. 1. 1968 an das BMK-Süd übergeben werden.

★

Unter der Voraussetzung, daß der VEB Plamag das alleinige Risiko trägt, war IPRO Plauen letzten Endes bereit, eine Überarbeitung des Fundamentes auf der Grundlage eines Gutachtens von IPRO Dresden durchzuführen. Im Zusammenhang mit der Forderung auf die Verstärkung des Fundamentes wurde von TK die Forderung nach zusätzlichen Kabelkanälen erhoben. Gleichzeitig sollten auch die Drehsterngruben mit realisiert werden, obwohl man von dieser Forderung zwischenzeitlich zurückgetreten war. Ein diese Maßnahmen enthaltender Fundamentplan (SK 829) wurde von TKN an den Bereich Rationalisierung übergeben. Dieser Plan wurde anschließend nochmals geändert (SK 829/1) und vom Technischen Direktor im Dezember 1967 für endgültig erklärt.

Auf der Grundlage des von IPRO Dresden eingeholten Gutachtens, dem der Fundamentplan SK 829/1 zu Grunde lag, wurde die Projektänderung für das Rotationsmaschinenfundament in Auftrag gegeben. Das BMK wurde über den Sachverhalt informiert und der 8. 3. 1968 als spätester Termin für die Projektübergabe vereinbart. Durch Erkrankung des Bearbeiters beim Bauprojektanten verzögerte sich die Auslieferung bis zum 1. 4. 1968.

Am 2. 4. 1968 wurden die Projektunterlagen für das Rotationsmaschinenfundament an BMK übergeben. Zwischenzeitlich war vom Werkdirektor am 15. 3. 1968 festgelegt worden, daß das Stahlbeton-Tischfundament erst zwei bis drei Jahre später realisiert werden sollte. Trotz des Stornierungsauftrages erklärte sich BMK bereit, den betreffenden Teil des Hallenbodens so auszubilden, daß eine spätere Einbringung des Fundamentes ohne umständliche Spitzarbeiten möglich wird. Dazu wurden kurzfristig entsprechende Platten bereitgestellt und im Hallenboden eingebracht.

Am 9. 4. 1968 wurde an den Bereich Rationalisierung mit Hausmitteilung von TKN die nunmehr 3. bzw. 4. Variante eines Fundamentplanes (SK 953/1) mit der Bitte übergeben, die dort eingetragenen Kabelkanäle zu realisieren. Diese stellten eine erhebliche Erweiterung gegenüber dem als verbindlich erklärten Plan SK 829/1 dar. Die Realisierung dieser Forderung wurde vom Bereich Rationalisierung abgelehnt, da das Objekt am 30. 8. 1968 an die Plamag übergeben werden sollte. Zu diesem Zeitpunkt hätte jedoch jede weitere Forderung unweigerlich Terminverzug bedeutet. Bei einigem Verständnis müßte diese Handlungsweise anerkannt werden. Es bleibt nur zu hoffen, daß künftige Diskussionen mehr den Realitäten Rechnung tragen.

Klein,
Leiter der Abt. Projektierung



Betriebssektion der KDT berichtet:

Auf Exkursion im Feingußwerk Lobenstein

Es gehört nun schon zur Tradition, daß im Herbst eines jeden Jahres die Exkursion der KDT durchgeführt wird. So ging die diesjährige Reise am 11. Oktober ins Thüringer Land. Das große Interesse aller Beteiligten fand dabei das Hauptziel der Reise, die Besichtigung des Feingußwerkes Lobenstein. Erst seit April dieses Jahres in Dauerproduktion arbeitend, ist es das erste und modernste Werk seiner Art in unserer Republik. Hieraus mag ersehen werden, welch steigende Bedeutung dem Feingußverfahren in unserer Republik zukommt.

Im Werk angekommen, wurde uns zunächst in einer kurzen Einführung ein allgemeiner Überblick gegeben. Die Investsumme für den Bau dieses Werkes betrug 34 Millionen Mark. Davon wurden für die Ausrüstung 24 Millionen Mark benötigt, wovon allein die Kosten der Klimaanlage 8 Millionen Mark betrugen. Die geplante Jahresproduktion von 650 Tonnen Feinguß wird von der Belegschaft, deren Durchschnittsalter 34 Jahre beträgt, bis 1970 auf 1000 Tonnen gesteigert. Durch diese Produktionssteigerung kann die Wirtschaftlichkeit innerhalb von sieben Jahren erreicht werden.

Die Kosten für ein Modell betragen ca. 8000 Mark, so daß hohe Stückzahlen — die Mindeststückzahl beträgt 10 000 Stück — gefordert werden müssen. Das Gewicht der Feingußteile liegt zwischen 20 g und 500 g.

Nach dieser kurzen Einführung begann für uns die eigentliche Besichtigung des Werkes. Sie führte uns zunächst in die Abteilung, in der nach Musterstücken die Stahlformen in mühevoller und langwieriger Kleinarbeit unter geschickten Händen entstehen.

Von der Präzision dieser Stahlformen ist entscheidend das Gelingen des Feingusses abhängig. Im folgenden Produktionsablauf wird die Stahlform in einen Spritzautomat eingesetzt und werden die Wachsformen hergestellt. Auf besondere Vorrichtungen aufgesteckt, werden die Wachsformen im Tauchverfahren mit einem Keramiküberzug versehen. Unter hohen Temperaturen wird die Keramikmasse getrocknet und gleichzeitig das Wachs ausgeschmolzen.

Die so entstandene Keramikform wird nun gebrannt und ist damit eine fertige Gießform. Für den folgenden Feinguß, bei dem alle Stahlmarken zum Einsatz kommen können, wird die Gießform vorgeglüht und dann mit der jeweiligen Stahlschmelze ausgegossen. Anschließend durchläuft die Gießform eine Kühlkammer.

Nach dem Abkühlen wird die Keramikform abgeschlagen und die so freigelegten Feingußstücke werden in die Putzerei transportiert. Sie durchlaufen verschiedene Putzverfahren und gelangen als fertige Feingußstücke, von deren Präzision und Sauberkeit jeder beeindruckt war, in den Versand. Um einiges Wissen über Feinguß reicher, fand eine Betriebsbesichtigung ihr Ende, die bei allen Beteiligten einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen hat.

Die anschließende Weiterfahrt in der Waldlandschaft Thüringens, über Ziegenrück mit Besuch des Energetik-Museums, Zeulenroda und Greiz nach Plauen wurde von jedem als wohltuende Entspannung empfunden.

Th. Barth

ZIF

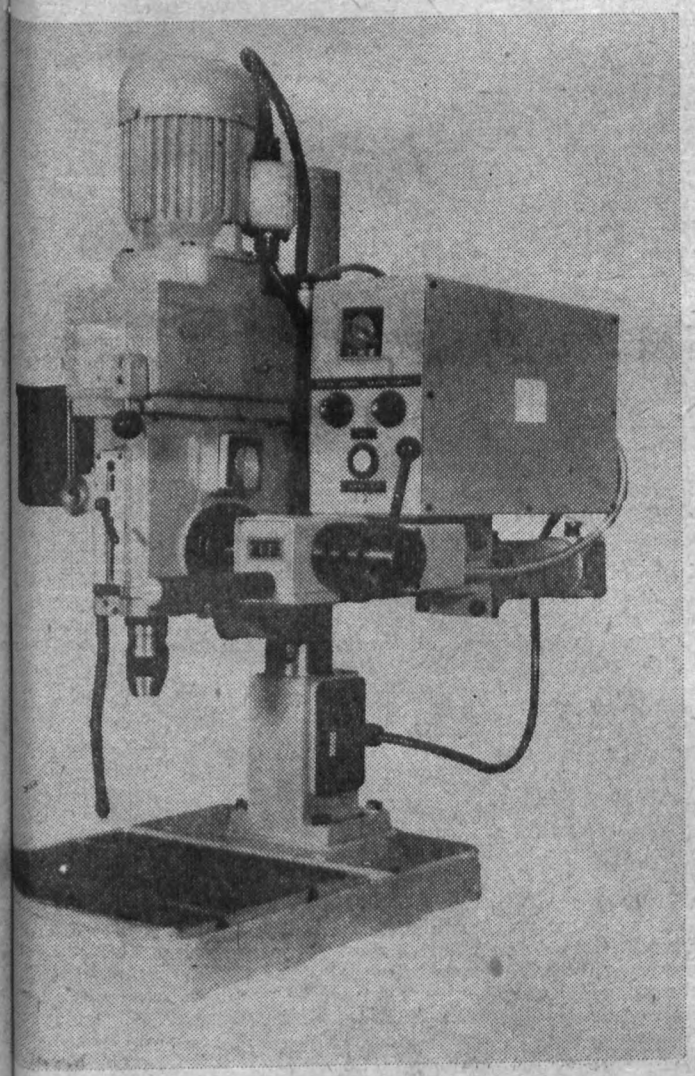
s der Forschung r die Praxis

umohydraulisches iebssystem die Automatisierung

tionalisierungseffekt bei estitionskosten — das motiv des ZIF bei der eines pneumohydrauli-ssystems zur nachträg-matisierung handhebel-erkzeugmaschinen.
umohydraulischen Bohr-eit MPY A-360 × 63 80 zum Beispiel (siehe der Arbeitszyklus Eil-chub—Eilrücklauf an en automatisieren. In it einer automatischen ühr- und Spanneinrich-vollautomatischer Ar-nd damit die Mehrma-ung möglich. Neben der Stückzeit gewährt diese ung eine bedeutende Ar-rung.

Die aus drei Baugruppen bestehende Vorschubeinheit läßt sich ohne Eingriff in das Grundsystem der Maschine an fast alle Typen von handhebelbetätigten Bohrmaschinen anbauen. Ebenso kann sie als Antrieb für größere Schwenkvorrichtungen, z. B. Schweiß- oder Montagevorrichtungen, dienen. Darüber hinaus ist das Prinzip auch auf Werkzeugmaschinen mit gradlinigen Antriebsbewegungen übertragbar.

Der Musterbau des ZIF stellt die Bohrvorschubeinheit in kleiner Serie her. Für den Eigenbau kann die technische Dokumentation vom ZIF (Zentralinstitut für Fertigungstechnik), Abteilung Konstruktion, bezogen werden. Interessenten erhalten hier auch technische Beratung.



Wenn eine unserer Maschinen ihre große Reise antritt!

Ein letztes Mal vollendeten die Zylinder ihre Umdrehungen. Die Maschine schweigt. Der Probelauf ist beendet. Die Demontage der 32-Seiten-Zweirollen-Schnelläufer-Reihen-Rotationsmaschine, Kommission 010-66.081, beginnt.



Maschinenschreiben gehört mit zu den vielseitigen Aufgaben der Versandabteilung, und Genosse Vogel, der Autor unseres vorstehenden Beitrages, beherrscht, wie unser Foto zeigt, auch diese Arbeit.

Viele organisatorische vorbereitende Arbeiten gingen dem Ereignis voraus, und noch weitaus mehr Arbeit steht uns bevor, ehe die Maschine ihre Reise ins sozialistische Bruderland Polen, in die Druckerei „Olsztynskie Zaklady Graficzne" in Olsztyn antritt.

Lange, bevor die Demontage der Maschine beginnt, sind umfangreiche Vorarbeiten notwendig, die den reibungslosen Versand eines solchen Kolosses, der immerhin ca. 178 000 kg wiegt, garantieren müssen. Hilfsmaschinen, Reserveteile usw. sind bereits schon vorher verpackt und verladen worden. An Hand der gegebenen Kommissionen muß eine Aufstellung aller dazugehörigen Maschinen, Hilfs- und Stereotypiemaschinen angefertigt werden.

Mit der Deutrans, Internationale Spedition und Befrachtung in Plauen werden Verhandlungen geführt, Frachtbriefe in der zu errechnenden Menge der Wagenladungen bestellt und an Hand des Exportauftrages die Freigabe zum Versand erwartet. Bereits einen Monat vorher ist die entsprechende Anzahl von Waggons eingeplant und der Reichsbahn angemeldet worden. Das Kistensignum wurde angefertigt, damit der Schriftenmaler bereits vorher entsprechende Vorarbeiten durchführen konnte. Der Antransport der Kistenteile aus Rautenkranz muß reibungslos vonstatten gehen, nasse Kisten müssen getrocknet, die Maschinenteile eingefettet werden, ehe die Verpackung vor sich gehen kann.

Bei der Vorprüfung der Deutschen Reichsbahn wird die Leitzahl entsprechend dem Grenzübergang erfragt, damit auch die Waggonbezettelung vorher und ordnungsgemäß ausgefertigt werden kann. Falsche Bezettelung, nicht ordnungsgemäß ausgefertigter Frachtbrief bedeutet Irrfahrten, Nichteinhaltung des Liefertermins und nicht zuletzt erhebliche Unkosten für unseren Betrieb.

Stündlich kommt der verantwortliche Monteur oder Brigadier der Packerei mit den Aufstellungen über den Kisteninhalt in die Versandabteilung. Danach müssen umgehend die Packlisten angefertigt werden, damit die Kisten ohne Verzug ordnungsgemäß verschlossen und gestapelt werden können. Täglich wird überprüft, wieviel fertiggepackte Kisten vorhanden sind, da eine termingemäße Bestellung der Waggons garantiert sein muß.

Da jeder Waggon bereits drei Tage vor dem Stelltag bestellt sein muß, erfordert diese Tätigkeit eine gute Organisation und ökonomischen Vorausblick. Die Waggons werden erwartet, ständige Anfragen bei der Reichsbahn nach dem Stand der Waggongestellung, Platzmangel im Betrieb, die Gefahr des Stockens der Demontage steht bevor, bis die Rungenwagen anrollen. Unsere Lokfahrer bemühen sich unter erheblichem Arbeitsaufwand, die Betriebslok instand zu halten, damit sie dieses gewaltige Arbeitspensum auch aushält.

Die Worte „Freizeit" und „Arbeitsende" werden in diesen Wochen und Monaten klein geschrieben, denn auch die Reichsbahn hat bezüglich der Waggongestellung bindende Vorschriften, die sie und unser Betrieb einhalten müssen, um finanzielle Einbußen zu vermeiden, die erheblich

(Fortsetzung auf Seite 6)

Herzlich verabschiedet

Mit Genossen Willi Schlenzig, der als Maschinenschlosser und Brigadier in der Abteilung Stereotypie unseres Werkes beschäftigt war und nun am 6. November in den Ruhestand trat, schied wiederum einer der Mitarbeiter aus der Plamag, die den Betrieb selbst mit aufgebaut und seine Entwicklung miterlebt haben, aus.

Wir trafen ihn, als er nach Erledigung aller Formalitäten seinen Laufzettel in der Kaderabteilung abgab.

Über 22 Jahre lang — nämlich seit 14. 8. 1946 — hat er ununterbrochen im Betrieb gearbeitet. Seine vorbildlichen Leistungen fanden ihre Würdigung in der dreimaligen Auszeichnung als Aktivist.

Im Namen der Partei-, Werk- und Betriebsgewerkschaftsleitung sei Genossen Schlenzig auch an dieser Stelle nochmals der Dank für seine langjährige treue und aktive Mitarbeit ausgesprochen, und unsere besten Wünsche mögen ihn auf seinem weiteren Lebensweg begleiten.

Die Redaktion

Die indische Art zu leben

Von unserem in Bombay weilenden Vertreter, Diplomingenieur Hans Schädlich

Neben meinen vielen dienstlichen Aufgaben, die in Bombay oder auch auf Reisen in Indien zu erledigen sind, ergibt sich auch die Gelegenheit, vieles über das Leben der Inder zu erfahren und zu vergleichen mit unseren Gepflogenheiten.

Am Anfang ist einem hier alles fremd, das fängt an bei der Begrüßung und hört noch lange nicht beim Essen auf. Viele Familien leben in einer „vereinten Familie", in der Großeltern, Onkels, Tanten, Neffen und eine nicht zu bestimmende Zahl von Verwandten (aber immer verwandt durch den jeweiligen männlichen Teil) unter einem Dach wohnen. Diese „vereinten Familien" findet man auch heute noch zum Teil in den Städten. Sie werden durch das älteste männliche Mitglied regiert, und er wird von den anderen Mitgliedern verehrt wie ein König. Auch seiner Frau widerfährt derselbe Respekt. Ein junger Inder bezieht keine Wohnung für sich und seine Familie allein, sondern er wohnt mit seiner „Sippe" zusammen. Seine Frau wird im allgemeinen durch seine Eltern bzw. durch seine älteren Geschwister ausgewählt.

Der Besitz dieser großen Familie gehört allen und wird vom Oberhaupt der Familie nach seinem Gutdünken verteilt. Damit ist also schon gesagt, daß man nicht den Lohn z. B. zu beanspruchen hat, den man verdient, sondern nur soviel, wie vom Oberhaupt zur Verfügung gestellt wird. Vorteile dieses Zusammenlebens sind die Versorgung der Alten und aller, die nicht arbeiten können, die wirtschaftliche Sicherheit des einzelnen allgemein. Aber eben immer nur bis zu einem gewissen Limit usw. Die Nachteile überwiegen zweifellos, und in den Städten bringen diese Nachteile die meisten „vereinten Familien" zum Zerfall. Durch die Verteilung des Gesamteinkommens mehr oder weniger nach Gutdünken des Oberhauptes wird die Faulheit einzelner geduldet, die Initiative des einzelnen stark gehemmt, außerdem erlaubt das Leben so vieler unter einem Dach kein Privatleben und keine Intimsphäre, ganz zu schweigen von der ständig geladenen Atmosphäre unter den einzelnen Mitgliedern der „Sippe".

Im allgemeinen ist der Tagesablauf eines Inders ziemlich der gleiche, unabhängig von Religion, Rasse, Sprache und Beruf. Er steht sehr früh auf und badet und betet zu seinem Gott oder zu seinen Göttern (ich werde an anderer Stelle über die einzelnen Religionen berichten). Generell haben die Bewohner vor allem auf dem Lande am Tage nur zwei Mahlzeiten, eine nach dem Morgenbad und -gebet (das Bad ist unbedingte Pflicht) und eine am späten Nachmittag. Dabei werden im allgemeinen gegessen in Uttar Pradesh, Rajastan und Madya Pradesh Fladen aus Weizen (sog. Chappatties) mit Linsen oder Gemüse, dazu getrunken werden große Mengen Buttermilch. In anderen Teilen Indiens besteht die Hauptnahrung aus Reis, Linsen und Gemüse. In den Städten und Vorstädten haben sich die Inder in ihrer Ernährung der europäischen etwas angepaßt. Dort wird man oft keine „reichen" Vegetarier mehr antreffen. Aber es ist immer noch besser, bei einer entsprechenden Einladung ein indisches Mahl zu erbitten, als diese sog. „europäischen Gerichte", die man andernfalls vorgesetzt bekommt. Auch tut man gut daran, der indischen Sitte zu folgen und mit den Händen zu essen, als evtl. nach einem Besteck zu fragen.

Wissen muß man auch, daß eine große Zahl der Inder reine Vegetarier sind und weder Fleisch noch Fisch noch Eier noch irgendein anderes Gericht anrühren, in dem Teile davon enthalten sind. Die Hindus werden nie Rindfleisch anrühren, die Moslems haben dieselben Regeln wie die Juden hinsichtlich Schweinefleisch, die Sikhs essen kein Rindfleisch und rauchen nicht usw.

Die Religion spielt eine äußerst wichtige Rolle im Leben der Inder. Trotz großer Armut im Lande findet man großen Respekt vor dem Eigentum des einzelnen. Ich habe sehr oft die Erfahrung gemacht, daß man seine Tasche oder seinen Koffer unbesorgt irgendwo auf einem Flughafen stehen lassen kann (in ländlichen Gegenden); nach Stunden wird man ihn dort wieder wegnehmen können. Hinzu kommt außerdem eine große Verehrung alles Lebens.

Die Bauern erlauben viel eher, daß das Zuckerrohr auf dem Felde von Tieren aufgefressen wird, als daß sie einen Jäger rufen. Das beste Beispiel dafür ist in den Städten die herumstreunende heilige Kuh, die an Gemüseständen frißt und kaum fortgejagt wird. In Zeiten großer Hungersnot, wie z. B. im letzten Jahr in Bihar in Nordostindien, verhungern die Menschen lieber zusammen mit den Rindern, ehe sie diese schlachten und davon leben.



Wenn eine unserer Maschinen ihre große Reise antritt!

(Fortsetzung von Seiten 4/5)

sind. Nicht immer rollen die Wagen an, wie sie gerade gebraucht werden. Es gibt Verzug, die Bahn hat für den gewünschten Tag keine Waggons zur Verfügung. Also müssen der Reichsbahn unsererseits Vertragsstrafen auferlegt werden, wie das schon passiert ist. Wenn aber andererseits uns gegenüber von der Reichsbahn die ersten Wagen beispielsweise für morgens 4 Uhr avisiert werden und die nächsten für 12 Uhr mittags, so müssen die ersten mit dem Eintreffen der zweiten Waggons beladen, die Kisten verkeilt, das Gewicht der Ladung ermittelt sowie die Waggonzettel angebracht sein.

Bereits kurz vor 22 Uhr steht der Schichtführer vor der Wohnungstür — weitere Waggons sind eingetroffen; die Nachtarbeit beginnt und endet nicht selten erst in den frühen Morgenstunden. Das kann und darf aber keinen Stillstand in unserer Arbeit bedeuten. Bereits zum üblichen Arbeitsbeginn morgens 6.30 Uhr können ja bereits wieder die nächsten Waggons bereitstehen. Deshalb gibt es kein Ausruhen trotz der durchwachten Nacht. Aber nicht nur nachts und abends, auch sonnabends und sonntags geht die Verladung zügig weiter, denn die Reichsbahn schreibt die monatlichen Sonnabends- und Sonntagsbeladungen vor.

Es gibt für Versand und Transport kein langes Wochenende, wenn es um die Planerfüllung und den fristgemäßen Versand unserer Maschinen geht. Zwischendurch tauchen zahlreiche „kleine" Schwierigkeiten auf, die nicht einkalkuliert sind. Ein plötzlicher Krandefekt, Lokdefekt oder ein Waggon, der nicht den Bestimmungen für Auslandsstrecken entspricht. Reklamationen bei der Reichsbahn, Ersatzwaggon anfordern und wenn das nicht gelingt, fiel uns ein Waggon für den Export für diesen Tag aus. Ständig ist es ein Kampf um die Zeit, denn eine nicht fristgemäße Beladung der Waggons bedeutet pro Stunde 10,— Mark, die wir an die Reichsbahn abführen müssen. Wie teuer unserem Betrieb eine solche Arbeit käme, soll ein kleines Beispiel beweisen:

Zuführung des beladenen Waggons ist 12 Uhr in der VEAB. Dort wird zur gleichen Zeit von der Reichsbahn der Waggon abgeholt, und nicht selten geschieht es, daß unser Wagen gerade fünf Minuten nach 12 Uhr dort ankommt, aber die Lok der Bahn ist bereits wieder weg. Nun steht unser beladener Waggon bis 22 Uhr auf dem Gelände der VEAB — bis zur nächsten Abholzeit. Das bedeutet 10 Stunden mal 10,— Mark. Dieser Betrag muß wegen Überschreitung der Ladefrist an die Reichsbahn abgeführt werden.

Deshalb ist das oberste Gebot, schnell, sicher und umsichtig unsere Waggons zu beladen, um unnötige Vertragsstrafen zu vermeiden. Von Pausen wird nicht gesprochen. Schutz und Sicherung unserer wertvollen Ladung ist gleichzeitig Voraussetzung, oberstes Gebot und beginnt bei dem ordnungsgemäßen Verkeilen der Kisten, damit etwaige Rangierstöße keinen Schaden anrichten können.

Die Genossen der Transportpolizei werden verständigt, die wiederum bei Ankunft der Wagen auf dem oberen Bahnhof die Ordnungsmäßigkeit der Sendung prüfen und von sich aus alle Bahnhöfe auf dem Gebiet der DDR, die der Wagen berührt, verständigen. Überall, wo sich die Genossen der Transportpolizei befinden, wird unser Wagen bis zum Grenzübergang überwacht, um die sichere Ankunft im Nachbarland zu gewährleisten. Gedankenlosigkeit, Schluderarbeit ist gerade beim Export ein fast nicht wieder gutzumachender materieller und insbesondere auch ideeller Schaden und schadet dem Ansehen unseres Namens im Ausland.

Ausdruck des Vertrauens in unsere Arbeit ist auch die Genehmigung unseres Binnenzollamtes, alle Sendungen ins sozialistische Ausland in eigener Regie abfertigen zu dürfen. Das bedeutet für uns kein zeitraubendes Warten auf die Angestellten des Binnenzollamtes, das bedeutet aber auch, das hohe Maß der Verantwortung zu rechtfertigen.

Noch in später Nachtstunde wird das Duplikat des Frachtbriefes mit dem Empfangsstempel der Deutschen Reichsbahn versehen, um sofort am anderen Morgen gemeinsam mit allen anderen Unterlagen, die nachts nicht bearbeitet werden können, zur Bank gebracht zu werden. Denn ausschließlich der ordnungsgemäße Frachtbrief bedeutet für uns bares Geld, Lohn für viel Mühe und Arbeit und Freude für uns alle, wenn wir sagen können: „Es ist geschafft", die „081" ist „vergessen!"

Vogel



euwahl des Elternbeirates an der Seume-Oberschule ergab:

Alle Kandidaten wurden bestätigt

odelltischlerei als vorbildliche Patenbrigade belobigt

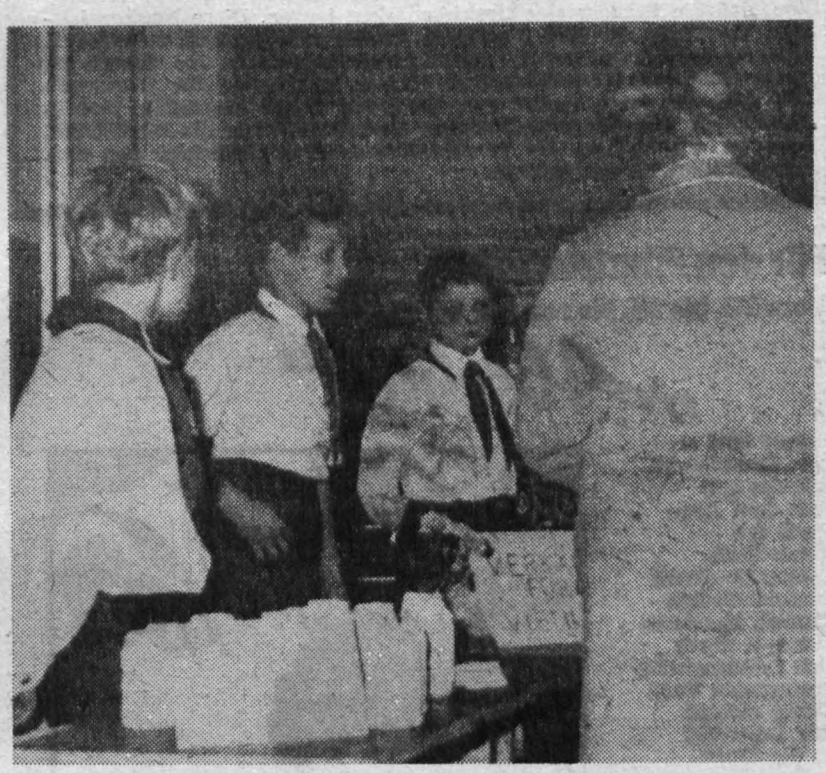
Nach umfangreichen Vorbereitun- n fand an unserer Patenschule, der eume-Oberschule, am 31. 10. und 5. 11. die Wahl des neuen Eltern- rates statt. In einem ansprechen- n Kulturprogramm zeigten Pio- ere und FDJler aller Klassen Aus- nitte aus ihrem Lernen und Schaf- n und trugen damit der großen Be- utung dieser Elternbeiratswahlen chnung, die die ersten nach An- hme unserer sozialistischen Verfas- ng sind und die im Zeichen der rbereitung des 20. Jahrestages der DR stehen.

Daß unsere Patenschule auf dem ebiet der Erziehung und Bildung on beachtliche Erfolge aufzuwei- n hat, zeigt, daß in allen Klassen e lobenswerte Initiative zur Un- rstützung des kämpfenden vietna- sischen Volkes besteht. So hatten hülerinnen und Schüler auch mit el Liebe kleine Souvenirs gebastelt nd in einem „Vietnam-Basar" im ur des Schulgebäudes vor Beginn r Wahlveranstaltungen zum Ver- uf angeboten.

In der Rechenschaftslegung über e vergangene Wahlperiode 1966/68 wurde u. a. festgestellt, daß die Arbeit mit einigen Patenbrigaden unbefriedigend ist und unser Betrieb als Patenbetrieb hier mehr Unterstützung gewähren müßte. Denn daß es eine **gute Zusammenarbeit** geben kann, zeigt die Brigade der Modelltischlerei als Pate der Klasse 5 a:

- Das Arbeitsprogramm wird vom Klassenleiter mit der Patenbrigade in regelmäßigen Abständen auf die Erfüllung überprüft.
- Zwischen Klasse und Brigade besteht eine ständige Verbindung. Die Schüler übermitteln ihrer Brigade regelmäßig Lernergebnisse und auftretende Probleme. Daraus resultieren zahlreiche Aussprachen der Brigademitglieder mit Schülern.
- In der Brigade Modelltischlerei gibt es eine Zahl von Kollegen, die sich mit sehr viel Liebe und Einsatzbereitschaft um die Klasse kümmern. Es gibt keinen Höhepunkt in der Klasse, an dem nicht Vertreter der Brigade teilnehmen.

Die Wahl des neuen Elternbeirates ergab, daß alle aufgestellten Kandidaten das Vertrauen erhielten.



An alle Kraftfahrer!

Wie Sie gehört haben, werden die alten Fahrerlaubnisscheine in neue umgetauscht. Unser Betrieb ist für 1969 eingeplant, und zwar mit Beginn des neuen Jahres — am 2. Januar 1969. Wir möchten Sie hierzu schon auffordern, daß Sie sich bis Mitte Dezember 1968 ein Lichtbild 4 x 5 cm (wie Personalausweis) versorgen. Bei dieser Gelegenheit können auch die Papiere von Familienangehörigen mit umgetauscht werden. Wir möchten noch darauf hinweisen, daß alle diesbezüglichen Termine, die in nächster Zeit in der Betriebszeitung oder im Schaukasten des Verkehrssicherheitsaktivs erscheinen, unbedingt einzuhalten sind, damit ein reibungsloser Ablauf der Aktion gewährleistet werden kann.

Verantwortlich für diese Aktion ist das Kollektiv der freiwilligen Helfer der VP.

Reiher/Gulder

Wertungsfahrt

Im Fahrtenprogramm des ADMV Plauen ist für den Monat November u. a. auch eine Wertungsfahrt der Interessengruppe Touristik vorgesehen. Sie findet am Sonntag, dem 17. November, statt. Abfahrt: 13.30 Uhr HO-Gaststätte „Treffer", Ziel: Windberghaus bei Zwickau, Fahrtleiter: Sportfreund Richter.

ie Feriendienstkommission gibt Empfehlungen für den Winterurlaub

Im Zauber einer Schneelandschaft

Wer einmal seinen Urlaub im Win- r bei Spiel und Sport verlebt hat, er schwört auf diese erholsamen unden. Es gibt keine staubigen Wege nd keine überfüllten Gaststätten. it der reinen Schneeluft atmen Sie ug für Zug Gesundheit ein. Wäh- nd sich die jüngeren Menschen im hnee tummeln, Ski laufen, rodeln er sich schneeballen, erholen sich e älteren Menschen bei ausgedehn- n Spaziergängen auf den geräum- n Wanderwegen.

Die Winterluft macht guten Appe- , und die FDGB-Erholungsheime eten eine reichhaltige und schmack- fte Kost. Die Ruhe und Stille der rgeinsamkeit ist wie Balsam für die Nerven, und nach einem Tag im Schneegebirge können auch diejenigen gut schlafen, die in der Stadt unter Schlaflosigkeit leiden. Der Winter im Gebirge ist etwas ganz anderes als der Winter in der Stadt. Wer in den Winterurlaub fährt, der läßt das naßkalte Unbehagen weit hinter sich.

Der Wintersport ist in ganz besonderer Weise geeignet, die Gesundheit zu fördern und die Schaffenskraft zu erneuern. Die sportliche Bewegung in der reinen und frischen Winterluft stärkt Herz und Lunge und macht den Körper widerstandsfähig. Und außerdem macht das Rodeln und Skilaufen großen Spaß.

In den Urlaubsorten werden unter Anleitung erfahrener Skilehrer Kurse abgehalten, die für alle angehenden Wintersportler eine wertvolle Hilfe sind. In den FDGB-Ausleihstationen werden auch sämtliche Sportartikel für Sie bereitgehalten. Wer erst einmal probieren will, kann sich die Ausgabe für eine Sportausrüstung sparen. — Reihen Sie sich ein in die Schar der fröhlichen Wintersportler, machen Sie mit, und Sie erleben einen herrlichen Urlaub!

Die Winterabende am warmen Ofen oder offenen Kamin sind immer etwas fürs Gemüt. Besonders in den winterlichen Bergdörfern des Thüringer Waldes, des Harzes, Erzgebirges oder des Zittauer Gebirges; in den Bauden und Ferienheimen gesellt sich zur Gemütlichkeit noch die Romantik. Wenn auf dem Tisch ein dampfender Grog steht, dann ist die Stunde der Geselligkeit gekommen. An den Winterabenden gibt es keine Langeweile, weil sich für jeden eine Abwechslung und Unterhaltung bietet. Kartenspiel und Schach, Billard und Tischtennis, Lichtbildervorträge und Kabaretts, Film- und Tanzveranstaltungen und vor allen Dingen die heiteren Baudenabende bieten immer wieder schöne Stunden. So findet ein klarer Wintertag, der ausgefüllt war durch Sport und Spiel, am Abend seinen harmonischen Ausklang.

Die Feriendienstkommission bittet schon jetzt, alle Interessenten an einem Winterferienplatz, ihre Bewerbungen bei der Feriendienstkommission der BGL abzugeben, damit nach Eintreffen der FDGB-Winterferienplätze, womit in der zweiten Hälfte des Monats November zu rechnen ist, die Vergabe unter Berücksichtigung der individuellen Wünsche erfolgen kann.

Im Theater der Stadt Plauen:

„Der Diener zweier Herren"

Von Carlo Goldoni



Arlecchino, der Diener aus der italienischen Stadt Bergamo, bringt es im Venedig des 18. Jahrhunderts fertig, zwei Herren auf einmal zu dienen. Witz, Klugheit und Verschlagenheit helfen ihm bei seinem gewagten Unternehmen. Nur allein die Liebe zur Dienerin Smeraldina ist der Grund dafür, daß er schließlich sein Geheimnis von selbst preisgibt. Und so gibt es auch am Ende nicht nur bei den „standesgemäßen" Liebespaaren, sondern auch bei Arlecchino und Smeraldina ein Happy-End.

Mit der Inszenierung dieser Komödie von Carlo Goldini führen die Regisseure Klaus Krampe und Roland Holz das Publikum von heute auf einen Platz Venedigs, wo im 18. Jahrhundert eine Theatergruppe der Commecia dell'arte ihr Stück auf einer einfachen Bretterbühne zum besten gibt. Nicht nur bei den Schauspielern, sondern auch beim theaterfreudigen venezianischen Publikum erlangten die Aufführungen der Commedia dell'arte große Beliebtheit, und es passierten nicht selten während der Vorstellungen durch unterschiedliche Sympathiekundgebungen hervorgerufene Theaterskandale. Der Stil der Commedia dell'arte hat bis heute nichts an seiner Wirksamkeit verloren. Hier gibt es keine großen Charaktere; die Autoren, und so auch Goldini in seinem „Diener zweier Herren" schufen für die jeweilige Theatergruppe nur Typenrollen. Einige Rollen verlangten, daß die Schauspieler Gesichtsmasken trugen. Diese Masken halfen, die Figur auf eine bestimmte Charaktereigenschaft festzulegen, und sie erforderten äußerst gestenreiche Darstellung, die oftmals bis zum tänzerisch Pantomimischen reichte. Nichts hat die Commedia dell'arte an ihrer Komik und Ursprünglichkeit eingebüßt. Und es besteht zur Zeit für jeden Plauener Theaterliebhaber die Möglichkeit, sich an den Späßen der venezianischen Schauspieltruppe aus dem 18. Jahrhundert zu ergötzen.

Für den Filmfreund:

Vom 22. bis 28. November im Capitol:

„Abschied"



August 1914 — ganz Deutschland befindet sich nach dem Ausbruch des ersten Weltkrieges in einem chauvinistischen Taumel, Hunderttausende durch eine demagogische Propaganda Verführte melden sich freiwillig an die Front. In dieser Situation erklärt Hans Gastl, Sohn eines Münchner Oberstaatsanwalts, seinem Vater: „Ich mache euern Krieg nicht mit". Er sagt sich damit nicht nur von seinem bürgerlich-konservativen Elternhaus los, sondern nimmt Abschied von seiner Klasse.

„Abschied" ist auch der Titel eines stark autobiographische Züge tragenden Romans von Johannes R. Becher, dem Dichter und Kulturpolitiker, dessen Todestag sich Mitte Oktober zum zehnten Mal jährte. Aus diesem Anlaß wurde der DEFA-Film „Abschied" von Regisseur Egon Günther nach Bechers Roman und einem von ihm gemeinsam mit dem Schriftsteller Günter Kunert geschriebenen Drehbuch geschaffen. Neben vielen anderen hervorragenden Schauspielern begegnet uns in diesem Film auch Annekathrin Bürger (unsere Zeichnung). In der Rolle der Animiersängerin Magda im Künstler-Café „Stefanie" zeigt sie neue darstellerische Nuancen.

Humor

Mutti ist verreist und Papi badet die kleine Marlies. „Du, Vati", meinte da die Kleine mit einem spitzbübischen Lächeln, „bei dir macht das Baden mehr Spaß, bei dir darf man in der Wanne Schuhe und Strümpfe anbehalten."

★

Fräulein Lieblich hat auf der Polizei wegen ihres Personalausweises zu tun. „Sie heißen mit Vornamen?"

„Charlotte, Leonore, Susanne".

„Und wie ist Ihr Rufname?"

„Schnucki, Herr Wachtmeister!"

Neues aus der Bücherei

Stanislaw Lem:

Der Unbesiegbare

(Utopischer Roman)

Als am 4. 10. 1957 der erste künstliche Satellit die Erdatmosphäre durchstieß, hatte die Menschheit einen Schritt ins kosmische Zeifalter getan. Heute, nach zehn stürmischen und ereignisreichen Jahren, ziehen uns die Aussichten auf künftige Entwicklungen mehr denn je in ihren Bann, und manches, was gestern noch die Leser utopischer Romane fasziniert hat, ist morgen schon von der Wirklichkeit überholt.

Lems neuer utopischer Roman „Der Unbesiegbare" entwirft das Bild einer zukünftigen Menschheit, die uns fremd ist und doch vertraut. Anders als gewisse westliche Vertreter der science fiction, die makabre Visionen von einer Welt heraufbeschwören, deren Bewohner wehrlos einer übertechnisierten Zivilisation ausgeliefert sind, bleibt für Lem der Mensch das Maß aller Dinge. Auch im „Unbesiegbaren" sind es keine Superhelden oder seelenlose Roboter, die das Geschehen bestimmen, sondern menschliche Wesen aus Fleisch und Blut, die denken und fühlen und sich zu bewähren haben. Zwar gibt es auch für sie noch ungelöste Probleme, doch bleiben sie unbesiegt, weil sie ihre Prüfung als Menschen bestehen. Bei aller dramatischer Spannung, die diesen Band auszeichnet, ist die Bewahrung des Humanen der rote Faden, der sich durch die gesamte Handlung zieht.

Straube

Für den Kleingärtner:

Unser Garten im November

Gemüse: Nach abgeschlossener Ernte besteht die Hauptarbeit im gründlichen Säubern, Umgraben und Düngen der Beete. Gesunde Ernterückstände kommen auf den Komposthaufen, der jetzt ordentlich bearbeitet werden muß. Kohlstrünke sind unbedingt zu verbrennen, damit sie nicht als Krankheitsträger (z. B. Kohlhernie) gesundes Land verseuchen. Bei Ankündigung stärkeren Frostes schützen wir die im Freien überwinternden Gemüsearten, wie Pastinaken, Schwarzwurzeln, Porree usw., durch eine Laub- oder Strohbedeckung. Dem Porree kann eine zusätzliche leichte Anhäufelung mit Erde nicht schaden. Wenn Schnittlauch und Wurzelpetersilie für den Küchenbedarf im Winter noch nicht eingetopft sind, ist es jetzt an der Zeit. Die Töpfe finden ihren Platz im mäßig temperierten Zimmer am Fenster. Eingelagertes Gemüse erfordert von Anfang an eine laufende Überwachung. Sobald etwas schlecht zu werden beginnt, müssen wir es verbrauchen.

Obst: Das Pflanzen der Obstgehölze kann so lange fortgesetzt werden, wie der Boden frostfrei ist. Mit Ausnahme von frostempfindlichen Arten, wie Aprikosen, Pfirsichen und Wein, ist die Herbstbepflanzung der Frühjahrspflanzung vorzuziehen. Den Baumscheiben geben wir nach der Pflanzung eine Schutzdecke aus kurzem Mist, Kompost oder Torfmull. Nach Abschluß der Obsternte bzw. nach dem Laubfall beginnt der Baumschnitt und das Auslichten älterer Gehölze. Das zusammengeraffte Laub wird kompostiert — die abgeschnittenen Zweige bleiben für die Hasen liegen, damit diese am Abfall, statt an den Bäumen nagen. Feld- und Wühlmäuse sind weiterhin zu bekämpfen. Die ständige Kontrolle des Lagerobstes darf nicht versäumt werden.

pp.

PLAMAG AKTIVIST
Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation — Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. — Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des
Plauener Druckmaschinenwerkes
Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

Jahrgang 21 — Nr. 22 30. November 1968

Diesmal 2. Platz

Während wir in der ersten Etappe des Wettbewerbes zu Ehren des 20. Jahrestages der DDR den Ehrenpreis des Generaldirektors als Siegerbetrieb innerhalb des Industriezweiges in Empfang nehmen konnten, reichte es diesmal nur zum 2. Platz. Die Leipziger Buchbindereimaschinenwerke überflügelten uns, da sie noch zielstrebiger als wir an der Verwirklichung ihrer eigenen Zielstellung arbeiteten. Auch ist die gewerkschaftliche Initiative in diesem Betrieb eine bessere. Trotzdem hatten wir Erfolge aufzuweisen, die den 2. Platz rechtfertigen.

Worauf es in der 3. Etappe des Wettbewerbes ankommt, darüber berichten wir in unserer nächsten Ausgabe.

Abschied von guten Freunden



„Guten Freunden alle Hilfe" überschrieben wir unseren ersten Artikel, mit dem wir unserer Belegschaft mitteilten, daß fünf vietnamesische Freunde vom 9. September bis etwa Mitte November zu einem Informationspraktikum in unserem Werk weilen würden.

Wie schnell doch die Zeit vergeht. Am 18. November waren unsere vietnamesischen Freunde zum letzten Mal ins Werk gekommen, um von den Arbeitskolleginnen und -kollegen Abschied zu nehmen, mit denen sie während ihres Praktikums in Berührung gekommen waren. Bande der Freundschaft haben sich in dieser Zeit herausgebildet. Das zeigt so recht die Verabschiedung von Vu thi Binh und Nguyen thi Minh in der Abteilung Arbeitsstudienwesen und Arbeitsnormung. Beide, die in der Zeit vom 28. Oktober bis 15. November einen Einblick in die Arbeit dieser Abteilung erhielten, wurden dort nicht nur durch eine einfache Geste des Anstands mit Blumen und Konfekt verabschiedet. Die Freundschaft war in diesen wenigen Tagen weit mehr geworden. Es kam zum Abschluß eines Freundschaftsvertrages, mit dem sich die Mitarbeiter der Abteilung Arbeitsstudienwesen und Arbeitsnormung die Verpflichtung auferlegten, ihren beiden vietnamesischen Freundinnen auch während der Studienzeit an der Fachschule für Ingenieurökonomie mit Rat und Tat zur Seite zu stehen und ihnen jedwede Unterstützung zu gewähren.

Alle fünf vietnamesischen Freunde bestätigten uns, daß es ihnen bei uns im Werk sehr gut gefallen habe, daß sie viele gute Freunde gefunden und viel gelernt hätten. Daß ein wirklich herzliches Verhältnis zwischen den Werktätigen unseres Betriebes und diesen fünf vietnamesischen Freunden bestand, dafür mag das Beispiel der Abteilung Arbeitsstudienwesen und Arbeitsnormung und auch die Tatsache sprechen, daß alle fünf dem Sekretär der Parteiorganisation, Genossen Reul, beim Abschied ihrerseits Blumen zum Geschenk machten.

H. S.

Hartmut Egerland grüßt als Soldat

In unserer diesjährigen 21. Ausgabe der Betriebszeitung haben wir die Verabschiedung unserer zur Nationalen Volksarmee einberufenen Arbeitskollegen bekanntgegeben. Unter ihnen, die ihre Verpflichtung als Soldat auf Zeit einlösten, nannten wir auch Hartmut Egerland. Von ihm erhielten wir bereits in diesen Tagen den ersten Gruß aus seiner Einheit. Wörtlich schreibt er:

„Herzliche Grüße übermittelt Ihnen Soldat Hartmut Egerland. Nachträglich möchte ich mich auch noch bei der Parteiorganisation, Betriebsgewerkschaftsleitung und dem ganzen Betrieb recht herzlich für unsere Verabschiedung im Plamag-Klubhaus bedanken. Es war ein sehr schöner Abend."



Unser Foto zeigt die beste Klasse der Seume-Oberschule, die wir anläßlich des bevorstehenden 20. Jahrestages der Pionierorganisation „Ernst Thälmann" besuchten. Lesen Sie dazu unseren Bericht auf Seite 7.

Jugend der Fräserei hält Kurs

„Unsere Liebe, unsere Treue und unsere Kraft dem sozialistischen Vaterland!" „Vorwärts zum 20. Jahrestag der DDR"

Unter dieser Losung führt auch unsere FDJ-Grundorganisation „Ernst Schneller" die diesjährigen Verbandswahlen. Von einer Wahlversammlung in der Fräserei wollen wir berichten. Wie überall in unseren Organisationen, stand sie zuerst im Zeichen der Rechenschaftslegung der alten Leitung. Nur kann man von den Jugendfreunden der Fräserei sagen, daß sie das gegenüber den Freunden in den anderen FDJ-Gruppen verantwortungsbewußter und zielstrebiger getan haben.

So haben sie in ihr Arbeitsprogramm Punkte und Verpflichtungen aufgenommen, auf die es im gegenwärtigen Zeitpunkt im mechanischen Bereich, aber auch im gesamten Betrieb ankommt. Drücken tut sie besonders das Problem der Normnichterfüller im Bereich der Fräserei. Es soll mit Hilfe aller FDJler geklärt werden, um mit der Steigerung der Arbeitsproduktivität wesentliche Fehlkapazitäten abzubauen.

Auch bei der Umprofilierung des Werkes will die Jugend der Fräserei tatkräftig mithelfen, wie das übrigens von allen Betriebsangehörigen auf Grund des in unserer heutigen Ausgabe gleichfalls veröffentlichten Artikels „Viele Hände werden gebraucht" angestrebt wird.

Fortsetzung auf Seite 2

Abteilung Arbeitsstudienwesen trifft Vorbereitungen für

Komplexe Arbeitsstudie in der Konstruktion

Eine Parteiversammlung mit interessantem Thema gab es am Montag, dem 11. November, in der APO 3. Genosse Johannes Küster referierte dort über eine am 1. Dezember beginnende komplexe Arbeitsstudie in den Konstruktionsabteilungen unseres Werkes. Sinn und Zweck solcher komplexer Arbeitsstudien ist es, Voraussetzungen dafür zu schaffen, die Arbeitsorganisation und Arbeitsweise auf den neuesten Stand von Wissenschaft und Technik zu bringen.

Die wissenschaftlich-technische Revolution läßt uns auch keine andere Wahl, als mit der bestmöglichen Form der Organisation zu höchsten Ergebnissen in der Arbeit zu kommen. Das setzt natürlich das Verständnis und den notwendigen Willen zur Mitarbeit voraus. Alle Mitarbeiter der Konstruktionsabteilungen sollten sich dabei im besonderen von der Feststellung des 9. Plenums des ZK der SED leiten lassen, daß es im Kampf zwischen Sozialismus und Imperialismus keinen bequemen Weg geben kann und wir deshalb alles tun müssen, um durch eine wissenschaftliche Arbeitsorganisation optimale Lösungsvarianten für die Rationalisierung der Produktions- und Arbeitsprozesse festzulegen. Denn das Arbeitsstudium ist universell anwendbar und erstreckt sich schlechthin auf alle Prozesse, in denen menschliche Arbeit verausgabt wird.

Es kann also niemals darum gehen, jemandem in die Karten zu gukken oder aus dem Ergebnis des Istzustandes irgendeine Schuldfrage zu konstruieren, sondern nach einer detaillierten Ereignisliste exakte Untersuchungen anzustellen, um einen Überblick sowohl über die funktionsplangebundenen als auch über die sonstigen Arbeitsverrichtungen zu erhalten. Außerdem sind Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeitsorganisation, der Verbesserung der Leitungstätigkeit, der Anwendung rationeller Arbeitsmethoden, nicht zuletzt auch der Verbesserung der Arbeitsbedingungen der in der Konstruktion Beschäftigten selbst zu treffen.

Sehr zu Recht hob Genosse Küster in seinen weiteren Ausführungen hervor, daß der Erfolg der Studie wesentlich von einer guten ideologischen Vorbereitung bestimmt wird. Damit zeigte er zunächst allen Genossen, aber auch den Gewerkschaftsfunktionären und allen leitenden Mitarbeitern in den Konstruktionsabteilungen ihre Verantwortung auf, die sie für das Gelingen der komplexen Arbeitsstudie tragen. Besonderer Wert ist vor allem auf die Anregungen und Vorschläge der Kolleginnen und Kollegen selbst zu legen. Deshalb muß die bereits erwähnte Ereignisliste jedem Mitarbeiter vorliegen, um eben die vielfältigsten organisatorischen, technologischen und menschlichen Probleme aufzugreifen und im Interesse einer höheren Arbeitsproduktivität und eines größeren konstruktiven Vorlaufes lösen zu helfen.

Endspurt im Kampf um den Plan

Sache des gesamten Kollektivs

Wie in den vergangenen Jahren, so ist auch in diesem Jahr das Kollektiv des Betriebes zum Endspurt im Kampf um den Plan angetreten. Trotz zehn Monate langer kontinuierlicher Planerfüllung gelang es nicht, den Schwerpunkt viertes Quartal, vor allem im mechanischen Bereich so zu lösen, wie das in vorangegangenen Artikeln in der Betriebszeitung ständig angesprochen wurde

Um jedoch die Planerfüllung 1968 auch über die letzten Wochen hinweg zu sichern, wurden im Bereich der Produktion verschiedene Maßnahmen eingeleitet. Speziell in der Abteilung Produktionslenkung wurde wieder zur operativen Arbeit übergegangen, wobei ein intensiver Aufwand nötig war, um alle Aufträge der Dringlichkeit entsprechend mit farbigen Zeichen zu versehen.

Durch Aussprachen in den produzierenden Abteilungen über die noch zu lösenden Probleme wurde eine gute Atmosphäre zur Mitarbeit und Mitverantwortung geschaffen. In den Bereichen FB 2 und FB 3 wurden und werden von allen Kollegen überdurchschnittliche Leistungen vollbracht, einbezogen die Leistungen der Disponenten und Meister. Kritisch muß aber auch gesagt werden, daß mancher Fertigungstermin entweder gehalten oder auch vorfristig hätte erfüllt werden können, wenn verschiedentlich noch konzentrierter und verantwortungsbewußter gehandelt worden wäre. Mancher Ärger wäre erspart geblieben.

Auch muß gesagt werden, daß noch nicht in allen Bereichen die Lage in der Produktion so ernst eingeschätzt wurde, wie sie tatsächlich ist. Sonst dürfte es nicht vorkommen, daß auf „Ausschußaufträge" bis zu 4 Wochen gewartet werden muß Klar muß sein, daß — wenn zum Endspurt angetreten wird — und das kann letzten Endes nur in den produzierenden Abteilungen sein — dies nur mit dem gesamten Betriebskollektiv geschehen kann. Denn nur in gemeinsamer Verantwortung ist die Erfüllung des Planes besser zu sichern.

Johannes Voigtmann, Leiter für Produktionsdurchführung

Antwort auf Kritik

Trotz räumlicher Beengtheit kann auf kulturellem Gebiet noch manches möglich gemacht werden (Antwort auf den Artikel von Seite 6 der Nr. 18 des „Plamag-Aktivist")

Die Raumfrage im Betrieb ist zum brennenden Problem geworden. In der gegenwärtigen Phase der Werkserweiterung wird das besonders sichtbar. Durch laufende Umzüge wird versucht, diesem Übel weitestgehend zu begegnen. Das heißt, für die produzierenden, vorbereitenden und Hilfsabteilungen wird immer wieder Platz geschaffen.

Für kulturelle Einrichtungen gilt das aber nicht. Im Gegenteil, eine Einrichtung nach der anderen wurde zugunsten unserer Produktion liquidiert. Das begann 1959, als unser großer Kulturraum im 1. Stock des Hauptgebäudes Büro wurde. 1963 konnte nach vielen freiwilligen Arbeitseinsätzen der bereits zum zweiten Male hergerichtete Jugendklubraum seiner Bestimmung übergeben werden. Im Februar 1965 war es wieder vorbei damit. Der Vorraum des Schießstandes ist schon lange Malerei, und das Klubhaus ist Bürogebäude. Die Bücherei zog von einem Bau zum anderen, und wie wir von der Abteilung Rationalisierung erfuhren, ist außer einem Raum für die Bücherei nichts für kulturelle Zwecke in neuen Gebäuden vorgesehen. Wie vereinbart sich das mit dem Erlaß des Staatsrates vom November 1967? Uns würde interessieren, was die Werkleitung in Zukunft zu tun gedenkt, um die Dreiheit „Politik – Ökonomie – Kultur" komplett zu machen; besonders durch die Freimachung bzw. Neueinrichtung von Räumen für kulturelle Zwecke. Soll unser Klubhaus weiterhin „Mini-Hotel", statt Kulturhaus bleiben? Die Redaktion des „Aktivist" wird bestimmt Platz für eine entsprechende Antwort in einer der nächsten Ausgaben finden.

Aber nun direkt zur Beantwortung des Artikels. Die Hinweise zur Verbesserung unserer Kulturarbeit sind gut, vor allem, was die organisatorischen Dinge anbelangt. Wir werden diese Hinweise für unsere künftige Arbeit beachten und in die Tat umsetzen. Wir haben uns in der Vergangenheit ständig Gedanken gemacht, wie wir trotz der räumlichen Situation die Kulturarbeit aufrecht erhalten und darüberhinaus noch etwas mehr tun können. Zum Beispiel hatten wir vor, diesen Monat noch eine Hobby-Schau durchzuführen. Bekanntlich gehört dazu ein ansprechender Raum, der vor und nach den Pausen verschlossen werden kann, denn es handelt sich ja schließlich um mitunter recht wertvolles persönliches Eigentum unserer Kolleginnen und Kollegen. Wo haben wir aber so einen Raum?

Schließlich erschien uns das Technische Kabinett als geeignet. Für die Dauer von acht Tagen wollten wir unsere Schau dort unterbringen. Die Leitung war anderer Meinung. Was für die MMM möglich ist (das ist ja auch **Technik!**) geht eben für die Kultur nicht! Im Januar 1969 wollen wir es noch einmal versuchen. Was wird es dann wieder für Widerstände geben? Trotz alledem, wir stecken nicht auf. Der Kultur- und Bildungsplan des Betriebes, der in absehbarer Zeit zur Diskussion gestellt wird, bestätigt das.

Im Hinblick auf die 11. Arbeiterfestspiele und den 20. Jahrestag der DDR gibt es sehr viel zu tun, um alles, was wir uns vorgenommen haben, zu realisieren. Wir hoffen aber, daß uns dabei die Werkleitung besser unterstützt als bisher, denn die PLAMAG als bedeutender Maschinenbaubetrieb sollte auch in kultureller Hinsicht nicht nur einen guten Beitrag leisten, sondern auch hier beispielhaft sein. Denn wie gesagt, wir können noch manches möglich machen, dazu brauchen wir nicht erst Neckermann.

Die Kulturkommission

Jugend der Fräserei hält Kurs

(Fortsetzung von Seite 1)

Das FDJ-Schuljahr wollen sie mit einem hohen Niveau durchführen, damit die Jugendfreunde in der Lage sind, in jeder Situation einen festen Klassenstandpunkt für den Sozialismus zu beziehen.

Desgleichen wollen sie das frohe Jugendleben und die Geselligkeit in ihrer FDJ-Gruppe auffrischen. In diesem Zusammenhang wurde viel darüber diskutiert, was man alles tun kann, um kulturvoller zu leben. Die Jugendfreunde äußerten dabei auch den Wunsch, einmal die Aschbergbaude zu besuchen. Nur wurde von ihnen dargelegt, es dürften keine Gruppen zur Aschbergbaude fahren. Es wäre gut, wenn sich die Kulturleitung zu diesem Punkt einmal äußern würde.

Schlußfolgernd kann gesagt werden, daß die Jugendfreunde der Fräserei schon recht gute Lehren aus dem 9. Plenum des ZK der SED gezogen haben und einen richtigen Kurs auf die Lösung unserer betrieblichen Aufgaben halten.

FDJ-Leitung, Teichmann, Sekretär

Ohne Dach

Unter dieser Überschrift war vor längerer Zeit eine Kritik unseres Genossen Herbert Titschkus veröffentlicht worden. Auf Grund eines Gespräches mit dem Genossen Friedhold Petzold von der Abteilung Realisierung können wir jetzt mitteilen, daß an die Anschaffung neuer Fahrradständer gedacht ist, die voraussichtlich im März/April des nächsten Jahres aufgestellt werden sollen. Um eine vorübergehende Lösung zu finden, wurde die Abteilung Hauptmechanik von der Abteilung Realisierung inzwischen beauftragt, zunächst ein bis zwei der alten Fahrradständer provisorisch wieder herzurichten.

Eine Sache, die eine große moralische Wirkung haben kann

Die Leitung der BPO hat sich schon über mehrere Sitzungen hinweg mit der Auswertung der Materialien des 9. Plenums des ZK befaßt. Beim letzten Seminar, das darüber am 21. November stattfand, war selbst das Mitglied der Bezirksleitung und 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Genosse Werner Schweigler, anwesend.

Auf Grund der ernsthaften Überlegungen, die sich die Genossen der Leitung in bezug auf die Verbesserung der eigenen Arbeit im Betrieb machten, konnte er zu der Einschätzung kommen, daß die Leitung mit einer derartigen Führung der Seminare eine gute Methode entwickelt habe, um Schritt für Schritt zur Verbesserung der eigenen Führungstätigkeit und der wirtschaftsleitenden Organe zu kommen. Außerordentlich befriedigt äußerte er sich darüber, daß man auch über die Grenzen des Betriebes hinausblickt. Der Werkdirektor, Nationalpreisträger Genosse Heinz Lippmann, ging nämlich z. B. in seinen Ausführungen davon aus, daß es auch im polygraphischen Maschinenbau notwendig sei, die Großforschung anzusetzen, um bis zum Jahre 1975 einen gewaltigen Sprung in der Steigerung der Arbeitsproduktivität zu machen. Das aber erfordere, Schluß zu machen mit der auch in der VVB und im Betrieb oft noch anzutreffenden Meinung von der besonderen Lage des Industriezweiges. „Wir haben", so sagte er, „begonnen, in der Leitung die Auseinandersetzung darüber zu führen, und da kommt uns das 9. Plenum sehr zugute."

Alle Gedanken, Hinweise und Darlegungen in den Seminaren zusammengenommen, führte deshalb auch zu einigen Festlegungen. So wird die Parteileitung zukünftig zur langfristigen Planung der Parteiarbeit übergehen und sich u. a. besonders auf die vorbereitenden Abteilungen konzentrieren, monatlich einen „Tag der Schrittmacher" abhalten und einer ständigen Qualifizierung der mittleren Kader weit größeres Augenmerk schenken.

Eine ausgezeichnete Sache ist es, ein Ehrenbuch ähnlich dem Goldenen Buch der Stadt Plauen einführen zu wollen, in das sich alle die Mitarbeiter und Kollektive des Werkes eintragen können, die besonders gute Taten im sozialistischen Aufbau vollbringen. Wir könnten uns denken, daß das eine große moralische Wirkung hat.

H. S.

122 636 Mark Nutzen erzielt



„Macht doch aus meiner Ernennung zum ‚Besten Neuerer des Monats Oktober' nicht so eine Sache!" Mit diesen Worten hätte der Technologe Otto Giegling unser Gespräch mit ihm am liebsten gleich beenden wollen. Dabei hat er mit seinem Neuerervorschlag hinsichtlich der Verringerung des Anteils an Schmiederingen bereits im ersten Benutzungsjahr einen ökonomischen Nutzen von 122 636 Mark erzielt.

Da Journalisten im allgemeinen immer etwas neugierig sind und gern etwas mehr über das Tun und Handeln unserer Menschen erfahren möchten, stellte auch ich ihm die Frage, warum er das tat und was ihn bewegte, einen solchen Vorschlag zu machen.

„Da ein Schmiedering im Gewicht von 20 kg 60 Mark kostet, habe ich mir gesagt, das könnte man ja billiger machen." Der Erfolg seiner Überlegungen ist also, daß Schmiederinge jetzt nur noch für solche Werkstücke bestellt werden, deren Werkstoffgüte oder Abmessungen keine günstigere Fertigung zulassen. Alle übrigen Ringe und Scheiben, die bisher als Schmiedestücke bezogen wurden, werden von Stangenmaterial aus- bzw. abgestochen oder auch zu Ringen gebogen und geschweißt.

Wenn wir uns in unserer letzten Ausgabe der Betriebszeitung mit unserem Kommentar „Als Eigentümer fühlen und handeln" auf ein Wort Walter Ulbrichts bezogen, das er in seinem Referat auf der 9. ZK-Tagung der SED über die Mitmacher und Schrittmacher bei uns gebraucht hat, so zeigt das Beispiel des Kollegen Giegling. wie schnell einer unserer Werktätigen zum Schrittmacher werden kann. Kollege Giegling jedenfalls half durch seine Knobelei, das Nationaleinkommen unserer Republik mit einer schönen Summe mehren. Und wenn ihm dafür eine anständige Vergütung zufloß, so bestätigt das nur den bei uns gültigen Grundsatz: Was der Gesellschaft nutzt, nutzt auch dem einzelnen.

Kollege **Ernst Schmidt**, der seit 22. 12. 1968 als Transportarbeiter beschäftigt war, schied per 4. 11. 1968 aus dem Werk.

Kollege **Max Strobel**, seit 30. 3. 1952 Betriebsangehöriger der Plamag und zuletzt als Produktions-Vorbereiter tätig, beendete sein Arbeitsverhältnis am 11. 11. Für besondere Leistungen wurde er im Oktober 1959 als Aktivist ausgezeichnet.

Herzlich verabschiedet

Genosse **Reinhold Heidel**, beschäftigt als Kontrolleur, trat am 23. 11. in den Ruhestand, nachdem er nahezu 22 Jahre lang der Plamag die Treue gehalten hat. Er ist dreimaliger Aktivist.

Kollege **Erich Schneider**, ebenfalls als Kontrolleur beschäftigt, schied nach 14jähriger Zugehörigkeit am 27. 11. aus dem Betrieb aus.

Wir danken diesen 4 Mitarbeitern im Namen der Leitung des Betriebes auch an dieser Stelle nochmals für ihre langjährige Mitarbeit und wünschen ihnen einen angenehmen, friedvollen Lebensabend.

Redaktion

Ohne revolutionäre Theorie keine revolutionäre Praxis

Zum 3. Thema im Parteilehrjahr

Entsprechend der Festlegung der Parteileitung wird das Parteilehrjahr am 16. Dezember durchgeführt. Im Dezember behandeln wir demzufolge das Thema 3: „Die Stärkung des demokratischen Zentralismus durch die weitere Qualifizierung der zentralen Planung und Leitung und die Erhöhung der Eigenverantwortlichkeit der sozialistischen Warenproduzenten sowie der territorialen Teilsysteme".

Dabei besteht die Zielstellung in den Zirkeln besonders darin, den tiefen Wahrheitsgehalt vom demokratischen Zentralismus als dem grundlegenden Prinzip der sozialistischen Gesellschaft herauszuarbeiten. Ausgehend davon soll der Zusammenhang zwischen den von der 8. Tagung des Staatsrates beschlossenen komplexen Systemregelungen und der weiteren Stärkung des demokratischen Zentralismus erkannt werden.

Folgende Probleme stehen im Mittelpunkt des Zirkels:

1. Worin besteht das Wesen des demokratischen Zentralismus und seiner Anwendung in der Volkswirtschaft der DDR?
2. Was bedeutet höhere Eigenverantwortung der sozialistischen Warenproduzenten?
3. Welche neuen Anforderungen zur vollen Wahrnehmung der erhöhten Eigenverantwortung stehen vor dem Betrieb?

Zur Vorbereitung ist folgende Literatur zu studieren:

W. Ulbricht: „Die Bedeutung des Werkes ‚Das Kapital' von Karl Marx für die Schaffung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus in der DDR und den Kampf gegen das staatsmonopolistische Herrschaftssystem in Westdeutschland."

(Dietz Verlag) Seiten 47—49.

W. Ulbricht: „Die Bedeutung der Lebenskraft der Lehren von Karl Marx für unsere Zeit"

(Dietz Verlag) Seiten 35—47.

Die Parteileitung erwartet von allen Genossen, daß sie sich gut vorbereiten und selbst mit beitragen, das marxistisch-leninistische Wissen zu erhöhen.

Bildungsstätte

Eine Auszeichnung besonderer Art

wurde dem Mitglied der Parteileitung und Leiter des Bereiches Kader-Bildung, Genossen Horst Barsch, und dem Parteigruppenorganisator und Leiter der Abteilung Neue Technik, Genossen Horst Eichhorn, am 18. November zuteil. Kamerad Kretzschmer, hauptamtlicher Instrukteur für Bildung und Erziehung beim DRK-Kreiskomitee setzte zugleich auch im Namen von Herrn Dr. Karl, Leiter der Blutspendezentrale am Bezirkskrankenhaus, die Leitung des Betriebes davon in Kenntnis, daß Genosse Eichhorn das Blutspendeabzeichen in Silber und Genosse Barsch die gleiche Auszeichnung in Bronze erhielten.

Während Genosse Barsch die Auszeichnung im Sekretariat der Werkdirektion entgegennehmen konnte, mußte die Auszeichnung des Genossen Eichhorn auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden, da er zur Zeit einen Lehrgang für Führungskräfte des Betriebes absolviert.

Beiden auch auf diesem Wege unseren besonderen Glückwunsch, denn sie haben, wie Kamerad Kretzschmer in der Begründung der Auszeichnung hervorhob, durch ihr mehrmaliges Spenden von Blut geholfen, das Leben anderer zu erhalten.

Ehrentafel
unserer Qualitätsarbeiter

Im Monat Oktober konnten nachfolgende Produktionsarbeiter auf Grund ihrer hervorragenden Qualitätsarbeit mit dem **Qualitätsarbeiter-Abzeichen in Gold** geehrt werden:

Kollege Rudolf Kühn, Dreherei
Kollege Heinz Bögelein, Zylinderstraße (Foto, rechts)
Kollege Siegfried Bühring, Zylinderstraße
Kollege Jürgen Pfretzschner, Zylinderstraße
Kollege Reiner Ludwig, Zylinderstraße
Kollege Erich Gündel, Zylinderstraße
Kollege Horst Hohberger, Zylinderstraße
Kollege Siegmar Seeling, Zylinderstraße

Das **Qualitätsarbeiter-Abzeichen in Silber** erhielt
Kollege Jochen Wilfert, Fräserei.

Allen Ausgezeichneten den herzlichsten Glückwunsch der Redaktion!



Festakt im Klubhau

Aus Anlaß des 51. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktober lution und des 50. Jahrestages der Novemberrevolution in Deutschland die Leitung der Betriebsparteiorganisation einen Teil der Genossen Parteiaktivs sowie Vertreter der gesellschaftlichen Organisationen des triebes am Donnerstag, dem 7. November, zu einem Festakt ins Klub eingeladen.

Ehrengäste dieser Festveranstaltung waren sowjetische und vietnamesische Freunde, sowie der Sekretär der SED-Kreisleitung, Genosse Studienrat Arthur Georgi, der freundlicherweise die Festansprache übernommen hatte. Das Kulturprogramm wurde vom Singeklub des Betriebes bestritten, der neben so bekannten Liedern wie dem „Oktobersong" oder „Jugend gebrauche deine Kraft", schon mit eigenen Kompositionen wie „Nicht immer scheint die Sonne" auftrat und für einen stimmungsvollen Verlau Abends sorgte.

Nachdem der Sekretär der Genosse Reul, die Festveranst eröffnet und die Anwesenden grüßt hatte, ergriff Genosse G das Wort zu seiner Festrede. drucksvoll schilderte er, wie in Oktobertagen des Jahres 191 den Schüssen des Panzerkre „Aurora" der bewaffnete Kamp russischen Proletariats gegen Herrschaftssystem des Zaren leitet und die proletarische Re tion zum Siege geführt wurde.

„Mit ihr", so führte der R aus, „wurde die Epoche des K fes der beiderseitigen gesells lichen Systeme, die Epoche des sammenbruches der alten, v lenden Ausbeuterordnung, Epoche des Übergangs vom K lismus zum Sozialismus, Triumphzug des Sozialismus e leitet, der auch über die Nove revolution in Deutschland, die verändernden Verhältnisse aus Jahre 1945 bis hin zu den mil schen Hilfsmaßnahmen der S listischen Bruderstaaten So union, Polen, DDR, Ungarn, B rien zur Niederschlagung der terrevolution in der CSSR reich

Gerade diese jüngsten gesc lichen Ereignisse beweisen ja auch daran ließ Gen. Arthur G in seiner Festansprache Zweifel — daß die Bürger der schen Demokratischen Republik mer zu den Siegern der Gesc gehören werden, wenn sie die ren der beiden großen Revoluti der Oktoberrevolution in Ru und der Novemberrevolution Deutschland, beachten, in der wjetunion ihre treuen Fr sehen und auf die Politik der S listischen Einheitspartei Deu lands vertrauen. Wir, die Erben Karl Marx, werden darum in Vorbereitung auf den 20. J tag unserer Republik den im listischen Klassengegnern mit Taten eine Antwort darauf was es heißt, unsere Republik seitig zu stärken.



Beide, der Sekretär der BPO, Genosse Reul, und der Redakteur unserer Betriebszeitung, Genosse Seidel, wurden anläßlich der Feierlichkeiten zum 51. Jahrestag der Oktoberrevolution und 50. Jahrestag der Novemberrevolution in Deutschland durch das Sekretariat der SED-Kreisleitung mit staatlichen Auszeichnungen bedacht. Genosse Reul wurde vor den Sekretären der Betriebsparteiorganisationen als Aktivist und Genosse Seidel auf dem Festakt im Plamag-Klubhaus mit der „Medaille für ausgezeichnete Leistungen" geehrt.



Auch Fachbücher lassen sich schenken

Über die Bedeutung des Fachbuches als Mittel zur ständigen Steigerung der Arbeitsproduktivität durch Anwendung neuer Arbeitsmethoden ist sich heute jeder Werktätige im klaren. Auch darüber gibt es wohl keinen Zweifel, daß unsere Fachbuchverlage durch Entwicklung fortschrittlicher Fachliteratur ebenso wie durch aktuelle Beiträge in Zeitschriften und durch Popularisierung der sowjetischen Neuerermethoden schon wesentlich zur Leistungssteigerung und damit zur Erfüllung unserer Volkswirtschaftspläne beigetragen haben. Schließlich fehlt es auch nicht an Bemühungen des Buchhandels, der durch enge Zusammenarbeit mit den Betriebsbibliothekaren und unzähligen Vertriebsmitarbeitern durch Buchausstellungen in den Betrieben wesentlich zur Vorbereitung des wertvollen Fachbuchs beigetragen hat.

Es ist eine alte Erfahrung: Wer mit einem Buchgeschenk wirklich Freude bereiten will, der sollte dieses Buch genauso kennen wie den Menschen, dem er es schenken will. Was hierbei vom schöngeistigen Schrifttum gilt, das hat im erhöhten Maße für das Fachbuch Geltung. Was ist bei der Auswahl eines Fachbuches als Geschenk nicht alles zu beachten! Da muß man sich schon die Mühe machen, die Berufsinteressen des Betreffenden, seine besonderen Fähigkeiten, seine Lieblingsbeschäftigung u. ä. ausfindig zu machen. Wohl dem, der dann hierbei von vielen Seiten sachkundig und erschöpfend beraten werden kann. In dieser Richtung erscheint mir ein Appell an die Lehrer und Erzieher, an die Lehrausbilder in den Betrieben notwendig, daß sie insbesondere dem Elternhaus mit Rat und Tat zur Seite stehen, daß sie Hinweise auf geeignete Fachliteratur geben. Vielleicht ist auch, und das sollte dann allgemein und für alle Altersstufen gelten, der Weg über den „Fachbuch-Wunschzettel" ein Weg, erfolgreich Fachbücher zu schenken.

Erich Denkert, Leipzig



…timmungsvoll der Abend im Klubhaus verlief, soll unser vorstehen-…oto beweisen. Es gibt die Stimmung wieder, die auch am Tisch un-…owjetischen Freunde herrschte, nachdem der Singeklub, von dem im …grund des Fotos einige Mitglieder zu sehen sind, auch Gemeinschafts-…e organisiert.

…etriebsjubilare

…10jähriges Betriebsjubiläum

…hen im Monat Dezember 1968:

…ege Karl Thiele, Montage, am 1. 12.; Genosse Gerold …n, Montage, am 1. 12.; Kollege Alfred Freyer, Innen-…sport, am 19. 12.; Kollegin Emmy Rudert, Reinigungs-…st, am 22. 12.

…lichen Glückwunsch!

…der kann aktiv …nfluß auf das Leben …n Wohngebiet nehmen

…enwärtig finden entsprechend dem Aufruf des Nationalrates der Na-…en Front des demokratischen Deutschland die Wahlen zu den Wohn-…sausschüssen der Nationalen Front statt. Sie gilt es in jedem Wohn-… zu einem besonderen Ereignis zu gestalten. Aus diesem Grunde …hielten wir uns auch mit unserem Abgeordneten des Stadtparla-…, dem persönlichen Mitarbeiter unseres Werkdirektors, Genossen … Schulze (Foto links), um einmal von ihm zu erfahren, wie unsere …rdneten die Wahlen zu den Wohnbezirksausschüssen unterstützen, …seine Meinung:

…se Wahlen sind ein Ausdruck …r sozialistischen Demokratie, … mit Hilfe des WBA gilt es …chst viele Bürger zu erfassen, …ktiv Einfluß auf das Leben im …gebiet nehmen. Hierbei gilt es …ondere an alle Schichten der …kerung heranzukommen und …nen die Probleme im Wohn-… zu erfassen, Festlegungen …Verschönerungsarbeiten zu tref-…as kulturelle Leben zu gestal-…Rentner zu betreuen, Vorberei-…n zu gesellschaftlichen Ereig-…zu treffen.

… 15. 11. fand im Wohnbezirk … eine vorbereitende Sitzung …Wohnbezirksausschusses für die … 12. 1968 stattfindende Wahl-…mmlung statt, an der ich als …erordneter sowie Kollege …us Adler als Bezirkstagsabge-…ter teilnahmen.

…ere Aufgabe ist es unter ande-…den WBA in einigen organisa-…en Fragen zu unterstützen, so-wie bei der Gewinnung von Ausschußmitgliedern mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

So werden von unserer Seite aus in den nächsten Tagen noch verschiedene Gespräche mit Bürgern geführt, da für die Funktion des Vorsitzenden des WBA noch niemand gewonnen werden konnte.

Dies ist natürlich nur eine Aufgabe, die wir als Abgeordnete im Rahmen unserer Pflichterfüllung gegenüber unseren Wählern zu lösen haben. Die Durchführung von Sprechstunden, Hausversammlungen, die Bearbeitung von Eingaben gehören ebenso zu unserem Aufgabengebiet wie die Arbeit in den ständigen Kommissionen. Die Kommissionsarbeit hat im wesentlichen die fachliche Arbeit innerhalb des Stadtparlaments zum Inhalt, die sich entsprechend dem bestätigten Arbeitsplan mit Schwerpunkten im Verantwortungsbereich befaßt."

Schutz unseres Erreichten erstes Anliegen

Wie in der 19. Ausgabe unserer Betriebszeitung mitgeteilt, hat sich am 3. Oktober dieses Jahres das Komitee für Zivilverteidigung konstituiert. Damit ist für die gesamte Belegschaft unseres Werkes deutlich geworden, daß mit dem seit 1958 erfolgten Aufbau des Luftschutzes in der DDR wichtige Voraussetzungen für die zivile Verteidigung geschaffen wurden.

Hauptaufgabe der Zivilverteidigung ist es, so besagen die Erfahrungen der Sowjetunion auf diesem Gebiet, die erforderlichen Bedingungen für eine normale Tätigkeit aller Führungsorgane während eines möglichen Krieges oder bei Katastrophen eine entsprechende Wirksamkeit der Volkswirtschaft zu gewährleisten. Aus dieser Aufgabenstellung erwächst daher dem auch in unserem volkseigenen Betrieb bestehenden Komitee für Zivilverteidigung eine hohe Verantwortung, nämlich die, unsere Belegschaft hinreichend über die Möglichkeiten der Arten des Schutzes vor Massenvernichtungsmitteln aufzuklären und zu schulen und durch Selbstschutzmaßnahmen alle Vorbereitungen zum Schutze von Leben und gesellschaftlichem wie persönlichem Eigentum zu treffen.

Um dem gerecht zu werden, braucht das Komitee die Mitarbeit großer Teile der Belegschaft. Vordringlich benötigt werden Kräfte für

- Aufklärungstrupps,
- Rettungszüge,
- Bergungs- und Instandsetzungszüge oder
- Sanitätszüge.

Wir erwarten darum von allen Vorsitzenden der gesellschaftlichen Organisationen, den Leitungen der Abteilungsparteiorganisationen und Abteilungsgewerkschaften sowie der FDJ- und GST-Grundorganisation, wie auch von allen staatlichen Leitern, daß sie das Komitee durch die Gewinnung von Mitarbeitern bei der Lösung seiner Aufgaben unterstützen. Jeder sollte sich davon leiten lassen, daß er durch seine Mitarbeit in den Formationen der zivilen Verteidigung einen aktiven Beitrag für den Schutz unseres Betriebes leistet, der allen die Lebensgrundlage bietet.

Gerade die Ereignisse in der CSSR haben gezeigt, daß den imperialistischen Klassengegnern in den USA und Westdeutschland jedes Mittel recht ist, direkt oder indirekt Einfluß auf das Bewußtsein der Menschen zu nehmen, zur Konterrevolution zu schüren und nach der Methode des „roll back", also des Zurückrollens vom Sozialismus zum Kapitalismus, zu handeln. Wenngleich infolge der militärischen Hilfsmaßnahmen der Sowjetunion und der anderen vier Bruderländer ihre Rechnung auch nicht aufging, so werden die Imperialisten ihre Pläne nicht aufgeben, sondern mit noch raffinierteren Mitteln und Methoden der psychologischen Kriegsführung zu verwirklichen versuchen.

Das soll nicht heißen, daß wir unsere Verteidigungsbereitschaft allein davon oder vom Ausgang der NATO-Tagungen oder den Reden westdeutscher Politiker und Militärs ableiten. Darauf stellen wir uns lediglich ein. Die Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes — und das haben die kommunistischen und Arbeiterparteien von jeher deutlich unterstrichen — ist eine allgemeingültige Gesetzmäßigkeit der sozialistischen Revolution und des sozialistischen Aufbaus, solange der Imperialismus existiert und in der Lage ist, unsere Länder zu bedrohen.

So sollten deshalb auch unsere Werktätigen das System der Zivilverteidigung sehen und sich gemäß dem Artikel 23 unserer sozialistischen Verfassung zur Mitarbeit bereit finden, indem der einzelne durch aktives, bewußtes Mitwirken bei der Stärkung der Landesverteidigung sich mit seiner ganzen Person gegen die aggressive Politik des Imperialismus stellt.

Komitee für Zivilverteidigung

Ausbildungsjahr 1969/70 eröffnet

Am 8. und 9. November begann für die Kampfgruppenhundertschaft der Plamag das Ausbildungsjahr 1969/70. Am Freitag abend und am Sonnabend wurde in konzentrierter Form mit den ersten Themen dieses Ausbildungsabschnittes begonnen. Erfreuliche Tatsache, daß unsere Plamag-Kampfgruppe um 21 neue Kämpfer verstärkt wurde, die in den Tagen des 21. August ihre Bereitschaft erklärten, in den Kampfgruppen der Werktätigen Dienst zu tun. Sie fügten sich sofort diszipliniert und gut in ihre Gruppen und Züge ein.

Am ersten Tage stand theoretischer Unterricht in Schießlehre, Waffenkunde und Schutzbekleidung auf dem Programm. Neben zahlreichen neuen behandelten Problemen wurden hier vor allem die vorhandenen Kenntnisse der Genossen aufgefrischt, um bei den folgenden Ausbildungen und Übungen die Ergebnisse weiter verbessern zu können.

Im Syratal wurden bei trübem, nebligem Herbstwetter am Sonnabend zwei neue Komplexe der Ausbildung durchgeführt: praktische Geländebeobachtung und das Überwinden von Hindernissen.

Es muß lobend erwähnt werden, daß trotz der Neuheit der Abschnitte und trotz des mißlichen Wetters, dank dem Einsatz und der Mitarbeit der Genossen, dieser Ausbildungsabschnitt zu einem vollen Erfolg wurde. Besonders bei der Überwindung verschiedener relativ breiter Senken der Syra mittels Pendelseil, Hängeseil und Balancebalken zeigten die Kämpfer Mut und Geschicklichkeit. An dieser Einschätzung ändert auch die Tatsache nichts, daß einige Kämpfer „zu Wasser gingen".

Fazit: Eine gute, erfolgreiche Ausbildung unserer Plamag-Hundertschaft, bei der militärisches Wissen und Können der Kämpfer erweitert wurde und — am Rande vermerkt — auch der Humor nicht zu kurz kam.

Gü/Wu

Umzug ganzer Betriebsabteilungen wird akut:

Viele Hände werden gebraucht

Wir möchten heute über ein Problem berichten, das in seiner ganzen Vielfalt und Kompliziertheit im Jahre 1969 wirksam wird und nur durch das gesamte Betriebskollektiv gelöst werden kann.

Umzüge und Zwischenlösungen — davon müssen im Jahre 1969 über einhundert verwirklicht werden.

Sie werden durch den Abbruch vorhandener Objekte (Zwischenbau, Baracken) durch Inbetriebnahme neuer Objekte (Küche, Hallenkomplex) und durch umfangreiche Rekonstruktionsmaßnahmen (Montagehalle, Halle II verursacht. Dabei treten Konzentrationen von Umzügen auf, die einen großen Aufwand erfordern (Stahllager, Archiv, Bereitstellungslager u. a.).

Unsere Abteilungen Außentransport und Hauptmechanik sind in ihrer Struktur und Kapazität so aufgebaut, daß sie einen normalen Betriebsablauf sichern können. Die sich ständig verstärkenden Anlieferungen von Ausrüstung und der mit den Zwischenlösungen verbundene Aufwand kann von diesen Abteilungen allein nicht mehr bewältigt werden. Wir können es uns andererseits nicht leisten, durch diese notwendigen Maßnahmen die Produktion mehr als unvermeidbar zu behindern oder den Rekonstruktionsablauf zu verzögern.

Die angespannte Kapazitätssituation im Produktionsbereich und die termingerechte Erfüllung des Ministerratsbeschlusses für unser Vorhaben zwingen uns, neue Lösungswege anzustreben. Wir sind der Meinung, daß viele dieser Arbeiten unter den genannten Umständen in Feierabendtätigkeit ausgeführt werden können. Dieser Artikel soll dazu beitragen, das Kollektiv unseres Betriebes für solche Aufgaben zu interessieren. Es soll erreicht werden, daß recht viele Kollegen ihre Bereitschaft zur Mitarbeit erklären, um sinnvoll geplante Einsätze vorbereiten zu können.



Im mechanischen Bereich sollte angestrebt werden, einen Vorlauf in der Produktion zu erreichen, um bei notwendigen Maschinenumsetzungen die Ausfallzeiten zu beseitigen bzw. auf ein Minimum zu beschränken.

Unterstützung der Abteilung Hauptmechanik bei Ausführung von Schlosser-, Zimmerer- und Installationsarbeiten für Zwischenlösungen könnte die Kapazitätssituation in dieser Abteilung wesentlich verbessern. Mit Hilfe einer starken freiwilligen Transportbrigade sind wir in der Lage, der Abteilung Außentransport wirksam zu helfen. Kollektive könnten für den Umzug die Patenschaft über solche Abteilungen übernehmen, die personell schwach besetzt sind und einen großen Bestand von Inventar haben (z. B. Archiv).

Das sind zunächst einige Gedanken, die den Zweck verfolgen, eine breite Initiative auszulösen zur Verwirklichung unseres gemeinsamen Zieles „Sicherung des Rationalisierungsvorhabens zum geplanten Termin unter gleichzeitiger Erfüllung des Produktionsplanes."

Für den Ablauf schlagen wir folgenden Weg vor:

- In jedem Direktionsbereich wird ein Verantwortlicher für derartige Arbeiten benannt, der innerhalb seines Bereichs die Organisation und Entlohnung mit den Einsatzgruppen regelt. Dieser Kollege wird sich zu gegebener Zeit an die zum Einsatz bereiten Belegschaftsangehörigen wenden.
- Die Gruppe Koordinierung und Netzplantechnik (RK) ist verantwortlich für die Vorbereitung der Zwischenlösungen und Umzüge.
- Die Einsätze stehen je nach Art der Arbeiten unter Leitung des Meisterbereiches Transport oder der Abteilungen Hauptmechanik und Realisierung (RR).
- Die Disposition der Einsatzgruppen erfolgt durch RK zusammen mit dem Hauptmechaniker und Obermeister Bauer. Die Anforderung der Hilfskräfte wird von RK an die Einsatzverantwortlichen der jeweiligen Bereiche gerichtet. Bei länger abzusehenden Arbeiten und bei Umzügen erfolgt die Benachrichtigung 4 Wochen vorher. Bei kurzfristigen Arbeiten sofort nach Erkennen der Notwendigkeit, jedoch spätestens bis Dienstag der laufenden Woche.
- Die Entlohnung erfolgt auf der Basis von Vereinbarungen über Feierabendtätigkeit, die zwischen dem Bereichsverantwortlichen und dem Betrieb für den jeweiligen Einsatz abgeschlossen wird.
- Die Einsätze machen sich außerhalb der Arbeitszeit an Wochentagen und arbeitsfreien Wochenenden erforderlich.

Wir bitten alle Leiter und Organisationen, diese Maßnahme nach besten Kräften zu unterstützen.

Günter Dombrowsky,
Annemarie Döhler

Zimmerei erhält neue Werkstatt



Am 11. Oktober 1968 begannen die Um- und Ausbauarbeiten an der Stahlleichtbauhalle hinter der ehemaligen Lehrwerkstatt. Diese Halle wurde bisher als Lagerhalle genutzt. Nach Fertigstellung wird dort die Betriebstischlerei und Zimmerei einziehen. Die Kollegen dieser Abteilung erhalten dann endlich einwandfreie Arbeitsplätze. Sie waren jahrelang mangelhaft untergebracht und mußten zeitweise bei Wind und Wetter und unter freiem Himmel arbeiten.

Im Januar 1969 wird es soweit sein, daß die Kollegen in die neue Werkstatt umziehen können. Sie werden die vorhandenen Holzbearbeitungsmaschinen und die sonstigen Ausrüstungen mitnehmen.

In dem umgebauten Gelände stehen 465 m² Arbeitsraum zur Verfügung, der in einen Maschinenraum und einen Werkstattraum unterteilt ist. In einem Anbau aus Ziegelmauerwerk werden noch weitere 210 m² Fläche für Holzwolletrockenanlage und Holzwollager geschaffen. Die Trockenanlage wird im Endzustand mit Heißdampf betrieben.

Da der Endzustand erst mit der Inbetriebnahme des Heizhauses erreicht wird, muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß bis dahin die Parameter für die Trocknung nicht erreicht werden. Die Anlage sowie auch die Raumheizung werden zwischenzeitlich an die vorhandene Warmwasserheizung der Baracke N angeschlossen. Daß eine Holzspäneabsaugung und Raumlüftung eingebaut wird, versteht sich von selbst.

Neben den Werkstätten wird in einfacher Mastenbauweise mit Holznagelbindern und Wellasbestdach eine 595 m² große überdachte Lagerfläche als Kistenlager geschaffen.

M. K.

Winterferienplätze eingetroffen

In der letzten Ausgabe unserer Betriebszeitung wurde die Belegschaft mit den Vorteilen eines Winterurlaubes vertraut gemacht und gleichzeitig darauf hingewiesen, daß wir im Laufe des Monats November die Winterferienplätze erwarten. Folgende Plätze wurden uns inzwischen zugewiesen:

16. 1. 1969 – 29. 1. 1969	Altenfeld (Thür.) Vertragshaus	2 Betten
23. 1. 1969 – 5. 2. 1969	Schierke Eigenheim	2 Betten
23. 1. 1969 – 5. 2. 1969	Bärenfels (Erzgeb.) Erholungsheim/Priv.-Unterk.	2 Betten
4. 2. 1969 – 17. 2. 1969	Finsterbergen Erholungsheim	3 Betten
20. 2. 1969 – 5. 3. 1969	Bärenfels (Erzgeb.) Vertragshaus	3 Betten
4. 3. 1969 – 17. 3. 1969	Holzhau (Erzgeb.) Erholungsheim	3 Betten
3. 4. 1969 – 16. 4. 1969	Schierke Erholungsheim	2 Betten
21. 12. 1969 – 3. 1. 1970	Leutenberg Vertrag/Unterk. in Pension	2 Betten
21. 12. 1969 – 3. 1. 1970	Heringsdorf Erholungsheim	4 Betten

Bewerbungen sind bis 10. Dezember an die BGL zu richten.

Feriendienstkommission

obenswerte Leistungen

Fotografiert und in der Zeitung des Patenbetriebes vorgestellt und gewürdigt zu werden, ist wohl eine Ehre für die Schülerinnen und Schüler der lasse 4c, soll aber nicht zur Selbstzufriedenheit führen, denn auch andere lassen streben nach höheren Leistungen. Trotzdem kann die Klasse auf ren Leistungsdurchschnitt, der in keinem Fach unter 2,4 und im Gesamterhalten bei 1,53 liegt, recht stolz sein. Einen wesentlichen Anteil an der ten Lernarbeit hat die Einteilung der Klasse in drei Brigaden, die unter eitung von Martina Flach, Thomas Perthel und Anette Beer im Wettewerb stehen und zur Zeit ziemlich leistungsgleich liegen.

Für die Pioniere gibt es jetzt in Vorbereitung des 20. Jahrestages der ionierorganisation „Ernst Thälmann" viel zu tun. Beispielhaft sind sie der Solidarität mit Vietnam, der Anteilnahme an politischen Tagesreignissen und anderem mehr. Im Vorjahr für vorbildliche Arbeit bei r Erfüllung ihres Pionierauftrages mit einer Urkunde des Zentralrates r FDJ bedacht, wollen sie auch diesmal alles daransetzen, an der Spitze bleiben. Dazu wünschen wir ihnen beste Erfolge.

Oft beraten Matthias Nowack, Peter Pauli, Steffi Schwarz und Heike Vorwieger (von links nach rechts) als Gruppenrat der Klasse mit ihrer Klassenlehrerin, Frl. Möckel, alle auftretenden Probleme. Heike und Steffi sind übrigens mit einem Leistungsdurchschnitt von 1,3 und 1,4 die besten Schülerinnen der Klasse.





Genosse Hartmut Bazyli, seit März 1968 als Betriebsschlosser bei uns beschäftigt, machte sich sogleich zur Aufgabe, die Patenschaftsarbeit mit der Klasse 4c wieder aufzufrischen. Während seiner fünfjährigen Dienstzeit in der NVA, aus der er als Oberfeldwebel entlassen wurde, hatte er schon viel mit Menschen zu tun. Deshalb liegt ihm auch die Erziehung der Kinder zu bewußten Staatsbürgern besonders am Herzen. Dabei steht ihm Genosse Roland Ernst tatkräftig zur Seite. Vor allem liegt ihnen daran, daß alle Schüler das Klassenziel erreichen.

ie Sektion Federball berichtet!

Kinder stehen vor ihrer Kreiseinzelmeisterschaft

Seit über einem Jahr gibt es in nserer Betriebssportgemeinschaft ieder eine Kindergruppe im Federall. Es sind vorwiegend Kinder im lter von 7 bis 14 Jahren der eume- und Rückert-Oberschule, die inmal wöchentlich, und zwar diensgs von 16.30 bis 18.30 Uhr, in der urnhalle der Rückert-Oberschule ben. Aus diesem Kreis der Kinder oll einmal der Nachwuchs für die Jugendmannschaft und die spätere Allgemeine Klasse kommen.

Die Kinder sind fast alle mit großem Eifer und viel Freude bei der Sache. Die Besten von ihnen spielen bereits in einer Mannschaft und nehmen an Punktspielen und Turnieren teil. Das erste Punktspiel fand am 10. November in Plauen statt. Folgende Ergebnisse kamen dabei zustande:

	Bälle	Sätze	Spiele
Motor Plamag Plauen gegen Fortschritt Adorf	**151:196**	**6:15**	**2:7**
Mot. Plamag Plauen gegen Mot. Markneukirchen	**168:138**	**12: 8**	**6:3**
Fortschritt Adorf gegen Motor Markneukirchen	**195:134**	**16: 6**	**7:2**

In der Tabelle führt nun Adorf or Plauen und Markneukirchen. Die Rückspiele finden im Februar tatt. Vorher treffen sich am 8. Dezember die jungen Federballer zur Kreiseinzelmeisterschaft in der Turnhalle der Ernst-Thälmann-Oberschule in Plauen.

Der Spielbeginn ist 8 Uhr.



Unser Foto zeigt die von Sportfreund Müller neu aufgebaute Kindergruppe.

An alle Kraftfahrer!

Wie in der Nr. 21 unserer Betriebszeitung mitgeteilt, werden die alten Fahrerlaubnisscheine in neue umgetauscht. Zu diesem Zweck hatten wir auch aufgefordert, daß sich jeder Kraftfahrer bis Mitte Dezember ein Lichtbild von 4x5 cm (wie Personalausweis) besorgt.

Hierzu möchten wir heute berichtigend mitteilen, daß die Lichtbilder nicht in dieser Größe, sondern in der Größe von 3x4 cm verlangt werden, und daß dazu auch Gelegenheit ist bis Dezember dieses Jahres.

Im übrigen geben wir zu der bevorstehenden Aktion noch einige weitere Hinweise.

Jeder Kraftfahrer wirft bis zum 15. Dezember 1968 in den Briefkasten an der Pförtnerei einen formlosen Zettel mit folgenden Angaben:

Name, Vorname, geb. am, in; vollständige Wohnanschrift; Abteilung; Fahrzeugtyp; Polizeiliches Kennzeichen.

Der Umtausch erfolgt dann in alphabetischer Reihenfolge. Die Termine der Abgabe des Lichtbildes und des Betrages von 2,— Mark werden in unserem Schaukasten bekanntgegeben.

Wir bitten, die Abrufzeichen und Termine unbedingt einzuhalten, um die Aktion innerhalb eines Vierteljahres abzuschließen. Ein Umtausch im Volkspolizeikreisamt findet zur Zeit nicht statt.

Bei dieser Gelegenheit können auch die Fahrerlaubnisscheine der Angehörigen mit umgetauscht werden.

Während der Umtauschzeit bekommt der Kraftfahrer eine Bescheinigung, um weiterhin mit seinem Fahrzeug fahren zu können.

Die Umtauschaktion findet hier im Betrieb nur für den Kreis Plauen statt. Bei genügend Kollegen können auch die Kraftfahrer aus dem Kreis Oelsnitz (Vogtl.) ihre Papiere mit umtauschen.

Alle weiteren Hinweise werden in unserem Schaukasten bekanntgegeben. Wir bitten deshalb alle Kraftfahrer, ab 15. Dezember 1968 laufend den Schaukasten zu beachten.

Reiher — Gulder

Kollektiv der FH—VP

Anmerkung:

Wir möchten ausdrücklich darauf hinweisen, daß a l l e Kraftfahrer — auch die, die momentan über kein Fahrzeug verfügen — unbedingt an der Umtauschaktion teilnehmen müssen. Nach Abschluß der Aktion verfallen die alten Fahrerlaubnisscheine. Ein Einzelumtausch im VPKA findet nicht statt. Es muß sonst damit gerechnet werden, daß die Fahrerlaubnis über eine Fahrschule neu erworben werden muß.

Anerkannt

hat bereits die Fachschule für Ingenieurökonomie die gute Unterstützung und Betreuung, die den 5 vietnamesischen Freunden in unserem Betrieb zuteil wurde. Besonders erwähnt wurden die Genossen Joachim Iteul, Siegfried Rauh, Wolfgang Richter, Johannes Küster und der Kollege Werner Mai.

Es wäre der Wunsch der Schule, wenn diese Form der guten Zusammenarbeit gewahrt bleiben würde.

Bald kommt der Weihnachtsmann



Für die auch von den Kindern unserer Betriebsangehörigen schon mit Spannung erwarteten diesjährigen Weihnachtsfeiern liegen nun die endgültigen Termine fest, die wir hiermit bekanntgeben möchten:

Die Kinder im Alter von 12 bis 14 Jahren finden sich am Montag, dem 9. Dezember um 16 Uhr in der Festhalle ein. Da die Plätze sonst nicht ausreichen, wird gebeten, daß die Kinder allein, ohne Begleitung Erwachsener, kommen.

Die Kinder im Alter von 8 bis 11 Jahren werden am Dienstag, dem 10. Dezember um 15.30 Uhr im Postsaal erwartet. Auch sie möchten bitte allein ohne Angehörige kommen.

Für die Kinder von 4 bis 7 Jahren findet die Weihnachtsfeier am 15. Dezember in zwei Veranstaltungen um 10 und um 15 Uhr im Postsaal statt. Wir bitten, daß die Kinder in Begleitung nur einer Person kommen.

Kulturleitung

Lichtlohmd

Wie alljährlich veranstaltet der Frauenausschuß auch diesmal für die Kolleginnen am 11. 12., um 19.30 Uhr, im Plamag-Klubhaus einen Lichtlohmd.

Für den Filmfreund

Vom 6. bis 12. 12. 1968 im Capitol: „Berufsrisiko".

Ein französischer Film unter der Regie von André Cayatte.

In einer französischen Kleinstadt lebt ein junger Lehrer mit seiner Frau, sie sind beliebt und angesehen. Doch eines Tages wird dieser Lehrer von einer seiner Schülerinnen, der fünfzehnjährigen Catherine, beschuldigt, er habe sich ihr unsittlich genähert. Und sofort sind die „ehrbaren" Bürger bereit, dieser Anklage Glauben zu schenken. Das Netz der Verdächtigungen zieht sich immer dichter zusammen; nur die Frau versucht mit aller Kraft, die Unschuld ihres Mannes zu beweisen . . .



Kinder- und Familienvorstellungen im Capitol:

Am 21. 12. 1968: „Aladins Wunderlampe"
am 22. 12. 1968: „Rotkäppchen"
am 26. 12. 1968: „Die Geschichte vom kleinen Muck"
am 27. 12. 1968: „Frau Holle" (Änderungen vorbehalten)

Wir gratulieren

Zum 70. Geburtstag:
Genossen Kurt Vollstädt, Betriebswache, am 12. 12.;

zum 65. Geburtstag:
Genossen Otto Gruner, Techn. Änderungsdienst, am 6. 12.; Genossen Wilhelm Seidel, Elektro-Instandhaltung, am 27. 12.; Genossen Alban Klug, Betriebswache, am 31. 12.;

zum 60. Geburtstag:
Genossen Max Vogt, Elektro-Instandhaltung, am 13. 12.; Kollegen Georg Herzig, Gießerei, am 31. 12.

Für die Vorweihnachtszeit

MIXED-GRILL

oder ein gemischter Lendenspieß

Wir besorgen uns von verschiedenen Schlachttieren einige Lendenscheiben, nicht zu groß geschnitten. Würzen mit Salz und Pfeffer, nachdem wir sie leicht geklopft haben. Es eignen sich Schweins-, Rind-, Kalb- und Hammellende am besten. dazu. Im heißen Fett (Öl/Butter) werden sie kurz gebraten. Das Fleisch muß aber saftig im Kern bleiben. Nach dem Braten werden die Fleischscheiben abwechselnd auf ein Holzstäbchen gesteckt. So zubereitet, trägt man sie mit Strohkartoffeln auf.

Die Strohkartoffeln schneiden wir aus rohen Kartoffeln in dünne streichholzförmige Streifen, legen sie kurz in kaltes Wasser und trocknen sie anschließend in einem sauberen Tuch leicht ab. Dann werden sie in heißes Öl gegeben, leicht gesalzen und goldgelb herausgebacken.

Ihr Betriebskoch

Buchverkauf

Grundwissen des Meisters Band I
Mit 618 Bildern und 67 Tabellen. Lösungen, 285 Lehrbeispielen, Band I: Mathematik — Physik — Chemie.
Leipzig: Fachbuchverlag 1968. 340 Seiten. 9 Mark.

Grundwissen des Meisters Band II
Mit 420 Bildern, 156 Lehrbeispielen, 12 Aufgaben, 14 Tafeln im Anhang und einer Formelsammlung als Beilage.
Band II Technische Mechanik — Festigkeitslehre — Technisches Zeichnen.
Leipzig: Fachbuchverlag 1967. 324 Seiten. 9 Mark.

Grundwissen des Meisters Band III
Mit 618 Bildern und 67 Tabellen.
Band III: Werkstoffkunde und Werkstoffprüfung — Maschinenelemente — Fertigungstechnik — Fertigungsvorbereitung — Meßtechnik — Grundlagen der Regelungstechnik — Standardisierung — Arbeitsschutz.
Leipzig: Fachbuchverlag 1968. 600 Seiten. 18 Mark.

Bestellungen bitte in der Gewerkschaftsbibliothek aufgeben.

Straube, Bibliothekar

Nachruf

Kurz vor seinem Geburtstag — er wäre am 4. Dezember 60 Jahre geworden — verstarb unser

Genosse Gerhard Schumann

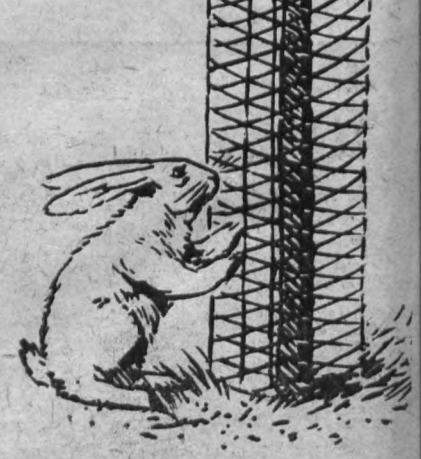


Er war Mitbegründer der Plamag, zählte also zu den Aktivisten der ersten Stunde, und hat sowohl in seinem Beruf als auch als Genosse der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands beim Aufbau unseres Betriebes und beim Schutz der Errungenschaften der Arbeiterklasse immer mit in vorderster Front gestanden. Er war lange Jahre Angehöriger unserer Hundertschaft der Kampfgruppen der Arbeiterklasse.
Mit Genossen Gerhard Schumann verliert unser Werk einen außerordentlich einsatzfreudigen, umsichtigen, rührigen und jederzeit pflichtbewußten Mitarbeiter. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

BPO **Werkleitung** **BGL**

PLAMAG AKTIVIST
Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation — Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. — Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.



Hasen nagen im Winter gern an Bäumen. Darum lieber Kleingärtner, schütze die Bäume in deinem Garten, ähnlich wie auf unserm Bild oben gezeigt.

PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes
Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

Jahrgang 21 — Nr. 23 | 11. Dezember 1968

So wie der Weihnachtsmann im vorigen Jahr unseren Betriebskindergarten besuchte (uns. Foto), so wird er auch diesmal am 19. Dezember, nachmittags 15 Uhr, voller Ungeduld und Spannung von den Kleinen erwartet. Sicherlich hält er, wie in jedem Jahr, wieder viele Überraschungen und — manche kleine Unart doch verzeihend — schöne Geschenke bereit.



Ehrenurkunde erhalten

Am 2. Dezember wurde unserem Werkdirektor, Genossen Heinz Lippmann (NPT) durch den Bezirksvorstand der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft die Ehrenurkunde der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft überreicht.
Damit wurden die guten Kontakte und freundschaftlichen Beziehungen gewürdigt, die Genosse Lippmann mit unseren sowjetischen Handelspartnern pflegt.

Frohe Weihnacht

Mit dem Weihnachtsfest ist zwar der Kampf um den Plan 1968 noch nicht zu Ende, aber die Tage der Arbeitsruhe und festlicher weihnachtlicher Stimmung sind angetan, kurz einmal Rückschau über das nun zu Ende gehende Jahr 1968 zu halten.

Mit berechtigtem Stolz können wir sagen, daß unsere Belegschaft die Planaufgaben 1968 erfüllen wird. Dies ist um so höher zu bewerten, da 1968 die erweiterte Rekonstruktion unseres Werkes begonnen hat.

Wir sind uns aber auch bewußt, daß dieser Stolz auf das Erreichte unter der Belegschaft unseres Werkes keine Selbstzufriedenheit hervorrufen wird, sondern daß wir uns alle bewußt darüber sind, daß die kommenden Aufgaben des Jahres 1969 keinesfalls geringere, sondern eher noch höhere Anforderungen an das Werkkollektiv stellen werden. Das im besonderen deshalb, weil die Baumaßnahmen zur Erweiterung unseres Werkes direkt in das Produktionsgeschehen eingreifen und mit dem Umzug ganzer Betriebsabteilungen mit Maschinen und Aggregaten verbunden sind.

Das allein zeigt schon die Richtung an, die wir 1969 zu gehen haben. Ohne dem Geleitwort unseres Werkdirektors für das neue Planjahr vorzugreifen und die abschließenden Ergebnisse des Planjahres 1968 nennen zu können, schon heute ein herzliches Dankeschön für das gesamte Betriebskollektiv.

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Liebe Genossinnen und Genossen!

Euch allen und euren Angehörigen eine frohe Weihnacht!

Frohe Weihnacht auch den Arbeitsveteranen des Werkes, den Soldaten der NVA, unseren Studenten, den Mitarbeitern des Gesundheitswesens, den Mitarbeiterinnen der Betriebs-HO und des Betriebskindergartens, dem Kollektiv der Lehrausbilder und unseren Lehrlingen, den Mitarbeitern der Betriebsakademie, dem Pädagogenkollektiv der Seume-Oberschule, unseren Genossenschaftsbauern in den Patendörfern Droßdorf und Schloditz und allen denen, die eng mit unserem Betrieb verbunden sind.

Werkdirektion
BPO
BGL



Feierlicher Augenblick

„Was Du ererbt von Deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen!" Mit diesem großen Dichterwort Goethes verband der Technische Leiter unseres Gießereibetriebes, Genosse Walter Ballhause, die Ausgabe der Dokumente der Freien Deutschen Jugend an die Jugendfreunde Volker Kundler, Hermann Michaelis, Karlheinz Kaczmarek, Rolf Schmalfuß und Lothar Simon. Nur der, der die gesellschaftlichen Verhältnisse in unserer Republik richtig beurteilt, wird verstehen, warum Genosse Ballhause unter Berufung auf Goethe die Aufnahme in den sozialistischen Jugendverband so verpflichtend vornahm.

Kein anderer als er, der nächstes Jahr 40 Jahre Mitglied der Partei der Arbeiterklasse, anerkannter Verfolgter des Naziregimes und selbst aus der Arbeiterjugend hervorgegangen ist, hätte dazu besser berufen sein können. Mögen diese 5 Jugendlichen diese Verpflichtung auch so ernst auffassen und diesen Augenblick in ihrer persönlichen Erinnerung wachhalten.

Ausführlicher Bericht von der Delegiertenkonferenz der FDJ auf den Seiten 4 und 5 unserer heutigen Ausgabe.



Genosse Horst Pauli

Mitglied des Sekretariats der SED-Kreisleitung und 1. Sekretär der Kreisorganisation der Freien Deutschen Jugend, gab in seinem Diskussionsbeitrag auf der Delegiertenkonferenz unserer FDJ-Grundorganisation seiner Freude darüber Ausdruck, daß ihm die Teilnahme an dieser Konferenz ermöglicht wurde, habe er doch an der Entwicklung des VEB Plamag auch ein klein wenig Anteil. Denn Genosse Pauli hat selbst als Modelltischler im Betrieb gearbeitet und war auch eine Zeitlang FDJ-Sekretär. Er wünschte der Jugend unseres Betriebes neue schöne Erfolge in Vorbereitung des 20. Jahrestages der DDR und bat uns, Grüße an die Belegschaft, vor allem an seine ehemaligen Arbeitskollegen der Modelltischlerei, zu übermitteln.

Spitzenleistungen im Wettbewerb zum 20. Jahrestag der DDR entwickeln heißt

Und jetzt die Kräfte formieren

Wie bereits in der letzten Ausgabe unserer Betriebszeitung kurz berichtet, fand Ende des vergangenen Monats eine Industriezweigkonferenz mit der Auswertung der im Wettbewerbszeitraum vom 1. 5. bis 30. 9. erreichten Ergebnisse im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 20. Jahrestages der DDR statt. Obwohl der Generaldirektor eine Gesamteinschätzung über die Lage und Situation des gesamten Industriezweiges gab und auch auf die nächsten Aufgaben mit Nachdruck orientierte, war es diesmal so, daß Werkdirektoren und Schrittmacher verschiedener Betriebe auf der Konferenz Bericht erstatteten.

Daß wir als Kollektiv des VEB Plamag mit dem 2. Platz im Industriezweig wiederum zu den Siegerbetrieben gehörten, ist der großen Initiative aller Betriebsangehörigen zuzuschreiben. Wir erfüllten die in die Bewertung einbezogenen Kennziffern. Dabei zeichneten sich einige Hauptmerkmale ab: Der Wettbewerb wurde noch mehr zum Leitungsinstrument, die Information der Belegschaft über das Gesamtgeschehen ist vorhanden, und der Grad der Öffentlichkeitsarbeit in der Wettbewerbsführung ist hoch. Aufpassen müssen wir aber, denn einige Betriebe streben an, uns zu überflügeln, wie das den Leipziger Buchbindereimaschinenwerken nach der vorangegangenen Wettbewerbsetappe schon gelungen ist. Sie arbeiteten noch zielstrebiger als wir an der Verwirklichung ihrer eigenen Verpflichtung.

Das starke Streben der Betriebe nach vorn zeigt sich vor allem im kontinuierlichen Aufschwung in der gesamten Bewegung des Wettbewerbs nach dem Beispiel von KWO. Der Wettbewerb wird auf breiter Basis und ideenreich geführt. Das gemeinsame Streben der staatlichen Leitungen mit den gewerkschaftlichen Leitungen ist sichtbarer geworden. Gefördert Elemente im Wettbewerb sind die Bewegung „Sozialistisch arbeiten, lernen und leben" und dabei besonders die Einbeziehung der Jugend.

Nun, Teile dieser Begründung finden sich auch in unserem Wettbewerb wieder. Besonders geht bei uns vom Wettbewerb ein großer Einfluß auf die Planerfüllung aus. Aber wir dürfen nicht in Routine verfallen und müssen überlegen, mit wieviel neuen Gedanken wir aufwarten können, um den Anschluß zu halten oder gar den ersten Platz wieder zu erreichen. Das war die Bitte und Mahnung des Generaldirektors und auch des Vorsitzenden des Gewerkschaftskomitees an unser Betriebskollektiv. Daraus abgeleitet ergibt sich, die in unserem Beschluß zur Weiterführung des Wettbewerbs zu Ehren des 20. Jahrestages der DDR vom 11. 10. 1968 festgelegten Aufgaben kontinuierlich in die Tat umzusetzen.

Die Abteilungsgewerkschaftsleitungen und die Fachdirektoren wie auch alle Vertrauensleute, Meister und Abteilungsleiter müssen nun endgültig dafür sorgen, die Bewegung zur Entwicklung der Initiative im Wettbewerb zum 20. Jahrestag auszulösen. Jedes Kollektiv muß sich, abgeleitet vom Wettbewerbsbeschluß eigene Verpflichtungen und Zielstellungen erarbeiten.

Liberalismus und Lethargie führen zur Schwächung unseres Kräftepotentials und tragen nicht zur Konzentration auf das Weltniveau auf allen Gebieten bei. Auch die Entpolitisierung der fachlichen Probleme bildet niemals die Grundlage für das Bestimmen des Entwicklungstempos. Allseitige und ständige Stärkung der DDR als Grundlage für den Sieg des Sozialismus in der DDR ist auch gleichzeitig die Grundlage für die Stärkung des sozialistischen Weltsystems. Diese Fragen müssen immer zum Ausgangspunkt im Wettbewerb gemacht werden. Dehalb gilt es auch in unserem Betrieb, das Zusammenwirken der gesellschaftlichen Kräfte zu vertiefen. Eine gute Information der Werktätigen über die jeweilige Situation wird auch weiterhin zweifellos zur Belebung des Wettbewerbs beitragen.

Natürlich müssen die Aufgaben sinnvoll geordnet werden. Jeder Leiter sollte aber jedem einzelnen Mitarbeiter in seinem Bereich die Frage stellen, ob er bereit ist, seine Aufgaben zu lösen und mit ihm zu beraten, wie sie zu lösen sind. Erfüllung des Planes 1968 und Anlauf des Planes 1969 wird die Voraussetzung für die Lösung der künftigen Aufgaben und Maßstab für unseren Willen sein, alle Kräfte einzusetzen. Gewaltiges wird gerade in der gegenwärtigen Etappe von unseren Produktionsarbeitern geleistet. Dennoch muß trotz erschwerender Umstände, die uns die Werkserweiterung auferlegt, in der Plandurchführung eine Stabilisierung erreicht werden.

Auch die Industriezweigleitung wird die Frage des Konzentrationsprozesses der VVB in diesen Tagen entscheiden, gleichermaßen wie die VVB Polygraph bis zum 20. Jahrestag der DDR zuverlässig die Aufgaben erfüllen will. Eine Atmosphäre des Kampfes um die Verwirklichung der von uns selbst gesteckten Ziele zwingt, daß jeder Leiter und Funktionär im Betrieb den Wettbewerb zu seinem Leitungs- und Führungsinstrument macht. Die Industriezweigkonferenz führte uns das deutlich vor Augen.

S. Wunderlich

UNSER PLANERGEBNIS
per 30. November 1968

Industrielle Warenproduktion	100,1 Prozent
Abgesetzte Warenproduktion	95,0 Prozent
Export zu Valutawerten	164,2 Prozent

Wir berichten von einer Arbeitstagung beim Bundesvorstand des FDGB

200 Vorsitzende von Konfliktkommissionen tauschten Erfahrungen aus

Am 21. November fand in Berlin eine Arbeitstagung statt, an der etwa 200 Vorsitzende von Konfliktkommissionen aus allen Bezirken unserer Republik teilnahmen.

Die Grundlage dieser Aussprache bildeten die neue Richtlinie vom 4. Oktober 1968 und das Gesetz über die gesellschaftlichen Gerichte (GGG vom 11. Juni 1968). Welch hoher Wert dieser Aussprache beigemessen wurde, war die Tatsache, daß führende Vertreter des Staates im Präsidium Platz genommen hatten. Der Präsident des Obersten Gerichtes, Dr. Töplitz, der Generalstaatsanwalt, Dr. Streit, der Stellvertreter des Ministers der Justiz, Rolf Kaulfersch, und der Stellvertreter des Ministers des Innern, Generalmajor Uhlig.

Das grundlegende Referat hielt Kollege Heintze, Sekretär des Bundesvorstandes. Im Vordergrund seiner Ausführungen standen die Probleme der Überzeugung und Erziehung, die politisch-ideologische Arbeit und die Arbeit mit den Menschen sowie die Aufdeckung von Ursachen von Gesetzesverletzungen, und die Wege zu deren Beseitigung. Rund 65 000 Beratungen werden im Jahr von den Konfliktkommissionen behandelt, und fast 40 Prozent aller Straftaten kommen vor diese Gesellschaftsgerichte. Die Entscheidungen sind Rechtsprechungen im Sinne des Gesetzes, wie sich Dr. Töplitz in der Diskussion klar und eindeutig ausdrückte. Dabei wies er besonders darauf hin, daß diese Entscheidungen rechtskräftig durchgesetzt werden können, und somit voll wirksam werden. Dies stellt allerdings an die Konfliktkommissionen erhöhte Anforderungen und damit ein intensiveres Studium der Gesetze und Verordnungen.

Vorsitzende von Konfliktkommissionen aus den verschiedensten Betrieben unserer Wirtschaft berichteten aus ihrer eigenen Arbeit, indem sie von guten, aber auch schlechten Beispielen der Zusammenarbeit mit den Betriebs- und Betriebsgewerkschaftsleitungen sprechen mußten. Besonders feststellen mußte man dabei, daß viele Gewerkschaftsleitungen noch nicht erkennen, daß gerade sie es sind, die für die Anleitung ihrer Konfliktkommissionen verantwortlich sind.

Es kann nicht mehr geduldet werden, daß die Rechte der Gewerkschaften von den Leitern mißachtet werden und so Konflikte entstehen. Sehr beachtlich war deshalb ein Beitrag aus den Buna-Werken, wo regelmäßig zwischen Werkleitung, BGL und den Vorsitzenden der Konfliktkommissionen Aussprachen geführt werden, um vorbeugend Rechtsverletzungen zu begegnen.

Kritisch setzten wir uns auch auseinander mit der teils noch ungenügenden Schulung der Konfliktkommissionen, an denen weder BGL-Mitglieder noch leitende Mitarbeiter des Betriebes teilnehmen. Dies trifft besonders auf dem Gebiete des Arbeitsrechts zu, das in seiner Vielfalt besonders hohe Anfoderungen an die Rechtsfindung stellt. Die Arbeit mit den Menschen muß hier das oberste Gebot sein. „Erziehen ist immer besser, als bestrafen". Dies läßt sich verwirklichen, wenn der gute Wille da ist und BGL, Werkleitung und Konfliktkommissionen gemeinsam darangehen, Fehler und Mängel miteinander zu beraten. Wesentlich ist dabei, daß der Vorbeugung mehr Aufmerksamkeit gewidmet wird als bisher. Die regelmäßig durchzuführende Rechtsberatung in den Großbetrieben durch die Konfliktkommissionen in Verbindung mit dem Schöffenaktiv ist dabei ein sehr wertvolles Mittel, den Werktätigen sowie den Leistungen Hinweise zu geben, um Veränderungen herbeizuführen, die uns allen nützlich sind.

Es gab aber auch Beispiele, wo man den Vorsitzenden die Arbeit allein überließ und die Mitglieder der Konfliktkommissionen sich darauf beschränkten, nur an den Beratungen teilzunehmen. Dies kann auf keinen Fall geduldet werden. Hier zeigte sich, daß die BGL ihrer Aufgabe nicht gerecht geworden war. Die unbedingte Kenntnis des Rechts ist eines der wertvollsten Arbeitsmittel.

Ohne Kenntnis des Rechts kann niemand erfolgreich leiten. Die veränderte Stellung der gesellschaftlichen Gerichte im Gesamtsystem der sozialistischen Rechtspflege erfordert deshalb besondere Beachtung. Wie unterschiedlich das Recht auf den einzelnen Gebieten, wie im Handel, in der Industrie oder im Verkehr, angewandt wird, stellten berufene Vertreter aus diesen Bereichen fest. Immer wieder mußte man erkennen, daß es meist Oberflächlichkeit war, die Rechtsverletzungen zuließ. Daß man hier etwas verändern muß, liegt also klar auf der Hand.

In den nächsten Schulungen der Konfliktkommissionen werden wir diese Tagung noch besonders auswerten. Wir sind zu gemeinsamer Arbeit bereit. Die Erfolge werden dann nicht ausbleiben und uns allen zugute kommen. Es gilt also jetzt, Wege zu finden, um nach der neuen Richtlinie und dem Gesetz über die gesellschaftlichen Gerichte unsere weitere Arbeit auszurichten. Bisher haben wir in unserem Betrieb nicht allzuviel Beanstandungen zu verzeichnen, aber wir wollen auch diese Mängel künftig weiter reduzieren.

Herbert Zumpe

Zwischen allen Klassen der Seume-Oberschule bestehen jetzt mit Brigaden unseres Werkes Patenschaftsverträge

Beispiel der Modelltischlerei soll alle beflügeln

Die Brigade der Modelltischlerei unterhält seit vielen Jahren Patenbeziehungen zu Schulklassen der Seume-Oberschule. Nicht nur formal bestehen diese Beziehungen. Mit viel Liebe, zusätzlicher Arbeit und Interesse für die Kinder erfüllt die Brigade der Modelltischlerei den Auftrag der Arbeiterklasse, Einfluß zu nehmen auf die sozialistische Erziehung unserer Jugend.



Die Patenbeziehungen zwischen der Brigade der Modelltischlerei und der Klasse 5a der Seume-Oberschule sind durch folgende Merkmale gekennzeichnet:

Viele Kollegen erfüllen mit Liebe und Interesse die im Patenschaftsvertrag gestellten Aufgaben. Besonders gute Verbindung zur Patenklasse pflegen der Meister Wunderlich und die Kollegen Weiß, Geilert und Seifert. Schüler, Klassenleiter und Kollegen der Patenbrigade kennen sich durch viele gemeinsame Veranstaltungen persönlich und stehen regelmäßig miteinander in Verbindung. Regelmäßig werden die Kollegen der Modelltischlerei im Betrieb von Schülern ihrer Patenklasse besucht. Sie übermitteln im Auftrage des Klassenkollektivs Blumenschmuck oder Schülerarbeiten zur Ausgestaltung der Arbeitsräume und geben einen Bericht über die Lernarbeit.

Auch Gegenbesuche der Brigademitglieder in der Schule sind recht häufig. Die Pioniere, der Klassenleiter und die Kollegen der Patenbrigade werten gemeinsam die Ergebnisse der Erziehungs- und Bildungsarbeit aus, kontrollieren die Einhaltung der Verpflichtungen einzelner Pioniere und besprechen die weitere Verbesserung der Arbeit des Klassenkollektivs der Klasse 5a.

Im Patenschaftsvertrag wurden die Aufgaben für das Schuljahr festgelegt. In regelmäßigen Abständen kontrollieren die Kollegen der Patenbrigade mit dem Klassenleiter und dem Gruppenrat die Erfüllung. Die Kollegen der Modelltischlerei konzentrieren sich in ihrer Patenarbeit auf die sozialistische Erziehung der Pioniere der Klasse 5a.

Man kann einschätzen, daß die gute Lernhaltung, die eifrige Arbeit in der Pioniergruppe und der gute Gesamtzustand dieses Klassenkollektivs als ein Ergebnis der Bemühungen der Patenbrigade mit zu bewerten ist. Dafür gebührt den Kollegen der Modelltischlerei höchste Anerkennung und der Dank des Pädagogenkollektivs der Seume-Oberschule.

Nunmehr bestehen Patenschaftsverträge zwischen allen Klassen der Seume-Oberschule und Brigaden unseres Patenbetriebes. Der Wunsch der Pädagogen der Seume-Oberschule ist es, daß alle Brigaden ihre Patenarbeit auf ein ähnliches Niveau bringen.

Weitere gute Ergebnisse liegen in einigen Brigaden bereits vor.

Unglaub,
Direktor der Seume-Oberschule



Patenschaftsvertrag feierlich unterzeichnet

„Es gibt keine Landstraße für die Wissenschaft, und nur diejenigen haben Aussicht, ihre hellen Gipfel zu erreichen, die der Ermüdung beim Erklettern ihrer steilen Pfade nicht scheuen." Mit diesem von Karl Marx geprägten sinnreichen Ausspruch gaben die Genossen und Kollegen der Abteilung Standardisierung ihrem mit der Klasse 8b der Seume-Oberschule erneuerten und erweiterten Patenschaftsvertrag das Geleit, der am 27. November vom Leiter der Abteilung, dem Klassenlehrer und einem Klassenvertreter im Rahmen einer kleinen Feierstunde im Klubhaus unterzeichnet wurde.

Eine bescheidene, aber ansprechende, von Schülerinnen dargebotene kulturelle Einleitung schuf die festliche Stimmung, die vom Klassenlehrer, Herrn Schlegel, auch dazu benutzt wurde, 10 Schülerinnen und Schülern ihre FDJ-Dokumente zu überreichen.

Nachstehend einige markante Punkte aus dem inhaltsreichen Vertrag, den es nun mit Leben zu erfüllen gilt:

Durch die Patenbrigade wird auf die politische und ideologische Erziehung der Schüler Einfluß genommen. Hospitationen, Besuch von Elternabenden und eventuelle Aussprachen mit Eltern gehören mit zu den Aufgabenstellungen. Der seit 1967 bestehende Mathematikzirkel soll weiterhin fortgeführt werden.

Betriebliche Vorträge werden von Auslandsmonteuren und Fachkräften über Fragen der Produktion, Montage, Standardisierung, Berufsausbildung, Arbeitsschutz usw., gehalten. Auch der vormilitärischen Ausbildung wird Augenmerk gewidmet.

Die Patenklasse ihrerseits will Wandzeitungen gestalten und an besonderen Veranstaltungen der Abteilung teilnehmen, vor allem aber, gute Lernergebnisse erreichen.



Russisch-Unterricht steht neuerdings mit auf dem Lehrplan der Patenklasse unserer Modelltischlerei. Unter sachkundiger Leitung ihrer Lehrerin, Frau Schicker, streben die Kinder nach guten Leistungen, um damit auch ihrer Patenbrigade, die den Namen des sowjetischen Schriftstellers „Michail Scholochow" trägt, Ehre zu machen.

Berichtigung

In unserer vorigen Ausgabe haben wir unter der Rubrik „Herzlich verabschiedet" bedauerlicherweise bei der Korrektur einen Druckfehler übersehen. Der dort zuerst genannte Kollege Ernst Schmidt war natürlich nicht seit 22. 12. 1968, sondern seit 22. 12. 1958 in unserem Werk beschäftigt. Wir bitten, das Versehen zu entschuldigen.

Auf Grund fälschlicher Information haben wir in dem Artikel „Eine Auszeichnung besonderer Art", ebenfalls in unserer vorigen Ausgabe, den Genossen Horst Eichhorn, Leiter der Abteilung Neue Technik, als den angegeben, der mit dem Blutspendeabzeichen in Silber ausgezeichnet wurde. Es handelt sich aber nicht um diesen, sondern um **Kollegen Horst Eichhorn von der Stereotypie-Konstruktion.**

Aus dem Leben der Partei:

Offener Brief

Die Betriebsparteileitung nahm den bevorstehenden Jahreswechsel zum Anlaß, sich mit einem offenen Brief an alle Genossinnen und Genossen in den Parteigruppen zu wenden. Das Anliegen dieses Briefes ist, daß die Partei nicht nur mit allen Genossen, sondern mit der gesamten Belegschaft unseres Werkes über die Neuwahlen in unserer Parteiorganisation, die Wahlen der Kreisausschüsse der Nationalen Front, die Vorbereitung des II. Frauenkongresses, der 11. Arbeiterfestspiele und des V. Deutschen Turn- und Sportfestes ins Gespräch kommt. Ziel dieser Aussprachen sollte sein, daß sich alle Genossinnen und Genossen, alle Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes Gedanken machen, welchen persönlichen Beitrag sie zur Vorbereitung dieser politischen Höhepunkte leisten können. Das sind letzten Endes auch gute Meilensteine auf dem Wege zum 20. Jahrestag der DDR.

Konsultationsstelle eingerichtet

Auf Empfehlung des Sekretariats der SED-Kreisleitung richtet auch die Bildungsstätte der Parteiorganisation unseres Betriebes eine Konsultationsstelle ein, die jeden Freitag von 13 bis 16 Uhr geöffnet ist und die von allen Kollegen und Genossen des Betriebes aufgesucht werden kann. In dieser Konsultationsstelle besteht die Möglichkeit, dort über alle Fragen zu konsultieren, die die 9. Tagung des Zentralkomitees der SED aufgeworfen hat.

Lohnbüro fragt:

Wie wär's mit einmaliger monatlicher Lohnzahlung?

Im Monat Dezember wird mit jeder Kollegin und jedem Kollegen der gleichbleibende Abschlag für das Jahr 1969 neu festgelegt.

Bei dieser Gelegenheit wäre zu überlegen: „Benötige ich den Abschlag überhaupt noch? Komme ich mit einer Zahlung im Monat zurecht?" Was in der Elektroabteilung fast 100prozentig möglich ist, sollte auch in anderen Abteilungen zu erreichen sein. Die Schwierigkeiten, die sich für Kolleginnen und Kollegen bei der Umstellung auf monatlich einmaligen Gelderhalt ergeben sollten, werden in Zusammenarbeit mit dem Lohnbüro überwunden. Da in Betrieben gleicher Größenordnung die einmalige monatliche Zahlung bereits eingeführt wurde und sich als vorteilhaft erwiesen hat, soll dieser Zahlungsweise auch in unserem Betrieb zum Durchbruch verholfen werden. In der Praxis wird sich die einmalige monatliche Lohnzahlung auf den persönlichen Haushalt vorteilhaft auswirken.

Wenn schon die bisherigen Abschlagszahlungen vorerst beibehalten werden sollen, so wäre für die Restlohnzahlung die Überweisung auf ein Spargirokonto in Erwägung zu ziehen. Leider wird von der Möglichkeit, Zeit zu sparen und alle wiederkehrenden Zahlungsverpflichtungen durch Spargiro erledigen zu lassen, noch recht wenig Gebrauch gemacht. Wohnraummiete, Strom, Pacht, Steuern aller Art, Versicherungsbeiträge, Fernseh-, Radio- und Telefongebühren usw. können im Spargiroverkehr reguliert werden. Die Ausfüllung eines Formulars genügt, und bis auf weiteres werden die vorgenannten Zahlungen zu Lasten des Spargiros ausgeführt. Durch Mangel an Zeit versäumte Erledigung von Zahlungsverpflichtungen verursacht Unannehmlichkeiten, die bei Erledigung durch Spargiro vermieden werden könnten. **Die Verzinsung des Guthabens erfolgt außerdem mit 3 Prozent.**

Kolbe, LBL

Am Freitag, dem 29. November, fanden im Saal der HO-Raststätte „Treffer" mit der Delegiertenkonferenz die Wahlen in unserer FDJ-Grundorganisation „Ernst Schneller" ihren Abschluß. Vor 110 Jugendfreunden und Vertretern der Partei-, Werk- und Betriebsgewerkschaftsleitung, dem Sekretär der BPO, Genossen Joachim Reul, dem Werkdirektor, Genossen Nationalpreisträger Heinz Lippmann, der stellvertretenden BGL-Vorsitzenden, Genossin Marianne Becker, nicht zuletzt auch vor dem Mitglied des Sekretariats der SED-Kreisleitung und 1. Sekretär der FDJ-Kreisorganisation, Genossen Horst Pauli, legte der Sekretär der FDJ-Grundorganisation, Genosse Rolf Teichmann, Rechenschaft ab über die im letzten Jahr geleistete Jugendarbeit.

Die Erfolge unserer FDJ-Grundorganisation können vielleicht am besten daran gemessen werden, daß sie in Auswertung der 1. Etappe des Wettbewerbs zur Vorbereitung des 20. Jahrestages der DDR den 1. Platz erkämpfen konnte. Daß das für sie kein Ruhekissen ist, davon zeugt das Arbeitsprogramm, das sich die Jugend unseres Werkes in der weiteren Vorbereitung des 20. Jahrestages zu ihrer Arbeitsgrundlage gemacht hat. Als konkretes Ergebnis all dessen, das in diesem Programm enthalten ist, soll herauskommen, daß

50 der besten FDJler als Kandidaten für die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands,

40 Jugendliche für den Verband der Freien Deutschen Jugend,

20 Freunde für die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft,

25 Abonnenten für die „Junge Generation" und

25 Abonnenten für die „Junge Welt" gewonnen werden.

Unsee dem

„Vorwär

200 Jugendliche sollen d chen „Für gutes Wissen" in 3 Stufen erwerben,

200 Jugendliche das Abze gute vormilitärische und Kenntnisse und

200 Jugendliche das Sc chen in einer der 3 Stufen

Dafür ist eine große Arb die, wie Rolf Teichmann Schluß seines Rechenschaft richtig feststellte, **alle Kra samten Jugend unseres Be fordert.** Und hier scheint man von der Disziplin ei gendlicher auf dieser Konfe geht, tatsächlich der Hase zu liegen. Uns ist unver wie der eine oder andere ziplinlosen Jugendlichen delegiert werden konnte. lich war man sich in einig pen gar nicht im klaren welche Verantwortung der durch Wahl entsandte Jug auf einer Delegiertenkonfer Sonst hätte es keiner me



Für besonders gute Jugendarbeit konnten Gudrun Sämisch, Siegfried Lischke, Hansgünther Klopfer, Dieter Urbat, Ekkehard Jaurich, Peter Veit und Christian Lottes mit Blumen und Geldprämien geehrt werden. Unser Foto zeigt, wie Genosse Rolf Teichmann, der zum Sekretär unserer FDJ - Grundorganisation gewählt wurde, die Auszeichnung an Gudrun Sämisch, Hansgünther Klopfer und Ekkehard Jaurich vornahm.

GMA-S

Werkdirketor, Genosse Lippmann, verband seine sionsrede auf der Delegie renz damit, daß er der Jugen Werkes einen GMA-Stapler tungen, der in Lizenz für hergestellt wird, als das neu objekt übergab. Er brach seine Freude darüber zum daß sich einige jugendlich sionsredner mit der tech senschaftlichen Revolution

...nsee...ebe, unsere Treue und unsere Kraft
...em ...alistischen Vaterland

...orwär...20. Jahrestag der Deutschen Demokratischen Republik!"

...sollen d... ...mahnungen zur Ruhe bedürfen
...Wissen" in... ...müssen.
...Wenngleich das sehr betrüblich
...das Abze... ...ist, so wollen wir andererseits mit
...he und ... ...dieser Feststellung nicht den Ein-
...druck erwecken, die Konferenz sei
...das Sch... ...niveaulos gewesen. Im Gegenteil.
...3 Stufen ... ...Die Genossen Reul, Lippmann, Pauli,
...Herbert Titschkus, Marianne Becker
...große Arb... ...sowie auch Unteroffizier Banisch von
...ichmann ... ...der Pateneinheit der Nationalen
...henschaft... ...Volksarmee sorgten für einen niveau-
...**alle Kra**... ...vollen Verlauf der Konferenz. Fest-
...**seres Bei**... ...stellen wollten wir das nur im In-
...scheint ... ...teresse einer zukünftigen verantwor-
...sziplin ei... ...tungsbewußteren Auswahl von FDJ-
...ser Konfe... ...Delegierten und auch deshalb, um
...er Hase ... ...unseren Jugendlichen die Verantwor-
...ist unver... ...tung vor Augen zu führen, die ihnen
...andere d... ...als die Bauherren von morgen schon
...dlichen ... ...heute auch in unserem Betrieb — und
...konnte. ... ...das besonders im Zusammenhang
...in einig... ...mit der Lösung der Aufgaben der er-
...klaren ... ...weiterten Rekonstruktion unseres
...tung der ... ...Werkes — übertragen ist.
...ndte Jug... ...Und daß sie das immer besser er-
...tenkonfer... ...kennen, deshalb wollen wir in unse-
...einer me... ...rer Berichterstattung auch ein Wort
...darüber verlieren und die Gelegen-
...heit benutzen, der älteren Genera-
...tion, im besonderen den progressiven
...Kräften der Arbeiterklasse, ans Herz
...zu legen, ständig und regelmäßig un-
...ter der Jugend zu arbeiten.

...ch werde Soldat ...auf Zeit

Mit dieser Verpflichtung trat der Jugendfreund Klaus Schwabe auf der Delegiertenkonferenz der Freien Deutschen Jugend unseres Betriebes an das Rednerpult. „Ich habe mir den Entschluß nicht leicht gemacht. Aber die Ereignisse in der CSSR, die einen tiefen Eindruck auf mich gemacht haben, haben mir die ganze Gefährlichkeit des Imperialismus deutlich gemacht und deshalb möchte ich meinen, daß der Sozialismus bewußte junge Menschen braucht, die bereit sind, in den Reihen der Nationalen Volksarmee den Schutz unserer sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik zu übernehmen. Denn nur allzugern — und das zeigt eben das Beispiel der CSSR — strekken die Imperialisten ihre „Pfoten" danach aus, den Sozialismus zu vernichten.

Deshalb wende ich mich auch an andere Jugendliche unserer FDJ-Grundorganisation, meinem Beispiel zu folgen."

Gen. Joachim Reul, Sekretär der BPO:

Drei Generationen

„Ihr habt in Eurem Arbeitsprogramm die verpflichtenden Worte stehen:

‚Wir wollen lernen, arbeiten und kämpfen wie Ernst Schneller und seine Genossen.'

Was verstehen wir unter der heutigen Sicht darunter, wie Ernst Schneller zu arbeiten und zu kämpfen?

Betrachten wir uns zunächst die Zusammensetzung unserer Konferenz.

Drei Generationen sind hier versammelt.

Da ist unser Genosse Walter Ballhause, der Ernst Schneller noch persönlich kannte und der auch sein Leben für die Sache der deutschen Arbeiterklasse eingesetzt hat.

Die zweite Generation, das sind wir, die ebenfalls aus dem stolzen Verband der Freien Deutschen Jugend hervorgegangen sind.

Die dritte Generation, das seid Ihr, die Ihr morgen unsere Aufgaben übernehmen werdet.

Deshalb braucht Ihr eine feste Einstellung zu Eurer Klasse, der Arbeiterklasse, zu unserer Deutschen Demokratischen Republik. Alles, was Ihr tut, muß getragen sein vom Klasseninteresse.

Darin scheint mir die Grundfrage zu liegen. Ist Euch das klar und seid Ihr Euch dessen bewußt, dann werdet Ihr auch immer die richtige Einstellung finden zu den Aufgaben und zu der Verantwortung, die Ihr als Jugend unseres Betriebes zu erfüllen habt.

Werdet gute Facharbeiter, um durch gute Qualitätsarbeit an unseren Erzeugnissen mit dazu beizutragen, daß wir nicht nur in den technischen Parametern, sondern auch in den Kosten das Weltniveau bestimmen. Was dabei an uns liegt, soll geschehen. Wir werden uns überlegen, wie wir als Parteileitung mit unseren Abteilungsparteiorganisationen und der Grundorganisation der FDJ noch besser zusammenarbeiten und die gemeinsamen Aufgaben lösen helfen können.

Gen. Herbert Titschkus, Werkzeugschleifer:

Solidarität heiligste Pflicht

Es gab eine Zeit, in der sich die Menschen nichts Schlimmeres vorstellen konnten als die Inquisition, die während ihres Bestehens mehrere zehntausend Menschen hinrichten konnte.

Aber wer hätte denn voraussagen können, daß sich die Verbrechen an der Menschheit in späterer Zeit noch ungeheuerlicher äußern würden, wie sie in Auschwitz, Dachau, Buchenwald, Sachsenhausen, Mauthausen, Ravensbrück und anderen Konzentrationslagern von den deutschen Faschisten verübt wurden.

Die Feldzüge Napoleons galten zur damaligen Zeit als das abschreckendste Beispiel militärischer Zusammenstöße. Die Schlacht bei Waterloo, an der fast 200 000 Menschen teilnahmen, war für diese Zeit eine der blutigsten in der Geschichte der Menschheit. Was aber hätten die Menschen jener Zeit von den beiden Weltkriegen gesagt, in die die Völker der ganzen Welt hineingezogen wurden? Was zu den 50 Millionen Opfern des zweiten Weltkrieges und schließlich Hiroshima und Nagasaki, wo in wenigen Augenblicken Hunderttausende den Tod fanden. Ist es da nicht geradezu verblüffend, daß schon vor 120 Jahren von Marx und Engels die Hauptbesonderheit unserer Epoche prophezeit wurde, nämlich der Triumphzug des Sozialismus um die ganze Erde?

Bei der jetzigen Entwicklung der Kriegstechnik, beim Vorhandensein von Wasserstoffbomben mit unglaublicher Zerstörungsgewalt und von Raketen, die binnen weniger Minuten jedes beliebige Ziel der Erde treffen können, ist der Kampf um die Abwendung eines Kernwaffenkrieges, für allgemeine und vollständige Abrüstung, die Einstellung aller Kernwaffenversuche und die Minderung der bestehenden internationalen Spannungen die heiligste Pflicht aller Völker der Welt, vor allem auch der Jugend selbst.

Die neue Leitung unserer FDJ-Grundorganisation

In die neue Leitung unserer FDJ-Grundorganisation wurden folgende Jugendfreundinnen und -freunde gewählt:

Ursula Trawinski
Christine Weirich
Johannes Georgi
Bernd Gräf
Rolf Teichmann
Gudrun Sämisch
Dieter Urbat
Peter Veit
Vera Wunderlich
Ursula Wild
Rolf Schmalfuß
Herbert Titschkus
Christine Pfeifer
Christian Lottes
Jürgen Pöß
Hansgünther Klopfer
Renate Thiem

...-St...ler - Jugendobjekt

Genosse... ...ben, und schlußfolgerte daraus, daß
...nd seine... ...sich Jugendliche unseres Betriebes
...Delegier... ...durchaus auch ihrer Verantwortung
...der Jugen... ...bewußt sind. „Als die Meister von
...A-Stapler... ...morgen seid ihr ja diejenigen, die
...zenz für ... ...einmal den Produktionsprozeß mit
...s das neu... ...einem hohen Automatisierungsgrad
...Er brach... ...und programmgesteuerten Maschinen
...ber zum ... ...leiten werden. Deshalb seid euch
...ugendlich... ...stets bewußt, daß mit der Lehre das
...der tech... ...Lernen nicht aufhört, sondern daß
...volution ... ...es nach der Lehre in noch höherem Maße beginnt."

★

Was unter einem GMA-Stapler zu verstehen ist, das erklärte in der Diskussion schließlich Jugendfreundin Renate Thiem:

„Der Zeitungsstapler dient zum Stapeln der aus dem Falzapparat der Rotationsmaschine kommenden Zeitungen. Er hat eine maximale Länge von 1750 mm und eine maximale Breite von 1720 mm, seine Höhe beträgt 1200 mm und sein Gewicht ca. 700 kg.

Der Stapler kann mechanisch mit der Rotationsmaschine oder dem Falzapparat gekoppelt werden. Die Leistung des GMA-Staplers kann maximal 800 Stapel pro Stunde bei einer Stapelhöhe von 230 mm erreichen. Außerdem ist eine Einrichtung zum Zählen der gestapelten Zeitungen angebracht. Mit Hilfe des GMA-Staplers kann ein Mann die ganze Produktion der Rotationspresse bewältigen.

Ich möchte aus diesem Grunde darauf hinweisen, daß der Einsatz dieses modernen Staplers ein rationelleres Arbeiten ermöglicht, als das bisher der Fall war.

★

Ich appelliere an alle Jugendlichen unseres Werkes, dazu beizutragen, daß alle Aufträge, die mit diesem Jugendobjekt im engeren Zusammenhang stehen oder dazu notwendig sind, vorrangig erfüllt werden."

Wo die Abteilung Realisierung der Schuh drückt

Auf Grund der volkswirtschaftlichen Bedeutung unserer Erzeugnisse stellte der Ministerrat der DDR dem Kollektiv des VEB Plamag die Aufgabe, die Produktion ab 1970 mehr als zu verdoppeln. Eine wesentliche Steigerung der Produktion in den bestehenden Gebäuden der jetzigen Technologie und der jetzigen Organisation ist nicht möglich. Neue Gebäude, neue technologische Prozesse und neue Organisation wurden und werden zur Zeit noch projektiert.

Viele Kollegen unseres Betriebes stellen die Frage: „Wer verwirklicht die projektierten Angaben?" Mit meinem Artikel möchte ich unter der Belegschaft Verständnis für die Lösung der komplizierten Aufgaben wecken.

Im Bereich Rationalisierung wurde die Abteilung Realisierung dafür gebildet. Sie besteht aus acht Objekt-Ingenieuren und einer Gruppe Materialwirtschaft. Der Investumfang beträgt die dreimalige Jahresproduktion unseres Betriebes, der bei Aufrechterhaltung der Produktion zu realisieren ist.

Nach der Ausarbeitung des Grobnetzwerkes, das einerseits die Fertigstellung des produktionswirksamen Teiles des Vorhabens bis Ende 1969 gewährleisten soll und andererseits die laufende Produktion sichert, mußten neben der vertraglichen Bindung des Hauptauftragnehmers Bau, dem VE BMK Süd, mehr als 30 Montage- und Leistungsbetriebe zu den von uns ausgearbeiteten Netzplanterminen vertraglich gebunden werden. Der Hauptauftragnehmer Bau arbeitet wiederum mit rund 30 Nachauftragnehmerbetrieben, deren vertragliche Bindung auf der gleichen Basis abgestimmt wurde, zusammen.

Die Objekt-Ingenieure realisieren voll verantwortlich mit den Bauleitern des BMK Süd die einzelnen Objekte. Sie müssen neben der vertraglichen Bindung sämtliche operativen Aufgaben bewältigen. Durch die kurzfristige Vorbereitung stellten sich erhebliche Schwierigkeiten bei der Bereitstellung der erforderlichen Betonfertigteile für unser Vorhaben heraus. Die geplanten Netzplantermine mußten zum ersten Mal verschoben werden. Das bedeutet, daß sich die Terminverschiebungen auf mehr als 60 Betriebe, die an unserem Vorhaben beteiligt sind, auswirken. Es entstand ein neues Grobnetzwerk.

Genau wie wir auf die termingerechte Auslieferung und damit die Erfüllung des Planes rechnen, erwarten andere Betriebe das gleiche von uns. Ich möchte nicht unerwähnt lassen, daß bei der Nichterfüllung der getroffenen Vereinbarungen das Vertragsnetz eine eindeutige Regelung trifft. Zu den getroffenen Vereinbarungen mit den einzelnen Betrieben gehören laut Investverordnung sämtliche Be- und Entladungen, der Zwischentransport vom Entladegleis zu den einzelnen Objekten der eingehenden Materialien (bisher sind es etwa 20 Waggons), die Gewährleistung der Baufreiheit und die ordnungsgemäße Vorbereitung für den Beginn der Bau- und Montagearbeiten. Gegenwärtig gibt es auf dem Gebiet des Zwischentransportes erhebliche Schwierigkeiten. Nach meiner Meinung liegt es keinesfalls an dem Willen der Kollegen, sondern an den erforderlichen Voraussetzungen, um ihre Aufgaben lösen zu können.

Es besteht Anlaß und Befürchtung, daß das nächste Objekt, Küche und Speisesaal, nicht termingerecht übergeben werden kann, wenn es uns nicht gelingt, auf diesem Gebiet kurzfristig eine Verbesserung zu erreichen. An dieser Stelle möchte ich an alle Kollegen die Bitte richten, uns bei der Gewährung der Baufreiheit zu unterstützen. Nur ein Tag Verzögerung bringt Sanktionen und Terminaufkündigungen in Art einer Kettenreaktion.

Zieht man das Fazit der letzten vier Wochen, wie wir als Betrieb unsere Aufgaben gegenüber den anderen Vertragspartnern erfüllt haben, so kann zwar die Erfüllung des Produktionsplanes 1968 und 1969 gewährleistet werden, die erhöhte Produktion ab 1970 jedoch schon nicht mehr, wenn es nicht gelingt, das Investvorhaben erfüllungsgerecht abzuschließen.

Durch die kurze Vorbereitungszeit des Investvorhabens gibt es bei sämtlichen Objekten hinsichtlich ihrer Realisierung Schwierigkeiten. Das erfordert von dem Kollektiv der Realisierung auch den Einsatz bei der Beschaffung von Zulieferungen bzw. Klärung anderer technischen Lösungen. An einem Beispiel soll das Gesamte verdeutlicht werden:

Beim Objekt Heizhaus konnten die Betonfertigteile nicht rechtzeitig bereitgestellt werden. Es erfolgte eine Umprojektierung auf Stahlkonstruktion. Dazu waren innerhalb von vier Wochen rund 100 Tonnen Profilstahl operativ zu beschaffen. Deren Beispiele könnten viele genannt werden.

Wir als Kollektiv der Realisierung benötigen zur Lösung der uns gestellten Aufgaben die Mithilfe aller Kollegen des Betriebes, um die vor uns stehenden Aufgaben 1969 lösen zu können.

Petzoldt,
Leiter der Abt. Realisierung



Objektingenieur Kollege Eger schrieb in unserer Betriebszeitung vom 31. Oktober unter der Rubrik „Rund ums Baugeschehen" über die Entstehung unseres neuen Verwaltungsgebäudes. Unser vorstehendes Foto zeigt, wie der Stand der Bauarbeiten Ende November dieses Jahres aussah. Für inzwischen neu eingestellte Betriebsangehörige nur nochmals der Hinweis, daß das Verwaltungsgebäude 8 Geschosse erhalten wird, daß es 70 m lang, 22 m breit und bei Fertigstellung 31 m hoch sein wird.

Gefahren des Winters

Wieder steht der Winter vor der Tür. Neben den Freuden des Wintersportes für jung und alt birgt er jedoch auch erhöhte Gefahren vielfältiger Art für jedermann. Alle Bürger werden dieserhalb angesprochen, sich den besonderen Bedingungen des Winters anzupassen und stets die erforderliche Vorsicht walten zu lassen.

Die Grundstückseigentümer, -verwalter und Hauswarte sowie Leiter von Betrieben und Institutionen werden auf die ihnen obliegenden gesetzlichen Verpflichtungen und die Folgen der Nichteinhaltung hingewiesen. So legt § 6 der Verordnung zur Sauberhaltung öffentlicher Straßen, Wege und Plätze vom 18. Februar 1953 u. a. fest, daß die Gehbahnen und Übergänge an Straßenkreuzungen in voller Breite in der Zeit von 6 bis 20 Uhr unverzüglich von Schnee und Eis zu räumen sind und die Bestreuung mit abstumpfendem Material bei Schnee- und Eisglätte oder Glatteisgefahr durchzuführen ist. Wenn es die Witterungsbedingungen erfordern, ist wiederholt zu beräumen und zu streuen.

Hydranten auf Gehwegen und Fahrbahnen sowie Gas- und Wasserschieber sind ständig von Eis und Schnee frei zu halten, damit im Bedarfsfall eine sofortige Benutzung gewährleistet ist.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß sich jeder, der diese Bestimmungen verletzt, schadenersatzpflichtig und u. U. auch strafbar macht. An die Erziehungsberechtigten wird appelliert, ihre Kinder zu ermahnen und darauf hinzuweisen, daß öffentliche Straßen, Wege und Plätze keine Wintersportplätze sind. Hierfür stehen die bekanntgegebenen Spielstraßen sowie Rodelbahnen und das Wintersportgelände zur Verfügung.

Auch für die Kraftfahrer hat der Winter Tücken. Vor allem sind der Straßenzustand und die Fahrbahnverhältnisse stets zu beachten sowie die Fahrweise entsprechend einzurichten. Unter Umständen ist ein Schrittfahren erforderlich. So verlängert sich der Bremsweg bei Glätte und Nässe erheblich und auch der Überholvorgang ist schwieriger. Es ist daher erforderlich, einen größeren Abstand zwischen den einzelnen Fahrzeugen zu halten. Auch die Winterausrüstung muß immer komplett mitgeführt werden.

Nicht nur der bisher angeführte Personenkreis muß sich auf den Winter umstellen, sondern auch die Fußgänger. Sie haben stets dort zu laufen, wo gestreut ist. Die amtlichen Bekanntmachungen über nicht gestreute Gehwege usw. sind zu beachten. Es wird darauf hingewiesen, daß die Fahrbahnen keine Gehwege sind und das Laufen auf denselben Gefahren für Fußgänger und Kraftfahrer darstellt. Die Fahrbahnen sind auch stets an den vorgesehenen Übergängen auf dem kürzesten Weg rechtwinklig zu überqueren. Der Fahrverkehr ist richtig einzuschätzen, wobei die Straßenverhältnisse zu beachten sind.

Aber nicht nur auf der Straße können Schäden eintreten. Auch die einsetzende Heizperiode birgt eine Anzahl großer Gefahren.

Aus diesem Grunde sind die Brandschutzbestimmungen genau einzuhalten, um Brandschäden zu vermeiden. Alle Feuerstätten, Rohre und elektrische Geräte sind zu überprüfen, um vorhandene Mängel aufzudecken und umgehend abzustellen. Vorsicht bei Verwendung von offenem Licht oder Feuer beim Betreten von Boden und Keller sowie Auftauen eingefrorener Leitungen ist geboten.

Auf die Gefahren beim Verwenden von Kerzen für den Weihnachtsbaum wird besonders hingewiesen.

Die Deutsche Versicherungs-Anstalt bittet darum alle Bürger, vorstehende Hinweise zu beachten.

Die Sorge um den Menschen gebietet eine strenge Einhaltung aller Maßnahmen, um Gesundheits- und Sachschäden zu vermeiden. Jeder Sachschaden kann viel Leid für den einzelnen bringen und Kosten verursachen, die bei Einhaltung vorstehender Bestimmungen vermeidbar sind. Gegenseitige Rücksichtnahme aller Bürger bzw. Verkehrsteilnehmer ist oberstes Gebot! Es muß möglich sein, die Schadenfälle auf ein Mindestmaß zu senken, wenn jeder einzelne sich entsprechend verhält.

Kreisdirektion der DVA
Tröger, Kreisdirektor

Im Theater unserer Stadt:

CARMEN

Oper von Georges Bizet

Diese Oper gehört zu den beliebtesten und meistgespielten der Welt. Unser Plauener Theater hält sie für seine Besucher am ersten Weihnachtsfeiertag bereit.

Georges Bizet, 1838 in Paris geboren, begann mit 9 Jahren das Musikstudium am Pariser Konservatorium. 1857 erhielt er den Rom-Preis, der mit einem dreijährigen Aufenthalt in der italienischen Hauptstadt verbunden war. Nach Paris zurückgekehrt, hatte Bizet seinen spezifischen Musikstil gefunden. Schon früh schuf der Komponist kleinere Opern und Operetten, die aber alle keinen durchschlagenden Erfolg brachten. Mit Spannung wurde die Uraufführung der „Carmen", der ersten großen Oper Bizets, im Jahre 1875 erwartet. Aber die Premiere war ein Mißerfolg; anfangs fand das Werk keine Resonanz. Bizet erlebte aber trotzdem, obwohl er schon ein Vierteljahr später starb, die 33. Pariser Aufführung. Seit der Wiener Premiere in deutscher Sprache am 23. Oktober 1875 gehört „Carmen", wie bereits eingangs gesagt, zu den beliebtesten und meistgespielten Opern der Welt.



FÜR UNSERE FILMFREUNDE

Vom 20. bis 23. 12. 1968 im Capitol: „Zwischenfall an der Riviera".

Reizend sieht die junge Engländen aus, die da an der Landstraße nem vorbeifahrenden Auto winkt, eil ihr eigenes soeben gestohlen orden sei.

Dem Mann, der sie mitnimmt, heint freilich dieser „Zwischenfall n der Riviera" — so der Titel eines euen französichen Films — echt merkwürdig, nd das zu recht. enn zu Hause eht er bei inem zugegebeermaßen nicht anz fairen Blick n ihre Handasche, daß sie eine Ausländen, sondern Fransösin ist, daß alle hre Papiere vorlanden sind, dau ein Scheckbuch owie der Zimmerschlüssel eines lotels . . .

Wie es sich gehört, erfährt der all am Schluß ieses psychologichen Kriminalilms aus Frankeich eine überaschende Lösung.



Vom 25. 12. 1968 bis 2. 1. 1969 im Capitol: „12 Uhr mittags kommt der Boß".

Aus dem Spielplan des Tivoli:

25. bis 26. 12. 1968: „Die tollkühnen Männer in fliegenden Kisten".

27. bis 29. 12. 1968: „Die Freunde der Margerite".

1. bis 2. 1. 1969: „Abenteuer in Rio".

Änderungen vorbehalten.

Wichtige Neuerscheinung:

Die Grundmittelwirtschaft

in der sozialistischen Industrie der DDR

Die Durchsetzung des Prinzips der Eigenerwirtschaftung der Mittel für die Reproduktion der Grundfonds erfordert von jedem Betrieb, sich mit den Problemen der Grundmittelwirtschaft stärker als bisher zu beschäftigen. Diesen Problemen aus der Sicht der Betriebe widmen Dr. Kurt Matterne und Prof. Dr. habil. Siegfried Tannhäuser als Verfasser des im Verlag Die Wirtschaft erchienenen obigen Werkes besondere Aufmerksamkeit. Eine rationelle Grundmittelwirtschaft ist für das Tempo der technischen Revolution von entscheidender Bedeutung. Die Autoren analysieren den Reproduktionsprozeß der Grundmittel in allen Phasen und zeigen Wege zur Verbesserung der Grundmittelwirtschaft.

544 Seiten . 89 Abbildungen . 114 Tabellen — Ganzleinen 27 Mark. Bestellungen können in unserer Betriebsbücherei aufgegeben werden.

Neue Bücher

Bibliothek deutscher Klassiker
Georg Büchner:
Büchners Werke in einem Band
Der Hessische Landbote — Dantons Tod — Lenz — Leonce und Lena — Woyzeck — Briefe.

Adelbert von Chamisso:
Chamissos Werke in einem Band
Gedichte — Peter Schlemihls wundersame Geschichte — Aus: Reise um die Welt.

Georg Forster:
Forsters Werke in zwei Bänden
Band I — Kleine Schriften und Reden
Band II — Ansichten vom Niederrhein

Ferdinand Freiligrath:
Freiligraths Werke in einem Band
Gedichte — Übersetzungen.

Straube,
Bibliothekar

Silbenrätsel für den Sportfreund

Aus den Silben: an — an — ath — ball — bas — frei — gat — gel — her — ket — köh — ler — let — nings — nord — re — ru — ste — stoß — ta — te — trai — wig — zug — sind neun Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, einen Platz nennen, den unfaire Spieler beim „Eishockey" einnehmen müssen.

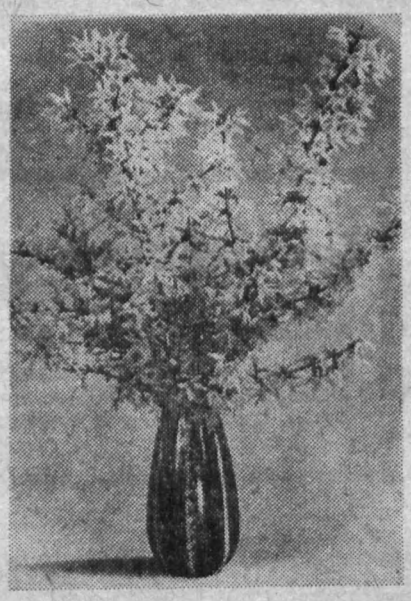
1. Rennfahrer hinter Motoren
2. Campingzubehör
3. Wassersportveranstaltung
3. Sportgerät
5. Begriff beim Fußball
6. Sportart
7. Schwergewichtler
8. Europameister im Stabhochsprung
9. Olympiasieger im Rennschlittensport

Für den Kleingärtner:

Unser Garten im Dezember

Gemüse: Rosenkohl, Grünkohl, Feldsalat, Pastinaken und Schwarzwurzeln können jetzt geerntet werden. Noch im Freien verbleibendes Gemüse wird leicht bedeckt, damit die Ernte auch bei Schneefall erfolgen kann. Die im Vormonat begonnene Bodenbearbeitung und Düngung wird fortgesetzt. Dem eingelagerten Gemüse ist weiterhin größte Aufmerksamkeit zu schenken. Bei warmer Witterung erfordern die Lagerräume entsprechende Lüftung. An Kohlköpfen auftretende Faulstellen schneiden wir heraus, um einem weiteren Übergreifen vorzubeugen. Diese Exemplare werden zuerst verbraucht. Zwiebeln verlangen trokkene und luftige Lagerung, weil sie in feuchten Orten schimmeln und faulen.

Ziergewächse: Rosen erhalten nun ihren Winterschutz. Neupflanzungen können fortgesetzt werden. Zum Heckenschnitt ist die Zeit gekommen.



Wer noch Ziergewächse pflanzen will, denke auch an solche, die zum Schutz der Vögel dienen, z. B. Liguster, Lärche, Thuja, Weißbuche, Nestfichte usw. Schutzdecken aller Art werden bei mildem Winter gelüftet, bei großer Kälte notfalls verstärkt. Im Keller lagernde Blumenknollen sind auf evtl. Fäulnis zu überprüfen. Eine Bedeckung mit Torfmull ist sehr empfehlenswert. Für winterlichen Vasenschmuck schneiden wir Forsythienzweige.

Allgemeines: Nach Abschluß der Bodenpflegearbeiten Gartengeräte säubern und einfetten, Tomatenpfähle mit Obstbaumkarbolineum abwaschen und trocken lagern. Auch Bohnenstangen bleiben während des Winters nicht in der Erde. Bei der Aufbewahrung ist zu beachten, daß die Spitzen der Stangen trocken und luftig liegen.

pp.

konsument-Warenhaus trifft Vorbereitungen für eine

Große Weihnachtsüberraschung für unsere Kleinen

Man muß es der Leitung des konsument-Warenhauses bescheinigen, sie läßt sich in jedem Jahr für unsere Kinder etwas einfallen und entwikkelt Initiative. Eine große Initiative sogar. In diesem Jahr kam sie auf den Gedanken, zusammen mit dem Kreisvorstand der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft etwas ganz Besonderes zu planen. Man arrangiert, daß der konsument-Weihnachtsmann Väterchen Frost empfängt. Das Anliegen ist, in Vorbereitung des Weihnachtsfestes dem Gedanken der deutsch-sowjetischen Freundschaft in besonders sinnvoller Weise Ausdruck zu verleihen.

Am 14. Dezember, um 14.08 Uhr, wird Väterchen Frost (dargestellt von einem sowjetischen Soldaten), Schneewittchen und 10 Schneeflokken (5 deutsche und 5 sowjetische Kinder) in seinem Gefolge, mit dem fahrplanmäßigen Zug Moskau – Berlin – Plauen auf dem Bahnsteig 1 unseres oberen Bahnhofes eintreffen.

Am Bahnsteig 1 wird Väterchen Frost und das ganze Märchengefolge vom konsument-Weihnachtsmann erwartet und begrüßt, wobei Schneewittchen gar die Rolle als Dolmetscherin übernimmt. Über Mikrofon wird das ganze Begrüßungszeremoniell den auf dem Bahnhofsvorplatz versammelten Kindern vermittelt, da sie und das übrige Publikum das Bahnhofsgelände aus Sicherheitsgründen nicht betreten können.

Bald hätten wir aber was vergessen. Wir müssen ja auch ein Wort dazu sagen, wie der konsument-Weihnachtsmann zum Bahnhof kommt. Er fährt 13.30 Uhr ab „Treffer" auf einem Traktor mit Hänger über Reichenbacher Straße, Neustadtplatz, Syra- und Bahnhofstraße zum oberen Bahnhof.

Aber wie geht es nun weiter? Nach dem Empfang am oberen Bahnhof fahren beide Weihnachtsmänner mit Gefolge – eskortiert von einem Einsatzwagen der VP, 6 Kradfahrern der GST, die als Bergleute verkleidet sind, und einem Kundendienstfahrzeug des Warenhauses – über die Bahnhofstraße zum konsument-Warenhaus, wo sie vom Direktor des Kaufhauses begrüßt werden. Danach gibt es natürlich Dialoge zwischen den zwei Weihnachtsmännern und kleine Geschenke an die Kinder. Das wird Freude geben. Große Freude gibt es sicher aber auch im Kinderheim Reusa, wo eine Weihnachtsfeier vorbereitet und den überwiegend elternlosen Kindern mit dem Erscheinen der beiden Weihnachtsmänner eine große Überraschung geboten werden wird.

Wir sehen, völkerverbindende Ideen und Menschlichkeit sind also eng miteinander verknüpft, und wer dafür mit dem Verstand seines Herzens, mit der Klugheit seines Hirns und mit der Kraft seiner Hände wirkt, dem muß man Dankeschön, großes Dankeschön sagen. Das gilt für die Freunde des Kreisvorstandes der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, die Kollegen und Genossen der Deutschen Reichsbahn, die Genossen der VP und die Kameraden der GST, die Mitarbeiter des „konsument" genauso wie für manchen Ungenannten, der für diese wirklich feine Sache weder Zeit noch Mühe scheut, denn alle Arbeit und Mühe werden schließlich vergessen sein, wenn alles zur Freude unserer Kinder nur recht gut gelungen ist. Daß man sich später noch von diesem Gelingen überzeugen kann, davon wird übrigens auch ein Film künden, den unser Plauener Pionierfilmstudio herstellen wird.

Noch etwas: Die Vertreter der Abteilung Volksbildung erklärten sich bereit, alle Kindergärten und Schulen von dem gesamten Vorhaben zu informieren und sie dafür zu interessieren, auf diese Weihnachtsaktion einen Vierzeiler zu verfassen. Wir wenden uns hiermit auch an die Kinder unserer Betriebsangehörigen, unter Angabe ihres Alters sofort eine Postkarte an das konsument-Warenhaus zu senden, das für die besten zehn Vierzeiler schließlich Warengutscheine zur Verfügung stellen wird.

Also Kinder, vergeßt den 14. Dezember nicht, er wird für euch zu einer großen Vorfreude auf Weihnachten werden! **H. S**



„Hat nun der Weihnachtsmann die Eisenbahn bekommen oder ich?"

Und für die Großen:

Reichhaltiges Warenangebot sichert

Das passende Weihnachtsgeschenk

Das konsument-Warenhaus hält auch für das diesjährige Weihnachtsfest ein reichhaltiges Warenangebot bereit.

- Sonderverkauf an Spielwaren vor Weihnachten in der 1. Etage und außerdem in der 3. Etage des Warenhauses.
- Zum schnelleren und übersichtlichen Einkauf wird in der 3. Etage vorübergehend ein Sonderverkauf für Lebens- und Genußmittel (Weine, Spirituosen und Importwaren) durchgeführt.
- Für die Kinder liegen auch in diesem Jahr wieder die beliebten Bastelbogen bereit, nach denen eine konsument-„Reitschule" zu basteln ist.
- Für Weihnachtsfeiern der Betriebe gibt das Warenhaus Geschenk-Gutscheine aus, die den Belegschaftsmitgliedern überreicht werden können.
- Aus der Fülle des Warenangebotes ist es schwer, bestimmte Artikel besonders hervorzuheben. Von Sportartikeln über Spielwaren, Haushaltwäsche, Schirme, kunstgewerbliche Artikel, Ober- und Untertrikotagen bis zu Uhren und Schmuck ist vieles, für was gerade zu Weihnachten die Herzen unserer Menschen schlagen
- Um den Kunden auch die Möglichkeit eines traditionellen Weihnachtseinkaufes an einem Adventssonntag zu geben, öffnet „konsument" am Sonntag, dem 22. Dezember, von 13 bis 17 Uhr seine Pforten.

Speziell für unsere Soldaten

findet am 2. Weihnachtsfeiertag, dem 26. Dezember 1968, und am 2. Januar 1969, beide Male um 9.30 Uhr, im Grünen Zimmer des Ratskellers ein FRÜHSCHOPPEN statt.

Wir laden dazu alle Betriebsangehörigen, die zur Zeit ihren Ehrendienst bei der NVA ableisten, soweit sie in dieser Zeit gerade Urlaub haben, herzlich ein und erwarten recht zahlreichen Besuch.

PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel
Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation – Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Allen Belegschaftsangehörigen ein friedvolles, glückliches und gesundes Jahr 1969!

PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes
Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

Jahrgang 21 — Nr. 24 — 29. Dezember 1968

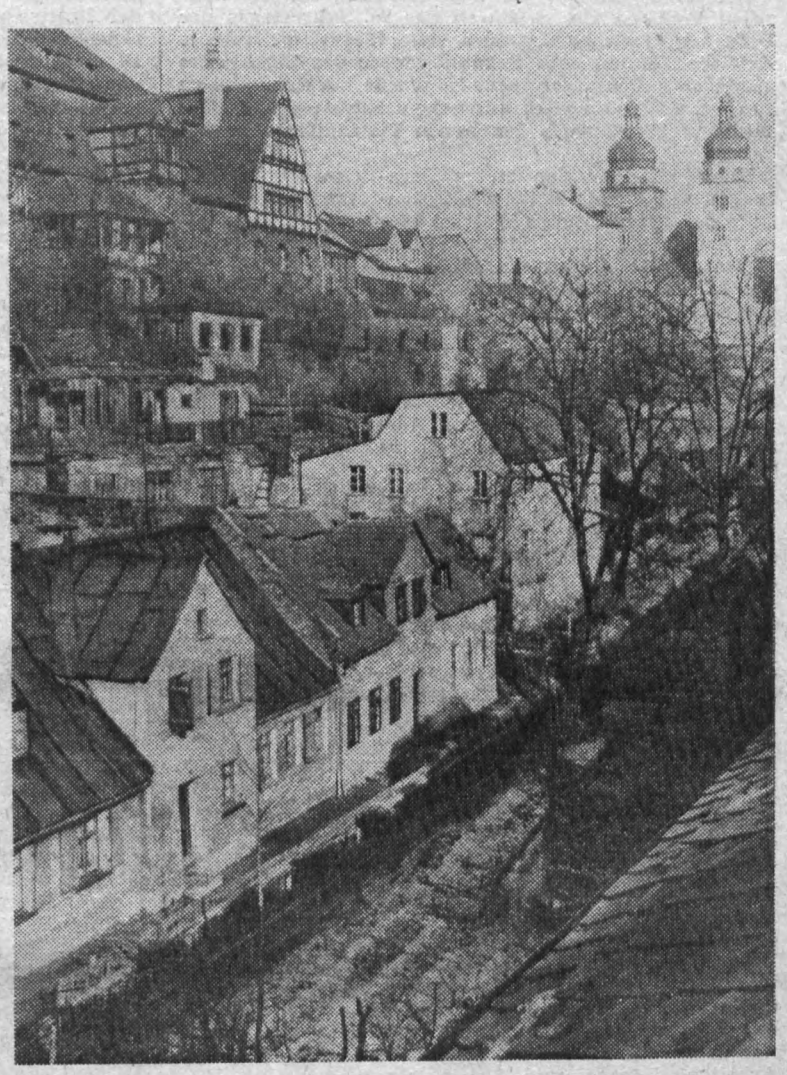
Lesen Sie heute

Seiten 1 und 2:
50 Jahre KPD

Seite 2:
Gute Wettbewerbsergebnisse — Ausdruck des politischen Willens

Seite 3:
Nicht von der Hand in den Mund leben

Seiten 4/5:
Der Silvester-Anzeiger



Optimistisch ins Jahr 1969

Von Genossen Werkdirektor Heinz Lippmann (NPT)

Als Werktätige unseres sozialistischen Betriebes Plamag beginnen wir mit Optimismus und mit großen Erwartungen das Planjahr 1969. Für uns alle ist es ein schönes Gefühl, an der Schwelle des neuen Jahres mit Befriedigung feststellen zu können, daß wir im zurückliegenden Jahr geleistete Arbeit erfolgreich gewesen ist.

Große Anstrengungen im Verlauf des gesamten Jahres, geleistet von unserem Kollektiv, brachten uns das schöne Ergebnis der allseitigen Planerfüllung. Dafür euch, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Genossinnen und Genossen in allen Bereichen und Abteilungen unseres Werkes, den herzlichsten Dank im Namen der Leitung des Betriebes, der gesellschaftlichen Organisationen und in meinem eigenen Namen.

Dank und Anerkennung aber auch den Bauarbeitern, Bauleitern, Ingenieuren und Technologen des BMK Ind, Betriebsteil Zwickau, den Werktätigen der vielen Ausrüstungsbetriebe unseres Bauvorhabens und nicht zuletzt den Kolleginnen und Kollegen des Direktionsbereiches Rationalisierung einschließlich der verschiedenen Projektierungsbetriebe für die im Rahmen der Rekonstruktion unseres Werkes geleistete Arbeit.

Im Jahre 1968 wurde für uns alle die so lange gewünschte Erweiterung unseres Werkes zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen sowie der sozialen und kulturellen Bedürfnisse sichtbar. Solche bedeutende Objekte wie der Musterbau und das neue Sozialgebäude wurden ihrer Bestimmung übergeben. Die 1968 begonnenen Produktionshallen und sonstigen Anlagen müssen im Planjahr 1969 fertiggestellt und in Betrieb genommen werden. Die wesentlich höhere Produktion der kommenden Jahre muß nach echten Weltstandsparametern konstruktiv, technologisch und organisatorisch so vorbereitet werden, daß gute ökonomische Ergebnisse auf den Weltmärkten zu erzielen sind.

Welch eine gewaltige und erforderlich gewordene Leistung steht hinter dieser Aufgabenstellung. Wir haben in vielen Versammlungen und Beratungen diese einzelnen Aufgaben diskutiert, Veränderungen oder Verbesserungen gewünscht bzw. gefordert und unser Einverständnis zur projektierten Lösung dieser Aufgabe gegeben. Im Planjahr 1969 kommt es darauf an, diese Aufgaben in die Tat umzusetzen. Jeder einzelne unseres bewährten Plamag-Kollektivs sollte diese Aufgaben zu seiner persönlichen ureigensten Sache machen. Nur so wird und muß es uns gelingen, das Planjahr 1969 in der Erfüllung der Jahresplanaufgaben und auch in der Erfüllung der Rekonstruktionsaufgaben erfolgreich abzuschließen.

Mit dieser Zielstellung und ihrer Lösung rechtfertigen wir das von Partei und Regierung in uns gesetzte Vertrauen, streben wir nach echten Pionierleistungen im Sinne des 9. Plenums des Zentralkomitees der SED, verpflichten wir uns, zu Ehren des 20. Jahrestag der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik unseren sozialistischen Friedensstaat weiter zu festigen und zu stärken.

Dazu wünsche ich allen Kolleginnen und Kollegen Gesundheit, Schaffenskraft und persönliches Wohlergehen.

50 Jahre KPD

Am 30. Dezember jährt sich zum 50. Mal der Tag, da die im Festsaal des Preußischen Abgeordnetenhauses zusammengekommenen Delegierten des von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg geführten Spartakusbundes die Bildung einer selbständigen politischen Partei unter dem Namen „Kommunistische Partei Deutschlands" beschlossen. Auch für Plauen war und ist dieser Gründungstag von historischer Bedeutung. In der ehemaligen Gaststätte „Lerchenfeld" an der Walkgasse in Plauen fand daraufhin im Jahre 1919 die Gründungsversammlung der Ortsleitung Plauen der Kommunistischen Partei Deutschlands statt.

Es ist schwer, in unserem Betrieb heute noch Genossinnen oder Genossen zu finden, die Teilnehmer dieser Gründungsversammlung waren. Viele dieser treuen Söhne und Töchter der Plauener Arbeiterklasse sind bereits verstorben. Aber wir forschten im Leben unserer Arbeitsveteranin Anna Thoß und kamen an ihrem Leben auf einige interessante Dinge, die an die Schwere dieser Zeit erinnern und vor allen Dingen jüngere Menschen, die die Zeit nicht persönlich erlebt haben, nachdenklich stimmen sollten.

„Ich mußte nach meiner Schulentlassung gleich Geld verdienen. Angeregt durch die Kollegen, wurde ich 1917 Mitglied des Deutschen Textilarbeiterverbandes. 1918 starb mein Vater, der von Beruf Bauhilfsarbeiter war. Eine Waisenrente (wir waren 13 Geschwister) oder etwas Ähnliches gab es damals nicht. Meine Mutter erhielt wöchentlich lediglich 3,- Mark Armenunterstützung. Nach dem ersten Weltkrieg war ich ein Jahr lang arbeitslos. Aus der Not heraus lernte ich in dieser Zeit das Adlersticken und fand im September 1919 in diesem Beruf auch Arbeit.

— Fortsetzung auf Seite 2 —

Ehrenhafte Verpflichtung

Das Kollektiv der Arbeitsökonomie hat nun auch am 23. November 1968 seine Verpflichtung zum Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" abgegeben.

Damit befinden sich 16 Kollektive unseres Werkes im Kampf um die Erringung dieses Staatstitels. Das sind insgesamt 351 Werktätige.

Bisher konnten im Werk vier Kollektive die Auszeichnung als „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" erhalten.

Gute Wettbewerbsergebnisse - Ausdruck des politischen Willens

Der KWO-Beschluß zur Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des 20. Jahrestages der DDR inspirierte bereits auch viele Werktätige unseres Betriebes. Sofort nach Bekanntwerden des Beschlusses setzte man sich zusammen. Es wurde beraten, was zu tun ist, um gemeinsam mit neuem Schwung und Elan mit dem Wettbewerb den neuen Planzeitraum zu beginnen. Die Wettbewerbskommission tagte. Mitglieder der Betriebsparteileitung, der BGL und des Werkleitungskollektivs berieten gemeinsam. Auch in einer Dienstbesprechung des Werkdirektors zusammen mit der Wettbewerbskommission wurde der KWO-Beschluß ausgewertet. Was ist zu tun, damit der Wettbewerb von den neuen Maßstäben geprägt wird?

Eines stand zu den ersten Beratungen sofort fest: In die Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs müssen all die umfangreichen Pläne und Aufgaben, die uns das 9. Plenum des ZK der SED stellt, gewissenhaft einbezogen werden. Dazu ist uns die Verpflichtung der Wettbewerbsinitiatoren von KWO Beispiel. Es darf keine Stunde ungenutzt verstreichen, um unser Bewußtsein, unser Können für die Vorbereitung des 20. Jahrestages der DDR unter Beweis zu stellen. Es gilt, unseren eigenen Wettbewerbsbeschluß zu prüfen und nach den neuen Maßstäben auszurichten. Werkdirektor und BGL waren sich sofort einig, der KWO-Aufruf ist schnellstens in allen Brigaden und Abteilungen auszuwerten. Die Fachbereichsdirektoren erhielten dazu vom Werkdirektor ihre Weisung, die BGL leitete entsprechende Maßnahmen über die AGL-Vorsitzenden ein.

Mit neuen Taten den Geburtstag unserer Republik vorzubereiten, stellten schon verschiedene Kollektive unter Beweis: Im eigenen Arbeitsbereich, entsprechend den eigenen spezifischen Bedingungen, neue konkrete meß- und abrechenbare Verpflichtungen im sozialistischen Wettbewerb zu übernehmen. Im Bewußtsein, daß sozialistische Arbeit der Stärkung unseres sozialistischen Vaterlandes und dem Wohl des werktätigen Menschen dient, setzen dafür 16 Kollektive unseres Betriebes ihr ganzes Können, ihre Kraft und ihren Fleiß beim sozialistischen Arbeiten, Lernen und Leben ein. Aufgabe aller Kollektive – nicht nur der, die um den Ehrentitel ringen – ist es, ihre eigenen Wettbewerbsziele zum 20. Jahrestag der DDR schnellstens festzulegen.

Es gilt, die Zielsetzung im Planteil Wissenschaft und Technik nochmals zu überarbeiten. Ein größerer Vorlauf muß erreicht werden. Die Mustermaschine ist zum Termin in den einzelnen Leistungsstufen fertigzustellen. Die Standardisierungsaufgaben gilt es herauszuarbeiten Nicht zuletzt spielt die Verringerung der aufzuwendenden Investkosten für die Werkserweiterung eine entscheidende Rolle. Fakten, Maßnahmen und Aufgaben, die der Wettbewerb auf die Tagesordnung bringt und viele Probleme aufwirft.

Auch der Arbeits- und Gesundheitsschutz, die Kultur- und Bildungsarbeit und vieles mehr, wie z. B. die Vorbereitung der neuen Fertigungsabschnitte, sind wichtige Glieder des sozialistischen Wettbewerbs.

Manches Kollektiv wird nun nicht gleich wissen, wo muß angefangen werden oder wie ist alles unter einen Hut zu bekommen. Die staatlichen Leiter sind vom Werkdirektor angewiesen, die Aufgaben gründlich zu erläutern. Sie haben Kenntnis davon. Die Funktionäre der Gewerkschaft werden mit ihnen in Verbindung treten, um gemeinsam die Beratungen der Gewerkschaftsgruppe vorzubereiten. Alle Betriebsangehörigen ständig mit den Zusammenhängen vertraut zu machen, ist Bestandteil des Wettbewerbs.

Zum 20. Jahrestag der DDR werden wir als Betriebskollektive den im Wettbewerbsbeschluß zum Ausdruck gebrachten politischen Willen unter Beweis zu stellen haben. Er liegt in der bewußten Mitwirkung aller Betriebsangehörigen. Das ist eine wichtige Voraussetzung für die Lösung der neuen Aufgaben, wie sie die 9. Tagung des ZK der SED für unseren gemeinsamen weiteren Weg ausarbeitete. Zur Stärkung unserer Arbeiter-und-Bauern-Macht müssen wir uns eine starke Basis der Produktion schaffen, auf deren Grundlage sich unsere Lebensweise weiterentwickelt. Damit tragen wir auch zur Sicherung des europäischen Friedens vor dem westdeutschen aggressiven Imperialismus bei. Deshalb: Gemeinsam die Wettbewerbsaufgaben festlegen! Jeder Betriebsangehörige, jedes Kollektiv des Betriebes, legt seine Verpflichtung sofort auf den Tisch. Gemeinsam richten wir den Blick auf den 20. Jahrestag der DDR.

Siegmar Wunderlich

Betriebsjubilare

Ihr **10jähriges Betriebsjubiläum** begehen im Monat Januar 1969: Kollegin Hannelore Riepl, Betriebsabrechnung, am 2. 1.; Kollege Siegfried Brehm, Großbohrerei, am 19. 1.
Dazu herzlichen Glückwunsch!

Wir gratulieren

Zum 75. Geburtstag: Kollegen Alfred Helsig, Konstruktionsplanung, am 22. 1.;

zum 72. Geburtstag: Kollegen Hans Lippmann, Allg. Verwaltung, am 25. 1.;
zum 71. Geburtstag: Genossen Walter Fischer, Abt. Absatz, am 17. 1.;

zum 65. Geburtstag: Genossen Herbert Anders, Betriebswache, am 11. 1.; Genossen Alfred May, Putzerei, am 17. 1.; Kollegen Walter Leschke, Werkzeugbau, am 17. 1.;

zum 60. Geburtstag: Genossin Maria Leßmann, Abt. Absatz, am 7. 1.; Kollege Paul Ludwig, Klempnerei, am 10. 1.; Kollegin Lieselotte Ander, Konstruktionsbüro Dresden, am 16. 1.; Kollegin Lotte Werner, Produktionsvorbereitung, am 24. 1.; Kollege Erich Ott, Werkzeugschleiferei, am 26. 1.

Jugendforum - MMM

Der 26. 11. 1968 war für alle diejenigen, die an der Konstruktion und Montage unseres diesjährigen Exponates auf der MMM beteiligt waren, ein großer Tag. Im Rahmen eines Jugendforums wurde von unserer VVB eine Auswertung der Messe der Meister von morgen vorgenommen. Aus allen Betrieben des polygrafischen Maschinenbaues waren Jugendliche zusammengekommen, um Erfolge und Mängel zu diskutieren, aus begangenen Fehlern zu lernen und die Leistungen anderer Betriebe zu begutachten.

Vier Werkleiter des Industriezweiges berichteten über die geleistete Jugendarbeit in ihren Betrieben und legten Gedanken zu deren Verbesserung dar. Auch unser Wersdirektor Gen. Lippmann, sprach über Freuden und Sorgen der FDJ-Grundorganisation „Ernst Schneller".

Den Höhepunkt des Forums bildete die Auszeichnung der besten Neuerer. Wir konnten aufhorchen, das PLAMAG-Team war dabei. Der hydraulisch betätigte Papierrollenspreizkonus, von unserem Betrieb ausgestellt, hielt der gestrengen Jury stand. Wir alle freuen uns mit unseren jugendlichen Neuerern über diesen Erfolg. Er sollte uns allerdings den in unserem Betrieb noch immer bestehenden Mängeln gegenüber nicht blind machen.

Ich möchte hier auf die bestätigte Vorlage für die Direktionsberatung vom 28. 5. 1968 verweisen, in der im Punkt 3.3. gesagt wird, daß eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft zu bilden ist, die ein Perspektivprogramm bis 1970 entwickelt, das die Aufgaben für den „Klub Junger Techniker" festlegt. Die Jugendlichen des Betriebes erwarten, daß die staatliche Leitung bei der Überwindung dieses Mangels die vollste Unterstützung gibt.

Der Erfolg auf der MMM in diesem Jahr sollte allen Ansporn sein, sich auch weiterhin um gute Leistungen zu bemühen, um mit dem Ruf, den die PLAMAG weit über die Grenzen unseres Landes hinaus genießt, das Wort „Jugend" zu verflechten.

Vera Wunderlich

50 Jahre KPD

← Fortsetzung von Seite 1 —

Der Stundenlohn betrug 37 Pfennig. Das ergab bei einer 48stündigen Arbeitszeit einen Nettoverdienst von 14 bis 15 Mark in der Woche.

Durch die verräterische Politik der SPD bei der Novemberrevolution 1918 wurde die Arbeiterklasse um die Früchte ihres Kampfes gebracht. Im gleichen Jahr wurde ich in den Betriebsrat gewählt, dem ich zehn Jahre angehörte. Frauenausschüsse gab es damals nicht. Wir mußten uns selbst durchsetzen. Dabei wurde manchmal um Pfennige erbittert gekämpft. Der Urlaub war so geregelt, daß man für jedes Jahr Betriebszugehörigkeit einen Tag Urlaub bekam. War man drei Jahre dort, erhielt man eben drei Tage Urlaub."

Dann ruft Anna Thoß Erinnerungen an die Inflationszeit wach, schildert die Zeit des Faschismus, des Krieges und all der damit verbundenen Opfer und Leiden der deutschen Arbeiterklasse. Und so möge jeder erkennen, daß die Gründung der KPD entscheidend war für eine Entwicklung, die zum Siege der Arbeiterklasse und ihrer Verbündeten in einem Teile Deutschlands, bei uns in der Deutschen Demokratischen Republik, führte. Die Entwicklung der DDR, des sozialistischen Staates deutscher Nation, deren 20. Jahrestag wir vorbereiten, beweist, daß die einheitlich handelnde Arbeiterklasse ihre historische Mission erfüllen und ihre führende Rolle in engem Bündnis mit allen anderen Werktätigen, Klassen und Schichten verwirklichen kann, wenn sie von einer marxistisch-leninistischen Partei wie der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands geführt wird. Das ist es, worüber sich jeder einzelne am Gründungstag der KPD Gedanken machen sollte.

H. S.



ue Qualität
r Parteiarbeit bedingt

licht
on der Hand
n den Mund
eben

t neuer Qualität der Parteiar-
zur allseitigen Entwicklung
Triebkräfte des Sozialismus!"
großen Lettern stand diese Lo-
g über der am 5. Dezember in
Festhalle stattgefundenen
isparteiaktivtagung.

n Mitglied der Bezirksleitung
1. Sekretär der Kreisleitung,
ossen Werner Schweigler, wur-
im Referat der Stand der Aus-
tung der 9. Tagung des Zen-
komitees in den Parteiorgani-
onen des Kreises untersucht und
Aufgaben umrissen. Wie es
ziell in unserem Betrieb wei-
gehen soll, legte der Sekretär
erer Betriebsparteiorganisation,
osse Reul, in der Diskussion
folgenden von uns auszugsweise
edergegebenen Gedanken dar:
Einschätzung der in unserem
rieb geführten Seminare zum
Plenum des ZK der SED haben
die Überzeugung gewonnen,
die Arbeit der Parteileitung,
nessen an den zukünftig zu lö-
den Aufgaben, sich ebenfalls
iter verbessern muß. Wie die
rktätigen des Kabelwerkes
erspree in Weiterführung des
ttbewerbes zum 20. Jahrestag
DDR Pioniertaten als ihre
assenpflicht ansehen, so muß die-
Willen und dieses Bestreben
h in unserem Betrieb stärker
fassen. Angesichts der bevor-
henden Parteiwahlen haben wir
s deshalb auch mit einem offe-
n Brief an alle Parteigruppen
wendet, damit von dieser Posi-
n aus von allen Werktätigen un-
es Betriebes geprüft wird, mit
lchem persönlichen Beitrag sie
Parteiwahlen unterstützen und
e sozialistische Taten zu Ehren
20. Jahrestages der Republik
lbringen wollen. Mit diesem of-
nen Brief wollen wir letztlich
h erreichen, daß die politisch-
ologische Arbeit mehr noch zur
uptarbeitsmethode aller Leiter
d Leitungen wird.

e Konzentrierung der Kräfte
ß vor allen Dingen in den vor-
reitenden Abteilungen erfolgen,
unserer Meinung nach dort
er die Arbeitsproduktivität und
Kosten unserer Erzeugnisse
schieden wird. Unsere Genossen
d Kollegen in den vorbereiten-
n Abteilungen bestimmen, ob
sere Maschinen über oder unter
m Welthöchststand liegen. Auch
rd dort entschieden, ob die Pro-
ktion weiterhin unkontinuierlich
eibt oder ob sich das schon mit
ginn des Planjahres 1969 end-
ltig ändert. Das erfordert aber,
ß wir aufhören, von der Hand
den Mund zu leben. Wir be-
hlossen deshalb auch, zur lang-
stigen Planung der Parteiarbeit
erzugehen, um so gründlicher,
seitiger und wirkungsvoller auf
s Produktionsgeschehen und alle
sellschaftlichen Prozesse im Be-
eb systematischer und zielge-
hteter einwirken zu können.

ser Ziel ist es, alle Werktätigen
s Betriebes in Vorbereitung der
rteiwahlen für bewußte Pio-
rtaten zu Ehren des 20. Jahres-
es der Republik zu begeistern,
dem die Mehrheit unserer Be-
ebsangehörigen konkrete ab-
chenbare Verpflichtungen über-
mmt."

Neue Betriebsausweise

Mit Beginn des neuen Jahres werden für alle Angehörigen unseres Werkes neue Betriebsausweise ausgegeben. Um den Umtausch der alten in neue Betriebsausweise geordnet vornehmen zu können, werden hierdurch alle Abteilungsleiter, Meister und Leiter sonstiger Kollektive gebeten, **die alten Ausweise zusammen mit einem Paßbild jedes einzelnen Betriebsangehörigen in der Größe von 3 × 4 cm bis zum 10. Januar 1969 geschlossen in der Kaderabteilung abzugeben.** Alle Betriebsangehörigen bitten wir, **auf dem Paßbild Namen und Vornamen sowie Personalausweisnummer und Kontrollnummer anzugeben.** Mit Ausgabe der neuen Betriebsausweise werden die alten eingezogen und verlieren so ihre Gültigkeit.

Kaderabteilung

Hilfe tut not

Wo gehobelt wird, fallen Späne, und wo gebaut wird, gibt's Dreck. Das sind unvermeidbare Dinge, die jeder in Kauf nimmt, da in unserem Falle das Produkt uns allen zugute kommt.

Ob es nun unbedingt notwendig war, Tausende von Mauerziegeln an der Omnibushaltestelle der Plamag, stadteinwärts gesehen, abzuladen, so daß zum Warten und Einsteigen nur noch ein winziger Fleck blieb, muß nicht nur angezweifelt, sondern abgelehnt werden. Ist der Straßenrand bei schlechtem Wetter an der Haltestelle nur mit Gummistiefeln zu betreten, werden die Fahrgäste dazu noch von oben bis unten besudelt, da ein Ausweichen infolge der Ziegelhaufen unmöglich ist. Der Fahrer müßte mit seinem Bus ein Drittel der Fahrbahn einnehmen, um den geschilderten Zustand leidlich zu verändern. Das ist bei dem starken Verkehr vor unserem Werk unmöglich und nicht vertretbar.

Man sollte meinen, daß dieser Zustand von den dafür verantwortlichen Kollegen bald wieder beseitigt wird. Denn Unfallquellen werden nicht allein durch Belehrungen beseitigt, sondern eigentlich in erster Linie auch dadurch, daß man sie von vornherein ausschließt. Es wird von den Beschäftigten unseres Werkes, die den Omnibus benutzen, erwartet, daß hier umgehend eine Änderung auch im Sinne unserer Gesetze eintritt.

Ein weiterer Minuspunkt ist das Fehlen einer Unterstellmöglichkeit an der Haltestelle bei schlechtem Wetter. Eine stattliche Anzahl von Betriebsangehörigen ist auf Omnibusverkehr angewiesen. Die Haltestelle verlegte man vor längerer Zeit wegen des Autoparkplatzes erheblich stadteinwärts. Damit hätte sich zugleich die Schaffung eines Wartehäuschens erforderlich gemacht, zumindest als Provisorium.

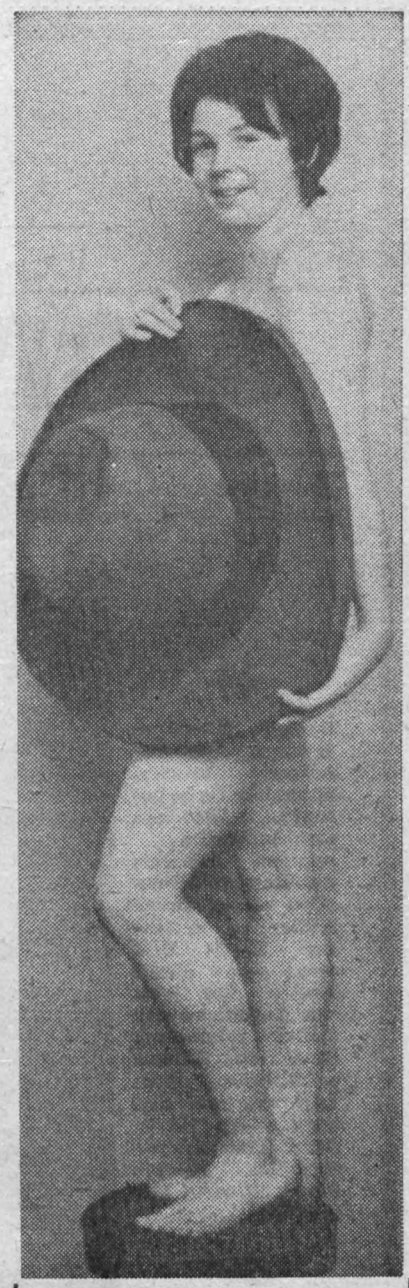
Unser Werk hat in den letzten Jahren manches abgebrochen und manches verkauft, aber niemand dachte daran, was heute im Interesse der Verkehrsteilnehmer gefordert werden muß, nämlich eine Unterstellmöglichkeit an der Haltestelle und einen unfallfreien Zugang dazu. Andererseits schuf man für Motorfahrzeuge ansehnliche Überdachungen, obwohl dort die Möglichkeit von Erkältungen und Knochenbrüchen ausgeschlossen ist und bei Verschmutzungen das Reinigen kein Problem ist. Wir meinen, zu einem Provisorium eines Wartehäuschens ist es zwar spät – aber noch nicht zu spät.

Johannes Drahota

Gewerkschaftsjubilare

Im Monat Dezember konnten für 50jährige Gewerkschaftszugehörigkeit Kollege Karl Erhardt vom Betriebsschutz des Gießereibetriebes und für 40jährige Gewerkschaftszugehörigkeit der Arbeitsveteran Kollege Walter Henne geehrt werden.

Hierzu auch den herzlichsten Glückwunsch der Redaktion!



Halt! Liebe Leser des Plamag-Aktivist. Denken Sie nicht darüber nach, was sich hinter dem Hut verbirgt. Entwickeln Sie keinen sexten, sondern einen sechsten Sinn. Blättern Sie um auf die nächsten Seiten zu unserem hochaktuellen Silvester-Anzeiger.

Ohne revolutionäre Theorie keine revolutionäre Praxis

Zum 4. Thema im Parteilehrjahr

Entsprechend dem Beschluß der Parteileitung wird das Parteilehrjahr am 20. Januar durchgeführt. Wir behandeln demzufolge das Thema 4: „Die planmäßige Veränderung der Struktur der Volkswirtschaft in der DDR und ihre hocheffektive Gestaltung entsprechend den Beschlüssen des VII. Parteitages der SED".

Hierbei besteht das Ziel in den Zirkeln darin, ein tiefes Verständnis für das Wesen der beschlossenen Strukturpolitik sowie für die konkreten Aufgaben, die sich daraus für die Arbeit der Parteiorganisation ergeben, zu schaffen.

Folgende Probleme stehen im Mittelpunkt der Diskussion:

1. Welche Aufgaben stellte der VII. Parteitag der SED für die Strukturpolitik der DDR?
2. Durch welche Merkmale wird die künftige Struktur der nationalen Wirtschaft der DDR im Zeitraum bis 1975/80 charakterisiert?
3. Welche Aufgaben ergeben sich für die politisch-ideologische Arbeit der Parteiorganisation im Zusammenhang mit der Durchführung der Strukturpolitik?

Zur Vorbereitung ist folgendes Studium notwendig:

Walter Ulbricht: Die gesellschaftliche Entwicklung der DDR bis zur Vollendung des Sozialismus, – Dietz Verlag, S 103–111

Willi Stoph: Neue Probleme des Planungssystems, der Bilanzierung sowie der Eigenverantwortung der Betriebe. Materialien der 9. Tagung der Volkskammer der DDR, S 34–37

Die Parteileitung erwartet von allen Genossinnen und Genossen, daß sie sich gut vorbereiten, um beizutragen, den Anforderungen des 9. Plenums gerecht zu werden.

Wieder Winterlager auf dem Aschberg

Für unsere Kinder im Alter von 11 bis 14 Jahren, die über entsprechende Schiausrüstung und Fertigkeiten im Schilaufen verfügen, wird in der Zeit vom 9. bis 15. Februar 1969 in unserer Aschbergbaude ein Winterlager durchgeführt. Der Unkostenbeitrag beträgt 10 Mark. Meldungen sowie weitere Auskünfte in der Kulturleitung.

Glückwünsche für das Jahr 1969

übermitteln wir im Namen aller Leitungen und Vorstände
allen Freunden der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, allen FDJlern und Jugendlichen des Werkes, allen Kameradinnen und Kameraden der GST, allen Kameradinnen und Kameraden des Deutschen Roten Kreuzes, allen Angehörigen der Hundertschaft der Kampfgruppen der Arbeiterklasse, allen Mitgliedern unserer Kultur- und Sportgruppen, dem Verkehrssicherheitsaktiv.

Die Redaktion

Der Silvesteranzeiger

einmalige ausgabe einer abendzeitung für den verkaterten neujahrsmorg

Dank intensiver Werbung der Abteilung Arbeitsökonomie ist es gelungen, für die strukturbestimmenden Arbeiten im Konstruktionsbüro einige junge Kader zu gewinnen. Unser Bild zeigt einen dieser Kader, der sich vor Aufnahme der Arbeit telefonisch über seine weitere gehaltliche Entwicklung und den vorfristigen Bezug der Treueprämie mit dem Hauptkonstrukteur unterhält.



Über 110 Umzüge im Rahmen der Werkserweiterung erwarten uns! In einem phsychologischen Test wurde in den letzten Tagen der Leiter der Transportabteilung in den Zustand nach dem 99. bewältigten Umzug versetzt. Unser Fotoreporter war dabei.



Auf dem Hans-Dieter-Richter-Weg notiert

Wir Kolleginnen und Kollegen
schimpften besonders nach dem Regen,
wenn unter den Füßen, Röcken und dem Schoß
der schlammige Brei gemächlich



zerfloß.

★

Manche Kollegen wollten den Schlamassel umgehn,
da sie stets auf gutgeputzte Schuhe sehn.
Doch da kam die B-Sicherheit im schnellen Lauf
und schrieb Namen und Abteilung auf.

★

Da half kein Klagen und kein Wehn.
Die Sicherheit sagte: „Ihr müßt zur Rationalisierung gehn.
Die müssen die Sache organisieren,
wir stehen nur hier, um euch zu notieren."

★

Doch eines Tages, da war es soweit.
Die Fußgänger, die der Straßenbahn entronnen, atmeten befreit.
Es hörte auf das Hüpfen und Balancieren,
jetzt konnte man auf dem Hans-Dieter-Richter-Weg promenieren.

★

Hans-Dieter Richter ist jedem bekannt.
Nach ihm wurde der neue Weg benannt,
der zwischen Straßenbahn und Pförtnerei
beseitigte die Schlamasselei.

Einige Nichtgummistiefelempfänger

Allen Neuerern der Plamag wünscht 1969 große Erfolge auf dem Gebiete der Materialeinsparungen

der technologische Millionen-Otto

Ein Hoch dem Schlamm

Der vergangenen, gegenwärtigen und ohne Zweifel für die nächsten Jahre bestehenbleibenden Bedeutung des Schlammes für den Betrieb und die Anlieger hat die Leitung der Plamag Rechnung getragen. Neben dem für Führungs- und Leitungsprobleme verantwortlichen wissenschaftlichen Führungszentrum wurde auch ein wissenschaftliches Schlammzentrum geschaffen. Als erstes wurde eine bekannte Persönlichkeit aus der Branche des Tiefbau- und Straßenwesens für die Plamag abgeworben. Damit dieser Kollege keinen Ärger mit seiner früheren Institution bekommt und weil sein Funktionsplan ausnahmsweise noch unbestätigt ist, können wir Namen, Titel, Gehalt und andere personelle Fakten dieses neuen Kollegen der Belegschaft noch nicht unterbreiten. Er gewährte den Mitarbeitern der Sylvesterredaktion erste Einblicke in sein Wissen und seine Arbeit und wendet sich anläßlich des Jahreswechsels persönlich mit einigen Anliegen und Ausführungen direkt an unsere Werktätigen. Seine Ausführungen geben wir nachstehend wieder:

★

„Der Schlamm stellt ohne Zweifel eine tiefe, vielschichtige und defizile Problematik dar. Jeder kann ein Schlammlied davon singen, gleich in welcher Ebene oder Abteilung er seine Arbeitskraft zur Verfügung stellt. Das Konzentrat aller Probleme bei der Erfassung des Iststandes liegt vor:

★

- Verletzung betriebs- und produktionsästhetischer Gesichtspunkte durch verschlammte Wege, Straßen und andere Transportlinien sowie durch Transformation des Schlammes und seiner Be in Betriebsräume.
- Erhöhung des Schmu und damit Steigerung nischen und moralischen schleißkoeffizienten an und Arbeitsbekleidung, dere des Schuhwerkes.
- Kostenerhöhung durch trierteren Einsatz von schuhwerk zu Lasten bet Fonds und Erhöhung des nungsaufwandes durch plante Schaffung einer Ko sition „Schlammbedingte ben".
- Spontanes Steigen Schlammdiskussionen rend der Arbeitszeit und sammenkünften gesellsch Organisationen.

Meine erste tiefgreifende nis bei der Betrachtung al toren und Auswirkungen baren Iststandes war nach Überlegungen profan und ausgedrückt: Hier muß e tan werden! Es entstand Konzeption ein langfristig senschaftlich fundamentie beitsprogramm.

Dieses sieht vor:

- Schaffung einer allgem tigen Schlammtheorie senschaftlicher Basis.
- Entnahme von Schlam zu verschiedenen Ze verschiedenen Orten der nach dem Multimomentver
- Anwendung von ky schen Aspekten Schlammverarbeitung.

Zwischenzeitlich ist eine trierte Aufklärung der Bel durchzuführen, um Verstän den noch nicht beseitigten S zu erhalten.

Dazu einige aufklärende W

Aktuelle Meldungen



Gespräch am 30. Dez. 1968, 24 Uhr: „Haben wir nun den Plan erfüllt oder nicht?“

Nachdem sich die Abteilung Neuererwesen von den vielen Anrufen der Kolleginnen und Kollegen erholt hat, die vor dem Weihnachtsfest aus bestimmten Gründen noch ihre Vergütungen haben wollten, können nunmehr Neuerungen wieder planmäßig bearbeitet werden.

★

Die Betriebsgewerkschaftsleitung gibt bekannt, daß es 1968 gelungen ist, die bekannten Maifeiern des Betriebes planmäßig bis zum 31. 12. 68 abzuschließen.

★

Die Kämpfer aus der Plamag-Hundertschaft, die bei der letzten Ausbildung im Syratal die Kämpfer Elbel und Waldowski aus dem Wasser gezogen haben, werden gebeten, sich in der Werkleitung zu melden. Sie sollen nachträglich mit der Lebensrettungsmedaille in Gold ausgezeichnet werden.

★

Es stimmt uns froh, daß auch 1968 der Schmutz und die Papierfetzen auf allen Schaukästen und in allen Ecken des Treppenhauses im Hauptgebäude über die volle Distanz erhalten geblieben sind. Das zeigt uns doch wieder einmal in ganz konkreter Weise, wie sehr die Plamag mit Traditionen verbunden ist.

★

In der Plamag sind zahlreiche Hochschulkader tätig. Das wirkt sich natürlich effektiv aus. Unter anderem so, daß bei 50 Prozent aller Sitzungen jetzt das berühmte „akademische Viertel“ eingehalten wird.

★

Wegen eines Kostenüberzuges in der Position „Büromaterialien“ bitten wir alle Plamageltern oder -elternteile, die Buntstifte für ihre Sprößlinge 1969 im Einzelhandel zu „erstellen“. Die benötigten Materialien der Plamag-Abendstudenten versuchen wir weiter zu verkraften.

★

Durch die zahlreichen Anfragen nach Filzschuhen für die Arbeitszeit seitens der Plamag-Belegschaft hat sich die Leitung des Betriebes entschlossen, das Erweiterungs- und Rekonstruktionsvorhaben um eine Filzschuh-Gießerei zu erweitern. Die Projektierung dieses wichtigen Vorhabens hat ein renommiertes Unternehmen aus Stöckigt übernommen. Nach Inbetriebnahme dieser Gießerei wird es möglich sein, die Werktätigen der Plamag laufend mit modischen Filzschuhen, verschönert durch den Aufdruck „PLAMAG vereint Tradition und Fortschritt“ zu versorgen.

Gleichzeitig soll damit der Krankenstand gesenkt werden.

Die Silvesterredaktion startete eine aktuelle Umfrage unter der Belegschaft. Frage: „Was hat Sie in der Vorweihnachtszeit am meisten beeindruckt?“ Hier die Antworten der Befragten:

50 Prozent — „Der berühmte berüchtigte Plauener Weihnachtsmarkt.“

20 Prozent — „Der niveauvolle Stoffkalender des Betriebes mit dem ‚Vuglbeerbaam‘“.

30 Prozent — „Die ‚Ölsardinenaktion‘ der BGL in den ersten Dezembertagen“.

Die Silvesterredaktion gratuliert dem Rat der Stadt, der Abt. Werbung und der BGL zu diesen Erfolgen!

...nigen Dingen tappt man noch im ...unklen. Es gibt aber bereits kon...ete Vorstellungen, die diskutiert ...d näher beleuchtet werden müs...n.

...ir die Systematisierung des ...hlammes gibt es verschiedene ...ege. Ganz allgemein könnten wir ...n Schlamm untergliedern in ...hlamm an sich und Schlamm als ...chen. Eine sehr verzwickte ...che. Um langfristige Forschun...n und um eine Werkleitungsvor...ge kommen wir nicht herum.

★

...nser besonderes Anliegen wird ...lbstverständlich die allgemeine ...ufklärung der Plamag-Werktäti...en über den vorhandenen ...hlamm sein. Es zeichnet sich im ...etrieb so eine Art kritische Anti...hlammbewegung als Gruppenein...ellung ab. Dagegen ist nichts ein...uwenden, wenn parallel dazu das ...lgemeine Verständnis für den ...hlamm bestehen bleibt. Ist doch ...as tägliche Hüpfen und Tänzeln ...er verschlammte Betriebs- und ...ugangswege als willkommene ...achholung der sowieso stiefmüt...rlich behandelten ärztlich und ...aatsratsseitig empfohlenen Mor...engymnastik zu betrachten. Bei ...ntsprechendem Verständnis wird ...len auch das verstärkt notwen...ge Schuheputzen und die Min...rung des Taschengeldes durch ...n Mehrverbrauch von Schuh...eme privat viel leichter fallen. ...d denken Sie schließlich auch ...im Genuß ihres Sylvesterkarp...s daran, daß dieser wichtige ...ch unserer Teichwirtschaft in ...nem Fluidum auch nicht ohne ...hlamm auskommt.“

★

...s Sylvesterredaktion empfehlen ...r allen Betriebsangehörigen, ...tt des traditionellen Bleigießens ...esmal ein Schlammbad zu neh...en, um frohen Mutes im neuen ...hr ans Werk zu gehen. Dies ist ...o so bedeutungsvoller, da die ...uberkraft dieses Schlammbades ...heuma, Gicht und Hexenschüsse ...rtreiben wird. Interessenten kön...n sich ja zwecks Mitnahme des ...hlammes in der Abteilung Ar...itsökonomie die Rucksäcke aus ...n Beständen des Kinderferien...gers ausleihen. Nur gilt es dabei ...beachten, daß ein zusätzlicher ...hrschein für die Straßenbahn ...i der Mitnahme derartiger Ge...ckstücke erforderlich ist. Der ...triebsschutz wird mit uns über...stimmen, rucksackbepackte ...erktätige am Silvesterabend un...helligt passieren zu lassen.



„... und dann hatten wir noch 'ne Sitzung.“

Angler-Cocktail:

1 Glas Gin
1 Glas Himbeersaft
1 Schuß Bitter

★

Blutgeschwür-Cocktail:

2 Glas Eierlikör
1 Glas Cherry Brandy
(Nicht mischen, sondern zusammenlaufen lassen.)

★

Plamag-Wässerchen:

1 Eigelb
1 Teelöffel Zucker
2 Spritzer Bitter
2 Glas Weinbrand
1 Teelöffel Vanille (Orange)
2 Eßlöffel Rum



Die Leipziger Frühjahrsmesse 1969 wirft ihre Schatten voraus. Unser Foto zeigt einen Mitarbeiter der Abteilung Werbung und Messen, wie er in der neuen modischen Standkleidung des VEB Plamag zuversichtlich dem ersten Kunden entgegenblickt. Im Rahmen einer Neuerervereinbarung wird derzeitig untersucht, ob die Spezial-Malimohemden noch mit dem Aufdruck „PLAMAG — Weltmarke des Fortschritts“ versehen werden können.

Anfragen, Beschwerden an die Silvesterredaktion brauchen nicht gestellt zu werden, da diese mit dem 31. Dezember ihre Arbeit eingestellt hat.



„Du willst wohl mit der Wurst die Tür aufschließen?“

„Tatsächlich, det is ja — hick — eine Wurscht, dann hab' ich vorhin den Hausschlüssel gefressen.“

Wie sichern wir die Erfüllung des Ministerratsbeschlusses?

Unter diesem Thema fand am 11. 12. 1968 eine gemeinsame Parteiversammlung der Genosen der Leitung der Grundorganisation BMK Süd, Baustelle Plamag, und der Genossen des Bereiches Rationalisierung statt. Anwesend waren auch der Sekretär der Grundorganisation des VEB Plamag, Genosse Reul, und der Werkdirektor des VEB Plamag, Genosse Lippmann. Anlaß dieser gemeinsamen Beratung war die Sorge um die Erfüllung des Ministerratsbeschlusses, den produktionswirksamen Teil unseres Vorhabens bis Ende Dezember 1969 fertigzustellen. Sind doch per Ende November 1968 ca. 1 200 000 Mark Rückstand in der Bauproduk-



tion zu verzeichnen. Dieser Rückstand bezieht sich im wesentlichen auf die Objekte Hallen 1 und 2, Hallen 3 und 4, Modelltischlerei und Modellager und Großgußvorbearbeitung. Die Ursachen sind in verspäteter Lieferung der Stahlkonstruktion, Unterbesetzung der Baustelle mit Arbeitskräften, Nichteinhaltung der geplanten Arbeitsproduktivität und Schwierigkeiten in der Lieferung von Baumaterial zu suchen. Es wurden aber auch Mängel in der Leitungstätigkeit bis in die höchsten Ebenen angesprochen.

Der größte Mangel ist, daß das Vorhaben Plamag im Jahre 1968 im Ministerium für Bauwesen nicht seiner volkswirtschaftlichen Bedeutung entsprechend geführt wurde. Diese Tatsache hatte beim BMK große Auswirkung auf die Unterbringung von Aufträgen und die Belieferung mit Baumaterial.

Sinn und Zweck der Beratung war, Maßnahmen zu finden und zu beraten, wie dieser Rückstand aufgeholt werden kann. Eine kurzfristige Aufholung ist nicht möglich, da die Kollegen Bau- und Montagearbeiter in den Wintermonaten ihre Aufgaben unter härtesten Bedingungen erfüllen müssen und in dieser Periode eine Steigerung der Arbeitsproduktivität kaum zu erwarten ist. Es wird deshalb notwendig werden, eine weitere Konzentration der Arbeit zu erreichen, um die verbindlichen Endtermine der Objekte zu garantieren.

Nach eingehender Beratung aller Fakten wurden deshalb mehrere bedeutsame Maßnahmen beschlossen:

❶ Zur Sicherung des Einsatzes der NAN-Betriebe der örtlichen und bezirksgeleiteten Industrie sind mit verantwortlichen staatlichen Stellen Aussprachen zu organisieren. Es muß erreicht werden, daß die örtliche und bezirksgeleitete Industrie für das Vorhaben Plamag Aufträge übernimmt, sie termingemäß realisiert und auch bereit ist, im Schichtsystem zu arbeiten.

❷ Zur Aufholung der Rückstände in der Bauproduktion und damit Sicherung der Objekt-Termine sind ab sofort die vorliegenden Ablaufpläne gemeinsam durch BMK und Plamag zu überarbeiten.

❸ Um die geplante Steigerung der Arbeitsproduktivität und die Einhaltung der Bautermine durch das BMK Süd zu gewährleisten, ist das bereits vorliegende Forderungsprogramm der Baustelle Plamag durchzusetzen und unabhängig davon die volle Besetzung der Baustelle mit Arbeitskräften zu garantieren. Es muß erreicht werden, daß das Vorhaben Plamag im Planjahr 1969 beim Ministerium für Bauwesen den Platz einnimmt, den es nach dem Ministerratsbeschluß einnehmen muß.

❹ Bleiben diese Bemühungen erfolglos, wird gemeinsam vom BMK Süd und dem VEB Plamag unter Einbeziehung der VVB Polygraph und der Generaldirektoren des BMK Süd der stellvertretende Vorsitzende der staatlichen Plankommission, Gen. Klopfer, unterrichtet, um von ihm die notwendige Unterstützung zu erhalten.

Trotz der aufgetretenen Schwierigkeiten waren sich alle anwesenden Genossen darüber einig, daß bei konzentriertem Einsatz aller Kräfte der Endtermin unseres Vorhabens eingehalten werden kann. Genosse Sommer vom BMK Süd drückte aus, daß mit Hilfe des Ausschusses für ständige Produktionsberatung das Kollektiv der Bauarbeiter alles daransetzen wird, die übertragenen Aufgaben gut zu erfüllen.

Max Ketscher

Wir danken dem Kollektiv der Bau- und Montagearbeiter, das auf unserer Baustelle arbeitet, für die im Jahre 1968 geleistete Arbeit und geben der Hoffnung Ausdruck, daß auch im kommenden Jahr durch gute kollektive Zusammenarbeit die vor uns stehenden schwierigen Aufgaben gelöst werden.
Gleichzeitig wünschen wir ein gesundes, glückliches und erfolgreiches neues Jahr.

Die Kollegen des Bereiches Rationalisierung im VEB Plamag

Bei 6, 8, 10 und auch mehr Minusgraden auf den Baustellen unseres Werkes zu arbeiten, das waren in den letzten Tagen schon harte Bedingungen für die Kollegen und Genossen des BMK Süd und des VEB Imo Leipzig. Aber die Kollegen des VEB Imo Leipzig antworteten auf unsere Frage, ob denn auch genügend Baumaterial vorhanden sei, nur knapp und kurz: „Es ist alles da, was wir brauchen."



Kräftig mit angepackt

Unsere Arbeitsveteranen Walter Schönfuß, Modelltischler, Albert Wild, Modellackierer, und Erich Wagner, Kontrolleur, stehen natürlich an verschiedenen Arbeitsplätzen in der Modelltischlerei. Um sie gemeinsam aufs Foto zu bannen, haben wir die Aufnahme gestellt. Sie bringt zum Ausdruck, in welchem Beruf sie standen.

Alle drei waren bereit, über vier Wochen hinweg ihren ehemaligen Kollegen und Genossen der Modelltischlerei und damit dem Werk bei der Planerfüllung zu helfen. Und sie waren mit Hingabe und ihrer ganzen langjährigen Erfahrung dabei. Diese Bereitschaft fand auch in anerkennenden Worten des Meisters, Genossen Paul Wunderlich, und des Gewerkschaftsvertrauensmannes, Kollegen Manfred Geilert, Ausdruck: „Das ist eine wertvolle Hilfe, die uns unsere Arbeitsveteranen in diesen Tagen und Wochen erwiesen haben."

Wie umfangreich das Arbeitsprogramm der Modelltischlerei in diesem Jahre war, das geht vielleicht schon daraus hervor, daß selbst für



18 000 Fertigungsstunden Modellarbeit kooperiert werden mußte, an der 12 Modellbaubetriebe der DDR beteiligt waren.

Genosse Walter Schönfuß bestätigte uns übrigens auch den guten Kontakt, der zwischen den Kollegen und Genossen der Modelltischlerei und ihnen als Arbeitsveteranen besteht. Deshalb haben sie gern und freudig Hilfe geleistet, wofür ihnen auch an dieser Stelle nochmals ein Wort des Dankes gesagt werden soll.

Redaktion

Genosse Hans Müller als Aktivist geehrt

Auf Vorschlag der Gewerkschaftsgruppe der Gießerei wurde Genosse Hans Müller am 5. Dezember als Aktivist des Siebenjahrplanes geehrt. Genosse Hans Müller ist Former und wird von seinen Kollegen als guter Fachmann geachtet. Seine leistungsstarke und beständige Arbeit drückt sich vor allem in der geringen Ausschußquote aus. Sie beträgt beispielsweise im Verhältnis zum Gesamtausschuß der Gießerei in seinem Kollektiv von Januar bis Juli 1968 0,07 Prozent. Das ist als ein hervorragendes Ergebnis seiner zielstrebigen Arbeit zu betrachten. Er hat eine durchschnittliche Normerfüllung von 103,1 Prozent aufzuweisen.

Besonders anerkannt werden kann bei Genossen Hans Müller, daß er auch im Wohnbezirksausschuß der Nationalen Front seines Heimatortes Untermarxgrün rege mitarbeitet. Wir freuen uns, daß diese Tätigkeit gerade jetzt in der Zeit der Wahlen zu den neuen Ausschüssen der Nationalen Front positiv mit erwähnt werden konnte.

Titel „Sanitätsrat" für Dr. Stemmler



Mit der Ernennung zum Sanitätsrat am diesjährigen Tag des Gesundheitswesens ist auch dem Leiter unserer betrieblichen Zahnstation, Herrn Dr. Stemmler, eine hohe Auszeichnung zuteil geworden.
Auf einem Empfang, den Partei-, Werk- und Betriebsgewerkschaftsleitung unseren Betriebsärzten, den Mitarbeitern der Betriebssanitätsstelle und Kameraden des Deutschen Roten Kreuzes am 12. Dezember gewährte, sagte der Werkdirektor, Genosse Nationalpreisträger Heinz Lippmann, darum auch: „Besonders gefreut haben wir uns, daß Herr Dr. Stemmler für seine hervorragende Arbeit im Dienste der Werktätigen der Plamag und der Wema mit der hohen Auszeichnung eines Sanitätsrates bedacht wurde." Seinen Glückwunsch an alle Mitarbeiter unseres betrieblichen Gesundheitswesens und die Kameraden des DRK verband er mit der Überreichung von Blumen und Präsenten, die sichtbare Freude auslösten.
Sehr richtig sagte Genosse Lippmann: „Was wären alle unsere Vorhaben ohne unsere Menschen, vor allem ohne gesunde Menschen — und dafür leben und arbeiten Sie ja. Deshalb Ihnen nochmals Dank für Ihre Arbeit, persönliches Wohlergehen für Sie und Ihre Familienangehörigen."

Herr Dr. Volland benutzte die Gelegenheit, sich für die schönen Stunden zu bedanken und wünschte weiterhin eine gute Zusammenarbeit zwischen dem Betrieb und den Mitarbeitern der Betriebssanitätsstelle.

Heinz Klim - bester Neuerer



Auf Grund seines wertvollen Neuerervorschlages wurde Genosse Heinz Klim, Bereichsleiter der mechanischen Fertigung, „Bester Neuerer des Monats November 1968". Sein Vorschlag hatte zum Inhalt, eine neuentwickelte Druckzylinderart für Hochdruckmaschinen mit 4 Spannspindeln konstruktiv zu verändern, indem die Kanäle in den Zylinderkörper direkt eingearbeitet werden können. Daß das vorher nicht so ging, ärgerte Genossen Heinz Klim; und aus dieser Verärgerung heraus — so bestätigte er uns — sind seine Gedanken entstanden. Wenn Verärgerungen immer so zum Guten führen, dann ist das schon eine sehr nützliche Sache. Denn immerhin wurden entsprechend dieser neuen Technologie im ersten Benutzungsjahr für 5 100 Mark Material und 600 Std. Arbeitszeit eingespart.

Unser Gespräch mit ihm ließ bei uns noch eine Erinnerung aufkommen. Mit Beginn des Jahres 1968 fragten wir, was er vom neuen Jahr erwarte. Und freudig bestätigte er uns, daß sich alle seine Erwartungen eigentlich erfüllt haben. Persönlich dadurch, daß er sein Ingenieurstudium erfolgreich abschloß und zum Bereichsleiter avancierte.

Kreisbeste im Federball

23 Schülerinnen und Schüler der Altersklasse A trafen sich in der Turnhalle der Ernst-Thälmann-Oberschule in Plauen, um ihre Besten zu ermitteln. Von den Teilnehmern der BSG Plamag erkämpften im Jungeneinzel Werner Kröl den 1. und Peter Bräutigam den 3. Platz, im Mädcheneinzel Ilona Kröl den 3., Monika Bräutigam den 4. und Kerstin Jahn den 5. Platz. Im Jungendoppel waren Udo Koch und Werner Kröl die erfolgreichsten, den 2. Platz errangen Peter Bräutigam und Manfred Zündorff und den 4. Platz Dieter Strobel und Thomas Pammler. Im Mädchendoppel konnten Ute Jacob — Monika Bräutigam den 2., Kerstin Jahn — Birgit Hartmann den 3. Platz belegen. Im gemischten Doppel siegten Udo Koch und Ilona Kröl, und den 3. Platz belegten Birgit Hartmann und Manfred Zündorff.

Den Siegern unseren herzlichsten Glückwunsch. Viel Erfolg auch bei den Bezirksbestenermittlungen.

Gerhard Müller

Zum Jahreswechsel

Glückwünsche der Seume-Oberschule

Von der Leitung unserer Seume-Oberschule ging uns zum Jahreswechsel ein Schreiben zu, mit dem sie zunächst unserer Belegschaft den Glückwunsch für die großartigen Produktionsergebnisse im Jahre 1968 ausspricht und auch zum Ausdruck bringt, daß es ihr eine große Ehre sei, zu einem zukünftigen sozialistischen Großbetrieb Patenbeziehungen zu pflegen. Dann bedankt sie sich bei den Brigaden, die den Auftrag der Arbeiterklasse richtig verstanden und Einfluß auf die sozialistische Erziehung der Schüler genommen haben.

Allen, im besonderen auch den Ausbildern im UTP und den Lehrausbildern der beruflichen Grundausbildung, spricht die Leitung der Schule den herzlichsten Dank aus. Gleichzeitig wünscht sie allen Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes ein gesundes und erfolgreiches Jahr 1969, wie sie auch die Überzeugung ausspricht, daß sich im 20. Jahr unserer Republik die Beziehungen zwischen Betrieb und Schule noch enger gestalten mögen, um die sozialistische Erziehung der Schüler noch wirksamer zu unterstützen.

34 Pioniere unsere Gäste

Anläßlich des 20. Geburtstages der Pionierorganisation hatte unser Betrieb Jung- und Thälmann-Pioniere der Seume-Oberschule eingeladen. Rasch vergingen im Plausch und beim Verzehr des traditionellen Weihnachtsstollens die Zeit. Der Sekretär der BPO, Genosse Reul, berichtete den Kindern von den Leistungen der Werktätigen der Plamag und dem großen Bauvorhaben, die Pioniere ihrerseits von der vielseitigen Hilfe und Unterstützung durch ihre Patenbrigaden. Zehn der besten Pioniere wurden durch die Leitung des Betriebes mit Buchschecks ausgezeichnet.

An alle Kraftfahrer

Am 2. Januar 1969 beginnt der Umtausch der Fahrerlaubnis. Dabei ist folgendes zu beachten:

Abzugeben sind:

1 Fahrerlaubnis
1 Lichtbild 3 × 4 cm
1 Berechtigungsschein
2 Mark

Die Abgabe erfolgt nach dem Alphabet an folgenden Tagen:

A — E
am Freitag, dem 3. 1. 1969
am Montag, dem 6. 1. 1969
am Mittwoch, dem 8. 1. 1969

F — I, J
am Montag, dem 13. 1. 1969
am Mittwoch, dem 15. 1. 1969
am Freitag, dem 17. 1. 1969

K — M
am Montag, dem 20. 1. 1969
am Mittwoch, dem 22. 1. 1969
am Freitag, dem 24. 1. 1969

N — S
am Montag, dem 27. 1. 1969
am Mittwoch, dem 29. 1. 1969
am Freitag, dem 31. 1. 1969

Sch — Z
am Montag, dem 3. 2. 1969
am Mittwoch, dem 5. 2. 1969
am Freitag, dem 7. 2. 1969

Die Umtauschzeiten sind an den obengenannten Tagen im alten bzw. später im neuerrichteten Speisesaal jeweils von 9 bis 9.30 Uhr. Für die Kollegen der Gießerei wird eine Sonderregelung getroffen. In der Werbeabteilung findet **kein** Umtausch statt. Für Kollegen, die während dieser Zeit in Urlaub, krank, auf Montage oder anderweitig ortsabwesend sind, wird ein anderer Termin festgelegt.

Kollektiv der FH-VP, Reiher/Gulder



Die kulturelle Selbstbetätigung nimmt bei den Verpflichtungen im Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" der Abteilung TVN keinen unwesentlichen Platz ein. Was die Kollegen so in ihrer Freizeit in selbstschöpferischer Tätigkeit herstellen, das wird sicher jedem Achtung abringen müssen. Eine Sache, die uns zeigt, daß die von der Kulturkommission geplante Hobbyschau so manches Schöne ans Tageslicht bringen würde.

Sektion Motorsport der GST erzielte im Ausbildungsjahr 1968 schöne Erfolge: 39mal Fahrerlaubnis — Klasse V, 40mal Fahrerlaubnis — Klasse I.

Neue Ausbildungsmöglichkeiten gegeben

Die GST-Sektion Motorsport hat auch in diesem Jahr alle gesteckten Ausbildungsziele in guter Qualität erfüllt. So wurde 39mal die Fahrerlaubnis-Klasse V und 40mal die Fahrerlaubnis-Klasse I abgelegt. Die Durchfallquote lag bei 5 Prozent.

Durch diese gute Leistung unseres Fahrlehrerkollektivs haben wir unserer Kreisorganisation mitgeholfen, einen der vorderen Plätze im Wettbewerb des Bezirkes Karl-Marx-Stadt zu erreichen. Als Anerkennung erhielten ein Kamerad die „Ernst-Schneller-Medaille" in Gold, ein Kamerad die „Ernst-Schneller-Medaille" in Bronze und zwei Kameraden das Abzeichen für aktive Arbeit. 35 Kameraden konnten mit dem Motorsport-Leistungsabzeichen ausgezeichnet werden.

Die Krone der Ausbildung war ein komplexer Kolonnenmarsch mit der gesamten Technik des Kreises, bei dem den Kameraden ein rechter Eindruck davon vermittelt wurde, welche Aufgaben sie als Militärkraftfahrer während ihrer Armeedienstzeit zu erfüllen haben. Allein die Absolvierung der Panzerfahrschulstrecke zeugt von den Anforderungen, die wir an unsere Kameraden stellten.



Der Bau unserer Garagen wurde in diesem Jahr im wesentlichen abgeschlossen.

Als erste Aufgaben für das neue Ausbildungsjahr stehen zunächst Überholung der gesamten Kfz.-Technik und der Beginn der theoretischen Ausbildung für die Fahrerlaubnis-Klassen I und V, wobei diejenigen Kameraden, die im Frühjahr ihren Ehrendienst aufnehmen, bereits mit den ersten Unterrichtsstunden begonnen haben.

Hiermit wenden wir uns an alle die Kameraden. die den Wunsch haben, einmal Militärkraftfahrer zu werden, sich schon jetzt an der Ausbildung zum Erwerb der Fahrerlaubnis-Klasse I zu beteiligen. Die besten Kameraden haben die Möglichkeit, nachdem sie durch das Wehrkreiskommando als Militärkraftfahrer für ihre Dienstzeit vorgeschlagen wurden, die Fahrerlaubnis-Klasse V an unserem Stützpunkt zu erwerben.

Alle Interessenten, die die Fahrerlaubnis-Klasse I erwerben wollen, melden sich bis 10. 1. 1969 bei Kamerad Dietzel, Abteilung Technologie.

Unser Ziel ist es, auch für 1969 alle an uns gestellten Aufgaben in bester Qualität zum Schutze unserer sozialistischen Heimat zu erfüllen.

Sektion Motorsport



Auflösung des Silbenrätsels aus der vorigen Nummer

1. Steher — 2. Trainigsanzug — 3. Regatta — 4. Angelrute — 5. Freistoß — 6. Basketball — 7. Athlet — 8. Nordwig — 9. Köhler.

Strafbank

Neues aus der Bücherei

Otto Lindner:
Mit deinen Augen (Roman)

Nur widerwillig ist Gabriele von Mendelsloh, dem Wunsch der Eltern folgend, eine Verlobung mit dem reichen preußischen Major von Berlepsch eingegangen, der gerade in geheimer Mission am sächsischen Königshof weilt. Der König ist aus bestimmten Gründen am Zustandekommen dieser Verbindung interessiert. Als Gabriele wenig später Adolph von Trützschler kennenlernt, weiß sie, daß sie eine kompromißlose Entscheidung für die Wahrheit und gegen die Konvention treffen muß. Mutig löst sie ihre Verlobung und wird Trützschlers Frau. Noch kann sie allerdings die Folgen dieser Handlung nicht ahnen. Nach glücklichen Jahren steht ihr Berlepsch eines Tages als der Richter ihres Mannes wieder gegenüber. —

Unmittelbar nimmt der Leser teil an Gabrieles Entwicklung vom unbeschwerten Mädchen zur weitsichtigen, dem berühmten Manne ebenbürtigen Frau, aus ihrer Sicht erlebt er die kulturelle Atmosphäre Dresdens, lernt er Künstler wie Clara und Robert Schumann, Semper, Rietschel und andere Persönlichkeiten aus der Mitte des 19. Jahrhunderts kennen.

Straube, Bibliothekar

Filmspiegel

Capitol:
3. bis 9. 1. 1969
Ein fast perfektes Verbrechen
P 14 (Italien)
10. bis 12. 1. 1969
Krieg und Frieden, Teil III
P 14 (SU)
13. bis 16. 1. 1969
Der 6. Juli
P 14 (SU)
Tivoli:
3. bis 5. 1, 1969
Das Kartenhaus
P 14 (Ungarn)
8. bis 9. 1.1969
Der Major und der Tod
P 6 (Rumänien)
(Änderungen vorbehalten)

PLAMAG AKTIVIST
Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation — Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. — Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

NEUES DEUTSCHLAND
informiert seine Leser aus erster Hand über nationale und internationale Ereignisse aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und Sport.
Deshalb werden auch Sie Leser des ND.
ND immer dabei